P.o. angl. 580 m
16

1 Uh

P. C. Geissler del.

Nürnberg, Carl Mayer's Kunst-Anstalt.

HEINRICH DER VIERTE.

Zweiter Theil.

W. Shakſpeare's
dramatiſche Werke,

überſetzt

von

Ernſt Ortlepp.

Motto:
Der Buchſtabe tödtet,
der Geiſt macht lebendig.

Sechster Band.

Stuttgart.
Druck und Verlag von L. F. Rieger & Comp.
1839.

W. Shakspeare's

dramatiſche Werke,

überſetzt

von

Ernſt Ortlepp.

Motto:
„Der Buchſtabe tödtet,
der Geiſt macht lebendig.“

Sechster Band.

Stuttgart.
Druck und Verlag von L. F. Rieger & Comp.
1839.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

König Richard

der Zweite.

Motto:

„Es iſt nicht leicht, den Scepter wohl zu führen;
Er bricht, ein ſchwaches Rohr, da, wo der König
Von Gott ſich losgeſagt.“

Perſonen.

König Richard der Zweite.
Edmund von Langley, Herzog von York, } Oheime des
Johann von Gaunt, Herzog v. Lancaſter, } Königs.
Heinrich, mit dem Zunamen Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn Johanns von Gaunt, nachmaliger König Heinrich IV.
Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.
Mowbray, Herzog von Norfolk.
Herzog von Surrey.
Graf von Salisbury.
Graf Berkley.
Buſhy, }
Bagot, } Kreaturen König Richards.
Green, }
Graf von Northumberland.
Heinrich Percy, ſein Sohn.
Lord Roß.
Lord Willoughby.
Lord Fitzwater.
Biſchof von Carlisle.
Abt von Weſtminſter.
Der Lord Marſchall und ein andrer Lord.
Sir Pierre von Exton.
Sir Stephan Scroop.
Der Hauptmann einer Schaar von Walliſern.
Die Königin, König Richards Gemahlin.
Herzogin von Gloſter.
Herzogin von York.
Hofdamen der Königin.
Lords, Herolde, Offiziere, Soldaten, zwei Gärtner, Gefangenwärter, Bote, Stallknecht, und anderes Gefolge.

Der Schauplatz iſt an verſchiedenen Orten in England und in Wales.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erſter Akt.

Erſte Scene.

London. Zimmer im Palaſt.

König Richard mit Gefolge; Johann v. Gaunt und andere Edelleute.

Richard.

Johann von Gaunt, ehrwürd'ger Lancaſter,
Haſt du nach Eid und Pfand hieher gebracht
Den Heinrich Hereford, deinen kühnen Sohn,
Um jene heft'ge Klage zu behaupten,
Die traf den Herzog Norfolks, Thomas Mowbray,
Die jüngſt zu hören uns die Zeit verbot?

Gaunt.

Ja, gnäd'ger Herr.

Richard.

So ſag mir ferner: Haſt du ihn geprüft,
Ob er aus Groll den Herzog angeklagt,
Ob ehrenhaft, als guter Unterthan,
Auf ſichre Kunde ſeines Hochverraths?

Gaunt.

So weit ich ihn darin erforſchen konnte,

That er's ob augenſcheinlicher Gefahr,
Die Euch bedrohte, nicht aus altem Haß.

Richard.

So ruft ſie vor; denn Auge gegen Auge
Und Stirne gegen Stirne wollen wir
Den Kläger und Beklagten reden hören.

(Einige aus dem Gefolge ab.)

Sie beide ſind von feurigem Gemüth,
Taub wie die See, und heiß wie Flamme glüht.

Gefolge mit Bolingbroke und Norfolk.

Bolingbroke.

Mag eine lange Reihe froher Jahre
Beſtimmt ſein meinem gnäd'gen Herrn und König!

Norfolk.

Ein Tag mag ſtets das Glück des andern mehren,
Bis einſt der Himmel, neidiſch auf die Erde,
Unſterblich Vorrecht fügt zu Eurer Krone.

Richard.

Habt beide Dank; doch einer ſchmeichelt nur,
Wie ſich durch eures Kommens Grund verräth,
Da ihr des Hochverrathes einander zeiht.
Was haſt du, Vetter Hereford, vorzuwerfen
Dem Herzog hier von Norfolk, Thomas Mowbray?

Bolingbroke.

Erſt — ſei der Himmel Zeuge meiner Rede! —
Als liebender, getreuer Unterthan,
Beſorgt für meines Fürſten Wohlergehn,
Und frei von anderm mißerzeugtem Haß,
Komm ich als Kläger vor dies fürſtlich Haupt. —
Nun Thomas Mowbray, wend' ich mich zu dir;
Wohl merk' auf meinen Gruß; denn was er ſagt,
Das ſoll mein Leib auf Erden hier bewähren,
Sonſt mag die Seel' im Himmel Rede ſtehn.

Du biſt ein Abgefallner und Verräther,
Zu gut, um es zu ſein, zu ſchlecht zu leben;
Denn je kryſtallner ſonſt der Himmel glüht,
Je trüber ſcheint Gewölk, das ihn durchzieht;
Noch einmal, um die Schmach mehr einzuprägen,
Werf' ich das Wort Verräther dir entgegen.
Erlaubt's mein Fürſt, ſo ſoll in meiner Rechten
Dies Schwert, was meine Zunge ſprach, verfechten.

Norfolk.

Laßt meine kalten Worte meinen Eifer
Hier nicht verklagen! Nicht ein Weiberkrieg,
Kein bittres Aufſchrein zwei erboster Zungen
Kann dieſen Streit hier zwiſchen uns entſcheiden;
Das Blut iſt heiß, das drum erkalten muß.
Doch rühm' ich mich ſo zarter Duldung nicht,
Daß ich beſchwichtigt völlig ſchweigen ſollte.
Zuerſt hemmt mich die Scheu vor Eurer Hoheit,
Der freien Rede Zaum und Sporn zu geben,
Die ſonſt wohl eilte, bis ſie den Verrath
Ihm zwiefach in den Hals zurückgeſchleudert.
Denn, abgeſehn von ſeinem Königsblut,
Und wär er nicht der Vetter meines Lehnsherrn,
Ich biete keck ihm Trotz, und ſpei ihn an,
Nenn' ihn Verleumder, feige Memm' und Schuft.
Dieß zu beweiſen, gäb' ich ihm den Vorſprung,
Und träf ihn, müßt' ich auch zu Fuße laufen
Bis auf der Alpen eingefrorne Zacken,
Und in ein andres unbekanntes Land,
Wohin ein Britte nie den Fuß geſetzt.
Indeß zur Rettung meiner Treu genügt:
Bei meinem Seelenheil, der Bube lügt.

Bolingbroke.

Da, bleiche Memme, werf' ich hin mein Pfand,

Entſagend der Verwandtſchaft eines Königs,
Entäußernd mich der Hoheit meines Bluts,
Die deine Furcht, nicht Ehrfurcht, nimmt zum Vorwand.
Läßt dir die Angſt der Schuld ſo viele Stärke,
Mein Ehrenpfand zu nehmen, bücke dich;
Bei dem, und jedem Brauch der Ritterſchaft
Will ich erhärten Arm dir gegen Arm,
Was ich geſagt, und du noch Schlimmres denkſt.

Norfolk.

Ich nehm' es auf und ſchwöre bei dem Schwert,
Deß ſanfter Schlag mir gab mein Ritterthum,
Ich ſtehe dir nach jeglicher Gebühr,
Und jeder Weiſe ritterlicher Prüfung;
Und nicht vom Roß will ich lebendig ſteigen,
Kämpf' ich nicht recht und iſt Verrath mir eigen.

Richard.

Was gibt denn Mowbray unſer Vetter ſchuld?
Groß muß es ſein, um uns zu dem Gedanken
Von Uebel in ihm irgend Raum zu geben.

Bolingbroke.

Was ich geſagt, verbürg' ich mit dem Leben,
Daß Mowbray, als ein Anlehn für das Heer,
Von Eurer Majeſtät achttauſend Nobel
Empfangen hat, die er zu ſchnödem Zweck
Behalten, wie ein fälſchlicher Verräther
Und ungerechter Schurke. Ueberdieß
Behaupt' ich und beweiſ' es im Gefecht,
Hier oder ſonſtwo, bis zur fernſten Grenze,
Die je ein engliſch Auge hat geſchaut:
Daß jeglicher Verrath ſeit achtzehn Jahren,
Geſchmiedet und erſonnen hier im Reich,
Entſprungen iſt aus Mowbrays falſchem Haupt.
Ich ſage ferner, und will ferner noch

Dies Alles darthun auf ſein ſchnödes Leben,
Daß er des Herzogs Gloſter Tod betrieb,
Verhetzend ſeine allzugläub'gen Gegner,
Und feig verrätheriſch die ſchuldloſe Seele
Dadurch ihm ausgeſchwemmt in Strömen Bluts.
Dies Blut, wie Abels, der am Opfer fiel,
Schreit aus der Erde ſtummen Klüften auf
Zu mir, um Recht und ſtrenge Züchtigung.
Und bei dem mir vererbten Ruhm der Ahnen
Mit dieſem meinem Arme werd' ich's ahnen!

Richard.

Zu welcher Höhe ſchwingt ſich ſein Entſchluß! —
Thomas von Norfolk, was ſagſt du dazu?

Norfolk.

O möchte doch mein Herr ſein Antlitz wenden,
Und ſeinem Ohr gebieten, taub zu ſein,
Bis ich die Schande ſeines Bluts erzählt,
Wie Gott und Biedre ſolchen Lügner haſſen.

Richard.

Mowbray, parteilos iſt mein Aug' und Ohr;
Wär er mein Bruder und des Thrones Erbe,
Wie er nur meines Vaters Bruderſohn;
So ſchwör' ich doch bei meines Scepters Würde,
Nicht die Verwandtſchaft unſres heil'gen Bluts
Sollt' ihm ein Vorrecht geben, noch parteiiſch
Der feſten Seele feſten Willen machen.
Mowbray, er iſt mein Unterthan, wie du;
Darum ſprich frei zu mir und gradezu.

Norfolk.

Dann Bolingbroke, durch deinen falſchen Hals
Bis tief hinunter in dein Herz: du lügſt!
Drei Theile jenes Darlehns für Calais
Zahlt' ich zu ſeiner Hoheit Kriegsbedarf.

Den Reſt behielt ich mit Verwilligung,
Weil mein Monarch in meiner Schuld noch war,
Von wegen Rückſtands einer großen Rechnung,
Seit ich aus Frankreich ſein Gemahl geholt.
Nun ſchluck' die Lüg' hinab. Was Gloſters Tod
Betrifft, ich ſchlug ihn nicht, doch mir zur Schande
Verſäumt ich damals die beſchworne Pflicht.
Was Euch angeht, mein edler Lancaſter,
Der ehrenwerthe Vater meines Feindes,
Einſt legt' ich heimlich Eurem Leben Schlingen,
Ein Fehler, der mir ſchwer das Herz noch macht.
Doch, eh ich jüngſt das Sakrament empfing,
Bekannt ich ihn, und bat Eu'r Gnaden auch
Sehr um Verzeihung, die Ihr, hoff' ich, gabt.
Der Ueberreſt der Klage fließt allein
Aus der Erbittrung eines Böſewichts,
Abtrünnigen, entarteten Verräthers,
Was durch mich ſelbſt ich kühn verfechten will.
Und wechſelſeitig ſchleudr' ich hin mein Pfand
Zu Füßen dieſem trotzigen Verräther,
Um mich als ächten Ritter zu bewähren
Im beſten Blut, das ihm im Buſen wohnt.
Dieß zu beeilen, bitt' ich um die Gnade,
Daß Eu'r Gebot auf einen Tag uns lade.

Richard.

Ihr zornentbrannten Herrn, folgt meinem Rath;
Entledigt euch ohn' Aderlaß der Galle.
Wir, zwar kein Arzt, verordnen das hiermit:
Zu tiefer Ingrimm macht zu tiefen Schnitt.
Vergebt, vergeßt, ſeid einig, ſtatt zu haſſen;
Der Doktor ſagt: nicht Zeit iſt's, Blut zu laſſen.
Oheim, wie dieß begonnen, end' es hier;
Den Sohn beſänft'ge ich, den Herzog Ihr.

Gaunt.

Das Friedeſtiften ziemt des Greiſes Hand;
Mein Sohn, wirf hin des Herzogs Norfolk Pfand!

Richard.

Und, Norfolk, ſeines Ihr!

Gaunt.

Nun, Heinrich, nun?
Gehorſam will, du ſollſt es eiligſt thun.

Richard.

Norfolk, werft hin! Ich will es, und ſogleich!

Norfolk.

Mich ſelbſt, mein Fürſt, werf' ich zu Füßen Euch.
Gebeut mein Leben, nur nicht meine Schaam;
Das bin ich ſchuldig; doch mein reiner Nam',
Der trotz dem Tode lebt auf meinem Grabe
Soll dein nicht ſein, der finſtern Schmach zur Habe.
Entehrt, verklagt, ſteh ich hier voll Beſchwer;
Durchbohrt hat mich der Läſtrung giftger Speer;
Kein Balſam, als ſein Herzblut kann das dämpfen,
Aus dem das Gift kam.

Richard.

Wuth muß man bekämpfen.
Gib mir ſein Pfand. Der Leu macht Panther zahm.

Norfolk.

Jedoch nicht fleckenlos. Nehmt mir die Schaam,
Und willig geb' ich dann mein Pfand auch auf.
Der reinſte Schatz in dieſem Erdenlauf,
Mein theurer Fürſt, iſt fleckenloſe Ehre,
Ohn' die bemalter Leim der Menſch nur wäre.
Ein Kleinod in zehnfach verſchloſſnem Erz
Iſt in getreuer Bruſt ein tapfres Herz.
Ehr' iſt mir Leben; Beides wuchs in Eins;
Nehmt Ehre mir, mein Leben gilt für keins.

Drum, theurer Fürſt, laßt mich um Ehre werben;
Ich leb in ihr, und will für ſie auch ſterben.

Richard.

Ihr, Vetter, denn beginnt; werft hin das Pfand!

Bolingbroke.

O Gott, ſei ſolche Schmach von mir gewandt!
Soll ich erniedrigt vor dem Vater ſtehn?
Gleich wie ein Bettler eignen Hochſinn ſchmähn
Vor dem erbangten Knecht? Eh ich ſo ſchnöde
Mit meiner Zunge meine Ehre tödte
Durch feigen Antrag, eh zerreißt mein Zahn
Das Werkzeug bangen Widerrufs fortan,
Und ſpeit es blutend, als ehrloſen Wicht,
Wo Schande wohnt, in Mowbrays Angeſicht.

(Gaunt ab.)

Richard.

Uns ziemt es, ſtatt zu bitten, zu befehlen.
Und da's uns nicht gelingt, euch zu verſöhnen,
So ſtellt euch bei Verluſt des Lebens ein
Zu Coventry auf Sankt Lambertustag.
Dort ſollen Schwert und Lanze zwiſchen beiden
Des Haſſes Zwiſt, des wachſenden, entſcheiden.
Da wir euch nicht verſöhnt, entſcheide Recht
Und Brauch des Ritterthumes im Gefecht.
Lord Marſchall, laßt die Herolde bedeuten,
Den innern Zwiſt zu führen und zu leiten.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt. Zimmer im Palaſte des Herzogs von Lancaſter.

Gaunt und die Herzogin v. Gloſter treten auf.

Gaunt.

Ach, mein ſo naher Theil an Gloſters Blut
Bewegt mich mehr als Euer Wehgeſchrei
Zur Rache wider ſeines Lebens Mörder.
Doch weil Beſtrafung in den Händen liegt,
Die das verübt, was wir nicht ändern können,
Befehlen wir dem Himmel unſre Klage,
Der, wenn er reif die Stund' auf Erden ſieht,
Aufs Haupt der Frevler heiße Rache regnet.

H. v. Gloſter.

Iſt Brüderſchaft für dich kein ſchärfrer Sporn?
Hat Lieb' im alten Blut kein Lebensfeuer?
Die ſieben Söhne Eduards — ſie waren
Wie ſieben Flaſchen ſeines heil'gen Bluts,
Wie ſieben Zweig', aus einer Wurzel ſproſſend.
Nun iſt ein Theil vertrocknet durch Natur,
Der andre durch des Schickſals Hand gefällt;
Doch Thomas, mein Gemahl, mein Heil, mein Gloſter,
Von Eduards heil'gem Blute eine Flaſche,
Ein Blüthenzweig der königlichen Wurzel,
Er iſt zerſchellt, ſein theurer Saft verſchüttet,
Er iſt gefällt, ſein Sommerlaub verdorrt,
Durch Neides Hand und Mordes blut'ge Axt.
Ach Gaunt! ſein Blut war deins; das Bett, der Schoos,
Der Stoff, die Form, die dich gebildet hatte,
Macht' ihn zum Mann; und lebſt du ſchon und athmeſt,
Biſt du in ihm getödtet. Denn du willigſt
In reichem Maaß in deines Vaters Tod,
Da du den armen Bruder ſterben ſiehſt,

Der Abbild war von deines Vaters Leben.
Nenn es Geduld nicht, Gaunt, es iſt Verzagtheit;
Erträgſt du, daß dein Bruder wird geſchlachtet,
Zeigſt du den Pfad zu deinem eignen Leben,
Und lehrſt dem grauſen Morde, dich zu ſchlachten.
Was wir bei Niedern achten als Geduld,
Iſt blaſſe Feigheit in der edeln Bruſt.
Was red' ich noch. Du ſchirmſt dein eignes Leben
Am Beſten, rächſt du meines Gloſters Tod.

Gaunt.

Die Sach' iſt Gottes; denn ſein Stellvertreter,
Sein Bote ſelbſt, geſalbt vor ſeinem Antlitz,
War Urſach ſeines Todes: wenn mit Unrecht,
Mag Gott es rächen; ich erhebe nie
Den Arm im Zorne gegen ſeinen Diener.

H. v. Gloſter.

Wohin, ach, ſoll ich meine Klage wenden?

Gaunt.

Zum Himmel, der der Wittwen Hort und Schild.

H. v. Gloſter.

Nun wohl, ich will es. Alter Gaunt, leb wohl!
Du gehſt nach Coventry, fechten dort zu ſehn
Den Vetter Hereford mit dem grimmen Mowbray.
O ſäß des Gatten Schmach auf Herefords Speer,
Daß er des Mörders Mowbray Bruſt durchdränge!
Sollt' er im erſten Rennen ihn verfehlen,
Sei Mowbray's Sünd' im Buſen ihm ſo ſchwer,
Daß ſein beſchäumtes Roß den Nacken bricht
Und ſtürzt den Reiter häuptlings in die Schranken,
Unwürd'ge Beute meinem Vetter Hereford.
Leb wohl, o Gaunt! Mir, deines Bruders Weib,
Iſt Gram geſellt und zehrt an Seel' und Leib.

Gaunt.

Schweſter, leb wohl! Nach Coventry muß ich;
Heil bleibe bei dir und begleite mich.

H. v. Gloſter.

Nur noch ein Wort! Der Gram prallt auf vom Fall,
Nicht weil er hohl und leer, nein, weil er ſchwer.
Ich nehme Abſchied, eh ich noch begann;
Leid endet nicht, ſcheint es auch abgethan.
Empfiehl mich meinem Bruder Edmund York!
Sieh, das iſt Alles. — Ja, doch magſt du weilen;
Iſt dieß auch Alles, mußt du nicht ſo eilen.
Mir fällt ſchon mehr noch ein. Heiß ihn, — o was?
Zu mir nach Plashy unverzüglich gehn.
Doch, was wird dort der gute Alte ſehn,
Als wüſte Zimmer nur und kahle Mauern,
Gemächer leer mit unbetretnen Steinen?
Was zum Willkommen hören, als mein Weinen?
Empfiehl mich nur; dort laß in keinem Fall
Das Leid ihn ſuchen; wohnt's doch überall!
Troſtlos geh ich hinweg — Tod mein Geſchick —
Den letzten Abſchied nimmt mein naſſer Blick.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Gosford-Green, nahe bei Coventry.

Die Schranken und ein Thron; Herolde und Gefolge. Der Lord Marſchall und Aumerle treten auf.

Marſchall.

Mylord Aumerle, iſt Hereford jetzt gerüſtet?

Aumerle.

Von Kopf zu Fuß, begehrend einzutreten.

Marſchall.

Der Herzog Norfolks, friſchen Muths und kühn,
Harrt nur auf den Trompetenruf des Gegners.

Aumerle.

Wohl denn, die Kämpfer ſind bereit und warten
Auf nichts als ſeiner Majeſtät Erſcheinen.

Trompetenſtoß. König Richard tritt auf und ſetzt ſich auf den Thron; Gaunt und mehrere Edelleute nehmen Platz. Eine Trompete tönt, und eine andere antwortet hinter der Scene. Darauf erſcheint Norfolk in Rüſtung; ihm voran geht ein Herold.

Richard.

Marſchall, befragt den Ritter da in Waffen,
Um Beides, wer er iſt, warum er kommt,
So angethan mit voller Ritterwehr;
Und förmlich, wie es das Geſetz verlangt,
Vernehmt ihn auf das Recht in ſeiner Sache.

Marſchall.

In Gottes und des Königs Namen, ſprich,
Wer und warum du kommſt in Waffenrüſtung,
Auf wen du kommſt, und was den Streit betrifft.
So Gott dich ſchütze, thu die Wahrheit kund!

Norfolk.

Mein Nam' iſt Thomas Mowbray, Norfolks Herzog.
Ich komme her, weil mich ein Eid verbindet,
(Den, wend' es Gott, kein Ritter brechen darf!)
Theils zu verfechten meine Pflicht und Treu,
Für Gott, den König und des Königs Stamm,
Trotz Herefords Herzog, der mich angeklagt;
Theils auch durch Gottes Gnad und meinen Arm
Mich wehrend, ihn zu zeigen als Verräther
An Gott, an König Richard und an mir.
So ſchütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte.

(Er nimmt ſeinen Sitz ein.)

(Eine Trompete tönt.) Bolingbroke tritt gerüſtet auf; vor ihm her ein Herold.

Richard.

Marſchall, erfraget von dem Kämpfer da
Die Urſach ſeiner Ankunft hier in Waffen;
Und förmlich dann, nach unſerem Geſetz
Laßt ſchwören ihn auf ſeiner Sache Recht.

Marſchall.

Wie iſt dein Nam', und warum kommſt du her
Vor König Richards königliche Schranken?
Wem feindlich kommſt du? und was iſt dein Streit?
So ſchütz' dich Gott, ſprich als wahrhafter Ritter.

Bolingbroke.

Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby
Bin ich, der hier bereit in Waffen ſteht,
Mit Gottes Gnad' und meiner Kraft zu zeigen,
Im Kampf, daß Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Ein ſchändlicher, gefährlicher Verräther
An Gott, an König Richard und an mir;
Und ſchütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte.

Marſchall.

Bei Todesſtrafe ſei niemand ſo kühn,
So waghaft keck, die Schranken zu berühren,
Als nur der Marſchall, oder die Beamten,
Die angeſtellt ſind, um den Kampf zu ordnen.

Bolingbroke.

Lord Marſchall, laßt des Königs Hand mich küſſen,
Und vor der Majeſtät die Kniee beugen;
Denn ich und Mowbray gleichen ſchier zwei Männern,
Die eine weite Pilgerfahrt gelobt.
Laß uns den feierlichen Abſchied nehmen,
Und Lebewohl von jedem theuern Freund.

Marſchall.

Der Kläger grüßt in Demuth Eure Hoheit,
Und fleht, zum Abſchied Eure Hand zu küſſen.

Richard.

Wir ſteigen nieder und umarmen ihn
Vetter von Hereford, ſteht dir bei das Recht,
So finde Glück im fürſtlichen Gefecht!
Leb wohl, mein Blut! — Verſtrömſt du's heut, die Noth
Darf ich beklagen, rächen nicht den Tod.

Bolingbroke.

Kein edles Aug' ſoll eine Thrän' entweihn,
Büß' ich durch Mowbray's Speer das Leben ein.
Jedoch getroſt, ſo wie auf Vögel fliegen
Die Falken, will ich auch mit Mowbray kriegen.
(Zum Lord Marſchall).
Mein theurer Herr, ich nehme von Euch Abſchied,
Von Euch, mein edler Vetter, Lord Aumerle;
Nicht krank, obgleich beſchäftigt mit dem Tod,
Nein, luſtig, munter, fröhlich, lebensroth.
Seht, wie beim Gaſtmahl, zu dem Beſten wende
Ich mich zuletzt, zu würzen mir das Ende.
O du, der ird'ſche Schöpfer meines Bluts,
Deß Jugendfeuer, wieder jung in mir,
Mit doppelter Gewalt empor mich hebt,
Den Sieg zu greifen über meinem Haupt;
Mach meine Rüſtung feſt durch dein Gebet,
Und ſtark durch deinen Segen meine Lanze;
Damit ſie tief durch Mowbrays Panzer dringe,
Und neu der Nam' erſtrahle: „John von Gaunt,"
In ſeines Sohnes wackerm Heldenmuth!

Gaunt.

Gott gebe Glück dir bei der guten Sache!
Sei ſchnell wie Blitz in Führung deines Werks,

Und laß die Streiche doppelt niederfallen,
Wie ſchwere Donnerſchläge auf den Helm
Des grimmen Feindes, der dir Unheil droht!
Reg' auf dein junges Blut, ſei brav, und lebe!

Bolingbroke.

Mein Recht und Sankt Georg mir Beiſtand gebe!
(Er nimmt ſeinen Sitz ein.)

Norfolk (aufſtehend).

Wie Himmel oder Schickſal wirft mein Loos,
Lebt oder ſtirbt hier, Richards Thron getreu,
Ein edler, treuer, ächter Edelmann.
Nie warf mit freierm Herzen ein Gefangner
Der Knechtſchaft Feſſeln von ſich und umarmte
Die goldene, die ungehemmte Freiheit,
Als wie mein tanzendes Gemüth dies Feſt
Des Kampfes wider meinen Gegner feiert.
Großmächt'ger Fürſt und meines Rangs Gefährten,
Empfangt von mir den Wunſch für euer Glück.
Ich geh zum Kampfe munter wie zur Luſt;
Denn Ruhe wohnt in einer treuen Bruſt.

Richard.

Lebt wohl, Mylord; in Eurem Auge ſchau
Ich Tugend, Muth und Tapferkeit genau.
Befehlt den Zweikampf, Marſchall, und beginnt.
(Der König und die Lords kehren zu ihren Sitzen zurück.)

Marſchall.

Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby,
Empfang' die Lanz' und ſchirme Gott das Recht!

Bolingbroke (aufſtehend).

Stark, wie ein Thurm, in Hoffnung ruf ich Amen.

Marſchall (zu einem Beamten).

Geh bring' die Lanz an Thomas, Norfolks Herzog.

Erſter Herold.

Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby
Steht hier für Gott, den König und ſich ſelbſt,
Bei Strafe, falſch und ehrlos zu erſcheinen,
Zu zeigen Norfolks Herzog, Thomas Mowbray,
Treulos an Gott dem König und an ihm,
Und fordert nun ihm zum Gefecht heraus.

Zweiter Herold.

Allhier ſteht Thomas Mowbray, Norfolks Herzog,
Bei Strafe falſch und ehrlos zu erſcheinen,
Sich zu vertheidigen und zu beweiſen,
Heinrich von Hereford, Lancaſter und Derby
Sei untreu Gott, dem König und ihm ſelbſt,
Getroſten Muths, mit freudiger Begier,
Erwartend nur das Zeichen zum Beginn.

Marſchall.

Trompeten, tönt! Und, Kämpfer, ſeid bereit!
(Man bläst zum Angriff.)
Doch halt! der König wirft den Stab hernieder.

Richard.

Laßt beide Helm und Lanze niederlegen,
Und ſie an ihren Sitz zurückekehren.
(Zu einigen Lords.)
Zurück mit uns! Laßt die Trompeten ſchallen,
Indeß wir ihnen unſern Willen künden.
(Trompeten.)
(Zu den Kämpfern).
Heran!
Und hört, was wir mit unſerm Rath gethan,
Auf daß nicht unſer theurer Boden werde
Mit theurem Blut befleckt, das er genährt;
Weil unſer Blick das Schreckensſchauſpiel ſcheut
Von Wunden aufgepflügt durch Nachbarſchwerter;

Und weil uns däucht, der ſtolze Adlerflug
Ehrſücht'ger, ſternanſtrebender Gedanken,
Und Neid, der jeden Nebenbuhler haßt,
Hab' euch gereizt, zu wecken unſern Frieden,
Der in der Wiege unſres Landes ſchöpft
Den ſüßen Kindes-Athem linden Schlafs;
Der aufgerüttelt von den rauhen Trommeln,
Und der Trompeten furchtbarem Geſchmetter
Und dem Geklirr der heißergrimmten Schwerter
Aus unſern ſtillen Grenzen ſchrecken möchte
Den holden Frieden, und uns waten machen
In unſrer eignen Anverwandten Blut; —
So weiſen wir Euch fort aus unſern Landen;
Ihr, Vetter Hereford, ſollt bei Todesſtrafe,
Bis unſre Aun zehn Lenze neu belebt,
Nie wieder grüßen unſer ſchön Gebiet,
Und fremde Pfade der Verbannung wandeln.

Bolingbroke.

Geſchehe, was Ihr wollt. Mein Troſt muß ſein,
Die Sonne, die Euch wärmt, gibt mir auch Schein;
Und jeder goldne Strahl, der auf Euch fiel,
Trifft dort mich auch, vergoldend mein Exil.

Richard.

Norfolk, dein wartet noch ein härtrer Spruch,
Den auszuſprechen faſt mir widerſtrebt.
Der Stunden leiſe Flucht ſoll nicht beſtimmen
Den grenzenloſen Zeitraum deines Banns;
Das hoffnungsloſe Wort: „Nie wiederkehren!"
Thu' ich dir hier bei Todesſtrafe kund.

Norfolk.

Fürwahr, ein ſchweres Urtheil, Majeſtät,
Deß ich mich nicht aus Euerm Mund verſah.
Willkommnern Lohn, und nicht ſo tiefe Schmach,

Daß man mich ausſtößt in die weite Welt,
Glaubt' ich von Eurer Hoheit zu verdienen.
Die Sprache, die ich ſprach ſeit vierzig Jahren,
Mein mütterliches Engliſch, ſoll ich nun
Vergeſſen, und mir nutzt nun meine Zunge
Nicht mehr als eine Harfe ohne Saiten;
Ein künſtlich Inſtrument, das, eingeſchloſſen,
Oder geöffnet, kommt in deſſen Hände,
Der keinen Griff weiß, ſeinen Ton zu ſtimmen.
Die Zung' im Mund habt Ihr mir eingekerkert,
Und vor ihm Lipp' und Zahn als Doppelgatter;
Und tölpiſcher, fühlloſer Unverſtand
Ward Kerkermeiſter, um mich zu beachten.
Ich bin zu alt, der Amme liebzukoſen,
Zu weit an Jahren, Schüler noch zu ſein!
Was iſt dein Urtheil anders, als der Tod,
Das eignen Hauch zu athmen mir verbot?

Richard.

Es hilft dir nicht, in Wehmuth zu verzagen;
Zu ſpät nach unſerm Spruche kommt das Klagen.

Norfolk.

So wend' ich mich vom lichten Vaterland,
In ernſte Schatten ew'ger Nacht gebannt.
(Er entfernt ſich.)

Richard.

Komm wieder, nimm noch einen Eid mit dir.
Verbannte, legt die Hand aufs Königsſchwert;
Schwört bei der Pflicht, die ihr dem Himmel ſchuldet,
(Was uns davon gebührt, ſei mit verbannt)
Den Eid zu halten, den wir auferlegen;
Niemals, ſo Gott und Redlichkeit euch helfe,
Sollt ihr einander Freund ſein im Verbann,

Niemals einander ſchaun ins Angeſicht;
Noch ſchreibt, beſucht euch, oder ſtillet je
Das Ungeſtüm des hier erzeugten Haſſes;
Noch ſucht auch je durch überlegten Plan
Ein Unheil unſerm Staate anzuſpinnen.

Bolingbroke.

Ich ſchwöre.

Norfolk.

Und auch ich, all dieß zu halten.

Bolingbroke.

Norfolk, ſo weit mit dir, als meinem Feind. —
Um dieſe Zeit, ließ es der König zu,
Wallt' eine unſrer Seelen in der Luft,
Verbannt aus dieſer morſchen Gruft von Fleiſch,
Wie nun dies Fleiſch verbannt iſt aus dem Land.
Bekenne den Verrath, eh' du entweichſt;
Da du ſo weit zu gehn haſt, nimm nicht mit
Die ſchwere Bürde einer ſchuld'gen Seele.

Norfolk.

Nein, war ich je Verräther, Brolingbroke,
So ſei ich ausgetilgt im Buch des Lebens,
Und von dem Himmel wie von hier verbannt.
Wer du biſt, weiß der Himmel, du und ich,
Und bald, ich fürcht' es, wird's den König reun. —
Lebt wohl, mein Fürſt; ich kann nicht irre gehn;
Frei, außer England, ſind mir Thal und Höhn. (Ab.)

Richard.

Mein Ohm, ich ſeh' im Spiegel deiner Augen
Dein gramerfülltes Herz. Dein ernſter Blick
Hat ihm aus der verbannten Jahre Zahl
Vier abgekürzt.

(Zu Bolingbroke.)

Sechs Winter nur, und dann
Kehr' uns willkommen wieder aus dem Bann.

Bolingbroke.

Wie lange Zeit umfaßt ein kleines Wort!
Vier Winter ſchauern, und vier Lenze blühn
Im Nu vorbei, heißt ſie ein König fliehn.

Gaunt.

Dank meinem Fürſten, daß er meinetwillen
Vier Jahre kürzt von meines Sohnes Bann.
Doch werd' ich wenig Vortheil davon ernten.
Denn eh' ſechs Jahre, die ihm beſtimmt,
Die Monde wandeln und den Kreislauf enden,
Erliſcht in ew'ger Nacht mein ſchwindend Licht,
Die Lampe, der vor Alter Oel gebricht;
Mein Kerzlein brennt an ſeinem Ende ſchon,
Und blinder Tod verhüllt mir meinen Sohn.

Richard.

Viel Jahre, Oheim, haſt du noch zu leben.

Gaunt.

Doch keine Stunde, die du könnteſt geben;
Die Tage kannſt du mir durch Schmerz verkürzen,
Doch keinen Augenblick mit Freude würzen,
Des Alters Furchen kannſt du helfen ziehn,
Doch keine Runzel kannſt du heißen fliehn.
Zu meinem Tod iſt ſchon dein Wort genug,
Dein Reich erkauft mir keinen Athemzug.

Richard.

Nach weißem Rathſchluß ward dein Sohn verbannt,
Zu dem du ſelbſt die Zuſtimmung gegeben.
Nun ſcheinſt du finſter auf das Recht zu ſchaun?

Gaunt.

Was ſüß ſchmeckt, wird oft bitter beim Verdaun.
Ihr rieft mich auf als des Gerichts Berather,
Warum nicht heiſchtet Ihr ein Wort vom Vater?
Wär' er mir fremd geweſen, nicht mein Kind,

So wär' ich milder ſeinem Fehl geſinnt.
Den Tadel der Parteilichkeit zu heben,
Zerſtörte eignes Urtheil mir mein Leben.
Wie hab' ich umgeſchaut, ob Einer ſagte,
Ich ſei zu ſtreng, daß ich, was mein, verjagte!
Doch der unwill'gen Zung' habt ihr erlaubt,
Daß ſie mich wider Willen ſo beraubt.

Richard.

Lebt, Vetter, wohl; und, Oheim, laßt's geſchehn!
Wir bannen ihn ſechs Jahr', und er ſoll gehn.
(Trompetenſtoß. König Richard und Gefolge ab.)

Aumerle.

Lebt, Vetter, wohl; was jetzt ſich nicht läßt fragen,
Mag uns ein Brief aus dem Exile ſagen.

Marſchall.

Mylord, von mir kein Abſchied; denn ich reite,
So weit's das Land erlaubt, an Eurer Seite.

Gaunt.

Zu welchem Ende ſparſt du doch die Worte,
Daß du dem Fremden keinen Gruß erwiederſt?

Bolingbroke.

Zu wen'ge hab' ich, um von euch zu ſcheiden,
Da reichlich Dienſt die Zunge leiſten ſollte,
Des Herzens vollen Jammer auszuathmen.

Gaunt.

Dein Gram iſt Fernſein nur für eine Zeit.

Bolingbroke.

Die Freud' iſt fort, der Gram da für die Zeit.

Gaunt.

Was ſind ſechs Winter! Sie ſind ſchnell vorbei.

Bolingbroke.

Im Glück; doch Gram macht zehn aus einer Stunde.

Gaunt.

Nenn's eine Reiſe, die du machſt zur Luſt.

Bolingbroke.

Mein Herz wird ſeufzen, wenn ich's ſo mißnenne,
Und findet es gezwungne Pilgerſchaft.

Gaunt.

Den herben Fortgang deines müden Schritts
Acht' einer Folie gleich, die faſſen ſoll
Das köſtliche Juwel der Wiederkehr.

Bolingbroke.

Nein, eher wird mich jeder ſaure Tritt
Erinnern, welch ein Stück der Welt ich wandre,
Entfernt von jedem Kleinod meiner Liebe.
Muß ich nicht eine lange Lehrzeit dienen
Auf fremdem Boden, und am Ende, wann
Ich los bin, kann ich keines Lohns mich rühmen,
Als daß ich ein Geſell des Grames war.

Gaunt.

Ein jeder Ort, beſucht vom Aug' des Himmels,
Er iſt ein Glücksport für den weiſen Mann.
Lehr' deine Noth die Dinge ſo betrachten;
Denn welche Tugend iſt der Noth wohl gleich?
Denk' nicht, der König habe dich verbannt,
Nein, du den König. Leid drückt ſchwerer da,
Wo es bemerkt, daß man's nur ſchwach erträgt.
Geh, ſprich, ich ſandte dich nach Ehre aus,
Nicht, daß der König dich verwies. Nimm an,
Der Peſt Verheerung ſchweb' in unſrer Luft,
Und du entfliehſt in reinre Himmelsſtriche.
Was deine Seele werth hält, ſtell' dir vor,
Da, wo du hingehſt, nicht, woher du kommſt.
Die Singevögel halt' für Muſikanten,
Das Gras für ein gedecktes Prunkgemach,

Für ſchöne Fraun die Blumen, deine Tritte
Für nichts als einen angenehmen Tanz.
Denn knirſchend Leid hat weit geringre Macht,
Wenn der, den es betroffen, es verlacht.

Bolingbroke.

O wer kann Feuer in den Händen halten,
Weil an den froſt'gen Kaukaſus er denkt?
Wer dämpft des Hungers heftige Begier
Durch bloße Vorſtellung von leckern Speiſen?
Wer wälzt ſich nackend im Dezemberſchnee,
Und trägt's durch Phantaſie von Sommerhitze?
O nein, die Einbildung des Guten gibt
Dem Schlimmern deſto ſtärkeres Gefühl.
Des Kummers grimmer Zahn zeugt nie mehr Gift,
Als wenn er nagt, doch nie die Wunde trifft.

Gaunt.

Komm, komm, mein Sohn; ich geb' dir mein Geleit;
So jung wie du, wär' ſchneller ich bereit.

Bolingbroke.

So lebe wohl denn, Englands ſüßer Boden,
Du Amm' und Mutter, die mich jetzt noch trägt.
Mir bleibt, wohin ich wenden mag die Schritte,
Der Ruhm: Verbannt zwar, doch ein ächter Britte.
(Alle ab.)

Vierte Scene.

Coventry. Zimmer im königlichen Schloß

König Richard, Bagot und Green treten auf; nach ihnen Aumerle.

Richard.

Wir haben's wohl bemerkt. — Vetter Aumerle,
Wie weit noch brachtet Ihr den hohen Hereford?

Aumerle.

Den hohen Hereford, wenn Ihr ihn ſo nennt,
Bracht' ich zur nächſten Straß' und ließ ihn gehn.

Richard.

Und floſſen bei dem Abſchied viele Thränen?

Aumerle.

Von meiner Seite nicht, nur daß der Nordwind,
Der uns gerade ſcharf ins Auge blies,
Was Feuchtes weckte und von ungefähr
Dem hohlen Abſchied eine Thräne ſchenkte.

Richard.

Was ſagte unſer Vetter, als Ihr ſchiedet?

Aumerle.

Leb' wohl! —
Doch weil mein Herz verſchmähte, daß die Zunge
Entheiligte dies Wort, war ich ſo ſchlau,
Zu thun, als ob ein ſolcher Gram mich preßte,
Daß jedes Wort begraben ſchien in Schmerz.
Hätt' ihm das Wort „Leb'wohl“ verlängt die Stunden,
Und Jahre zugefügt dem kurzen Bann,
Ein Buch voll Lebewohls hätt' er erhalten;
Doch da dieß nicht geſchieht, ſo gab ich keins.

Richard.

Er iſt mein Vetter, Vetter! — Doch wer weiß,
Wenn ihn die Zeit zurückruft aus dem Bann,
Ob er die Freunde dann zu ſehen kommt.
Wir ſelbſt und Buſhy, Bagot hier und Green,
Bemerkten ſein Bewerben bei dem Pöbel,
Wie er in ihre Herzen ſchien zu tauchen
Mit tiefer und vertrauter Höflichkeit;
Wie er Verehrung wegwarf an die Sklaven,
Mit Kunſt des Lächelns Handwerksleute warb,
Mit ſcheinbarer Ergebung in ſein Loos,

Als wollt' er ihre Neigung mit verbannen.
Er zog den Hut vor einem Auſterweib;
Ein Paar Karnſchieber riefen: „Grüß Euch Gott!"
Und ihnen ward des ſchmeid'gen Knies Tribut
Nebſt: „Dank, Landsleute, meine lieben Freunde!"
Als hätt' er Anwartſchaft auf unſer England,
Und wär' die nächſte Hoffnung unſres Volks.

Green.

Gut, er iſt fort und mit ihm ſolche Plane.
Nun die Rebellen, die in Irland ſtehn;
Entſchloßne Führung braucht es da, mein Fürſt,
Eh' längres Zögern weitre Mittel bietet
Für ſie zum Vortheil, Euch, mein Fürſt, zum Schaden.

Richard.

Wir machen ſelbſt den Feldzug in Perſon.
Und weil die Kiſten durch zu großen Hofhalt
Und reichlich Spenden etwas leicht geworden,
So müſſen wir das Königreich verpachten;
Von dem Ertrage wird der Krieg beſtritten.
Reicht das nicht hin, ſo ſollen die Verwalter
Zu Hauſe leer gelaßne Briefe haben,
Worein ſie dann, wen ſie als reich erkannt,
Mit großen Summen Gelds eintragen ſollen,
Für unſeren Bedarf ſie nachzuſenden,
Denn ohne Säumen wollen wir nach Irland.

(Buſhy tritt auf.)

Buſhy, was gibt's?

Buſhy.

Mein Fürſt, Johann von Gaunt liegt ſchwer darnieder,
Plötzlich erkrankt, und ſendet ſchnelle Poſt,
Um Eurer Majeſtät Beſuch zu bitten.

Richard.

Wo liegt er?

Buſhy.

Zu Ely=Houſe.

Richard.

Nun lenk', o Himmel, ſeines Arztes Sinn,
Ihn unverzüglich in das Grab zu fördern.
Die Füttrung ſeiner Koffer ſoll zu Röcken
Der Truppen dienen im irländ'ſchen Krieg.
Kommt, Herrn! Wir alle wollen ihn beſuchen;
Will's Gott, kommt unſre Eile ſchon zu ſpät.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

London. Zimmer in Ely-Houſe.

Gaunt auf einem Ruhebett; der Herzog von York und Andere um ihn her ſtehend.

Gaunt.

Sagt, kommt der König, daß mein letzter Hauch
Noch heilſam rathe ſeiner flücht'gen Jugend?

York.

Quält Euch nicht ſelbſt, noch ſtrengt den Athem an,
Denn guter Rath klingt fruchtlos an ſein Ohr.

Gaunt.

O ſagt man doch, daß Zungen Sterbender
Wie tiefe Harmonie Gehör erzwingen.
Wo Worte ſparſam, haben ſie Gewicht;
Denn Wahrheit athmet, wer ſchwer athmend ſpricht,
Nicht der, aus welchem Luſt und Jugend ſchwätzt.
Der wird gehört, der bald nun ſchweigen muß;
Beachtet wird das Leben mehr zuletzt;
Der Sonne Scheiden, und Muſik am Schluß,
Bleibt, wie der letzte Schmack von Süßigkeiten,
Mehr im Gedächtniß, als die frühern Zeiten.

Wenn Richard meines Lebens Rath verlor,
Mein Todeswort erreicht vielleicht ſein Ohr.

York.

Nein, das verſtopfen andre Schmeicheltöne,
Vom Lobe ſeines Throns; leichtfert'ger Sang
Ergötzt ihn gleichfalls, deſſen gift'gem Klang
Das offne Ohr der Jugend immer lauſcht;
Bericht von Moden aus dem ſtolzen Wälſchland,
Dem äffiſch und mit ungeſchickten Schritten
Stets nachhinkt unſer Volk in ſeinen Sitten.
Wo in der Welt gibt's eine Eitelkeit,
Wenn ſie nur neu iſt, ſei ſie noch ſo ſchlecht,
Die ihm nicht ſchleunig wird ins Ohr geſummt?
Zu ſpät kommt Rath und wird da nicht gehört,
Wo ſich der Wille dem Verſtand empört.
Den leite nicht, der ſeinen Weg ſich wählt,
Denn du verſchwendeſt Odem, der dir fehlt.

Gaunt.

Ich bin ein neubegeiſterter Prophet,
Und prophezeihe ſo von ihm im Scheiden:
Nicht lang währt ſeine raſche Jugendhitze,
Denn heft'ge Feuer brennen bald ſich aus;
Ein ſanfter Schauer währt, der Sturm iſt kurz.
Sein Roß ermüdet früh, wer frühe ſpornt;
Den, der zu haſtig ſpeiſt, erſtickt die Speiſe.
Die Eitelkeit, der nimmerſatte Geier,
Fällt nach verzehrtem Vorrath ſelbſt ſich an.
Der hohe Königsthron, dies mächt'ge Eiland,
Dies Land der Majeſtät, der Sitz des Mars,
Dies zweite Eden, halbe Paradies,
Die Burg, die die Natur ſich ſelbſt gebaut,
Der Anſteckung und Hand des Kriegs zu trotzen,
Dies hochbeglückte Volk, die kleine Welt,

Dies Kleinod, in die Silberſee gefaßt,
Die ihm den Dienſt von Wall und Mauer leiſtet,
Zur ſicheren Vertheidigung des Hauſes
Vor weniger beglückter Länder Neid,
Der Segensort, dies Land, dies Reich, dies England,
Die Amm' und ſchwangrer Schoos von Königen,
Gefürchteten Geſchlechts, glorreichen Stamms,
So fern von Haus berühmt durch manche That
Für Chriſtenheil und ächte Ritterſchaft,
Als fern im ſtörr'ſchen Judenland das Grab
Des Welterlöſers liegt, der Jungfrau Sohn;
Dies theure, theure Land ſo theurer Seelen,
Dies Land ſo theuren Rufs in aller Welt —
Iſt nun in Pacht — ich ſterb', indem ich's ſage —
Gleich einem Landgut oder Meierhof.
Ja, England, vom glorreichen Meer umgürtet,
Deß Felſenſtrand die neidiſche Belagrung
Des wäſſrigen Neptunus ſchlägt zurück,
Iſt nun von Schmach umringt, mit Dintenflecken
Und Schriften auf verfaultem Pergament.
England, gewohnt, ſonſt Andre zu beſiegen,
Trug ſchmachvoll über ſich den Sieg davon.
O ſchwände dieſer Schimpf mit meinem Leben,
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod!

König Richard, die Königin, Aumerle, Buſhy, Green, Bagot, Roß und Willoughby kommen.

York.

Da kommt der König; geht mit ſeiner Jugend
Nur glimpflich um; denn hetzt man hitz'ge Füllen,
So reizt man ſie nur zu noch größerm Toben.

Königin.

Wie geht's, mein edler Oheim Lancaſter?

Richard.

Wie ſteht es, Mann? Was macht der alte Gaunt?

Gaunt.

O dieſer Name paßt für meinen Zuſtand!
Vom Alter wird der alte Gaunt vergantet,
Und von dem Tod vergantet an Gewürm.
Was die Natur zum Leben mir verliehn,
Geſundheit, Kraft und Muth, ward aufgezehrt.
Gezehrt hat lange Sorg' um Englands Wohl;
Nun zehrt der Kummer um den lieben Sohn,
Nun Gram um meines Vaterlands Verfall.
Da tritt das Alter, tritt die Krankheit zu,
Und machen an dem Gaunt das Gantrecht gültig;
Im Ganthaus Grab wird der Gantmeiſter Tod
Verganten, daß nichts nachbleibt als Gebein.

Richard.

Und ſpielen Kranke ſo mit ihrem Namen?

Gaunt.

Nein, Elend treibt wohl mit ſich ſelbſt Geſpött;
Weil du den Namen tödten willſt in mir,
Spott' ich des Namens, Herr, zu ſchmeicheln dir.

Richard.

Ein Mann, der ſtirbt, ſoll ſchmeicheln dem, der lebt?

Gaunt.

O nein; wer lebt, der ſchmeichelt dem, der ſtirbt.

Richard.

Du, jetzt im Sterben, ſagſt, du ſchmeichelſt mir.

Gaunt.

Nichtdoch, du ſtirbſt, bin ich ſchon kränker hier.

Richard.

Ich athme ganz geſund; dich ſeh' ich krank.

Gaunt.

Nun, Gott, mein Schöpfer, weiß, dich ſeh' ich krank,

Ich krank an mir, und dich zu ſehen krank.
Dein Todbett iſt nicht kleiner als das Land,
Worin du liegſt, in dem Gerüchte krank;
Und du, ein ſorglos Kranker, wie du biſt,
Vertraueſt den geſalbten Leib der Kur
Der Aerzte, die dich erſt verwundet haben.
In deiner Krone ſitzen tauſend Schmeichler,
Iſt gleich ihr Raum nicht weiter als dein Haupt;
Und doch, gekäfigt in ſo engem Platz,
Verpraßten ſie nicht minder als dein Land.
O daß dein Ahn doch mit Prophetenblick
Geſehen hätte, wie ſein Sohnes-Sohn
Vernichten würde ſeine Söhn', er hätte
Dir deine Schande aus dem Weg geräumt,
Dich abgeſetzt vor deiner Einſetzung,
Der eingeſetzt nun, ſelbſt ſich abzuſetzen.
Ei, Vetter, wärſt du Herrſcher auch der Welt,
Wie ſchimpflich wär' es, dieſes Land verpachten!
Allein, da dieſes Land nur deine Welt,
Iſt es nicht zehnfach Schimpf, es ſo zu ſchänden?
Landwirth von England biſt du nun, nicht König;
Sklav des Geſetzes iſt jetzt dein Geſetz,
Und —

Richard.

Du, ein Schwachkopf und mondſücht'ger Narr,
Dich auf das Vorrecht eines Fiebers ſtützend,
Darfſt uns mit deinen froſt'gen Mahnungen
Das Antlitz bleichen, und das Königsblut
Aus ſeinem angebornen Sitz verſcheuchen?
Bei meines Throns erhabner Majeſtät!
Wärſt du nicht Bruder von Held Eduards Sohn,
Die Zunge, die ſo frech im Kopf dir wirbelt,
Trieb' dir den Kopf von den vermeſſnen Schultern.

Gaunt.

O ſchone mein nicht, Bruder Eduards Sohn,
Weil mich ſein Vater Eduard hat erzeugt.
Du haſt das Blut ja, wie der Pelikan,
Schon abgezapft und trunknen Muths verſchwelgt.
Mein Bruder Gloſter — offne, biedre Seele!
Dem es im Himmel wohlergehen mag,
Kann uns ein Beiſpiel ſein und guter Zeuge,
Wie achtlos du verſprützeſt Eduards Blut.
Vereine dich mit meiner jetz'gen Krankheit;
Dein Starrſinn ſei der Zeit gekrümmte Senſe,
Und mähe raſch die längſt verwelkte Blume.
Leb' in der Schmach! Schmach ſterbe nicht mit dir!
Dein künft'ger Foltrer ſei dies Wort von mir!
Bringt mich ins Bett, und — dann mögt ihr mich begraben!
Laßt leben die, ſo Lieb' und Ehre haben!

(Er wird weggetragen.)

Richard.

Und ſterbe der, wer Alterslaunen hat;
Die wünſcht man gern zur ew'gen Ruheſtatt.

York.

Ich bitt' Eu'r Majeſtät, legt ſeine Worte
Dem Alter und der Krankheit bloß zur Laſt.
Er liebt und hält Euch werth, auf meine Ehre,
Wie Heinrich Hereford, wenn er hier noch wäre.

Richard.

Recht! Ihr ſprecht wahr! Er liebt wie Hereford treu!
Wie ſie, ſo ich. — Sei Alles, wie es ſei.

Northumberland tritt auf.

Northumberland.

Der alte Gaunt empfiehlt ſich Euch, mein König.

Richard.

Was ſagt er?

Northumberland.

Gar nichts; er hat ausgeſagt.
Die Zung' iſt nun ein klanglos Saitenſpiel;
Wort, Leben, Alles iſt bei ihm am Ziel.

York.

Sei York der Nächſte, dem es gleich ergeh;
Iſt Tod auch arm, er endigt tödtlich Weh.

Richard.

Zuerſt fällt reife Frucht; ſo er; verfallen
War ſeine Friſt; ſo geht es einſt uns Allen.
So viel davon. — Nun von dem Krieg in Irland.
Man muß die rohen Brauſeköpfe zähmen,
Die da gedeihn, wie Gift, wo ſonſt kein Gift
Als ſie allein das Vorrecht hat zu leben.
Da ein'gen Aufwand heiſcht dies große Werk,
So halten wir zu unſerm Beiſtand uns
An Silberzeug, Geräth, an Geld und Renten,
Die unſer Oheim Gaunt beſeſſen hat.

York.

Wie lang hält die Geduld mir? Ha, wie lange
Thut Pflichtgefühl Unrechtgefühlen Zwang?
Nicht Gloſters Tod, noch die Verbannung Herefords,
Gaunts Kränkungen, Englands beſondre Klagen,
Die Störung nicht des armen Bolingbroke
An ſeiner Heirath, noch mein eigner Schimpf,
Ließ je den Mund mich nur verziehn, noch Runzeln
Dem Antlitz meines hohen Fürſten zeigen.
Ich bin des edlen Eduards letzter Sohn;
Der erſte war dein Vater, Prinz von Wales.
Im Kriege war kein wilder Leu je kühner,
Im Frieden war kein mildes Lamm je milder,
Als dieſer junge fürſtlich edle Herr.
Sein Antlitz haſt du; alſo ſah er aus,

Als er die Zahl erfüllte deiner Jahre.
Doch wenn er finſter war, war's gegen Franken,
Nicht gegen Freunde. Seine edle Hand
Gewann, was er verſchenkt', und gab nicht weg,
Was ſeines Vaters Hand glorreich gewonnen.
Sein Arm war ſchuldlos an des Hauſes Blut,
Nur blutig gegen Feinde ſeines Stamms.
O Richard, York iſt zu vertieft in Gram,
Sonſt hätt' er die Vergleichung nie gewagt.

Richard.

Nun, Ohm, was ſoll das?

York.

O mein Landesherr,
Verzeiht, wenn's Euch gefällt; wenn's nicht gefällt,
Nun ſo gefällt mir's, daß Ihr nicht verzeiht.
Wollt Ihr in Anſpruch nehmen, an Euch reißen
Die Lehn und Rechte des verbannten Hereford?
Iſt Gaunt nicht todt, und lebt nicht Hereford noch?
War Gaunt nicht brav? Und iſt nicht Heinrich treu?
Verdiente nicht der Eine einen Erben?
Iſt nicht ſein Erb' ein wohl verdienter Sohn?
Nimm Herefords Rechte weg und nimm der Zeit
Die Gnadenbrief' und die gewohnten Rechte,
Laß Morgen denn auf Heute nicht mehr folgen;
Sei nicht du ſelbſt; denn wie ſonſt biſt du König,
Als durch der Erblichkeit beſtimmtes Recht?
Bei Gott, (doch gebe Gott, ich rede falſch!)
Ziehſt du mit Unrecht Herefords Recht an dich,
Entreißeſt ſeinen Händen die Patente,
Um mittelſt ſeiner Anwalt' anzuhalten,
Daß ihm das Lehn von Neuem werd' ertheilt,
Und die erbotne Huldigung verweigert;
So zieht Ihr tauſend Sorgen auf Eu'r Haupt,

Verliert viel tauſend wohlgeſinnte Herzen,
Und reizt mein zartes Dulden zu Gedanken,
Die Ehr' und Treue nimmer denken darf.

Richard.

Denkt, was Ihr wollt; doch fällt in meine Hand
Sein Silberzeug, ſein Geld, ſein Gut und Land.

York.

Ich will dabei nicht ſein. Herr, guten Tag!
Das ſagt kein Menſch, was draus erfolgen mag.
Doch das iſt einzuſehn: auf böſen Wegen
Geht nie man einem guten Ziel entgegen.
(Ab.)

Richard.

Geh, Buſhy, geh zum Graf von Wiltſhire gleich;
Er füge ſich zu uns in Ely=Houſe,
Um dies Geſchäft zu ordnen. Morgen früh
Gehn wir nach Irland, 's iſt die höchſte Zeit.
Und wir ernennen unſern Oheim York
In unſerm Fernſein zum Regenten Englands,
Denn er iſt redlich und uns zugethan.
Kommt, Königin! wir müſſen morgen ſcheiden;
Die Zeit iſt kurz, genießt ſie noch in Freuden.
(Trompetenſtoß. König, Königin, Aumerle, Buſhy, Green u. Bagot ab.)

Northumberland.

Nun, Lords, der Herzog Lancaſter iſt todt.

Roß.

Und lebend auch; ſein Sohn iſt Herzog nun.

Willoughby.

Doch nur dem Titel, nicht den Renten nach.

Northumberland.

Nach beiden, säh Gerechtigkeit aufs Recht.

Roß.

Mein Herz iſt voll, doch muß es ſchweigend brechen,
Eh es die freie Zung' entlaſten darf.

Northumberland.

Nein, rede frei; und ewig mag verſtummen,
Der weiter ſagt dein Wort, um dir zu ſchaden.

Willoughby.

Betrifft das, was du willſt den Herzog Hereford?
Wenn dem ſo iſt, nur keck damit heraus;
Mein Ohr iſt ſchnell, was gut für ihn, zu hören.

Roß.

Nichts Gutes kann ich leider für ihn thun,
Wenn Ihr's nicht gut nennt, daß man ihn beklagt,
Weil man ſein Erbtheil ihm beſchnitt und raubte.

Northumberland.

Beim Himmel, es iſt Schmach ſolch Unrecht dulden
An einem Prinzen von Geblüt, an Andern
Aus edlem Stamm in dem geſunknen Land.
Der König iſt nicht mehr er ſelbſt, verführt
Von Schmeichlern, und was dieſe bloß aus Haß
Angeben wider Einen von uns Allen,
Das wird vom König ſtreng ins Werk geſetzt
An unſerm Haupt, an Kindern und Geſchlecht.

Roß.

Das Volk weiß ſich vor Steuern nicht zu retten,
Und ward ihm fremd; der Adel litt die Buße
Um abgeſtorbne Händel tiefergrimmt.

Willoughby.

Und täglich gibt es neue Preſſereien,
Freiopfer, Darlehn, und was weiß ich Alles!
Gerechter Himmel, wohin ſoll das führen?

Northumberland.

Krieg hat nichts aufgezehrt; er führte keinen;
Er gab aus niedrig freiem Willen weg,
Was ſeine Ahnen ſich mit Blut erworben;
Im Frieden braucht er mehr, als ſie im Krieg.

Roß.

Der Earl von Wiltſhire hat das Reich im Pacht.

Willoughby.

Der König iſt zum Bankrottirer worden.

Northumberland.

Schmach und Verderben hangen über ihm.

Roß.

Er hat kein Geld zu dieſem ir'ſchen Krieg,
Trotz allen über uns verhängten Laſten,
Wird der verbannte Herzog nicht beraubt.

Northumberland.

Sein edler Vetter! — Mißgerathner König! —
Doch, Herrn, wir hören den Orkan erbrauſen,
Und ſuchen nicht uns vor dem Sturm zu ſchützen;
Wir ſehn, wie hart der Wind die Segel drängt,
Und ſtreichen doch nicht, gehen ſorglos unter.

Roß.

Wir ſehn den nahen Schiffbruch hier vor Augen,
Und unabwendbar iſt nun das Verderben,
Weil wir die Urſach unſers Schiffbruchs leiden.

Northumberland.

Nein, aus des Todes hohlen Augen blickend,
Erſpäh' ich Lebensſchein; doch wag' ich nicht
Zu ſagen, wie uns nah die Rettung iſt.

Willoughby.

Theil' mit uns, was du denkſt, wie wir's gethan.

Roß.

Ja, ſprich mit Zuverſicht, Northumberland!
Wir drei ſind nur du ſelbſt, und was du ſagſt,
Iſt hier nur wie gedacht. Drum rede kühn.

Northumberland.

Wohlan! — Ich hab' aus Port le Blanc, der Bai
Dort in Bretagne, den Bericht erhalten,

Daß Heinrich Hereford, Reginald Lord Cobham,
Der Sohn des Grafen Richard Arundel,
Der jüngſt entfloh vom Herzog Exeter,
Sein Bruder, jüngſt Erzbiſchof Canterbury's,
Sir Thomas Erpingham, Sir John Ramſton,
Sir John Norbery, Sir Robert Waterton und Francis Quoint, --
Daß alle die vom Herzog von Bretagne
Wohl ausgerüſtet mit acht großen Schiffen
Und mit dreitauſend Mann in größter Eile
Hieher ſind unterwegs, und kürzlich hoffen,
Im Norden unſre Küſte zu berühren;
Vielleicht ſchon wär's geſchehn; ſie warten nur
Des Königs Ueberfahrt nach Irland ab.
Und ſollen wir das Joch denn von uns ſchütteln,
Des Lands zerbrochnen Fittich neu befiedern,
Die Kron' aus jüdiſcher Verpfändung löſen,
Den Staub abwiſchen von des Scepters Gold,
Daß hohe Majeſtät ſich ſelber gleicht;
So eilt mit mir hinweg nach Ravenspurg!
Doch, wenn ihr ſäumt, und zagt, was mag entſtehn,
So bleibt, und ſchweigt, und laßt allein mich gehn!

Roß.

Zu Pferd! zu Pferd! Mit allen Zweifeln fort!

Willoughby.

Hält aus mein Roß, bin ich der Erſte dort.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Zimmer im Palaſt.

Die Königin, Buſhy und Bagot treten auf.

Buſhy.

Allzubetrübt iſt Eure Majeſtät;
Verſpracht Ihr nicht dem König, als er ſchied,
Selbſthärmende Gedanken zu verbannen,
Und Euch in froher Stimmung zu erhalten?

Königin.

Zu lieb dem König that ich's; mir zu lieb
Kann ichs nicht thun; doch weiß ich keinen Grund,
Warum ich Gram als Gaſt willkommen hieße,
Als weil ich einen ſo geliebten Gaſt,
Wie Richard iſt, mein Lebewohl geſagt.
Dann denk ich wieder, ungebornes Leid,
Im Schoos des Schickſals reifend, nahe mir.
Vor nichts erbebt im Innern mir die Seele,
Und grämt ſich über etwas doch, das mehr
Als Trennung iſt von meinem Herrn, dem König.

Buſhy.

Das Weſen jedes Leids hat zwanzig Schatten,
Die ausſehn wie das Leid, und es nicht ſind;
Des Kummers Blick, von Thränen überglast,
Zertheilt ein Ding in viele Gegenſtände.
Gleich manchen perſpektiviſchen Figuren,
Die, wenn man ſie geradezu betrachtet,
Nichts weiter, als verworr'ne Striche zeigen,
Doch aus dem rechtgewählten ſchiefen Sehpunkt
Beſtimmte Formen zeigen; ſo entdeckt
Eu'r hohe Majeſtät, da ſie die Trennung
Von dem Gemahl ſchräg anſieht, auch Geſtalten

Des Grams, mehr zu bejammern, als er ſelbſt,
Die, grade angeſehn, nichts ſind als Schatten
Deß, was er nicht iſt. Edelſte der Fraun,
Beweint darum die Trennung nur allein
Von dem Gemahl; das Andre iſt nur Schein!
Und iſt's was Andres, ſieht es falſcher Gram,
Der Eingebildetes für Wahrheit nahm.

Königin.

Es mag ſo ſein; jedoch mein Innerſtes
Spricht mir mit anderm Laut. Wie es auch ſei,
Ich muß betrübt ſein, und ſo ſchwer betrübt,
Daß, denk' ich auch, nichts ſei, was ich gedacht,
Dieß trübe Nichts mich dennoch traurig macht.

Buſhy.

Das iſt nur Phantaſie, o gnäd'ge Frau.

Königin.

Mit nichten; denn ſtets kommt die Phantaſie
Von einem Vater Gram; nicht ſo bei mir.
Denn Nichts hat meinen Gram mir, oder Etwas
Das Nichts erzeugt, worüber ich mich gräme.
Nur in der Anwartſchaft iſt mein Beſitz.
Das, was es iſt, bleibt dunkel mir bis jetzt
Und namenlos, ſo tief's mich auch verletzt.

Green tritt auf.

Green.

Heil Eurer Majeſtät! — Willkommen, Herrn!
Ich hoffe, daß der König ſich noch nicht
Nach Irland eingeſchifft.

Königin.

Und warum hoffſt du's?
Es iſt ja beſſre Hoffnung, daß er's that,
Denn Eile heiſcht ſein Zweck, die Eile Hoffnung.
Was hoffſt du, daß er ſich nicht eingeſchifft?

Green.

Er, unſre Hoffnung, ſoll mit ſeiner Macht
Hier bändigen die Hoffnung eines Feindes,
Der feſten Fuß in dieſem Reich gefaßt.
Verbannt ruft Bolingbroke ſich ſelbſt zurück,
Und iſt mit drohnden Waffen angelangt
Zu Ravenspurg.

Königin.

Verhüte das der Himmel!

Green.

O 's iſt nur allzuwahr, und was noch ſchlimmer,
Northumberland, ſein Sohn auch, Heinrich Percy,
Die Lords von Roß, Beaumond und Willoughby,
Sammt ihrem Anhang ſind ihm zugeeilt.

Buſhy.

Warum erklärtet Ihr Northumberland,
Und der empörten Rotte ganzen Reſt
Nicht für Verräther?

Green.

Wir haben es gethan, worauf ſodann
Der Graf von Worceſter den Stab zerbrach,
Und dem Hofmeiſteramt ſogleich entſagte;
Und Alles floh mit ihm zu Bolingbroke.

Königin.

So, Green, du biſt Wehmutter meines Wehs,
Und Bolingbroke iſt meines Kummers Sohn.
Nun gab die Seel ans Licht ihr Ungeheuer,
Und mir, der ſchwer entbundnen Wöchnerin,
Iſt Weh zu Weh, und Gram zu Gram gefügt.

Buſhy.

Verzweifelt nicht, o Frau.

Königin.

Wer wehrt es mir?

Ich will verzweifeln, und in Feindſchaft ſein
Mit falſcher Hoffnung; ſie, die Schmeichlerin,
Spricht nach dem Mund, und hält den Tod zurück,
Der ſanft die Lebensbande löſen möchte,
Die Hoffnung hinhält in der höchſten Noth.

York tritt auf.

Green.

Da kommt der Herzog York.

Königin.

Mit Kriegeszeichen um den alten Nacken.
Wie voll von Sorg und Unruh iſt ſein Blick! —
Oheim, um Gotteswillen, Troſtesworte!

York.

Spräch' ich ſie aus, belög' ich die Gedanken.
Troſt wohnt im Himmel, und wir ſind auf Erden,
Wo nichts als Hemmung, Sorg' und Kummer lebt.
Eu'r Gatt' iſt fort, zu retten in der Ferne,
Weil Andre ihm daheim Verluſt bereiten.
Mich ließ man hier, ſein Land zu unterſtützen,
Der, alterſchwach, ich ſelbſt mich kaum kann tragen.
Nun kommt das Nachweh ſeiner Völlerei;
Nun kann er ſehn, wer Freund, wer Schmeichler war.

Ein Bedienter kommt.

Bedienter.

Herr, Euer Sohn war, eh ich kam, ſchon fort.

York.

Schon fort? — Nun gut. — Geh Alles, wie es will!
Der Adel iſt entflohn, das Volk iſt lau,
Und, fürcht' ich, wird zu Hereford übergehn.
He, Burſch!
Nach Plaſhy flugs, zu meiner Schweſter Gloſter,

Heiß unverzüglich tauſend Pfund ſie ſenden.
Halt, nimm den Ring.

Bedienter.

Herr, ich vergaß Eu'r Gnaden noch zu ſagen:
Heut', als ich hinkam, fragt' ich nach daſelbſt —
Doch ich betrüb' Euch, meld' ich Euch das Weitre. —

York.

Was iſt es, Bube?

Bedienter.

Die Herzogin war todt ſeit einer Stunde.

York.

Barmherz'ger Himmel, welche Fluth des Weh's
Bricht plötzlich auf dies Schmerzensland herein!
Ich weiß nicht, was zu thun. O wollte Gott,
(Wo ich durch Untreu nur ihn nicht gereizt)
Der König hätte mir, wie meinem Bruder,
Das Haupt abſchlagen laſſen. — Redet, ſind
Noch nicht Eilboten abgeſchickt nach Irland?
Wie ſchaffen wir das Geld zu dieſen Kriegen? —
Kommt, Schweſter — Nichte, meint' ich — wollt verzeihn.

(Zu dem Bedienten.)

Geh, Burſch, pack' dich nach Hauſe! Schaffe Wagen,
Und bring die Waffen fort, die da ſich finden. —
Ihr Herrn, wollt ihr wohl muſtern? — Wenn ich weiß,
Wie, und was Art, zu ordnen dies Geſchäft,
Das man ſo wirr in meine Hände warf,
Nie glaubt mir wieder. — Beide mir verwandt! —
Der Eine mein Gebieter, den mich Eid
Und Pflicht vertheid'gen heißt; der Andre da
Mein Vetter, den der König hat gekränkt,
Den Freundſchaft und Gewiſſen heißt vertreten. —
Wohl, etwas muß geſchehn. — Komm, Baſ', ich bring Euch
In Sicherheit. — Geht, muſtert eure Leute,

Und trefft mich dann ſogleich auf Berkley=Schloß.
Nach Plaſhy ſollt' ich auch;
Doch läßt's die Zeit nicht zu. Verwirrt, verſchoben
Iſt Alles, und das Unterſte ſteht oben.

(York und die Königin ab.)

Buſhy.

Der Wind weht gut, nach Irland Poſt zu ſenden;
Doch keine kommt zurück. Hier Truppen werben
Verhältnißmäßig zu des Feindes Macht
Iſt für uns rein unmöglich.

Green.

Ueberdieß
Iſt unſre Nähe bei des Königs Liebe
Dem Haſſe derer nah, die ihn nicht lieben.

Bagot.

Das iſt des wankelmüth'gen Volkes Liebe!
Sie liegt in ſeinen Beuteln; wer die leert,
Erfüllt ihr Herz ſogleich mit Todeshaß.

Buſhy.

Deßhalb verdammt man allgemein den König.

Bagot.

Und wenn ſie Urtheil haben, dann auch uns,
Weil wir dem König immer nah geweſen.

Green.

Gut, ich will gleich nach Briſtol=Schloß mich flüchten;
Der Graf von Wiltſhire, weiß ich, iſt ſchon dort.

Buſhy.

Dorthin geh ich mit Euch; denn wenig Dienſt
Iſt vom ergrimmten Volke zu erwarten,
Als daß es uns wie Hund' in Stücke reißt.
Wollt Ihr uns hin begleiten?

Bagot.

Nein, nach Irland

Will ich zu ſeiner Majeſtät. Lebt wohl!
Und ſind des Herzens Ahnungen nicht leer,
Wir drei, hier ſcheidend, ſehn uns nimmermehr.

Buſhy.

Ja, ſchlägt nur York den Bolingbroke zurück.

Green.

Ach, armer York! Die Bürde, die er trägt,
Heißt — Sand zu zählen, Meere auszutrinken;
Für ihn kämpft Einer, während tauſend fliehn.

Buſhy.

So lebt denn wohl für ein und allemal.

Green.

Wir ſehn uns wieder.

Bagot.

Wohl in keinem Fall.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Die Wildniß in Gloſterſhire.

Bolingbroke und Northumberland mit Kriegsvolk.

Bolingbroke.

Wie weit iſt's noch nach Berkley, gnäd'ger Herr?

Northumberland.

Glaubt, edler Herr,
Ich bin ein Fremdling hier in Gloſterſhire,
Die hohen, wilden Hügel, rauhen Wege
Verlängern und erſchweren uns die Meilen;
Doch Eure Unterhaltung macht wie Zucker
Die ſchwere Bahn mir ſüß und angenehm.
Nun denk' ich nach, wie mühſam wohl der Weg
Von Ravenspurg bis Cotswold wird für Roß
Und Willoughby, ohn' Euere Begleitung,

Die, ich betheur' es, mir gar ſehr gekürzt
Die Schwierigkeit und Dauer meiner Reiſe.
Die ihrige vergnügt gleichwohl die Hoffnung
Auf das Vergnügen, das ich ſchon genieße,
Und Hoffnung auf Genuß iſt faſt ſo ſüß,
Als ſchon erfüllte Hoffnung; dadurch machen
Den Weg ſie ſich ſo kurz, als meiner mir
Durch Eure glückliche Geſellſchaft ſchien.

Bolingbroke.

Viel wen'ger werth iſt meine Unterhaltung,
Als Eure art'gen Worte. — Doch wer kommt?

Heinrich Percy tritt auf.

Northumberland.

Es iſt mein Sohn, der junge Heinrich Percy,
Hieher geſandt, woher's auch immer ſei,
Von meinem Bruder Worceſter. — Nun Heinrich,
Was macht dein Oheim?

Percy.

Von Euch, Herr, glaubt' ich, wie's ihm geht, zu hören.

Northumberland.

Wie ſo? Iſt er nicht bei der Königin?

Percy.

Nein, lieber Herr; er hat den Hof verlaſſen,
Des Amtes Stab zerbrochen, und zerſtreut
Des Königs Hausgeſinde.

Northumberland.

Was bewog ihn?
So dacht' er nicht, als ich zuletzt ihn ſprach.

Percy.

Weil man Eu'r Gnaden ausrief als Verräther.
Er ging jedoch, Mylord, nach Ravenspurg,
Dem Herzog Hereford Dienſte anzubieten;
Mich ſandt' er ab, nach Berkley, zu erſpähn,

Was Herzog York für Truppen aufgebracht,
Dann mit Befehl, nach Ravenspurg zu kommen.

Northumberland.

Vergaßeſt du den Herzog Hereford, Knabe?

Percy.

Nein, beſter Herr; denn nie kann ich vergeſſen,
Woran ich nie gedacht. So viel ich weiß,
Sah ich ihn nie in meinem ganzen Leben.

Northumberland.

So lern' ihn kennen jetzt; dieß iſt der Herzog.

Percy.

Mein gnäd'ger Herr, ich biet' Euch meinen Dienſt;
So wie er eben iſt, noch jung und roh,
Bis ältre Tage ihn zur Reife bringen,
Und zu bewährterem Verdienſt erhöhn.

Bolingbroke.

Ich danke, guter Percy; ſei verſichert,
Daß ich mich ſelbſt in nichts ſo glücklich ſchätze,
Als durch ein Herz, das treuer Freunde denkt.
Und wie mein Glück mit deiner Liebe reift,
So ſei es ſtets der treuen Liebe Lohn.
Den Bund des Herzens ſiegelt meine Hand.

Northumberland.

Wie weit iſt es nach Berkley? Und wie regt
Sich York, der gute Greis, mit ſeiner Schaar?

Percy.

Dort ſteht das Schloß, bei jenen dichten Bäumen,
Beſetzt, ſo hör' ich, mit dreihundert Mann,
Und drin die Lords von York, Berkley und Seymour,
Doch Keiner ſonſt von Namen oder Rang.

Roß und Willoughby kommen.

Northumberland.

Seht da die Lords von Roß und Willoughby,
Am Sporne blutig, feuerroth von Haſt.

Bolingbroke.

Willkommen Herrn! Ich weiß es, eure Liebe
Folgt dem Verbannten und Verräther nach.
Mein ganzer Schatz beſteht nur noch in Dank,
Der, mehr bereichert, eurer Lieb' und Müh
Belohnung werde.

Roß.

Eure Gegenwart,
Mein edler Herr, macht uns ſchon reich genug.

Willoughby.

Und lohnt genug die Müh, die ſie gekoſtet.

Bolingbroke.

Nur immer Dank — des Armen Schatz! Er bürge,
Bis mein unmündig Glück zu Jahren kommt,
Für meine Huld. — Jedoch wer iſt's, der naht?

Northumberland.

Es iſt Mylord von Berkley, wie mich dünkt.

Berkley.

Mylord von Hereford, Euch gilt meine Sendung.

Bolingbroke.

Herr, meine Antwort iſt an Lancaſter,
Und dieſen Namen ſuch' ich jetzt in England,
Und muß in Eurem Mund den Titel finden,
Bevor ich Antwort geb' auf Eure Rede.

Berkley.

Verſteht mich recht, Mylord; ich meine nicht,
Zu tilgen einen Titel Eurer Würde;
Zu Euch, Herr komm' ich, (Herr von was Ihr wollt)
Vom rühmlichen Regenten dieſes Landes,
Dem Herzog York, zu hören, was Euch treibt,
Vortheil zu ziehn von der verlaſſ'nen Zeit,
Und unſre Ruh durch heimſchen Krieg zu ſtören.

York mit Gefolge tritt auf.

Bolingbroke.

Ich brauch' Euch nicht zum Herold meiner Worte;
Hier kommt der Herzog ſelbſt. — Mein edler Ohm!
(Er kniet vor ihm nieder.)

York.

Zeig' mir dein Herz demüthig, nicht dein Knie,
Deß Ehrbezeigung falſch und trüglich iſt.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Ohm! —

York.

Still! ſtill!
Laß Gnade Gnade, Oheim Oheim ſein!
Ich bin's nicht dem Verräther; das Wort Gnade
Wird in des Gnadenloſen Mund Entweihung.
Warum hat dein verbannter Fuß gewagt,
Den Staub von Englands Erde zu berühren?
Noch mehr: Warum: warum ſo viele Meilen
Gewagt zu ziehn auf ihrem milden Buſen,
Mit Krieg erſchreckend die erbleichten Dörfer
Und mit dem Prunk geringgeſchätzter Waffen?
Kommſt du, weil der geſalbte König fort?
Nein, junger Thor, der König iſt noch da;
In meiner treuen Bruſt liegt ſeine Macht.
Wär' ich noch im Beſitz ſo heißer Jugend,
Als da dein tapfrer Vater Gaunt und ich
Den ſchwarzen Prinzen, dieſen jungen Mars,
Aus vieler tauſend Franken Reihn gerettet,
O dann, wie ſchleunig ſollte dieſer Arm,
Der jetzt der Gicht Gefangener, dich ſtrafen,
Und deinem Fehler Züchtigung ertheilen.

Bolingbroke.

Laßt, gnäd'ger Ohm, mich meinen Fehltritt wiſſen;
In welchem Namen liegt er und worin?

York.

In einem Namen von der ſchlimmſten Art,
In grobem Aufruhr, ſündlichem Verrath.
Du biſt verbannt und biſt hieher gekommen,
Eh' die beſtimmte Zeit verfloſſen iſt,
Und führſt die Waffen gegen deinen Herrn.

Bolingbroke.

Da ich verbannt ward, galt es mir als Hereford;
Jetzt, da ich komm', komm' ich als Lancaſter.
Doch, edler Oheim, gönnet mir die Gnade,
Kaltblütig anzuſchaun, was mir geſchah.
Ihr ſeid mein Vater, denn mich dünkt, in Euch
Lebt ganz mir Gaunt, der Greis. O dann, mein Vater!
Ihr gebt es zu, verurtheilt ſoll ich ſein,
Unſteter Flüchtling und mein Fürſtenrecht
Entrafft mir mit Gewalt, und weggeſchenkt
Neureichen Praſſern? Was frommt mir Geburt?
Wenn er, mein Vetter, Englands König iſt,
Muß ich auch Herzog ſein von Lancaſter.
Euch ward ein Sohn, Aumerle, mein edler Vetter.
Starbt Ihr zuerſt und trat man ſo Euch nieder,
Sein Oheim Gaunt wär' Vater ihm geworden,
Der ſeine Kränkungen zu Paaren triebe.
Man weigert mir die Folge meines Lehns,
Und doch erlauben's meine Gnadenbriefe;
Mein eingezognes Erbgut ward verkauft,
Und dies wie Alles übel angewandt.
Was ſoll ich thun? Ich bin ein Unterthan,
Und fordre Recht. Anwalte wehrt man mir,
Und ſo muß ich perſönlich mir erwerben
Mein Erbe, das mir die Geburt beſtimmt.

Northumberland.

Der edle Herzog ward zu ſchwer verletzt.

Roß.

Eu'r Gnaden kommt es zu, ihm Recht zu ſchaffen.

Willoughby.

Mit ſeinem Erbgut macht man Schufte groß.

York.

Mylords von England, laßt mich dieß euch ſagen:
Ich habe meines Neffen Schmach gefühlt,
Und that, was ich gekonnt, ihm Recht zu ſchaffen.
Doch ſo zu kommen in Gewalt der Waffen,
Als eigner Fechter, der den Weg ſich haut,
Zu ſuchen Recht durch Schuld — das geht nicht an,
Und ihr, die ihr auf dieſe Art ihm helft,
Ihr hegt Empörung und ſeid ſelbſt Empörer.

Northumberland.

Der edle Herzog ſchwor, er komme für
Sein Recht allein; und zu demſelben Recht
Ihm beizuſtehn, verband uns feſter Eid.
Und wer das bricht, dem geh' es nimmer wohl!

York.

Gut, gut; ich ſehe dieſes Krieges Ausgang;
Ich muß es frei geſtehn, ich kann's nicht ändern,
Denn meine Macht iſt ſchwach und nichts in Ordnung.
Doch könnt' ich es, bei dem lebend'gen Gott,
Ich nähm' euch alle feſt, daß aus dem Staube
Ihr euern Herrn um Gnade bitten müßtet.
Doch da ich's nicht vermag, ſo ſei euch kund,
Ich nehme nicht Partei. — Und ſo lebt wohl! —
Wofern's euch nicht gefällt, ins Schloß zu kommen,
Um dort euch auszuruhn für dieſe Nacht.

Bolingbroke.

Wir nehmen, Oheim, dies Erbieten an,
Und müſſen Euch gewinnen, mitzugehn

Nach Briſtol=Schloß, das, wie es heißt, beſetzt iſt
Von Buſhy, Bagot und den Mitgenoſſen,
Dem gift'gen Wurmfraß des gemeinen Weſens,
Den ich geſchworen habe zu vertilgen.

York.

Es ſei! Ich gehe mit. Doch halt, ihr Herrn!
Des Staats Geſetze bräch' ich doch nicht gern.
Seid ihr nicht Freund, nicht Feind, dann ſeid willkommen;
Wo nichts mehr hilft, kann Sorge nicht mehr frommen.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein Lager in Wales.

Salisbury und ein Hauptmann treten auf.

Hauptmann.

Lord Salisbury, wir harren ſchon zehn Tage,
Und hielten unſer Volk mit Müh' zuſammen;
Da wir jedoch vom König nichts erfahren,
So wollen wir uns nun zerſtreun. Lebt wohl!

Salisbury.

Bleib' einen Tag noch, treuer Walliſer;
Der König ſetzt ſein ganz Vertraun auf dich.

Hauptmann.

Man ſagt den König todt; wir bleiben nicht.
Die Lorbeerbäum' im Lande ſind verwelkt,
Den feſten Sternen drohen Meteore,
Der blaſſe Mond ſcheint blutig auf die Erde,
Und hagre Seher flüſtern grauſen Wechſel.
Dem Reichen bangt, der Arme tanzt und ſpringt;
Der, ſorgend, ſein Beſitzthum zu verlieren,
Der, ein Beſitzthum hoffend von dem Krieg.
Die Zeichen deuten hin auf Königstod.

Lebt wohl; hinweg zur Heimath ging das Heer,
Gewiß, ihr König Richard ſei nicht mehr.
(Ab.)

Salisbury.

Ach, Richard, mit der Schwermuth bangem Blick
Erkenn' ich, daß dein Glanz, dem Sternſchuß gleich
Zur Erde niederfällt vom Firmament.
Im trüben Weſt ſinkt deine Sonn' und dräut
Viel Ungewitter und viel ſtürmiſch Leid.
Die Freunde flohn, den Feinden beizuſtehn,
Und Alles eint ſich für dein Untergehn.
(Ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Bolingbroke's Lager bei Briſtol.

Bolingbroke, York, Northumberland, Percy, Willoughby, Roß; im Hintergrunde Gerichtsdiener mit Buſhy und Green als Gefangenen.

Bolingbroke.

Führt mir die Leute vor!
Buſhy und Green, ich will nicht eure Seelen,
Weil ſie ſogleich vom Leibe ſcheiden müſſen,
Durch harten Vorwurf eurer Sünden quälen;
Denn nicht barmherzig wär' es; doch um Blut
Von eurer Hand zu waſchen, will ich offen
Hier ein'ge Gründe eures Tods enthüllen.
Ihr habt mißleitet einen edeln Fürſten,
An Blut und Zügen glücklich ausgeſtattet;
Durch euch ward er verdorben und entſtellt.
Ihr ſchiedet ihn und ſeine Königin
Gleichſam mit euren ſündenvollen Stunden;
Ihr bracht die Treu' der königlichen Ehe,
Und trübtet einer holden Fürſtin Wange
Mit Thränen, die Eu'r Unrecht ihr entlockt.

Ich ſelbſt ein Prinz durch Glück und durch Geburt,
Dem König nah in Blut, in Liebe nah,
Bis daß ihr ihm verdächtig mich gemacht, —
Mußt' eurem Unrecht meinen Nacken beugen,
In fremde Wolken meinen Odem ſeufzen,
Und eſſen der Verbannung bittres Brod,
Derweil ihr meine Güter habt verzehrt,
Verwildert meinen Wald, das Holz gefällt;
Vom eignen Fenſter riſſet ihr mein Wappen,
Verlöſchtet meinen Wahlſpruch, ließt kein Zeichen,
Als Andrer Meinung und mein lebend Blut,
Der Welt als Edelmann mich darzuthun.
Dieß und weit mehr, weit mehr, als doppelt dieß,
Gibt euch den Tod. — So übergebt ſie denn
An das Gericht und in die Hand des Todes.

Buſhy.

Willkommener iſt mir der Todesſtreich,
Als Bolingbroke in England. — Lords, lebt wohl.

Green.

Mein Troſt: der Himmel gibt uns Seelenruh,
Und ſtraft den Unfug mit der Hölle Qual.

Bolingbroke.

Mylord Northumberland, laßt ſie beiſeit.
(Northumberland geht mit Beiden ab.)
Ihr, Oheim, habt die Königin daheim?

York.

Ich ſandte einen meiner Edelleute
Mit Briefen, die ihr Eure Liebe ſchildern.

Bolingbroke.

Dank, lieber Oheim. — Kommt, ihr Herrn, hinweg!
Mit Glendower und ſeiner Schaar zu fechten.
Ein Stückchen Arbeit noch, dann Feiertag.
(Alle ab.)

Zweite Scene.

Die Küſte von Wales; ein Schloß im Proſpekt.

Trommeln und Trompeten. König Richard, der Biſchof von Carlisle, Aumerle und Soldaten.

Richard.

Barkloughly-Caſtle nennt ihr jenes Schloß?

Aumerle.

Ja, gnäd'ger Herr; wie dünkt Euch dieſe Luft
Nach langem Schwanken auf der hohlen See?

Richard.

Behagen muß ſie mir; vor Freude wein' ich,
Daß ich in meinem Reich mich endlich ſehe.
Ich grüße mit der Hand dich, theure Erde,
Zerſtampft dich auch der Roßhuf der Rebellen.
Wie eine Mutter, lang vom Kinde fern,
Trifft ſie's, mit Thränen und mit Lächeln ſpielt,
So weinend, lächelnd, grüß' ich dich, mein Land,
Und ſchmeichle dir mit meinen Königshänden.
Nähr' deines Herren Feind nicht, liebe Erde,
Noch beut dein Labſal ſeinem Räuberſinn.
Laß Spinnen, voll geſognen Giftes, laß
Gangträge Kröten ruhn in ihrem Weg,
Und ſchwer verletzen den Verrätherfuß,
Der dich zerſtampft mit dem Empörerſchritt.
Nur meinen Feinden zeige ſcharfe Neſſeln,
Und wenn dir jemand eine Blum' entpflückt,
Mag, ſie zu hüten, eine Natter lauern,
Die mit der Doppelzunge gift'gem Stich
Den Tod auf deines Herren Feinde ſchieße.
Lacht nicht der unempfundnen Beſchwörung!
Die Erde fühlt und dieſe Steine werden

Stich u. Druck d. W. Pobuda.

KÖNIG RICHARD IIte.

Act III. Sc. II.

Bewehrte Krieger, eh' ihr ächter König
Des Aufruhrs ſchnöden Waffen unterliegt.

Biſchof.

Seid unbeſorgt; der Euch zum König machte,
Hat Macht auch, daß Ihr's bleibt trotz aller Welt.
Die Mittel, die der Himmel uns gewährt,
Muß man ergreifen und ſie nicht verſäumen;
Sonſt, wenn der Himmel will und wir nicht wollen,
Verweigern ſein Erbieten wir — die Mittel
Zur Hülf' und Rettung, die er dargeboten.

Aumerle.

Er meint, o Herr, daß wir zu läſſig ſind,
Da Bolingbroke durch unſre Sicherheit
Anwächſt an Macht und Freunden ohne Zahl.

Richard.

Ha, welch ein Kleinmuth, Vetter! Weißt du nicht,
Wenn hinterm Erdball ſich der Späherblick
Des Himmels birgt, der untern Welt zu leuchten,
Dann ſchwärmen Dieb' und Räuber ungeſehn
Zu Mord und blutiger Gewalt umher;
Doch wenn er unterm Erdball ſich emporhebt,
Im Oſt der Fichten ſtolze Wipfel röthend,
Und Licht durch jede ſchuld'ge Höhle ſchießend,
Dann ſtehn Verrath und Mord und alle Sünden,
Der Nacht Gewand geriſſen von den Schultern,
Blos da und nackend, zitternd vor ſich ſelbſt.
So, wenn der Dieb, der Meuter Bolingbroke,
Der all die Zeit her in der Nacht geſchwärmt,
Indeß wir weilten bei den Antipoden,
Uns auf ſieht ſteigen in des Oſtens Thron,
Wird ſein Verrath im Antlitz ihn erröthen,
Er wird des Tages Antlitz nicht ertragen,
Und ſelbſterſchreckt vor ſeiner Sünde zittern.

Nicht alle Fluth im rauhen wüſten Meer
Wäſcht ab den Balſam vom geſalbten Haupt;
Der Athem Sterblicher kann nicht entſetzen
Des Herren auserkornen Stellvertreter.
Für jeden Mann, den Bolingbroke gepreßt,
Den Stahl zu zücken auf die goldne Krone,
Hat Gott für ſeinen Richard einen Engel
In ſeinem Sold; mit Engeln im Gefecht
Beſteht kein Menſch, der Himmel ſchützt das Recht.
(Salisbury kommt.)
Willkommen, Lord! Wie fern liegt Eure Macht?

Salisbury.

Nicht nah, noch ferner weg, mein gnäd'ger Herr,
Als dieſer ſchwache Arm. Noth lenkt die Zunge
Und heißt ſie nur noch von Verzweiflung reden.
Ein Tag zu ſpät, fürcht' ich, mein edler Herr,
Umwölkt all deine frohen Tag' auf Erden.
O rufe Geſtern wieder, laß die Zeit
Umkehren, und du haſt zwölftauſend Streiter!
Heut, heut! Unſel'ger Tag, zu ſpät gekommen!
Luſt, Freude, Glück und Staat iſt dir genommen!
Das wälſche Heer, im Wahn, todt ſeiſt du ſchon,
Iſt heimwärts und zu Bolingbroke entflohn.

Aumerle.

Getroſt, mein gnäd'ger Herr! Warum ſo bleich?

Richard.

Noch eben prangt' in meinem Angeſicht
Das Blut von zwanzigtauſend; ſie ſind hin.
Sagt, hab' ich denn nicht Urſach', zu erbleichen,
Bis wiederkehrt dies Blut, das mir verrann?
Wer ſicher ſein will, flieh' von meiner Seit',
Denn meinen Stolz vernichtete die Zeit.

Aumerle.

Getroſt, mein Fürſt! Gedenket Eurer Würde!

Richard.

Ja, ich vergaß mich ſelbſt. Bin ich nicht König?
Wach auf, verzagte Majeſtät! du ſchläfſt!
Des Königs Nam' iſt vierzigtauſend Namen.
Auf, auf, mein Nam'! Ein niedrer Unterthan
Droht deinem hohen Ruhm. — Senkt nicht den Blick,
Ihr, die ein König liebt! Stehn wir nicht hoch?
Hoch ſei der Sinn auch; ich weiß, Oheim York
Hat Macht genug, die uns zu Dienſten ſteht. —
Doch wer kommt da?

Scroop tritt auf.

Scroop.

Mehr Heil und Glück betreffe meinen Herrn,
Als melden kann mein gramgeſtimmter Mund.

Richard.

Mein Ohr iſt offen, und gefaßt mein Herz.
Nur Gram der Welt iſt, was du melden kannſt.
Sagt, iſt mein Reich hin? War's doch meine Sorge;
Iſt es Verluſt, die Sorge zu verlieren?
Strebt Bolingbroke ſo groß zu ſein als wir?
Größer wird er doch nicht, und dient er Gott,
Dem dien' ich auch, und bin ſo ſein Genoß.
Wenn ſich mein Volk empört, ich kann's nicht ändern;
Sie brechen Gott ihr Wort ſo gut als mir.
Auf Weh, Verfall, Zerſtörung, jeden Schlag!
Das Aergſt' iſt Tod, und Tod will ſeinen Tag.

Scroop.

Mich freut's, daß Eure Hoheit ſo gerüſtet,
Des Mißgeſchickes Zeitung zu ertragen.
Gleich einem ungeſtümen Wettertag,

Der Silberbäche läßt den Strand ertränken,
Als wenn die Welt in Thränen ganz zerflöſſe,
So hoch ob allen Grenzen ſchwillt die Wuth
Des Bolingbroke, und deckt Eu'r angſtvoll Land
Mit hartem Stahl, und Herzen hart vor Stahl.
Den dünnen kahlen Schädel waffneten
Graubärte gegen deine Majeſtät.
Und Knaben ſelbſt mit Weiberſtimmen mühn
Sich, rauh zu ſprechen, ſchwingen zarte Glieder
In ſteife Rüſtung wider deine Krone.
Selbſt deine Pater lernen ihre Bogen
Von Eiben, doppelt tödtlich, auf dich ſpannen,
Und Spinneweiber führen roſt'ge Piken
Nach deinem Thron; empört iſt Kind und Greis,
Und ſchlimmer geht's, als ich zu ſagen weiß.

Richard.

Nur allzugut ſagſt du ſo ſchlimme Dinge!
Wo iſt der Graf von Wiltſhire? Wo iſt Bagot?
Wie ſieht es aus mit Buſhy? Wo iſt Green?
Daß ſie mit ruh'gem Schritt den drohnden Feind
Ausmeſſen ließen unſres Landes Grenzen?
Wird uns der Sieg, ſo ſoll ihr Kopf es büßen.
Traun, Frieden machten ſie mit Bolingbroke.

Scroop.

Ja, Herr, ſie machten wirklich mit ihm Frieden.

Richard.

O Schurken, Vipern, rettungslos verdammt!
O Hunde, willig, Jedem liebzukoſen!
Schlangen, warm durch mein Herzblut, nun mich ſtechend!
Ein Jeder dreimal ſchlimmer noch als Judas!
Sie ſchloſſen Frieden! Grauſe Hölle, kriege
Für dies Vergehn mit ihren ſchwarzen Seelen!

Scroop.

Ich ſeh, verändert ſüße Lieb' ihr Weſen,
So wandelt ſie ſich um in Todeshaß.
Flucht ihnen nicht; denn ihren Frieden ſchloß
Ihr Kopf, nicht ihre Hand; die Ihr verflucht,
Empfingen ſchon des Todes blutig Loos,
Und ruhen eingeſcharrt im Erdenſchoos.

Aumerle.

Sind Buſhy, Green, der Graf von Wiltshire todt?

Scroop.

Ja, Lord Aumerle, in Briſtol fiel ihr Haupt.

Aumerle.

Wo iſt mein Vater York mit ſeiner Macht?

Richard.

Wer fragt darnach? Von Troſte rede Keiner,
Sprecht mir von Gräbern, Würmern, Leichenſteinen!
Macht zum Papier den Staub, und auf den Buſen
Der Erde ſchreib ein regnicht Auge Jammer.
Wählt euch Vollzieher eures letzten Willens!
Doch das auch nicht — denn was vermachen wir,
Als unſern abgelegten Leib, dem Boden?
Hat Bolingbroke doch unſer Land und Leben,
Und nichts kann unſer heißen als der Tod,
Und jenes kleine Maas von dürrer Erde,
Die dem Gebein zur Deck' und Rinde dient.
Ums Himmels willen ſetzt euch auf den Boden,
Und traurige Geſchichten von dem Tod
Der Könige erzählt, wie einige
Entſetzt, wie andere im Krieg erſchlagen,
Die von entthronten Geiſtern heimgeſucht,
Im Schlaf erwürgt, von ihren Fraun vergiftet,
Ermordet alle; denn im hohlen Zirkel,
Der eines Königs ſterblich Haupt umgibt,

Hält Hof der Tod; da ſitzt er gaukleriſch
Höhnt ſeinen Staat, und grinst auf ſeinen Pomp,
Läßt ihn ein Weilchen, einen kleinen Auftritt
Den Herrſcher ſpielen, drohn mit Blicken tödten,
Einflößend ihm den eiteln Selbſtbetrug,
Als ob dies Fleiſch, das unſern Geiſt ummauert,
Ein unzerſtörbar Erz, und ſo gelaunt,
Kommt er zuletzt und bohrt mit kleiner Nadel
Die Mauer durch, und — König, gute Nacht!
Bedeckt die Häupter, höhnt nicht Fleiſch und Blut
Mit Ehrbezeigung; werft die Achtung ab,
Gebräuche, Sitt' und äußerlichen Dienſt.
Ihr irrtet euch in mir die ganze Zeit.
Von Brod leb' ich wie ihr und fühle Mangel,
Ach, fühle Kummer und bedarf der Freunde.
So unterjocht,
Wie könnt ihr ſagen, daß ich König bin?

Biſchof.

Nie klagt der Weiſe um vorhandnes Weh;
Vielmehr ſucht er dem Uebel vorzubeugen,
Das künftig er vielleicht bejammern müßte.
Die Furcht vorm Feind, da Furcht die Stärke ſchwächt,
Gibt einen Zuwachs ihm durch unſre Schwäche,
Und ſo bekommen wir durch unſre Thorheit
Noch einen Feind mehr.
Wenn Ihr Euch fürchtet, ſeid Ihr ſchon geſchlagen;
Kann es Euch ſchlimmer gehn, wenn Ihr Euch wehrt?
Tod wider Tod iſt ſterben im Gefecht,
Doch fürchtend ſterben iſt des Todes Knecht.

Aumerle.

Mein Vater hat ein Heer, ſucht ihn in Eil,
Und lernt ein Ganzes ſchaffen aus dem Theil.

Richard.

Dein Tadel trifft. — Ja, Bolingbroke, ich eile,
Daß Streich um Streich uns unſer Loos ertheile.
Die eitle Furcht, der Fieberanfall, weicht;
Was unſer iſt, erkämpfen wir uns leicht.
Sag, Scroop, wo hält mein Ohm ſein Heer zurück?
Sprich heiter, Mann, wenn düſter auch dein Blick.

Scroop.

Schließt man doch aus des Himmels Farbenſpiel
Zu welchem Stande ſich der Tag wird fügen;
So ſagt mein düſtrer Blick, daß wohl noch viel
Betrübteres mein Mund Euch hat verſchwiegen.
Den Foltrer ſpielend, dehn' ich in die Länge
Das Allerärgſte, was zu ſagen iſt.
Eu'r Ohm hat ſich mit Bolingbroke vereint,
Im Norden übergeben jedes Schloß,
Im Süden jeder Edelmann gewaffnet
Zu ſeinem Schutz.

Richard.

Du haſt genug geſagt. —
Weh, Vetter, dir, daß du mich zur Verzweiflung
Von meinem ſüßen Wege fortgezogen!
Was ſagt ihr jetzt? Was habt ihr jetzt für Troſt?
Bei Gott, den will ich ewig, ewig haſſen,
Der mich hinfort ermahnt, getroſt zu ſein.
Fort nach Flint-caſtle, dort will ich vergehn,
Als König dort im Dienſt des Unglücks ſtehn.
Mein übrig Heer entlaßt; es gehe flugs
Das Land zu baun, wo Hoffnung iſt zum Wuchs.
Bei mir iſt keine. Spreche Niemand mehr
Vom Gegentheil, denn aller Rath iſt leer.

Aumerle.

Mein Fürſt, ein Wort!

Richard.

Der kränkt mich doppelt jetzt,
Der mich mit eitler Schmeichelei verletzt,
Entlaßt mein Heer, und wandere, wer mag,
Von Richards Nacht zu Heinrichs hellem Tag!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Wales. Vor Flint-Burg.

Truppen mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen. Bolingbroke, York, Northumberland und Andere treten auf.

Bolingbroke.

Durch dieſe Nachricht denn erfahren wir,
Die Wälſchen ſind zerſtreut, und Salisbury
Iſt hin zum König, der an dieſer Küſte
Mit wen'gen Vertrauten jüngſt gelandet.

Northumberland.

Die Nachricht iſt gar ſchön und gut, Mylord;
Richard verbarg nicht fern von hier ſein Haupt.

York.

Wohl ſtünd' es an dem Lord Northumberland,
Zu ſagen: König Richard. Schlimmer Tag,
Wo ein geweihter König birgt ſein Haupt!

Northumberland.

Ihr mißverſteht mein Wort; um kurz zu ſein,
Ließ ich den Titel aus.

York.

Es gab 'ne Zeit,
Wo er, wenn Ihr ſo kurz mit ihm verfuhrt,
So kurz mit Euch verfuhr, Euch abzukürzen
Um Euren Kopf, auf dem Ihr ſo beſtanden.

Bolingbroke.

Nehmt nicht mehr übel, Oheim, als Ihr ſolltet.

York.

Nehmt nicht, o Vetter, da, wo Ihr nicht ſolltet,
Damit Ihr nicht mißnehmt. Der Himmel waltet.

Bolingbroke.

Ich weiß es, Oheim, und ich ſetze mich
Nicht gegen ſeinen Willen. — Doch wer kommt?

(Percy tritt auf.)

Nun, Heinrich, will die Burg nicht übergehn?

Percy.

Die Burg iſt königlich bemannt, Mylord,
Und wehrt den Einzug.

Bolingbroke.

Königlich bemannt?
Iſt doch kein König drin?

Percy.

Ja, gnäd'ger Herr,
Drin iſt ein König. König Richard liegt
In dem Bezirk von jenem Kalk nnd Stein;
Und mit ihm Lord Aumerle und Salisbury,
Sir Stephan Scroop; dazu ein Geiſtlicher,
Ehrwürd'gen Anſehns; wer, erfuhr ich nicht.

Northumberland.

Wahrſcheinlich iſt's der Biſchof von Carlisle.

Bolingbroke (zu Northumberland).

Edler Herr,
Geht zu den Rippen jener alten Burg,
Aus der Trompete ſendet Hauch des Friedens
In ihr zerfallnes Ohr und redet ſo:
Heinrich Bolingbroke
Küßt König Richards Hand auf beiden Knien,
Entbietend Lehnspflicht und wahrhafte Treue

Dem königlichen Herrn; ich kam hieher,
Vor ſeinen Fuß zu legen Wehr und Macht;
Wofern er die Verbannung widerruft,
Und mir mein Land freiwillig wiedergibt;
Wo nicht, im Vortheil meiner Siegsgewalt,
Dämpf' ich den Sommerſtaub mit Schauern Bluts,
Das aus den Wunden Englands regnen ſoll.
Wie weit dieß ſonſt von Bolingbroke's Gemüth,
Daß ſolch ein Purpurwetter ſollte tränken
Den grünen Schoos von König Richards Land,
Soll meine Ehrfurcht demuthsvoll bezeugen.
Geht, und verkündet es; wir ziehn indeß
Auf dieſes Blachfelds Raſenteppich fort.
(Northumberland naht ſich der Burg mit einem Trompeter.)
Laßt ohne drohnder Trommeln Lärm uns ziehn,
Damit man auf der Burg verfallnen Zinnen
Den bill'gen Antrag wohl vernehmen möge.
Ich und der König, däucht mir, träfen uns
Mit gleichem Schrecken wie die Elemente
Von Feur und Waſſer, wann ihr Donnerſtoß
Zerreißt des Himmels wolkig Angeſicht.
Sei er das Feur; ich bin geſchmeidig Waſſer;
Sein ſei die Wuth, indeß ich meine Fluth
Zur Erde niederregne, nicht auf ihn.
Vorwärts, und merkt auf König Richards Blick!

Trompeten. Auf dem Wall treten auf: König Richard, der Biſchof von Carlisle, Aumerle, Scroop und Salisbury.

York.

Seht, ſeht, der König Richard zeigt ſich ſelbſt,
Gleichwie die Sonne, die vor Unmuth roth,
Tritt aus des Oſtens feurigem Portal,
Bemerkt ſie neidiſches Gewölk, das ſtrebt
Zu dunkeln ihren Glanz, und zu beflecken

Die Bahn des lichten Gangs zum Abendziel.
Doch blickt er als ein König. Seht ſein Auge,
So leuchtend wie des Adlers, ſtrahlt hervor
Gewalt'ge Majeſtät. Weh, weh! daß Gram
Dem hohen Bild die hehre Schönheit nahm!

Richard (zu Northumberland).

Wir ſtaunen, und wie lang erwarten wir
Die ehrerbiet'ge Beugung deines Knie's
Für uns als dein rechtmäßig Oberhaupt!
Ha, ſind wir es, wie dürfen dieſe Glieder
Der Ehrerbietung Pflicht vor uns vergeſſen?
Sind wir es nicht, ſo zeig' uns Gottes Hand,
Die uns entlaſſen der Verwalterſchaft.
Wir wiſſen, keine Hand von Fleiſch und Blut
Kann unſres Machtſtabs heil'gen Griff erfaſſen,
Als mit Entweihung, Diebſtahl und Verrath.
Und denkt Ihr auch, daß Alle, ſo wie Ihr,
Verloren ihre Seelen, uns verlierend,
Daß wir entblößt ſtehn und beraubt der Feinde, —
Wißt doch, mein Herr, der allgewalt'ge Gott,
Hält in den Wolken Muſterung von Schaaren
Der Peſtilenz, uns beizuſtehn; die werden
Noch ungeborne Kinder derer treffen,
Die wider mich Vaſallenhand erheben,
Und meiner Krone koſtbarn Schmuck bedrohn.
Sagt Bolingbroke (dort, mein' ich, iſt er ſelbſt)
Daß jeder Schritt von ihm in meinem Land
Nichts ſei als Hochverrath. Er kam, zu öffnen
Des blut'gen Krieges purpurn Teſtament.
Doch eh die Kron', um die er wirbt, in Frieden
Die Schläf' ihm deckt, ſo werden blut'ge Schläfe
Von zehentauſend Mutterſöhnen übel
Dem blühnden Antlitz Englands ſtehn, verwandeln

Die Farbe ihres mädchenblaſſen Friedens
In rothentflammten Ingrimm und bethaun
Der Triften Gras mit Englands beſtem Blut.

Northumberland.

Des Himmels Heer verhüte, daß der König
Mit Bürgerwaffen ſo unbürgerlich
Beſtürmt ſoll ſein. Dein dreifach edler Vetter,
Heinrich Bolingbroke, küßt deine Hand in Demuth,
Und ſchwört beim heil'gen Grabmal, welches ragt
Auf deines Ahnherrn fürſtlichem Gebein,
Und bei der Hoheit des Geblüts, das euch
Gemeinſam ſtrömt aus einem Gnadenquell,
Bei der begrabnen Hand des Kriegers Gaunt,
Und bei dem Werth und Adel von ihm ſelbſt,
Bei Allem, was bekräftigt Schwur und Wort;
Daß er hieher kommt, hat kein weitres Ziel,
Als ſeiner Ahnen Rechte, und zu bitten
Befreiung hier, er ſelbſt auf ſeinen Knien.
Haſt du die königlicher Seits gewährt,
Die blanke Rüſtung widmet er dem Roſt,
Dem Stall die ſtolzen Roſſe, und ſein Herz
Dem treuen Dienſte Eurer Majeſtät.
Das ſchwört er dir als Prinz und braver Mann,
Und ich will dieß als Edelmann verbürgen.

Richard.

Northumberland, meld' ihm des Königs Wort:
Sein edler Vetter iſt willkommen hier;
Und alle ſeine Forderungen ſollen
Ihm ohne Rückhalt zugeſtanden werden.
Mit jedem holden Ausdruck, den du haſt
Begrüß' aufs Freundlichſte ſein gütig Ohr.

(Northumberland ab.)

(Zu Aumerle.)

Wir ſetzen uns herab, nicht wahr, o Vetter,
Daß wir ſo ärmlich thun mit guten Worten?
Soll ich Northumberland zurückberufen,
Trotz bieten dem Verräther und ſo ſterben?

Aumerle.

Nein, Herr, nur milde Worte braucht als Waffen,
Bis Zeit uns Freund', und Freund' uns Schwerter ſchaffen.

Richard.

O Gott, o Gott! daß meine Zunge nun,
Die ſprach das Urtheil ſchrecklicher Verbannung
Dem ſtolzen Mann, zurück es nehmen muß
Mit Liebkoſung! Ha, möcht' ich, wie mein Schmerz,
Groß ſein, wenn das nicht, kleiner als mein Name!
Könnt' ich vergeſſen, was ich einſt geweſen,
Ja, nur nicht denken, was ich jetzt muß ſein!
Schwillſt, ſtolzes Herz? Zu ſchlagen ſteh dir frei,
Weil Feinden frei ſteht, dich und mich zu ſchlagen.

Aumerle.

Da kommt Northumberland von Bolingbroke.

Richard.

Was muß der König nun? Sich unterwerfen? —
Der König wird es thun. Muß er vom Thron? —
Der König fügt ſich drein. Muß er verlieren
Den Königsnamen? — Nun, in Gottes Namen,
Er fahre hin! All meine Edelſteine,
Ich gebe ſie für einen Roſenkranz,
Den glänzenden Palaſt für eine Zelle,
Mein Prachtgewand für eines Bettlers Kleid,
Den zierlichen Pokal für ein Gefäß
Von Holz, für eines Pilgers Wanderſtab
Den Scepter; meine Unterthanen geb ich

Für ein paar ausgeſchnittne Heil'ge hin,
Mein weites Reich für eine kleine Gruft,
Ganz kleine, kleine unbekannte Gruft;
Scharrt auf des Königs Heerweg nur mich ein,
Wo viel Verkehr iſt, wo des Volkes Fuß
Das Haupt des Königs ſtündlich treten kann;
Sie treten ja mein Herz, indem ich lebe;
Warum nicht auch mein Haupt, wenn ich begraben?
Aumerle, du weinſt, mein weichgeherzter Vetter?
Laß ſchlechtes Wetter mit verſchmähten Thränen
Uns machen; ſie und unſre Seufzer ſollen
Zu Boden legen alles Sommerkorn,
Und Theurung bringen dem empörten Land.
Sonſt laß uns Spaß mit unſerm Jammer treiben,
Ein artig Spiel mit den vergoßnen Thränen!
Als ſo: wir weinen ſtets auf eine Stelle,
Bis wir zwei Gräber für uns ausgehöhlt;
Zur Inſchrift: „Vettern waren die Entſeelten,
Die ſich ihr Grab mit eignen Augen höhlten."
Wär' nicht dies Uebel gut? — Wohl ſeh ich's ein,
Ich ſchwatze thöricht, und Ihr ſpottet mein.
Erhabner Prinz, Mylord Northumberland,
Verkündet, was ſagt Heinrich Bolingbroke?
Wird ſeine Majeſtät Richard vergönnen
So lang zu leben, bis der Tod ihm nah?
Ihr nickt dazu, und Bolingbroke ſagt „ja."

Northumberland.

Mylord, im niedern Hofe harrt er Euer;
Wär' es Euch nicht genehm, herabzukommen?

Richard.

Herunter komm ich gleich dem Phaeton,
Der ſich aufs Pferdelenken nicht verſtand.

(Northumberland geht zu Bolingbroke zurück.)

Im niedern Hof? Wo Kön'ge ſich erniedern,
Verräthern horchen, ihnen ſanft erwiedern.
Im niedern Hof? Herab, Hof! König! Eulen
Hör' ich, wo ſonſt die Lerche ſang, jetzt heulen.

Bolingbroke.

Was ſagt der König da?

Northumberland.

Vor Herzeleid
Spricht er verwirrt, wie ein wahnwitz'ger Mann.
Doch ſeht, er iſt gekommen.

König Richard und ſeine Begleiter erſcheinen unten.

Bolingbroke.

Steht beiſeit,
Und ehrt in Demuth ſeine Majeſtät. —
Mein gnäd'ger Herr —

(Er kniet.)

Richard.

Mein Vetter, Ihr entehrt Eur fürſtlich Knie,
Da ſtolz ſein darf die Erde, es zu küſſen.
Empfinden möcht' ich Eure Liebe gern,
Statt ungern Eure Höflichkeit zu ſehn.
Auf, Vetter, auf! So hoch zum mind'ſten ſteigt
(Sein eignes Haupt berührend.)
Doch Euer Herz, wenn auch das Knie ſich beugt.

Bolingbroke.

Mein gnäd'ger Herr, ich will nur, was mein eigen.

Richard.

Eu'r Eigenthum iſt Eu'r, und ich und Alles.

Bolingbroke.

So fern ſeid mein, o mein erlauchter Herr,
Als meine Treu mir Eure Huld verdient.

Richard.

Ja, wohl verdient Ihr. — Wohl verdient zu haben,
Wer brav und ſicher zu erlangen weiß.
Oheim, gebt mir die Hand; weint nicht ſo ſehr;
Die Thrän' iſt liebreich, doch an Hülfe leer.
Vetter, ich bin zu jung zu Euerm Vater,
Doch Ihr ſeid alt genug zu meinem Erben.
Was Ihr verlangt, das geb' ich Euch mit Freuden;
Wo Zwang im Spiel iſt, muß ja Jeder leiden.
Auf denn nach London! Soll es nicht ſo ſein?

Bolingbroke.

Ja, beſter Herr.

Richard.

Ich darf nicht ſagen „nein!"

(Trompetenſtoß. Alle ab.)

Vierte Scene.

Langley. Garten des Herzogs von York.

Die Königin und zwei Fräulein treten auf.

Königin.

Welch Spiel erſinnen wir in dieſem Garten,
Die Grübelei der Schwermuth zu verſcheuchen?

Erſtes Fräulein.

Laßt uns hier auf dem Raſen Kugeln rollen.

Königin.

Da denk' ich mir, voll Anſtoß iſt die Welt,
Und ſeitab rollt die Kugel meines Glücks.

Erſtes Fräulein.

So laßt uns lieber tanzen, gnäd'ge Frau.

Königin.

Mein Fuß kann nicht den Takt zur Freude halten,

Indeß mein Herz kein Maaß im Grame hält.
Drum, Mädchen, nichts von Tanz! Ein ander Spiel!

Zweites Fräulein.

So wollen wir Geſchichten Euch erzählen.

Königin.

Von Freude oder Leid?

Zweites Fräulein.

Wie ſich es eben fügt,
Von Beidem, gnäd'ge Frau.

Königin.

Von Keinem, Kind.
Denn wär's von Freude, die mir ganz gebricht,
So würd' es doppelt meinen Kummer wecken;
Und wär's von Leid, das mich zu Boden drückt,
So mehrt's mit Leid noch meinen Freudenmangel.
Ich darf nicht wiederholen, was ich habe,
Es hilft nicht, zu beklagen, was mir fehlt.

Erſtes Fräulein.

So will ich ſingen.

Königin.

Wenn du Grund haſt, gut!
Doch du gefällſt mir beſſer, wenn du weinſt.

Zweites Fräulein.

Wir könnten weinen, dient' es Euch zum Wohl.

Königin.

Ich könnte weinen, wenn mir Weinen nützte,
Und dürfte keine Thräne von euch leihn.
Doch ſtill, die Gärtner kommen dort herüber;
Laßt uns in dieſer Bäume Schatten treten.

(Ein Gärtner mit zwei Gehülfen tritt auf.)

Mein Elend wett' ich um zwei Dutzend Nadeln,

Vom Staate ſprechen ſie, wie's Jeder thut
Bei Wechſelfällen. Weh geht Weh voran.

(Die Königin und die Fräulein ziehen ſich zurück.)

Gärtner.

Geh, binde du die ſchwanken Aprikoſen,
Die, ungerathnen Kindern gleich, den Vater
Durch der Verſchwendung Laſt zu Boden ziehn;
Gib den gebognen Zweigen Unterſtützung. —
Geh du, und hau als Diener des Gerichts
Die Häupter ab zu ſchnell gewachſ'nen Sproſſen,
Die allzuhoch in das Gemeinwohl ſchaun.
In unſerm Reich muß Alles eben ſein.
Indeß ihr das thut, geh ich, auszurotten
Nutzloſes Unkraut, das den Nahrungsſaft
Heilſamer Blumen dem Gefild entſaugt.

Erſter Gehülfe.

Was ſollen wir in eines Zauns Bezirk
Geſetze, Form und Ebenmaas beachten,
Und unſern feſten Staat als Muſter zeigen,
Da unſer Land der meerumzäunte Garten
Voll Unkraut iſt, der Blumenflor erſtickt,
Die Fruchtbäum' unbeſchnitten, dürr die Hecken,
Verwühlt die Beet, und die geſunden Kräuter
Von Raupen überſchwärmt?

Gärtner.

Sei ruhig nur!
Der hier ſo geilen Frühlingstrieb erfuhr,
Er hat den Blätterfall nun ſelbſt erlebt.
Das Unkraut, das ſein breites Laubdach ſchirmte,
Das, an ihm zehrend, ihn zu ſtützen ſchien,
Iſt ausgerauft, vertilgt von Bolingbroke,
Den Graf von Wiltſhire mein' ich, Buſhy, Green.

Erſter Gehülfe.

Wie? Sind ſie todt?

Gärtner.

Sie ſind's; und Bolingbroke
Hat unſers tollen Königs ſich bemächtigt.
O wie beklagenswerth iſt's, daß er nicht
Sein Land ſo eingerichtet und gepflegt,
Wie wir den Garten! — Wir zur Jahreszeit
Verwunden nur die Rinden unſrer Bäume,
Damit ſie nicht zu voll von Blut und Saft
Sich ſelbſt in ihrem Ueberfluß verſchwelgen.
O hätt' er ſo gethan an ſeinen Großen,
So konnten ſie des Dienſtes Frucht noch bringen,
Und er ſie koſten. Ueberflüſſ'ge Aeſte
Haun wir hinweg, damit der Fruchtzweig lebe.
That er's, die Krone hätt' er dann getragen,
Die Praſſerei vom Haupte ihm geſchlagen.

Zweiter Gehülfe.

Was? Glaubt Ihr denn, der König werd' entſetzt?

Gärtner.

Bedrängt iſt er bereits, und wird entſetzt
Wie zu vermuthen. Briefe kamen Nachts
An einen Freund des guten Herzogs York,
Die böſe Zeitung brachten.

Königin.

Mich erdrückt's,
Wenn ich nicht reden kann.

(Sie tritt hervor.)

Du Ebenbild
Des alten Adam, dieſen Garten hier
Zu ordnen angeſtellt, wie wagſt du es,
Mit rauher Zunge Solches zu verkünden?

Welch eine Eva, welche Schlange gab
Dir's ein, den zweiten Menſchenfall zu ſchaffen?
Was ſagſt du, König Richard ſei entſetzt?
Darfſt du, du wenig beſſer Ding als Staub,
Weiſſagen ſeinen Sturz? Wo, wann und wie
Kam dir die Unglücksmähr? Elender, ſprich!

Gärtner.

Verzeiht mir, hohe Frau, nur wenig Freude
Macht mir's, Euch dieſe Neuigkeit zu melden;
Doch, was ich ſag', iſt wahr. Der König Richard
Iſt in den mächt'gen Händen Bolingbroke's;
Gewogen wird ihr beiderſeitig Glück.
In Eures Gatten Schaal' iſt nichts, als er,
Und Eitelkeiten, die ihn leichter machen;
In jener dort des großen Bolingbroke
Sind, außer ihm, Englands geſammte Pairs;
So wägt er weit den König Richard auf.
Nach London reiſ't; Ihr findet's ſo bewandt;
Ich ſage nur, was Jedermann bekannt.

Königin.

O Mißverhängniß, raſch und leicht zu Fuß,
Betrifft nicht deine Botſchaft mich, und ich
Muß ſie zuletzt erfahren? O du ſparſt
Mein Theil zuletzt, daß mir am längſten bleibe
In wunder Bruſt der Schmerz. — Kommt, laßt uns gehn,
In London Londons Fürſt in Noth zu ſehn.
Ward ich geboren, um mit Trauerblicken
Des großen Bolingbroke Triumph zu ſchmücken?
O Gärtner, für die Kunde dieſer Pein,
Mag dir kein Baum, den du gepfropft, gedeihn!

(Die Königin mit dem Fräulein ab.)

Gärtner.

O arme Fürſtin, geht's nur dir nicht ſchlimmer,
So treffe meine Kunſt dein Fluch nur immer.
An dieſem Ort, den weinend ſie bethaut,
Pflanz' ich der Raute bittres Tugendkraut.
Bald grünt es hier; dann denkt mein herber Sinn,
Daß ich hier weinen ſah die Königin.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

London. Weſtminſter-Halle.

Die geiſtlichen Lords zur Rechten des Throns, die weltlichen zur Linken, die Gemeinen unterhalb. Bolingbroke, Aumerle, Surrey, Northumberland, Percy, Fitzwater, ein anderer Lord, Biſchof von Carlisle, Abt von Weſtminſter und Gefolge. Im Hintergrunde Gerichtsdiener mit Bagot.

Bolingbroke.

Ruft Bagot vor! —
Nun, Bagot, rede frei heraus,
Was weißt du von des edlen Gloſters Tod?
Wer trieb den König an, und wer vollzog
Das blut'ge Werk zu ſeinem frühen Ende?

Bagot.

Dann ſtellt mir vor's Geſicht den Lord Aumerle.

Bolingbroke.

Vetter, kommt vor, und ſchaut auf dieſen Mann.

Bagot.

Mylord Aumerle, ich weiß, Eu'r kühner Mund
Verſchmäht zu läugnen, was er ausgeſagt.
Zur dumpfen Zeit, wo Gloſters Tod im Werke,

Hört' ich von Euch: „Iſt nicht mein Arm ſo lang,
Daß er von Englands ſtillem Hofe reicht
Bis nach Calais, zu meines Oheims Haupt?"
Ihr ſpracht zur ſelben Zeit noch manches Andre,
Worunter dieß auch, daß Ihr nicht dafür
An hunderttauſend Kronen nehmen wolltet,
Daß Bolingbroke nach England wiederkehrte.
Auch fügtet Ihr hinzu, wie dieſes Land
Beglücken werde Eures Vetters Tod.

Aumerle.

Prinzen und edle Lords,
Was ſoll ich dieſem ſchlechten Mann erwiedern?
Soll ich ſo weit entehren mein Geſtirn,
Auf gleiche Art ihm Züchtigung zu geben?
Entweder muß ich's, oder meine Ehre
Befleckt der Tadel eines Läſtermundes. —
Da liegt mein Pfand, des Todes Handpetſchier,
Das zeichnet für die Hölle dich. Du lügſt;
Und ich will darthun, was du ſagſt, iſt falſch,
In deinem Herzblut, ob es ſchon zu ſchlecht,
Die Klinge meines Ritterſchwerts zu trüben.

Bolingbroke.

Bagot, halt ein, du ſollſt das Pfand nicht nehmen.

Aumerle.

Ich wollt', er wäre — Einen ausgenommen —
Der Beſte hier, der ſo mich angereizt.

Fitzwater.

Wenn deine Mannheit dringt auf gleiches Blut,
Da iſt mein Pfand, Aumerle, zum Pfand für deins.
Beim Strahl der Sonne, welcher dich mir zeigt,
Ich hörte dich mit eitelm Prahlen ſagen,
Daß du bewirkt des edlen Gloſters Tod.
Verneinſt du es, ſo lügſt du zwanzigmal,

Und deine Falſchheit kehr' ich in dein Herz,
Das ſie erſann, mit meines Degens Spitze.

Aumerle.

Du Memme wagſt den Tag nicht zu erleben.

Fitzwater.

Bei Gott, ich wollt', es wär' noch dieſe Stunde.

Aumerle.

Fitzwater, dieß verdammt dich zu der Hölle.

Percy.

Aumerle, du lügſt; ſo rein iſt ſeine Ehre
In dieſer Klage, wie du ſchuldig biſt;
Und daß du's biſt, werf' ich mein Pfand dir zu,
Und will es bis zum letzten Athemzug
An dir beweiſen. Nimm es, wenn du's wagſt.

Aumerle.

Und thät ich's nicht, verdorre mir die Hand
Und ſchwinge nimmer mehr den Racheſtahl
Auf meines Feindes hellgeſchliffnen Helm!

Ein Lord.

Die Erde ruf' ich auf zu gleichem Werk,
Meineidiger Aumerle, und ſporne dich
Mit ſo viel Lügen, als von Sonne bis
Zur Sonn' in dein verrätheriſches Ohr
Ich ſchreien kann. Hier iſt mein Ehrenpfand.
Nimm es zur Prüfung auf, wenn du es wagſt.

Aumerle.

Wer fordert ſonſt noch? Allen biet' ich Trotz,
Mein einziges Herz hat tauſendfachen Muth,
Um Zwanzigtauſenden, wie ihr, zu ſtehn.

Surrey.

Mylord Fitzwater, wohl erinnr' ich mich
Der Zeit, wo Ihr geſprochen mit Aumerle.

Fitzwater.

Ganz recht, Ihr wart auch damals gegenwärtig,
Und könnt davon die Wahrheit mir bezeugen.

Surrey.

So falſch, bei Gott, als wahr iſt Gott der Herr.

Fitzwater.

Surrey, du lügſt.

Surrey.

Ehrloſer Knabe du!
Schwer liegen ſoll die Lüg' auf meinem Schwert,
Daß es vergelten, rächen ſoll, bis du,
Der Lügenſtrafer, ſammt der Lüge, ſtill
Im Boden liegſt, wie deines Vaters Schädel,
Deß zum Beweis hier iſt mein Ehrenpfand;
Bewahr's zum Zweikampf auf, wenn du es wagſt.

Fitzwater.

Wie thöricht ſpornſt du doch ein raſches Pferd!
Darf ich nur eſſen, trinken, athmen, leben,
So darf ich Surrey in der Wildniß treffen,
Und auf ihn ſpein, indem ich ſag', er lügt,
Und lügt und lügt; hier iſt mein Band der Treue,
An meine ſtrenge Strafe dich zu feſſeln.
Bei meinem Glück in der mir neuen Welt,
Aumerle iſt ſchuldig der gerechten Klage.
Auch hört' ich des verbannten Norfolks Wort,
Daß du, Aumerle, zwei deiner Leut' entſandt,
Den edlen Herzog von Calais zu morden.

Aumerle.

Vertrau' ein guter Chriſt mir doch ein Pfand,
Daß Norfolk lügt; hier werf' ich dieſes nieder,
Wenn er heimkehren darf zur Ehrenprobe.

Bolingbroke.

All dieſe Fehden bleiben unterm Pfand,

Bis Norfolk wiederum zurückberufen.
Zurückberufen wird er, und ſofort,
Obgleich mein Feind, auch wieder eingeſetzt
In alle ſeine Rechte. Iſt er da,
Dann ſoll er mit Aumerle den Kampf beſtehn.

Biſchof.

Der ehrenvolle Tag wird nie erſcheinen.
So manchmal ſchon focht der verbannte Norfolk
Für Jeſus Chriſtus im glorreichen Feld,
Des Kreuzes chriſtliches Panier entrollend
Auf ſchwarze Heiden, Türken, Saracenen.
Und matt von Kriegsſtrapatzen zog er ſich
Zurück nach Welſchland; gab da zu Venedig
Des ſchönen Landes Boden ſeinen Leib,
Die reine Seele ſeinem Hauptmann Chriſtus,
Für deſſen Siegesfahne ſtets er kämpfte.

Bolingbroke.

Iſt Norfolk todt?

Biſchof.

Todt, Herr, ſo wahr ich lebe.

Bolingbroke.

Geleite ſüßer Friede ſeine Seele
Zum Schoos des guten alten Abraham!
Ihr Lords, hier Kläger, Eure Zwiſte bleiben
All' unterm Pfande, bis wir euch den Tag
Des Zweikampfs anberaumen.

York tritt auf mit Gefolge.

York.

Großer Herzog
Von Lancaſter, ich komme her zu dir
Vom glanzberaubten Richard, der dich willig
Zum Erben nimmt, ſein hohes Scepter gibt

In deiner königlichen Hand Beſitz.
Beſteige dann den Thron, den er verläßt;
Lang leb' Heinrich, der Vierte dieſes Namens!

Bolingbroke.

In Gottes Namen ſteig' ich auf den Thron.

Biſchof.

O das verhüte Gott!
Wie ſchlimm ich auch hier vor dem König ſpreche,
Doch ſteht es mir am beſten, wahr zu reden.
O wollte Gott, in dieſem edlen Kreis
Wär' Einer edel gnug, gerecht zu richten
Den edlen Richard; ächter Adel würde
Von ſolchem Frevel ihn Enthaltung lehren.
Kann je ein Unterthan den König richten?
Und wer hier iſt nicht Richards Unterthan?
Es wird kein Dieb ja ungehört verdammt,
Selbſt dann, wenn ſeine Schuld am Tage liegt.
Und darf das Bild von Gottes Majeſtät,
Sein Hauptmann, Stellvertreter und Geſandter —
Geſalbt, gekrönt, gepflanzt ſeit vielen Jahren —
Durch eines niedern Unterthanen Hauch
Gerichtet werden, und er ſelber iſt
Nicht gegenwärtig? O verhüt' es Gott,
Daß je in Chriſtenlanden ſeine Seelen
So haſſenswerthe, ſchwarze, ſchmutz'ge That
Verüben ſollten! Zu Vaſallen red' ich,
Vom Himmel kühn erweckt für meinen König.
Der Herr von Hereford, den ihr König nennt,
An Herefords König übt er Hochverrath;
Und krönt ihr den, ſo laßt mich prophezeihn:
Das Blut der Bürger wird den Boden düngen,
Und ferne Zukunft ſeufzen um den Greuel.
Der Friede wird bei Türk' und Heiden ſchlummern,

Und hier im Sitz des Friedens wilder Krieg
Mit Blute Blut, und Stamm mit Stamm verwirren.
Unordnung, Graun und Angſt und Meuterei
Wird nehmen Wohnung hier und unſer Reich
Wird heißen Golgatha und Schädelſtätte.
O, richtet ihr dies Haus auf dieſes Haus,
Die jammervollſte Spaltung wird entſtehn,
Die je auf die verfluchte Erde fiel.
Verhütet, hemmt dies Unheil unſerm Reich;
Nicht ſchreie Kindes Kind Weh über euch!

Northumberland.

Ihr ſpracht recht gut, Herr, und für Eure Müh'
Verhaften wir Euch hier um Hochverrath.
Mylord von Weſtminſter, ſorgt Ihr dafür,
Ihn zum Gerichtstag ſicher zu bewahren.
Gewährt ihr, Lords, die Bitte der Gemeinen?

Bolingbroke.

Schafft Richard her, daß er vor den Gemeinen
Dem Reich entſage. So verfahren wir
Ohn' allen Argwohn.

York.

Ich geleit' ihn her.

(Er geht.)

Bolingbroke.

Lords, die ihr uns hier im Verhafte ſeid,
Stellt Bürgen auf die Tage des Gerichts.
(Zum Biſchof.)
Gar wenig ſind wir Eurer Liebe ſchuldig,
Und wenig Beiſtand hofften wir von Euch.

York kommt mit König Richard und Beamten, welche die Reichskleinodien tragen.

Richard.

Ach, warum ruft man mich vor einen König,
Eh' ich den Königsſinn von mir gethan,

Mit dem ich herrſchte? Kaum hab' ich gelernt
Mich ſchmiegen, ſchmeicheln, bücken, Kniee beugen;
Laßt doch den Gram mich weiter erſt erziehn
Zur Unterwerfung. Dieſer Männer Züge
Hab' ich im Sinne; waren ſie nicht mein?
Und riefen ſie nicht manchmal „Heil“ mir zu?
Das that auch Judas Chriſto; aber der
Fand in der Zahl von Zwölfen alle treu,
Nur Einen nicht; ich von zwölftauſend Keinen.
Dem König Heil! Will Niemand Amen ſagen?
Bin Prieſter ich und Küſter? Gut denn: Amen!
Dem König Heil! Wenn ich es gleich nicht bin;
Und Amen doch, bin ich's nach Gottes Sinn. —
Zu welchem Dienſte bin ich her beſchieden?

Y o r k.

Zu einer Handlung eignen freien Willens,
So müde Majeſtät dich hieß erbieten,
Der Uebergebung deiner Macht und Krone
An Bolingbroke.

R i ch a r d.

Gebt mir die Krone! Vetter, nimm die Krone,
Hier, Vetter, meine Hand, und deine da.
Nun iſt die goldne Kron' ein tiefer Brunnen,
Wo von zwei Eimern der den andern füllt,
Der leere immer tanzend in der Luft,
Der drunten ungeſehn und voll von Waſſer.
Ich unterer Schöpfeimer trinke Weh
Und Thränen ein, du ſchwebſt empor zur Höh'.

B o l i n g b r o k e.

Freiwillig ſollte die Entſagung ſein?

R i ch a r d.

Der Krone, ja; jedoch mein Gram bleibt mein.
Nehmt meine Herrlichkeit und Würde hin,
Mir bleibt der Gram, von dem ich König bin.

Bolingbroke.

Ihr gebt mir mit der Kron' ein Theil der Sorgen.

Richard.

Durch Eure Sorg' iſt meine nicht geborgen.
Die mein' iſt, daß mir alle Sorg' entſchwunden,
Die deine, daß du neue haſt gefunden;
Ich gebe Sorg', und habe, was ich gab;
Sie folgt der Kron' und weicht nicht von mir ab.

Bolingbroke.

Seid Ihr gewillt, der Krone zu entſagen?

Richard.

Ja, nein; — nein, ja; — mein Will' iſt nicht mehr mein,
So gilt mein Nein ja nicht, Ja muß es ſein.
Merkt auf, wie ich nun ſelber mich vernichte.
Die ſchwere Laſt geb' ich von meinem Haupt,
Das ungelenke Scepter aus der Hand,
Den Stolz des Königthumes aus dem Herzen.
Mit eigner Thrän' entwaſch' ich mir das Oel,
Mit eigner Hand geb' ich hinweg die Krone,
Mit eigner Zunge läugn' ich meine Würde,
Mit eignem Odem löſ' ich Pflicht und Eid.
Ab ſchwör' ich Hoheit, Pracht und Majeſtät,
Die Güter, Zins und Renten geb' ich auf,
Vernichte meine Ordnungen und Schlüſſe.
Verzeih' Gott jeden Schwur, der mir gebrochen!
Bewahr' Gott jeden Eid, ſo dir geſprochen!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt;
Mit Allem froh dich, dem er Alles gibt.
Lang lebe du auf Richards Throne nun,
Und bald mag Richard in dem Grabe ruhn.
Heil, König Heinrich! Hört es Richard ſagen,
Und ſchenk' ihm Gott manch Jahr mit heitern Tagen! —
Was iſt noch übrig?

Northumberland.

Nichts, als daß Ihr noch
Die Klagen leſ't ob mancher ſchweren Schuld,
Von Euch verübt und Euern Helfershelfern,
An der Verfaſſung und des Staates Wohl;
Damit, wenn Ihr ſie eingeſteht, ein Jeder
Erkenne, daß man Euch mit Recht entſetzt.

Richard.

Muß ich das thun? Entwirren das Gewebe
Begangner Thorheit? — O Northumberland,
Wenn deine Fehler aufgezeichnet ſtünden,
Wär's dir nicht ſchmachvoll, vor ſo hübſchen Leuten
Sie abzuleſen? Und wofern du's thäteſt,
Du fändeſt einen Punkt gar ſchlimmer Art,
Enthaltend die Abſetzung eines Königs
Und eines hohen ſtarken Eides Bruch,
Mit ſchwarzem Strich verdammt in Gottes Buch.
Ihr Alle, die ihr ſteht und auf mich ſchaut,
Indeß mich hetzt mein Elend, ob ihr ſchon,
Theils, wie Pilatus, euch die Hände waſcht,
Und äußres Mitleid zeigt; doch ihr, Pilate,
Habt meinem bittern Kreuz mich überliefert,
Und Waſſer wäſcht die Sünde nimmer ab.

Northumberland.

Mylord, nur ſchnell, leſ't die Artikel ab.

Richard.

Ich kann nicht ſehn, die Augen ſind voll Thränen;
Doch blendet ſie das Thränenſalz nicht ſo,
Daß ſie nicht hier ein Pack Verräther ſähen.
Ja, wend' ich meine Augen auf mich ſelbſt,
So find' ich mich Verräther, wie die Andern.
Denn eingewilligt hat hier meine Seele,
Des Schmuckes zu entkleiden einen König,

Den Glanz zu Nichts, die Macht zu einem Sklaven,
Die Majeſtät zum Unterthan zu machen.

Northumberland.

Mein Herr —

Richard.

Kein Herr von dir, du ſtolzer Mann des Hohns,
Noch Jemands Herr. Ich habe keinen Namen
Noch Titel. Selbſt der Name, den man mir
Am Taufſtein gab, er iſt nur angemaßt.
O ſchwere Zeit, daß ich ſo viele Winter
Durchlebt, und nun mich nicht zu nennen weiß.
O wär' ich ein Schneekönig doch zum Spaß,
Daſtehend vor der Sonne Bolingbroke's,
Hinweg in Waſſertropfen zu zerſchmelzen!
Du guter König! Großer König! — Doch
Nicht groß von Güte! Wenn mein Wort noch gilt
In England, ſchaff' es ſtracks mir einen Spiegel,
Daß er mir zeige, welch Geſicht ich habe,
Seitdem die Majeſtät darin verfallen.

Bolingbroke.

Geh Einer fort und hole einen Spiegel.

(Ein Diener ab.)

Northumberland.

Leſ't dies Papier durch, bis der Spiegel kommt.

Richard.

Du peinigſt mich, o Satan, vor der Hölle.

Bolingbroke.

Drängt ihn nicht mehr, Mylord Northumberland.

Northumberland.

Dann werden die Gemeinen nicht begnügt.

Richard.

Sie werden ſchon begnügt; denn leſen will ich
Genug, wenn ich das rechte Buch erſt ſehe,
Wo meine Sünden ſtehn, und das — bin ich.

(Der Diener kommt zurück mit einem Spiegel.)

Gib mir den Spiegel; ich will in ihm leſen. —
Noch keine tiefern Runzeln? Hat der Gram,
Der ſo viel Schläge meinem Antlitz gab,
Mich tiefer nicht verwundet? Schmeichelnd Glas,
Wie mein Gefolg im Glück bethörſt du mich.
War dieſes das Geſicht, das wie die Sonne
Im Augenblick den Schauer blinzeln machte?
Dies das Geſicht, das ſo viel Thorheit ſah,
Bis Bolingbroke zuletzt es überſehn?
Hinfäll'ger Glanz erleuchtet dies Geſicht;
Hinfällig wie der Glanz iſt das Geſicht.

(Er wirft den Spiegel zu Boden.)

Da liegt's zertrümmert nun in hundert Scherben!
Merk', ſtummer König, dieſes Scherzes Lehre,
Wie ſchnell mein Gram zerſtört hat mein Geſicht.

Bolingbroke.

Der Schatten Eures Kummers hat zerſtört
Den Schatten des Geſichts.

Richard.

Sag's noch einmal.
Der Schatten meines Kummers? Ha, laß ſehn! —
Wahr, völlig wahr, mein Gram wohnt in dem Innern,
Und dieſe äußern Zeichen von Betrübniß
Sind Schatten bloß vom ungeſchauten Gram,
Der in gequälter Seele ſchweigend ſchwillt.
Da liegt ſein Weſen. Dank dir denn, o König,
Für deine große Güte, die nicht bloß
Mir Grund zum Klagen gibt, nein, auch mich lehrt,
Wie dieſen Grund bejammern. Eins nur bitt' ich,
Dann geh' ich fort und ſtör' Euch weiter nicht.
Wollt Ihr's gewähren?

Bolingbroke.

Nennt es, wackrer Vetter.

Richard.

Ha, wackrer Vetter? Ich bin größer als
Ein König noch; denn da ich König war,
Da waren meine Schmeichler Unterthanen;
Nun, da ich Unterthan bin, hab' ich hier
Zum Schmeichler einen König. Da ich nun
So groß bin, brauch' ich weiter nicht zu bitten.

Bolingbroke.

So fordert doch.

Richard.

Soll ich es haben?

Bolingbroke.

Ja.

Richard.

Nun, ſo erlaubt mir denn zu gehn.

Bolingbroke.

Wohin?

Richard.

Gleichviel, wohin, wenn ich Euch nur nicht ſehe.

Bolingbroke.

Geht Einige und ſchafft ihn nach dem Thurm.

Richard.

O gut! Schafft weg! — Wegſchaffer ſeid ihr alle,
Die ihr ſo ſteigt bei eines Königs Falle.

(König Richard, einige Lords und Wache ab.)

Bolingbroke.

Auf nächſten Mittwoch ſetzen wir das Feſt
Der Krönung an; ihr Lords, macht euch bereit.

(Alle gehen ab, bis auf den Abt, den Biſchof von Carlisle und Aumerle.)

Abt.

Ein kläglich Schauſpiel haben wir geſehn.

Biſchof.

Das Weh kommt erſt. Das Kind, noch ungeborn,
Fühlt dieſen Tag ſo ſcharf an ſich wie Dorn.

Aumerle.

Ihr frommen Prieſter, iſt kein Plan bereit,
Der uns von dieſer drohnden Schmach befreit?

Abt.

Bevor ich hier die freie Meinung ſage,
Sollt ihr das Sakrament nicht bloß empfangen,
Zu bergen meine Plane, ſondern auch
Das zu vollziehn, was ich erſinnen mag.
Voll Mißvergnügen ſeh' ich Eure Stirn,
Voll Gram das Herz und Euer Aug' in Thränen.
Kommt mit zum Abendeſſen, und ich ſage
Euch einen Plan, der ſchafft uns heitre Tage.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

London. Eine Straße, die zum Tower führt.

Die Königin und ihre Fräulein treten auf.

Königin.

Den Weg hier kommt der König; 's iſt der Weg
Zu Julius Cäſar's unheilvollem Thurm,
In deſſen Steinbruſt mein entthronter Gatte
Gekerkert wird vom ſtolzen Bolingbroke.
Hier laßt uns ruhn, wenn dies empörte Land
Des ächten Königs Gattin Ruhe gönnt.

(König Richard mit der Wache tritt auf.)

Doch ſtill, doch ſeht — nein, lieber ſehet nicht
Verwelken meine Roſe; doch ſchaut auf!
Seht hin, daß ihr vor Mitleid ſchmelzt in Thau,
Und friſch ihn wieder waſcht mit Liebesthränen.
Ach du, nun Denkmal, wo einſt Troja ſtand,
Der Ehre Abbild! König Richards Grab!
Nicht König Richard! Schönſter Gaſthof du,
Warum beherbergſt du den düſtern Gram,
Wenn der Triumph ein Bierhausgaſt geworden?

Richard.

Vereine nicht dem Gram dich, holdes Weib,
Mein Ende zu beſchleun'gen; thu' es nicht!
Denk, unſer Zuſtand war ein froher Traum;
Davon erwacht, zeigt Wahrheit uns nur das,
Was jetzt wir ſind. Ich bin geſchworner Bruder
Der grimmen Noth, du Holde. Sie und ich
Sind mit einander bis zum Tod im Bunde.
Nach Frankreich eile hin! Verſchließe dort
Dich in ein geiſtlich Haus. Durch frommes Leben
Gewinnen wir die Krone jener Welt,
Da die durch Sünd' hier unſerm Haupt entfällt.

Königin.

Wie ward mein Richard an Geſtalt und Sinn
Verwandelt und geſchwächt? Hat Bolingbroke
Dich der Vernunft entſetzt, zermalmt dein Herz?
Der Löwe zückt die Klaue noch im Sterben,
Und kratzt, vor Scham, beſiegt zu ſein, die Erde;
Und du geberdeſt dich gleich einem Kind,
Das bei der Strafe noch die Ruthe küßt?
Du ſchmiegſt dich vor der Wuth gleichwie ein Wurm,
Der du der Thiere König und der Löwe!

Richard.

Der Thiere König; wären ſie nicht Thiere,
So wär' ich ein beglückter Menſchenkönig.
Nach Frankreich, gute weiland Königin!
Denk', ich ſei todt, und hier am Sterbebett
Empfangeſt du mein letztes Lebewohl.
Setz' dich in Winternächten an das Feuer
Zu guten alten Leuten, laß ſie dir
Geſchichten von bedrängter Zeit erzählen,
Die längſt ſich zugetragen, und bevor
Du ihnen eine gute Nacht geboten,

Berichte meinen klagenswerthen Fall,
Daß ſie mit Thränen dann zu Bette gehn.
Ja, die fühlloſen Brände werden ſtimmen
Zum dumpfen Tone der betrübten Zunge;
Mitleidig weinen ſie das Feuer aus,
Und trauern theils kohlſchwarz, und theils in Aſche
Um die Entſetzung eines ächten Königs.

Northumberland und Andere kommen.

Northumberland.

Herr, Bolingbroke hat ſeinen Sinn geändert;
Ihr ſollt nach Pomfret gehn, nicht nach dem Tower. —
Für Euch auch iſt Befehl da, gnäd'ge Frau;
Ihr müßt in aller Eile fort nach Frankreich.

Richard.

Northumberland, du Leiter, mittelſt deren
Der Schwindler Bolingbroke ſich ſchwang zum Thron,
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter ſein,
Als nun, bevor der Sünde reif Geſchwür
Ausbrechen wird in Fäulniß. Du wirſt denken,
Wenn er das Reich auch theilt und halb dir gibt,
Zu wenig ſei's dir, der zu Allem half;
Und er wird denken, du, der Mittel weiß,
Um unrechtmäß'ge Könige zu pflanzen,
Wirſt bei dem kleinſten Reiz auch Wege wiſſen,
Ihn häuptlings von dem angemaßten Thron
Herabzuſtürzen.
Die Liebe böſer Feinde wird zur Furcht,
Die Furcht zum Haß, und Einem oder Beiden
Bringt Haß Gefahren und verdienten Tod.

Northumberland.

Die Schuld fall' auf mein Haupt, und damit aus.
Nehmt Abſchied, trennt euch! Denn gleich müßt ihr fort.

Richard.

Zwiefache Scheidung? Frevler, Ihr zerreißt
Ein doppelt Eh'band, zwiſchen meiner Krone
Und mir, und zwiſchen mir und meinem Weib!

(Zur Königin.)

Laß unſern Eid mich dir vom Munde küſſen;
Doch nein, es hat ein Kuß ihn ja beſiegelt.
Trenn' uns, Northumberland; ich hin zum Norden,
Wo Schauerfroſt und Krankheit zehrt die Luft;
Mein Weib nach Frankreich hin, von wo im Pomp
Sie herkam, wie der holde Mai geſchmückt,
Gleich einem Wintertag nun heimgeſchickt.

Königin.

So ſcheiden wir auf ewig nun? O Schmerz!

Richard.

Ja, Traute, Hand von Hand und Herz von Herz.

Königin.

Verbannt uns beide, laßt uns ein Geſchick.

Northumberland.

Das wäre Liebe, doch nicht Politik.

Königin.

Erlaubt denn, daß, wohin er geht, ich geh.

Richard.

So zwei, zuſammen weinend, ſind ein Weh.
Wein' dort um mich, hier wird um mich geweint;
Beſſer weit weg, als nah, und nie vereint.
Miß du mit Ach und ich mit Weh den Gang.

Königin.

Den längern Weg dann macht mehr Aechzen lang.

Richard.

Zweimal bei jedem Schritt will ich dann ſtöhnen,
Den kurzen Weg verlängre trübes Sehnen.
Komm, laß uns raſch denn werben um das Weh;

Lang gnug ja dauern wird die Schmerzenseh'.
Ein Kuß ſchließ' unſern Mund, dann fort mit eins! —
So geb' ich dir mein Herz, ſo nehm' ich deins.

(Er küßt ſie.)

Königin (ihn wiederküſſend).

Gib meins zurück; es wär' ein arger Scherz,
Ich nähme erſt, und tödtete dann dein Herz.
So, nun geh fort, da meins zurück ich nahm,
Das bald getödtet ſein wird durch den Gram.

Richard.

Dies Zögern macht nur zügellos die Klagen;
Nochmals, leb' wohl! Mag Gram das Andre ſagen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

London. Zimmer im Palaſt des Herzogs von York.

York und die Herzogin von York treten auf.

Herzogin.

Ihr wolltet, mein Gemahl, den Reſt erzählen,
Als Ihr vor Weinen abbracht den Bericht,
Von unſrer Vettern Einzug hier in London.

York.

Wo blieb ich ſtehn?

Herzogin.

Bei der betrübten Stelle,
Wie ungerathne Hände aus den Fenſtern
Auf König Richard Staub und Kehricht warfen.

York.

Wie ich geſagt, der große Bolingbroke,
Erhöht auf feurigem, muthvollem Roß,
Das ſeinen ſtolzen Herrn zu kennen ſchien,
Ritt fort in ſtattlichem, gemeſſnem Schritt,
Weil Alles rief: „Gott ſchütz' dich, Bolingbroke!“

Faſt glaubte man, die Fenſter ſprächen ſelbſt,
So manches gier'ge Aug' von Jung und Alt
Schoß durch die Flügel ſehnſuchtsvolle Blicke
Auf ſein Geſicht, als hätten alle Wände
Voll bunter Schilderein mit eins geſagt:
„Jeſus erhalte dich! Heil, Bolingbroke!"
Weil er bald links ſich drehend und bald rechts,
Barhäuptig, tiefer, als des Gaules Nacken,
Sie anſprach ſo: „Dank euch, Mitbürger, Dank!"
Und ſo ſtets thuend zog er durch die Stadt.

Herzogin.

Ach, armer Richard! Wo ritt er indeß?

York.

Wie im Theater oft der Menſchen Blick,
Wenn ein beliebter Spieler abgetreten,
Zu dem, der nach ihm kommt, ſich läſſig wendet,
Und ſeine Rede für ermüdend hält;
Ganz ſo, und mit viel mehr Verachtung blickten
Sie ſcheel auf Richard; Niemand rief: „Gott ſchütz' ihn!"
Kein froher Mund wollt' ihm Willkommen bieten.
Man warf ihm Staub auf ſein geweihtes Haupt,
Den er abwiſchte mit ſo ſanftem Schmerz —
Mit Thränen und mit Lächeln rang ſein Antlitz,
Den Zeugen ſeiner Leiden und Geduld —
Daß, wenn nicht Gott zu hohem Zweck geſtählt
Der Menſchen Herz, ſie hätten ſchmelzen müſſen,
Und Grauſamkeit ſich ſeiner hätt' erbarmt,
Doch Gott hat ſeine Hand in ſolchem Thun;
Sein Wille herrſcht und ſtill gehorchen wir.
Dem Bolingbroke ſchwor Alles nun den Eid,
Und ſeiner Macht hab' ich mein Herz geweiht.

(Aumerle kommt.)

Da kommt mein Sohn Aumerle.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

York.

Aumerle bisher;

Doch das verſchwand, denn er war Richards Freund;
Ihr müßt nun, Herzogin, ihn Rutland nennen.
Ich bürg' im Parlament für ſeine Treue
Und Lehnspflicht zu dem neugemachten König.

Herzogin.

Willkommen, Sohn; wo ſind die Veilchen nun,
Gehegt im grünen Schoos des neuen Frühlings?

Aumerle.

Ich weiß es nicht; mich kümmert's auch nicht viel.
Gott weiß, ich bin ſo gerne keins als eins.

York.

Nun, fügt Euch wohl dem Lenz, der neu erſchien;
Man kann zerknickt ſein, eh man kommt zum Blühn.
Was gibt's in Oxford? Dauern dort die Spiele?

Aumerle.

So viel ich weiß.

York.

Ich weiß, Ihr wollt dahin.

Aumerle.

Wofern es Gott nicht hindert, bin ich's Willens.

York.

Was für ein Siegel hängt dir aus dem Buſen?
Ha, du erbleichſt? Laß mich das Schreiben ſehn!

Aumerle.

Herr, es iſt nichts.

York.

So darf es Jeder ſchaun.

Ich will Gehorſam; laß die Schrift mich ſehn!

Aumerle.

Ich bitt' Eu'r Herrlichkeit, mir zu verzeihn;

Es iſt ein Blatt von wenigem Belang,
Das ich aus gutem Grund nicht gerne zeige.

York.

Das ich aus gutem Grund durchaus will ſehn.
Ich fürchte, fürchte —

Herzogin.

Was doch fürchtet Ihr?
Es iſt ein Schein bloß, den er ausgeſtellt
Für neue Kleidung zu dem Jubelfeſte.

York.

Geſtellt ſich ſelbſt? Was macht er mit dem Schein,
Den er geſtellt hat? Frau, du biſt nicht klug. —
Burſch, laß die Schrift mich ſehn!

Aumerle.

O wollt verzeihn,
Ich darf ſie Euch nicht zeigen, gnäd'ger Herr.

York.

Ich will Gehorſam, ſag' ich; laß mich ſehn!
(Er entreißt ihm das Papier und lieſt.)
Verrath! Verrath! — Ha, Schelm! Verräther! Schuft!

Herzogin.

Was iſt es, mein Gemahl?

York.

He, wer iſt drinnen?
(Ein Diener kommt.)
Sattelt mir mein Pferd!
Gott ſei uns gnädig! Welch ein Hochverrath!

Herzogin.

Was iſt's denn, mein Gemahl?

York.

Die Stiefeln her! Und ſattet mir mein Pferd!
(Diener ab)
Bei meiner Ehr' und Treu und meiner Seele,
Den Schurken klag' ich an.

Herzogin.

Was gibt es denn?

York.

Schweig, närriſch Weib!

Herzogin.

Ich will nicht ſchweigen. Rede, Sohn, was iſt's?

Aumerle.

Seid ruhig, gute Mutter; es iſt nichts;
Es gilt mein Leben nur.

Herzogin.

Es gilt dein Leben?

(Der Diener kommt mit den Stiefeln zurück.)

York.

Die Stiefeln her! Ich eile ſtracks zum König

Herzogin.

Schlag ihn, Aumerle! — Ha, du biſt ganz betäubt. —

(Zu dem Bedienten).

Fort, Schurke, komm mir nie mehr vor die Augen!

York.

Die Stiefeln, ſag ich, Kerl!

Herzogin.

Ei, York, was willſt du thun?
Willſt du der Deinen Fehltritt nicht verbergen?
Haſt du mehr Söhne? oder mehr zu hoffen?
Verſchlang nicht meine Fruchtbarkeit die Zeit?
Willſt meinem Alter du den Sohn entreißen,
Und mir den frohen Mutternamen rauben?
Gleicht er dir nicht? Und iſt er nicht dein eigen?

York.

Du thöricht, tolles Weib!
Die düſtere Verſchwörung willſt du hehlen?
Ein Dutzend ihrer nahm das Sakrament,

Und hat ſich wechſelſeitig unterzeichnet,
Zu Oxford unſern König umzubringen.

Herzogin.

Er ſoll nicht hin; wir halten ihn zurück.
Was geht es ihn denn an?

York.

Fort, thöricht Weib!
Und wär' er zwanzigmal mein Sohn, ich gäbe
Ihn dennoch an!

Herzogin.

Hättſt du um ihn geächzt,
Wie ich, du würdeſt mitleidsvoller ſein.
Nun merk' ich deinen Sinn; du hegſt Verdacht,
Daß ich treulos geweſen deinem Bett,
Und dieſer ſei ein Baſtard, nicht dein Sohn.
Nicht glaub' es, ſüßer York, mein theurer Gatte,
Er gleicht dir, wie dir Jemand nur kann gleichen,
Mir gleicht er nicht, noch wem aus meinem Stamm;
Doch lieb' ich ihn.

York.

Mach Platz, unbändig Weib!

(Ab.)

Herzogin.

Ihm nach, Aumerle! Beſteige du ſein Roß,
Sporn' eil' und ſei noch vor ihm bei dem König;
Dort bitt' um Gnade, eh er dich verklagt.
Nicht lange bleib' ich nach; ſo alt ich bin,
So hoff' ich doch ſo ſchnell wie York zu reiten,
Und nimmer ſteh ich von dem Boden auf,
Bis Bolingbroke Verzeihung dir gewährt.
Auf, und hinweg!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Windſor. Zimmer im Schloſſe.

Bolingbroke als König, Percy und andere Lords treten auf.

Bolingbroke.

Weiß wer von meinem ungerathnen Sohn?
Drei Monde ſind's, ſeit ich zuletzt ihn ſah.
Steht eine Qual bevor mir, ſo iſt er's.
Mylords, ich wünſchte ſehr, man fänd' ihn auf.
O forſcht nach ihm zu London in den Schenken;
Dort, ſagt man, geh er täglich ein und aus
Mit zügelloſen, lockern Spießgeſellen,
Selbſt ſolchen, die auf engen Pfaden lauern,
Die Wachen ſchlagen, Reiſende berauben,
Indeſſen er, ein junger, weibiſcher,
Muthwill'ger Bube, ſich's zur Ehre rechnet,
Solch ausgelaſſnen Haufen zu beſchützen.

Percy.

Vor wen'gen Tagen, Herr, ſah ich den Prinzen,
Und ſagt ihm von dem Ritterſpiel zu Oxford.

Bolingbroke.

Und was erwiederte der lockre Wicht?

Percy.

Die Antwort war, er wolle in ein Bad,
Der feilſten Dirne einen Handſchuh nehmen,
Um ihn als Pfand zu tragen, und mit dem
Den bravſten Kämpen aus dem Sattel heben.

Bolingbroke.

So wüſt, als tollkühn; doch aus dieſer Miſchung
Blinkt mir ein Funke beſſrer Hoffnung auf,
Die mit geſetzterm Alter kann gedeihn. —
Doch wer kommt da?

Aumerle tritt haſtig herein.

Aumerle.

Wo iſt der König?

Bolingbroke.

Was

Will unſer Vetter mit ſo ſtarrem Blick?

Aumerle.

Gott ſchütz' Euch! Ich erſuch' Eu'r Majeſtät
Um ein Geſpräch allein mit Eurer Hoheit.

Bolingbroke.

Entfernt euch, Lords, und laßt uns hier allein.

(Percy und Lords ab.)

Was gibt es nun mit unſerm Vetter hier?

Aumerle (knieend).

Für immer ſoll mein Knie am Boden haften,
Die Zung' in meinem Mund am Gaumen kleben,
Verzeiht Ihr nicht, eh ich ergeh' und rede.

Bolingbroke.

War dies Vergehen Vorſatz oder That?
Wenn jenes nur, mag's noch ſo häßlich ſein,
Daß du mich künftig liebſt, will ich verzeihn.

Aumerle.

Erlaubt mir denn, die Thüre abzuſchließen,
Daß Niemand komme, bis ich auserzählt.

Bolingbroke.

Nach Euerm Wunſch.

(Aumerle verſchließt die Thür.)

York (draußen).

Mein Lehnsherr, ſieh dich vor!
Sei wachſam! Ein Verräther iſt bei dir!

Bolingbroke (den Degen ziehend).

Ich will mich ſichern, Schurke!

Aumerle.

Haltet ein!

Ihr habt nicht Grund, etwas von mir zu fürchten.

York (draußen.)

Mach auf die Thür, tollkühner, ſichrer König!
Muß ich aus Liebe ins Geſicht dich ſchelten?
Mach auf die Thür, bei Gott, ſonſt brech' ich ein!

(Der König öffnet.) York tritt herein.

Bolingbroke.

Was gibt es Oheim? Sprich! — Doch ſchöpf' erſt Athem;
Verkünde mir die Nähe der Gefahr,
Daß ich mich rüſte, um ihr zu begegnen.

York.

Lies dieſe Schrift, ſei vom Verrath belehrt,
Den meine Eile zu berichten wehrt.

Aumerle.

Bedenk' im Leſen, was du mir verſprachſt.
Lies hier nicht meinen Namen; ich bereue;
Mein Herz iſt nicht mit meiner Hand im Bund.

York.

Das war es, Schuft, eh deine Hand ihn ſchrieb. —
Ich riß dieß aus dem Buſen des Verräthers,
Furcht, nicht die Liebe, zeugt' in ihm die Reue.
Schenk' ihm kein Mitleid, daß dein Mitleid nicht
Zur Natter werde, die dein Herz durchſticht.

Bolingbroke.

O arge, kühne, gräßliche Verſchwörung!
O treuer Vater des treuloſen Sohns!
Du klarer, unbefleckter Silberquell,
Aus dem der Bach hier durch Moraſt und Koth
Den Lauf genommen und ſich ſelbſt beſchmutzt;
Dein Ueberfluß des Guten tilgt ſein Schlechtes,

Und deine reiche Güte ſoll verwiſchen
Dies tödtliche Verbrechen deines Sohns.

York.

Wird meine Tugend Kupplerin der Schuld?
Er ſoll die Ehre mir mit ſeiner Schmach
Verthun, wie Wüſtlinge der Väter Gold?
Stirbt ſeine Schmach, ſo lebt nur meine Ehre;
Sein Leben tödtet mich; wenn Ihr's ihm gebt,
Stirbt der Gerechte, der Verräther lebt.

Herzogin (von draußen).

Mein Fürſt, um Gotteswillen laßt mich ein!

Holingbroke.

Welch Bittender erhebt ſo gellend Schrein?

Herzogin.

Ein Weib und deine Muhme, großer König;
Erbarm dich, ſprich mit mir, thu' auf das Thor
Der Bettlerin, die nie noch bat zuvor.

Bolingbroke.

Das Schauſpiel ändert nun den ernſten Sinn;
Man ſpielt „den König und die Bettlerin"
O ſchlimmer Vetter, laßt die Mutter ein;
Ich weiß, ſie kommt, Fürſprecherin zu ſein.

York.

Wenn du verzeiheſt, wer auch bitten mag,
Verzeihung bringt mehr Sünden an den Tag.
Was fault, ſchneid' ab; ſo iſt der Reſt geheilt;
Doch bleibt's, ſo wird der Reſt mit angefäult.

Die Herzogin tritt ein.

Herzogin.

O glaube nicht dem hartgeſinnten Mann,
Der ſich nicht liebt, noch Andre lieben kann.

York.

Wahnwitzig Weib, was ſoll er dir gewähren?
Soll deine alte Bruſt Verräther nähren?

Herzogin.

Sei ruhig, lieber York! Mein König, höre!

(Sie kniet.)

Bolingbroke.

Steht auf doch, Muhme!

Herzogin.

Nicht doch, ich beſchwöre!
Auf meinen Knieen werd' ich immer flehn,
Und keinen Tag der Freude wieder ſehn,
Bis du mir Freude ſchenkſt und mild geſinnt
Begnadigſt Rutland, mein ſtraffällig Kind.

Aumerle.

Zu meiner Mutter Flehn beug' ich mein Knie.

York.

Und gegen beid' ich dein Getreuer hie.
Gewährſt du Gnade, ſo gedeih dir's ſchlecht.

Herzogin.

Meint er's im Ernſt? Sieh ins Geſicht ihm recht.
Sein Aug iſt thränenleer, ſein Flehn iſt Scherz;
Dort ſpricht allein der Mund, hier ſpricht das Herz.
Er fleht ſo ſchwach, als fehlt' er gern das Ziel;
Aus uns fleht Herz und Seele voll Gefühl.
Gern ſtünd' er auf; die matten Knie ſind wund;
Wir knien, bis unſre wurzeln in dem Grund.
Sein Bitten iſt nur falſcher Heuchelſchein,
Das unſre wahr, voll Innigkeit und rein.
Es überbitten unſre Bitten ſeine;
Gnad' iſt der Bitten Lohn; gewähr' uns deine!

Bolingbroke.

Steht auf doch, Muhme!

Herzogin.

Nein, ſag nicht, „ſteht auf!“
Vorher Verzeihung, und alsdann „ſteht auf!“
Wär ich dir Amm', und übte Zung' und Ohr,
Verzeihung käm' als erſtes Wort hervor.
So ſehnt ich mich nach einem Wort noch nie;
„Verzeihung,“ ſprich! Dich lehre Mitleid, wie.
Das Wort iſt kurz, doch nicht ſo kurz, als ſüß,
Kein Wort ziemt eines Königs Mund wie dies.

York.

Sprich denn franzöſiſch; ſag: pardonnez moi!

Herzogin.

So lehrſt du nichtverzeihende Verzeihung?
Geh, mürriſcher Gemahl, hartherz'ger Mann,
Du hetzeſt auf das Wort das Wort mir an.
Verzeihung ſprich nach unſerm Landesbrauch;
Wir kennen nicht den fränkſchen Doppelhauch.
Dein Auge ſpricht ſchon, laß es Zunge ſein,
Dein Ohr nimm ins mitleid'ge Herz hinein,
Daß es, durchbohrt von Bitten und von Klagen,
Dich dringen mag, Verzeihung zuzuſagen.

Bolingbroke.

So ſteht doch auf.

Herzogin.

Ich flehe nicht um Stehn;
Verzeihung nur, Verzeihung iſt mein Flehn.

Bolingbroke.

Wie Gott mir einſt verzeih, ſei ihm verziehn.

Herzogin.

O ſelige Belohnung für mein Knien!
Doch ich bin krank vor Furcht; laß mich's erneun!
Zweimal verziehn, verzeihet ja nicht Zwei'n,
Verſtärkt das Eine — nur.

Bolingbroke.

Verziehen werde
Von Herzen ihm.

Herzogin.

Du biſt ein Gott der Erde.

Bolingbroke.

Was unſern Schwager angeht und den Abt,
Nebſt allen Andern der verbundnen Rotte,
Stracks ſei Verderben ihnen auf der Ferſe.
Helft, guter Oheim, Truppen zu beordern
Nach Oxford, oder wo ſie ſonſt ſich bergen.
Die Welt trägt ſie nicht länger, iſt mein Schwur;
Ich will ſie fahn, ſobald ich weiß die Spur.
Oheim, lebt wohl, und Vetter bleibt mir treu!
Wohl bat die Mutter vor; ſo hegt nun Scheu.

Herzogin.

Komm, alter Sohn, und mache Gott dich neu!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Exton und ein Diener treten auf.

Exton.

Haſt du des Königs Worte nicht gehört?
„Erlöst kein Freund mich von lebend'ger Furcht?"
War es nicht ſo?

Diener.

Das waren ſeine Worte.

Exton.

„Erlöst kein Freund mich?" So ſprach er, und zweimal,
Und beidemal mit Nachdruck. That er's nicht?

Diener.

Er that's.

Exton.

Und alſo ſprechend ſah er ſtarr auf mich,
Als wollt' er ſagen: wärſt du doch der Mann,
Der dieſe Angſt des Herzens von mir nähme!
Zu Pomfret nämlich den entſetzten König.
Komm, laß uns gehn; ich bin des Königs Freund,
Und ich will ihn befrein von ſeinem Feind.

(Sie gehen ab.)

Fünfte Scene.

Pomfret. Das Gefängniß in der Burg.

König Richard tritt auf.

Richard.

Ich habe nachgedacht, wie ich den Kerker,
In dem ich lebe, mag der Welt vergleichen;
Und, ſintemal die Welt ſo volkreich iſt,
Und hier ſonſt keine Kreatur, als ich,
So kann ich's nicht; — doch find' ich's noch heraus.
Mein Hirn ſoll ſein das Weib von meinem Geiſt,
Mein Geiſt der Vater; und die beiden zeugen
Ein ganz Geſchlecht fortbrütender Gedanken.
Und die bevölkern hier die kleine Welt
Voll Launen, wie die Leute dieſer Welt.
Denn kein Gedank' iſt ruhig. Ja, die beſten,
Wie die von Gott und Himmel, ſind vermengt
Mit Zweifeln, und ſie ſtellen Gottes Wort
Selbſt gegen Gottes Wort.
Als: „Laßt die Kindlein kommen!" und dann wieder:
„Es iſt ſo ſchwer, ins Himmelreich zu kommen,
Als ein Kameel geht durch ein Nadelöhr."
Gedanken, die nach Ehrgeiz ſtreben, bilden
Unglaubliches: mit dieſen ſchwachen Nägeln

Sich Bahn zu brechen durch die Kieſelrippen,
Die Mauern dieſes unbehau'nen Kerkers;
Und weil's nicht geht, ſo härmt ihr Stolz ſie todt.
Gedanken der Gemüthsruh ſchmeicheln ſich,
Daß ſie des Glückes erſte Sklaven nicht,
Noch auch die letzten ſind; wie dumme Bettler,
Die, ſitzen ſie im Stock, ſich damit tröſten,
Daß Mancher ſaß, und noch drin wird ſitzen;
In dem Gedanken finden ſie Erleichtrung,
Ihr eignes Unglück tragend auf dem Rücken
Von andern, die zuvor das Gleiche traf.
So ſpiel ich Einziger denn manche Rolle,
Und keine frohe; manchmal bin ich König,
Dann weckt Verrath den Wunſch, ich wär' ein Bettler;
Jetzt bin ich es. Dann ſtellt die harte Noth
Mir vor, daß ich beglückter war als König.
So werd' ich wieder König; aber bald
Bedenk' ich daß mich Bolingbroke entſetzt,
Und bin gleich wieder nichts; doch, was ich ſei,
So mir, als jedem Andern, der nur Menſch,
Kann nichts genügen, bis er aufgehört,
Etwas zu ſein.

(Muſik.)

Hör' ich da nicht Muſik?
O haltet Takt!
Wie ſauer iſt die ſüßeſte Muſik,
Bricht man den Takt und hält das Maas nicht feſt!
So iſt's in der Muſik der Menſchenleben.
Hier tadl' ich mit empfindlichem Gehör
Gebrochnes Zeitmaaß in verſtimmter Saite;
Doch für den Einklang meiner Würd' und Zeit
Hatt' ich kein Ohr, verletztes Maaß zu hören.
Die Zeit verdarb ich, nun verderbt ſie mich,

Denn ihre Uhr hat ſie aus mir gemacht.
Gedanken ſind Minuten und ſie picken
Mit Seufzern ihre Zahlen an mein Auge,
Das Zifferblat, auf das als Zeiger ſtets
Mein Finger weist, und weg die Thränen wiſcht.
Der Ton nun, deſſen Schall die Stunde ſagt,
Iſt lautes Stöhnen, ſchlagend auf die Glocke,
Mein Herz; ſo zeigen Seufzer, Thränen, Stöhnen,
Minute, Stund' und Zeit. Doch meine Zeit
Eilt ſchnell zur ſtolzen Freude Bolingbroke's,
Und ich ſteh faſelnd hier, ſein Glockenhaus. —
O ſchwieg' doch die Muſik! ſie macht mich toll!
Denn half ſie Tollen oft auch zu Verſtand,
In mir, ſo ſcheint's, macht ſie den Weiſen toll.
Und doch geſegnet ſei, wer mir ſie bringt!
Sie zeigt mir Lieb', und Liebe nun zu Richard
Iſt ein Juwel in dieſer Welt voll Haß.

Ein Stallknecht tritt auf.

Stallknecht.

Heil königlicher Herr!

Richard.

Dank, edler Pair!
Wer übertheuert nun den Andern mehr?
Wer biſt du, und wie kommſt du doch hieher,
Wo Niemand eingeht, als der düſtre Hund,
Der Speiſe bringt, damit das Unglück lebe?

Stallknecht.

Ich war ein armer Knecht vom Marſtall, König,
Als du noch König warſt; und wandernd nun nach York,
Ward endlich mir nach vieler Müh gewährt,
Das Antlitz meines weiland Herrn zu ſchaun.
Wie jammerte mich's doch in tiefſter Seele,

Als ich zu London an dem Krönungstag
Den Bolingbroke ſah den Berberſchimmel reiten,
Das ſchöne Roß, das Ihr ſo oft beſtiegen;
Das Roß, das ich ſo ſorglich ſtets geſchmückt!

Richard.

Ritt er den Berber? Sage, lieber Freund,
Wie ging er unter ihm?

Stallknecht.

So ſtolz, als wär' der Boden ihm zu ſchlecht.

Richard.

So ſtolz, weil Bolingbroke auf ſeinem Rücken.
Die Mähr' aß Brod aus meiner Königshand;
Die Hand hier machte ſie mit Klatſchen ſtolz.
Und ſtrauchelte er nicht? Fiel er nicht nieder —
(Denn Stolz verdient den Fall) — und brach den Hals
Des ſtolzen Manns, der ſich ihm aufgedrungen?
Verzeih mein Pferd; was ſoll ich auf dich ſchimpfen,
Da du, geſchaffen zu der Furcht vor Menſchen,
Zum Tragen da biſt. Ich ward zwar kein Roß,
Und doch trag' eine Laſt ich wie ein Eſel,
Gejagt und wund geſpornt von Bolingbroke.

Der Gefangenwärter kommt mit einer Schüſſel.

Gefangenwärter (zum Stallknecht).

Hinweg, Geſell, du darfſt nicht länger weilen.

Richard.

Wenn du mich liebſt, mußt du von dannen eilen.

Stallknecht.

Mein Herz ſoll, was der Mund nicht waget, theilen.

(Ab.)

Gefangenwärter.

Beliebt's Euch zuzulangen, gnäd'ger Herr?

Richard.

Koſt' es zuerſt, wie du gethan bisher.

Gefangenwärter.

Ich wag' es nicht, Mylord. Sir Pierre von Exton,
Der jüngſt vom König kam, verbot es mir.

Richard.

Der Teufel hole Lancaſter und dich!
Ich hab' es ſatt; dahin iſt die Geduld.

(Er ſchlägt den Gefangenwärter.)

Gefangenwärter.

Zu Hülfe! Hülfe! Hülfe!

Exton und Diener kommen bewaffnet.

Richard.

Was will der Tod mit dieſem Ueberfall?
Kerl, deine Hand reicht deines Todes Werkzeug.

(Er entreißt einem Diener das Schwert und tödtet ihn

Geh du! Füll' einen Platz noch in der Hölle!

(Er tödtet noch einen; Exton ſtößt ihn nieder.)

Die Hand ſoll unverlöſchlich Feuer brennen,
Die ſo mich hinſtürzt. Exton, deine Hand
Befleckt mit Königsblut des Königs Land.
Auf, auf, mein Geiſt! Dort oben iſt dein Erbe,
Indeß mein Fleiſch hier niederſinkt! — Ich ſterbe! —

(Er ſtirbt.)

Exton.

So voll von Muth, als königlichem Blut!
Zerſtört iſt Beides. Wär' die That doch gut!
Doch flüſtert mir der Teufel, der's gerathen,
Sie ſteh' verzeichnet bei der Hölle Thaten.
Zum König ſoll die Königsleiche nun;
Tragt fort die Andern, hier im Grab zu ruhn.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Windſor. Zimmer im Schloß.

Trompetenſtoß. Bolingbroke und York mit andern Lords und Gefolge treten auf.

Bolingbroke.

Mein Oheim York, die neuſte Nachricht meldet,
Daß die Rebellen uns in Brand geſteckt
Den Flecken Ciceſter in Gloſterſhire.
Ob ſie gefangen, ob geſchlagen worden,
Das hörten wir noch nicht.

(Northumberland tritt auf.)

Willkommen, Lord!
O ſagt, was bringt Ihr uns für Neuigkeiten?

Northumberland.

Erſt alle Wohlfahrt deinem heil'gen Thron!
Das Neue iſt, daß ich nach London ſend'
Den Kopf von Salisbury, Spencer, Blunt und Kent.
Die Art, wie ſie gefangen, möge dir
Mit Weiteren berichten dies Papier.

(Er überreicht ihm eine Schrift.)

Bolingbroke.

Dank, wackrer Percy, dir für dein Bemühn;
Dein Werth ſoll neu durch hohe Würden blühn.

Fitzwater tritt auf.

Fitzwater.

Mein Fürſt, ich ſandt' aus Oxford hin nach London
Den Kopf des Brokas und Sir Bennet Seely;
Zwei arge Mitgenoſſen des Verraths,
Der dir in Oxford Untergang gedroht.

Bolingbroke.

Fitzwater, dein Dienſteifer frommt mir ſehr,
Und deine Treu' vergeſſ' ich nimmermehr.

Percy kommt mit dem Biſchof von Carlisle.

Percy.

Der Hauptverſchwörer da, Weſtminſters Abt,
Voll düſtrer Schwermuth und Gewiſſenspein,
Hat ſelber ſeinen Leib dem Grab geopfert.
Doch Carlisle ſteht hier lebend, um den Lohn
Des Stolzes zu erwarten von dem Thron.

Bolingbroke.

Carlisle, vernimm dein Urtheil. — Wähle frei
Ein abgeſchiednes geiſtliches Gebäu,
Mehr als du haſt; dort labe deinen Sinn,
Und lebſt du friedlich, ſcheid' auch friedlich hin.
Denn biſt du auch von je mein Feind geweſen,
Hab' ich in dir doch Tugendſinn geleſen.

Exton kommt mit Dienern, welche einen Sarg tragen.

Exton.

In dieſem Sarge bring' ich, großer König,
Dir die begrabne Furcht. Entſeelt hier liegt
Der größten Feinde Mächtigſter, beſiegt —
Richard von Bourdeaux, den ich hergebracht.

Bolingbroke.

Exton, nicht dank' ich dir, du haſt gebracht
Ein Werk der Schande mit verruchter Hand
Auf unſer Haupt und dies ruhmvolle Land.

Exton.

Eu'r eigen Wort hat mich dazu getrieben.

Bolingbroke.

Gift kann man brauchen, ohn' es drum zu lieben;
So ich dich; ob ſein Tod erwünſcht mir ſchien,
Den Mörder haſſ' ich, lieb' ermordet ihn.
Lohn deiner Müh' ſei des Gewiſſens Schuld,
Von mir kein freundlich Wort, noch Fürſtenhuld;

Wie Kain wandele durch nächt'ges Graun,
Und laß bei Tage nie dein Antlitz ſchaun. —
Lords, ich betheur' es, meiner Seel' iſt weh,
Daß ich mein Glück mit Blut beſudelt ſeh.
Kommt, klagt mit mir um das, was ich bewein',
Ich hülle gleich in düſtres Schwarz mich ein.
Dann mach' ich eine Fahrt ins heil'ge Land,
Dies Blut zu waſchen von der ſchuld'gen Hand.
Zieht ernſt mir nach, und keine Thränen ſpare,
Wer meine Trauer ehrt, an dieſer Bahre.

(Alle ab.)

König Heinrich

der Vierte.

Erſter Theil.

Motto:

„Der Jüngling muß wie ein Porcellangefäß erſt zu weit gedreht ſein; im Brennofen der Welt laufen dann beide von ſelbſt ein.“

J. Paul.

Perſonen.

König Heinrich der Vierte.

Heinrich, Prinz von Wales, } Söhne des Königs.
Prinz Johann von Lancaſter, }

Graf von Weſtmoreland, } Freunde des Königs.
Sir Walter Blunt, }

Graf von Worceſter.

Graf von Northumberland.

Heinrich Percy, genannt Heißſporn, ſein Sohn.

Edmund Mortimer, Graf von March.

Scroop, Erzbiſchof von York.

Archibald, Graf von Douglas.

Owen Glendower.

Sir Richard Vernon.

Sir John Falſtaff.

Poins.

Gadshill.

Peto.

Bardolph.

Lady Percy, Percy's Gemahlin und Schweſter Mortimer's.

Lady Mortimer, Glendower's Tochter und Mortimer's Gemahlin.

Frau Hurtig, eine Schenkwirthin zu Eaſtcheap.

Lords, Beamte, Sheriff, Kellner, Hausknecht, Küfer, zwei Kärner, Reiſende, Gefolge u. ſ. w.

Scene: England.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

London. Zimmer im Palaſt.

Der König, Weſtmoreland, Sir Walter Blunt und Andere treten auf.

König.

Von Kummer und von Sorgen tief erſchüttert
Verlangt uns nach dem fortgeſchreckten Frieden,
Daß Athem wir zu neuem Kampfe ſchöpfen,
Der nun am fernen Strand beginnen ſoll.
Nicht mehr ſoll dieſes Bodens durſt'ger Mund
Mit ſeiner Söhne Blut die Lippen färben;
Nicht Krieg die Felder länger ſchneidend furchen,
Noch ihre Blumen mit bewehrtem Huf
Des Feinds zermalmen. Mordergrimmte Blicke,
Die, eines trüben Himmels Meteore,
Nach einer Art, erzeugt aus einem Weſen,
Sich jüngſt gemengt im innerlichen Sturm
Und wildem Drang der Bürgermetzelei,
Bald ziehn ſie, gleichgepaart in ſchönen Reihn,

Die gleiche Bahn, und ſtehn nicht mehr entgegen
Blutsfreunden, Bundsgenoſſen und Bekannten.
Der Krieg wird, wie ein ſchlecht verwahrtes Meſſer,
Nicht ſeinen Herrn mehr ſchneiden. Darum, Freunde,
Weit bis zum Grabe Chriſti, deſſen Kämpfer
Und mit deß heil'gem Kreuz zum Streit geſchmückt,
Will ich ein engliſch Heer herüberführen,
Deß Arm geformt ward ſchon im Mutterſchoos,
Zur Jagd der Heiden durch die heil'ge Flur,
Wo wandelten die Segensfüße, die
Vor vierzehnhundert Jahren, uns zum Heil,
Genagelt wurden an das herbe Kreuz.
Doch dieſer Plan iſt ſchon zwölf Monat alt,
Und unnütz ſpräch' ich nun; wir wollen gehn.
Nicht deßhalb kamen wir. Laßt mich denn hören
Von Euch, mein edler Vetter Weſtmoreland,
Was geſtern Abend unſer Rath beſchloſſen
Zu Fördrung dieſes Heldenunternehmens.

Weſtmoreland.

Mein Fürſt, in Eile fiel manch eifrig Wort,
Und mancher Koſtenanſchlag ward geſtellt
Erſt geſtern Abend, als der Quere ganz
Ein Bot' aus Wales kam mit ſchwerer Poſt;
Die ſchlimmſte, daß der edle Mortimer,
Das Volk von Herefordſhire zum Kampfe führend,
Wider den zaumlos wilden Glendower,
Ward von des Wälſchen roher Hand gefangen,
Nachdem man Tauſend ſeines Volks geſchlachtet,
An deren todten Körpern ſolche Schmach,
Solch eine ſchamlos thieriſche Entſtellung
Verübten Wallis Fraun, daß mit Erröthen
Man es nur ſagen und erzählen kann.

König.

So ſcheint es denn, daß jenes Aufruhrs Kunde
Des heil'gen Landes Sache unterbrach.

Weſtmoreland.

Ja, dieß und Andres noch, mein gnäd'ger Herr.
Denn ſtürmiſcher und unwillkommner kam
Bericht aus Norden, und der lautet ſo:
Am Tag des Kreuzes traf der tapfre Heißſporn,
Der junge Percy, ſich mit Archibald,
Dem immer tapfern und geprieſnen Schotten,
Zu Holmedon,
Wo's eine harte, blut'ge Stunde gab,
Wie nach der Löſung ihrer Feuerſchlünde
Und ſonſt'gem Schein die Kunde man erzählt.
Denn der ſie brachte, war in voller Hitze
Und Feuer des Gefechts zu Roß geſtiegen,
Noch irgend eines Ausgangs nicht gewiß.

König.

Hier iſt ein theurer, unverdroßner Freund,
Sir Walter Blunt, vom Pferde kaum geſtiegen,
Beſprützt mit jedes Bodens Unterſchied
Von Holmedon bis dieſen unſern Sitz;
Der hat willkommne Neuigkeit gebracht.
Der Graf von Douglas iſt aufs Haupt geſchlagen;
Zehntauſend Schotten, zweiundzwanzig Ritter,
In eignem Blut gereiht, ſah Walter Blunt
Auf Holmedon's Feld. Gefangen machte Heißſporn
Mordake, den Graf von Fife, und ältſten Sohn
Des überwundnen Douglas; dann die Grafen
Von Athol, Murray, Angus und Menteith.
Und iſt dieß nicht ein ehrenvoller Fang
Ein edler Preis? Ha, Vetter, iſt es nicht?

Weſtmoreland.

In Wahrheit,
Es könnte ſich ein Prinz des Sieges rühmen.

König.

Ja, da betrübſt du mich, und machſt mich ſünd'gen
Durch Neid, daß Lord Northumberland der Vater
Solch eines wohlgerathnen Sohnes iſt;
Ein Sohn, den laut der Ehre Zunge preist,
Im ganzen Hain das ſchlankeſte Gewächs,
Fortuna's holder Liebling und ihr Stolz,
Indeß ich, beim Beſchauen ſeines Ruhms,
Wüſtheit und Schande meinem jungen Heinrich
Seh' auf die Stirn gedrückt. O ließe ſich's
Erweiſen, daß ein Kobold beide Kinder
Vertauſchte, als ſie in den Windeln lagen,
Meins Percy nannte, ſeins Plantagenet,
Mein wäre dann ſein Heinrich, ſein der meine.
Doch fort aus meinem Sinn! — Was denkt Ihr, Vetter,
Vom Stolz des jungen Percy? Die Gefangnen,
Die er in dieſem Treffen hat gemacht,
Behält er für ſich ſelbſt, und läßt mir ſagen,
Mordake, den Graf von Fife, nur ſoll ich haben.

Weſtmoreland.

Das iſt Worceſter's, ſeines Oheims, Lehre,
Mißwollend Euch in jeglichem Betracht;
Das macht, daß er ſich brüſtet und den Kamm
Der Jugend gegen Eure Würde ſträubt.

König.

Ich ließ bereits zur Rechenſchaft ihn ziehn;
Ein Weilchen müſſen wir darum verzögern
Den heil'gen Vorſatz von Jeruſalem.
Am nächſten Mittwoch, Vetter, halten wir
Staatsrath zu Windſor, meldet das den Lords;

Doch kehret eilig ſelbſt zu uns zurück,
Denn mehr iſt noch zu ſagen und zu thun,
Als ich im Zorne jetzt weiß vorzubringen.

Weſtmoreland.

Ich will's, mein Fürſt.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Anderes Zimmer im Palaſt.

Prinz Heinrich und Falſtaff treten auf.

Falſtaff.

Nu, Heinz, welche Tagszeit iſt's, Junge?

Heinrich.

Du biſt ſo feiſtwitzig geworden durch alten Sekt-Trinken, Weſtenaufknöpfen und Nachmittags auf Bänken ſchlafen, daß du vergeſſen haſt, das recht zu fragen, was du eigentlich wiſſen willſt. Was zum Teufel haſt du mit der Tagszeit zu ſchaffen? Ja, wenn die Stunden Becher voll Sekt wären, die Minuten Kapaunen, Glocken die Zungen von Kupplerinnen und Zifferblätter Schilde von Hurenhäuſern, und die ſegensreiche Sonne ſelbſt ein hitziges Menſch in feuerfarbnem Tafft, dann ließe ſich noch eher begreifen, warum du nach der Zeit fragteſt.

Falſtaff.

In der That, Heinz, da haſt du den Nagel auf den Kopf getroffen. Denn wir, die wir Geldbeutel kapern, gehn dem Mond und Siebengeſtirn, und nicht dem Phöbus, nach — ihm, „dem irrnden Ritter ſchön." Und ich bitte dich, Herzensjunge, wann du König biſt, — alſo Gott erhalte deine Gnaden — Majeſtät, ſollte ich ſagen — denn Gnade wird dir ja doch nie zu Theil —

Heinrich.

Wie, keine Gnade?

Falſtaff.

Meiner Treu, nimmermehr; nicht ſo viel, um dir ein geröſtet Ei damit zu geſegnen.

Heinrich.

Nun, und was weiter? Heraus mit der Sprache!

Falſtaff.

Wohlan, ſüßer Junge, wenn du König biſt, ſo laß uns, die wir Schildknappen der Nacht ſind, nicht Diebe unter den Horden des Tages heißen. Laß uns Dianens Förſter, Kavaliere vom Schatten, Günſtlinge des Mondes ſein, und laß die Leute ſagen, wir ſeien Leute von guter Richtung, denn wir richten uns, wie die See, nach unſerer edlen, keuſchen Gebieterin Luna, unter deren Obhut wir ſtehlen.

Heinrich.

Gut geſprochen, und es paßt auch gut; das Glück von uns Mondrittern hält Ebbe und Fluth, wie die See, denn es richtet ſich wie die See nach dem Mond. Als zum Beiſpiel: ein Beutel mit Gold, herzhaft weggeſchnappt in der Montags-nacht, wird lüderlich durchgebracht am Dienſtagsmorgen; erlangt mit Fluchen: „Gib heraus!“ und durchgebracht mit Schreien: „Bring herein!“ Bald ſo niedrige Ebbe, wie der Fuß einer Leiter, und bald ſo hohe Fluth, wie der Gipfel eines Galgens.

Falſtaff.

Potz Stern, da ſagſt du die Wahrheit, Junge. Und iſt nicht meine Wirthin in der Schenke ein recht ſüßes Menſch?

Heinrich.

Wie der Honig von Hybla, mein alter Eiſenfreſſer. Und iſt nicht ein Büffelwamms ein recht ſüßes, haltbares Stück?

Falſtaff.

Ho ho, närriſcher Junge! Was willſt du mit dieſen Sticheleien und Quidditäten ſagen? Was zum Kukuk habe ich mit einem Büffelwamms zu ſchaffen?

Heinrich.

Und was zum Geier hab' ich mit unſerer Schenkwirthin zu thun?

Falſtaff.

Nun, du haſt ſie manch liebes Mal gerufen, um eine Rechnung mit ihr abzumachen.

Heinrich.

Rief ich dich je, um deinen Part zu zahlen?

Falſtaff.

Nein, ich will dir Gerechtigkeit widerfahren laſſen; du haſt dort immer Alles bezahlt.

Heinrich.

Ja, und auch anderwärts, ſo weit als meine Börſe reichte, und wo ſich's nicht that, da hab' ich meinen Credit gebraucht.

Falſtaff.

Ja, und ſo gebraucht, daß, wäre es nicht ausgemacht, daß du ausgemachter Thronerbe biſt — doch, ich bitte dich, Goldjunge, ſoll noch ein Galgen in England ſtehen bleiben, wann du König biſt? Und ſoll Herzhaftigkeit ſo gefoppt werden, wie dieß jetzt der Fall iſt, von des antiken Schalksnarren „Geſetz" verroſtetem Gebiß? Du, wenn du König biſt, häng' keinen Dieb!

Heinrich.

Nein, du ſollſt es thun.

Falſtaff.

Ich ſoll es? Sapperment, ich werde ein vortrefflicher Urtheilsſprecher ſein!

Heinrich.

Du ſprichſt ſchon ein falſches; ich meine, du ſollſt in Perſon die Diebe aufhenken, und ſomit ein vortrefflicher Henker werden.

Falſtaff.

Gut, Heinz, gut. Das wär' ein Handwerk, das ſich zu

meinem Humor ſo gut ſchickte, als bei Hofe aufzuwarten, das kann ich dir ſagen.

Heinrich.

Um befördert zu werden.

Falſtaff.

Ja, um befördert zu werden, was der Henker nicht nöthig hat, weil er ſich ſelbſt befördert. Sapperment, ich bin ſo ſchwermüthig wie ein Murrkater, oder wie ein gezauster Bär.

Heinrich.

Oder wie ein alter Löwe, oder wie die Laute eines Verliebten?

Falſtaff.

Ja, oder wie das Geſchnarr eines Lincolner Dudelſacks.

Heinrich.

Was meinſt du zu einem Haſen? oder zu der Melancholie eines faulen Sumpfes?

Falſtaff.

Du haſt die abgeſchmackteſten Gleichniſſe von der Welt, und biſt wahrhaftig der vergleichſamſte, ſpitzbübiſchſte, niedlichſte junge Prinz. — Aber, Heinz, ich bitte dich, plage mich nicht mehr mit Eitelkeiten. Wollte Gott, du und ich, wir wüßten beide, wo eine bequeme Gelegenheit wäre, gute Namen zu kaufen. Ein alter Lord vom Rathe ſchalt mich neulich auf der Gaſſe Euretwegen aus, junger Herr, aber ich hörte nicht auf ihn; und doch ſprach er ſehr weiſe; indeß ich achtete nicht auf ihn, obgleich er ſehr weiſe ſprach, und noch dazu auf der Straße.

Heinrich.

Daran haſt du ſehr wohl gethan; denn die Weisheit läßt ſich hören auf den Gaſſen, und Niemand achtet ihrer.

Falſtaff.

O du haſt eine verdammte Spruchfertigkeit, und biſt wahrhaftig im Stande, einen Heiligen zu verführen. Du haſt viel

an mir geſündigt, Heinz; Gott mag es dir vergeben! Eh' ich dich kannte, Heinz, wußt' ich von gar nichts; und jetzt bin ich, die Wahrheit zu geſtehen, nicht viel beſſer, als einer von den Gottloſen. Ich muß dieſes Leben aufgeben, und ich will's aufgeben. Wenn ich es nicht thue, ſo will ich ein ewiger Schurke ſein. Ich will für keinen Königsſohn in der Chriſtenheit zur Hölle fahren.

Heinrich.

Wo erſchnappen wir morgen einen Beutel, Hans?

Falſtaff.

Wo du willſt, Junge; ich bin dabei; thu' ich's nicht, ſo nennt mich einen Schuft, und höhnt mich aus.

Heinrich.

Nun, das geht ſchön mit deiner Bekehrung! Vom Beten verfällſt du aufs Beutelſchneiden.

Falſtaff.

Piano, Heinz; das iſt mein Beruf; und es iſt für keinen Menſchen eine Sünde, in ſeinem Beruf zu arbeiten.

(Poins kommt.)

Poins! — Nun werden wir hören, ob Gadshill was aufgeſtöbert hat. — O wenn die Leute aus Verdienſt ſelig würden, welches Loch in der Hölle wäre heiß genug für dieſen da! — Dieß iſt der größte Spitzbube, der je einem ehrlichen Manne „Halt!“ zurief.

Heinrich.

Guten Morgen, Eduard.

Poins.

Guten Morgen, lieber Heinz. — Was ſagt Monſieur Gewiſſensbiß? Was ſagt Ihr, John Zuckerſekt? Wie haltet ihr's mit einander, du und der Teufel, wegen deiner Seele, die du ihm am verwichenen Charfreitag um ein Glas Maderawein und eine kalte Kapaunenkeule verkauft haſt?

Heinrich.

Sir John hält ſein Wort; der Teufel bekommt ſeine Waare; er hat noch nie ein Sprüchwort gebrochen; er gibt dem Teufel, was des Teufels iſt.

Poins.

So biſt du verdammt, weil du dem Teufel dein Wort hältſt.

Heinrich.

Sonſt wär' er verdammt, weil er den Teufel hinters Licht geführt hätte.

Poins.

Aber, Jungen, Jungen, morgen früh um vier Uhr nach Gadshill. Es gehen Pilger nach Canterbury mit reichen Opfern, und Kaufleute reiſen nach London mit geſpickten Beuteln. Ich habe Masken für euch alle, ihr habt ſelbſt Pferde, Gadshill liegt dieſe Nacht in Rocheſter; ich habe auf morgen Abend in Eaſtcheap Eſſen beſtellt; wir können's ſo ſicher thun, als ſchlafen. Wenn ihr mitgeht, ſo will ich eure Beutel voll Kronen ſtopfen; wollt ihr nicht, ſo bleibt daheim und laßt euch henken.

Falſtaff.

Hör' an, Eduard; wenn ich zu Hauſe bleibe und nicht mitgehe, ſo laſſe ich euch henken, weil ihr mitgeht.

Poins.

Im Ernſt, Freßmaul?

Falſtaff.

Heinz, willſt du mit?

Heinrich.

Wer? Ich, rauben? Ich, ein Dieb? Ich nicht, meiner Treu.

Falſtaff.

Du haſt weder Ehre, noch Tapferkeit im Leibe, wenn du nicht mitthuſt! Willſt du deine guten Freunde ſo im Stich laſſen? Meiner Six, du haſt keinen Tropfen königliches Blut

in dir, wenn du nicht das Herz haſt, nach ein paar Kronen zu greifen.

Heinrich.

So ſei es denn! Einmal in meinem Leben will ich einen tollen Streich begehen.

Falſtaff.

Nun, das heißt brav geſprochen.

Heinrich.

Nein, geh es, wie es will, ich bleibe zu Hauſe.

Falſtaff.

Bei Gott; ſo werde ich ein Hochverräther, wenn du König biſt.

Heinrich.

Meinetwegen.

Poins.

Sir John, ich bitte dich, laß den Prinzen und mich allein; ich will ihm ſolche Gründe vorlegen, daß er gewiß mitgehen ſoll.

Falſtaff.

Nun, der Himmel gebe dir den Geiſt der Ueberredung, und ihm die Ohren der Lernbegierde, damit das, was du redeſt, bewege, und was er hört, geglaubt werde, auf daß der wahre Prinz, des Spaßes halber, ſich umwandle in einen falſchen Dieb. Denn die leidigen Mißbräuche der Zeit erfordern Abſtellung. Lebt wohl, und findet mich in Eaſtcheap.

(Ab.)

Heinrich.

Leb wohl, du Spätfrühling; leb wohl du alter Jungfern-Sommer!

Poins.

Nun, mein lieber ſüßer Zuckerprinz, reitet morgen mit uns. Ich habe einen Spaß vor, mit dem ich nicht allein fertig werden kann. Falſtaff, Bardolph, Peto und Gadshill ſollen die Leute berauben, denen wir ſchon auflauern laſſen. Ihr und

ich ſind nicht dabei. Und haben ſie nun die Beute — wenn Ihr und ich ſie ihnen nicht abjagen, ſo trennt mir dieſen Kopf da von den Schultern.

Heinrich.

Aber wie ſollen wir uns bei dem Austritt abſentiren?

Poins.

Ei, wir reiten früher oder ſpäter weg und beſtimmen einen Ort des Zuſammentreffens! Dahin kommen wir aber nicht; ſo werden ſie ohne uns das Abenteuer wagen; und ſobald ſie es vollbracht, ſo fallen wir über ſie her.

Heinrich.

Gut; aber es läßt ſich vermuthen, daß ſie uns an unſern Pferden, an unſern Kleidern und an hundert andern Merkmalen erkennen werden.

Poins.

Dafür iſt leicht Rath geſchafft. Unſere Pferde ſollen ſie nicht ſehen, die bind' ich im Walde feſt; unſere Masken tauſchen wir um, ſobald wir von ihnen weg ſind; und überdieß habe ich noch Kittel von Steifleinen bei der Hand, um unſere gewohnte äußere Tracht zu verlarven.

Heinrich.

Ich fürchte aber nur, daß ſie uns zu ſtark ſein werden.

Poins.

O zwei von ihnen kenne ich als die ausgemachteſten Memmen, die je das Haſenpanier ergriffen haben; und was den Dritten betrifft, wenn ſich der länger wehrt, als rathſam iſt, ſo will ich den Waffen abſchwören. Der größte Spaß bei der Sache wird in den mirakuloſen Lügen beſtehen, die uns dieſer fette Schlingel vormachen wird, wenn wir uns beim Abendeſſen treffen; wie er es zum wenigſten mit dreißig Mann aufgenommen, was für Paraden, für Hiebe, für Lebensgefahren er beſtanden hat; und in der Art, wie wir ihn aller dieſer Aufſchneidereien überweiſen werden, liegt eben der Spaß.

Heinrich.

Gut; ich will mit dir gehn. Sorge für alles Nöthige, und triff mich morgen Abend in Eaſtcheap; ich will dort zu Nacht eſſen. Leb wohl.

Poins.

Lebt wohl, gnäd'ger Herr.

(Poins ab.)

Heinrich.

Ich kenn' euch all' und unterſtütz' ein Weilchen
Die zügelloſen Launen eures Treibens.
Doch mach ich es hierin gleichwie die Sonne,
Die niederm, giftigem Gewölk verſtattet,
Zu trüben ihre Schönheit vor der Welt;
Damit, wenn's ihr beliebt, ſie ſelbſt zu ſein,
Weil ſie vermißt ward, mehr man ſie bewundre,
Wenn ſie ſich Bahn durch düſtre Nebel bricht,
An deren Dunſt ſie zu erſticken ſchien.
Beſtünd' ein ganzes Jahr aus lauter Feſten,
Dann wäre Spiel ſo läſtig, als Geſchäft;
Doch kommt ein Feſt nur ſelten, dann erfreut es,
Weil nur der ſparſame Genuß ergötzt.
Sobald ich dieſes Rohthun von mir werfe,
Und Schulden zahle, die ich nie verſprach,
Wie werd' ich in der Menſchen Augen ſteigen!
Schier um ſo viel, als beſſer iſt mein Weſen,
Als meine Worte vor der Welt mich zeigen.
Gleich einem Edelſtein von hellem Glanz
Auf dunkelm Grund wird meine Beſſerung,
Bei weitem meine Fehler überſchimmernd,
Erſcheinen, und mehr Augen auf ſich ziehn,
Als Leben, die der Folie ermangeln.
So lenk' ich mein Vergehn mit klugem Sinnen,
Und will die Zeit, wenn's Keiner denkt, gewinnen.

(Ab.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer im Schloß.

Der König, Northumberland, Worceſter, Percy, Sir Walter Blunt und Andere.

König.

Zu kalt und zu gemäßigt war mein Blut,
Um dieſer Unbill wegen aufzuwallen.
Das habt ihr wohl bemerkt, und ſtellt daher
Den Fuß auf meine Duldung. Aber glaubt,
In Zukunft werd' ich mehr ich ſelber ſein,
Und thun, was meine Würde mir gebietet,
Sollt' es auch nicht in meinem Weſen liegen,
Das glatt wie Oel ſtets war und weich wie Flaum.
Ha, dies mein Weſen raubte mir die Ehrfurcht,
Die Stolzen nur die ſtolze Seele zollt.

Worceſter.

Mein Lehnsherr, unſer Haus verdient's wohl wenig,
Daß ſich zu ihm der Hoheit Geißel wende,
Und jener Hoheit gar, der unſer Arm
Zu ihrer Größe half.

Northumberland.

O gnäd'ger Herr —

König.

Hinweg, Worceſter; denn ich ſeh Gefahr
Und Ungehorſam da in deinen Augen!
O Sir, Eu'r Blick iſt zu gebieteriſch,
Und nie noch konnte Majeſtät ertragen
Das finſtre Trotzen einer Dienerſtirne.
Ihr ſeid entlaſſen. Wenn wir Euern Rath
Und Beiſtand brauchen, ſenden wir nach Euch.

(Worceſter ab.)

(Zu Northumberland.)

Ihr wolltet reden.

Northumberland.

Ja, mein hoher Herr.

Die Männer, welche Heinrich Percy fing
Bei Holmedon, und die man ihm verlangte
In Eurer Hoheit Namen, wurden nicht,
Er ſagt es ſelbſt, ſo gradezu verweigert,
Wie Eurer Majeſtät berichtet ward.
Neid oder Mißverſtändniß trägt die Schuld
An dieſem Fehler, aber nicht mein Sohn.

Percy.

Ich hab Euch die Gefangnen nicht verweigert,
Doch ich erinn're mich, nach dem Gefecht,
Als ich erſchöpft von Wuth und von Erregung,
Matt, athemlos, mich lehnte auf mein Schwert,
Kam ein gewiſſer Herr, nett, ſchön geputzt,
Friſch wie ein Bräut'gam; ſein gemähtes Kinn
Glich einem Stoppelfeld am Erntefeſt.
Er war bebalſamt wie ein Modekrämer,
Und zwiſchen Daum und Finger hielt er fein
Ein Biſambüchslein, das er, Zug um Zug,
Der Naſe vorhielt, und es wieder wegzog,
Die zornig drüber, wenn es ihr ſich nahte
In Schnauben kam. Stets lächelt' er und ſchwatzte.
Die Krieger trugen Leichname vorüber;
Er ſchalt ſie Flegel ohne Lebensart,
Weil ſie ſo ſchmutz'ge, widerliche Leichen
Zwiſchen den Wind und ſeinen Adel trügen.
Mit manchem Feiertags= und Fräuleinswort
Befragt' er mich und forderte zuletzt
Die Kriegsgefangnen für Eu'r Majeſtät.
Ich, den die kaltgewordnen Wunden ſchmerzten,

Nun ſo geneckt von einem Papagei,
Auffahrend vor Verdruß und Ungeduld
Antwortete ſo hin, ich weiß nicht, was:
Er ſollte, oder nicht — mich macht es toll,
Daß er ſo ſchimmerte, ſo ſüßlich roch,
Und ſchwatzte ſo recht kammerfräuleinhaft
Von Trommeln und Karthaunen — Gott erbarm!
Und ſagte mir, für innre Quetſchungen
Sei Spermacet das allerbeſte Mittel,
Und zu beklagen, tief ſei zu beklagen,
Daß man ſpitzbübiſchen Salpeter grabe
Aus den Geweiden der harmloſen Erde,
Der manchen gutgewachſ'nen Burſchen feige
Ums Leben bracht', und gäb es nicht Kanonen,
So wär er ſelbſt gewiß Soldat geworden.
Auf dies ſein kahl, gelenklos Schwatzen, Herr,
Antwortet' ich nur läſſig, wie geſagt.
Drum bitt' ich, laßt als gült'ge Klage nicht
Sich den Bericht hier zwiſchen meine Liebe
Und eure königliche Hoheit drängen.

Blunt.

Erwägen wir die Lage, gnäd'ger Herr,
So mag, was Heinrich Percy auch geſagt
Zu ſolchem Mann, an einem ſolchen Ort,
Zu ſolcher Zeit, ſammt allem ſonſt Erzählten,
Gar füglich ſterben, und nie auferſtehn,
Um ihn zu drücken, oder zu verklagen,
Wenn er, was er geſagt, nun widerruft.

König.

Wie, und doch weigert er uns die Gefangnen,
Wenn auch mit Klauſel nur und Vorbehalt,
Daß wir mit eignen Koſten löſen ſollen
Den Thoren, ſeinen Schwager Mortimer,

Der doch, bei Gott, mit Vorbedacht verrieth
Das Heil der Kämpfer, die er angeführt
Auf Glendower, den verruchten Zauberer,
Deß Tochter, ſagt man, jüngſt der Graf von March
Zur Eh genommen. Sollen unſre Kiſten
Geleert ſein, um Verräther einzulöſen?
Soll'n wir Verrath erſtehn? Verträge ſchließen,
Mit Furcht, die durch ſich ſelbſt verluſtig ging?
Nein, laßt ihn auf den kahlen Höhn verſchmachten,
Denn nie erkenn' ich den für meinen Freund,
Deß Zunge mir von einem Pfennig ſpricht,
Um den Empörer Mortimer zu löſen.

Percy.

Empörer Mortimer?
Nie fiel er von Euch ab, mein hoher Herr,
Als durch des Krieges Glück. — Dieß darzuthun,
Braucht's einer Zunge nur für all die Wunden,
Mundoffnen Wunden, die er kühn empfing,
Als an des ſchönen Severn Binſenufer
Arm gegen Arm, Mann gegen Mann geſtellt,
Den größten Theil von einer vollen Stunde
Er tapfer mit dem großen Glendower kämpfte?
Dreimal verſchnauften ſie, und tranken dreimal
Vertraggemäß des ſchnellen Severn Fluth,
Der dann, geſchreckt von ihren blut'gen Blicken,
Sein zitternd Schilf hinunter bebend lief,
Das krauſe Haupt im hohlen Ufer bergend,
Vom Blut der kühnen Kämpfer rings befleckt.
Nie färbte nackter, faulender Verrath
Sein Werk mit ſolchen tiefen Todeswunden;
Doch konnte wohl der edle Mortimer
So viele und ſo willig ſie empfangen;
Drum ward' er nicht geſchändet als Verräther.

König.

Ha, du belügſt ihn, Percy, du belügſt ihn!
Nie ſtand er im Gefecht mit Glendower.
Ich ſage dir:
Er träf ſo gern den Teufel wohl allein,
Als Owen Glendower er als Feind begegnet.
Schämſt du dich nicht? Doch, Herr, von nun an laß
Von Mortimer mich nimmer wieder hören.
Schickt die Gefangnen mir ſogleich hieher,
Wo nicht, ſo ſollt Ihr Dinge von mir hören,
Die Euch mißfallen. — Lord Northumberland,
Ihr ſeid von uns mit Eurem Sohn entlaſſen;
Schickt die Gefangnen, oder — hört von uns!

(Der König, Blunt und Gefolge ab.)

Percy.

Und käm der Teufel ſelbſt, nach ihnen brüllend,
Ich ſchick' ſie nicht. — Ich will gleich hinterdrein,
Und ſag' ihm das! Ich lüfte mir das Herz,
Und wär's auch mit Gefahr für meinen Kopf.

Northumberland.

Von Zorne trunken? Warte noch ein Weilchen!
Hier kommt dein Oheim.

Worceſter kommt zurück.

Percy.

Nichts von Montimer?
Blitz! ich will von ihm reden, und ich will
Nicht ſelig werden, halt' ich's nicht mit ihm.
Ja, alle dieſe Adern will ich leeren,
Und tropfenweis mein beſtes Blut vergießen,
Um den zertretnen Mortimer zu heben
So hoch, wie dieſen undankbaren König,
Den faulen, krebszerfreſſnen Bolingbroke.

Northumberland (zu Worceſter).
Der König, Freund, macht Euern Neffen toll.
Worceſter.
Wer ſchürte da die Flamme, ſeit ich ging?
Percy.
Er will, ei denkt doch! alle die Gefangnen.
Und als ich wieder auf die Löſung drang
Von meines Weibes Bruder, ward er blaß,
Und warf auf mein Geſicht ein Aug' des Todes,
Schon bei dem Namen Mortimer erzitternd.
Worceſter.
Ich tadl' ihn nicht; hat der verſtorbne Richard
Nicht für den nächſten Erben ihn erklärt?
Northumberland.
Er that's; ich hörte die Erklärung ſelbſt;
Und zwar geſchah ſie, als der arme König,
(Verzeih' uns Gott ſein Elend!) uns verließ
Zur Züchtigung der iriſchen Rebellen;
Woher er, abgerufen, wiederkam,
Entthront und drauf ermordet bald zu werden.
Worceſter.
Um deſſen Tod im Mund der weiten Welt
Man uns entehrt und unſre Namen ſchmäht.
Percy.
Ich bitt' euch, ſtill! Sagt, nannte König Richard
Denn meinen Bruder, Eduard Mortimer,
Den Erben ſeines Throns?
Northumberland.
Ich hört' es ſelbſt.
Percy.
Dann iſt ſein Vetter freilich nicht zu tadeln,
Der wünſcht, daß in den Bergen er verhungre.
Doch ſoll es ſein, daß ihr, die ihr die Krone

Auf des vergeßnen Mannes Haupt geſetzt,
Um ſeinethalb auch tragt den argen Fleck
Schandbarer Mordanſtiftung, — ſoll es ſein,
Daß ihr ein Heer von Flüchen auf euch zieht,
Als Helfershelfer und als ſchnödes Werkzeug,
Als Stricke, Leitern, ja, als Henker ſelbſt?
Verzeiht, daß ich ſo tief muß niederſteigen,
Um Rang und Würde euch zu offenbaren,
Worin ihr ſteht bei dieſem ſchlauen König.
Soll man, o Schmach! in unſern Zeiten ſagen,
Und Chroniken damit in Zukunft füllen,
Daß Männer ſich von eurem Rang und Adel
Verpflichtet einer ungerechten Sache,
(Wie beid' ihr, Gott verzeih es! habt gethan)
Richard, die ſüße Roſe, auszurotten,
Und dieſen Dornſtrauch Bolingbroke zu pflanzen?
Und ſoll zur größern Schmach man weiter ſagen,
Ihr ſeid gehöhnt, verſtoßen, abgeſchüttelt,
Von ihm, für den ihr dieſe Schmach erduldet?
Nein, noch iſt's Zeit, um die verbannte Ehre
Euch wieder einzulöſen, herzuſtellen
Euch in der guten Meinung von der Welt.
Rächt die Verachtung und den ſchnöden Spott
Des ſtolzen Königs, welcher Tag und Nacht
Drauf ſinnt, die ganze Schuld bei euch zu löſchen,
Selbſt mit der blut'gen Zahlung eures Todes.
Drum ſag ich —

Worceſter.

Still, o Vetter, ſagt nichts mehr.
Und nun will ich ein heimlich Buch euch öffnen,
Und eurem ſchnell begreifenden Verdruß
Gefährliche und tiefe Dinge leſen,
So voll Gefahr und voll verwegnen Geiſtes,

Als gingt ihr über einen wilden Strom
Auf eines Speeres unhaltbarem Stege.

Percy.

Fällt man hinein, gut Nacht! Sink' oder ſchwimm'!
O ſchickt Gefahr vom Oſten bis zum Weſten,
Wenn Ehre ſie durchkreuzt vom Süd zum Nord,
Und laß ſie ringen. O das Blut wallt höher
Wenn man den Löwen hetzt, als jagt man Haſen.

Northumberland.

Schon der Gedanke kühner Thaten reißt
Ihn aus den klugen Grenzen der Geduld.

Percy.

Bei Gott, mich dünkt, es wär ein leichter Sprung,
Vom blaſſen Mond die lichte Ehre reißen,
Oder ſich tauchen in des Weltmeers Grund,
Wo nie das Senkblei bis zum Boden reichte,
Und die ertränkte Ehre bei den Locken
Heraufziehn, dürft ihr Retter ihre Würden
Dann alle tragen ohne Nebenbuhler.
Doch pfui der ſchmählichen Genoſſenſchaft!

Worceſter.

Er ſtellt ſich eine Welt von Bildern vor,
Doch nicht, was er vor Allem merken ſollte. —
Mein Vetter, leiht ein Weilchen mir Gehör.

Percy.

Verzeiht mir, Oheim.

Worceſter.

Nun die edlen Schotten,
Die Ihr gefangen —

Percy.

Die behalt' ich alle.
Er ſoll von ihnen keinen Einz'gen haben,
Und wenn ihm einer in den Himmel hülfe!
Bei dieſer Rechten, ich behalte ſie.

Worceſter.

Ihr redet immer fort, und hört mich nicht;
Ihr ſollt ja die Gefangenen behalten.

Percy.

Das werd ich auch, und dabei ſoll es bleiben.
Er ſprach, er will den Mortimer nicht löſen,
Und ich ſoll ihm von Mortimer nicht reden.
Ich will ihn finden, wenn in Schlaf er liegt
Und in das Ohr ihm ſchreien: Mortimer!
Ja, ich will einen Staar abrichten laſſen,
Der „Mortimer" nur ſpricht, und den ihm ſchenken,
Um ſeinen Zorn ſtets rege zu erhalten.

Worceſter.

Hört, Vetter, nur ein Wort.

Percy.

Hiermit entſag' ich allem andern Streben,
Als dieſen Bolingbroke zu peinigen;
Und jenen Eiſenfreſſer Prinz von Wales,
Dächt' ich nur nicht, daß ihn ſein Vater haßte,
Und gerne ſäh, daß er zu Schaden käme,
Mit einem Bierglas wollt' ich ihn vergiften.

Worceſter.

Lebt wohl denn, Vetter; ich will mit Euch reden,
Wenn Ihr in beſſrer Stimmung ſeid, zu hören.

Northumberland.

Ei, welch ein bremsgeſtochner, hitz'ger Thor
Du biſt, in dieſe Weiberwuth zu fallen,
Dein Ohr mit deiner eignen Zunge feſſelnd!

Percy.

Ha, ſeht, mich peitſcht's mit Ruthen, brennt's mit Neſſeln,
Ameiſen ſtechen mich, wenn ich nur höre
Von dieſem Schalk, dem Staatsmann Bolingbroke.
Zu Richards Zeit — wie nennt ihr doch den Ort?

Daß ihn die Peſt! — er liegt in Gloſterſhire,
Wo der verrückte Herzog lag, ſein Oheim,
Sein Oheim York; wo ich zuerſt mein Knie
Dem Fürſt des Lächelns bog, dem Bolingbroke,
Als Ihr mit ihm herkamt von Ravenspurg.

Northumberland.

Meint Ihr nicht Berkleycaſtle?

Percy.

Ja, ganz recht.
Ei welcher Haufen Zucker=Artigkeit
Der ſchmeichleriſche Windhund da mir bot!
„Seht, wenn ſein unreif Glück zu Jahren käme,“
Und „theurer Heinrich Percy,“ „liebſter Vetter!“
Zum Teufel ſolche Kerle! — Gott verzeih mir!
Sagt, Oheim, was Ihr wollt, denn ich bin fertig.

Worceſter.

Nein, wenn Ihr's nicht ſeid, fragt nur wieder an;
Wir können warten.

Percy.

Ich bin wahrlich fertig.

Worceſter.

Dann wieder zu den ſchottiſchen Gefangnen;
Entlaßt ſogleich ſie ohne Löſegeld;
Und macht des Douglas Sohn zu Eurem Mittel,
In Schottland Volk zu werben, was aus Gründen,
Die ich Euch ſchriftlich geben will, gewiß
Euch leicht bewilligt wird. Ihr, Mylord, ſollt,
Indeß Eu'r Sohn in Schottland ſo beſchäftigt,
Euch insgeheim dem würdigen Prälaten,
Der ſo beliebt iſt, in den Buſen ſchleichen,
Dem Erzbiſchof.

Percy.

Von York, nicht wahr?

Worceſter.

Ja ihm, der fühlt
Des Bruders Tod in Briſtol, des Lords Scroop.
Ich rede dieß nicht auf Vermuthung hin,
Was etwa möchte ſein; nein, was ich ſage,
Iſt durchgedacht, beſchloſſen und beſtimmt,
Und wartet bloß auf die Gelegenheit,
Der günſtgen Stunde Angeſicht zu ſchaun.

Percy.

Ich wittr' es, und es geht, bei meinem Leben!

Northumberland.

Laß nicht den Hund los, eh die Jagd beginnt.

Percy.

Ei, edel nur kann dieſer Anſchlag ſein.
Und dann die Macht von Schottland und von York
Mit Mortimer vereint!

Worceſter.

So ſoll es ſein.

Percy.

Bei Gott, es iſt vortrefflich ausgedacht.

Worceſter.

Und kein geringer Grund gebeut uns Eile;
Dem Haupt zur Rettung heben wir das Haupt.
Denn halten wir uns noch ſo ſehr in Ruh,
Der König glaubt ſich ſtets in unſrer Schuld,
Und glaubt, daß wir uns unbefriedigt glauben,
Bis er die Zeit erſehn, uns recht zu zahlen.
Ihr ſeht ja, wie er ſchon den Anfang macht,
Uns ſeinem gnäd'gen Blicke zu entfremden.

Percy.

Er thut's, er thut's; wir müſſen's an ihm rächen.

Worceſter.

Lebt wohl denn, Vetter; thut hierin nichts weiter,

Bis ich durch Briefe Eure Schritte lenke.
Iſt reif die Zeit (und bald wird ſie es ſein)
So ſchleich' ich zu Glendower und Mortimer,
Wo Ihr und Douglas und die ganze Macht,
Durch mein Bemühn euch ſchnell vereinen ſollt;
Dann faſſen wir mit ſtarkem Arm das Glück,
Das wir jetzt nur mit ſchwachen Händen halten.

Northumberland.

Lebt wohl, mein Bruder; glaubt mir, es gelingt!

Percy.

Lebt wohl, mein Ohm. Könnt' ich die Stunden kürzen,
Bis Kampf und Schlachtgeſchrei das Spiel uns würzen!

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Rocheſter. Ein Hof in der Herberge.

Ein Kärner kommt mit einer Laterne in der Hand.

Kärner.

Heda! — Wenn's nicht ſchon vier Uhr am Tage iſt, ſo will ich mich hängen laſſen. Der Himmelswagen da droben ſteht ſchon über dem neuen Schornſtein, und noch iſt unſer Pferd nicht gepackt. — Heda, Stallknecht!

Stallknecht (drinnen).

Gleich! gleich!

Kärner.

Ich bitte dich, Thomas, klopfe mir Hanſens Kummet zurecht, und ſteck' ein wenig Werg unter den Knopf; das arme Vieh iſt an den Schulterknochen ganz gewaltig gepreßt.

Es kommt ein anderer Kärner.

Zweiter Kärner.

Erbſen und Bohnen ſind hier ſo dumpfig wie die Peſtilenz, und das iſt der beſte Weg, den armen Mähren den Wurm beizubringen. Hier im Hauſe geht doch Alles bunt über, ſeit der alte Robin geſtorben iſt.

Erſter Kärner.

Der arme Teufel! Er hatte keine Freude mehr an der Welt, ſeit der Hafer aufſchlug. Das war ſein Tod.

Zweiter Kärner.

Ich glaube, es gibt auf der ganzen Londoner Straße kein niederträchtiger Haus mit Flöhen. Ich bin ſo bunt geſtochen wie eine Schleie.

Erſter Kärner.

Wie 'ne Schleie? Sapperment, kein König in der ganzen Chriſtenheit kann beſſer gebiſſen ſein, als ich ſeit dem erſten Hahnenſchrei.

Zweiter Kärner.

Ja, ſie geben uns nie einen Nachttopf, und dann laſſen wir's in den Kamin; und ſo eine Kammerlauge heckt Euch Flöhe, wie ein Froſchlaich.

Erſter Kärner.

He, Stallknecht! mach fort, zum Henker! mach fort!

Zweiter Kärner.

Ich habe einen geräucherten Schinken und zwei Pakete Ingwer, die ſoll ich nach Charing=Croß mitnehmen.

Erſter Kärner.

Gotts Blitz! Die Puter in meinem Korbe ſind ganz ausgehungert. — He, Stallknecht! Daß dich die Schwerenoth! Haſt du keine Augen im Kopf? Kannſt du nicht hören? Wenn es nicht eben ſo gut wäre, wie einmal zu trinken, dir den Kopf einzuſchlagen, ſo will ich ein Hundsfott ſein. Komm, und laß dich henken! Haſt du keine Ehre im Leibe?

Gadshill kommt.

Gadshill.

Guten Morgen, Schwager! Was iſt die Glocke?

Erſter Kärner.

Ich denke, gerade zwei Uhr.

Gadshill.

Sei doch ſo gut, und leih mir deine Laterne; ich möchte gern einmal nach meinem Wallach im Stalle ſehen.

Erſter Kärner.

Ei, nur gemach, ich bitte. Unſer einer kennt auch wohl Kniffe, die zweimal ſo viel werth ſind als Eure, darauf könnt Ihr Euch verlaſſen.

Gadshill.

Ich bitte dich, leih mir deine!

Zweiter Kärner.

Ah, das glaubſt du wirklich? „Leih mir deine Laterne?“ So? — Ei ja doch, ich will dich erſt am Galgen ſehen.

Gadshill.

Sagt 'mal, Kärner, um welche Zeit denkt Ihr denn in London zu ſein?

Zweiter Kärner.

Zeit genug, um bei Licht zu Bette zu gehen, das kannſt du glauben. — Komm, Nachbar, wir wollen die Herren wecken; ſie wollen gern in Geſellſchaft reiſen, weil ſie viel Gepäck bei ſich haben.

(Die Kärner ab.)

Gadshill.

Heda, Hausknecht!

Hausknecht (drinnen).

Zur Hand! ſagt der Strauchdieb.

Gadshill.

Das paßt ſo gut als: zur Hand! ſagt der Hausknecht; denn du unterſcheideſt dich nicht mehr von einem Strauchdieb, als die Anweiſung zum Raube von der Ausführung.

Der Hausknecht kommt.

Hausknecht.

Guten Morgen, Meiſter Gadshill! Es bleibt bei dem, was ich geſtern Abend ſagte. Hier iſt ein Gutsbeſitzer aus der

Wildniß von Kent, der führt mit ſich dreihurdert Mark in Gold. Ich hörte ihn geſtern zu Einem aus der Geſellſchaft ſagen, zu einem Stück von einem Steuerreviſor, der auch eine Laſt von Gepäck bei ſich hat, Gott weiß was. Sie ſind ſchon auf, und verlangen einen Eierkuchen. Sie wollen gleich fort.

Gadshill.

Burſch, wenn ſie nicht mit des heiligen Nicolas * Brüderſchaft zuſammentreffen, ſo laſſ' ich dir meinen Hals.

Hausknecht.

Nein, den will ich nicht; ſpar' ihn lieber für den Henker; denn ich weiß, du dienſt St. Nicolas ſo ehrlich, als ein Mann von Unehre ihm nur dienen kann.

Gadshill.

Was ſprichſt du mir vom Henker? Wenn ich hänge, ſo mache ich einen doppelten Galgen fett; denn häng' ich, ſo hängt der alte Sir John mit mir, und du weißt, der iſt kein Knochenmann' Pah! es gibt noch andere Trojaner, von denen du dir nichts träumen läſſeſt, die ſich's Spaßes halber gefallen laſſen müſſen, dem Gewerbe eine Ehre anzuthun, und die, wenn man die Sache bei Licht beſehen wollte, ihres eigenen Kredits wegen Alles ins Gleiche bringen würden. Ich habe keine Gemeinſchaft mit Fuß-Landſtreichern, Langſtaben und Sechspfennighäſchern, nicht mit ſolchen tollen, ſchnurrbärtigen, kupferfarbigen Bierlümmeln, ſondern mit Herrſchaften und Baarſchaften, Bürgermeiſtern und Großhänſen, mit ſolchen, die an ſich zu halten wiſſen, die eher ſchlagen, als ſprechen, und eher ſprechen, als trinken, und eher trinken, als beten. Doch das iſt gelogen. Denn ſie beten beſtändig zu ihrem Heiligen, dem gemeinen Weſen, oder vielmehr, ſie nehmen es ins Gebet; denn ſie gerben ihm das Leder, und machen ſich Stiefeln daraus.

Hausknecht.

Was? Stiefeln aus dem gemeinen Weſen? Sind ſie auch waſſerdicht bei ſchlechtem Weg?

* St. Nicolas, der Schutzheilige der Räuber und Gauner

Gadshill.

Das verſteht ſich; denn die Gerechtigkeit hat ſie gewichst. Wir ſtehlen, wie in einer Feſtung, ſchußfrei; wir haben das Rezept des Farrnkrautſamens,* wir wandeln unſichtbar.

Hausknecht.

Meiner Treu, ich denke, ihr habt euer unſichtbares Herumgehen mehr der Nacht als dem Farrnſamen zu danken.

Gadshill.

Topp, ſchlag ein! Du ſollſt ein Theil an unſerm Raub haben, ſo wahr ich ein ehrlicher Kerl bin.

Hausknecht.

Verſprich mir's lieber, ſo wahr du ein falſcher Dieb biſt.

Gadshill.

Geh doch! Der Name homo iſt allen Menſchen gemein. — Sage dem Stallknecht, daß er meinen Wallach aus dem Stall bringen ſoll. — Leb' wohl, du alter Miſtfinke!

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Die Straße bei Gadshill.

Prinz Heinrich und Poins treten auf; Bardolph und Peto in einiger Entfernung.

Poins.

Kommt! Verbergt Euch! verbergt Euch! Ich habe Falſtaffs Pferd bei Seite geſchafft, und er murrt wie ein gummirter Sammet.

Heinrich.

Halt dich ruhig!

Falſtaff tritt auf.

Falſtaff.

Poins! Poins! Daß dich der Henker! Poins!

* Der Same des Farrenkrauts iſt ſo klein, daß er dem Auge entgeht

Heinrich.

Still, du gemäſteter Schuft! Was lärmſt du da wie beſeſſen?

Falſtaff.

Heinz, wo iſt Poins?

Heinrich.

Er ging da den Berg hinauf; ich will ihn ſuchen.

(Er ſtellt ſich, als ob er Poins ſuchte.)

Falſtaff.

Ich bin dazu verdammt, daß ich in Geſellſchaft dieſes Diebes rauben muß; der Racker hat mein Pferd wegprakticirt, und Gott weiß, wohin. Wenn ich nur vier Schritte weiter zu Fuß gehe, ſo muß ich platzen. Nun gut, ich hoffe doch noch, eines ehrlichen Todes zu ſterben, in ſo fern ich dem Galgen entgehe, wenn ich dieſen Schurken todtſchlage. Seit zweiundzwanzig Jahren hab' ich ſtündlich ſeine Geſellſchaft verſchworen, und doch habe ich ihn jede Stunde auf dem Halſe. Wenn die Canaille mir nicht etwas eingegeben hat, daß ich ihn lieben muß, ſo will ich mich aufhängen laſſen. Es kann nicht anders ſein; ich habe einen Zaubertrank bekommen. — Poins! Heinz! — Daß euch die Peſtilenz! — Bardolph, Peto! Ich will verhungern, wenn ich einen Schritt weiter ſtehle. Wenn es nicht eine ſo gute That wäre, als ein Glas zu trinken, wenn ich ein ehrlicher Mann würde, und dieſe Galgenſchwengel verließe, ſo will ich der ausgemachteſte Halunke ſein, der jemals einen Biſſen Brod gekaut hat. Acht Ellen unebner Boden iſt für mich ſiebenzig Meilen, wenn ich zu Fuß gehen muß, und das wiſſen die hartherzigen Böſewichter recht gut. Die Peſt darauf, wenn Spitzbuben nicht mehr ehrlich mit einander umgehen wollen. — (Sie pfeifen.) Pfüt! Hol' euch alle der Henker! Gebt mir mein Pferd, ihr Schufte, gebt mir mein Pferd, und mit euch an den Galgen!

Heinrich.

Ruhe, du Dickwanſt! Strecke dich auf den Boden, halte dein Ohr dicht an die Erde, und horche, ob du nicht den Fußtritt von Reiſenden vernehmen kannſt!

Falſtaff.

Habt ihr denn ein paar Hebebäume, um mich wieder aufzurichten, wenn ich liege? Sackerlot, ich will mein eigen Fleiſch nie wieder ſo weit zu Fuß fortſchleppen um alles Geld in deines Vaters Schatzkammer. Was zum Henker fällt euch ein, daß ihr mich ſo pferdemäßig arbeiten laßt?

Heinrich.

Du lügſt; nicht pferdemäßig, ſondern pferdlos.

Falſtaff.

Ich bitte dich, lieber Prinz Heinz, hilf mir zu meinem Pferd, guter Königsſohn!

Heinrich.

Fort, du Schuft! Soll ich dein Stallknecht ſein?

Falſtaff.

So geh' und hänge dich an deinem kronprinzlichen Hoſenbande auf! Wenn ich ertappt werde, ſo gebe ich euch alle an. Bring' ich euch nicht alle in Bänkelſängerlieder und laſſe ſie auf den Gaſſen abſingen, ſo möge ein Becher Sekt mein Gift ſein! Wenn ein Spaß ſo weit geht, und obendrein zu Fuß — das iſt mir in den Tod verhaßt.

Gadshill kommt.

Gadshill.

Steh!

Falſtaff.

Das muß ich wohl, ich mag wollen oder nicht.

Poins.

Ha, unſer Spürhund; ich kenn' ihn an der Stimme.

Bardolph.

Was gibt's Neues?

Gadshill.

Die Geſichter zu! Die Masken heraus! Es kommt Gold für den König den Berg herab; es geht in des Königs Schatzkammer.

Falſtaff.

Du lügſt, Schuft; es geht in des Königs Schenke.

Gadshill.

Es iſt genug, uns allen aufzuhelfen.

Falſtaff.

An den Galgen.

Heinrich.

Ihr Herrn, ſtellt ihr Viere euch ihnen vorn in dem Hohlweg entgegen; Poins und ich, wir wollen weiter hinuntergehn; wenn ſie eurem Angriff entrinnen, ſo fallen ſie uns in die Hände.

Peto.

Wie viel ſind ihrer denn?

Gadshill.

Ein Stücker acht bis zehn.

Falſtaff.

Alle Wetter! Werden ſie uns nicht berauben?

Heinrich.

Was? Du eine Memme, Sir John Wanſt?

Falſtaff.

In der That, ich bin nicht Euer Großvater Johann von Gaunt, aber doch keine Memme, Heinz.

Heinrich.

Gut, das wird die Probe zeigen.

Poins.

Höre, Hans, dein Pferd ſteht hinter dem Zaun dort; wenn du es brauchſt, ſo kannſt du's finden. Leb' wohl und halte dich brav.

Falſtaff.

Nun, ich kann ihn doch nicht prügeln, und wenn auch der Galgen darauf ſtünde.

Heinrich.

Eduard, wo ſind unſere Verkleidungen?

Poins.

Gleich hier in der Nähe. Bleibt nur hier!

Falſtaff.

Nun, ihr Herren, wer's Glück hat, führt die Braut heim. Jetzt gehe jeder an ſein Werk!

Es kommen Reiſende.

Erſter Reiſender.

Kommt, Nachbar, der Junge ſoll unſere Pferde den Berg hinunter führen; wir wollen indeſſen ein Weilchen gehen, um uns die Füße zu vertreten.

Die Räuber.

Halt!

Die Reiſenden.

Jeſus! Maria!

Falſtaff.

Schlagt zu! Nieder mit ihnen! Schneidet den Lumpenhunden die Hälſe ab! Ihr verdammtes Ungeziefer! Ihr Speckfreſſer! Sie haſſen uns junges Volk! Nieder mit ihnen! Rupft ſie!

Erſter Reiſender.

O wir ſind geſchlagene Leute mit Weib und Kind!

Falſtaff.

An den Galgen, ihr dickbäuchichen Schurken! Ihr, geſchlagene Leute? Nein, ihr fetten Lümmel; ich wollte nur, Alles wäre hier, was ihr beſitzt. Fort, ihr Maſtſchweine, vorwärts! Wie, ihr Hundsfötter? Junge Leute wollen auch leben. Ihr ſeid Obergeſchworene, nicht wahr? Wir wollen euch in Grund und Boden niederſchwören, meiner Treue!

(Falſtaff und die Uebrigen gehen ab, und treiben die Reiſenden vor ſich her.)

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Heinrich.

Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden. Wenn wir beide nun wieder die Diebe berauben und luſtig nach London zurückkehren könnten, ſo hätten wir eine Komödie auf eine ganze Woche, Gelächter für einen Monat, und einen köſtlichen Spaß für alle Ewigkeit.

Poins.

Geht auf die Seite; ich höre ſie kommen.

Die Räuber kommen zurück.

Falſtaff.

Kommt, meine Herren, wir wollen theilen, und dann zu Pferde, ehe der Tag anbricht. Wenn der Prinz und Poins nicht zwei ausgemachte Memmen ſind, ſo iſt keine Gerechtigkeit mehr in der Welt. Der Poins hat nicht mehr Courage, als eine wilde Ente.

Heinrich (hervorſtürzend).

Euer Geld!

Poins.

Spitzbuben!

(Alle laufen. Falſtaff, nachdem er ein paar Hiebe bekommen, läuft auch, und läßt die Beute zurück.)

Heinrich.

Mit leichter Müh' gewonnen. Jetzt zu Pferd!
Die Diebe ſind verſprengt und ſo in Angſt,
Daß ſie einander zu begegnen fürchten.
Ein Jeder hält den Freund für einen Häſcher.
Fort, lieber Eduard. Falſtaff ſchwitzt ſich todt,
Und ſpickt die magre Erde, wo er geht;
Bedauern würd' ich ihn, wär's nicht zum Lachen.

Poins.

Wie der Schuft brüllte!

(Ab.)

Dritte Scene.

Warkworth Zimmer im Schloß.

Percy tritt auf, mit einem Brief in der Hand.

Percy.

„Allein, was mich ſelbſt betrifft, Mylord, ſo wäre ich es wohl zufrieden, dabei zu ſein, in Betracht der Liebe, die ich zu Eurem Hauſe trage.“ — Er könnte es zufrieden ſein; warum iſt er es denn nicht? „In Betracht der Liebe, die er zu unſerm Hauſe trägt.“ — Daraus geht hervor, daß er ſeine Scheuer lieber hat, als unſer Haus. Laßt doch weiter ſehen. „Eure Unternehmung iſt gefährlich.“ Ja, das iſt ausgemacht; es iſt gefährlich, einen Schnupfen zu kriegen, zu ſchlafen und zu trinken; aber laßt Euch ſagen, Mylord Haſenfuß, aus der Neſſel Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit. „Eure Unternehmung iſt gefährlich, die Freunde, die ihr nennt, ſind ungewiß, ſelbſt die Zeit iſt unpaſſend, und euer ganzer Anſchlag zu leicht, einem ſo mächtigen Widerſtand das Gegengewicht zu halten.“ — Meint Ihr! meint Ihr? So meine ich dagegen, Ihr ſeid ein einfältiger, feiger Knecht, und Ihr lügt. Welch ein Einfaltspinſel! Bei Gott, unſer Plan iſt ein ſo guter Plan, als nur je einer gemacht worden iſt; unſere Freunde ſind zuverläſſig und ſtandhaft; ein guter Plan, gute Freunde und die beſte Erwartung; ein trefflicher Plan, ſehr gute Freunde! Was iſt das für ein kaltherziger Schurke! Wie? Mylord von York billigt und begünſtigt unſer Vorhaben ſelbſt, und dieſe Memme hier —! Zum Henker, wäre ich jetzt bei dem Schurken, ich könnte ihm den Kopf mit dem Fächer ſeiner Frau einſchlagen! Iſt nicht mein Vater dabei, und mein Oheim, und ich ſelbſt? Lord Edmund Mortimer, Mylord von York und Owen Glendower? Und dann noch dazu Douglas? Habe ich nicht von ihnen allen Briefe, daß ſie ſich am neunten des Monats bewaffnet mit mir vereinen wollen? Und ſind nicht einige von

ihnen ſchon ausgerückt? — Was iſt das für ein heidniſcher Schurke! Welch ein Ungläubiger? Ha, nun ſollt Ihr ſehen, aus wahrer, aufrichtiger Furcht und Engherzigkeit wird er zum König gehen, und ihm unſer ganzes Vorhaben entdecken. O ich möchte mich ſelbſt in zwei Theile zerſpalten, und mir Maulſchellen geben, daß ich einen ſolchen Milchbrei zu einem ſo nobeln Unternehmen habe bewegen wollen. Zum Henker mit ihm! Er mag's dem König ſagen. Wir ſind gerüſtet. Noch dieſen Abend brech' ich auf.

(Lady Percy kommt.)

Was gibt es? In zwei Stunden muß ich fort.

L. Percy.

O mein Gemahl, was ſeid Ihr ſo allein?
Für welchen Fehler ward ſeit vierzehn Tagen
Eu'r Weib verbannt aus ihres Gatten Bett?
O ſage, ſüßer Gatte, was dir raubt
Die Eßluſt, Freude und den goldnen Schlaf?
Was heftſt du die Augen auf den Grund,
Und fährſt ſo oft, wenn du allein biſt, auf?
Warum verlorſt du deiner Wangen Friſche,
Und gabſt mein Kleinod und mein Recht an dich
Verhaßter Schwermuth, finſtrer Grübelei?
Ich habe dich bewacht in leichtem Schlummer,
Und dich vom ehrnen Kriege murmeln hören;
Als Reiter mahnteſt du dein bäumend Roß,
Riefſt: Muthig in das Feld, ja, redeteſt
Von Ausfall, Rückzug, Graben und von Zelten,
Von Palliſaden, Schanzen, Parapeten,
Feldſchlangen, Baſilisken und Kanonen,
Gefangner Löſung und erſchlagnen Kriegern,
Und jedem Vorfall einer heißen Schlacht.
Dein innrer Geiſt iſt ſo in Krieg geweſen,
Und hat im Schlafe ſo dich aufgeregt,

Daß dir die Stirne oft vom Schweiße perlte,
Gleich Waſſerblaſen im getrübten Bach,
Und mächt'ge Regung zeigte dein Geſicht,
Wie wenn der Menſch den Athem an ſich hält
In großer Haſt. Welch ſchreckensvolle Zeichen!
Gewiß, mein Gatte hat was Großes vor,
Und liebt mich nicht, wofern er mir's verſchweigt.

Percy.

Heda! Iſt Wilhelm fort mit dem Paket?

Ein Diener kommt.

Diener.

Ja, Herr, er iſt ſchon fort ſeit einer Stunde.

Percy.

Und brachte Buttler Pferde von dem Sheriff?

Diener.

Ein Pferd nur, Herr; er bracht' es eben jetzt.

Percy.

Was für ein Pferd? Ein Scheck, ein Stutzohr, nicht?

Diener.

Ja, gnäd'ger Herr.

Percy.

So ſei der Scheck mein Thron.
Gut, ich beſteig' ihn gleich. — O Esperance! —
Laßt Buttler in den Park hinaus ihn führen.

L. Percy.

So hört doch, mein Gemahl!

Percy.

Was ſagſt du, Lady?

L. Percy.

Was führt Euch denn hinweg?

Percy.

Ei nun, mein Pferd,
Mein Schatz, mein Pferd!

L. Percy.

O du tollköpf'ger Affe!
Es gibt kein Wieſel mit ſo vielen Grillen,
Als die dich plagen. — Heinrich, ſicherlich
Erfahr' ich dein Geſchäft! Gewiß, ich will's.
Ich fürchte, daß mein Bruder Mortimer
Sein Recht betreibt und hat zu euch geſandt
Um Vorſchub für ſein Werk; doch gehet Ihr —

Percy.

So weit zu Fuß, o Kind, ſo werd' ich müde.

L. Percy.

Komm, komm, du Papagei, antworte mir
Geradezu auf das, was ich dich frage.
Ich breche dir den kleinen Finger, Heinrich,
Wenn du mir nicht die reine Wahrheit ſagſt.

Percy.

Fort! fort!
Du Schmeichlerin! Dich lieben? — Nein, ich nicht!
Zum Puppenſpielen iſt dieß keine Welt,
Mein Käthchen, und zum Fechten mit den Lippen.
Nein, jetzo muß es blut'ge Naſen geben,
Zerbrochne Kronen, die wir doch im Handel
Für voll anbringen. — Sackerlot, mein Pferd!
Was ſagſt du, Käthchen, willſt du was von mir?

L. Percy.

Ihr liebt mich nicht? Im Ernſt, Ihr liebt mich nicht?
Gut, es mag ſein; weil Ihr mich denn nicht liebt,
Lieb' ich mich ſelbſt nicht mehr. Ihr liebt mich nicht?
Nein, ſagt mir, ob das Ernſt iſt oder Scherz?

Percy.

Komm mit, mein Kind. Willſt du mich reiten ſehn?
Wenn ich zu Pferde ſitze, will ich ſchwören,
Ich liebe dich unendlich. Aber, Käthchen,

Nun mußt du mich auch nicht mit Fragen quälen,
Wohin ich geh', noch rathen, was es ſoll.
Wohin ich muß, da muß ich, kurz und gut.
Heut' Abend muß ich von dir, liebes Käthchen.
Ich kenne dich als weiſe, doch nicht weiſer,
Als Heinrich Percy's Weib; du biſt auch ſtandhaft,
Allein ein Weib, und an Verſchwiegenheit
Iſt keine beſſer, denn ich will es glauben,
Daß du nicht ſagen wirſt, was du nicht weißt,
Und ſo weit trau' ich dir, mein liebes Kätzchen.

L. Percy.

Nicht weiter?

Percy.

Keinen Zoll. Doch höre, Käthchen,
Wohin ich gehe, dahin ſollſt du auch;
Ich reiſe heute, du ſollſt morgen reiſen.
Biſt du zufrieden jetzt?

L. Percy.

Ich muß ja wohl.

(Ab.)

Vierte Scene.

Eaſtcheap. Ein Zimmer in der Schenke zum Schweinskopf.

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Heinrich.

Ich bitte dich, Eduard, komm doch aus dem ſchmierigen Zimmer da heraus, und hilf mir ein wenig lachen.

Poins.

Wo biſt du geweſen, Heinz?

Heinrich.

Mit drei oder vier Ochſenköpfen zwiſchen drei oder vier Dutzend Oxhöften. Ich habe einmal die tiefſte Baßſaite der

Leutſeligkeit angeſtrichen. Höre, Poins, ich habe mit einer Rotte von Küfern Brüderſchaft getrunken, und kann ſie alle bei ihren Taufnamen nennen, als: Thomas, Richard, Franz. Sie ſchwören ſchon bei ihrer Seligkeit, ich ſei zwar nur Prinz von Wales, aber König der Höflichkeit, und ſagen mir rund heraus, ich ſei kein ſtolzer Hans wie Falſtaff, ſondern ein luſtiger Zeiſig, ein tüchtiger Kerl, ein guter Junge — wahrhaftig, ſo nennen ſie mich; und wenn ich König von England werde, ſo ſollen mir alle wackere Burſche in Eaſtcheap zu Gebote ſtehen. Tüchtig trinken heißt bei ihnen ſich roth ſchminken, und wenn Ihr beim Waſſerabſchlagen Athem holt, ſo rufen ſie Hem! und heißen es Euch laufen zu laſſen. Kurz, ich hab' es in einer Viertelſtunde ſo weit gebracht, daß ich mit jedem Keſſelflicker trinken kann mein Lebelang. Ich ſage dir, Eduard, du haſt viel Ehre eingebüßt, daß du nicht mit mir bei dieſer Aktion geweſen biſt. Aber, mein ſüßer Eduard, — und um dieſen Namen zu verſüßen, gebe ich dir dieſes Pfennigdütchen mit Zucker, das mir eben jetzt ein Küferburſche in die Hand ſteckte, einer, der niemals ein anderes Engliſch geſprochen hat, als: „Acht Schilling und ſechs Pfennige," und: „Seid willkommen!" mit dem gellenden Zuſatz: „Gleich, gleich, mein Herr! — Schreibt eine Kanne Muskatwein in dem halben Mond an!" und dergleichen mehr. — Aber, Eduard, um uns die Zeit zu vertreiben, bis Falſtaff kommt, verſtecke dich in eins von den Nebenzimmern, während ich meinen kleinen Kellerjungen befrage, zu welchem Zweck er mir den Zucker gegeben hat, und laß die ganze Zeit nicht ab, Franz! zu rufen, damit er nichts anderes als „Gleich!" hervorbringen kann. Tritt auf die Seite; ich will dir's vormachen.

(Poins geht auf die Seite.)

Poins.

Franz!

Heinrich.

Meiſterhaft!

Poins.

Franz!

Franz kommt

Franz.

Gleich, Herr! Gleich! Sieh einmal in den Granatapfel, Rudolph.

Heinrich.

Komm her, Franz.

Franz.

Gnäd'ger Herr.

Heinrich.

Wie lange haſt du noch zu dienen, Franz?

Franz.

Meiner Treu, fünf Jahre, und ſo lange bis —

Poins.

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! Gleich!

Heinrich.

Fünf Jahre? Wahrhaftig, noch eine ſchöne Zeit, um mit den zinnernen Kannen zu klimpern. Aber, Franz, hätteſt du wohl das Herz, gegen deinen Dienſtvertrag die Memme zu ſpielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen, und davon zu laufen?

Franz.

Bei Gott, Herr, ich wollte auf alle Bücher in England ſchwören, daß ich —

Poins.

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! Gleich!

Heinrich.

Wie alt biſt du, Franz?

Franz.

Laßt mich ſehen. Nächſten Michaelistag werd' ich gerade —

Poins.

Franz!

Franz.

Gleich, Herr! — Ich bitte, wartet ein wenig, gnädiger Herr.

Heinrich.

Ja, aber hör' einmal, Franz. Was den Zucker anlangt, den du mir gabſt — es war für einen Pfennig, nicht wahr?

Franz.

O Gott, Herr, ich wünſchte, es wäre für zwei geweſen.

Heinrich.

Ich will dir tauſend Pfund dafür geben; fordere ſie, wenn es dir beliebt, und du ſollſt ſie erhalten.

Poins.

Franz.

Franz.

Gleich, gleich!

Heinrich.

Gleich, Franz? Nein, Franz; aber morgen, Franz, oder auf den Donnerſtag, Franz, oder wahrhaftig, Franz, wenn du willſt. Aber, Franz —

Franz.

Gnädiger Herr! —

Heinrich.

Beſtöhleſt du wohl den Kerl da mit dem Lederwamms, Kryſtallknöpfen, geſtutzten Kopf, achatnen Ringen, ſchwarzen Strümpfen, zwirnenen Strumpfbändern, den Glattzüngigen mit der ſpaniſchen Ledertaſche?

Franz.

Lieber Gott, wen meint Ihr?

Heinrich.

Verwünſcht, Euer Baſtardwein iſt Euer einziges Getränk; denn ſieh nur, Franz, dein weißes leinenes Kamiſol wird

ſchmutzig werden. In der Barbarei, Freund, kann es nicht ſo weit kommen.

Franz.

Was, Herr?

Poins.

Franz!

Heinrich.

Fort, du Schlingel! Hörſt du nicht, daß man dich ruft? (Hier rufen ihn beide; der Küfer ſteht verwirrt, und weiß nicht wohin.)

Der Kellner kommt.

Kellner.

Was, du ſtehſt hier ſtill, und hörſt doch überall rufen? Sieh herein nach den Gäſten. (Franz ab.) — Gnädiger Herr, der alte Sir John, mit einem halben Dutzend Andern ſind vor der Thür. Soll ich ſie einlaſſen?

Heinrich.

Warte nur noch ein Weilchen, und dann öffne die Thür. (Der Kellner ab.) Poins!

Poins (hervortretend).

Gleich, Herr! Gleich!

Heinrich.

Höre, Poins, Falſtaff und die übrigen Diebe ſind vor der Thür. – Wollen wir uns luſtig machen?

Poins.

So luſtig wie Feldgrillen, mein Junge. Aber wie geſchickt habt ihr die Partie Spaß mit dem Küfer geſpielt! Was ſoll jetzt geſchehen?

Heinrich.

Ich bin jetzt zu allen Humoren aufgelegt, die ſich jemals als Humore gezeigt haben ſeit den alten Tagen des ehrlichen Adams bis auf das Säuglingsalter der jetzigen zwölften Mitternachtsſtunde. (Franz kommt zurück mit Wein.) — Was iſt die Glocke, Franz?

Franz.

Gleich, Herr! Gleich!

Heinrich.

Daß der Kerl allemal weniger Worte machen muß als ein Papagei, und doch ein menſchliches Weſen iſt! Seine Geſchäftigkeit läuft immer Trepp' auf, Trepp' nieder; ſeine Beredſamkeit ſitzt in einem Stück Rechnung. — Ich bin noch nicht in Percy's Humor, dieſes Heißſporn des Nordens, der zum Frühſtück ſechs oder ſieben Dutzend Schotten todtſchlägt, ſich die Hände wäſcht, und zu ſeiner Frau ſagt: Pfui über dieſes ruhige Leben! mir fehlt's an Arbeit! — O mein ſüßer Heinrich, ſagt ſie: „Wie viele haſt du heute umgebracht?“ — „Gebt meinem Schecken zu ſaufen!“ ſagt er, und eine Stunde darauf antwortet er: „Ein Stücker vierzehn! Lumperei! Lumperei!“ — Ich bitte dich, rufe doch Falſtaff herein, ich will den Percy ſpielen, und das dicke Maſtſchwein ſoll Dame Mortimer, ſein Weib, vorſtellen. Juchheh! ſchreit der Trunkenbold. Ruft mir das Rippenſtück, ruft mir den Talgklumpen herein!

Falſtaff, Gadshill, Bardolph und Peto treten auf.

Poins.

Willkommen, Hans; wo biſt du geweſen?

Falſtaff.

Die Peſt auf alle feige Memmen! ſag' ich, und die Kränke obendrein! Ja und Amen! — Gib mir ein Glas Sekt, Junge! — Eh ich dieſes Leben länger fortſetze, will ich lieber Strümpfe ſtricken, und ſie ſtopfen, wenn ſie Löcher haben. Die Peſt auf alle feigen Memmen! — Bringe mir ein Glas Sekt, Schurke! — Gibt es keine Tugend mehr in der Welt?

(Er trinkt.)

Heinrich.

Haſt du nie den Titan ein Stück Butter küſſen geſehen? Den weichherzigen Titan, der zerſchmolz bei der Honigrede

ſeines Sohns? Haſt du es je geſehen, ſo betrachte dieſe Fettmaſſe.

Falſtaff.

Du Schurke, hier iſt ja Kalk im Sekt. Es iſt doch nichts als Schelmerei in ſpitzbübiſchen Leuten; aber eine Memme iſt doch noch ärger, als ein Glas Sekt, in welchem Kalk iſt; ſo 'ne nichtswürdige Memme! — Geh deiner Wege, alter Hans! Stirb, wann du willſt! Wenn Tapferkeit, wahre Tapferkeit nicht von dem ganzen Erdenrund verſchwunden iſt, ſo will ich ein Pickelhäring ſein. Es leben nicht drei brave Männer ungehangen in England, und einer davon iſt fett, und wird nachgerade alt. Gott helf uns! Eine böſe Welt! ſag' ich! Ich wollt', ich wär' ein Weber, da könnt' ich Pſalmen und Lieder ſingen, wie man's haben wollte. Die Peſt auf alle feigen Memmen! ſag' ich nochmals.

Heinrich.

Was gibt's, Wollſack? Was brummt Ihr ſo?

Falſtaff.

Eines Königs Sohn! Wenn ich dich nicht mit einem Degen von Holz aus deinem Königreich hinausjage, und deine Unterthanen wie eine Heerde Gänſe vor dir hertreibe, ſo will ich all mein Lebstag kein Haar mehr am Kinn tragen. — Ihr, ein Prinz von Wales?

Heinrich.

Nun, du verwünſchte rotirende Kugel, was gibt es denn?

Falſtaff.

Seid Ihr keine Memme? Antwortet mir nur einmal auf das Eine! Und der Poins da?

Heinrich.

Du Wanſt, wenn du mich eine Memme nennſt, ſo biſt du des Todes.

Falſtaff.

Ich hätte dich eine Memme genannt? Ich will dich verdammt

ſehen, ehe ich dich eine Memme hieße. Doch gäbe ich gleich tauſend Pfund darum, wenn ich ſo laufen könnte, wie du. Deine Schultern ſtehen freilich gerade genug; du machſt dir nichts daraus, ob man deinen Rücken ſieht. Die Peſt auf ſolchen Rückhalt! Schafft mir Leute, die mir ins Antlitz ſehn! — Ein Glas Sekt! Ich will ein Schuft ſein, wenn ich heute ſchon etwas getrunken habe.

Heinrich.

O du Schurke, du haſt dir kaum den Mund abgewiſcht, ſeitdem du das letztemal getrunken haſt.

Falſtaff.

Das iſt all Eins. Hole die Peſt alle Memmen, ſag' ich nochmals!

(Er trinkt.)

Heinrich.

Was ſoll das heißen?

Falſtaff.

Was ſoll's heißen? Hier ſind unſer Vier, die dieſen Morgen tauſend Pfund erbeutet haben.

Heinrich.

Wo iſt das Geld, Hans, wo iſt's?

Falſtaff.

Wo es iſt? Zum Teufel! es iſt uns abgenommen worden. Ihrer Hundert gegen uns armſelige Viere!

Heinrich.

Was ſagſt du, Freund, ihrer Hundert?

Falſtaff.

Ich will ein ewiger Schuft ſein, wenn ich nicht ein paar Stunden lang mit einem Dutzend von ihnen handgemein geweſen bin. Nur durch ein Wunder bin ich davongekommen. Ich bekam acht Stöße durch mein Wamms, und vier durch die Hoſen; mein Schild iſt durch und durch entzwei gehauen und mein Schwert hat Scharten wie eine Handſäge; ecce signum!

Mein Lebtag hab' ich mich nicht beſſer gehalten; aber es half Alles nichts. Hole die Peſt alle Memmen! — Laßt ſie reden! Wenn ſie mehr oder weniger, als die Wahrheit ſagen, ſo ſind ſie Schurken und Kinder der Finſterniß.

Heinrich.

Sagt, Leute, wie war's?

Gadshill.

Wir machten uns an ungefähr ein Dutzend,—

Falſtaff.

Sechszehn wenigſtens, Mylord.

Gadshill.

Und banden ſie.

Peto.

Nein, nein; gebunden wurden ſie nicht.

Falſtaff.

Du Schurke, ſie wurden gebunden, ſag' ich, Jeder von ihnen, oder ich will ein Jude ſein, ein rechter Erzjude.

Gadshill.

Als wir die Beute theilen wollten, überfielen uns auf einmal ſechs bis ſieben friſche Männer.

Falſtaff.

Und banden die andern los, und dann kamen die Uebrigen.

Heinrich.

Wie? Fochtet ihr denn darauf mit ihnen allen?

Falſtaff.

Allen? Ich weiß nicht, was Ihr Alle nennt; aber wenn ich nicht wenigſtens mit fünfzig von ihnen gefochten habe, ſo will ich ein Bündel Radieſer ſein. Wenn ihrer nicht zwei oder drei und fünfzig über den armen alten Hans her waren, ſo bin ich kein vernünftiges Geſchöpf, das auf zwei Beinen läuft.

Poins.

Der Himmel verhüte, daß Ihr Einen von ihnen ermordet habt!

Falſtaff.

Leider kann er das jetzt nicht mehr verhüten. Ich habe Zweien von ihnen die Brühe verſalzen; die beiden haben ihr Theil abgekriegt, das weiß ich; es waren zwei Kerle in ſteifleinenen Kleidern. Ich will dir was ſagen, Heinz — wenn ich dich anlüge, ſo ſpei mir ins Geſicht und nenne mich eine Schindmähre. Du kennſt meine alte Parade. So lag ich, und ſo führte ich meine Klinge. Nun drangen vier Kerle in Steifleinen auf mich ein —

Heinrich.

Was? Viere? So eben ſagteſt du ja, nur zwei.

Falſtaff.

Viere, Heinz, ich ſage viere.

Poins.

Ja wohl, Herr, er ſagte viere.

Falſtaff.

Dieſe Viere fielen mich alle von vorn an, und drangen mit Gewalt auf mich ein; aber ich machte nicht viel Federleſens, ſondern fing alle ihre ſieben Klingen mit meinem Schilde auf — ſo.

Heinrich.

Sieben? Ei, es waren ja nur ſo eben noch bloß vier.

Falſtaff.

In Steifleinen.

Poins.

Ja, vier in ſteifleinenen Kleidern.

Falſtaff.

Sieben, bei dieſem Degengriff, oder ich will ein ewiger Schuft ſein.

Heinrich.

Ich bitte dich, laß ihn nur; wir werden ihrer gleich noch mehr bekommen.

Falſtaff.

Hörſt du auch, Heinz?

Heinrich.

Ja, und ich merke mir's auch, Hans.

Falſtaff.

Thu das! Es iſt des Aufhorchens ſchon werth. Dieſe neun in Steifleinen alſo, von denen ich dir ſagte —

Heinrich.

So? Alſo ſchon wieder zwei mehr?

Falſtaff.

Da ich ſie in der Mitte aus einander geſprengt hatte —

Poins.

So fielen ihnen die Hoſen herunter.

Falſtaff.

So fingen ſie an, zu weichen. Ich aber war dicht hinter ihnen drein mit Hand und Fuß, und im Nu gab ich ſieben von den eilfen ihr Theil.

Heinrich.

O entſetzlich! Eilf ſteifleinene Kerle aus zweien!

Falſtaff.

Aber da führt der Teufel drei verdammte Schurken in hellgrünen Röcken mir in den Rücken, die auf mich losſchlugen — denn es war ſo dunkel, daß man ſeine eigne Hand nicht erkennen konnte.

Heinrich.

Dieſe Lügen ſind wie der Vater, der ſie erzeugt, groß und dick, wie ein Berg, augenſcheinlich, handgreiflich. Ei du grützköpfiger Wanſt, du vertrackter, unfläthiger, ſchmieriger Talgklumpe —

Falſtaff.

Wie? Biſt du toll, biſt du toll? Iſt es nicht die Wahrheit, die Wahrheit?

Heinrich

Wie konnteſt du denn ſehen, daß die Leute grüne Röcke trugen, wenn es ſo dunkel war, daß man nicht einmal ſeine

eigene Hand vor den Augen erkennen konnte? Komm gib uns deine Gründe an! Wie erklärſt du das?

Poins.

Eure Gründe, Hans, Eure Gründe!

Falſtaff.

Was? Mit Gewalt? — Nein, würd' ich mit Riemen gepeitſcht und müßte alle Foltern der Welt erleiden, mit Gewalt würde ich euch doch nichts ſagen. Mit Gewalt euch meine Gründe angeben? Und wären die Gründe ſo dicht bei einander da, wie Heidelbeeren, ſo ließ ich mir doch keinen Grund abnöthigen „mit Gewalt." Nein, das thu ich nicht.

Heinrich.

Ich will die Sünde nicht länger auf dem Gewiſſen haben. Dieſe vollblütige Memme hier, dieſer Bettzerdrücker, dieſer Pferderückenbrecher, dieſes Gebirg von Fleiſch —

Falſtaff.

Geh doch, du Hungerdarm, du Aalhaut, du gedörrte Kalbszunge, du Ochſenziemer, du Stockfiſch — o wer nur längeren Athem hätte, Alles zu nennen, was dir gleicht! — Du Schneiderelle, du Violinfutteral, du elendes Rappier —

Heinrich.

Bravo! Verſchnaufe dich nur ein wenig, und wenn du friſchen Athem haſt, ſo mache weiter fort. Und haſt du dich in deinen vortrefflichen Vergleichungen erſchöpft, ſo höre nur dieß!

Poins.

Spitze die Ohren, Hans!

Heinrich.

Wir zwei ſahen euch herfallen über vier; ihr bandet ſie, und bemächtigtet euch ihrer Baarſchaft. — Nun ſeht einmal, wie euch die ſimple Wahrheit der Geſchichte zu nichte macht. — Wir zwei fielen darauf euch viere an, jagten euch aus einander, und nahmen euch die Beute weg. So iſt der Verlauf der Sache. Wir können euch dieſe Beute hier im Hauſe zeigen.

Und Ihr, Falſtaff, Ihr ſchlepptet Euern Schmeerbauch fort ſo leicht und mit ſo großer Behendigkeit, und brülltet um Gnade, und lieft und brülltet in einem fort, wie ich noch nie ein Kalb habe brüllen hören. Was du doch für ein Schuft biſt, deinen Degen ſo zu zerhacken, und nachher zu ſagen, es ſei im Gefecht geſchehen! Was für eine Ausflucht, was für eine Lüge, was für eine Höhle kannſt du ausfindig machen, um dich vor dieſer offenbaren, unläugbaren Schande zu verbergen?

Poins.

Komm, laß uns hören, Hans; was haſt du nun für einen Kniff?

Falſtaff.

Beim Himmel, ich kannte Euch ſo gut, wie der, der Euch gemacht hat. Laßt euch ſagen, meine Freunde; hätt' ich wohl den präſumtiven Thronerben umbringen ſollen? Sollte ich dem Kronprinzen zu Leibe gehen? O du weißt, ich bin ſo tapfer, wie Herkules; aber der Inſtinkt hielt mich dießmal zurück; denn der Löwe rührt nie einen Fürſten an. Inſtinkt iſt eine große Sache; ich war eine Memme aus Inſtinkt. Ich werde mein lebelang von dir und mir deſto beſſer denken; von mir als einem tapfern Löwen, und von dir als einem ächten Prinzen. — Aber bei Gott, Jungen, ich bin froh, daß ihr das Geld habt. — Wirthin, die Thüre zu! Die Nacht gewacht, und morgen gebetet. — Heda, ihr luſtigen Brüder, Jungen, Goldherzen! Alle Namen guter Kameradſchaft ſollt ihr haben. Wollen wir luſtig ſein? Wollen wir eine Komödie aus dem Stegreif ſpielen?

Heinrich.

Ich bins zufrieden — und der Inhalt ſoll dein Davonlaufen ſein.

Falſtaff.

Ach, nichts mehr davon, Heinz, wenn du mich lieb haſt.

Die Wirthin kommt.

Wirthin.

Mein gnädiger Prinz —

Heinrich.

Was gibt's, meine gnädige Frau Wirthin? Was haſt du mir zu ſagen?

Wirthin.

Ei Herr, da iſt ein Edelmann vom Hofe draußen, der Euch gern ſprechen möchte; er ſagt, er komme von Eurem Vater.

Heinrich.

Schicke ihn zurück zu meiner Mutter.

Falſtaff.

Was iſt es für eine Art von Mann?

Wirthin.

Ein alter Mann.

Falſtaff.

Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bett zu thun? — Soll ich ihm Beſcheid geben?

Heinrich.

Ja, thu das, Hans.

Falſtaff.

Meiner Treu, ich will ihn ſchon heimleuchten.

(Ab.)

Heinrich.

Nun, ihr Herrn, meiner Treu, ihr fochtet gut, Ihr, Peto, und Ihr Bardolph — ihr ſeid ebenfalls Löwen, ihr riſſet aus aus Inſtinkt; ihr wolltet dem ächten Kronprinzen nicht zu Leibe gehen, nein — pfui!

Bardolph.

Blitz, ich lief, als ich die Andern laufen ſah.

Heinrich.

Sagt mir einmal jetzt im Ernſt, wie wurde Falſtaffs Klinge ſo zerhackt?

Peto.

Ei, er zerhackte ſie ſelbſt mit ſeinem Dolch, und ſagte, er wolle Stein und Bein ſchwören, um Euch glauben zu machen, es wäre im Gefecht geſchehen, und überredete uns, das Gleiche zu thun.

Bardolph.

Ja, und unſere Naſen mit Riedgras zu kitzeln, bis ſie bluteten, und dann, unſere Kleider damit zu beſchmieren, und zu ſchwören, es ſei ehrlicher Leute Blut. Ich that, was ich in ſieben Jahren nicht gethan habe; ich ward roth bis über die Ohren über ſeine abſcheulichen Einfälle.

Heinrich.

O Spitzbube, du ſtahlſt mir vor achtzehn Jahren ein Glas Sekt, und wurdeſt auf der That ertappt, und ſeitdem verſtehſt du die Kunſt, ex tempore roth zu werden. Du hatteſt nur immer Feuer und Schwert im Munde, und doch liefſt du davon. Welcher Inſtinkt trieb dich dazu?

Bardolph.

Mylord, ſeht Ihr die Meteore da? Bemerkt Ihr jene feurigen Dünſte?

Heinrich.

Ja!

Bardolph.

Was meint Ihr, daß dieß bedeute?

Heinrich.

Heiße Lebern und kalte Beutel.

Bardolph.

Galle, Herr, wenn man's recht nimmt.

Heinrich.

Nein, wenn man's recht nimmt, Galgen.

(Falſtaff kommt zurück.)

Da kommt der magere Hans, das Skelet! Nun meine allerliebſte Wulſtpuppe? Wie lange iſt es wohl her, Hans, daß du dein eignes Knie nicht geſehen haſt?

Falſtaff.

Mein eignes Knie? Als ich in deinem Alter ſtand, Heinz, war ich kaum ſo dick wie eine Adlerklaue; ich hätte durch den Ring eines Aldermanns kriechen können. Hole die Peſt alles Wimmern und Aechzen! Es treibt den Menſchen auf wie eine Blaſe! — Da ſind hundsföttiſche Neuigkeiten los. Sir John Bracy war von deines Vaters wegen hier; morgen früh mußt du an den Hof. Der bewußte tolle Kerl aus Norden, Percy, und der aus Wales, der den Amaimon ausprügelte und Lucifer zum Hahnrei machte, und den Satanas auf dem Kreuz einer wälſchen Streitaxt den Lehnseid ſchwören ließ — wie zum Henker heißt er denn?

Poins.

O Glendower.

Falſtaff.

Owen, Owen, eben der; und ſein Schwiegerſohn Mortimer, und der alte Northumberland, und der muthige Schotte der Schotten, Douglas, der zu Pferd einen Berg ſteil hinaufſprengt.

Heinrich.

Der in vollem Galopp reitet, und dabei einen Sperling mit dem Piſtol im Fluge ſchießt.

Falſtaff.

Ihr habt's getroffen.

Heinrich.

Aber er niemals den Sperling.

Falſtaff.

Nun, der Schlingel hat Herz im Leibe; er rennt nicht davon.

Heinrich.

Ei, welch ein Schlingel biſt du, daß du ihn ſo rühmſt wegen ſeines Rennens?

Falſtaff.

Zu Pferde, zum Kukuk! Aber zu Fuß weicht er keinen Fuß.

Heinrich.

Und doch wohl, Hans, aus Inſtinkt.

Falſtaff.

Das gebe ich zu, aus Inſtinkt. Gut, der iſt auch da; und ein gewiſſer Mordake, und überdieß noch an die tauſend Blaumützen. Worceſter hat ſich bei Nacht hinweggedrückt; deines Vaters Bart iſt über die Nachricht vor Schrecken weiß geworden. Nun kauft man Land ſo wohlfeil wie ſtinkende Makrelen. *

Heinrich.

Nun, wenn ein heißer Juni kommt, und dieſe Bürgerprügeleien fortdauern, ſo werden wir Jungferſchaften zu Hunderten kaufen können, wie Hufnägel.

Falſtaff.

Sackerlot, Junge, du haſt Recht; es iſt wohl möglich, daß wir in dieſem Punkte einen guten Handel haben werden. — Aber ſage mir, Heinz, biſt du nicht ſchrecklich in Angſt? Da du Thronerbe biſt, ſo könnte die Welt dir wohl noch drei ſolche Gegner ausleſen, als den Erzfeind Douglas, den Kobold Percy und den Teufel Glendower? Biſt du nicht ſchrecklich in Angſt? Gefriert dir das Blut nicht davor zu Eis?

Heinrich.

Nicht im geringſten, meiner Treu; ich brauche etwas von deinem Inſtinkt.

Falſtaff.

Nun du wirſt morgen entſetzlich ausgezankt werden, wann du früh zu deinem Vater kommſt. Haſt du mich lieb, ſo denk auf eine Antwort.

Heinrich.

Nimm du einmal den Platz meines Vaters, und verhöre mich über meinen Lebenswandel.

* Ein Spottname der Schotten, wegen ihrer blauen Mützen.

Falſtaff.

Soll ich? — Topp! Dieſer Stuhl ſoll mein Thron ſein, dieſer Dolch mein Scepter, und dieſes Kiſſen meine Krone.

Heinrich.

Dein Thron iſt alſo der Schemel hier, dein goldenes Scepter der bleierne Dolch, und deine koſtbare reiche Krone dieſes armſelige kahle Kiſſen!

Falſtaff.

Wohlan denn, wenn noch nicht alles Feuer der Gnade in dir erloſchen iſt, ſo ſollſt du jetzt gerührt werden. — Gebt mir ein Glas Sekt, damit meine Augen roth ausſehen, als ob ich geweint hätte. Denn ich muß leidenſchaftlich ſprechen, und das will ich thun in König Cambyſes Art.

Heinrich.

Gut, ſo mache ich meine Reverenz.

Falſtaff.

Und ſo halte ich meine Rede. — Tretet beiſeit, ihr Großen!

Wirthin.

Mein Seel, das iſt ein Hauptſpaß.

Falſtaff.

Weint, Fürſtin, nicht! Vergeblich fließt die Thräne.

Wirthin.

Herr Je, was der ſich für ein Anſehn zu geben weiß!

Falſtaff.

Ihr Herren, bringt mein krank Gemahl hinaus,
Denn Thränen ſtopfen ihrer Augen Schleuſen.

Wirthin.

O prächtig! Er macht es den Lumpen-Komödianten ſo gut nach, wie man nur etwas ſehen kann.

Falſtaff.

Still, gute Bierkanne! Still, Frau Schnapps! — Heinrich,

ich wundere mich nicht bloß darüber, wie du deine Zeit todtſchlägſt, ſondern auch, in welcher Geſellſchaft du verweilſt; denn obgleich die Kamille, je mehr ſie getreten wird, deſto ſchneller wächſt, ſo wird doch die Jugend, je mehr man ſie verſchwendet, um deſto ſchneller abgenutzt. Daß du mein Sohn biſt, dafür habe ich theils deiner Mutter Wort, theils meine eigene Meinung; beſonders aber einen verwünſchten Zug in deinem Auge, und ein albernes Hängen deiner Unterlippe, das mir dafür Gewähr leiſtet. Wenn du alſo mein Sohn biſt — und dieß iſt mein eigentlicher Punkt — warum, da du mein Sohn biſt, zeigt man mit Fingern auf dich? Soll die ſegensreiche Sonne ein Heckenkriecher werden und Brombeeren eſſen? Eine nicht aufzuwerfende Frage. Soll der Sohn Englands ein Dieb werden und Beutel ſchneiden? Eine wohl aufzuwerfende Frage. Es gibt ein Ding, Heinrich, von dem du oft gehört haſt, und das Vielen in unſerm Lande unter dem Namen Pech bekannt iſt; dieſes Pech, wie alte Schriftſteller berichten, beſudelt; und das thut auch die Geſellſchaft, mit der du umgehſt. Denn, Heinrich, ich rede jetzt nicht zu dir im Trunke, ſondern in Thränen, nicht im Scherz, ſondern im Schmerz, nicht im A B C, ſondern im Weh. — Und doch gibt es einen tugendhaften Mann, den ich oft in deiner Geſellſchaft bemerkte, deſſen Namen ich aber nicht weiß.

Heinrich.

Was für eine Art von Mann, wenn es Eurer Majeſtät beliebt?

Falſtaff.

Ein braver, recht ſtattlicher Mann, meiner Treu, und wohlbeleibt; er hat einen einnehmenden Blick, gefällige Augen und ein ſehr edles Weſen, und ich denke, er iſt etwa einige fünfzig, oder, bei der Jungfrau! gegen dreimal zwanzig Jahre alt; und jetzt erinnere ich mich, ſein Name iſt Falſtaff. Wenn dieſer Mann ausſchweifend ſein ſollte, ſo müßte ich mich ſehr

irren; denn, Heinrich, ich ſehe Tugend in ſeinen Blicken. Wenn nun der Baum an ſeinen Früchten erkannt wird, wie die Frucht an dem Baume, ſo muß ich zuverſichtlich behaupten — in dieſem Falſtaff iſt Tugend. Zu ihm halte dich; die Uebrigen verbanne. Und nun ſage mir, du nichtsnutziger Schlingel, wo haſt du dich dieſen ganzen Monat herumgetrieben?

Heinrich.

Sprichſt du wie ein König? Nimm du meinen Platz ein, und ich will meinen Vater vorſtellen.

Falſtaff.

Mich abſetzen? Wenn du es halb ſo gravitätiſch und majeſtätiſch machſt in Worten und in Werken, ſo will ich mich bei den Beinen aufhängen laſſen, wie ein ſaugendes Kaninchen, oder wie der Haſe eines Wildhändlers.

Heinrich.

Gut, hier ſitz' ich.

Falſtaff.

Und hier ſteh' ich. Urtheilt, ihr Herrn.

Heinrich.

Nun, Heinrich, wo kommſt du her?

Falſtaff.

Von Eaſtcheap, mein gnädiger Herr.

Heinrich.

Es werden ſchwere Klagen über dich geführt.

Falſtaff.

Blitz, gnädiger Herr, ſie ſind falſch! — Ja, ich will Euch den jungen Prinzen ſchon eintränken, meiner Treu!

Heinrich.

Fluchſt du, gottloſer Bube? Von nun an komm mir nicht wieder vor die Augen. Du wirſt gewaltſam von der Bahn des Guten abgezogen; ein Teufel ſucht dich heim in der Geſtalt eines alten fetten Mannes; eine Tonne von einem Mann iſt deine Geſellſchaft. Warum verkehrſt du mit dem Kaſten voll

Humore, dem Beuteltrog der Beſtialität, dem aufgedunſenen Ballen Waſſerſucht, dem ungeheuern Faſſe Sekt, dieſem ausgeſtopften Felleiſen, dieſem gebratenen Pfingſtochſen mit dem Pudding im Leibe, dem ehrwürdigen Laſter, der grauen Ruchloſigkeit, dem Vater Spitzbuben, der Eitelkeit bei Jahren? Worin iſt er gut, als im Sekt koſten und trinken? Worin ſauber und reinlich, als im Kapaunen vorlegen und eſſen? Worin erfahren, als in Liſt? Worin liſtig, als in Spitzbüberei? Worin ſpitzbübiſch, als in allen Dingen? Worin löblich, als in gar nichts?

Falſtaff.

Ich wollte, Ew. Gnaden geruhten, ſich verſtändlich zu machen. Wen meinen Ew. Gnaden?

Heinrich.

Den ſpitzbübiſchen, abſcheulichen Verführer der Jugend, Falſtaff, den alten weißbärtigen Satan.

Falſtaff.

Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

Heinrich.

Ich weiß es, daß du ihn kennſt.

Falſtaff.

Aber wenn ich ſagen wollte, daß er ein ſchlimmerer Mann ſei als ich ſelbſt, ſo würde ich mehr ſagen, als ich weiß. Daß er leider alt iſt, davon zeugen ſeine weißen Haare; aber daß er, mit Reſpekt zu melden, ein Hurenjäger ſei, das läugne ich ganz und gar. Iſt Sekt und Zucker ein Verbrechen, ſo ſei Gott allen Sündern gnädig! Iſt alt und luſtig ſein eine Sünde, ſo iſt mancher alte Wirth, den ich kenne, verdammt. Iſt fett ſein haſſenswerth, ſo ſind Pharao's magere Köche die liebenswürdigſten Geſchöpfe. Nein, theuerſter Vater, verbannt immerhin den Peto, verbannt den Bardolph, verbannt Poins; aber den lieben Hans Falſtaff, den guten Hans Falſtaff, den ehrlichen Hans Falſtaff, den tapfern Hans Falſtaff — um ſo

tapferer, da er der alte Hans Falſtaff iſt — den verbannt nicht aus Eures Heinrichs Geſellſchaft. Den dicken Hans verbannen, heißt die ganze Welt verbannen.

Heinrich.

Ich thu's; ich will's.

(Man klopft. Die Wirthin, Franz und Baldolph ab. Der Letztere kommt in aller Eile wieder zurück.)

Baldolph.

O gnädiger Herr! gnädiger Herr! Der Sheriff iſt mit einer ungeheuern Wache vor der Thür.

Falſtaff.

Fort, du Schuft! — Spielt das Stück zu Ende! Ich habe in Betreff dieſes Falſtaff's viel zu ſagen.

Die Wirthin kommt zurück.

Wirthin.

O Jeſus! Ew. Gnaden! Ew. Gnaden!

Falſtaff.

Holla! Heda! Reitet der Satan auf einem Fiedelbogen? Was gibt es denn?

Wirthin.

Der Sheriff iſt mit der ganzen Wache draußen; ſie wollen Hausſuchung anſtellen. Soll ich ſie hereinlaſſen?

Falſtaff.

Hörſt du, Heinz? Nenne doch ein ächtes Goldſtück nie eine falſche Münze; du biſt im Grunde toll, ohne es zu ſcheinen.

Heinrich.

Und du ſchon von Natur eine Memme, ohne Inſtinkt.

Falſtaff.

Ich läugne die major.* Wollt Ihr mich dem Sheriff abläugnen, gut; wo nicht, ſo laßt ihn herein. Wenn ich mich auf einem Karren nicht ſo gut ausnehme als ein Anderer, ſo

* Den erſten Satz, den Hauptſatz.

hole der Teufel meine ganze Erziehung. Ich hoffe, daß ich eben ſo ſchnell mit einem Strick zu erdroſſeln bin, als ein Anderer.

Heinrich.

Geh! Verbirg dich hinter die Tapete! Die Uebrigen mögen hinaufgehen. — Nun, meine Herrn, ein redliches Geſicht und ein gutes Gewiſſen!

Falſtaff.

Beides habe ich gehabt, aber es iſt zum Teufel, und deßhalb will ich mich verſtecken.

Heinrich.

Ruft den Sheriff herein.

(Alle ab, außer dem Prinzen und Poins. Der Sheriff und ein Kärner kommen)

Nun, Meiſter Sheriff, was verlangt Ihr von mir?

Sheriff.

Zuerſt bitt' ich um Verzeihung, Mylord. — Es gab ein Lärmen und Schreien hinter gewiſſen Leuten her, die in dieſes Haus gegangen ſind.

Heinrich.

Was ſind das für Leute?

Sheriff.

Einer von ihnen iſt ſtadtkundig, gnädiger Herr; ein dicker, fetter Kerl.

Kärner.

So fett wie Schmeer.

Heinrich.

Der Mann, ihr könnt mir glauben, iſt nicht hier;
Ich ſelbſt verwandt' ihn eben zu Geſchäften.
Doch, Sheriff, ich verpfände dir mein Wort,
Daß ich ihn dir bis morgen Mittag ſchicke,
Dir, oder Jedem Rechenſchaft zu geben
Für Alles, was man ihm zur Laſt gelegt;
Und ſo erſuch' ich Euch, verlaßt das Haus.

Sheriff.

Sogleich, Mylord. Zwei Herren da verloren
Bei dieſem Straßenraub dreihundert Mark.

Heinrich.

Es kann wohl ſein. Hat er die Zwei beraubt,
So ſoll er Rede ſtehn. — Und ſo lebt wohl!

Sheriff.

Gute Nacht, mein gnäd'ger Herr.

Heinrich.

Ich dächt', es hieß ſchon: guten Morgen. Nicht?

Sheriff.

Ja wohl, Mylord; ich denk', es iſt zwei Uhr.

(Ab.)

Heinrich.

Der öligte Schlingel iſt bekannt wie die Paulskirche. — Geh', ruf' ihn heraus.

Poins.

Falſtaff! — Feſt eingeſchlafen hinter der Tapete, und ſchnarcht wie ein Pferd.

Heinrich.

Höre nur, wie ſchwer er Athem holt! — Durchſuche ihm doch einmal die Taſchen. (Poins ſucht.) Was haſt du gefunden?

Poins.

Nichts als Papiere, Mylord.

Heinrich.

Laß ſehen, was es iſt. Lies ſie.

Poins.

Item ein Kapaun	2 Schilling,	2	Pfennig.
Item Brühe	—	4	"
Item Sekt, zwei Maas	5 "	8	"
Item Sardellen und Sekt nach dem Abendeſſen	2 "	6	"
Item Brod	—	½	"

Heinrich.

O ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brod zu dieſer ungebührlichen Menge Sekt! — Was noch ſonſt da iſt, das hebe auf; wir wollen es bei beſſerer Muße leſen. Laß ihn ſchlafen, bis es Tag wird. Ich will morgen an den Hof; wir müſſen alle ins Feld, und du ſollſt eine ehrenvolle Stelle haben. Dieſem fetten Schlingel verſchaff' im eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, ein Marſch von hundert Fuß wird ſein Tod ſein. Das Geld ſoll mit Zinſen zurückerſtattet werden. Sei morgen früh ſo zeitig als möglich bei mir. Und ſomit guten Morgen, Poins.

Poins.

Guten Morgen, gnäd'ger Herr.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

Bangor. Zimmer im Hauſe des Archidiakonus.

Percy, Worceſter, Mortimer, und Glendower treten auf.

Mortimer.

Der Bund iſt ſicher, ſchön, was man verſpricht,
Und unſer Anfang voll beglückten Hoffens.

Percy.

Lord Mortimer und Vetter Glendower,
Wollt ihr euch ſetzen?
Und Oheim Worceſter — die Peſt darauf!
Die Kart' hab' ich vergeſſen.

Glendower.

Nein, hier iſt ſie.
Sitzt, Vetter Percy, ſetzt Euch, Vetter Heißſporn;
Denn bei dem Namen, wenn Euch Lancaſter
So nennt, erblaßt ſein Angeſicht, und tief
Aufſeufzend wünſcht er Euch zum Himmelreich.

Percy.

Und in die Hölle Euch, ſo oft er hört
Von Owen Glendower ſprechen.

Glendower.

Ich kann's nicht tadeln. Als ich ward geboren,
Sah man am Himmel feurige Geſtalten,
Und glühnde Fackeln rings am Horizont,
Und weitum zitterte die ganze Erde
Wie eine Memme.

Percy.

Ei, ſie hätt's gethan
Zur ſelben Zeit, hätt' Eurer Mutter Katze
Auch nur gekitzt, und wärt Ihr nie geboren.

Glendower.

Die Erde bebt', als ich geboren wurde.

Percy.

So war die Erde traun nicht meines Sinns,
Meint Ihr, ſie hab' aus Furcht vor Euch gebebt.

Glendower.

Der Himmel glomm, es zitterte die Erde.

Percy.

Dann ſchauerte die Erde, weil ſie ſah
Des Himmels Gluth, und nicht aus Angſt vor Euch.
Die krankende Natur entleert ſich oft
Seltſamer Gährungen; die ſchwangere Erde
Iſt mit 'ner Art von Kolik oft geplagt,
Gefangen ſind gar unzähmbare Winde
In ihrem Schoos, die nach Befreiung ſtrebend
Die alte Mauer ſchütteln. Und dann fallen
So Thürm' als mooſ'ge Mauern. Als Ihr kamet,
Litt wohl die Mutter Erd' an ſolcher Krankheit,
Und deßhalb bebte ſie.

Glendower.

Von Wen'gen, Vetter,
Duld' ich den Widerſpruch. Laßt nochmals mich
Euch ſagen, daß, als ich geboren ward,

Des Himmels Stirn in Feuerzeichen flammte.
Von Bergen rannten Gemſen und die Heerden
Wehklagten ſeltſam durch's erſchrockne Feld.
Als ungewöhnlich kündeten die Zeichen
Mich an, und meines Lebens Lauf beweiſt,
Daß ich nicht von der Zahl der Alltagsmenſchen.
Wo lebt der Mann wohl, von der See umwallt,
Die zürnend tobt um England, Wales und Schottland,
Der rühmen könnte, daß er mich belehrt?
Und bringt mir Einen, den ein Weib gebar,
Der in der Kunſt mühvoller Bahn mir folgt,
Und Schritt mir hält in tiefer Wiſſenſchaft!

Percy.

Ich denke, Keiner ſpricht ein beſſer Wäl'ſch. —
Ich will zur Mahlzeit.

Mortimer.

Still, Vetter Percy, denn Ihr macht ihn toll.

Glendower.

Ich rufe Geiſter aus dem öden Abgrund.

Percy.

Ei nun, das kann ich auch, das kann ein Jeder.
Doch kommen auch die Geiſter, wann Ihr ruft?

Glendower.

Ich kann Euch lehren, Vetter, ſelbſt den Teufel
Zu meiſtern.

Percy.

Und ich, Freund, kann Euch lehren, ſein zu ſpotten
Durch Wahrheit. Redet wahr, und höhnt den Teufel. —
Citirt ihn Eure Macht, ſo bringt ihn her,
Ich ſchwör's, ich habe Macht, ihn wegzuſpotten.
O lebenslang ſprecht wahr, und lacht des Teufels!

Mortimer.

Kommt! Laßt dies unerſprießliche Geſchwätz.

Glendower.

Schon dreimal bot mir Heinrich Bolingbroke
Die Spitze; dreimal ſandt' ich von den Ufern
Des Wyr und ſand'gen Severn, nackt und blos,
Vom Ungewitter hingebeugt, ihn heim.

Percy.

Was? Ohne Stiefeln? Und im Ungewitter?
Zum Teufel, wie entkam er denn dem Fieber?

Glendower.

Hier iſt die Karte. Wollen wir das Recht
Nach unſerm Anſpruch nun auch dreifach theilen?

Mortimer.

Der Archidiakon hat's ſchon getheilt
In drei Quartiere, die einander gleichen.
England vom Trent und Severn bis hieher,
Nach Süd und Oſt, iſt mir zum Loos beſtimmt.
Was weſtlich, Wales jenſeits des Severn Ufer,
Und all das reiche Land in dem Bezirk,
Nimmt Owen Glendower; Euch, mein Vetter, fällt
Das dritte Loos, das nordwärts liegt vom Trent.
Auch der Vergleich iſt dreifach aufgeſetzt,
Und wenn wir wechſelſeitig ihn beſiegelt,
Was dieſen Abend noch geſchehen kann,
Dann morgen, Vetter Percy, Ihr und ich,
Und Ihr, Mylord von Worceſter, ziehn wir ab,
Um Euren Vater und die Macht der Schotten,
Wie wir beſtimmt, zu Shrewsbury zu treffen.
Mein Vater Glendower iſt noch nicht bereit,
Auch können wir die nächſten vierzehn Tage
Ihn noch entbehren. (Zu Glendower.) In der Zwiſchenzeit
Könnt Ihr zuſammen ſchon berufen haben
Lehnsmänner, Lords, und alle nahen Freunde.

Glendower.

Wohl eine kürzre Zeit führt mich zu euch,
Und dann werd' ich euch auch die Frauen bringen,
Die ihr jeṭzt ohne Abſchied müßt verlaſſen.
Denn eine Thränenſündfluth würd' es geben,
Wenn ihr und eure Weiber ſcheiden müßtet.

Percy.

Mich dünkt, mein Antheil, nördlich hier von Burton,
Iſt euren beiden nicht an Größe gleich.
Seht, wie der Fluß mir da herein ſich ſchlängelt,
Und ſchneidet mir vom Beſten meines Landes
Den großen Halbmond aus, ein mächtig Stück.
Ich will dem Strome dort den Lauf verdämmen;
Dann ſoll der glatte, ſilberklare Trent
In einem neuen, ſchönen Bette ſtrömen;
Er ſoll ſich nicht in ſcharfen Krümmen winden,
Um dieſen reichen Boden mir zu rauben.

Glendower.

Nicht winden? Doch! Er ſoll! Ihr ſeht, er thut's.

Mortimer.

Seht, wie den Lauf er nimmt, und ſich hierauf
Mit gleichem Vortheil kehrt zur andern Seite,
Das Land da drüben um ſo viel beſchneidend,
Als er Euch an der andern Seite nimmt.

Worceſter.

Mit wenig Koſten gräbt man hier ihn durch,
Und ſchlägt dem Norden zu dies Stück von Land;
Dann läuft er grad und eben.

Percy.

Ich will's; mit wenig Aufwand iſt's gethan.

Glendower.

Ich will es nicht verändert wiſſen.

Percy.

Nicht?

Glendower.

Nein, und auch Ihr ſollt nicht!

Percy.

Wer ſagt mir „Nein?“

Glendower.

Ich ſag's!

Percy.

So macht denn, daß ich's nicht verſtehe;
Sagt es auf Wäliſch.

Glendower.

Ich ſpreche Engliſch, Lord, ſo gut als Ihr;
Ich wurde ja an Englands Hof erzogen,
Wo ich in meiner Jugend zu der Harfe
So manches engliſch Liedchen oft geſungen,
Der Sprache höhre Zierlichkeit verleihend,
Ein Vorzug, den man nie an Euch gekannt.

Percy.

Traun, ich bin darum froh von ganzem Herzen;
Ein Kätzchen wär' ich lieber, das miaute,
Als ſo ein Stück von einem Bänkelſänger.
Ich hör' 'nen Meſſingleuchter lieber drehn,
Und eines Rades Achſe lieber krächzen;
Das würde meine Zähne nicht ſo ſtumpfen,
Als eine ſo gezierte Poeſie;
Sie gleicht dem Paßgang eines ſteifen Gauls.

Glendower.

Nun gut, wir leiten Euch dem Trent zur Seite.

Percy.

Was kümmert's mich? Wohl dreimal ſo viel Land
Gäb' ich dem erſten Freund hin, der's verdient.
Doch wo's Verträge gilt, verſteht mich wohl,

Da hadr' ich um das Neuntheil eines Haars.
Sind die Vergleiche fertig? Kann man gehn?

Glendower.

Der Mond ſcheint hell; ihr könnt zu Nacht noch fort.
Den Schreiber drin ermahn' ich, und zugleich
Bereit' ich eure Frauen auf die Reiſe.
Ich fürchte, meine Tochter kommt von Sinnen,
So zärtlich liebt ſie ihren Mortimer.
(Ab.)

Mortimer.

Pfui, Vetter, warum reizt Ihr meinen Vater?

Percy.

Ich kann nicht anders. Oft erzürnt er mich,
Wenn er erzählt von Ameiſ' und von Maulwurf,
Und was der Träumer Merlin prophezeiht
Von einem Drachen und ſinnloſen Fiſche,
Geſtutzten Greif und Raben in der Mauſe,
Vom ruhnden Löwen und der Katz' im Sprung,
Und einen ſolchen Schwall von Hokuspokus,
Das mich zum Heiden macht. — Sieh, geſtern Abend
Hielt er mich wenigſtens neun Stunden auf,
Mit Aufzählung von all der Teufel Namen,
Die ſeine Diener. Ich rief: Hm! und Ha!
Doch hört' ich nicht ein Wort. O er iſt läſtig,
Wie ein ermüdet Pferd, ein zankend Weib,
Und ärger als ein rauchicht Haus. Viel lieber
Lebt' ich bei Käs und Knoblauch in der Mühle,
Als daß ich ſchwelgte und ihn reden hörte
Im beſten Sommerſchloß der Chriſtenheit.

Mortimer.

Fürwahr, er iſt ein ehrenwerther Mann,
Ganz ungemein beleſen und erfahren
In ſeltnen Künſten, tapfer wie ein Löwe,

Ausnehmend liebreich und ſo frei im Geben
Wie Indiens Minen. Und ich ſag' Euch, Vetter,
Er fügt ſich ſehr nach Euern Eigenheiten,
Und thut ſich über die Natur Gewalt,
Wenn Ihr ſo quer ihm kommt; er thut's fürwahr.
Ja, glaubt mir nur, es lebt kein Erdenſohn,
Der ſo, wie Ihr gethan, ihn reizen durfte,
Den nicht beträfe Tadel und Gefahr;
Doch bitt' ich Euch, dieß nicht zu oft zu wagen.

Worceſter.

Fürwahr, Mylord, Ihr ſeid zu tadelſüchtig,
Und ſeit Ihr herkamt, thatet Ihr genug,
Um bis zur Ungeduld ihn zu ereifern.
Ihr müßt durchaus Euch dieſes Fehls entwöhnen.
Und zeigte dieß auch manchmal Muth und Größe,
(Was doch die höchſte Zier, die es gewährt)
So offenbart es oftmals rauhen Zorn,
Und ſchlechte Sitten, Mangel feiner Zucht,
Stolz, Eigendünkel, Uebermuth und Hohn,
Wovon das Kleinſte ſchon am Edelmann
Abſtößt der Menſchen Herz und einen Fleck
Wirft auf die Schönheit ſeiner ſonſt'gen Gaben,
Und ſie betrügriſch ihres Lobs beraubt.

Percy.

Gar wohl gemeiſtert. Glück der feinen Sitte!
Hier kommen unſre Fraun; jetzt laßt uns ſcheiden.

Glendower kommt zurück mit Lady Percy und Lady Mortimer.

Mortimer.

Das iſt für mich der tödtliche Verdruß:
Mein Weib verſteht kein Engliſch, ich kein Wäl'ſch.

Glendower.

Die Tochter weint, ſie will von Euch nicht ſcheiden,
Will auch Soldat ſein, will mit in das Feld.

Mortimer.

Sagt ihr, mein Vater, ſie und Tante Percy,
Sie ſollen ſchleunig folgen uns mit Euch.

(Glendower ſpricht mit ſeiner Tochter wäliſch, und ſie antwortet eben ſo.)

Glendower.

Toll iſt ſie, eine ſtörr'ge, wilde Dirne,
Bei der die Ueberredung nichts vermag.

(Lady Mortimer ſpricht wäliſch zu Mortimer.)

Mortimer.

Ja, ich verſteh' den Blick. Das holde Wäliſch,
Das du aus dieſen ſchwellnden Himmeln gießeſt,
Kenn' ich zu wohl, und ſchämt' ich hier mich nicht,
So würd' ich dir in dieſer Sprach' erwiedern.

(Lady Mortimer ſpricht abermals wäliſch.)

Verſteh' ich deinen Kuß doch, und du meinen,
Und das nenn' ich ein fühlbares Geſpräch.
Dein treuer Schüler will ich ſein, o Liebe,
Bis deine Sprach' ich kann; denn deine Zunge
Macht Wäl'ſch ſo ſüß, wie hoher Lieder Weiſen,
Die eine ſchöne Königin entzückend
Zu ihrer Laut' in Sommerlauben ſingt.

Glendower.

Wenn Ihr ſo hinſchmelzt, wird ſie gar verrückt.

(Lady Mortimer ſpricht wieder.)

Mortimer.

O hierin bin ich ganz Unwiſſenheit!

Glendower.

Sie bittet Euch,
Ihr mögt Euch auf die loſen Binſen ſtrecken,
Das holde Haupt in ihren Schooß gelegt,
So ſingt ſie Euch das Lied, das Euch gefällt,
Und weicht Eu'r Auge zu des Schlafes Thron,
Eu'r Blut mit ſanfter Müdigkeit bezaubernd,
So Scheidung machend zwiſchen Schlaf und Wachen,

Als wie die Scheidung zwiſchen Tag und Nacht,
Die Stunde, eh' das himmliſche Geſpann
Im Oſten ſeinen Strahlenzug beginnt.

Mortimer.

Gern ſetz' ich mich und lauſch' auf ihren Sang;
Indeß wird unſre Schrift wohl fertig ſein.

Glendower.

Thut das!
Die Muſikanten, die euch ſpielen ſollen,
Sind tauſend Meilen weit von hier in Lüften,
Und ſollen flugs doch hier ſein. Sitzt und horcht!

Percy.

Komm, Käthchen, du verſtehſt dich aufs Niederliegen; komm geſchwind, geſchwind, daß ich meinen Kopf auf deinem Schoos legen kann.

L. Percy.

Geh, geh, du wilde Gans!

(Glendower ſpricht einige wäliſche Worte, und dann ſpielt die Muſik.)

Percy.

Nun merk' ich, daß der Teufel Wäl'ſch verſteht,
Und 's iſt kein Wunder, daß er ſo voll Launen.
Mein Seel', er iſt ein guter Muſikant.

L. Percy.

Wenn es die Launen thäten, ſo müßteſt du über und über muſikaliſch ſein. Lieg' ſtill, du Schelm, und höre die Dame Wäliſch ſingen.

Percy.

Ich möchte lieber meine Hündin Lady Irländiſch heulen hören.

L. Percy.

Soll ich dir ein Loch in den Kopf ſchlagen?

Percy.

Nein.

L. Percy.

Nun, ſo liege ſtill!

Percy.

Auch nicht; das iſt ein Weiberfehler.

L. Percy.

Nun, Gott helfe dir.

Percy.

Zu der wä''ſchen Dame Bett.

L. Percy.

Was ſoll das?

Percy.

Still! Sie ſingt.

(Lady Mortimer ſingt ein wäliſches Lied.)

Percy.

Komm, Käthchen, du mußt auch ein Lied mir ſingen!

L. Percy.

Ich nicht, bei meiner Treu.

Percy.

Du nicht, bei deiner Treu? O Herzchen, Ihr ſchwört ja wie eines Konditors Frau! Ihr nicht, bei Eurer Treu! und: ſo wahr ich lebe! und: ſo Gott mir gnädig ſein möge! und: ſo gewiß es Tag iſt!

Du gibſt ſo tapfre Bürgſchaft deiner Schwüre,
Als wärſt du nimmer aus dem Dorf gekommen.
Schwör', Käthchen, wie 'ne Lady, die du biſt,
Mit einem hübſch den Mund ausfüll'nden Schwur,
Und überlaß: „Mein Treu!“ und: „Meiner Seele!“
Und alle andern gleichen Pfefferblumen
Den ſammtnen Borten und den Sonntagsbürgern. —
Komm, ſing!

L. Percy.

Ich ſinge nicht!

Percy.

Das iſt der nächſte Weg, um Schneider zu werden, oder Rothkehlchen abzurichten. Wenn die Contrakte aufgeſetzt ſind,

ſo will ich in den nächſten zwei Stunden fort. Kommt mit, wenn ihr wollt.

(Ab.)

Glendower.

Kommt, kommt, Lord Mortimer! Ihr ſeid ſo träge,
Als heiß Lord Percy in der Gluth zu gehn.
Die Schrift wird fertig ſein; laßt ſie uns ſiegeln,
Und dann ſogleich zu Pferd.

Mortimer.

Von ganzem Herzen.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Zimmer im Palaſt.

Der König, Prinz Heinrich und Lords treten auf.

König.

Verlaßt uns, Lords; der Prinz von Wales und ich
Wir haben ein Geſpräch für uns. Doch bleibt
Hier nah; denn bald mögt ihr uns nöthig ſein.

(Lords ab.)

Ich weiß nicht, ob es Gott alſo gefällt,
Für mißgefäll'ge Dienſte, die ich that,
Daß ſein verborgner Rathſchluß eine Geißel
Und Züchtigung mir zeugt aus meinem Blut.
Doch du durch deinen Wandel machſt mich glauben,
Du ſeiſt mir auserſehn zur Himmelsruthe,
Um mich für meine Miſſethat zu ſtrafen.
Wie könnten ſonſt ſo niedriges Gelüſt,
So wüſte, rohe und gemeine Thaten,
So ſeichte Freuden, ein ſo roher Kreis,
Als der, mit dem du Brüderſchaft geſchloſſen,
Sich fügen zu der Hoheit deines Bluts,
Und ſich erheben an dein fürſtlich Herz.

Heinrich.

Erlaub' Eu'r Majeſtät, ich wollt' und könnte
Von jeder Schuld ſo völlig mich befrein,
Als ich mich zweifelsohne rein'gen kann
Von manchem Fehl, den man zur Laſt mir legt.
Doch ſo viel Nachſicht will ich nur erbitten,
Daß, wenn ich widerlegt erlogne Mährchen,
Die allzuoft das Ohr der Großen hört
Von Liebesdienern und gemeinen Klätſchern —
Dann etwas Wahres, wo ſich meine Jugend
In ihrer Regelloſigkeit verirrt,
Auf wahre Unterwerfung ſei verziehn.

König.

Verzeih dir Gott. Doch nimmt's mich Wunder, Heinrich,
Daß deine Neigung weg die Schwinge wendet
So ganz vom Fluge deiner Ahnenreihn.
Wie roh verlorſt du deinen Platz im Rath,
Den nun dein jüngrer Bruder eingenommen!
Du biſt beinah ein Fremdling für die Herzen
Des Hofs und aller Prinzen von Geblüt.
Die Hoffnung und Erwartung deiner Zeit
Iſt ausgetilgt, und jedes Menſchen Sinn
Kann deinen ſichern Fall dir prophezeihn.
Hätt' ich ſo meine Gegenwart vergeudet,
So mich den Augen Aller bloßgeſtellt,
Und ſo mich der Gemeinheit hingegeben,
So wär die Meinung, die zum Thron mir half,
Stets dem Beſitze unterthan geblieben,
Und hätt' in ſchmählicher Verbannung mich
Als Einen, der nichts iſt, noch gilt gelaſſen.
Ich ließ mich ſelten ſehn; doch ging ich aus,
So ward ich angeſtaunt wie ein Komet,
Daß ſie den Kindern ſagten: „Das iſt er!"

Und Andre drauf: „Wer? Wo iſt Bolingbroke?“
Dann ſtahl ich alle Freundlichkeit vom Himmel!
Und kleidete mich ein in ſolche Demuth,
Daß ich Ergebenheit aus Aller Herzen,
Aus ihrem Munde Gruß und Jauchzen zog,
Selbſt in der Nähe des gekrönten Königs.
So hielt ich die Perſon mir friſch und neu;
Mein Anſehn ward wie ein Prälatenſchmuck,
Mit Staunen nur geſehn, und meine Pracht
Erſchien nicht oft, doch koſtbar, wie ein Feſt,
Das ſeltener, doch deſto feierlicher.
Der flinke König hüpfte auf und ab
Mit ſeichten Narren und mit faden Köpfen,
Leicht lodernd, leicht verbrannt, entwürdigte
Die Königswürde mit Hanswurſtmanieren,
Gab ſeines Namens Ruhm dem Spotte preis,
Begünſtigte, dem Königthum zuwider,
Spottluſt'ge Lacher, und nahm Streiche hin
Von eiteln und bartloſen Gleichnißkrämern;
Ward ein Geſell der öffentlichen Gaſſen,
Gab der Gemeinheit ſelber ſich zu Lehn,
Daß, da die Augen täglich in ihm ſchwelgten,
Von Honig überſättigt, ſie zu ekeln
Der ſüße Schmuck begann, wovon ein wenig
Mehr, als ein wenig viel, zu viel ſchon iſt.
Mußt er ſich nun bei Feſten ſehen laſſen,
Dann war er, wie der Kukuk in dem Juni,
Gehört und nicht bemerkt; geſehn mit Augen,
Die, durch Gewöhnlichkeit ſchon abgeſtumpft,
Kein außerordentlich Betrachten kennen,
Wie's ſonnengleiche Majeſtät umgibt,
Wenn ſelten ſie erſtaunten Blicken ſtrahlt;
Nein, dämmrig, mit geſenkten Augenliedern,

Schlief man ins Antlitz ihm, ſo düſtern Blicks,
Wie ein umwölkter Mann dem Gegner beut,
Von ſeinem Beiſein voll und überſatt.
Du, Heinrich, ſtehſt in völlig gleichem Range;
Dein fürſtlich Vorrecht haſt du eingebüßt
Durch niedrigen Verkehr. Du ſiehſt kein Auge,
Das deines Alltagsanblicks ſatt nicht wäre,
Als meins; nur dies begehrt dich noch zu ſehn,
Das thut, was ich ihm gern verwehren möchte,
Es macht aus närr'ſcher Zärtlichkeit ſich blind.

Heinrich.

Ich werd' hinfort, mein gnädigſter Gebieter,
Mehr ſein ich ſelbſt.

König.

So wahr ich lebe, Heinrich,
Was du zur Stunde biſt, war Richard damals,
Als ich aus Frankreich kam nach Ravenspurg,
Und grade was ich war, das iſt jetzt Percy.
Bei meinem Scepter nun und meiner Seele,
Er hat viel höhern Anſpruch auf den Thron,
Als du, der Schatten bloß der Erblichkeit.
Denn ohne Recht, noch Anſchein eines Rechts,
Füllt er das Feld im Reich mit Kriegern an,
Beut keck die Stirn des Leun bewehrtem Rachen,
Und führt, nicht mehr als du dem Alter ſchuldig,
Bejahrte Lords und heilge Prieſter an
Zu blut'gen Schlachten und Geklirr der Waffen.
Welch ein unſterblich Lob hat er gewonnen
Am weitgeprieſ'nen Douglas, deſſen Muth,
Deß hohe Thaten, ſeltner Waffenruhm
Die Oberſtelle ſämmtlichen Soldaten
Und höchſte kriegeriſche Würd' entzieht
In allen Reihen, welche Chriſtum ehren!

Dreimal ſchlug dieſer Heißſporn, Mars in Windeln,
Dies Heldenkind, in ſeinen Unternehmen
Den großen Douglas, nahm ihn gar gefangen,
Ließ dann ihn los, und macht' ihn ſich zum Freund,
Den Schlund des tiefen Mißtrauns auszufüllen,
Und zu erſchüttern unſres Thrones Frieden.
Und was ſagt Ihr? Percy, Northumberland,
Der Erzbiſchof York, Douglas, Mortimer,
Verhandeln wider uns und ſind in Wehr.
Doch warum ſag ich dir die Neuigkeit?
Was red' ich dir von meinen Feinden, Heinrich;
Da du mein nächſter, ſchlimmſter Gegner biſt,
Der allem Anſchein nach, aus knecht'ſcher Furcht,
Aus ſchlechtem Hang und jähem Eigenſinn
In Percy's Solde gegen mich wird fechten,
Liebkoſend ſeinem Drohn, gleichwie ein Hund,
Und dich als ganz Entarteten zu zeigen?

Heinrich.

Nein, denkt das nicht; Ihr ſollt es anders finden.
Verzeih Gott denen, die mir ſo geſtohlen
Die gute Meinung Eurer Majeſtät.
An Percy's Haupt will ich das Alles ſühnen,
Und einſt am Schluſſe des glorreichſten Tags
Sag' ich getroſt Euch, ich ſei Euer Sohn.
Dann trag' ich eine Kleidung ganz von Blut,
Und eine blut'ge Larve am Geſicht,
Die fortgewaſchen meine Schmach verwiſcht.
Das ſoll geſchehn am Tag, wann er auch komme,
Wo ſich das Kind der Ehre und des Ruhms,
Der tapfre Heißſporn, der geprieſne Ritter,
Und der vergeßne Heinrich einſt begegnen.
Daß jede Ehre, auf dem Helm ihm ſitzend,
Doch Legion wär, und auf meinem Haupt

Die Schmach verdoppelt'; denn es kommt die Zeit,
Da dieſer nordſche Jüngling ſeinen Ruhm
Mir tauſchen muß für meine jetz'ge Schmach.
Percy iſt mein Verwalter, hoher Herr,
Mit Glorie ſich bereichernd, mir zum Beſten.
Ich will zur ſtrengſten Rechenſchaft ihn ziehn,
Erſtatten ſoll er mir jedweden Ruhm,
Ja, ſelbſt den kleinſten Vorrang ſeiner Jahre,
Sonſt reiß' ich ihm die Rechnung aus dem Herzen.
Im Namen Gottes hier gelob' ich dieß.
Wenn's dem gefällt, daß ich's vollbringen ſoll,
Dann bitt' ich Euch, mein Vater, mag es heilen
Die alten Wunden meines leichten Lebens.
Wo nicht, des Lebens Schluß tilgt alle Schuld;
Und eher ſterb' ich hunderttauſend Tode,
Eh ich ein Wort von dieſem Schwure breche.

König.

Dieß tödtet Hunderttauſend von Rebellen.
Du ſollſt hierbei Befehl und Vollmacht haben.

(Blunt tritt auf.)

Nun, guter Blunt? Dein Blick iſt voller Eile.

Blunt.

Wie das Geſchäft, von dem ich reden muß.
Lord Mortimer von Schottland kündet an,
Daß Douglas ſich mit Englands Meut'rern einte
Am eilften dieſes Monds in Shrewsbury.
Sie ſind ein großes und furchtbares Heer,
Wenn allerſeits man die Verſprechen hält,
Wie je nur eines einen Staat verwirrte.

König.

Der Graf von Weſtmoreland zog heut ſchon aus,
Mit ihm mein Sohn, Johann von Lancaſter;
Denn ſchon fünf Tag' iſt dieſe Botſchaft alt.

Auf nächſten Mittwoch, Heinrich, brecht Ihr auf;
Zum Donnerſtage folgen wir dann ſelbſt.
Bridgenorth iſt unſer Ziel, und, Heinrich, Ihr
Nehmt Euern Marſch durch Gloſterſhire; ſo wird,
Wie ich's berechne, etwa in zwölf Tagen
Die ganze Macht zu Bridgenorth ſich verſammeln.
Wir haben viel zu thun; wir müſſen eilen;
Denn Vortheil bringt dem Feinde jedes Weilen.

(Ab.)

Dritte Scene.

Eaſtcheap. Zimmer in der Schenke zum Schweinskopf.

Falſtaff und Bardolph treten auf.

Falſtaff.

Bardolph, bin ich nicht ſeit der letzten Affaire ganz erſchrecklich abgefallen? Zehr ich nicht ab? Schwind' ich nicht hin? Schrumpf' ich nicht ein? Wahrhaftig, meine Haut ſchlottert um mich her wie der loſe Rock einer alten Jungfer. Ich bin ſo welk wie ein gebratner Apfel. Gut, ich will mich bekehren, und das geſchwind, ſo lange ich noch nach etwas ausſehe. In Kurzem werde ich ganz auf dem Hund ſein, und dann habe ich keine Kräfte zur Bekehrung mehr. Wenn ich nicht vergeſſen habe, wie das Innere einer Kirche ausſieht, ſo bin ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd. — Das Innere einer Kirche! Geſellſchaft, abſcheuliche Geſellſchaft hat mich ruinirt!

Bardolph.

Sir John, Ihr ſeid ſo ingrimmig, Ihr könnt nicht lange mehr leben.

Falſtaff.

Ja, da liegt's. — Komm ſinge mir ein Zotenlied; mach mich luſtig! Ich war ſo tugendhaft gewöhnt, als ein Mann von Stande zu ſein braucht — tugendhaft genug; ich fluchte

wenig, würfelte nicht über ſiebenmal in der Woche, ging ins Hurenhaus nicht über einmal in dem Viertel — einer Stunde, zahlte das Geld, das ich borgte, drei oder viermal; ich lebte gut, und in gehörigen Schranken; und nun lebe ich außer aller Ordnung, außer allen Schranken.

Bardolph.

Nun ja, Sir John, Ihr ſeid aber auch ſo fett, daß Ihr nothwendig außer allen Schranken ſein müßt, Sir John.

Falſtaff.

Beſſere du dein Geſicht, ſo will ich mein Leben beſſern. Du biſt unſer Admiral, du trägſt die Laterne am Hintertheil — aber nein, ſie ſteckt dir in der Naſe; du biſt der Ritter von der brennenden Lampe.

Bardolph.

Ei, Sir John, mein Geſicht thut Euch nichts zu Leide.

Falſtaff.

Nein, darauf will ich ſchwören; ich mache einen ſo guten Gebrauch davon, als Mancher von einem Todtenkopf oder memento mori. Ich ſehe dein Geſicht niemals, ohne an das hölliſche Feuer zu denken und an den reichen Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da liegt er nun in ſeinen Purpurkleidern und brennt lichterloh. Wenn du einigermaßen der Tugend ergeben wäreſt, ſo wollte ich bei deinem Geſicht ſchwören; mein Schwur ſollte ſein: „bei dieſer Feuerflamme!“ Aber du taugſt ganz und gar nichts, und wenn du nicht noch den Glanz im Geſicht hätteſt, ſo wärſt du der Sohn der äußerſten Finſterniß. Als du bei Nacht nach Gadshill hinaufliefeſt, um mein Pferd zu fangen, wenn ich nicht dachte, du wärſt ein Irrwiſch, oder ein Klumpen Waldfeuer, ſo iſt für Geld nichts mehr zu haben. O du biſt ein beſtändiger Triumph, ein immerwährendes Freudenfeuer. Du haſt mir an die tauſend Mark für Kerzen und Fackeln erſpart, wenn ich mit dir des Nachts von Schenke zu Schenke wanderte; aber für den Sekt, den du

mir getrunken haſt, hätt' ich mir bei dem theuerſten Lichtzieher in Europa eben ſo wohlfeil Lichte kaufen können. Seit zwei und dreißig Jahren habe ich nun ſchon dieſen deinen Salamander mit Feuer ernährt. Der Himmel wird mir's vergelten.

Bardolph

Blitz, ich wollte, mein Geſicht ſäß' Euch im Bauche.

Falſtaff.

Gott ſteh mir bei! da würde ich gewiß vor Sodbrennen umkommen. (Die Wirthin kommt.) Nun, Frau Kratzfuß, habt Ihr ſchon herausgebracht, wer mir mein Geld geſtohlen hat?

Wirthin.

Ei, Sir John, was denkt Ihr, Sir John? Denkt Ihr, ich halte Diebe in meinem Hauſe? Ich habe geſucht, ich habe gefragt, und mein Mann auch, Mann für Mann, Junge für Junge, Knecht für Knecht. In meinem Hauſe iſt noch nie der zehnte Theil eines Haares verloren gegangen.

Falſtaff.

Ihr lügt, Wirthin, Bardolph wurde hier raſirt, und hat manches Haar verloren, und ich will darauf ſchwören, mir iſt die Taſche ausgeleert. Geht mir, Ihr ſeid ein Weibsbild, geht!

Wirthin.

Wer? Ich! Unterſteh dich! So hat mich noch Niemand in meinem eignen Hauſe geheißen.

Falſtaff.

Geht nur, geht; ich kenne Euch ſchon.

Wirthin.

Nein, Sir John, Ihr kennt mich nicht, Sir John. Ich kenne Euch, Sir John; Ihr ſeid mir Geld ſchuldig, Sir John, und brecht nun Händel vom Zaun, um mich darum zu prellen. Ich habe Euch ein Dutzend Hemden auf den Leib gekauft.

Falſtaff.

Sackleinwand! garſtige Sackleinwand! Ich habe ſie an Bäckerweiber verſchenkt, und die haben Mehlſiebe daraus gemacht.

Wirthin.

Nun ſo wahr ich eine ehrliche Frau bin, holländiſche Leinwand, die Elle zu acht Schilling. Ihr ſeid auch ſonſt noch hier ſchuldig, Sir John, für Eure Zehrung, für Trinken und baar vorgeſchoſſenes Geld, an vierundzwanzig Pfund.

Falſtaff.

Der hat auch ſeinen Theil davon bekommen; laßt ihn bezahlen.

Wirthin.

Der? Ach Gott, der iſt blutarm, der hat nichts.

Falſtaff.

Was? blutarm? Seht doch nur ſein Geſicht an! Was verſteht Ihr denn unter reich? In die Münze mit ſeiner Naſe, in die Münze mit ſeinen Backen! Ich zahle keinen Kreuzer! — Was? wollt Ihr einen Gelbſchnabel aus mir machen? Soll ich in meiner Herberge nicht einmal ruhig verweilen können, ohne daß mir die Taſchen ausgeleert werden? Man hat mir einen Siegelring von meinem Großvater genommen, der vierzig Mark werth war.

Wirthin.

O Jemine, ich habe den Prinzen, Gott weiß wie oft ſagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

Falſtaff.

Ei, der Prinz iſt ein Hans Dampf, ein Windbeutel, und wär' er hier, ich wollt' ihn prügeln, wie einen Hund, wenn er ſo etwas ſagte.

Prinz Heinrich und Poins kommen im Marſch herein. Falſtaff geht dem Prinzen entgegen, der auf ſeinem Commandoſtabe wie auf einer Querpfeife ſpielt.

Falſtaff.

Was gibt's, Burſch? Bläst der Wind aus dem Loch, wahrhaftig? Müſſen wir alle marſchieren?

Bardolph.

Ja, zwei und zwei, wie die Gefangenen nach Newgate.

Wirthin.

Mylord, ich bitte, hört mich an.

Heinrich.

Was willſt du, Frau Hurtig? Was macht dein Mann? Ich mag ihn wohl leiden, er iſt ein ehrlicher Mann.

Wirthin.

Beſter Herr, hört mich nur an!

Falſtaff.

O laßt ſie gehn, und hört mich!

Heinrich.

Was haſt du, Hans?

Falſtaff.

Neulich Abends ſchlief ich hier hinter der Tapete ein, und man beſtahl mir die Taſchen. Dieſes Haus iſt ein liederliches Haus geworden; man leert Einem die Taſchen darin aus.

Heinrich.

Was haſt du denn verloren, Hans?

Falſtaff.

Willſt du mir's glauben, Heinz? Drei bis vier Aſſignationen, jede von vierzig Pfund, und einen Siegelring von meinem Großvater.

Heinrich.

Eine Lumperei, kaum acht Pfennige werth.

Wirthin.

Das ſagte ich ihm auch, beſter Herr, und ich ſagte, ich hörte Euer Gnaden ſo ſagen. Und, gnädiger Herr, er ſpricht recht niederträchtig von Euch, als ein loſes Maul, wie er iſt: denn er ſagte, er wollte Euch durchprügeln.

Heinrich.

Was? Das will ich nicht hoffen!

Wirthin.

Wenn es nicht die reine Wahrheit iſt, ſo ſoll keine Treu und Ehrlichkeit und Weibertugend in mir ſein.

Falſtaff.

Es iſt nicht mehr Treue in dir, als in einer geſchmorten Pflaume, und nicht mehr Ehrlichkeit, als in einem gehetzten Fuchs; und was Weibertugend betrifft, ſo könnte Jungfer Mariane, die Mohrentänzerin, gegen dich die Frau des Aufſehers vom Quartiere ſein. Geh, du Ding, du!

Wirthin.

Sag, was für ein Ding? was für ein Ding?

Falſtaff.

Was für ein Ding? Ei nun, ein Ding, wofür man Gottes Lohn ſagt.

Wirthin.

Ich bin kein Ding, wofür man Gottes Lohn ſagt, das ſollſt du wiſſen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und deine Ritterſchaft aus dem Spiel, du biſt ein Schuft, daß du mich ſo nennſt.

Falſtaff.

Und deine Weibertugend aus dem Spiel, du biſt ein Beſtie, wenn du das läugneſt.

Wirthin.

Was für eine Beſtie, du Halunke, du?

Falſtaff.

Was für eine Beſtie? Je nun, eine Fiſchotter.

Heinrich.

Eine Fiſchotter, Sir John? Warum eine Fiſchotter?

Falſtaff.

Warum? Sie iſt weder Fiſch, noch Fleiſch; man weiß nicht, wo ſie zu haben iſt.

Wirthin.

Du thuſt mir Unrecht, wenn du das von mir ſagſt; du

und Jedermann weiß, wo ich zu haben bin, du ſchlechter Kerl, du!

Heinrich.

Du haſt Recht, Wirthin; er verleumdet dich aufs Gröblichſte.

Wirthin.

Ja, und auch Euch, gnädiger Herr. Er ſagte erſt noch neulich, Ihr wäret ihm tauſend Pfund ſchuldig.

Heinrich.

Du! Ich dir tauſend Pfund ſchuldig?

Falſtaff.

Tauſend Pfund, Heinz? Eine Million! Deine Freundſchaft iſt eine Million werth; und du biſt mir deine Freundſchaft ſchuldig.

Wirthin.

Ja, gnädiger Herr, er nannte Euch einen Hans Dampf, und er ſagte, er wolle Euch durchprügeln.

Falſtaff.

Bardolph, hab' ich das geſagt?

Bardolph.

In der That, Sir John, Ihr habt es geſagt.

Falſtaff.

Ja, wenn er behauptete, mein Ring wäre von Kupfer.

Heinrich.

Ich behaupte, er iſt von Kupfer. Unterſtehſt du dich nun, dein Wort zu halten?

Falſtaff.

Ach, Heinz, du weißt, in ſo fern du bloß ein Menſch biſt, hätte ich wohl das Herz dazu; aber in ſo fern du ein Prinz biſt, fürchte ich dich, wie das Brüllen der jungen Löwenbrut.

Heinrich.

Warum nicht wie den Löwen ſelbſt?

Falſtaff.

Den König ſelbſt muß man wie den Löwen fürchten. Denkſt du, ich fürchte dich, wie ich deinen Vater fürchte? Wenn ich das thue, ſo ſoll mir der Gürtel platzen.

Heinrich.

O wenn das geſchähe, ſo würde dir dein Wanſt auf die Kniee fallen. Aber zum Henker, Kerl, Treue, Ehrlichkeit und Rechtſchaffenheit haben in deinem Leibe nicht Platz; er iſt ganz ausgefüllt mit Gedärm und Nierenfett. Eine ehrliche Frau zu beſchuldigen, ſie habe dir die Taſchen ausgeleert! Ei du hundsföttiſcher, unverſchämter aufgedunſener Schlingel, du! Wenn irgend etwas in deiner Taſche war, als Schenkenrechnungen, Tagebücher aus ſchlechten Häuſern, und für ein paar Pfennige Zuckerkand, um dir die Kehle geſchmeidig zu machen; hatte deine Taſche andere Beleigungen eingeſteckt, als dieſe da, ſo will ich ein Schurke ſein. Und doch beſtehſt du darauf, du willſt keinen Schimpf einſtecken! Schämſt du dich nicht?

Falſtaff.

Hörſt du, Heinz? Im Stande der Unſchuld, weißt du, iſt Adam gefallen; und was ſoll der arme Hans in den Tagen der Verderbniß thun? Du ſiehſt, ich habe mehr Fleiſch, als andere Menſchen, und darum auch mehr Schwachheit. — Ihr bekennt alſo, daß ihr mir die Taſchen ausgeleert habt?

Heinrich.

So ergibt ſich's aus der Geſchichte.

Falſtaff.

Wirthin, ich vergebe dir. Geh, bereite das Frühſtück, liebe deinen Mann, ſieh auf dein Geſinde, und warte deine Gäſte gut ab. Du ſollſt mich fügſam finden in Allem, was recht iſt. Du ſiehſt, ich bin beſänftigt. — Noch was? Nein, ich bitte dich, geh. (Wirthin ab.) Nun Heinz, von den Neuigkeiten am Hofe. — Wegen der Räuberei, Junge — wie iſt denn die Sache ausgeglichen worden?

Heinrich.

O mein liebes Stück Rinderbraten, ich muß allemal dein guter Engel ſein. Das Geld iſt zurückgezahlt.

Falſtaff.

Ich kann das Zurückzahlen nicht leiden; es macht doppelte Arbeit.

Heinrich.

Ich bin wieder gut Freund mit meinem Vater, und kann thun, was ich will.

Falſtaff.

So plündere nur vor allen Dingen die Schatzkammer, und thu's mit ungewaſchenen Händen.

Bardolph.

Ja, thut das, gnädiger Herr.

Heinrich.

Ich habe dir eine Stelle beim Fußvolk verſchafft, Hans.

Falſtaff.

Ich wollte, es wäre eine zu Pferd. Wo werde ich Einen finden, der gut ſtehlen kann? O einen feinen Dieb von dem Alter von zweiundzwanzig, oder da herum! — Ich bin erſchrecklich auf den Hund. Nun, Gott ſei Dank für dieſe Rebellen! Sie thun Niemand etwas, außer ehrlichen Leuten; ich lobe ſie, ich preiſe ſie.

Heinrich.

Bardolph!

Bardolph.

Gnädiger Herr!

Heinrich.

Bring dieſen Brief Johann von Lancaſter,
An meinen Bruder, den an Weſtmoreland. —
Geh, Poins, zu Pferd, zu Pferd! denn du und ich
Wir reiten dreißig Meilen noch vor Tiſch. —
Hans, triff mich morgen in der Tempelhalle

Um zwei Uhr Nachmittags;
Dort hörſt du deinen Auftrag und empfängſt
Das Geld und Weiſung zu des Volkes Rüſtung.
Es brennt das Land; Percy iſt hoch geſtiegen;
Wir müſſen, oder ſie, nun unterliegen.

(Der Prinz, Poins und Bardolph ab.)

Falſtaff.

Schön' Reden! Brave Welt! Mein Frühſtück her!
O daß dies Wirthshaus meine Trommel wär'!

(Ab.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Percy, Worceſter und Douglas treten auf.

Percy (zu Douglas).

Brav! wackrer Schotte! Gölte nicht die Wahrheit
In dieſer feinen Welt für Schmeichelei,
Dem Douglas müßt' ein Lob zu Theile werden,
Das jetzt kein andrer Krieger mit ihm theilte.
Ich kann nicht ſchmeicheln; glatte Zungen haßt' ich,
Beim Himmel! ſtets; doch einen beſſern Platz,
Als Ihr, hat Niemand hier in meinem Herzen.
Erprobt mich nur, und haltet mich beim Wort.

Douglas.

Du biſt der Ehre König;
Und macht dir Jemand dieſen Vorzug ſtreitig,
Ich biet' ihm Trotz.

Percy.

Thut Ihr's, ſo thut Ihr wohl.

(Ein Bote kommt mit Briefen.)

Was bringſt du da? — Nur danken kann ich Euch.

Bote.

Von Eurem Vater kommen dieſe Briefe.

Percy.

Ein Brief von ihm? Warum kommt er nicht ſelbſt?

Bote.

Er kann nicht; denn ſchwer krank liegt er darnieder.

Percy.

Potz Blitz, wie hat er Muße, krank zu ſein
In ſo geſchäft'ger Zeit! Wer führt ſein Volk?
In weſſen Leitung rücken ſie heran?

Bote.

Sein Brief, o Herr, nicht ich, kann das Euch ſagen.

Worceſter.

Ich bitte, ſagt mir, hütet er das Bett?

Bote.

Herr, eh' ich ging, lag er vier Tage ſchon,
Und zu der Stunde, wo ich Abſchied nahm,
Ward von den Aerzten ſehr um ihn gefürchtet.

Worceſter.

O wäre doch die Zeit vorher geſund,
Eh' dieſe Krankheit ihn betroffen hätte!
So viel war nie ſein Wohl noch werth, als jetzt.

Percy.

Nun krank! nun matt! Die Krankheit hier verpeſtet
Das wahre Herzblut unſrer Unternehmung;
Sie wird im ganzen Lager ſich verbreiten.
Er ſchreibt mir da, daß innerliche Krankheit, —
Daß ſeine Freunde nicht durch Abgeſandte
So ſchnell zu ſammeln, noch erſcheint's ihm rathſam,
Ein Werk von ſo gefährlich wicht'ger Art
In andre als in ſeine Hand zu legen.
Und dennoch gibt er uns den kühnen Rath,
Mit unſerm ſchwachen Häuflein vorzudringen,

Zu ſehn, wie gegen uns das Glück geſinnt.
Denn wie er ſchreibt, iſt keine Zeit zum Zagen;
Der König iſt vollkommen unterrichtet
Von unſerm Plan. — Was ſagt Ihr nun dazu?

Worceſter.

Des Vaters Krankheit lähmt uns alle Nerven.

Percy.

Ein Todesſtreich, ein abgehau'nes Glied,
Und doch, in Wahrheit, nicht! Sein Fehlen ſcheint
Uns wicht'ger, als es iſt. — Wär' es wohl gut,
Die höchſte Summe unſrer ganzen Habe
Auf einen Wurf zu ſetzen? ſolchen Schatz
Auf einer zweifelhaften Stunde Glück?
Es wär' nicht gut. Wir ſähen leicht darin
Den klaren Boden und das Herz der Hoffnung,
Das wahre Ziel, das wahrhaft Aeußerſte
All unſres Glücks.

Douglas.

So würd' es wahrlich gehen,
Da jetzt uns doch noch eine Zuflucht bleibt,
Die uns in unſern Hoffnungen beſtärkt.

Percy.

Uns bleibt ein Sammelplatz, nach Haus zu fliehn,
Wenn etwa Unheil und der böſe Feind
Scheel unſern erſten Zug betrachten ſollten.

Worceſter.

Doch wünſcht' ich, Euer Vater wär' zugegen.
Die Art und die Natur von unſrer That
Will keine Theilung. Denn ſo Mancher, der
Nicht weiß, warum er fehlt, wird ſicher denken,
Daß Weisheit, Treu' und gänzliches Mißfallen
An unſerm Thun den Grafen ferne hält.
Und wie der Argwohn wenden kann die Fluth

Der furchtſamen Partei und Zweifel zeugen
An unſrer ganzen Sache, das bedenkt!
Ihr wißt, wir auf der rüſt'gen Seite müſſen
Uns fern von ſcharfer Unterſuchung halten,
Und jede Oeffnung, jeden Spalt verſtopfen,
Wodurch das Auge der Vernunft kann ſpähn.
Dies Abſein Eures Vaters hebt den Vorhang,
Und zeigt Unwiſſenden ein Bild der Furcht,
Von dem man nie geträumt.

Percy.

Ihr geht zu weit.
Sein Fernſein ſoll vielmehr uns dazu dienen:
Es lächelt Glanz und eine größre Meinung,
Ein größres Wagen unſerm Unternehmen,
Als wär' der Graf mit uns; denn man muß denken,
Wenn ohne ſeine Hülfe wir dem Reich
Die Spitze bieten, würden wir mit ihm
Alsbald das Oberſte zu unterſt kehren.
Noch geht's ja gut, noch halten Alle feſt.

Douglas.

Wie es das Herz ſich wünſcht. In Schottland wird
Kein Wort geſprochen, welches Furcht bedeutet.

Sir Richard Vernon kommt.

Percy.

Mein Vetter Vernon! Auf mein Wort, willkommen!

Vernon.

O wär' nur meine Botſchaft auch willkommen!
Der Graf von Weſtmoreland, ſieb'n Tauſend ſtark,
Iſt ausgerückt, und mit ihm Prinz Johann.

Percy.

Thut nichts. Was mehr?

Vernon.

Und ferner ward mir kund,

Der König in Perſon iſt ausgerückt,
Und hat hieherwärts eilig ſich gewandt,
Mit mächtiger und großer Kriegesrüſtung.

Percy.

Er ſoll willkommen ſein. Wo iſt ſein Sohn,
Der leichtbefußte Tollkopf, Prinz von Wales,
Und ſein Gelichter, das die Welt verſtoßen,
Wohin ſie will?

Vernon.

Ganz rüſtig, ganz in Waffen;
Beſchwingt, wie Strauße, die im Wind ſich blähn,
Geſpreizt wie Adler, aus dem friſchen Bad,
Goldfunkelnd ihr Gewand, wie Heil'genbilder,
So lebensvoll als wie der Monat Mai,
Und prächtig wie im Julius die Sonne,
Wie Geißen munter, wild wie junge Stiere.
Ich ſah Prinz Heinrich, ſeinen Sturmhut auf,
Beſchient die Schenkel, ſtolz in reicher Wehr,
Aufſchnellen gleich dem Flügelgott Merkur,
Und leicht ſich ſchwingen in des Sattels Sitz,
Als ſchwebt' ein Engel aus den Wolken nieder,
Um einen kecken Pegaſus zu tummeln,
Daß Alles ſeine Reiterkunſt erhob.

Percy.

Genug, genug! Mehr als die Märzenſonne
Nährt dieſes Lob mein Fieber. Laßt ſie kommen!
Wie Opfer treten ſie an ihren Platz,
In vollen Schmuck!
Wir wollen ſie der gluthgeaugten Göttin
Des dampf'gen Krieges heiß und blutig bringen.
Der ehrne Mars ſoll auf den Altar ſitzen
In Blut bis an den Hals. Ich bin entbrannt,
Zu hören, daß ſo nah ſo reiche Beute,

Und noch nicht unſer. Gebt mir gleich ein Pferd!
Das ſoll mich tragen wie ein Donnerkeil
Dem Prinz von Wales gerad' an ſeine Bruſt,
Heinrich an Heinrich, Roß an Roß gerennt,
Soll kämpfen, bis des Einen Tod ſie trennt.
O wär' Glendower doch hier!

Vernon.

Es gibt mehr Neues.
Ich hört' in Worceſter, als ich durchritt, kaum
In vierzehn Tagen ſammelt er ſein Heer.

Douglas.

Das iſt die allerſchlimmſte Poſt von allen.

Worceſter.

Ja, meiner Treu, das lautet etwas froſtig.

Percy.

Wie ſtark iſt wohl des Königs volle Macht?

Vernon.

Auf dreißig Tauſend.

Percy.

Laßt es vierzig ſein.
Iſt ſchon mein Vater und Glendower fern,
Macht unſre Macht uns zu des Tages Herrn.
Kommt, haltet eilig Muſterung; es droht
Der jüngſte Tag. Nun luſtig in den Tod!

Douglas.

Sprecht nicht vom Sterben! Für dies halbe Jahr
Kenn' ich nicht Furcht vor Tod und Todsgefahr.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine Heerſtraße bei Coventry.

Falſtaff und Bardolph treten auf.

Falſtaff.

Bardolph, geh voraus nach Coventry, und fülle mir eine Flaſche mit Sekt. Unſere Soldaten ſollen nur durchmarſchiren; wir wollen unſer Nachtquartier zu Sutton-Colfield nehmen.

Bardolph.

Wollt Ihr mir Geld geben, Hauptmann?

Falſtaff.

Leg' es aus! leg' es aus!

Bardolph.

Die Flaſche Sekt koſtet einen Engel.

Falſtaff.

Nun, wenn ſie das koſtet, ſo nimm ihn für deine Mühe; und wenn ſie zwanzig koſtet, ſo nimm alle zwanzig; ich ſtehe für das Gepräge. Sag' meinem Lieutenant Peto, daß er am Thor auf mich warten ſoll.

Bardolph.

Das will ich, Hauptmann. Lebt wohl.

(Ab.)

Falſtaff.

Wenn ich mich meiner Soldaten nicht ſchäme, ſo will ich ein marinirter Häring ſein. Ich habe des Königs Werbpatent verflucht gemißbraucht. Anſtatt hundert und fünfzig Soldaten habe ich dreihundert und etliche Pfund zuſammengebracht. Ich preſſe Niemand, als gute Hausleute und reiche Pächterſöhne, frage verlobte Junggeſellen aus, die ſchon zweimal aufgeboten ſind, ſo eine Art von Ofenhockern, die eben ſo gern den Teufel hören, als eine Trommel, die den Knall einer Büchſe ärger fürchten, als ein einmal getroffenes Rebhuhn, oder eine angeſchoſſene wilde Ente. Ich preſſe keine, als ſolche Matzbemmen,

die kaum ſo viel Herz im Leibe haben, als ein Stecknadelknopf groß iſt; die kaufen ſich alle vom Dienſte los. Demnach beſteht nun meine ganze Compagnie aus alten abgeſchabten Fähndrichen, Korporalen, Lieutenants, Gefreiten und ähnlichen Exemplaren; Kerlen, die ſo zerlumpt ſind wie Lazarus auf gemalten Tapeten, wo des reichen Mannes Hunde ihm die Schwären lecken, und die in ihrem Leben nicht Soldaten geweſen ſind, ſondern fortgejagte, nichtsnutzige Bediente, junge Söhne von jüngeren Brüdern, rebelliſche Bierzapfer, ausgehauste Schenkwirthe, kurz alles Ungeziefer, was ein langer Friede auszubrüten pflegt, zehnmal ärger zerlumpt, als eine alte geflickte Standarte. Solche Kerle habe ich nun an der Stelle derer, die ſich vom Dienſte losgekauft haben, daß man denken ſollte, ich hätte hundert und fünfzig zerfetzte verlorene Söhne, die eben vom Schweinehüten und Trebernfreſſen herkämen. Ein närriſcher Burſch begegnete mir unterwegs, und ſagte mir, ich hätte alle Galgen abgeladen, und die todten Leichname gepreßt. Kein menſchlich Auge ſah je ſolche Vogelſcheuchen. Ich marſchire nicht mit ihnen durch Coventry, das hab' ich bei mir beſchloſſen. Ei und die Schufte treten noch dazu mit ſo weit auseinandergeſpreizten Beinen einher, als ob ſie Fußſchellen trügen; und in der That bekam ich auch die meiſten von ihnen aus Gefängniſſen. Es ſind nicht mehr als anderthalb Hemden in meiner ganzen Compagnie, und das halbe ſind zwei zuſammengenähte Tellertücher, wie ein Heroldsmantel ohne Aermel über die Schultern geworfen; und das Hemd iſt, die Wahrheit zu ſagen, dem Wirthe zu St. Albans geſtohlen, oder dem rothnaſigen Bierſchenker zu Daintry. Aber das iſt all Eins; ſie werden Wäſche genug an jedem Zaune finden.

Der Prinz Heinrich und Weſtmoreland treten auf.

Heinrich.

Wie geht's, dicker Hans? Wie geht's, Wulſt?

Falſtaff.

Sieh da, Heinz! Wie geht's, toller Junge? Was Teufel machſt du hier in Warwickſhire? — Mein beſter Lord Weſtmoreland, ich bitte um Verzeihung! Ich glaubte, Euer Gnaden wären ſchon zu Shrewsbury.

Weſtmoreland.

In der That, Sir John, es iſt hohe Zeit, daß ich dort wäre, und Ihr auch; aber meine Leute ſind ſchon dort. Der König gibt auf uns alle Acht, das kann ich Euch ſagen; wir müſſen dieſe Nacht alle fort.

Falſtaff.

Gut; ſorgt nicht für mich; ich bin ſo wachſam wie eine Katze, wenn's Rahm zu mauſen gibt.

Heinrich.

Freilich wohl, zum Rahm mauſen; denn vor lauter Stehlen biſt du ſchon ganz zu Butter geworden. — Aber ſage mir, Hans, wer ſind die Kerle dort, die hinter uns drein kommen?

Falſtaff.

Meine Leute, Heinz, meine Leute.

Heinrich.

All mein Lebtag ſah ich keine ſo jämmerliche Schufte.

Falſtaff.

Pah, pah! Gut genug zum Aufſpießen; Kanonenfutter! Kanonenfutter! Sie füllen eine Grube ſo gut aus, wie beſſere. Hm, Freund, ſterbliche Menſchen! ſterbliche Menſchen!

Weſtmoreland.

Aber mich dünkt doch, Sir John, ſie ſehen gar zu armſelig und hungrig aus, gar zu bettelhaft.

Falſtaff.

Meiner Treu, was ihre Armuth anlangt, ſo weiß ich nicht, woher ſie ſie haben; und was ihr hungriges Ausſehen betrifft, ſo weiß ich nur ſo viel, daß ſie es mir nicht abgeſehen haben.

Heinrich.

Nein, das will ich beſchwören, man müßte denn drei Finger dick Fett auf den Rippen mager nennen. — Aber, Junge, ſpute dich; Percy iſt ſchon zu Felde gezogen.

Falſtaff.

Was? Iſt der König ſchon im Lager?

Westmoreland.

Allerdings, Sir John; ich fürchte, wir halten uns zu lange auf.

Falſtaff.

Wohl!
Bei Gefechten zuletzt und zuerſt bei den Feſten,
Ziemt trägen Streitern und hungrigen Gäſten.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das Lager der Rebellen bei Shrewsbury.

Percy, Worceſter, Douglas und Vernon treten auf.

Percy.

Wir greifen Nachts ihn an.

Worceſter.

Das kann nicht ſein.

Douglas.

So gebt Ihr ihm den Vortheil.

Vernon.

Nicht ein Haar.

Percy.

Wie ſagt Ihr ſo? Hofft er nicht auf Verſtärkung?

Vernon.

Wir auch.

Percy.

Die ſein' iſt ſicher, unſre ſchwankt.

Worceſter.

Nehmt Rath an, Vetter, rührt Euch nicht bei Nacht.

Vernon.

Thut's nicht, Mylord.

Douglas.

Ihr rathet ihm nicht gut;
Ihr redet ſo aus Furcht und Herzenskälte.

Vernon.

Douglas, verleumdet nicht! Bei meinem Leben,
Und mit dem Leben will ich es behaupten,
Sobald der wahren Ehre Ruf mir klingt,
Halt' ich ſo wenig Rath mit ſchwacher Furcht,
Als Ihr, Herr, oder ſonſt ein Schott' am Leben.
Laßt's ſehn im Treffen morgen, wer von uns
Sich fürchtet.

Douglas.

Nein, heut' Abend!

Vernon.

Zugeſtanden.

Percy.

Zu Nacht, ſag' ich.

Vernon.

Geht, geht! es darf nicht ſein.
Mich wundert's, daß ſo kriegserfahrne Männer
Nicht einſehn, welche Hinderniſſe rückwärts
Die Unternehmung ziehn. Ein Haufen Pferde
Von meinem Vetter Vernon fehlen noch;
Worceſters Reiterei traf heut' erſt ein,
Ihr Stolz und Feuer iſt ganz eingeſchlafen,
Ihr Muth von harter Arbeit träg und zahm;
Kein Pferd iſt halb die Hälfte von ſich ſelbſt.

Percy.

So ſind im Allgemeinen auch die Pferde

Des Feindes, von der Reiſe matt und ſchwach.
Der beſſre Theil der unſern hat geruht.

Worceſter.

Des Königs Anzahl übertrifft die unſre:
Bei Gott, mein Vetter, harrt, bis Alles kommt.

Trompeten, die eine Unterhandlung ankündigen. Sir Walter Blunt tritt auf.

Blunt.

Mit gnäd'gem Antrag komm' ich von dem König,
Wenn Ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

Percy.

Sir Walter Blunt, willkommen! Wollte Gott,
Ihr dächtet ſo, wie wir! Es ſind hier Viele
Euch zugethan, und dieſe ſelbſt beneiden
Euch um den guten Namen und Verdienſte,
Weil Ihr nicht ſeid von unſerer Partei,
Und mehr als Feind uns gegenüberſteht.

Blunt.

Verhüte Gott, daß je ich anders ſtehe,
So lang ihr außer Schranken und Geſetz
Steht wider die geſalbte Majeſtät.
Doch mein Geſchäft! — Der König ſendet mich,
Das Weſen eurer Klagen zu erforſchen;
Warum ihr aus der Bruſt des Bürgerfriedens
So kühn Feindſeligkeit heraufbeſchwört,
Und reizt ſein treues Land zu frecher Wuth?
Wenn je der König Euern Dienſt vergaß,
Der vielfach iſt, wie ſelbſt er eingeſteht;
So nennt nur die Beſchwerden, und Ihr ſollt,
Was Ihr verlangt, mit Zinſen ſchleunigſt haben,
Auch gänzliche Verzeihung für Euch ſelbſt,
Und die, die ihr verleitet zur Empörung.

Percy.

Der König iſt ſehr gütig, und wir wiſſen,
Er kennt die Zeit zu ſchmeicheln und zu zahlen.
Mein Vater und mein Oheim und ich ſelbſt
Verhalfen ihm zur Krone, die er trägt;
Und als er keine Dreißig ſtark noch war,
Krank in der Menſchen Achtung, klein und elend,
Ein unbemerkt heimſchleichender Verbannter,
Hieß ihn mein Vater an dem Strand willkommen.
Und als er ihn bei Gott geloben hörte,
Er komme nur als Herzog Lancaſter,
Belehnung ſuchend und um Frieden flehend,
Mit Unſchuldsthränen und mit Eifersworten,
Da ſchwor mein Vater ihm aus Herzensgüte
Und Mitleid Beiſtand zu, und hielt ſein Wort.
Nun, als die Lords und Freiherrn in dem Reich
Gewahrt, Northumberland ſei ihm geneigt,
Da kamen Groß und Klein mit Reverenz,
Begrüßten ihn in Flecken, Städten, Dörfern,
Erwarteten an Brücken ihn und Päſſen,
Erboten ihre Schwüre, brachten Gaben,
Und ſtellten Erben vor; wie Pagen folgten
Sie auf den Ferſen ihm in goldnem Schwarm.
Er alſobald, wie Größe ſelbſt ſich fühlt,
Stieg auf, ein wenig höher, als ſein Schwur,
Den meinem Vater, als ſein Blut noch arm,
Er ſchwor am nackten Strand von Ravenspurg.
Und nun, ei denkt! vermißt er ſich zu beſſern
Gewiſſe Ordnungen und ſtrenge Schlüſſe,
Die das gemeine Wohl zu ſehr bedrücken;
Schreit über Mißbrauch, ſcheinet zu beſeufzen
Des Landes Druck, und mit dem Angeſicht
Und mit der Heuchelſtirn des Rechts gewann

Er jedes Herz, nach welchem er geangelt.
Noch weiter ging er, ſchlug die Häupter ab
Der Günſtlinge, die der entfernte König
Zu ſeinen Stellvertretern auserkoren,
Als er perſönlich war im ir'ſchen Krieg.

Blunt.

Ich kam nicht, dieß zu hören.

Percy.

Dann zur Sache.
Nicht lang' darauf ſetzt' er den König ab,
Und bald beraubt' er ihn ſogar des Lebens;
Gleich hinterdrein ſchatzt' er den ganzen Staat;
Dieß zu verſchlimmern, gibt er zu, daß March,
Sein Vetter, der, wenn jeder Eigenthümer
Am rechten Platze ſtünde, in der That
Sein König wär', als Geißel eingeſperrt
In Wales ohne Löſegeld verfiel;
Warf während meiner Siege Groll auf mich,
Und ſuchte künſtlich mich ins Netz zu locken;
Schloß meinen Oheim aus dem Staatsrath aus,
Entließ im Zorn vom Hofe meinen Vater,
Brach Eid für Eid, und fügte Schmach zu Schmach,
Und trieb uns endlich, unſre Sicherheit
In dieſem Bund zu ſuchen, und zugleich
Sein Recht zur Krone näher zu beleuchten,
Das wir nicht gültig für die Dauer finden.

Blunt.

Soll ich dem König dieſe Antwort bringen?

Percy.

Nicht doch, Sir Walter, wir berathen uns.
Geht hin zum König, laßt uns eine Bürgſchaft
Verpfändet ſein zu ſichrer Wiederkehr,

Und morgen früh ſoll unſer Oheim ihm
Vorſchläge von uns bringen. So lebt wohl.

Blunt.

Ich wollt', Ihr nähmet Gnad' und Freundſchaft an.

Percy.

Wohl möglich, daß wir's thun.

Blunt.

Das gebe Gott.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

York. Zimmer im Hauſe des Erzbiſchofs.

Der Erzbiſchof von York und ein Edelmann treten auf.

Erzbiſchof.

Geſchwind, Sir Michael! Mit beſchwingter Eile
Tragt dieſen Brief zu dem Lord Marſchall hin;
Den hier zu meinem Vetter Scroop; die andern,
An wen ſie ſind gerichtet; wär' Euch kund,
Wie viel an ihnen liegt, Ihr würdet eilen.

Edelmann.

Mein gnäd'ger Herr, ich ahne ihren Inhalt.

Erzbiſchof.

Wohl möglich, aber morgen, guter Sir,
Da iſt ein Tag, an dem zehntauſend Mann
Ihr Glück erproben; denn zu Shrewsbury,
Wie ich gewiß vernommen, trifft der König
Mit mächtigem und ſchnell erhobnen Heer
Lord Heinrich, und, Sir Michael, ich fürchte —
Theils wegen Krankheit des Northumberland,
Auf deſſen Beiſtand man zumeiſt gezählt,
Theils weil ſich Owen Glendower entzog,
Der eine Sehn' auch war, auf die ſie zählten,

Stich u. Druck d. W. Eduda.

KÖNIG HEINRICH IVte

Ite Theil Act III. Sc. IV.

Und Prophezeihung halber nun nicht kommt, —
Ich fürchte, Percy's Macht iſt allzu ſchwach
Gleich mit dem König den Verſuch zu wagen.

Edelmann.

O edler Herr, ſeid unbeſorgt; iſt Douglas
Nicht dort und Mortimer?

Erzbiſchof.

Nicht Mortimer.

Edelmann.

Doch Mordake, Vernon und Lord Heinrich Percy,
Und Mylord von Worceſter und ein Heer
Von tapfern Kriegern, wackern Edelleuten.

Erzbiſchof.

So iſt es freilich; doch der König zog
Des ganzen Landes Hauptmacht zu ſich hin:
Den Prinz von Wales, Johann von Lancaſter,
Den edeln Weſtmoreland, den tapfern Blunt,
Und Andre ihres gleichen, wackre Männer,
Geſchätzt an Ruf und Kriegserfahrenheit.

Edelmann.

Sorgt nicht, Mylord, man wird ſchon widerſtehn.

Erzbiſchof.

Das hoff' ich auch; doch nöthig iſt die Furcht,
Und eilt, Sir, um dem Schlimmſten vorzubeugen.
Denn ſiegt Lord Percy nicht, ſo denkt der König,
Eh er ſein Heer entläßt, uns heimzuſuchen.
Er hat von unſerm Einverſtändniß Kunde,
Und Klugheit räth, ſich wider ihn zu rüſten.
Deßwegen eilt, ich muß an andre Freunde
Noch ſchreiben gehn; und ſo lebt wohl, Sir Michael.

(Sie gehen nach verſchiedenen Seiten ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Das Lager des Königs bei Shrewsbury

Der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Sir Walter Blunt und Sir John Falſtaff treten auf.

König.

Wie blutig dort von dem bebuſchten Hügel
Die Sonne niederblickt! Der Tag erblaßt
Vor ihrer Kränklichkeit.

Heinrich.

Der Wind aus Süden
Verkündet als Trompete ihren Willen,
Und ſagt durch hohles Pfeifen in den Blättern
Uns einen Sturm und blut'gen Tag vorher.

König.

So ſtimmt er denn zu denen, die verlieren,
Denn nichts ſcheint denen trübe, die gewinnen.

(Trompetenſtoß. Worceſter und Vernon kommen.)

Ha, Mylord Worceſter! Nein, es iſt nicht gut,
Daß Ihr und ich auf ſolche Art uns treffen,
Wie's hier geſchieht. Ihr täuſchet mein Vertraun,
Und ließt uns ſtatt des weichen Friedenskleides
In rauhen Stahl die alten Glieder zwängen.

Das iſt nicht gut, Mylord, das iſt nicht gut.
Was ſagt Ihr? Wollt Ihr wiederum entſchürzen
Den rohen Knoten des verhaßten Kriegs?
Zurück Euch ziehn in des Gehorſams Kreis,
Wo Ihr mit ſchönem Licht natürlich glänzt,
Und nicht mehr ſein ein dunſtig Meteor,
Ein Schreckenszeichen, eine Vorbedeutung
Von Unheil für die ungeborne Zeit?

Worceſter.

Mein Lehnsherr, hört mich an!
Was mich belangt, ich wär' es wohl zufrieden
Den Abend meines Lebens hinzubringen
Mit Ruheſtunden. Denn Gott ſei mein Zeuge,
Daß ich den Tag des Bruches nicht geſucht.

König.

Wie kommt er denn, wenn Ihr ihn nicht geſucht?

Falſtaff.

Die Rebellion lag auf ſeinem Wege, und er fand ſie.

Heinrich.

Still, Fleiſchpudding!

Worceſter.

Eu'r Majeſtät gefiel's, den Gnadenblick
Von mir und unſerm Hauſe abzuwenden;
Und doch, ich muß Euch mahnen, Herr, wir waren
Die theuerſten und erſten Eurer Freunde.
Für Euch zerbrach ich meinen Marſchallſtab
Zu Richards Zeit und reiſte Tag und Nacht
Euch zu begegnen und die Hand zu küſſen,
Als Ihr an Rang und Anſehn lange noch
So ſtark und ſo beglückt nicht wart als ich.
Ich war es und mein Bruder und ſein Sohn,
Die heim Euch brachten, und der Zeit Gefahren
Mit kühnem Muth getrotzt. Ihr ſchworet uns,

Und dieſen Eid ſchwort Ihr zu Doncaſter,
Ihr hättet keinen Anſchlag auf den Staat,
Und heiſchtet nur Eu'r angeerbtes Recht,
Den Sitz von Gaunt, als Herzog Lancaſter.
Drum ſchworen wir Euch Beiſtand. Doch in Kurzem
Ergoß ſich auf Eu'r Haupt des Glückes Regen,
Und ſolche Fluth von Hoheit fiel auf Euch, —
Durch unſre Hülfe theils, des Königs Ferne,
Das Unrecht einer ausgelaſſnen Zeit,
Die ſcheinbarn Leiden, die Ihr ausgeſtanden,
Und widerwärt'ge Winde, die den König
So lang in ſeinen ir'ſchen Kriegen hielten,
Daß ihn in England Alles todtgeglaubt; —
Von dieſem Schwarme günſt'ger Dinge nahmt Ihr
Die ſchnell zu werbende Gelegenheit,
Die Herrſchaft ſchnell in Eure Hand zu bringen,
Vergaßt, was Ihr zu Doncaſter geſchworen,
Und habt uns, die wir Euch genährt, behandelt
Wie der unholde Tropf, der junge Kukuk,
Dem Sperling thut; Ihr drücktet unſer Neſt,
Und wuchſ't durch unſre Pflege ſo gewaltig,
Daß unſre Liebe nicht zu nahen wagte
Aus Furcht vor dem Verſchlingen. Schnellen Flugs
Zwang unſre Sicherheit uns zu entfliehn
Aus Euern Blicken, und dieſes Heer zu ſammeln,
Um Euch mit ſolchen Mitteln zu begegnen,
Wie Ihr ſie ſelbſt geſchmiedet wider Euch
Durch lieblos Trachten, drohendes Benehmen,
Und alles Glaubens, aller Treue Bruch,
Die Ihr uns ſchwort im Frühling Eures Glücks.

König.

Das Alles habt Ihr freilich aufgezählt,
Auf Märkten ausgerufen, in den Kirchen

Verleſen, um das Kleid der Rebellion
Mit einer ſchönen Farbe zu verbrämen,
Die Wankelmüth'gen in die Augen ſticht,
Und armen Mißvergnügten, welche gaffen
Und die Ellnbogen reiben, auf die Nachricht
Von Neuerung, wo es buntüber geht;
Und nie noch fehlten ſolche Waſſerfarben
Dem Aufruhr ſeine Sache zu bemalen,
Noch düſtre Bettler, welche ſich nach Zeiten
Des blinden Mords und der Verwirrung ſehnen.

Heinrich.

In beiden Heeren gibt es manche Seele,
Die theuer zahlen wird für dieſen Trotz,
Wenn die Entſcheidung naht. Sagt Euerm Neffen,
Der Prinz von Wales ſtimm' ein mit aller Welt
In Heinrich Percy's Lob. Bei meiner Hoffnung!
Ganz abgeſehn von dieſem Unternehmen,
Nicht glaub' ich, daß ſolch wackrer Edelmann,
So rüſtig-tapfer, und ſo tapfer-jung,
So kühn, ſo muthig jetzt auf Erden lebt,
Mit edeln Thaten unſre Zeit zu ſchmücken.
Ich ſelbſt, ich ſage das zu meiner Schaam,
Ich war im Ritterthum ein Müßiggänger,
Und dafür, hör' ich, ſieht er auch mich an.
Doch dieß vor meines Vaters Majeſtät:
Ich duld' es gern, daß er mich überwiegt
Mit ſeines Namens Größe und Gehalt,
Und will, auf beiden Seiten Blut zu ſparen,
Im Zweikampf gegen ihn mein Glück verſuchen.

König.

Wohl ſetzen wir Vertraun in dich, mein Sohn,
Obſchon Betrachtungen in großer Zahl
Entgegenſtehn. — Nein, guter Worceſter, nein,

Wir lieben unſer Volk, wir lieben ſelbſt
Die fehlgelockt zu Euerm Neffen ſtehn.
Und wenn ſie unſrer Gnad' Erbieten nehmen,
Soll er, und ſie, und Ihr, und Jedermann
Mein Freund von Neuem ſein, und ich der ſeine.
Sagt Eurem Vetter das, und bringt Beſcheid,
Was er beſchließt; und will er uns nicht weichen,
So ſteht Verweis und ſtrenge Züchtigung
In unſerm Dienſt. Und ſomit kehrt zurück.
Beſchwert uns jetzt mit einer Antwort nicht;
Berathet erſt, was unſre Milde ſpricht.

(Worceſter und Vernon ab.)

Heinrich.

Sie nehmen es nicht an, bei meinem Leben;
Der Douglas und der Heißſporn mit einander
Sie bieten einer Welt in Waffen Trotz.

König.

Drum jeder Führer fort zu ſeiner Schaar!
Auf ihre Antwort greifen wir ſie an,
Und Gott beſchütze die gerechte Sache!

(Der König, Blunt und Prinz Johann ab.)

Falſtaff.

Heinz, wenn du mich in der Schlacht am Boden liegen ſiehſt, ſo ſtelle dich ſchrittlings über mich, ſo; es iſt ein Freundſchaftsdienſt.

Heinrich.

Den dir Niemand, als ein Koloſſus leiſten kann. Sprich dein Gebet, und lebe wohl.

Falſtaff.

Ich wollt', es wäre Schlafenszeit, Heinz, und Alles wäre vorbei.

Heinrich.

Ei, du biſt ja Gott einen Tod ſchuldig.

(Ab.)

Falſtaff.

Meine Zeit iſt noch nicht abgelaufen, und ich möchte nicht

gern vor dem Termin zahlen. Was habe ich denn nöthig ſo zur Hand zu ſein, wenn er mich nicht ruft? Gut, es mag ſein. Ehre beſeelt mich, vorzudringen. Wie aber, wenn mich die Ehre bei dem Vordringen entſeelt? Kann mir die Ehre ein neues Bein anſetzen? Nein! Oder einen Arm? Nein! Oder kann ſie mir den Schmerz einer Wunde ſtillen? Nein! Die Ehre verſteht ſich alſo nicht auf die Chirurgie? Nein! Was iſt Ehre? Ein Wort. Was iſt das Wort Ehre? Luft. Eine ſaubere Rechnung. Wer hat ſie? Der am Mittwoch ſtarb. Fühlt er ſie? Nein! Hört er ſie? Nein! Sie iſt alſo nicht fühlbar? Für die Todten nicht. Aber lebt ſie nicht etwa mit den Lebenden? Nein! Warum nicht? Die Verleumdung läßt es nicht zu. Alſo will ich nichts davon. Die Ehre iſt ein bloßer Leichenſtein, und ſo endet mein Katechismus.

(Ab.)

Zweite Scene.

Das Lager der Rebellen.

Worceſter u. Vernon treten auf.

Worceſter.

O nein, Sir Richard, nimmer darf mein Neffe
Des Königs güt'ges Anerbieten wiſſen.

Vernon.

Es ſollt' es doch.

Worceſter.

Dann wär's um uns geſchehn.
Es iſt durchaus unmöglich, kann nicht ſein,
Daß uns nach ſeinem Wort der König liebe;
Er wird uns mißtraun, und die Zeit erſehn,
In andern Fehlern dies Vergehn zu ſtrafen.
Verdacht wird tauſend Augen auf uns richten;
Denn dem Verrath traut man nur wie dem Fuchs,
Der, noch ſo zahm, gepflegt und eingeſperrt,

Nicht abläßt von den Tücken ſeiner Ahnen.
Seht, wie Ihr wollt, ſeht fröhlich oder ernſt,
Mißdeuten wird man immer Eure Blicke,
Und leben werden wir wie Vieh im Stalle,
Je mehr gepflegt, je näher ſtets dem Tode.
Des Neffen Fehltritt möchte man vergeſſen,
Denn ihn entſchuldigt heißes Jugendblut,
Und ſchon ſein Name iſt ſein Freiheitsbrief:
Ein ſchwindelköpf'ger Heißſporn, jähen Muths.
All ſeine Sünden fallen auf mein Haupt
Und ſeines Vaters; wir erzogen ihn;
Was er verſchuldet, nennt man unſre Schuld;
So büßen wir, als Quell von Allem, Alles.
Darum, mein Vetter, laßt nicht Heinrich wiſſen,
In keinem Fall, des Königs Anerbieten.

Vernon.

Beſtellt denn, was Ihr wollt, ich will's bejahn.
Da kommt der Vetter.

Percy u. Douglas kommen mit Offizieren und Soldaten.

Percy.

Mein Oheim iſt zurück; nun liefert uns
Den Lord von Weſtmoreland. — Was bringt Ihr, Oheim?

Worceſter.

Der König beut ſogleich Euch eine Schlacht.

Douglas.

So fordert ihn durch Lord von Weſtmoreland.

Percy.

Lord Douglas, geht Ihr ſelbſt, und ſagt ihm das.

Douglas.

Fürwahr, das will ich und von Herzen gern.

(Ab.)

Worceſter.

Auch nicht ein Schein von Gnad' iſt in dem König.

Percy.

Und batet Ihr darum? Verhüt' es Gott!

Worceſter.

Mit Sanftmuth trug ich unſre Klagen vor
Und ſeinen Meineid; — dieß beſchönt' er nun,
Indem er abſchwor, daß er falſch geſchworen,
Nannt' uns Rebellen, Meuter; geißeln will er
Mit mächt'gem Arm an uns den argen Namen.

Douglas kommt zurück.

Douglas.

Auf, Ritter, zu den Waffen! Kecken Trotz
Hab ich an König Heinrichs Hals geſchleudert,
Und Weſtmoreland, der Geißel war, beſtellt ihn;
Unfehlbar treibt es ſchleunig ihn heran.

Worceſter.

Der Prinz von Wales trat vor dem König auf,
Und, Neffe, fordert Euch zum Einzelkampf.

Percy.

O daß der Zwiſt doch läg' auf unſern Häuptern,
Und ſchöpfte Niemand heute kurzen Athem,
Als ich und Heinrich Monmouth! Sagt mir, ſagt,
Wie war ſein Antrag? Klang er nach Verachtung?

Vernon.

Nein, ſo mir Gott, ich hört' in meinem Leben
Nie eine Ford'rung höflicher gethan.
Kaum daß ein Bruder ſo den Bruder mahnt
Zur Waffenübung eines Ritterſpiels.
Er gab Euch alle Ehren eines Mannes,
Schmückt' Euer Lob mit fürſtlich reicher Zunge,
Und ſprach wie eine Chronik Eu'r Verdienſt,
Euch immer beſſer machend, als ſein Lob,
Das Lob verringernd im Vergleich mit Euch.
Und was ihm ganz wie einem Prinzen ſtand,

Er ſprach erröthend von ſich ſelbſt, und ſchalt
So anmuthsvoll der Jugend Müßiggang,
Als wär er Meiſter von zwiefachem Geiſt,
Zu lehren und zu lernen auf einmal.
Hier hielt er an; doch laßt der Welt mich ſagen,
Wenn er dem Neide dieſes Tags entgeht,
So hatte England nie ſo ſüßes Hoffen,
Durch ſeinen Uebermuth ſo mißgedeutet.

Percy.

Du ſcheinſt mir, Vetter, ganz verliebt zu ſein
In ſeine Thorheit; niemals hört' ich noch
Von einem Prinzen, der ſo wild gelebt.
Doch ſei es, wie es will; einmal vor Nachts
Will ich mit Kriegerarmen ihn umſchlingen,
Daß er verſchrumpfen ſoll vor meinem Gruß.
Schnell zu den Waffen! Und, ihr Kampfgenoſſen,
Erwäget beſſer, was zu thun, als ich,
Dem die Beredſamkeit der Zunge fehlt,
Das Blut durch Ueberredung euch zu hitzen.

Ein Bote kommt.

Bote.

Mylord, ein Brief!

Percy.

Ich kann ihn jetzt nicht leſen.
O edle Herrn, ſo kurz iſt dieſes Leben;
Die Kürze ſchlecht verbringen, wär' zu lang,
Hing auch am Zeiger einer Uhr das Leben,
Und endete bei jeder Stunde Ziel. —
Wir treten Kön'ge nieder, wenn wir leben;
Wenn ſterben, wackrer Tod, mit Fürſten ſterben!
Nun, was Gewiſſen gilt: gut ſind die Waffen,
Iſt nur die Abſicht, die ſie führt, gerecht!

Ein anderer Bote kommt.

Bote.

Herr, rüſtet Euch, denn eilig naht der König.

Percy.

Ich dank' es ihm, daß er mich unterbricht;
Denn Reden iſt mein Fach nicht. Nur noch dieß:
Thu Jeder, was er kann! Und hier zieh ich
Ein Schwert, deß Stahl ich mit dem beſten Blut
Zu färben denke, das ich finden kann
In der Entſcheidung dieſes Schreckenstags.
Nun, Espérance! Percy! Und rückt aus!
Tönt all die hohen Kriegesinſtrumente,
Und laßt umarmen uns bei der Muſik!
Denn Himmel gegen Erde! Mancher hier
Fällt nicht zum zweitenmal in Freundes Arm.

(Trompeten. Sie umarmen ſich, und gehen ab.)

Dritte Scene.

Ebene bei Shrewsbury.

Getümmel und Angriffe. Feldgeſchrei. Dann treten auf Douglas und Blunt von verſchiedenen Seiten.

Blunt.

Wie iſt dein Name, daß du in der Schlacht
Mich ſo mußt kreuzen? Was für Ehre ſuchſt du
An meinem Haupt?

Douglas.

So wiſſ', ich heiße Douglas,
Und ich verfolge dich ſo in dem Schlachtfeld,
Weil du ein König ſein ſollſt, wie man ſagt.

Blunt.

Man ſagt dir wahr.

Douglas.

Dem Lord von Stafford kam die Aehnlichkeit
Mit dir ſchon hoch; ſtatt deiner, König Heinrich,

Hat ihn dies Schwert erlegt; ſo ſoll's auch dich,
Wenn du dich nicht ſogleich gefangen gibſt.

Blunt.

Das iſt nicht meine Art, du ſtolzer Schotte.
Hier triffſt du einen König, welcher rächt
Lord Staffords Tod.

(Sie fechten. Blunt fällt.) **Percy** kommt.

Percy.

O Douglas, wenn du ſo zu Holmedon fochteſt,
Nie triumphirt' ich über einen Schotten.

Douglas.

Gewonnen! Sieh, hier liegt der todte König!

Percy.

Wo?

Douglas.

Hier.

Percy.

Der, Douglas? Nein, wohl kenn' ich das Geſicht;
Ein braver Ritter war es, Namens Blunt;
Er trug nur gleiche Rüſtung wie der König.

Douglas.

Ha, Narrenſeele, geh, wohin du gehſt!
Zu hoch erkauft iſt dein erborgter Titel;
Weßwegen nannteſt du dich einen König?

Percy.

Es ſtreitet Mancher in des Königs Rock.

Douglas.

Bei dieſem Schwert, ich tödt' all ſeine Röcke;
Stückweis mord' ich die ganze Garderobe,
Bis ich den König treffe.

Percy.

Auf und fort!
Brav ſtreiten unſre Krieger, auf mein Wort!

(Beide ab. Neues Getümmel.) **Falſtaff** kommt.

Falſtaff.

In London bezahlte ich ſelten die Zeche; aber hier iſt mir bange davor; hier kreiden ſie nicht anders an, als gleich auf den Kopf. Sacht! Wer biſt du da? Sir Walter Blunt. — Ihr habt Euer Theil Ehre weg; das iſt nun keine Eitelkeit. — Ich bin ſo heiß wie geſchmolznes Blei, und auch ſo ſchwer. Gott halte mir das Blei vom Leibe! Ich brauche nicht mehr Gewicht als mein eignes Eingeweide. — Ich habe meine Lumpenkerle hingeführt, wo ſie eingepökelt ſind. Kaum drei von meinen hundert und fünfzig Leuten ſind noch am Leben, und die ſind gut für die Stadtthore, um Zeitlebens dort zu betteln. — Aber wer kommt hier?

Prinz Heinrich kommt.

Heinrich.

Wie? Stehſt du müßig hier? Leih mir dein Schwert;
Schon mancher Edelmann liegt ſtarr und ſteif,
Zerſtampft vom Hufe prahleriſcher Feinde
In ungerochnem Tod. Leih mir dein Schwert!

Falſtaff.

O Heinz, ich bitte dich, laß mich ein Weilchen Athem ſchöpfen. Der Türke Gregor * hat nicht ſolche Kriegsthaten vollbracht, wie ich heute. Den Percy hab' ich bezahlt, der iſt in Sicherheit.

Heinrich.

Das iſt er auch. Er lebt, dich todtzuſchlagen;
Ich bitte dich, gib mir dein Schwert.

Falſtaff.

Nein, bei Gott, Heinz, wenn Percy noch am Leben iſt, ſo kriegſt du mein Schwert nicht. Aber wenn du willſt, ſo nimm mein Piſtol.

Heinrich.

Nun ſo gib her! Wie? Steckt es denn im Futteral?

* Er meint den Papſt Gregor VII., den Fox ſo grauſam und haſſenswerth ſchilderte, daß die damaligen Proteſtanten ihre beiden Hauptfeinde, den Papſt und den Türken in ihm vereinigt ſahen.

Falſtaff.

Ja, Heinz; 's iſt heiß, es iſt erſchrecklich heiß!

(Der Prinz zieht eine Flaſche Sekt hervor.)

Das wird den aufrühreriſchen Sektengeiſt zu Paaren treiben.

Heinrich.

Was? Iſt es Zeit, um Spott und Scherz zu treiben?

(Wirft ihm die Flaſche zu und geht ab.)

Falſtaff.

Nun gut, wenn der Heißſporn noch lebt, ſo will ich ihn heiß ſpornen. Wenn er mir in den Weg kommt, gut! Geſchieht es nicht, ſo will ich ihm in den Weg treten; dann mag er in Gottes Namen eine Carbonade aus mir machen. Ich habe keine Freude an ſolcher grinſenden Ehre, wie Sir Walter Blunt hat. Laßt mir mein Leben! Kann ich's davon bringen, gut; wo nicht, ſo kommt die Ehre unverſehens, und damit hat's ein Ende.

(Ab.)

Vierte Scene.

Getümmel. Angriffe. Darauf der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann u. Weſtmoreland.

König.

Ich bite Heinrich,
Verlaß das Feld, du bluteſt allzuſehr;
Geht Ihr mit ihm, Johann von Lancaſter.

Johann.

Ich gehe nicht, bevor ich ſelber blute.

Heinrich.

Ich bitt' Eu'r Majeſtät, nehmt Euern Platz;
Eu'r Fernſein ſetzt die Freunde ſonſt in Sorge.

König.

Das will ich thun.
Mylord von Weſtmoreland, führt ihn ins Zelt.

Weſtmoreland.

Kommt, Prinz, ich will in Euer Zelt Euch führen.

Stich u. Druck d. W. Fabricius

HEINRICH IVte.

Act V. Sc. IV.

Heinrich.

Mich führen, Herr?
Ich brauche Eure Hülfe nicht. Der Himmel
Verhüte, daß ſo leichter Ritz wie dieſer
Den Prinz von Wales vertrieb aus einem Feld,
Wo blutbefleckt der Adel liegt im Staub,
Und metzelnde Rebellen triumphiren.

Johann.

Wir ruhn zu lang. Kommt, Vetter Weſtmoreland!
Uns ruft die Pflicht! Um Gotteswillen kommt!

(Johann ab mit Weſtmoreland)

Heinrich.

Beim Himmel, Lancaſter, du täuſchteſt mich!
Nicht glaubt' ich dich von ſolchem Muth entflammt.
Zuvor liebt' ich als Bruder dich, Johann,
Doch nun verehr' ich dich wie meine Seele.

König.

Ich ſah, wie er dem Percy widerſtand
Mit größrer Kühnheit, als man hoffen durfte
Von ſolchem jungen Krieger.

Heinrich.

O dieſer Knabe leiht uns Allen Feuer!

(Er geht.)

Getümmel. Douglas tritt auf.

Douglas.

Ha, noch ein König! Wie der Hydra Häupter,
Stets wachſend! Douglas bin ich, furchtbar Allen,
Die dieſe Farbe tragen. Sprich, wer biſt du,
Der die Geſtalt des Königs konterfeit?

König.

Der König ſelbſt, den's, Douglas, innig ſchmerzt,
Daß du ſo viele ſeiner Schatten trafſt,
Und nicht den wahren König. Sieh, zwei Söhne
Hab' ich, die dich und Percy raſtlos ſuchen.

Nun, da du mir ſo glücklich kommſt zu Hand,
Verſuch ich es mit dir. Heraus, und wehre dich!

Sie fechten; da der König in Gefahr iſt, kommt Prinz Heinrich.

Heinrich.

Das Haupt empor, verruchter Schotte! Oder
Nie hebſt du's wieder auf! Die Geiſter Blunts,
Und Shirleys, Staffords ſind in meinem Arm;
Es iſt der Prinz von Wales, der dich bedroht,
Der nie verſpricht, was er nicht denkt zu zahlen.

(Sie fechten. Douglas flieht.)

Wohlauf, Mylord! Wie geht's Eu'r Majeſtät? —
Sir Nicholas Gawſey hat geſandt um Hülfe,
Und Clifton auch; ich will ſogleich zu Clifton.

König.

Bleib' und verathme einen Augenblick.
Du haſt dir meine Achtung neu erkauft,
Und zeigteſt mir durch dieſe deine Rettung,
Daß dir an meinem Leben etwas liegt.

Heinrich.

Bei Gott, die thaten mir das größte Unrecht,
Die je geſagt, ich wünſche Euern Tod.
Wär das der Fall, ſo hätt' ich ja der Hand
Des grimmen Douglas Euch hier überlaſſen,
Die ſchneller als ein Gift Euch aus der Welt
Befördert hätte, ohne daß der Sohn
Sich mühen brauchte, um Euch zu verderben.

König.

Eil hin zu Clifton, und ich will zu Gawſey.

(Der König geht.)

Percy (kommend).

Irr' ich mich nicht, ſo biſt du Heinrich Monmouth.

Heinrich.

Du ſprichſt, als wollt' ich meinen Namen leugnen.

Percy.

Mein Nam' iſt Heinrich Percy.

Heinrich.

Gut, ſo ſeh' ich —

Den tapferſten Rebellen dieſes Namens.
Ich bin der Prinz von Wales, und denkt nicht, Percy,
Im Ruhme fernerhin mit mir zu theilen.
Zwei Sterne rollen nicht in einer Bahn;
So duldet England auch kein Doppelreich
Von Heinrich Percy und dem Prinz von Wales.

Percy.

Und ſoll's auch nicht; die Stunde iſt gekommen,
Wo einer von uns endet. Wollte Gott,
Dein Ruhm im Krieg wär' jezt ſo groß als meiner.

Heinrich.

Ich mach' ihn größer, eh' wir uns getrennt;
Und alle Ehrenknospen deines Helms
Pflück' ich zu einem Kranze für mein Haupt.

Percy.

Nicht länger kann ich dich ſo prahlen hören.

(Sie fechten.)

Falſtaff kommt.

Falſtaff.

Bravo, Heinz! Drauf los, Heinz! Hier gibt's kein Kinderſpiel, das könnt ihr glauben.

(Douglas kommt und ficht mit Falſtaff, der zu Boden ſinkt und ſich todt ſtellt. Hierauf Douglas ab. Percy wird verwundet und fällt.)

Percy.

O Heinrich, du beraubſt mich meiner Jugend!
So ſchmerzt mich der Verluſt des flücht'gen Lebens
Nicht, als der Ruhm, den du mir abgewonnen;
Das trifft mich tiefer, als dein Schwert mein Fleiſch.
Doch Sklav des Lebens iſt der Geiſt, und Leben
Der Narr der Zeit. Viel könnt' ich prophezeihn,

Nur daß des Todes kalte Moderhand
Den Mund mir ſchließt. Nein, Percy, du biſt Staub
Und Speiſe für —

Heinrich.

Die Würmer, wackrer Percy.
Fahr' wohl, du großes Herz!
Ehrgeiz, wie ſchrumpft dein Spinngeweb' doch ein!
Als dieſe Leiche noch ein Geiſt beſeelte,
Da war ihr ſchier ein Königreich zu enge;
Und jetzt ſind ihr drei Ellen Raum genug.
Die Erde hier, die dich, den Todten, trägt,
Trägt keinen zweiten ſolchen Mann von Ehre.
Wenn du für Freundſchaft noch empfinden könnteſt,
Nicht würd' ich dir ſo warmen Eifer zeigen.
Mein Schmuck verhülle dein zerfetzt Geſicht,
Und ſelbſt in deinem Namen dank' ich dir
Für dieſes dir bewieſne Liebeszeichen.
Leb' wohl und nimm dein Lob mit dir zum Himmel!
Dein Tadel mag mit dir im Grabe ruhn,
Und nicht auf deinem Epitaphe prangen!

(Er bemerkt Falſtaff am Boden liegend.)

Wie, alter Freund? So konnte all dies Fleiſch
Kein bischen Leben halten? Armer Hans, leb' wohl!
Wohl beſſer könnt' ich einen Beſſern miſſen.
Denn bitter würde dein Verluſt mich ſchmerzen,
Wenn Eitelkeit mir läge ſehr am Herzen.
Nicht traf der Tod ein fetter Wildpret heut,
Wie mancher Vetter auch im Streite fiel.
Bis ich dich ausgeweidet ſehe nun,
Magſt du in Blut beim edeln Percy ruhn.

(Ab.)

Falſtaff (langſam aufſtehend).

Ausgeweidet! Wenn du mich heute ohne Eingeweide ſiehſt, ſo erlaube ich dir, mich morgen einzupökeln und zu eſſen obendrein.

Sapperment, es war Zeit, eine Maske anzunehmen, ſonſt hätte dieſer hitzige, ſtreitſüchtige Schotte mich gar zum Schatten gemacht. Eine Maske? — Ich lüge; ich bin keine Maske; ſterben heißt eine Maske ſein; denn der iſt nur Maske eines Menſchen, der nicht das Leben eines Menſchen hat; aber die Maske des Todes anzunehmen, wenn man dadurch ſein Leben erhält, heißt das wahre und vollkommene Bild des Lebens ſein. Die beſte Eigenſchaft eines tapfern Helden iſt Vorſicht, und durch dieſe beſte Eigenſchaft habe ich mein Leben gerettet. Sapperment, ich fürchte mich vor dieſem Schießpulver Percy, ob er gleich todt iſt. Wie wär' es, wenn er nur eine Maske angenommen hätte, und wieder aufſtünde? Ich fürchte, dann würde er doch die beſte Maske ſpielen. Ich will ihm alſo lieber den Reſt geben, und Bein und Stein darauf ſchwören, daß ich ihn getödtet habe. Warum könnte er nicht eben ſo gut wieder aufſtehen, wie ich? — Nur ein Augenzeuge kann mich widerlegen, und hier ſieht mich Niemand. — (Er ſticht nach ihm.) Alſo, Kamerad, da haſt du noch eine neue Wunde in den Schenkel, und nun kommſt du mit mir.

(Er nimmt Percy auf den Rücken.)

Prinz Heinrich kommt mit Prinz Johann.

Heinrich.

Komm, Bruder John; brav hat dein Jungfernſchwert
In Fleiſch geſchwelgt!

Johann.

Doch halt, was gibt es hier?
Du ſagteſt ja, der fette Mann ſei todt.

Heinrich.

Ja wohl, ich ſah todt, athemlos und blutend
Ihn auf dem Boden. —
Sprich, lebſt du, oder biſt du ein Phantom,
Das vor dem Auge gaukelt! Steh' mir Rede!

Darf man dem Ohr, darf man dem Auge trauen?
Du biſt auf jeden Fall nicht, was du ſcheinſt.

Falſtaff.

Nein, das iſt ausgemacht; ich bin kein doppelter Menſch; aber wenn ich nicht Hans Falſtaff bin, ſo will ich ein Hans Narr ſein. Da habt ihr den Percy! (Er wirft den Leichnam hin.) Wenn mir Euer Vater eine Ehre dafür anthun will, gut; wo nicht, ſo mag er den nächſten Percy ſelbſt tödten. Ich hoffe entweder Graf oder Herzog zu werden, das kann ich euch verſichern.

Heinrich.

Ei, den Percy brachte ich ja ſelbſt um, und ſah dich todt.

Falſtaff.

Thatet Ihr das wirklich, Herr? Gott, wie doch die Welt dem Lügen ergeben iſt! — Ich gebe Euch zu, ich lag ohne Athem am Boden, und er auch. Aber wir ſtanden beide zugleich wieder auf, und fochten eine ganze lange Stunde nach der Uhr von Shrewsbury. Wenn man mir das glauben will, gut; wo nicht, ſo mag die Sünde auf das Haupt derer fallen, welche die Tapferkeit belohnen ſollten. Ich will darauf ſterben, daß ich ihm dieſe Wunde am Schenkel da beigebracht habe; wenn der Mann am Leben wäre, und es läugnen wollte, ſo ſollte er ein Stück von meinem Schwerte freſſen.

Johann.

Das iſt das Seltſamſte, was ich gehört.

Heinrich.

Der wunderſamſte Burſch, mein Bruder John! —
Komm, trag' die Bürde ſtattlich auf dem Rücken.
Und wenn dich eine Lüge ſchmücken kann,
Vergold' ich ſie mit meinen ſchönſten Worten.

(Trompeten.)

Man bläst zum Rückzug. Unſer iſt der Tag.
Komm, Bruder, laß uns jetzt das Feld durchgehn,
Wer unſrer Freunde lebt, wer ſtarb, zu ſehn.

(Beide ab.)

Falſtaff.

Ich will, wie man ſagt, nach Lohn hinterdrein. Wer mich belohnt, den belohne Gott. Wenn ich groß werde, ſo werd' ich um die Hälfte meines Bauchs kleiner werden; denn ich will dann purgiren, und dem Sekt entſagen, und ſäuberlich leben, wie es einem Edelmann zukommt.

(Er geht ab mit der Leiche.)

Fünfte Scene.

Trompeten. Der König, Prinz Heinrich, Prinz Johann, Weſtmoreland u. Andere, mit Worceſter u. Vernon, als Gefangenen.

König.

So fand von je der Aufruhr ſeinen Lohn. —
Argliſtiger Worceſter, ſandten wir nicht Gnade,
Verzeihung, Lieb' und Freundſchaft für euch alle?
Wie konnteſt du verkehren dies Erbieten,
Mißbrauchend ſo das Zutraun deines Neffen?
Drei Ritter liegen unſerſeits erſchlagen;
Ein edler Graf und o wie manch Geſchöpf
Wär' jetzo noch am Leben!
Hättſt als ein Chriſt du zwiſchen unſern Heeren
Getreue Botſchaft treulich überbracht.

Worceſter.

Ich that zu meiner Sichrung, was ich that;
Und in Geduld umarm' ich mein Geſchick,
Das einmal unvermeidlich auf mich fällt.

König.

Führt Worceſter ſammt Vernon zu dem Tode!
Die Schuld der Andern wollen wir erwägen.

(Worceſter und Vernon werden mit Wache abgeführt.)

Wie ſteht's im Felde?

Heinrich.

Der edle Schotte Douglas, als er ſah,

Daß ſich des Tages Glück ſo ganz gewendet,
Der edle Percy todt, und ſeine Leute
Rings alle flüchtig, floh wie all die Andern,
Und ward im Sturz vom Abhang ſo gequetſcht,
Daß unſer Volk ihn fing. In meinem Zelt
Iſt nun der Douglas, und ich bitt' Eu'r Gnaden,
Gebt ihn in meine Macht.

König.

Von Herzen gern.

Heinrich.

Dann, Bruder John von Lancaſter, ſei Euch
Das edle Werk der Großmuth übertragen;
Geht hin zu Douglas, und verſtattet ihm,
Frei fortzugehen ohne Löſegeld.
Sein Muth, an unſern Helmen heut erprobt,
Hat uns gelehrt, wie man ſo hohe Thaten
Selbſt in des Gegners Buſen muß verehren.

König.

Dann bleibt nur dieß: Wir theilen unſre Macht;
Ihr, Sir Johann, und Vetter Weſtmoreland,
Zieht gegen York in allerſchnellſter Eile,
Northumberland und dem Prälaten Scroop
Entgegen, die, wie's heißt, in Waffen ſind.
Ich ſelbſt, und Ihr, Sohn Heinrich, ziehn nach Wales,
Zum Kampf mit Glendower und dem Graf von March.
Der Aufruhr hier im Lande wird gedämpft,
Wenn ſolch ein zweiter Tag ihn niederkämpft;
Und weil der Anfang iſt ſo gut gemacht,
Laßt uns nicht ruhn, bis Alles iſt vollbracht.

(Alle ab.)

König Heinrich

der Vierte.

Zweiter Theil.

Motto:

„Von Zeit zu Zeit ſeh' ich den Alten gern.“

Goethe.

Perſonen.

König Heinrich der Vierte.

Prinz Heinrich von Wales,
Thomas, Herzog von Clarence,
Prinz Johann von Lancaſter,
Prinz Humphry von Gloſter, } Söhne des Königs.

Graf von Warwick,
Graf von Weſtmoreland,
Gower,
Harcourt, } von des Königs Partei.

Der Lord Oberrichter von der königlichen Bank.

Ein Unterbeamter in deſſen Gefolge.

Graf von Northumberland,
Scroop, Erzbiſchof von York,
Lord Mowbray,
Lord Haſtings,
Lord Bardolph,
Sir John Colevile, } Feinde des Königs.

Travers und Morton, Diener Northumberlands.

Falſtaff.

Bardolph.

Piſtol.

Ein Page.

Poins und Peto, Begleiter des Prinzen Heinrich.

Schaal und Stille, Friedensrichter auf dem Lande.

David, Schaal's Bedienter.

Schimmlich, Schatte, Warze, Schwächlich, und Bullenkalb, Rekruten.

Klaue und Schlinge, Gerichtsdiener.

Ein Pförtner.

Lady Northumberland.

Lady Percy.

Frau Hurtig, Wirthin.

Dortchen Lakenreiſer.

Lords und anderes Gefolge, Officiere, Soldaten, Boten, Küfer, Büttel, Kammerdiener u. ſ. w.

Der Schauplatz iſt in England.

Prolog.

Warkworth. Vor Northumberlands Burg.

Das Gerücht tritt auf, ganz mit Zungen bemalt.

Gerücht.

Gebt mir Gehör! Denn wer von euch verſtopft
Der Fama Worten wohl ſein lauſchend Ohr?
Ich, die vom Oſten bis zum müden Weſt
Den Wind gebraucht als Poſtpferd, mache kund,
Was auf dem Erdenrunde ſich begibt.
Beſtänd'ger Leumund ſchwebt auf meinen Zungen,
Den ich verkündige in allen Sprachen,
Der Menſchen Ohr mit Trugberichten ſtopfend.
Von Frieden red' ich, während unter Lächeln
Der Ruh' verdeckter Groll die Welt verwundet;
Und wer nur außer mir, mir, dem Gerücht,
Schafft drohnde Rüſtung, wache Gegenwehr,
Indeß das Jahr, geſchwellt von anderm Leid,
Geſchwängert ſcheint von dem Tyrannen Krieg,
Und doch nicht iſt? Gerücht iſt eine Pfeife,
Die Argwohn, Eiferſucht, Vermuthung ſpielt,
Und von ſo leichtem, ſchnellbegriffnem Griff,
Daß auch das hundertköpf'ge Ungeheuer,
Das Volk, mißhellig ſtets und wandelbar,

Drauf ſpielen kann. Jedoch, was ſoll ich ſo
Zergliedern meinen wohlbekannten Leib,
Vor meinem Hausſtand? Warum bin ich hier?
Dem Sieg des Königs Heinrich lief ich vor,
Der auf dem blut'gen Feld von Shrewsbury
Den jungen Heißſporn ſchlug, und deſſen Krieger
Auslöſchten der Empörung Feuersbrunſt
In der Empörer Blut. — Was fällt mir ein,
Sogleich ſo wahr zu reden? Meine Pflicht
Iſt, zu verbreiten, Heinrich Monmouth ſank
Durch des erhabnen Heißſporn grimmig Schwert;
Und daß der König vor des Douglas Blut
Zum Tode neigte ſein geſalbtes Haupt.
So that ich's durch des Landes Städte kund,
Vom königlichen Feld bei Shrewsbury,
Bis hier zu dieſer wurmbenagten Veſte,
Wo Heißſporns Vater, Greis Northumberland,
Bis zu dem Tode krank darniederliegt.
Die Boten kommen nun ermattet an,
Und keiner meldet, als was ich gelehrt.
Sie alle bringen nichts als falſche Freuden,
Die ärger ſind, als ſelbſt die wahren Leiden.

(Ab.)

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Vor Northumberlands Burg.

Der Pförtner am Thor. Lord Bardolph tritt auf.

L. Bardolph.

Wer hütet hier das Thor? — Wo iſt der Graf?

Pförtner.

Wen ſoll ich melden?

L. Bardolph.

Sage nur dem Grafen,
Daß es Lord Bardolph ſei, der ſeiner harrt.

Pförtner.

Der gnäd'ge Herr iſt draußen in dem Garten.
Geliebt's Eu'r Edlen, klopft nur an die Thür,
So öffnet er Euch ſelbſt.

L. Bardolph.

Da kommt der Graf.

Northumberland tritt auf.

Northumberland.

Was gibt's, Lord Bardolph? Jeder Augenblick
Muß jetzt der Vater großer Thaten ſein.
Wild iſt die Zeit; der Hader, wie ein Pferd,

Voll Uebermuths, das toll ſich losgeriſſen,
Rennt Alles vor ſich nieder.

L. Bardolph.

Edler Graf,
Von Shrewsbury bring' ich Euch ſichre Kunde.

Northumberland.

Gott geb', auch gute.

L. Bardolph.

Gut, nach Herzenswunſch.
Der König iſt zum Tode faſt verwundet,
Und durch das Kriegsglück Eures edlen Sohns
Prinz Heinrich ſtracks erlegt, und beide Blunt's
Von Douglas Hand getödtet. Prinz Johann,
Und Weſtmoreland, und Stafford flohn vom Feld;
Und Heinrich Monmouth's fettes Schwein, Sir John,
Gefangner Eures Sohns. O ſolch ein Tag,
So ritterlich durchfochten, ſo gewonnen,
Erſchien nicht zur Verherrlichung der Zeiten
Seit Cäſar's Glück!

Northumberland.

Wo kommt die Nachricht her?
Saht Ihr das Feld? Kommt Ihr von Shrewsbury?

L. Bardolph.

Ich ſprach mit Einem, der von dorten kam;
Es war ein Mann von gutem Ruf und Stande,
Der dieſe Nachricht mir als wahr verkündet.

Northumberland.

Da kommt mein Diener Travers, den ich Dienſtags
Um Neuigkeiten auszuſpähen ſandte.

L. Bardolph.

Herr, unterwegs ritt ich an ihm vorbei;
Er kann Euch nichts Gewiſſeres berichten,
Als er vielleicht mir nacherzählen wird.

Travers kommt.

Northumberland.

Nun, Travers, was bringſt du für Neuigkeiten?

Travers.

Mylord, Sir John Umfrevile ſandte mich
Mit froher Botſchaft heim, und kam mir, beſſer
Beritten, vor. Nach ihm kam ſporenſtreichs
Ein Edelmann, von Eile ganz erſchöpft;
Der hielt und ließ ſein blutend Pferd verſchnaufen.
Er frug den Weg nach Cheſter, und von ihm
Erfuhr ich, was zu Shrewsbury geſchehn.
Er ſagt', der Aufſtand hab' ein ſchlechtes Glück,
Des jungen Heinrich Percy Sporn ſei kalt.
Drauf ließ er ſeinem wackern Roß die Zügel,
Und ſtieß, vorlehnend, die bewehrten Ferſen
In ſeiner armen Mähr' erhitzte Weichen
Bis an die Räderknöpfe, und fortſchießend
Schien er den Weg im Laufe zu verſchlingen,
Nicht länger Rede ſtehend.

Northumberland.

Ha! — Wie war's?
Sagt' er, des jungen Percy Sporn ſei kalt?
Und Heißſporn Kaltſporn? Und der Aufſtand habe
Ein ſchlechtes Glück?

L. Bardolph.

Mylord, hört mich doch an:
Wenn Euer Sohn nicht Herr des Tages iſt,
Bei meiner Ehre, für ein ſeidnes Band
Geb' ich mein Fürſtenthum. Nichts mehr davon!

Northumberland.

Weßwegen hätte denn der Edelmann,
Der hinter Travers herkam, den Verluſt
Mit ſolchen Punkten angegeben?

L. Bardolph.

Der?

Das war ein Vagabunde, der das Pferd
Geſtohlen, das er ritt. Bei meinem Leben,
Er ſprach nur ſo was hin. — Seht, neue Poſt!

Morton kommt.

Northumberland.

Ha, dieſe Stirne, wie ein Büchertitel,
Verkündet Inhalt tragiſcher Natur.
So ſieht der Strand aus, wo die ſtolze Fluth
Die Spuren angemaßter Herrſchaft ließ. —
Sprich, Morton, kommſt du ſtracks von Shrewsbury?

Morton.

Ich rannt aus Shrewsbury, mein edler Lord,
Wo grauſer Tod die ärgſte Larve nahm,
Zu unſerm Schreck.

Northumberland.

Was macht mein Sohn und Bruder?

Du zitterſt und die Bläſſe deiner Wange
Sagt deine Botſchaft beſſer als dein Mund.
Ganz ſolch ein Mann, ſo matt, ſo athemlos,
So ſtarr, ſo todtenblaß, ſo ſchmerzbetäubt,
Zog Priam's Vorhang weg in ſtiller Nacht,
Um ihm zu melden, daß halb Troja brenne.
Doch Priam fand das Feu'r, eh' er die Sprache;
Ich meines Percy Tod, eh' du ihn meldeſt.
Du wollteſt ſagen: „Dieß that Euer Sohn,
Und das: dieß Euer Bruder: alſo focht
Der edle Douglas;" um mein gierig Ohr
Mit ihren Heldenthaten zu verſtopfen;
Allein, am Ende, um mir in der That
Das Ohr zu ſtopfen, haſt du einen Seufzer,

Das Lob hinwegzublaſen, alſo endend:
„Dein Bruder iſt, dein Sohn, und Alles todt!“

Morton.

Der Douglas lebt, und ſo auch Euer Bruder;
Doch, Mylord, Euer Sohn —

Northumberland.

Ja, der iſt todt!
Welch eine fert'ge Zunge hat der Argwohn!
Wer das befürchtet, was er nicht will wiſſen,
Der liest, wie durch Inſtinkt, in Andrer Augen,
Geſchehn ſei, was er fürchtet. — Rede, Morton,
Sag' deinem Grafen, ſeine Ahnung lüge;
Ich will für einen ſüßen Schimpf es halten,
Und reich dich machen, weil du ſo mich kränkſt.

Morton.

Ihr ſeid zu groß für meinen Widerſpruch;
Ihr ahnt zu wahr, und fürchtet zu gewiß.

Northumberland.

Trotz deſſen ſage nicht, daß Percy todt.
Ein wunderlich Bekenntniß nehm' ich wahr
In deinem Blick; du ſchüttelſt deinen Kopf,
Du achteſt für Gefahr es oder Sünde,
Die Wahrheit reden. Sag's, wenn er erſchlagen;
Die Zung' iſt ſchuldlos, welche todt ihn meldet,
Und Sünde iſt's, die Todten zu belügen,
Nicht, wenn man ſagt, der Todte lebt nicht mehr.
Allein der erſte Bote ſchlimmer Nachricht
Hat immer ſchweren Stand, und ſeine Zunge
Klingt ſpäter ſtets wie eine Trauerglocke,
Die dem geſchiednen Freund zu Grab geläutet.

L. Bardolph.

Ich kann's nicht denken, Euer Sohn ſei todt.

Morton.

Mich ſchmerzt's, daß ich euch zwingen muß zu glauben,
Was, wollte Gott, ich lieber nie geſchaut.
Doch dies mein Auge ſah ihn blutbedeckt,
Schwach widerſtreitend, matt und athemlos,
Dem Heinrich Monmouth, deſſen raſcher Grimm
Zu Boden ſchlug den nie verzagten Percy,
Um nie lebendig wieder aufzuſtehn.
Und kurz, ſein Tod, deß Seele Feuer lieh
Dem trägſten Knechte ſelbſt in ſeinem Lager,
Kaum ruchbar, raubte Allen Kraft und Hitze,
Und brach die ganze Mannheit ſeines Heers;
Denn ſein Metall nur ſtählte ſeine Krieger;
Da es erweicht war, wandelte der Reſt
Sich in ſich ſelbſt, wie plumpes, ſchweres Blei.
Und wie ein Ding, das ſchwer iſt in ſich ſelbſt,
Auf Nöthigung mit ſchnellſter Eile fliegt;
So liehen unſre Leute, ſchwer bedrückt
Durch Heißſporns Tod, der Schwere ihrer Furcht
Solch eine Leichtigkeit, daß Pfeile nie
Zum Ziele ſchneller flogen, als ihr Heil
Durch Flucht vom Schlachtfeld unſre Krieger ſuchten.
Gefangen ward zu früh in dem Tumult
Der edle Worceſter. — Der wüth'ge Schotte,
Der blut'ge Douglas, deſſen raſtlos Schwert
Dreimal das Scheinbild eines Königs ſchlug,
Verlor den Muth, und minderte die Schmach
Der Andern alle, die den Rücken wandten;
Und da er bei der Flucht aus Furcht geſtrauchelt,
Ward er gefaßt. Summa summarum iſt:
Der König hat geſiegt, und eine Macht
Schnell abgeſandt, Euch eiligſt zu begegnen.
Der junge Lancaſter und Weſtmoreland
Sind dieſes Heeres Führer. So viel weiß ich.

Northumberland.

Hierum zu trauern, bleibt mir Zeit genug.
Im Gift iſt Arzenei und dieſe Nachricht,
Die, wär ich wohl, mich hätte krank gemacht,
Macht, da ich krank bin, mich beinah geſund.
Und wie ein Menſch, deß fieberhafte Glieder,
Wie lockre Angeln, unterm Leibe wanken,
Wild von der Krankheit Wuth, losbricht wie Feuer
Aus ſeines Wärters Arm; ſo iſt mein Leib,
Geſchwächt von Leid, und raſend nun vor Gram,
Dreimal er ſelbſt. Drum, weiche Krücke, fort!
Ein Schuppenhandſchuh mit Gelenk aus Stahl
Umhülle nun die Hand! Fort, ſieche Haube!
Du biſt ein Schirm, zu üppig für ein Haupt,
Nach dem, gereizt von Siegen, Fürſten zielen.
Mir Eiſen um die Stirn! Und komme dann
Die rauhſte Stund', die Zeit und Trotz kann bringen,
Zu drohn dem raſenden Northumberland!
Küſſ' Erde ſich und Himmel; ihren Schranken
Entweiche wild die Fluth! Die Ordnung ſterbe!
Und länger ſei die Welt nicht eine Bühne,
Die Hader durch die langen Scenen ſchleppt;
Der Geiſt des Erſtgebornen Kain herrſche
In jeder Bruſt, daß, wenn ein jedes Herz
Auf Blut geſtellt, die rohe Scene ſchließe,
Und Nacht die Todtengräb'rin ſei für Alle.

Travers.

Ihr ſchadet Euch, Herr, durch dies heft'ge Wüthen.

L. Bardolph.

Trennt Weisheit nicht von Ehre, beſter Graf.

Morton.

Das Leben Aller, die zu Euch geſchworen,
Beruht auf Euerm Wohl, das, wenn Ihr Euch

Der Leidenſchaft ergebt, zu Grunde geht.
Ihr habt den Krieg berechnet, edler Herr,
Und jeden Zufall ſorglich abgewogen,
Bevor Ihr ausgerufen: „Zu den Waffen!“
Ihr hattet wohl auch einen Vorgedanken,
Daß Euer Sohn im Kampfe fallen könnte;
Ihr ſaht, er ging am Rande der Gefahr,
Allwo ſein Sturz
Wahrſcheinlicher, als ſein Hinüberkommen.
Ihr wußtet, daß ſein Fleiſch empfänglich war
Für Wund und Narben, und ſein kühner Geiſt
Werd' in die Mitte der Gefahr ihn reißen.
Doch ſagtet Ihr: „Zieh aus!“ und nichts von dem,
Auch noch ſo ſehr befürchtet, konnte hemmen
Den feſten Schluß. Was iſt denn nun geſchehn?
Was brachte dieſes kühne Unternehmen,
Als das, was möglich war, nun wirklich iſt?

L. Bardolph.

Wir Alle, die in den Verluſt verwickelt,
Wir wußten, daß es ein gefährlich Meer,
Und Zehn zu Eins, verloren ſei das Leben.
Doch wagten wir's, um den gehofften Preis,
Trotz aller augenſcheinlichen Gefahr.
Geſtürzt nun wagen wir's zum zweitenmal,
Und wagen muthig Alles, Gut und Blut!

Morton.

Es iſt die höchſte Zeit, und, edler Herr,
Ich hörte für gewiß, und rede Wahrheit:
Der edle Erzbiſchof von York iſt auf,
Mit wohlbeſtellter Macht. Er iſt ein Mann,
Der doppelt ſeine Freunde weiß zu feſſeln.
Nur bloße Körper hatte Euer Sohn,
Nur Schatten, Schein von Männern zum Gefecht;

Denn ſchon das bloße Wort Empörung trennte
Die Wirkſamkeit des Leibs von ihren Seelen.
Sie fochten widerwillig, halbgezwungen,
Wie man Arznei nimmt; ihre Waffen bloß
Sah man bei uns; denn die Gemüther waren
So eingefroren von dem Wort „Empörung,"
Wie Fiſch' in einem Teich. Nun wird der Biſchof
Empörung in Religion verwandeln.
Er gilt als Mann von ächtem, frommem Sinn:
Drum wird man ihm mit Leib und Seele folgen.
Mit Königsblut zieht er den Aufſtand groß,
Mit Richards Blut, Pomfrets Geſtein entkratzt;
So macht er ſeine zu des Himmels Sache,
Sagt, er vertheidige ein blutend Land,
Das unter Bolingbroke nach Leben ächzt,
Und Groß und Klein ſchließt ſeinem Zug ſich an.

Northumberland.

Ich wußte dieß zuvor; doch wahr zu reden,
Mein jetzger Schmerz tilgt es aus dem Gedächtniß.
Kommt mit herein, und rathe dann ein Jeder
Den beſten Weg zur Sicherheit und Rache.
Schickt Boten aus, und werbt der Freunde Schaaren,
Die ſeltner nie, und nimmer nöth'ger waren.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

London. Eine Straße.

Sir John Falſtaff tritt auf mit einem Pagen, der ſeinen Degen und Schild trägt.

Falſtaff.

Holla, du Rieſe von Kerl, was ſagt der Doktor zu meinem Waſſer?

Page.

Er ſagte, Herr, das Waſſer an und für ſich ſelbſt wäre ein gutes geſundes Waſſer; aber die Perſon, von der es komme, möchte wohl mehr Krankheiten an ſich haben, als ſie ſich einbilde.

Falſtaff.

Menſchen von aller Art ſuchen etwas darin, mich zu necken. Das Gehirn dieſer närriſchen Compoſition von Staub, die Menſch heißt, iſt nicht fähig, mehr Lächerliches zu erfinden, als was ich erfinde, oder wozu ich den Stoff hergebe. Ich bin nicht bloß witzig für mich ſelbſt, ſondern auch Urſache, daß Andere Witz haben. Ich gehe hier vor dir her, wie eine Sau, die ihren ganzen Wurf aufgefreſſen hat, bis auf Eins. Wenn der Prinz dich aus irgend einer andern Urſache bei mir in Dienſt gegeben hat, als um gegen mich abzuſtechen, ſo habe ich keinen Verſtand. Du Hurenſohn von einem Alraun, du wäreſt beſſer dazu, dich auf meiner Mütze zu tragen, als hinter mir drein zu gehen. Noch niemals bis jetzt hat mich ein Achatmännchen bedient; aber ich will dich weder in Gold noch in Silber faſſen laſſen, ſondern in ſchlechte Kleider, und dich wieder zu deinem Herrn zurückſchicken als ein Juwel, zu dem Juvenil, dem Prinzen, deinem Herrn, deſſen Kinn noch nicht flügge iſt. Mir wird eher ein Bart in der flachen Hand wachſen, als er einen auf dem Backen kriegt, und doch trägt er kein Bedenken zu ſagen, ſein Geſicht ſei ein Kronengeſicht. Gott kann es fertig machen, wenn er will, es iſt noch kein Haar daran verdorben; er kann es beſtändig als ein Kronengeſicht behalten, denn ein Barbier wird niemals einen Sechſer daran verdienen, und doch kräht er, als ob er ſich ſchon Mann geſchrieben hätte, da ſein Vater noch ein Junggeſelle war. — Er mag ſeine Gnade für ſich behalten; aus der meinigen iſt er heraus, das kann ich ihn verſichern. — Was ſagte Meiſter Dumbleton wegen des Atlaſſes zu meinem kurzen Mantel und zu meinen Pluderhoſen?

Page.

Er ſagte, Herr, Ihr müßtet ihm einen beſſern Bürgen ſtellen als Bardolph; er wolle ſeine und Eure Verſchreibung nicht annehmen. Die Sicherheit gefalle ihm nicht.

Falſtaff.

Daß er verdammt wäre wie der reiche Mann, und ihm die Zunge noch ärger am Gaumen klebte! So ein Hurenſohn von einem Ahitophel, ſo ein ſchlingelhafter Flegel bei Ja und Nein! Den Handſchlag eines Edelmanns zu haben, und noch Sicherheit zu fordern! — Die hundsfüttiſchen Kahlköpfe tragen heutzutage nichts als hohe Abſätze, und einen Schlüſſelbund an ihrem Gürtel, und wenn ein Ehrenmann ſo höflich iſt, bei ihnen borgen zu wollen, ſo verlangen ſie Sicherheit! Es wäre mir eben ſo lieb geweſen, wenn er mir Rattengift in das Maul geſteckt hätte, als daß man mir es ſtopfen will mit Sicherheit. Ich dachte, er würde mir zwei und zwanzig Ellen Atlas ſchicken, ſo wahr ich ein rechtſchaffener Ritter bin, und er ſchickt mir Sicherheit. Gut; er mag in Sicherheit ſchlafen; er hat das Horn des Ueberfluſſes, und die Leichtfertigkeit ſeines Weibes ſcheint hindurch; und doch kann er nicht ſehen, ob er gleich ſeine eigene Laterne hat, um ihm zu leuchten. — Wo iſt Bardolph?

Page.

Er iſt nach Smithfield gegangen, um für Eure Geſtrengen ein Pferd zu kaufen.

Falſtaff.

Ich kaufte ihn in dem Schuldgefängniß von St. Paul, und er will mir ein Pferd in Smithsfield kaufen. Könnte ich nun nur noch ein Weib im Bordell kriegen, ſo wär ich bemannt, begault und beweibt.

Der Oberrichter kommt mit einem Gerichtsdiener.

Page.

Herr, da kommt der Lord, der den Prinzen verhaftete, weil er ihn Bardolphs wegen ſchlug.

Falſtaff.

Halt dich ſtill; ich will ihn nicht ſehen.

Oberrichter.

Wer iſt das, der dort geht?

Gerichtsdiener.

Falſtaff, zu Ew. Gnaden Befehl.

Oberrichter.

Der wegen Straßenraubs in Unterſuchung war?

Gerichtsdiener.

Derſelbe, gnädiger Herr. Aber ſeitdem hielt er ſich gut bei Shrewsbury; und, wie ich höre, geht er jetzt in einem Auftrage zu Mylord Johann von Lancaſter.

Oberrichter.

Wie? Nach York? Ruft ihn zurück!

Gerichtsdiener.

Sir John Falſtaff!

Falſtaff.

Junge, ſag' ihm, ich ſei taub.

Page.

Ihr müßt lauter ſprechen, mein Herr iſt taub.

Oberrichter.

Ja wohl, das iſt er für alles Gute. — Geht, zupft ihn am Ellbogen; ich muß ihn ſprechen.

Gerichtsdiener.

Sir John —

Falſtaff.

Was? Ein ſo junger Burſch, und betteln? Giebt's keinen Krieg? keine Arbeit? Braucht der König keine Unterthanen? Brauchen die Rebellen keine Soldaten? Ob's gleich eine Schande ſein würde, irgendwo als auf einer Seite zu ſtehen, ſo iſt es doch noch eine ärgere Schande, zu betteln, als auf der ſchlimmſten Seite zu ſein, wäre ſie auch noch ſchlimmer, als der Name Empörung es auszudrücken vermag.

Gerichtsdiener.

Ihr mißverſteht mich, Herr.

Falſtaff.

Ei, Herr, ſagte ich denn etwa, daß Ihr ein ehrlicher Mann wäret? Mein Ritterthum und meinen Soldatenſtand bei Seite geſetzt, hätte ich in meinen Hals hinein gelogen, wenn ich das geſagt hätte.

Gerichtsdiener.

Dann bitt' ich Euch, ſetzt Euer Ritterthum und Euern Soldatenſtand bei Seite, und erlaubt mir, zu ſagen, daß Ihr es in Euern Hals hinein lügt, wenn Ihr ſagt, ich ſei etwas Anderes, als ein ehrlicher Mann.

Falſtaff.

Ich dir erlauben, mir das zu ſagen? Ich bei Seite ſetzen, was mir anhängt? Wenn ich dir das erlaube, ſo hänge mich auf; wenn du dir es erlaubſt, ſo ſollſt du gehangen werden. Fort, du Rattenfänger! Hebe dich hinweg von mir!

Gerichtsdiener.

Der Lord will mit Euch ſprechen.

Oberrichter.

Sir John Falſtaff, auf ein Wort.

Falſtaff.

Mein theurer Lord! — Gott erhalte Eure Herrlichkeit in beſtem Wohlſein! Es freut mich, Euer Gnaden außer Hauſe zu ſehn; ich hörte, Eure Lordſchaft ſei krank; ich hoffe, Eure Herrlichkeit gehen nicht ohne die Genehmigung des Arztes aus. Euer Gnaden ſind zwar noch nicht ganz über die Jugend hinaus, aber haben doch ſchon einen kleinen Beiſchmack von Alter, eine Würzung vom Salz der Zeit, und deßhalb erſuche ich Euer Gnaden unterthänig, doch ja mit möglichſter Sorgfalt über dero Geſundheit zu wachen.

Oberrichter.

Sir John, ich ſchickte nach Euch vor Euerm Abmarſch nach Shrewsbury.

Falſtaff.

Mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich hörte, daß Se. Majeſtät etwas verſtimmt von Wales zurückgekommen.

Oberrichter.

Ich frage jetzt nicht nach Sr. Majeſtät. — Ihr wolltet nicht kommen, als ich nach Euch ſandte.

Falſtaff.

Und außerdem höre ich, Se. Majeſtät haben wieder ſo einen verdammten Anfall von dem Schlagfluß gekriegt.

Oberrichter.

Nun, Gott helfe ihm wieder auf! — Ich bitte, erlaubt mir ein Wort mit Euch!

Falſtaff.

Dieſe Apoplexie iſt, dünkt mich, eine Art von Lethargie, mit Eurer Lordſchaft Erlaubniß; eine Art von Schlaf im Blute, ein verfluchtes Gekitzel.

Oberrichter.

Was ſoll Euer Geſchwätz? Laßt es ſein, was es will.

Falſtaff.

Es hat ſeinen Urſprung von vielem Aerger, vom Studiren, von Störungen des Gehirns. Ich habe die Urſachen dieſer Wirkungen im Galenus nachgeleſen. Es iſt eine Art von Betäubung.

Oberrichter.

Ihr ſelbſt ſcheint von dieſem Uebel befallen, denn Ihr hört nicht, was ich Euch ſage.

Falſtaff.

Sehr wohl, gnädiger Herr, ſehr wohl. Es iſt vielmehr, wenn es Euch beliebt, die Krankheit des Nicht=Aufhorchens, das Uebel des Nicht=Achtgebens, womit ich behaftet bin.

Oberrichter.

Euch an den Beinen ſtrafen, würde die Aufmerkſamkeit Eurer Ohren verbeſſern, und es kommt mir nicht darauf an, einmal Euer Arzt zu ſein.

Falſtaff.

Ich bin ſo arm, wie Hiob, Mylord, aber nicht ſo geduldig. Eu'r Lordſchaft können mir den Trank der Einkerkerung verordnen, in Betracht meiner Armuth; aber ob ich mich geduldig Euern Vorſchriften füge, das mögen die Weiſen zu einigen Gran von einem Skrupel, oder vielmehr zu einem ganzen Skrupel machen.

Oberrichter.

Ich ſchickte nach Euch, als man Euch auf den Hals anklagte, Ihr ſolltet kommen, mit mir zu ſprechen.

Falſtaff.

Und auf den Rath eines erfahrenen Sachwalters kam ich nicht.

Oberrichter.

Nun, die Wahrheit iſt: Sir John, Ihr lebt in großer Unehre.

Falſtaff.

Wer ſich in meinen Gürtel ſchnallt, kann in keinem kleinen Bezirke leben.

Oberrichter.

Eure Mittel ſind ſehr klein, und Euer Wanſt ſehr groß.

Falſtaff.

Ich wollte, es wäre umgekehrt; meine Mittel, wollte ich, wären größer, und mein Bauch kleiner.

Oberrichter.

Ihr habt den jungen Prinzen verführt.

Falſtaff.

Nein, der junge Prinz hat mich verführt. Ich bin der Mann mit dem großen Bauch, der mir den Weg verdeckt, und er iſt der Hund, der ihn mir zeigt.

Oberrichter.

Nun, ich will eine kaum geheilte Wunde nicht wieder aufreißen. Eure Dienſte am Tage bei Shrewsbury haben Eure Heldenthaten in der Nacht bei Gadshill ein wenig übergoldet. Ihr mögt es den unruhigen Zeiten danken, daß Ihr ſo ruhig über dieſe Klage hinweggekommen ſeid.

Falſtaff.

Gnädiger Herr?

Oberrichter.

Nun, weil Alles gut iſt, ſo laßt es nur dabei. Weckt den Wolf nicht auf, wenn er ſchläft.

Falſtaff.

Einen Wolf aufwecken iſt eben ſo ſchlimm, als einen Fuchs riechen.

Oberrichter.

Was? — Ihr ſeid akkurat wie ein Licht, wenn das Beſte davon heruntergebrannt iſt.

Falſtaff.

Eine große Feſttagskerze, Mylord; lauter Talg. Aber wenn ich auch ſagte, von Wachs, ſo würde mein gutes Wachsthum beweiſen, daß es wahr iſt.

Oberrichter.

Jedes weiße Haar auf Euerm Geſicht ſollte Zeugniß ablegen für Eure Würde.

Falſtaff.

Bürde! Bürde! Bürde!

Oberrichter.

Ihr folgt dem jungen Prinzen, wo er ſteht und geht, wie ſein böſer Engel.

Falſtaff.

Nicht doch, Mylord; ſo ein böſer Engel iſt allzu leicht. Aber ich hoffe, wer mich anſieht, wird mich ohne die Goldwage für voll annehmen. Und doch geſteh ich, daß ich in gewiſſem Betracht nicht gangbar bin, ich gelte nicht. Ich weiß nicht, die Tugend wird in dieſer Krämerzeit ſo wenig geachtet, daß ächte Tapferkeit zum Bärenführer geworden iſt. Scharfſinn iſt ein Bierzapfer geworden, und hat ſeinen behenden Witz in Rechnungen verſchwendet. Alle andern Gaben des Menſchen ſind, wie die Bosheit des Zeitalters ſie geſtaltet, keine Johannisbeere

werth. Ihr, die Ihr alt ſeid, erwägt nicht, was uns möglich iſt, die wir jung ſind. Ihr meßt die Hitze unſerer Lebern nach der Bitterkeit Eurer Galle ab, und wir, im Vortrab unſerer Jugend, ſind auch, wie ich freilich geſtehn muß, luſtige Vögel.

Oberrichter.

Setzt Ihr Euern Namen auf die Liſte der Jugend, da Ihr doch mit großen, deutlichen Schriftzügen auf der Rolle der Bejahrten ſteht? Habt Ihr nicht ein feuchtes Auge, eine trockne Hand, eine gelbe Wange, einen weißen Bart, ein abnehmendes Bein, einen zunehmenden Bauch? Iſt nicht Eure Stimme gebrochen, euer Athem kurz, euer Kinn doppelt, euer Witz einfach, und jedes Glied an Euch ſchadhaft von Veralterung? Und doch wollt Ihr Euch noch jung nennen? Pfui! pfui! pfui! Sir John.

Falſtaff.

Mylord, ich wurde ungefähr Nachmittags drei Uhr geboren, mit weißem Kopf, und etwas rundem Bauch. Meine Stimme verlor ich frühzeitig durch das Abſchreien von Chorliedern. Einen weitern Beweis meiner Jugend geb' ich nicht. Die Wahrheit iſt: ich bin bloß alt an Urtheil und Verſtand; und wer mit mir für tauſend Mark um die Wette Kapriolen ſchneiden will, der mag mir das Gold leihen, und ſich vorſehen. Was die Ohrfeige betrifft, die Euch der Prinz gab, die gab er Euch als ein roher Prinz, und Ihr nahmt ſie als ein vernünftiger Lord. Ich habe ihm deßhalb einen Verweis gegeben, und der junge Löwe bereut es; freilich wohl nicht in Sack und Aſche, ſondern in neuer Seide und altem Sekt.

Oberrichter.

Nun, der Himmel gebe dem Prinzen einen beſſern Geſellſchafter!

Falſtaff.

Der Himmel gebe dem Geſellſchafter einen beſſern Prinzen! Ich kann ihn nicht loswerden.

Oberrichter.

Nun, der König hat Euch jetzt von Prinz Heinrich getrennt. Ich höre, Ihr geht zum Lord Johann von Lancaſter, gegen den Erzbiſchof und den Grafen von Northumberland.

Falſtaff.

Ja, das habe ich Euerm allerliebſten feinen Witz zu danken. Aber betet nur ja, ihr Alle, die ihr Mylady Ruhe zu Hauſe küßt, daß unſere Heere nicht an einem heißen Tage zuſammenſtoßen. Denn bei Gott, ich nehme nur zwei Hemden mit, und ich denke nicht außerordentlich zu ſchwitzen. Iſt es ein heißer Tag, und ich ſchwinge was Anderes als meine Flaſche, ſo will ich nie wieder weiß ausſpucken. Es kann keine gefährliche That aus dem Ei kriechen, ſo werde ich daran geſetzt. Nun, ich kann nicht ewig leben; aber das war nun immer der Tick unſrer engliſchen Nation; hat ſie etwas Gutes, ſo macht ſie's zu gemein. Wenn Ihr durchaus behaupten wollt, ich ſei ein alter Mann, ſo ſolltet Ihr mir die Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre den Feinden nicht ſo fürchterlich, als er iſt. Es wäre mir beſſer, ich würde vom Roſt gefreſſen, als daß ich durch beſtändige Bewegung zu Tod geſcheuert werde.

Oberrichter.

Nun, ſeid rechtſchaffen, ſeid rechtſchaffen! Und Gott ſegne Euer Werk!

Falſtaff.

Wollen Eu'r Gnaden mir nicht zu meiner Ausrüſtung tauſend Pfund leihen?

Oberrichter.

Nicht einen Pfennig, nicht einen Pfennig. Ihr ſeid nicht geduldig genug, um Kreuzer zu tragen. Lebt wohl, und empfehlt mich meinem Vetter Weſtmoreland.

(Oberrichter und Gerichtsdiener ab.)

Falſtaff.

Wenn ich das thue, ſo ſoll man mich mit einem Schmiedehammer naſenſtübern. — Man kann eben ſo wenig das Alter und die Knickerei, als junge Glieder und Liederlichkeit von einander trennen; aber die Gicht plagt jenes, und Beulen quälen dieſe; und ſo kommen beide Lebensſtufen meinen Flüchen zuvor. Heda, Junge?

Page.

Herr!

Falſtaff.

Wie viel Geld iſt in meinem Beutel?

Page.

Sieben Groſchen und zwei Kreuzer.

Falſtaff.

Ich weiß kein Mittel gegen dieſe Auszehrung des Geldbeutels. Das Borgen zieht es bloß in die Länge, aber die Krankheit iſt unheilbar. — Geh, trag dieſen Brief zu Mylord von Lancaſter, dieſen zu dem Prinzen, und dieſen da zu dem Grafen von Weſtmoreland; und den hier zu der alten Frau Urſula, der ich Woche für Woche zugeſchworen habe, ſie zu heirathen, ſeit ich das erſte weiße Haar an meinem Kinn bemerkte. Nur zu! Du weißt ſchon, wo du mich findeſt! Die Peſtilenz auf dieſes Podagra, oder das Podagra auf dieſe Peſt! Denn Eins von Beidem erluſtirt ſich an meiner großen Fußzehe! — Es macht indeß nichts aus, wenn ich auch hinke; das kommt vom Kriege, und meine Penſion muß deſto beſſer ſein. Ein guter Kopf macht ſich Alles zu Nutz. Meine Krankheit ſoll mir Zinſen tragen.

(Ab.)

Dritte Scene.

York. Zimmer im Palaſte des Erzbiſchofs.

Der Erzbiſchof v. York, die Lords Haſtings, Thomas, Mowbray u. Bardolph treten auf.

Erzbiſchof.

So ſteht die Sach', und das ſind unſre Mittel,
Und, edle Freunde, laßt Euch alle bitten,
Mir Eure Meinung offen zu verkünden.
Zuerſt, Lord Marſchall, was ſagt Ihr dazu?

Mowbray.

Ich kenne wohl den Anlaß unſrer Rüſtung;
Allein gern wär' ich beſſer überzeugt,
Wie man bei unſern Mitteln wagen darf,
Mit einer Stirne, kühn und feſt genug,
Der Macht des Königs ins Geſicht zu ſchaun.

Haſtings.

Die neuſten Muſterrollen ſteigen ſchon
Auf auserleſ'ne fünf und zwanzig Tauſend.
Und reichlich lebt die Hoffnung auf Verſtärkung
In Held Northumberland, deß ganze Bruſt
Entflammt iſt von gerechter Rachegluth.

L. Bardolph.

Demnach, Mylord, ſtellt ſich die Frage ſo:
Ob unſre fünf und zwanzig Tauſend hier
Stand halten ohne den Northumberland?

Haſtings.

Mit ihm gewiß.

L. Bardolph.

Nun ja, das iſt der Punkt.
Doch ſchätzen wir uns ohne ihn zu ſchwach,
So, denk ich, ſollten wir ſo weit nicht gehn,

Bis daß wir ſeinen Beiſtand näher haben.
Bei einem Plan, der ſo von Blute trieft,
Darf nicht Erwartung, Hoffnung, Muthmaßung
Unſichrer Hülfe mit in Anſchlag kommen.

Erzbiſchof.

Sehr wahr, Lord Bardolph, denn dieß war gewiß
Des jungen Heißſporns Fall bei Shrewsbury.

L. Bardolph.

Ja wohl, Mylord; er ſpeiste ſich mit Hoffnung,
Von des verſprochnen Beiſtands Luft genährt,
Sich ſchmeichelnd mit der Ausſicht einer Macht,
Die kleiner ausfiel, als ſein kleinſter Traum.
So führt' er, aufgebläht von Phantaſien,
Dem Wahnwitz eigen, ſeine Macht zum Tod,
Und ſtürzte blindlings ſich in das Verderben.

Haſtings.

Allein verzeiht, es that noch niemals Schaden,
Wahrſcheinlichkeit mit Hoffnung zu erwägen.

L. Bardolph.

Ja, wenn die jetz'ge Eigenſchaft des Kriegs
Sogleich zum Handeln trieb'; ein Werk im Gang
Lebt ſo auf Hoffnung, wie im frühen Lenz
Die zarten Knospen keimen, die zu Früchten
Weit wen'ger Hoffnung geben, als daß Froſt ſie tödte.
Sind wir zu baun entſchloſſen, laßt uns erſt
Den Platz beſchaun, und dann den Anſchlag machen;
Und ſehn wir vor uns die Geſtalt des Hauſes,
So müſſen wir den Aufwand erſt berechnen.
Ergibt ſich's, daß er über unſre Kräfte,
Was dann zu thun? Wir ziehn den Plan zuſammen,
Verringern, oder geben ganz ihn auf.
Nun ſollten wir bei dieſem großen Werke,
Das faſt ein Königreich zertrümmern, und

Ein neues bauen ſoll, noch vielmals mehr
Den Anſchlag prüfen, und den Riß erwägen,
Zu einem feſten Grunde einig werden,
Baumeiſter fragen, unſre Mittel kennen,
Wie fähig, ſich dem Werk zu unterziehn,
Den Gegner aufzuwiegen; ſonſt verſtärken
Wir uns auf dem Papier und in Figuren,
Und ſetzen ſtatt der Menſchen bloße Namen,
Wie wer von einem Haus den Riß entwirft,
Das über ſein Vermögen, der, halb fertig,
Es aufgibt, und ſein halb erſchaffnes Gut
Als nacktes Kind dem weinenden Gewölk
Zum Raub dem barſchen Winter überläßt.

Haſtings.

Geſetzt die Hoffnung, die ſo viel verſpricht,
Fiel' unreif ab, und wir beſäßen ſchon
Den letzten Mann, der zu erwarten iſt;
Doch denk ich, unſre Macht iſt groß genug,
Um, wie wir ſind, den König zu beſtehn.

L. Bardolph.

Was? Und er hat nur fünf und zwanzig Tauſend?

Haſtings.

Für uns nicht mehr, nein, nicht ſo viel, Lord Bardolph;
Denn ſeine Theilung in der Zeiten Toben
Iſt dreifach jetzt. Ein Heer kämpft gegen Frankreich,
Eins gegen Glendower; nur ein Drittheil alſo
Zieht gegen uns. So iſt der ſchwache König
Dreifach getheilt, und ſeine Koffer klingen
Nach Leerheit und nach hohler Dürftigkeit.

Erzbiſchof.

Daß er vereinte die getrennten Heere,
Und uns begegnete mit voller Macht,
Das darf man ſchwerlich fürchten.

Haſtings.

Wenn er's thäte,

So ließ' er ſeinen Rücken unbewehrt;
Die Wäl'ſchen und Franzoſen bellen dann
Ihm an den Ferſen. O ſeid ohne Sorge!

L. Bardolph.

Wer, glaubt ihr, wird ſein Heer hieher wohl führen?

Haſtings.

Der Prinz von Lancaſter und Weſtmoreland;
Er ſelbſt und Heinrich Monmouth wider Wales.
Wer wider Frankreichs Waffen ihn vertritt,
Erfuhr ich nicht gewiß.

Erzbiſchof.

So laßt uns fort,

Und unſrer Fehde Anlaß laut verkünden!
Der Staat iſt krank an ſeiner eignen Wahl;
Die gier'ge Liebe hat ſich überfüllt.
Ein ſchwankendes, unzuverläſſ'ges Haus
Hat der, der auf des Volkes Liebe baut.
O blöde Menge, mit wie lautem Jubel
Drang dein Gebet für Bolingbroke zum Himmel,
Eh' du, wozu du wollteſt, ihn gemacht!
Und da er nun nach deinem Wunſch geſchmückt,
Biſt du ſo ſatt ihn, viehiſcher Verſchlinger,
Daß du dich ſelber würgſt, ihn auszuſpein.
So, du gemeiner Hund, entludeſt du
Die Schwelgerbruſt vom königlichen Richard;
Nun möchteſt du dein Weggebrochnes freſſen,
Und heulſt darnach! Worauf iſt jetzt Verlaß?
Die Richards Tod begehrten, als er lebte,
Sind nun verliebt geworden in ſein Grab!
Du, die ihm Staub warf auf ſein bloſes Haupt,
Als durch das ſtolze London ſeufzend er

An Bolingbroke's gefeirten Ferſen kam,
Rufſt nun: „O Grab, gib uns den König wieder!
Und nimm den hier!“ O Menſch, der Laune Knecht!
Was war und kommt, ſcheint gut; was da iſt, ſchlecht!

Mowbray.

Nun? Muſtern wir das Volk, und rücken an?

Haſtings.

Die Zeit befiehlt's; wir ſind ihr unterthan.

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

London. Eine Straße.

Die Wirthin kommt mit Klaue und deſſen Jungen. Schlinge folgt ihnen.

Wirthin.

Meiſter Klaue, habt Ihr die Klage eingeleitet?

Klaue.

Ja, ſie iſt eingeleitet.

Wirthin.

Wo iſt Euer Diener? Iſt er ein tüchtiger Kerl? Stellt er ſeinen Mann?

Klaue.

Heda! Wo iſt Schlinge?

Wirthin.

O mein Himmel! Ja, der gute Meiſter Schlinge.

Schlinge.

Hier, hier!

Klaue.

Schlinge, wir müſſen Sir John Falſtaff verhaften.

Wirthin.

Ach ja, guter Herr Schlinge, ich hab' ihn verklagt und Alle.

Schlinge.

Das könnte leicht Einigen von uns das Leben koſten, denn er wird nach uns ſtechen.

Wirthin.

Ach, du liebe Zeit! Nehmt euch vor ihm in Acht. Er ſtach nach mir in meinem eignen Hauſe, und zwar auf recht viehiſche Weiſe. Es kümmert ihn nicht, was für Schaden er anrichtet, wenn er einmal vom Leder gezogen hat; er ſtößt zu wie der Teufel, und ſchont weder Mann, noch Weib, noch Kind.

Klaue.

Wenn ich ihm nur einmal aufs Kollet ſteigen kann, ſo frage ich nichts nach ſeinen Stößen.

Wirthin.

Und ich auch nicht. Ich will Euch zur Hand ſein.

Klaue.

Hat er nur erſt einen Fauſtſchlag. Kommt er mir nur erſt in den Griff.

Wirthin.

Ich bin ruinirt, wenn er nicht kommt. Ich verſichere euch, er iſt in meinem Buch ein Artikel ohne Ende. Guter Meiſter Klaue, haltet ihn ja recht feſt; guter Herr Schlinge, laßt ihn ja nicht entwiſchen. Er kommt regelmäßig an die Paſteten-Ecke, mit Euer Geſtrengen Verlaub, um einen Sattel zu kaufen, und er iſt heute in den Leopardenkopf auf der Lombard-Straße zu dem Seidenhändler Herrn Weichmann zu Mittag irritirt. Ich bitte euch, da mein Prozeß eingeleitet iſt, und meine Geſchichte ſo offen aller Welt vorliegt, ſo bringt ihn zur Verantwortung. Hundert Mark zu borgen, wenn man ſich ſelbſt kaum zu bergen weiß, das iſt zu viel für eine arme verlaſſene Frau; ich habe immer gewartet, gewartet und gewartet, und ich habe Alles ausgehalten, und er hat mich immer gefoppt, gefoppt und gefoppt, ſo daß es eine Schande iſt, nur daran zu denken. Bei einem ſolchen Leben legt man keine Ehre ein; eine

arme Frau müßte denn zum Laſteſel und zum Vieh werden, und den ſchlechteſten Kerl auf ſich nehmen. —

(Es kommen Sir John Falſtaff, Bardolph und der Page.)

Da kommt er, und der ausgemachte, malvaſiernaſichte Erzſchelm Bardolph mit ihm. Thut euer Amt, thut euer Amt, Herr Klaue und Herr Schlinge; thut mir, thut mir, thut mir euer Amt!

Falſtaff.

Nun, weſſen Gaul iſt todt? Was gibt's?

Klaue.

Sir John, ich arretire Euch auf Anſuchen der Frau Hurtig.

Falſtaff.

Fort, ihr Bärenhäuter! — Zieh, Bardolph! Hau' mir des Schurken Kopf herunter! Wirf das Menſch in die Goſſe!

Wirthin.

Mich in die Goſſe werfen? Wart', ich will dich in die Goſſe werfen. Willſt du? willſt du? du liederlicher Schelm? O du banditiſcher Spitzbube! Willſt du Gottes und des Königs Diener tödten? O du blutwürſtiger Schandbube! Du biſt ein blutwürſtiger Kerl, ein Mannsmörder und ein Frauenmörder!

Falſtaff.

Halte ſie zurück, Bardolph!

Klaue.

Hülfe! Hülfe!

Wirthin.

Liebe Leute, ſchafft doch eine Hülfe her, oder zwei. — Das willſt du? das willſt du? So, ſo! Ei, ſieh doch! Nur zu, du Halunke! Komm heraus, du Galgenſtrick!

Falſtaff.

Fort, du Wiſchhader! Du wüſte Bagage! Du Schlumpenmenſch! Wart', ich will dir den Kopf waſchen!

Der Oberrichter und ein Gerichtsdiener kommen.

Oberrichter.

Was gibt es da? Haltet Frieden!

Wirthin.

Edler Herr, ſeid mir gnädig; ich bitt' Euch, ſteht mir bei.

Oberrichter.

Ei, ei, Sir John! Was macht Ihr da für Lärm?
Erlaubt das Eure Stelle, Zeit, Geſchäft?
Ihr ſolltet auf dem Weg nach York ſchon ſein.
Weg von ihm, Burſch! Was hängſt du ſo an ihm?

Wirthin.

O mein allergnädigſter Lord, ich bin, mit Eurer Gnaden Verlaub, eine arme Wittwe aus Eaſtcheap, und er iſt auf meinen Antrag verhaftet.

Oberrichter.

Für welche Summe?

Wirthin.

O es iſt mehr als eine Summe, gnädigſter Herr; es iſt Alles, Alles, was ich habe. Er hat mich aufgefreſſen mit Haus und Hof; mein ganzes Vermögen ſteckt in ſeinem dicken Bauch. Aber ich will wieder etwas davon heraus haben, oder ich will ihn des Nachts drücken wie der Alp.

Falſtaff.

Ich denke, ich könnte eben ſo gut den Alp drücken, wäre der Ort nur bequem zum Aufſitzen.

Oberrichter.

Wie kommt das, Sir John? Pfui, welcher Ehrenmann möchte einen ſolchen Sturm von Ausrufungen über ſich ergehen laſſen? Schämt Ihr Euch nicht, daß Ihr eine arme Wittfrau zu ſo harten Mitteln zwingt, an das Ihrige zu kommen?

Falſtaff.

Wie viel bin ich dir denn im Ganzen ſchuldig?

Wirthin.

Gotts Blitz, wenn du ein Ehrenmann wäreſt, dich ſelbſt

und das Geld dazu. Du ſchworſt mir immer auf einen vergoldeten Becher, in meiner Delphinkammer, an dem runden Tiſch, bei einem Steinkohlenfeuer, am Mittwoch in der Pfingſtwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf ſchlug, weil du ihn mit einem Bänkelſänger von Windſor verglichen hatteſt; da ſchworſt du mir, als ich dir deine Wunde auswuſch, du wolleſt mich heirathen, und zu deiner Frau Gemahlin machen. Kannſt du's läugnen? — Kam nicht eben Mutter Unſchlitt, des Metzgers Frau, herein, und nannte mich Gevatterin Hurtig? Und kam ſie nicht, um einen Napf Eſſig zu borgen, und ſagte uns, ſie hätte eine gute Schüſſel Weißfiſche, worauf du Luſt kriegteſt, davon zu eſſen; worauf ich ſagte, ſie wären nicht gut bei friſchen Wunden? Und bateſt du mich nicht, als ſie die Treppe hinunter war, ich ſolle mich mit ſolchem armen Geſindel nicht mehr ſo gemein machen, und ſagteſt, in Kurzem werde man mich Lady nennen müſſen? Und gabſt du mir nicht einen Kuß, und bateſt mich, dir dreißig Schillinge zu holen? Leiſte jetzt einen Eid auf die Bibel, und läugne es, wenn du kannſt!

Falſtaff.

Gnädiger Herr, ſie iſt eine arme, unkluge Seele; und ſie ſagt in der ganzen Stadt, ihr älteſter Sohn ſehe Euch ähnlich. Sie iſt früher im Wohlſtand geweſen, aber die Armuth hat ſie verrückt gemacht. Was dieſe albernen Gerichtsdiener betrifft, ſo bitte ich Euch, verſchafft mir Genugthuung gegen ſie.

Oberrichter.

Sir John, Sir John! Ich kenne Eure Art ſehr gut, die Wahrheit zu verdrehen, und in Lügen zu verkehren. Eure zuverſichtliche Stirn, und der Strom von Worten, die Ihr mit einer mehr als unverſchämten Frechheit ausſtoßt, kann mich nicht abhalten, die Sache nach Recht und Billigkeit zu beurtheilen. Ihr habt, ſo viel ich ſehe, die nachgiebige Denkungsart dieſer Frau gemißbraucht, und Euch ſowohl ihres Beutels, als ihrer Perſon bedient.

Wirthin.

Ja, meiner Treu, Mylord, ſo iſt's. Er hat —

Oberrichter.

Ich bitte, ſchweigt! — Zahlt Ihr die Schuld heraus, die ſie an Euch zu fordern hat, und nehmt die Schande zurück, die Ihr mit ihr verübt habt; das Eine könnt Ihr mit baarem Gelde, das Andre mit ächter Reue.

Falſtaff.

Mylord, ich kann dieſen Verweis nicht ſo ohne Verantwortung einſtecken. Ihr nennt eine ehrenwerthe Dreiſtigkeit unverſchämte Frechheit; wenn man nur Kratzfüße macht, und nichts ſagt, ſo beträgt man ſich, wie ſich's gehört. Nein, Mylord, trotz meiner tiefſten Ergebenheit gegen Euch, will ich doch nicht Euer unterwürfiger Client ſein. Und ich ſage Euch nochmals, ich verlange Schutz gegen dieſe Gerichtsdiener, da ich dringende Geſchäfte für den König zu beſorgen habe.

Oberrichter.

Ihr ſprecht wie Einer, der Vollmacht hat, Böſes zu thun; aber entſprecht Euerm Rufe durch die That, und befriedigt die arme Frau.

Falſtaff.

Komm her, Wirthin!

(Er zieht ſie beiſeit.)

Gower kommt.

Oberrichter.

Nun, Herr Gower, was gibt's?

Gower.

Mylord, der König und der Prinz von Wales ſind in der Nähe. Das Weitere ſagt dieſes Blatt.

Falſtaff.

So wahr ich ein Edelmann bin, —

Wirthin.

Ja, das habt Ihr ſchon oft geſagt.

Falſtaff.

So wahr ich ein Edelmann bin, — nun kein Wort weiter davon!

Wirthin.

Bei dieſem himmliſchen Boden, auf den ich trete, ich muß mein Silbergeſchirr verſetzen und die Tapeten in meinen Speiſezimmern.

Falſtaff.

Du haſt ja Gläſer; es geht nichts über Gläſer zum Trinken! Und was deine Wände betrifft — da iſt irgend eine kleine artige Schnurre, wie die Geſchichte vom verlornen Sohn, oder eine deutſche Jagd in Waſſerfarben mehr werth, als tauſend ſolcher Bettvorhänge und von Fliegen beſchmutzten Tapeten; laß es zehn Pfund ausmachen, wenn du kannſt. Komm, komm! Wenn deine Launen nicht wären, ſo gäb' es kein beſſeres Weibsbild in England. Waſche alſo dein Geſicht, und nimm deine Klage zurück! Komm, du mußt nicht ſo launiſch gegen mich ſein! Kennſt du mich denn nicht? Komm, komm! ich weiß, du wurdeſt dazu aufgehetzt.

Wirthin.

Ich bitte, Sir John, laßt es nur zwanzig Nobel ſein! Wahrhaftig, ich gehe ſchwer daran, mein Silberzeug zu verſetzen, in allem Ernſt.

Falſtaff.

Laß es nur ſein. Ich will ſchon Rath ſchaffen. Du biſt doch immer eine Närrin.

Wirthin.

Nun gut, Ihr ſollt's haben, und müßte ich auch meinen Rock verſetzen. Ich hoffe, Ihr kommt zum Abendeſſen. Wollt Ihr mir Alles zuſammen bezahlen?

Falſtaff.

Will ich das Leben behalten? — (Zu Bardolph.) Geh' mit ihr! geh' mit ihr! Häng' dich an! häng' dich an!

Wirthin.

Soll ich Dortchen Lakenreißer zum Abendeſſen bitten?

Falſtaff.

Kein Wort mehr! Laß ſie kommen!

(Wirthin, Bardolph und Gerichtsdiener ab)

Oberrichter.

Ich habe beſſere Nachrichten erhalten.

Falſtaff.

Was für Nachrichten, Mylord?

Oberrichter.

Wo lag der König letzte Nacht?

Gower.

Zu Baſingſtocke, Mylord.

Oberrichter.

Kommt die ganze Armee zurück?

Gower.

Nein, fünfzehnhundert Mann, fünfhundert Pferde,
Sind ausgerückt zum Prinzen Lancaſter;
Northumberland entgegen und dem Biſchof.

Falſtaff.

Kommt der König von Wales zurück, mein edler Herr?

Oberrichter.

Ich will Euch unverzüglich Briefe geben.
Kommt, ſeid ſo gut, und geht mit mir, Herr Gower.

Falſtaff.

Gnädiger Herr!

Oberrichter.

Was gibts's?

Falſtaff.

Herr Gower, wollt Ihr dieſen Mittag mein Gaſt ſein?

Gower.

Ich muß meinem gnädigen Herrn hier aufwarten; ich dank' Euch, lieber Sir John.

Oberrichter.

Sir John, Ihr zaudert hier zu lange, da Ihr in den Grafſchaften, durch welche Ihr kommt, Soldaten ausheben ſollt.

Falſtaff.

Wollt Ihr mit mir zu Nacht eſſen, Herr Gower?

Oberrichter.

Welcher Narr von Schulpedanten hat Euch ſolche Sitten gelehrt, Sir John?

Falſtaff.

Herr Gower, wenn ſie mir nicht gut ſtehen, ſo war der ein Narr und Pedant, der mich ſie gelehrt hat. Dieß iſt der wahre Fechtcomment, gnädiger Herr; Hieb um Hieb, und Stoß um Stoß, und dann Punktum.

Oberrichter.

Nun, der Herr erleuchte dich! Du biſt ein großer Narr!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße in London.

Prinz Heinrich und Poins treten auf.

Heinrich.

Du kannſt mir's glauben, ich bin entſetzlich müde.

Poins.

Iſt es dahin gekommen? Ich hätte nicht gedacht, daß ſich Müdigkeit an ein ſo hohes Blut wagen dürfte.

Heinrich.

Und doch wagt ſie ſich an mich, ob meine Hoheit gleich erröthen muß, es einzugeſtehen. Erſcheint es nicht im höchſten Grade gemein von mir, daß ich ſo eben die Nothwendigkeit fühle, einen Schoppen Dünnbier zu trinken?

Poins.

In der That, ein Prinz ſollte nicht ſo leichthin ſtudirt haben, daß er ſich an ein ſo leichtes Getränk erinnerte.

Heinrich.

Mein Appetit iſt alſo vermuthlich nicht von königlicher Abkunft, denn, beim Bliz, ich denke jezt an die armſelige Kreatur, Dünnbier genannt. Und, wahrlich, dieſe demüthigen Rückſichten berauben mich aller Erinnerungen meiner Größe. Welche Schmach iſt mir's, deines Namens zu gedenken? oder dein Geſicht morgen zu kennen? oder mir zu merken, wie viel Paar ſeidene Strümpfe du haſt? nämlich dieſe da, und die pfirſichblüthenfarbenen; oder das Regiſter deiner Hemden zu führen, als: eins zum Ueberfluß und eins zum Gebranch? Aber das weiß der Wirth im Ballhauſe beſſer, als ich; denn es iſt niedrige Ebbe in deiner Wäſche, wenn du dort nicht das Packet führſt, wie's ſeit langer Zeit nicht geſchieht, weil der Reſt deiner Niederlage deine holländiſchen Beſizungen zu verſchlingen droht, und Gott weiß, ob die, welche aus den Ruinen deinen Wäſche herausſchreien, ſein Himmelreich ererben werden; aber die Hebammen pflegen zu ſagen: die armen Kinder können nicht dafür; die Welt wird durch ſie immer zahlreicher, und die Verwandtſchaften vermehren und verſtärken ſich durch ſie.

Poins.

Wie übel das zuſammenhängt, daß Ihr jezt ſo alberne Dinge ſchwäzt, nachdem Ihr kaum ſo große Dinge vollbracht habt! Sagt mir einmal, wie viele wackre junge Prinzen ſind jezt in der Welt, die es ſo machen würden, wie Ihr, wenn ihr Vater ſo krank darniederläge, als jezt der Eurige iſt?

Heinrich.

Soll ich dir etwas ſagen, Poins?

Poins.

Ja, aber nur muß es etwas Exquiſites ſein.

Heinrich.

Es reicht hin für wizige Köpfe, die nicht höher ſtehen, als du.

Poins.

Nur zu, ich bin ſchon auf etwas ganz Beſonderes gerüſtet.

Heinrich.

Gut, ich ſage dir alſo, es ſchickt ſich nicht für mich, traurig zu ſein, da mein Vater krank iſt; wiewohl ich dir ſagen kann, — als Einem, den es mir in Ermangelung eines Beſſeren beliebt, Freund zu nennen — ich könnte traurig ſein, und recht in vollem Ernſte traurig.

Poins.

Wohl ſchwerlich bei ſolchem Anlaß.

Heinrich.

Bei dieſer Hand, du denkſt, ich ſei ein ſo verſtockter Sünder als du und Falſtaff. Das Ende bewährt den Mann. Aber ich ſage dir, mir blutet das Herz darüber, daß mein Vater ſo krank iſt; und daß ich ſo ſchlechten Umgang habe, wie du biſt, das benimmt mir mit gutem Grunde alle Darlegung der äußern Bekümmerniß.

Poins.

Und warum das?

Heinrich.

Was würdeſt du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins.

Ich würde dich für den größten Heuchler halten.

Heinrich.

Das würde Jedermanns Gedanke ſein, und du biſt ein glücklicher Geſell, daß du immer denkſt, wie Jedermann denkt. Keines Menſchen in der Welt Gedanken bleiben beſſer in der Heerſtraße als die deinigen. Jedermann würde mich für den größten Heuchler halten; das iſt gewiß. Und was bewegt Eure hochzuverehrende Gnaden, ſo zu denken?

Poins.

Nun, weil Ihr ein ſo liederliches Anſehn habt, und mit Falſtaff in ſo vertrauter Verbindung ſteht.

Heinrich.

Und mit dir.

Poins.

Bei dieſem Sonnenlicht! Von mir ſpricht man gut; ich kann es mit meinen eignen Ohren hören. Das Schlimmſte, was man mir nachſagen kann, iſt, daß ich ein jüngerer Bruder bin, und daß ich flinke Hände habe; und für dieſe zwei Dinge, ich muß es geſtehen, kann ich nichts. — Seht, ſeht, da kommt Bardolph.

Heinrich.

Und der Junge, den ich dem Falſtaff gab. Er hat ihn von mir als einen Chriſten bekommen, und ſieh nur, ob der fette Schlingel nicht einen Affen aus ihm gemacht hat.

Bardolph und der Page kommen.

Bardolph.

Gott erhalte Eure Gnaden!

Heinrich.

Und Eure auch, mein ſehr edler Bardolph!

Bardolph (zu dem Pagen).

Komm, du tugendhafter Eſel, du verſchämter Narr! Mußt du roth werden? Warum wirſt du roth? Was biſt du für ein jüngferlicher Kriegsmann geworden? Iſt es denn eine ſo große Sache, die Jungferſchaft eines Bierkrugs zu erobern?

Page.

Mylord, ſo eben rief er mir durch ein rothes Gitterfenſter, und ich konnte keinen Theil ſeines Geſichtes von dem Fenſter unterſcheiden; zuletzt wurde ich ſeine Augen gewahr, und da kam es mir akkurat ſo vor, als ob er zwei Löcher in der Bierſchenkin neuen Rock gemacht hätte, und da durchgukte.

Heinrich.

Hat der Knabe nicht Fortſchritte gemacht?

Bardolph.

Fort, du liederliches, zweibeiniges Kaninchen, fort!

Page.

Fort, du ſpitzbübiſcher Althea's-Traum, fort!

Heinrich.

Belehr' uns, Knabe! Was iſt das für ein Traum?

Page.

Ei nun, gnädiger Herr, Althea träumte, ſie ſei von einem Feuerbrand entbunden worden, und deßhalb nannt' ich ihn ihren Traum.

Heinrich.

Dieſe Auslegung iſt einen Thaler werth. Da haſt du einen, Junge.

(Er gibt ihm Geld.)

Page.

O daß ich dieſe ſchöne Blüthe vor dem Wurm bewahren könnte. — Nun, da iſt ein Sechſer, um dich zu bewahren!

Bardolph.

Wenn ihr nicht ſorgt, daß ihr ihn unter euch aufhenkt, ſo geſchieht dem Galgen zu nah.

Heinrich.

Und wie geht's deinem Herrn, Bardolph?

Bardolph.

Ganz wohl, gnädiger Herr. Er hörte, daß Euer Gnaden nach London kämen; da iſt ein Brief an Euch.

Heinrich.

Mit gutem Anſtande beſtellt. — Und was macht der Martinstag, Euer Herr?

Bardolph.

Er iſt bei geſundem Leibe, Herr.

Poins.

Freilich, ſeine Seele bedarf eines Arztes. Aber das thut ihm nichts; wenn ſie gleich krank iſt, ſo ſtirbt ſie doch nicht.

Heinrich.

Ich erlaube dieſer Geſchwulſt, ſo vertraut mit mir zu ſein,

wie mein Hund. Und er behauptet auch ſeinen Platz; denn ſeht nur, was er ſchreibt.

Poins (lieſt).

„John Falſtaff, Ritter." — Jedermann muß das erfahren, ſo oft er Gelegenheit hat, ſich zu nennen. Gerade wie die Leute, die mit dem König verwandt ſind, denn ſie ritzen ſich niemals einen Finger, ohne auszurufen: „da wird etwas von des Königs Blut vergoſſen!" „Wie geht das zu?" ſagt Einer, der ſich erfrecht, es nicht zu begreifen, und die Antwort iſt ſo ſchnell bei der Hand, wie eines Schuldenmachers Mütze: „Ich bin des Königs armer Vetter, lieber Herr!"

Heinrich.

Ja, ſie wollen durchaus mit uns verwandt ſein, und ſollten ſie's auch vom Japhet ableiten. Aber der Brief!

Poins.

„Sir John Falſtaff, dem Sohne des Königs, der ſeinem Vater am nächſten, Heinrich, Prinzen von Wales, ſeinen Gruß." — Ei, das iſt ein Certificat.

Heinrich.

Still!

Poins.

„Ich will in Kürze den glorreichen Römer nachahmen." — Gewiß meint er die Kürze des Athems, Engbrüſtigkeit. — „Ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, und verlaſſe dich. Sei nicht zu vertraulich mit Poins, denn er mißbraucht deine Gunſt ſo ſehr, daß er ſchwört, du müſſeſt ſeine Schweſter Lene heirathen. Thu' Buße in müßigen Stunden, ſo gut du kannſt, und gehab dich wohl. Der Deine, bei Ja und Nein; das will ſagen, jenachdem du ihm begegneſt; Hans Falſtaff für meine vertrauten Freunde, John für meine Dutzbrüder und Dutzſchweſtern, und Sir John für ganz Europa."

Mylord, ich will dieſen Brief in Sekt tauchen, und ihn zwingen, ihn zu eſſen.

Heinrich.

Das hieße, ihn zwingen, ſeine eignen Worte hinunterzuſchlucken. Aber geht Ihr ſo mit mir um, Eduard? Muß ich Eure Schweſter heirathen?

Poins.

Wäre doch der Dirne nichts Geringeres beſchert! Jedoch nie hab' ich das geſagt.

Heinrich.

Aber wir treiben hier unſer leidiges Spiel mit der Zeit, und die Geiſter der Weiſen ſitzen indeß in den Wolken, und ſpotten unſer. — Iſt Euer Herr hier in London?

Bardolph.

Ja, Mylord.

Heinrich.

Wo ſpeiſt er heute zu Nacht? Mäſtet ſich der alte Eber noch in dem alten Schweineſtall?

Bardolph.

An dem alten Platze, Ew. Gnaden; zu Eaſtcheap.

Heinrich.

In was für Geſellſchaft?

Page.

Epheſier, gnädiger Herr; von der alten Kirche.

Heinrich.

Eſſen auch Frauensleute mit ihm?

Page.

Keine, Mylord, außer der alten Frau Hurtig und Dortchen Lakenreißer.

Heinrich.

Welch eine Heidin mag das ſein?

Page.

Ein ſchmuckes Fräulein, Mylord, und eine Verwandte meines Herrn.

Heinrich.

Gerade ſo verwandt, wie die Gemeindekühe dem Stadtbullen. — Sollen wir ſie bei dem Abendeſſen beſchleichen, Eduard?

Poins.

Ich bin Euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge Euch.

Heinrich.

He, du, Burſch! Und Ihr, Bardolph! — Sagt Euerm Herrn kein Wort, daß ich ſchon in der Stadt bin! Da habt Ihr was für Eure Verſchwiegenheit!

Baldolph.

Ich habe keine Zunge, Herr.

Page.

Und ich will der meinigen Meiſter ſein.

Heinrich.

Lebt wohl! Geht! (Bardolph und der Page ab.) Dieſes Dortchen Lakenreißer wird eine Heerſtraße ſein.

Poins.

Darauf geb' ich Euch mein Wort. So gemein, wie die Landſtraße zwiſchen Sankt Albans und London.

Heinrich.

Wie können wir aber heute Abend Falſtaff in ſeinem Elemente ſehen, ohne von ihm geſehen zu werden?

Poins.

Wir ziehen Lederwämmſer an und binden Schürzen vor, und warten ihm bei Tiſche als Kellner auf.

Heinrich.

Vom Gott zum Stier? Eine tiefe Erniedrigung. Doch Jupiter ſelbſt hat ſich dazu bequemt. — Vom Prinzen zum Kellerjungen? Ein tiefer Abfall! So will ich's machen. Denn wenn man einmal eine Narrheit machen will, ſo muß man ſie ganz machen. Folge mir, Eduard.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Warkworth. Vor dem Schloſſe.

Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy treten auf.

Northumberland.

Ich bitte, liebes Weib und werthe Tochter,
Gebt meinen rauhen Händeln ebnen Weg;
Legt nicht auch ihr der Zeiten Antlitz an,
Und fallt, wie ſie, dem Percy zur Beſchwerde.

L. Northumberland.

Ich geb' es auf; ich will nicht weiter reden;
Thut, was Ihr wollt; die Weisheit mag Euch leiten.

Northumberland.

O liebes Weib, die Ehre iſt verpfändet,
Und nur mit meinem Gehn kann ich ſie löſen.

L. Percy.

Um Gott, begebt Euch nicht in dieſen Krieg!
Einſt habt Ihr, Vater, Euer Wort gebrochen,
Da Ihr ihm mehr verbunden wart, als jetzt;
Als Euer Percy, mein herzlieber Percy,
Oftmals nach Norden blickte, ob ſein Vater
Nicht Hülfe brächte; doch er that's vergebens.
Weß Ueberredung hielt Euch da zu Hauſe?
Zwei Ehren ſtarben da, des Sohns und Eure.
Die Eure möge Himmelsglanz umſtrahlen!
Die ſeine — ſchön ſtand ſie ihm, wie die Sonne
Am blauen Firmament; und durch ihr Licht
Bewog ſie alle Ritterſchaft in England
Zu Heldenthaten; ja, er war der Spiegel,
Vor dem die edle Jugend ſich geſchmückt.
Wer ſeinen Gang nicht annahm, war gelähmt,
Und Stottern, was ein Fehler der Natur
Bei ihm, es ward die Sprache aller Tapfern.

Denn ſie, die leis und zierlich reden konnten,
Verkehrten ihren Vorzug in Gebrechen,
Um ihm zu gleichen, daß in Gang und Sprache,
In Lebensart, in Neigung zum Vergnügen,
In Kriegskunſt und in Launen des Geblüts
Er Muſter, Spiegel, Buch und Vorbild war,
Das Andre formt'. Und ihn — O Einziger,
O Wunderbild von Mann! Ihn ließet Ihr!
Der Keinem wich, von ihm ſeid Ihr gewichen!
Und ſchaun mußt' er den grauſen Gott des Kriegs,
Baar alles Vortheils, mußt' ein Feld behaupten,
Wo nichts als bloß der Schall von Heißſporns Namen
Sich wehrhaft zeigte! So verließt Ihr ihn!
Drum nie, o nie thut ſeinem Geiſt die Schmach,
Daß Ihr auf Eure Ehre ſtrenger haltet
Mit Andern als mit ihm; laßt ſie für ſich.
Der Marſchall und der Erzbiſchof ſind ſtark;
Ward meinem Heißſporn nur die halbe Zahl,
So könnt' ich heut', an ſeinem Nacken hängend,
Von Monmouth's Grabe reden.

Northumberland.

Holde Tochter,
Verzeih' Euch Gott, Ihr raubt mir allen Muth,
Indem Ihr alte Fehler neu bejammert.
Doch muß ich gehn, um die Gefahr zu treffen,
Die ſonſt mich ſucht an einem andern Ort,
Und minder ſtark mich trifft.

L. Northumberland.

O flieht nach Schottland,
Bis erſt die Edlen und das Volk in Waffen
Ein wenig weiter ihre Kraft verſucht.

L. Percy.

Wenn ſie dem König Boden abgewinnen,

Dann ſchließt Euch an wie eine Ripp' aus Stahl,
Die Stärke zu verſtärken; aber laßt,
Um unſrer Aller Liebe willen, erſt
Sie ſich verſuchen. So that Euer Sohn;
Das gab man bei ihm zu; ſo ward ich Wittwe,
Und nie wird lang genug mein Leben dauern,
Erinnrung zu benetzen mit den Thränen,
Daß ſie erwachſe himmelhoch, entſproſſend
Zum Angedenken meines edlen Gatten.

Northumberland.

Kommt, kommt mit mir herein! Denn mein Gemüth
Iſt wie die Fluth, geſchwellt zu ihrer Höhe,
Die Stillſtand macht, nach keiner Seite fließend.
Gern ging' ich, um den Erzbiſchof zu treffen;
Doch tauſend Gründe halten mich zurück.
Ich wende mich nach Schottland, dort zu weilen,
Bis Rath und Vortheil andern Rath ertheilen.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Ein Zimmer im Gaſthofe zum Schweinskopf in Eaſtcheap.

Zwei Kellner treten auf.

Erſter Kellner.

Was zum Teufel haſt du denn da gebracht? Arme Ritter? Du weißt, Sir John kann die armen Ritter nicht leiden.

Zweiter Kellner.

Sapperment, du haſt Recht. Der Prinz ſetzte ihm einmal eine Schüſſel mit armen Rittern vor, und ſagte ihm, da wären noch fünf andere Sir John's; darauf nahm er ſeinen Hut ab, und ſagte: „Ich empfehle mich dieſen ſechs ausgemergelten, runden, alten, welken Rittern." Es wurmte ihn in tiefſter Seele; aber ich glaube, er hat es vergeſſen.

Erſter Kellner.

Nun, ſo deck' auf, und ſetze ſie hin. Und ſieh zu, ob du Schleichers Fiedler finden kannſt. Jungfer Lakenreißer möchte gern etwas Muſik haben. Spute dich! Die Stube, wo ſie gegeſſen haben, iſt zu heiß; ſie werden gleich kommen.

Zweiter Kellner.

Kamerad, der Prinz wird bald hier ſein mit Herrn Poins; ſie wollen zwei von unſern Bruſtlätzen und Schürzen anlegen. Sir John darf nichts davon wiſſen. Bardolph hat es mir geſteckt.

Erſter Kellner.

Beim Blitz, das wird einen Hauptſpaß geben!

Zweiter Kellner.

Ich will doch einmal ſehen, ob ich den Schleicher finden kann.

(Ab.)

Die Wirthin und Dortchen Lakenreißer kommen.

Wirthin.

So, mein Schatz; jetzt, dünkt mich, biſt du recht, wie du ſein mußt. Dein Pülschen ſchlägt ſo außerordentlich, als man's nur wünſchen kann, und von Farbe — du kannſt mir's glauben, ſiehſt du ſo friſch aus, wie eine Roſe. — Aber, bei Gott, Ihr habt wieder einmal zu viel Canarienſekt getrunken, und das iſt ein ganz verzweifelt durchſchlagender Wein; der würzt Euch das Blut, ehe man eine Hand umdreht. — Wie geht's? Wie iſt Euch jetzt zu Muthe?

Dortchen.

Es iſt mir beſſer. Hm!

Wirthin.

Nur immer ein friſches Herz! — Seht, da kommt Sir John.

Falſtaff kommt ſingend.

Falſtaff.

„Als Arthur erſt am Hof" — Gieß den Nachttopf aus!

(Kellner ab)

„Und war ein würd'ger Herr“ — Nun, wie ſteht's, Jungfer Dortchen?

Wirthin.

Sie iſt nicht recht wohl. Sie leidet an Bruſtbeklemmungen.

Falſtaff.

Ach, daran leiden alle Weibsbilder; wenn ſie die Männer nicht immer beklemmen, ſo wiſſen ſie gar nicht, wo es ihnen fehlt.

Dortchen.

Ihr ſchmieriger Lump, iſt das aller Troſt, den Ihr mir zu geben habt?

Falſtaff.

Ihr macht aufgedunſene Bälge, Jungfer Dortchen.

Dortchen.

Was? Ich machte ſie? Schwelgerei und Krankheiten machen ſie; ich nicht.

Falſtaff.

Wenn der Koch die Schwelgerei machen hilft, ſo helft Ihr die Krankheiten machen, Dortchen. Wir bekommen's von euch, Dortchen; ihr hängt's uns an, Dortchen. Geſteh's nur ein, liebe Seele, gib's nur zu.

Dortchen.

Ja wohl, unſere Ketten und Juwelen.

Falſtaff.

Eure Goldketten, Perlen und Geſchmeide; denn tapfer dienen heißt hinkend davon kommen, das wißt ihr am beſten. Wer auf der Breſche ſteht, muß ſeine Pike tapfer einlegen, und tapfer zum Chirurgus laufen, und tapfer die geladenen Spritzbüchſen ſtürmen.

Dortchen.

An den Galgen mit Euch, Ihr Schweinigel, an den Galgen!

Wirthin.

Jetzt ſeid ihr beide einmal ſo recht im alten Zug. Ihr kommt doch nie zuſammen, ohne euch zu zanken. Beim Blitz,

ihr ſeid ſo ſchnupfig auf einander, wie ein paar geröſtete Brodſtücke; immer wollt ihr euch reiben, und Eins will von des Andern Schwachheit nichts wiſſen. Du liebe Zeit! Einer muß den Andern tragen lernen, (zu Dortchen) und das müßt Ihr; Ihr ſeid das ſchwächere Gefäß, wie man zu ſagen pflegt, das leere Gefäß.

Dortchen.

Kann ein ſchwaches, leeres Gefäß ſolch ungeheures volles Oxhoſt tragen? Er hat eine ganze Schiffsladung von Bourdeaux im Leibe; kein Kauffahrteiſchiff iſt unten im Bauche voller geſtopft als er. — Komm her, Hans, wir wollen gute Freunde ſein; du gehſt jetzt in den Krieg, und ob ich dich jemals wiederſehen werde, oder nicht, darum bekümmert ſich keine Seele.

Der Kellner kommt zurück.

Kellner.

Herr, Fähndrich Piſtol iſt unten, und möchte gern mit Euch ſprechen.

Dortchen.

An den Galgen mit dem verwünſchten Krakeeler! Laßt ihn nicht herein! Der Kerl hat das häßlichſte Maul in ganz England.

Wirthin.

Wenn er ein Krakeeler iſt, ſo laßt ihn nicht herein. Nein, wahrhaftig, ich muß mit meinen Nachbarn leben; ich will keinen Krakeeler haben. Bis jetzt ſtehe ich noch in gutem Ruf bei den beſten Leuten. Schließt die Thür zu; wir laſſen keine Krakeeler herein; ich habe es mir nicht darum ſo ſauer werden laſſen, um Krekeeler zu beherbergen. Ich bitte euch, ſchließt die Thüre zu!

Falſtaff.

Hörſt du? es iſt ja mein Fähndrich.

Wirthin.

Ei, Fähndrich hin und Fähndrich her! Der Kerl ſoll mir nicht über die Schwelle. Ich war neulich erſt vor Abzehr, dem Commiſſär, und wie der mir ſagte — es war erſt am letzten Mittwoch — Nachbarin Hurtig, ſagte er, — Meiſter Stumm, unſer Pfarrer, war auch dabei — Nachbarin Hurtig, ſagte er, Ihr ſteht nicht in dem beſten Rufe. Und ich weiß auch, warum er das ſagte; denn, ſagte er, Ihr ſeid eine ehrliche Frau, und man denkt das Beſte von Euch; darum ſeht, was für Gäſte Ihr einlaßt; nehmt keine Krakeeler auf! ſagte er. — So einen Kerl laſſe ich partout nicht herein! Ihr würdet euch gekreuzigt und geſegnet haben, wenn ihr gehört hättet, was er ſagte! Nein, ich will keine Krakeeler!

Falſtaff.

Er iſt ja aber kein Krakeeler, meine beſte Frau Hurtig; er iſt nur ein lockerer Zeiſig. Ihr könnt ihn ſo ruhig ſtreicheln, wie ein Windſpiel; er renommirt gegen keine Truthenne, wenn ſie nur irgendwo ihre Federn gegen ihn ſträubt. — Ruf' ihn herein, Kellner!

Wirthin.

Locker nennt Ihr ihn? Nun, ich will keinem ehrlichen Mann mein Haus verſchließen, und einem lockeren auch nicht. Aber ich kann das Krakeelen nicht leiden; mir wird ſchon ganz ſchlimm, wenn nur Einer das Wort „Krakeeler" in den Mund nimmt. Fühlt mich nur einmal an, ihr Herrn, wie ich zittre. Seht, ihr könnt mir's glauben.

Dortchen.

Ja, das thut Ihr auch, Wirthin.

Wirthin.

Thu' ich's? Ja, wahrhaftig, ich bebe wie Espenlaub. Ich kann einmal die Krakeeler nicht ausſtehen.

Piſtol, Bardolph und Page kommen.

Piſtol.

Grüß Gott, Sir John.

Falſtaff.

Willkommen, Fähndrich Piſtol! Hier, Piſtol, ich lade dich mit einem Glaſe Sekt; gib du dann der Frau Wirthin die Ladung!

Piſtol.

Ich will ihr die Ladung geben, Sir John, mit zwei Kugeln.

Falſtaff.

Sie iſt ſchußfeſt; Ihr werdet ihr ſchwerlich beikommen.

Wirthin.

Geht mir; ich habe nichts mit euern Piſtolen und Kugeln zu ſchaffen; ich trinke keinem Menſchen zu Liebe mehr, als mir gut bekommt.

Piſtol.

Dann zu Euch, Fräulein Dorothea. Ich will Euch die Ladung geben.

Dortchen.

Mir die Ladung geben? Ja, kommt mir nur, Ihr Lauſebube! Wie? So ein ſchäbiger Geſell, der kein ganzes Hemd auf dem Leibe hat? Packt Euch zum Henker, Ihr verſchimmelter Gaudieb! Ich bin ein Biſſen für Euern Herrn.

Piſtol.

Ich kenne dich, Jungfer Dorothee.

Dortchen.

Fort, Ihr Schurke von Beutelſchneider! Packt Euch, Ihr ſchmutziger Hund! Bei dieſem Wein, ich fahre Euch mit meinem Meſſer zwiſchen die Kinnbacken, wenn Ihr Euch bei mir mauſig machen wollt. Packt Euch zu allen Teufeln, Ihr Bierſchlingel, Ihr abgenutzter Fechtkorb, Ihr! — Seit wann, ich bitte Euch, Herr? — Ei der Tauſend! Zwei Schnüre auf Eurer Schulter! Das iſt viel!

Piſtol.

Dafür will ich Eure Halskrauſe ermorden.

Falſtaff.

Nicht weiter, Piſtol. Ich möchte nicht, daß du hier losgingeſt. Drücke dich aus unſerer Geſellſchaft ab, Piſtol.

Wirthin.

Nein, lieber Hauptmann Piſtol, hier nicht, liebſter Hauptmann.

Dortchen.

Hauptmann! du abſcheulicher verdammter Betrüger! Schämſt du dich nicht, dich Hauptmann ſchimpfen zu laſſen? Wenn die Hauptleute nur meinen Sinn hätten, ſo prügelten ſie dich hinaus, weil du ihren Namen annimmſt, eh' du ihn verdient haſt. Ihr ein Hauptmann? Ihr Lump, wofür? Weil Ihr einer armen Hure im Bordell den Kragen zerriſſen habt? Er ein Hauptmann? An den Galgen mit ihm! Er lebt von verſchimmelten, gedörrten Pflaumen und altbacknem Kuchen. Ein Hauptmann! Dieſe Spitzbuben werden das Wort Hauptmann noch ganz verhaßt machen. Drum ſollten die Hauptleute darauf Acht haben.

Bardolph.

Ich bitte dich, geh hinunter, guter Fähndrich!

Falſtaff.

Hör' einmal, Jungfer Dortchen!

Piſtol.

Ich nicht. Ich will dir etwas ſagen, Korporal Bardolph; ich könnte ſie zerreißen! Ich will mich an ihr rächen!

Page.

Ich bitte dich, geh hinunter.

Piſtol.

Erſt will ich ſie verdammt ſehen. Verdammt in Pluto's höllischen Pfuhl, in die Tiefe der Unterwelt, wo Erebus und tauſend Foltern auf ſie warten. Holt Angel und Schnur, ſag'

ich! Fort! Hinaus mit euch, ihr Hundegeſindel! (Auf den Degen ſchlagend) Iſt Irene nicht hier?

Wirthin.

Liebſter Hauptmann Piſtol, ſeid ruhig; es iſt ſchon ſehr ſpät; ich bitte Euch, forcirt Euern Zorn!

Piſtol.

Das ſind mir wahrlich herrliche Humore!
So ſollen Eſel denn, die Laſten tragen,
Und ausgedörrte Mähren Aſiens,
Die dreißig Meilen kaum des Tages gehn,
Gleich ſtehn mit Cäſarn und mit Kannibalen
Und Troergriechen? Eh verdammt ſie mit
Fürſt Cerberus, und laßt den Donner brüllen!
Solln wir um Poſſen uns entzwein?

Wirthin.

Meiner Treu, Hauptmann, das ſind ſehr bittere Worte.

Bardolph.

Geht doch, guter Fähndrich, ſonſt gibt es noch Skandal.

Piſtol.

Laßt Menſchen wie Hunde ſterben! Vertheilt Kronen wie Stecknadeln! — Iſt nicht Irene hier?

Wirthin.

Auf mein Wort, Hauptmann, hier iſt keine dieſes Namens. Sapperment, glaubt Ihr denn, ich würde ſie verläugnen? — Ich bitte Euch, ſeid ruhig!

Piſtol.

So iß und ſei froh, ſchönſte Kallipolis. Kommt, gebt uns Sekt.

„Si fortuna me tormenta, Sperato me contenta.“
Scheun wir Kanonen? Nein, laßt Feuer geben!
Bringt Sekt! Und leg' dich nieder, liebes Herz!
(Er legt ſeinen Degen ab.)
Sind wir am Ziel? Gibt's kein: Et cetera?

Falſtaff.

Piſtol, ich möchte gern Ruhe haben.

Piſtol.

Süßer Ritter, ich küſſe deine Fauſt. Was? Haben wir nicht zuſammen das Siebengeſtirn geſehen?

Dortchen.

Werft ihn die Treppe hinunter! Ich kann ſolche grobe Schlingel nicht ausſtehen.

Piſtol.

Die Treppe hinunter? — Kennen wir nicht dieſen allgemeinen Miethgaul?

Falſtaff.

Wirf ihn hinaus, Bardolph, wie einen abgegriffenen Zahlpfennig. Wenn er nichts thut als lauter Nichts ſprechen, ſo ſoll er auch hier nichts vorſtellen.

Piſtol.

Was? Gibt es Wunden? Will man uns beſudeln?
Dann komm', o Tod, und kürze meinen Schmerz!
Dann ſei'n durch klaffend, grauſe, ſchwere Wunden
Die Schweſtern drei gelöſ't. Komm, ſag' ich, Atropos!

Wirthin.

Das ſind mir ſchöne Geſchichten!

Falſtaff.

Junge, gib mir meinen Degen!

Dortchen.

Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht!

Falſtaff.

Packt Euch die Treppe hinunter!

(Er zieht und jagt Piſtol hinunter.)

Wirthin.

Das iſt mir ein ſchöner Lärm! Ich will der Wirthſchaft lieber für all mein Lebtag abſchwören, als ewig in ſolchem Tumult und Gepolter leben. Meiner Seele, hier gibt es Mord und Todtſchlag! Ach, du mein Herrgott im Himmel oben

droben, ſteckt doch nur die bloſen Degen ein! Ich kann keinen bloſen Degen ſehen! Ich bitt' euch, ſteckt die bloſen Degen ein!

Dortchen.

Sei ruhig, lieber Hans; der Schlingel iſt fort. Ach, du mein kleiner Blitzſchelm, du!

Wirthin.

Seid Ihr nicht an den unteren Partieen verwundet? Mich dünkte, er that einen gefährlichen Stoß nach Euerm Bauch.

Bardolph kommt zurück.

Falſtaff.

Habt Ihr ihn zur Thür hinausgeworfen?

Bardolph.

Ja, Sir; der Schlingel iſt beſoffen. Ihr habt ihn an der Schulter verwundet, Sir.

Falſtaff.

Der Schuft wollte mir Trotz bieten.

Dortchen.

Ach, du ſüßer kleiner Schelm, du! Armer Affe, wie du ſchwitzeſt! Komm, laß dir das Geſicht abtrocknen! Komm her, du verwetterte Phyſiognomie! — Ach, Schelm, mein' Seel', ich liebe dich! Du biſt ſo tapfer wie Hektor von Troja, und zehnmal beſſer, als die neun Helden. — Ach, du Spitzbube!

Falſtaff.

Ein niederträchtiger Schurke! Ich will den Schuft auf einer Bettdecke prellen.

Dortchen.

Thu' es, wenn du Herz haſt! Wenn du's thuſt, ſo will ich dich zwiſchen zwei Laken verkriegen.

Muſikanten kommen.

Page.

Die Muſik iſt da, Sir.

Falſtaff.

Laßt ſie einmal loslegen! — Friſch auf, ſpielt, ihr Herren! — Setz' dich auf mein Knie, Dortchen! — Ein elender Prahlhans! Der Schurke lief vor mir davon, wie Queckſilber.

Dortchen.

Wahrhaftig, und du warſt wie ein Kirchthurm hinter ihm drein. Du verwettertes, kleines, zuckergebackenes Weihnachts-Schweinchen, wann wirſt du das Fechten und Raufen bei Nacht laſſen, und anfangen, deinen alten Leib für den Himmel aufzuſtutzen?

Im Hintergrunde erſcheinen Prinz Heinrich und Poins, als Kellner verkleidet.

Falſtaff.

Still, liebes Dortchen! Sprich doch nicht wie ein Todtenkopf; erinnere mich nicht an mein Ende!

Dortchen.

Höre, was iſt denn der Prinz für eine Art von Menſch?

Falſtaff.

Ein guter, einfältiger, junger Burſche. Er hätte einen guten Brodmeiſter abgegeben; er würde das Brod gut vorſchneiden.

Dortchen.

Man ſagt, Poins ſei ein geſcheidter Kopf.

Falſtaff.

Ein geſcheidter Kopf? — Zum Henker mit dem Maulaffen! Sein Kopf iſt ſo dick wie Senf aus Tewsbury; er hat nicht mehr Verſtand als ein Hammer.

Dortchen.

Warum hält denn der Prinz ſo große Stücke auf ihn?

Falſtaff.

Weil ſie beide gleich dicke Beine haben; dann ſpielt er auch gut Ball, frißt Meeraal und Fenchel, und verſchluckt brennende

Kerzen im Wein, reitet mit den andern Jungen wilde Mähren, ſpringt auf Seſſel hinauf, flucht mit Anſtand, trägt ſeinen Stiefel eng anſchließend an dem Beine, erregt keine Händel durch das Ausplaudern heimlicher Geſchichten, und hat noch mehr dergleichen vortreffliche Eigenſchaften, die eine ſchwache Seele und einen geſchmeidigen Körper verrathen, um derentwillen ihn der Prinz gern um ſich hat. Denn der Prinz iſt ebenſo; ſie wiegen gleich ſchwer; ein Haar würde auf einer Waage den Ausſchlag zwiſchen ihnen geben.

Heinrich.

Sollte man dieſer Nabe eines Rades nicht die Ohren abſchneiden?

Poins.

Laß uns ihn hier vor ſeiner Hure durchprügeln.

Heinrich.

Seht nur, läßt ſich der verwelkte Alte nicht ſeinen Kopf krauen, wie ein Papagei?

Poins.

Iſt es nicht ſeltſam, daß die Begierde das Vermögen um ſo viele Jahre überlebt?

Falſtaff.

Küſſe mich, Dortchen!

Heinrich.

Saturn und Venus ſind in dieſem Jahre in Conjunktion. Was ſagt der Kalender dazu?

Poins.

Seht nur, flüſtert nicht auch ſein Kerl, der feurige Triangel, mit dem alten Regiſter ſeines Herrn, ſeiner Schreibtafel, ſeinem Denkbuche?

Falſtaff.

Du gibſt mir ſchmeichelhafte Küßchen.

Dortchen.

Ja, wahrlich, ich küſſe dich mit dem treuſten Herzen.

Falſtaff.

Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen.

Ich habe dich lieber, als alle die jungen Gelbſchnäbel mit einander.

Falſtaff.

Aus welchem Zeuge willſt du ein neues Kleid haben? Auf den Donnerſtag bekomme ich Geld; ich will dir morgen eine Kapuze kaufen. Ein luſtiges Lied! — Komm, es iſt ſchon ſpät. Wir wollen ins Bett. Wenn ich fort bin, ſo wirſt du mich vergeſſen.

Dortchen.

Meiner Seele, du wirſt mich zum Weinen bringen, wenn du ſo ſprichſt. Sieh zu, ob ich mich jemals ordentlich anziehe, ehe du wieder zurück biſt. Die Zeit wird es lehren.

Falſtaff.

Etwas Sekt, Franz!

Heinrich u. Poins.

Gleich, Herr, gleich!

Falſtaff.

Oho, ein Baſtardſohn des Königs. — Und biſt du ſein Bruder, Poins?

Heinrich.

Ei, du Erdball von ſündigen Ländern, was führſt du für ein Leben?

Falſtaff.

Ein beſſeres als du; ich bin ein Mann von Stande, du ziehſt Bier ab.

Heinrich.

Ganz recht, Herr; und darum komme ich, Euch das Fell abzuziehn.

Wirthin.

O der Himmel ſegne Euer Gnaden! Meiner Treu,

willkommen in London! O Jeſus, ſeid Ihr aus Wales zurückgekommen?

Falſtaff.

Du liederliches, tolles Stück Majeſtät! (Er legt die Hand auf Dortchen.) Bei dieſem leichtſinnigen Fleiſch und verdorbenen Blut, du biſt willkommen!

Dortchen.

Was, du dickwanſtiger Narr? Ich verachte dich.

Poins.

Mylord, er wird Euch wieder gut machen, und Alles in Spaß verwandeln, wenn Ihr nicht gleich in der erſten Hitze auf ihn los geht.

Heinrich.

Du verdammte Talggrube, du, wie ſchlecht ſprachſt du jetzt eben von mir vor dieſem ehrſamen, tugendhaften, artigen Fräulein?

Wirthin.

Gottes Segen auf Euer gutes Herz! Das iſt ſie, meiner Treu!

Falſtaff.

Haſt du meine Worte gehört?

Heinrich.

Ja, und Ihr kanntet mich ſo gut wie damals, als Ihr bei Gadshill davonlieft. Ihr wußtet, daß ich hinter Euch ſtand, und ſpracht mit Fleiß ſo, um meine Geduld auf die Probe zu ſtellen.

Falſtaff.

Nein, nein, nein, das nicht; ich dachte nicht, daß du mich hören könnteſt.

Heinrich.

So zwing' ich Euch denn, mir die vorſätzliche Beſchimpfung einzugeſtehn, und dann weiß ich, wie ich Euch handhaben ſoll.

Falſtaff.

Keine Beleidigung, Heinz, auf Ehre! Keine Beleidigung!

Heinrich.

Nicht? Mich herunterzureißen, und mich Brodmeiſter, oder Brodſchneider, oder ich weiß nicht wie? zu nennen!

Falſtaff.

Keine Beleidigung, Heinz!

Poins.

Keine Beleidigung?

Falſtaff.

Keine Beleidigung, Eduard, auf Ehre, guter Eduard; durchaus gar keine. Ich verkleinerte ihn vor den Gottloſen, damit die Gottloſen ſich nicht in ihn verliebten, und darin handelte ich wie ein redlicher Freund und treuer Unterthan, und dein Vater muß es mir Dank wiſſen. Keine Beleidigung, Heinz! Keine! Nein, Jungen, durchaus keine!

Heinrich.

Nun ſieh einmal, bringt dich nicht bloße Furcht und ausgemachte Feigheit dahin, dieſer tugendſamen Weibsperſon zu nahe zu treten, um dich mit uns auszuſöhnen? Iſt ſie von den Gottloſen? Oder iſt der Burſch von den Gottloſen? Oder der ehrliche Bardolph? Deſſen Andacht in ſeiner Naſe brennt vor den Gottloſen?

Poins.

Antworte, du abgeſtorbener Ulmbaum, antworte!

Falſtaff.

Den Bardolph hat der böſe Feind in dem ſchwarzen Buch ohne Rettung, und ſein Geſicht iſt Lucifers Leibküche, wo er nichts thut, als Malzwürmer röſten. Um den Jungen da ſchwebt wohl ein guter Engel, aber der Teufel überbietet ihn doch.

Heinrich.

Was die Weiber betrifft —

Falſtaff.

Die eine von ihnen iſt bereits in der Hölle und brennt, die arme Seele. Der andere, — der bin ich Geld ſchuldig, und ob ſie dafür verdammt iſt, das kann ich nicht ſagen.

Wirthin.

Nein; dafür ſteh ich.

Falſtaff.

Nein; ich denk' es auch nicht. Ich glaube, deſſen biſt du quitt. Aber es gibt noch eine andere Klage wider dich, daß du gegen das Geſetz in deinem Hauſe Fleiſch eſſen läſſeſt; und dafür, denk' ich, wirſt du einſt heulen.

Wirthin.

Das thun alle Speiſewirthe. Was verſchlägt eine Schöpskeule oder zwei in der Faſtenzeit?

Heinrich.

Was aber euch Frauenzimmer betrifft —

Dortchen.

Was ſagen Euer Gnaden?

Falſtaff.

Seine Gnaden ſagen etwas, wogegen ſich ſein Fleiſch auflehnt.

Wirthin.

Wer klopft ſo laut an die Thüre? Sieh nach der Thüre, Franz!

Peto kommt.

Heinrich.

Peto, was gibt's? Was bringſt du Neues?

Peto.

Der König, Euer Vater, iſt in Weſtminſter;
Wohl zwanzig Boten, müd' und athemlos,
Sind aus dem Norden da; und als ich herkam,
Traf ich und holt' ein Dutzend Hauptleut' ein,
Baarhäuptig, ſchwitzend, an die Schenken klopfend,
Und dieſe alle fragten nach John Falſtaff.

Heinrich.

Beim Himmel, Poins, ich fühle mich beſchämt,
Die edle Zeit ſo müßig hinzubringen,
Wenn Sturm des Aufruhrs, wie der Süd, getragen
Von ſchwarzen Sümpfen, auszuſtrömen eilt,
Und tropft auf unſ're unbewahrten Häupter.
Gebt Schwert und Mantel mir. — Falſtaff, gut Nacht!

(Heinrich mit Poins, Peto und Bardolph ab.)

Falſtaff.

Nun kommt der leckerſte Biſſen der Nacht, und wir müſſen davon und ihn unberührt laſſen. (Man hört klopfen.) Wieder an die Thür gepocht? — Nun, was gibt's?

Bardolph (zurückkommend).

Ihr müßt ſogleich fort nach Hof; ein Dutzend Hauptleute warten draußen auf Euch.

Falſtaff (zu dem Pagen).

Bezahle die Muſikanten, Burſch. — Leb wohl, Wirthin; leb wohl, Dortchen. Ihr ſeht, meine lieben Weibsbilder, wie Männer von Verdienſt geſucht werden. Der Verdienſtloſe kann ruhig ins Bett gehn, wenn der tüchtige Mann aufgerufen wird. Lebt wohl, meine guten Weibsbilder; wenn ich nicht ſchnell weggeſandt werde, ſo ſeh ich euch wieder, eh ich gehe.

Dortchen.

Ich kann nicht ſprechen, weil mir das Herz beinah zerſpringt. Nun, lieber Hans, habe auf deine Geſundheit Acht!

Falſtaff.

Lebt wohl, lebt wohl!

(Falſtaff und Bardolph ab.)

Wirthin.

Nun, ſo lebe wohl. Neun und zwanzig Jahre ſind es nun bereits, ſeit ich dich kennen lernte, wenn es wieder junge Schoten gibt. Aber ein ehrlicheres Gemüth und eine treuere Seele — Nun, ſo leb wohl!

Bardolph (draußen).

Jungfer Lakenreißer!

Wirthin.

Was ſoll's ſein?

Bardolph.

Jungfer Lakenreißer möchte zu meinem Herrn kommen.

Wirthin.

O lauf, Dortchen, lauf, liebes Dortchen!

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

London Zimmer im Palaſt.

Der König im Nachtkleide und ein Page treten auf.

König.

Geh ruf die Grafen Surrey und von Warwick;
Doch heiß zuvor ſie dieſe Briefe leſen,
Und wohl erwägen. Eile, was du kannſt!

(Page ab.)

Wie viele meiner ärmſten Unterthanen
Sind jetzt in ſüßem Schlaf! — Schlaf, holder Schlaf,
Du Amme der Natur, wie ſchreckt' ich dich
Von mir hinweg und meinen Augenliedern,
Daß du dich weigerſt, ſie zu ſchließen und
Die Sinne in Vergeſſenheit zu tauchen?
Warum doch weilſt du lieber in der Hütte,
Und ſtreckſt dich hin auf unbequeme Streu,
Von dem Geſurr der Fliegen eingelullt,
Als in der Großen duftendem Gemach,
Wo unter reich verziertem Baldachin
Dich ſanfte Melodieentöne locken?
Was liegſt du, blöder Gott, bei Niedrigen

Auf eklem Bett, und fliehſt des Königs Lager,
Als wär's ein Wachthaus, eine Feuerglocke?
Verſiegelſt du auf ſchwindelnd hohem Maſt
Des Schifferjungen Aug', wiegſt ſein Gehirn
In wilder, ungeſtümer Wellen Wiege,
Und in der Winde Toben, die am Scheitel
Die tollen Wogen packen, ihnen krauſen
Das ungeheure Haupt, und aufwärts ſchleudern
Mit tobendem Gebrüll ins glatte Tauwerk,
Daß vom Getöſe ſelbſt der Tod erwacht?
Gibſt du, o Schlaf, parteiiſch deine Ruh
Dem Schifferjungen in ſo rauher Stunde,
Und weigerſt ſie in ſtillſter, ſchönſter Nacht
Bei allen Förd'rungsmitteln einem König?
Ihr glücklich Niedern, legt euch denn beglückt;
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

Warwick u. Surrey treten auf.

Warwick.

Den ſchönſten Morgen Eurer Majeſtät!

König.

Iſt es ſchon Morgen, Lords?

Warwick.

Ein Uhr und drüber.

König.

Dann guten Morgen euch. Nun, liebe Lords,
Laſ't ihr die Briefe, die ich euch geſandt?

Warwick.

Ja, Majeſtät.

König.

So kennt ihr nun den Körper unſres Reichs,
Wie angeſteckt er iſt, wie ſchlimme Uebel,
Dem Herzen nah, gefahrvoll in ihm gähren.

Warwick.

Noch iſt es nur wie Unordnung im Körper,
Dem man zur frühern Stärke kann verhelfen
Mit gutem Rath und wenig Medicin;
Mylord, Northumberland, iſt bald gekühlt.

König.

O könnte man im Buch des Schickſals leſen,
Und ſehen, wie die Umwälzung der Zeit
Berghöhen ebnet, und wie feſtes Land,
Der feſten Dauer müde, in ein Meer
Sich wandelt! Und wie dann zu andrer Zeit,
Des Oceanes Felſengürtel wieder
Zu weit wird für die Hüften des Neptun;
Wie Wechſel drängt den Wechſel, und wie Zufall
Den Glückspokal bald füllt mit ſüßem, bald
Mit bitterem Getränk! O ſäh man das,
Der Glückliche, wenn er in dieſe Ausſicht
Vergangner und noch künft'ger Uebel ſchaute,
Er ſchlüg' das Buch ſchon in der Jugend zu,
Und legte an den Boden ſich und ſtürbe.
Es iſt noch nicht zehn Jahre her, daß Richard
Und der Northumberland als traute Freunde
Zuſammen ſchmausten, und zwei Jahre ſpäter
Gab's zwiſchen ihnen Krieg; acht Jahr nur, ſeit
Der Percy war der Nächſte meinem Herzen,
Der wie ein Bruder ſich für mich erſchöpft,
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,
Ja, meinetwillen, ſelbſt in Richards Antlitz
Ihm Trotz bot. Doch wer war von euch dabei (zu Warwick)
Ihr, Vetter Nevil, wie ich mich erinnre,
Als Richard, ganz von Thränen überfließend,
Damals, geſcholten von Northumberland,
Die Worte ſprach, die Prophezeihung wurden:

„Northumberland, du Leiter, mittelſt deren
Mein Vetter Bolingbroke den Thron beſteigt;“
Was da, Gott weiß, nicht in den Sinn mir kam;
Nur daß die Noth das Reich ſo niederbog,
Daß ich als Braut die Hoheit küſſen mußte.
„Die Zeit wird kommen,“ fügt er drauf hinzu,
„Die Zeit, wo ſchwerer Sünde reif Geſchwür
Ausbricht in Fäulniß.“ Und ſo fuhr er fort,
Und ſagte dieſer Zeiten ganze Lage
Und unſres Bundes Trennung uns vorher.

Warwick.

Ein Wahrheitsſpiegel iſt das Menſchenleben;
Abbildend die Natur vergangner Zeiten.
Wer ihn beſchaut, kann richtig prophezeihn,
Und trifft die Hauptereigniſſe der Welt,
Die, ungeboren noch in ihrem Samen
Und ſchwachem Anfang eingeſchachtelt liegen.
Das wird alsdann die Brut und Zucht der Zeit.
Durch ſo nothwend'gen Hergang nun belehrt,
Vermochte Richard es vorauszuſehn,
Der mächtige Northumberland, ihm untreu,
Würd' aus der Saat zu größrer Untreu wachſen,
Die keinen Boden fände, drin zu wurzeln,
Als nur an Euch.

König.

Sind das nothwend'ge Dinge,
So laßt, als ſolchen ihnen uns begegnen.
Ja, dieſes Wort ſelbſt muntert jetzt uns auf.
Man ſagt, der Biſchof und Northumberland
Sind fünfzigtauſend ſtark.

Warwick.

Das kann nicht ſein, mein Fürſt.
Gerücht verdoppelt, ſo wie Stimm' und Echo,

Die Zahl Gefürchteter. Mag Eure Hoheit
Geruhig ſchlafen. Auf mein Wort, mein König,
Die Waffenmacht, die Ihr bereits entſandt,
Wird ſicher ohne Müh den Preis erringen.
Vernehmt des Troſtes mehr noch; ich erhielt
Gewiſſe Kunde von Glendowers Tod.
Eu'r Hoheit war ſeit vierzehn Tagen krank,
Und dieſe nachtdurchwachten Stunden müſſen
Das Uebel mehren.

König.

Folg' ich Eurem Rath.
Und läßt der innre Krieg uns freie Hand,
Dann ziehn wir, werthe Lords, ins heil'ge Land.

(Ab.)

Zweite Scene.

Hof vor dem Hauſe des Friedensrichters Schaal in Gloſterſhire.

Schaal und Stille begegnen ſich. Schimmlich, Schatte, Warze, Schwächlich, Bullenkalb. Diener im Hintergrunde.

Schaal.

Kommt her, kommt, kommt! Gebt mir die Hand, Sir, gebt mir die Hand, Sir! Früh auf, meiner Treu! Nun, was macht denn mein guter Vetter Stille?

Stille.

Guten Morgen, guter Vetter Schaal.

Schaal.

Und was macht denn meine Frau Baſe, Eure Schlafkameradin? und Eure hübſche Tochter, und die meinige, mein liebes Pathchen Lene?

Stille.

Ach, das iſt eine ſchwarze Amſel, Vetter Schaal.

Schaal.

Bei Ja und Nein, Vetter, ich kann's wohl ſagen, mein Vetter Wilhelm iſt ein tüchtiger Student geworden. Er iſt noch in Oxford, nicht wahr?

Stille.

Freilich, Herr, auf meine Koſten.

Schaal.

Da müßt Ihr ihn bald ins Juriſten-Stipendium bringen. Ich war einmal in Clemens-Hof, wo ſie, denk ich, noch jetzt von dem närriſchen Schaal werden zu ſagen wiſſen.

Stille.

Man nannte Euch damals nur den luſtigen Schaal, Vetter.

Schaal.

Beim Element, ich hieß, wie man wollte, und ich that, was man wollte, mein Seel, und das friſchweg. Da war ich und der kleine John Deut aus Staffordſhire, und der ſchwarze Georg Baar, und Franz Nagebein, und Wilhelm Quaake, einer aus Cotsbold — es gab ſeitdem keine vier ſolche Haudegen in allen den Rechtshöfen zuſammen, und ich kann's Euch wohl ſagen, wir wußten, wo hübſche Waare war, und hatten immer die beſte zu unſerm Befehl. Damals war Hans Falſtaff, jetzt Sir John, ein junger Burſch und Page bei Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.

Stille.

Derſelbe Sir John, Vetter, der heute mit Soldaten hieher kommen ſoll?

Schaal.

Derſelbe Sir John, eben derſelbe. Ich ſah, wie er am Thore des Stiftshofes dem Skogan ein Loch in den Kopf ſchlug, da er ein Knirps, nicht ſo hoch, war; gerade an demſelben Tage ſchlug ich mich mit einem gewiſſen Simſon Stockfiſch, einem Obſthändler, hinter Grays Hof. O die tollen Tage, die ich hingebracht habe! Und wenn ich nun ſehe, daß ſo viele von meinen alten Bekannten todt ſind!

Stille.

Die Reihe wird auch an uns kommen, Vetter.

Schaal.

Gewiß, ganz gewiß! Ohne Zweifel, ohne allen Zweifel! Der Tod, wie der Pſalmiſt ſagt, iſt Allen gewiß. Alle Menſchen müſſen ſterben. — Was gilt ein gutes Paar Ochſen auf dem Markt zu Stamford?

Stille.

Wahrhaftig, Vetter, ich bin nicht dort geweſen.

Schaal.

Ja wohl, alle Menſchen müſſen ſterben. — Ei, iſt auch der alte Doppel, Euer Landsmann, noch am Leben?

Stille.

Todt, Herr.

Schaal.

Iſt er todt? Seht doch! Seht doch! Er ſpannte ſeinen Bogen ſo gut, und nun iſt er todt! Er war ein einziger Schütze. John von Gaunt mochte ihn wohl leiden, und wettete viel Geld auf ſeinen Kopf. Todt alſo! — Auf zweihundert und vierzig Schritt traf er ins Schwarze, und trieb Euch einen leichten Bolzen auf zweihundert und achtzig, auch neunzig Schritt. Es lachte einem das Herz im Leibe, wenn man's nur mit anſah. Alſo todt! — Was gilt jetzt die Mandel Schöpſe?

Stille.

Darnach ſie ſind. Eine gute Mandel Schaafe mag jetzt immer auf ſieben bis acht Pfund im Preiſe ſtehen.

Schaal.

So iſt denn der alte Doppel wirklich todt!

Bardolph kommt mit einem Knappen.

Stille.

Da kommen, denk' ich, zwei von Sir John Falſtaffs Leuten.

Bardolph.

Guten Morgen, werthe Herrn. Ich bitte euch, wer von euch iſt hier der Friedensrichter Schaal?

Schaal.

Ich bin Robert Schaal, Herr, ein armer Landjunker in der Grafſchaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Womit kann ich dienen?

Bardolph.

Herr, mein Hauptmann empfiehlt ſich Euch, mein Hauptmann, Sir John Falſtaff, ein ſtattlicher Kavalier, beim Himmel! und ein ſehr muthiger Anführer.

Schaal.

Ich danke für ſeinen Gruß. Ich kenne ihn als einen guten Haudegen. Wie lebt der gute Ritter? Und darf ich auch fragen, wie ſich ſeine Frau Gemahlin befindet?

Bardolph.

Verzeiht, Herr, ein Soldat iſt beſſer akkommodirt ohne Frau.

Schaal.

Gut geſagt, meiner Treu, Herr. In der That, ſehr gut geſagt: „Beſſer akkommodirt!" Das iſt ein ganz excellenter Ausdruck! Gute Phraſen hatten ſeit jeher Vieles für ſich. „Akkommodirt!" Die Etymologie rekommandirt ſich, denn ſie kommt von recommando her, und das beſagt und will ſo viel heißen: Ich recommandire! In der That eine Phraſe, die ihres Gleichen ſucht.

Bardolph.

Um Vergebung, Sir, ich habe das Wort ſo gehört. Phraſe nennt Ihr es? Mohrenelement, ich weiß den Teufel, was eine Phraſe iſt; aber das Wort, mit meinem Schwert behaupt' ich es, iſt ein Soldatenwort, und ein Wort von unvergleichlicher Wirkung. Akkommodirt; das heißt, wenn ein Menſch, wie man zu ſagen pflegt, akkommodirt iſt; oder wenn Einer, es mag nun ſein, was es will, wovon man denken kann, es

akkommodire ihn — ſeht, und deßhalb — aber Ihr verſteht mich ſchon, es iſt ein herrliches Ding darum. —

Falſtaff kommt.

Schaal.

Ihr habt vollkommen Recht. Seht, da kommt der gute Sir John. Gebt mir Eure liebe Hand, gebt mir Eu'r Edeln liebe Hand! Meiner Treu, Ihr ſeht ſehr wohl aus, recht gut für einen Mann von Euern Jahren. Willkommen, guter Sir John!

Falſtaff.

Es freut mich, Euch wohl zu ſehn, guter Sir Robert Schaal. — Herr Gutſpiel, wo mir recht iſt.

Schaal.

Nein, Sir John, es iſt mein Vetter Stille, und mein Herr Collega in der Commiſſion.

Falſtaff.

Mein guter Herr Stille, es iſt nicht mehr als billig, daß Ihr des Friedens wegen da ſeid.

Stille.

Ew. Herrlichkeit ſind willkommen.

Falſtaff.

Ei, das iſt heißes Wetter, meine Herrn! Habt ihr mir ein halbes Dutzend tüchtige Leute geſchafft?

Schaal.

Ja freilich haben wir das, Herr. O ſetzt Euch doch nieder.

Falſtaff.

Laßt mich ſie doch ſehen, ich bitte euch.

Schaal.

Wo iſt die Liſte? Wo iſt die Liſte? Wo iſt die Liſte? Laß mich ſehn! Laß mich ſehn! So, ſo, ſo, ſo! Ja, was wollt' ich doch ſagen, Herr? — Ralf Schimmlich! laß ſie vortreten, ſo wie ich ſie aufrufe. Daß ſie mir ja kommen, daß ſie mir ja nicht ausbleiben! — Laß ſehn! — Wo iſt Schimmlich?

Schimmlich.

Hier, mit Verlaub.

Schaal.

Was ſagt Ihr, Sir John? Ein gut gewachſener Kerl, jung, ſtark, und von hübſcher Familie.

Falſtaff.

Iſt dein Name Schimmlich?

Schimmlich.

Ja, mit Verlaub.

Falſtaff.

Deſto höher iſt es Zeit, dich zu brauchen.

Schaal.

Ha, ha, ha! ganz vortrefflich, wahrhaftig! Dinge, die ſchimmelig ſind, muß man brauchen. Außerordentlich gut! Wohl geſagt, Sir John, ſehr gut geſagt!

Falſtaff (zu Schaal).

Streicht ihn an!

Schimmlich.

Damit macht Ihr mir einen Strich durch die Rechnung; Ihr hättet mich können laufen laſſen. Meine alte Hausehre hat nun Niemand auf Gottes weiter Welt, der ihre Wirthſchaft und Plackerei auf ſich nimmt. Ihr brauchtet mich gar nicht anzuſtreichen, denn es gibt noch andere verſchimmelte Leute genug in der Welt, die ohne mich marſchiren können.

Falſtaff.

Ergebt Euch drein, lieber Schimmlich, Ihr müßt mit fort. Es iſt die höchſte Zeit, daß Ihr gebraucht werdet.

Schimmlich.

Gebraucht?

Schaal.

Silentium, Kerl, silentium! Tretet beiſeit! Wißt Ihr auch, wo Ihr ſeid? — Jetzt zu den Andern, Sir John! Laßt ſehn: Simon Schatte!

Falſtaff.

Sapperment, den muß ich haben, der iſt gut zum Unterſitzen; er wird ein ziemlich kühler Kriegsheld ſein.

Schaal.

Wo iſt Schatte?

Schatte.

Hier, Herr.

Falſtaf.

Schatte, weſſen Sohn biſt du?

Schatte.

Meiner Mutter Sohn, Herr.

Falſtaff.

Deiner Mutter Sohn? Nun ja, das mag wohl ſein, und deines Vaters Schatten; auf dieſe Art iſt der Sohn des Weibes der Schatten des Mannes, das kommt in der That oft genug vor; doch hat er wenig von des Vaters Subſtanz.

Schaal.

Gefällt er Euch, Sir John?

Falſtaff.

Der Schatten iſt gut im Sommer — ſtreicht ihn an; denn wir haben ſchon eine Menge ſolcher Schatten in der Muſterrolle, die immer gut dazu ſind, die Lücken zu büßen.

Schaal.

Thomas Warze!

Falſtaff.

Wo iſt er?

Warze.

Hier, Herr.

Falſtaff.

Iſt dein Name Warze?

Warze.

Ja, Herr.

Falſtaff.

Du biſt eine recht ruppige Warze.

Schaal.

Soll ich ihn anſtreichen, Sir John?

Falſtaff.

Das wäre ſehr überflüſſig. Alles, was er hat, iſt auf ſeinen Rücken gebaut, und das ganze Gebäude ſteht auf ein paar Stecknadeln. Alſo keinen Strich weiter!

Schaal.

Hahaha! was Ihr für gute Einfälle habt, Sir! Haha, das muß man Euch laſſen, darin ſeid Ihr ein Meiſter, das muß man Euch laſſen. — Franz Schwächlich!

Schwächlich.

Hier, Herr.

Falſtaff.

Welches Gewerbe treibſt du, Schwächlich?

Schwächlich.

Ich bin ein Frauenſchneider, Herr.

Schaal.

Soll ich ihn anſtreichen, Herr?

Falſtaff.

Ja, das thut, Sir. Wenn er aber ein Mannsſchneider wäre, ſo könnt' er Euch einen Strich machen. Willſt du ſo viele Löcher in die feindliche Schlachtordnung ſtechen, als du in die Weiberröcke gebohrt haſt?

Schwächlich.

Ich will thun, was in meinen Kräften ſteht, Herr; mehr könnt Ihr nicht verlangen.

Falſtaff.

Wohlgeſprochen, guter Frauenſchneider! Wohlgeſprochen, beherzter Schwächlich! Du wirſt ſo tapfer ſein, wie die ergrimmte Taube, oder die heldenmüthigſte Maus. Macht dem

Frauenſchneider einen tüchtigen Strich, Herr Schaal; recht dick, Herr Schaal!

Schwächlich.

Ich wollte, Warze wäre mitgegangen, Herr.

Falſtaff.

Ich wollte, du wärſt ein Mannsſchneider, damit du ihn flicken, und geſchickt machen könnteſt, mitzugehen. Ich kann den nicht zum gemeinen Soldaten herabſetzen, der Anführer iſt von ſo vielen Tauſenden. Laß dir das genügen, mächtiger Schwächlich!

Schwächlich.

Ich laſſe es mir genügen, Sir.

Falſtaff.

Sehr verbunden, ehrwürdiger Schwächlich. — Wer folgt jetzt?

Schaal.

Peter Bullenkalb von der Au.

Falſtaff.

Sapperment, laßt uns Bullenkalb ſehen!

Bullenkalb.

Hier bin ich, Herr.

Falſtaff.

Auf Ehre, ein anſehnliches Gewächs! — Kommt, ſtreicht mir Bullenkalb, bis er noch einmal brüllt.

Bullenkalb.

O Gott, mein gnäd'ger Herr Kapitän!

Falſtaff.

Was, ſchreiſt du ſchon, ehe du gezeichnet wirſt?

Bullenkalb.

O Gott, Herr, ich bin ein kranker Menſch.

Falſtaff.

Was haſt du für eine Krankheit?

Bullenkalb.

Einen verfluchten Schnupfen, Herr, und dazu noch einen

verwetterten Huſten, Herr, den ich mir bei dem Glockenläuten holte. Es war in des Königs Geſchäften, Herr, an dem Krönungstage.

Falſtaff.

Komm, du ſollſt im Schlafrock zu Felde ziehen, und deinen Schnupfen und Huſten wollen wir dir ſchon vertreiben. Ich will es ſo einrichten, daß deine Freunde für dich läuten ſollen. — Sind das Alle?

Schaal.

Man hat noch zwei über die Zahl ausgerufen; Ihr habt nur vier von dieſen Leuten auszuheben, und über die ſind wir bereits im Reinen. Alſo kommt, Sir, und ſpeiſt bei mir zu Mittag.

Falſtaff.

Gut, ich will Eins mit Euch trinken, aber bis zur Mahlzeit kann ich nicht warten. Es freut mich, Euch zu ſehn, aufrichtig, Herr Schaal.

Schaal.

O Sir John, erinnert Ihr Euch wohl noch, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle von St. Georges zubrachten?

Falſtaff.

Nichts mehr davon, lieber Herr Schaal; nichts mehr davon!

Schaal.

Ha, es war eine fidele Nacht. Und iſt Hannchen Nachtarbeit auch noch am Leben?

Falſtaff.

Ja, ſie lebt noch, Herr Schaal.

Schaal.

Sie konnte niemals mit mir auskommen.

Falſtaff.

Niemals, niemals; ſie ſagte immer, ſie könne den Herrn Schaal nicht ausſtehen.

Schaal.

Gott weiß, ich konnte ſie ſo recht bis aufs Blut ärgern. Sie war damals noch eine geſuchte Waare. Hat ſie ſich conſervirt?

Falſtaff.

Etwas convertirt; ſie iſt nachgerade alt geworden, Herr Schaal.

Schaal.

Freilich, ſie muß etwas alt geworden ſein, ſie kann jetzt gar nicht anders als etwas alt ſein. Sie hatte ſchon Robert Nachtarbeit vom alten Nachtarbeit, ehe ich ins Clemensſtift kam.

Stille.

Das iſt bereits fünfundfünfzig Jahre her.

Schaal.

Ha, Vetter Stille, du hätteſt nur ſehen ſollen, was dieſer Ritter und ich geſehen haben. — Hab' ich nicht Recht, Sir John?

Falſtaff.

Wir haben die Glocken um Mitternacht ſpielen hören, Herr Schaal.

Schaal.

Ja, bei Gott, das haben wir, das haben wir, das haben wir! Meiner Treu, Sir John, das haben wir! Unſre Parole war: He, Burſche! Laßt uns zu Tiſch gehen! O was haben wir für Zeiten erlebt! — Kommt, kommt!

(Falſtaff, Schaal und Stille ab.)

Bullenkalb.

Lieber Herr Korporal Bardolph, ſteht mir als Freund bei; und hier ſind noch zehn Heinrichsd'or für Euch. In Wahrheit, Herr, ich ließe mich eben ſo gern an dem erſten beſten Galgen aufhenken, als daß ich mitginge; und doch, Herr, ich für mein Theil würde mir gar nichts daraus machen; es iſt eigentlich meinerſeits gar kein weiterer Grund vorhanden, als daß ich ſo

eigentlich gar keine rechte Luſt habe, und für meine Perſon wünſche, bei meinen Freunden zu bleiben. Wenn das nicht wäre, Herr, ſo würde ich mir den Teufel daraus machen, mitzugehen.

Bardolph.

Schon gut. Tretet beiſeit.

Schimmlich.

Und, lieber Herr Korporal-Hauptmann, meiner alten Großmutter zu lieb, legt ein gutes Wort für mich ein. Wenn ich einmal fort bin, ſo hat ſie keine menſchliche Seele, die ihr etwas verrichtet; ſie iſt alt, und ich kann ſelbſt nicht mehr fortkommen. Ihr ſollt auch vierzig Schillinge haben, Herr.

Bardolph.

Gut, tretet beiſeit.

Schwächlich.

Meiner Treu, mir iſt Alles Eins. Der Menſch kann nur einmal ſterben; und geſtorben muß es nun einmal ſein; darum will ich mich in Gottes Namen darein ergeben. Iſt es mein Schickſal, nun gut; wo nicht, deſto beſſer. Niemand iſt zu gut dazu, ſeinem Fürſten zu dienen; und es mag nun gehen, wie es immer will; wer in dieſem Jahre ſtirbt, iſt quitt für das nächſte.

Bardolph.

Das heißt wie ein braver Kerl geſprochen.

Falſtaff kommt zurück mit Schaal und Stille.

Falſtaff.

Nun ſagt, Herr, welche von dieſen Leuten ſoll ich haben?

Schaal.

Die vier davon, die Euch am beſten gefallen.

Bardolph (heimlich zu Falſtaff).

Sir, ein Wort mit Euch! — Schimmlich und Bullenkalb bieten drei Pfund an, wenn Ihr ſie frei laſſen wollt.

Falſtaff.

Gut, gut.

Schaal.

Wohlan denn, Sir, welche vier von ihnen wollt Ihr haben?

Falſtaff.

Wählt Ihr für mich.

Schaal.

Nun dann alſo: Schimmlich, Bullenkalb, Schwächlich und Schatte.

Falſtaff.

Schimmlich und Bullenkalb! Ihr, Schimmlich, bleibt zu Hauſe, bis Ihr nicht mehr zum Dienſte taugt; und was Euch anlangt, Bullenkalb, Ihr wachſt heran, bis Ihr tüchtig ſeid; ich mag Euch nicht.

Schaal.

Sir John, Sir John, Ihr thut Euch ſelber Schaden; es ſind Eure anſehnlichſten Leute, und ich möchte Euch gern mit den Beſten dienen.

Falſtaff.

Herr Schaal, wollt Ihr mich lehren, wie ich mir meine Leute auswählen ſoll? Was kümmert's mich, wie groß, wie dick, oder wie ſtark die Leute ſind, oder was für breite Schultern ſie haben, oder wie dick ihre Beine ſind? Ich ſehe auf den Muth, Herr Schaal. Faßt mir doch nur einmal dieſen Warze hier ordentlich ins Auge! Ich ſtehe Euch dafür, ſo zerlumpt er auch ausſieht, er ſchlägt darauf los, wie ein Schmiedehammer! Und dabei iſt der Kerl flink, das kann ich Euch ſagen. Und dieſer ſchindeldürre Geſell Schatten hier, das iſt gerade mein rechter Mann! Dem kommt der Feind gar nicht bei. Der Feind könnte eben ſo leicht nach der Schärfe eines Federmeſſers zielen, als nach ihm. Und wenn es ſich um eine Retirade handelt, wie behend wird dieſer Schwächlich, der Frauenzimmerſchneider, davonlaufen! O gebt mir die unan-

ſehnlichen Subjekte, und behaltet die großen Leute für Euch! — Gib dem Warze eine Muskete in die Hand, Bardolph!

Bardolph.

Da, Warze! Rechtsum kehrt! So, ſo!

Falſtaff.

Komm, handhabe mir dein Gewehr! — So! Sehr gut! — Immer zu! Sehr gut! Ganz excellent! O ich lobe mir einen ſo kleinen magern, alten, geſtutzten, kahlen Schützen! — Brav, Warze, meiner Treu! Du biſt ein prächtiger Kerl! Da haſt du einen Sechſer Handgeld!

Schaal.

Er iſt noch nicht Meiſter im Handwerk; er hat das Ding noch nicht ſo ganz los. Ich weiß noch, auf der Mile-end-Wieſe, als ich noch im Clemensſtift war — ich war damals Sir Dagonet in dem Spiel von Arthur — da war ein kleiner flinker Kerl, der handhabte euch ſein Gewehr ſo; und dann drehte er ſich um und um, und dann kam er da; piff! paff! ſagte er; bauz! ſagte er, und dann ging er wieder weg, und dann kam er wieder her. — Ich ſehe in meinem Leben einen ſolchen Kerl nicht wieder.

Falſtaff.

Dieſe Kerle machen's ſchon gut, Herr Schaal. — Gott behüt' Euch, Herr Stille; ich will nicht viele Worte mit euch machen; lebt beide wohl, ihr Herren! Ich danke euch. Ich muß dieſe Nacht noch ein Dutzend Meilen reiten. — Bardolph, gib den Soldaten Röcke.

Schaal.

Sir John, der Himmel geleite Euch, und ſegne Eure Waffen, und geb' uns bald Frieden! Wenn Ihr zurückkommt, ſo ſprecht bei mir ein. Wir wollen die alte Bekanntſchaft wieder erneuern; vielleicht geh' ich dann mit Euch nach Hofe.

Falſtaff.

Das wünſcht' ich, Herr Schaal.

Schaal.

Gut alſo, es bleibt dabei; ein Mann, ein Wort! Lebt wohl!

(Schaal und Stille ab.)

Falſtaff.

Lebt wohl, ihr herrlichen Herren. — Auf, Bardolph, führe die Leute weg! (Bardolph mit den Rekruten ab.) Wenn ich zurückkomme, will ich dieſe beiden Friedensrichter gehörig vornehmen. Dem Friedensrichter Schaal ſeh' ich ſchon auf den Grund. Mein Gott, was wir alten Leute mit dem Laſter des Lügens behaftet ſind! Dieſer ausgehungerte Friedensrichter hat mir in einem fort von ſeiner wilden Jugend vorgeſchwatzt und den Thaten, die er in der Turnbullſtraße vollbrachte. Und jedes dritte Wort war eine Lüge, dem Zuhörer richtiger bezahlt, als des Großſultans Tribut. Ich erinnere mich ſeiner in Clemenshof, da war er wie ein Männchen, nach dem Eſſen aus einer Käſerinde verfertigt. Wenn er nackt war, ſah er wahrhaftig aus wie ein geſpaltener Rettig, an dem man einen Kopf mit dem Meſſer ausgeſchnitzt hat; er war ſo ſchmächtig, daß ein ſtumpfes Geſicht gar keine Breite und Dicke an ihm wahrnehmen konnte. Der wahre Genius des Hungers, und dabei ſo geil wie ein Affe, ſo daß ihn die Huren Alräunchen nannten. Er kam immer im Nachtrab der Mode, und ſang ſchlumpichten Weibsbildern die Melodieen vor, die er von Fuhrleuten hatte pfeifen hören, und ſchwor dann, es wären ſeine eignen Phantaſieen, oder ſeine Abendſtändchen. Und nun iſt dieſe Narrenpritſche ein Gutsbeſitzer geworden, und ſpricht ſo vertraulich von Johann von Gaunt, als wenn er ſein Dutzbruder geweſen wäre, und ich will darauf ſchwören, er hat ihn nur ein einzigesmal geſehen, auf dem Turnirplatz, und da kriegte er ein Loch in den Kopf, weil er ſich unter des Marſchalls Leute eindrängte. Ich ſah es, und ſagte zu Johann von Gaunt, er ſchlüge einen Schatten. Denn man konnte ihn mit aller

Zubehör in eine Aalhaut ſtecken; ein Hoboenfutteral war eine Wohnung für ihn, ein ganzer Hof; und nun hat er Vieh und Ländereien. Gut, ich will mich mit ihm bekannt machen, wenn ich zurückkomme, und es müßte ſchlimm gehen, oder ich mache mir aus ihm einen zwiefachen Stein der Weiſen. Wenn der junge Gründling ein Köder für den alten Hecht iſt, ſo ſeh' ich nach dem Naturrecht keinen Grund, warum ich nicht nach ihm ſchnappen ſollte. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut.

(Ab.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Ein Wald in Yorkſhire.

Der Erzbiſchof von York, Mowbray, Haſtings und Andere treten auf.

Erzbiſchof.

Wie nennt man dieſen Wald?

Haſtings.

Den Gualtree-Wald, mit Eurer Gnaden Gunſt.

Erzbiſchof.

Hier haltet, Lords, und ſendet Späher aus,
Die Anzahl unſrer Feinde zu erforſchen.

Haſtings.

Das iſt bereits geſchehn.

Erzbiſchof.

Ihr thatet wohl.
Ihr Freunde, Brüder in dem großen Werk,
Ich muß euch melden, daß ich friſche Briefe
Empfangen habe von Northumberland;
Ihr kalter Sinn und Inhalt lautet ſo:
Er wünſcht perſönlich, und mit ſolcher Macht,
Die ſeinem Stand entſpräche, hier zu ſein;

Doch weil's nicht möglich, ſolche aufzubringen,
So zieh er, bis gereift ſein wachſend Glück,
Nach Schottland ſich zurück. Er ſchließt ſodann
Mit herzlichen Gebeten zu dem Himmel,
Daß Euer Anſchlag die Gefahr beſtehe
Und ſeines Feindes grimmen Widerſtand.

Mowbray.

So fällt, was wir von ihm gehofft, zu Boden,
Und ſchmettert ſich in Stücke.

Ein Bote kommt.

Haſtings.

Nun, was gibt's?

Bote.

Vom Walde weſtlich, kaum dreitauſend Schritt,
In ſchöner Ordnung rückt der Feind heran.
Dem Raum nach, den er einnimmt, ſchätz' ich ihn
Auf, oder nah an dreißigtauſend Mann.

Mowbray.

Genau die Anzahl, wie wir ſie vermuthet.
Auf eilen wir, im Feld ſie zu beſtehn!

Weſtmoreland kommt.

Erzbiſchof.

Welch wohlbeſtellter Führer naht ſich da?

Mowbray.

Ich denk', es iſt der Lord von Weſtmoreland.

Weſtmoreland.

Heil und geneigten Gruß von unſerm Feldherrn,
Dem Prinz Johann, Herzog von Lancaſter.

Erzbiſchof.

Sagt friedlich an, Mylord von Weſtmoreland,
In welcher Abſicht kommt Ihr?

Weſtmoreland.

Nun, Mylord,

So wend' ich denn den Inhalt meiner Rede
An Euer Gnaden. Käme die Empörung,
Sich ſelber gleich, in niederm Pöbelſchwarm,
Geführt von Jugendgluth, von Wuth geſpornt,
Von Bettlern und von Buben unterſtützt;
Ich ſag, erſchien heilloſer Aufruhr ſo,
In angeborner eigenſter Geſtalt;
Ihr, würd'ger Vater, und ihr, edle Lords,
Nicht wär't ihr hier um der Abſcheulichkeit
Blutdürſtender Empörung Schmuck zu leihn
Durch Euer Anſehn. Ihr, Lord Erzbiſchof,
Deß Stuhl nur feſtſteht durch den Bürgerfrieden,
Deß Bart des Friedens Silberhand berührt,
Deß Kenntniß nur der Friede groß gezogen,
Deß weiße Tracht der Unſchuld Abbild iſt,
Des Taubenſinns, der Segnungen des Friedens;
Was überſetzt Ihr ſelber Euch ſo ſchlecht
Aus dieſer Friedensſprache voller Huld
In das Getös der rauhen Kriegeszunge,
Verkehrt Eu'r Buch in Stahl, die Dint' in Blut,
Und Eurer Zunge heilige Belehrung
In ſchmetternder Trompeten Kriegsgetön?

Erzbiſchof.

Weßhalb ich's thue? Alſo ſteht die Frage;
Kurz iſt die Antwort: wir ſind Alle krank;
Und unſer ſchwelgendes und wüſtes Leben
Hat in ein hitzig Fieber uns gebracht,
Wofür wir bluten müſſen. An der Krankheit
Starb, angeſteckt auch unſer König Richard.
Allein, mein edler Lord von Weſtmoreland,
Ich gebe hier für keinen Arzt mich aus,
Noch will ich als ein Feind der Friedensruhe
Mich miſchen in der Kriegerſchaaren Heer.

Vielmehr erſchein' ich wie der drohnde Krieg
Auf eine Zeitlang, üppige Gemüther
Zu heilen, die an eignem Glücke kranken,
Zu reinigen Verſtopfung, die ſchon hemmt
Die Lebensadern. Hört es deutlicher.
Gar ſorgſam wog ich ab in gleicher Wage,
Welch Leid der Krieg kann thun, welch Leid wir dulden,
Und ſchwerer wiegt der Schmerz, als das Vergehn.
Wir ſahn, wohin der Lauf der Zeiten geht,
Und werden aus dem Ruheſitz geriſſen
Vom rauhen Sturzbach der Gelegenheit.
Wir haben alle Klagen aufgezeichnet,
Zu rechter Zeit ſie alle vorzubringen.
Oft haben wir den König ſchon gebeten,
Doch unſer Flehen fand ein taubes Ohr.
Wenn wir uns über Kränkungen beklagen,
So wird zu ihm der Zutritt uns verweigert
Von ſolchen Leuten, die uns ſelbſt gekränkt.
Theils die Gefahren kaum vergangner Tage,
Die ihre Spur mit noch ſichtbarem Blut
Der Erde eingeſchrieben; dann die Fälle,
Die jegliche Minute neu gebiert,
Sie führten uns zu dieſen übeln Waffen,
Doch nicht zum Bruch des Friedens, der hier blüht,
Vielmehr zur Pflanzung eines neuen Friedens,
Der ſeinen Namen in der That verdiene.

Weſtmoreland.

Wann ward gerechte Klage euch verweigert?
Wodurch hat je der König euch gekränkt?
Welch edler Pair ward wider euch verhetzt?
Daß ihr auf den geſetzlos blut'gen Brief
Der Meuterei ein göttlich Siegel drückt,
Und der Verſchwörung bittre Schneide ſegnet?

Erzbiſchof.

Der allgemeine Bruder, Wohl des Staats,
Durch häuslich Unrecht am Blutsbruder wird er
Mir ein beſondrer Anlaß zur Beſchwerde.

Weſtmoreland.

Es braucht hier keiner ſolchen Herſtellung,
Und wär es auch, ſo käm ſie Euch nicht zu.

Mowbray.

Warum nicht ihm zum Theil, ſo wie uns allen,
Die wund ſind von den Schlägen frühren Zeiten,
Und ſehen, wie ſo böſe Gegenwart
Mit ungerechter Hand ſich ſchwer gelegt
Auf unſre Ehre?

Weſtmoreland.

O Mylord von Mowbray,
Legt doch die Zeiten aus nach ihrer Nothdurft,
Und ſicher ſagt Ihr dann, es ſei die Zeit,
Und nicht der König, was Euch Unrecht thut.
Jedoch was Euch betrifft, ſo ſcheint's mir kaum,
Daß Ihr Grund hättet, einen Zoll nur breit,
Vom Könige ſo wenig wie der Zeit,
Um Klagen drauf zu baun. Seid Ihr nicht hergeſtellt
In alle Hoheit, die Lord Norfolk trug,
Eu'r braver Vater, edlen Angedenkens?

Mowbray.

Was büßt' an Ehre denn mein Vater ein,
Das neu in mir belebt zu werden brauchte?
Der König liebt' ihn, doch ſo ſtand der Staat,
Daß er gezwungen ward, ihn zu verbannen;
Und dann, als Heinrich Bolingbroke und er
Zu Pferd und beide aufrecht in dem Sattel,
Ihr wiehernd Roß anfeuernd mit dem Sporen,
Die Lanzen eingelegt, Viſier herab,

Die Augen feuerſprühend durch des Stahls
Gegitter, als ſie der Drommete Schall
Zum Angriff rief: dann, dann, wenn nichts vermochte,
Vom Buſen Bolingbroke's den Vater mehr
Zurückzuhalten, o als da der König
Den Stab herunterwarf, ſein eignes Leben
Hing da an dem herabgeworfnen Stab.
Da warf er ſich herab, und Aller Leben,
Die durch Verklagung und durch Wuth des Schwerts
Seitdem verunglückt unter Bolingbroke.

Weſtmoreland.

Ihr ſprecht, Lord Mowbray, Ihr wißt ſelbſt nicht was.
Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit
In England für den tapferſten der Ritter.
Wer weiß, wem damals wohl das Glück gelächelt?
Doch hätte Euer Vater dort geſiegt,
Er hätt' ihn nie aus Coventry getragen;
Das ganze Land rief, wie mit Einer Stimme,
Haß über ihn; all ihr Gebet und Liebe
Wandt' ſich dem Hereford zu; der ward vergöttert,
Geprieſen und geſegnet mehr als Richard. —
Doch dieſes ſchweift nur ab von meinem Zweck. —
Hier komm' ich von dem Prinzen, unſerm Feldherrn,
Zu wiſſen, was ihr klagt, und euch zu melden,
Wie gern er euch Gehör gibt, und wo dann
Erhellt, daß eure Forderung gerecht,
Das ſoll gewährt euch ſein, und ganz beſeitigt,
Was irgend nur an Feindſchaft kann erinnern.

Mowbray.

Dies Anerbieten zwangen wir ihm ab;
Aus Politik entſprang es, nicht aus Liebe.

Weſtmoreland.

Ihr bildet Euch zu viel ein, das zu denken;

Von Gnade, nicht von Furcht, kommt dies Erbieten.
Denn ſeht, dort lagert unſer Heer vor Euch,
Und es hat Muth, das kann ich Euch verſichern;
Fern liegt ihm der Gedanke jeder Furcht;
Mehr tapfre Namen ſind in unſern Reihen,
Geübter in den Waffen unſre Krieger,
Gleich ſtark die Rüſtung, unſre Sache beſſer;
Drum heißt Vernunft uns gleich beherzt zu ſein.
Nennt das Erbieten drum nicht abgezwungen.

Mowbray.

Wohl; geht's nach mir, ſo hilft kein Unterhandeln.

Weſtmoreland.

Damit beweiſt Ihr nur des Fehltritts Schande;
Ein fauler Schade leidet kein Betaſten.

Haſtings.

Hat Prinz Johann vollkräftige Gewalt
Aus ſeines Vaters Machtvollkommenheit,
Um jegliche Bedingung abzuſchließen,
Auf die wir feſt gewillt ſind zu beſtehn?

Weſtmoreland.

Das liegt ja ſchon im Namen eines Feldherrn;
Ich wundre mich, daß Ihr ſo eitel fragt.

Erzbiſchof.

Dann, Lord von Weſtmoreland, nehmt dies Papier,
Das alle unſre Klagen in ſich faßt.
Wird allen dieſen Punkten abgeholfen,
Wird allen Mitgenoſſen, nah und fern,
Die ihre Nerven für die Sache ſpannten,
Begnadigung ertheilt in güt'ger Form,
Wird ſchleunige Vollziehung des Begehrs
Uns zugeſichert ganz nach unſrer Abſicht;
So treten wir in unſrer Ehrfurcht Schranken,
Und feſſeln unſre Macht im Arm des Friedens.

Weſtmoreland.

Ich will's dem Feldherrn zeigen. Laßt uns, Lords,
Im Angeſicht der beiden Heer' uns treffen,
Daß wir's in Frieden enden, wie Gott gebe,
Wo nicht, zum Ort des Streits die Schwerter rufen,
Die es entſcheiden müſſen.

Erzbiſchof.

Ja, ſo ſei's.

(Weſtmoreland ab.)

Mowbray.

In meiner Bruſt lebt etwas, das mir ſagt,
Daß kein Vertrag des Friedens kann beſtehn.

Haſtings.

Beſorgt das nicht; gelingt ein Friedensſchluß,
So ausgedehnten Umfangs und ſo klar,
Wie unſre Fordrung ihn bedingen wird,
So ſteht der Friede feſt wie Felſenberge.

Mowbray.

Ja, doch wir werden ſo geachtet werden,
Daß jeder ſchlechte, falſch erfaßte Grund,
Ja, jeder leere, abgeſchmackte Schein
Dem König ſchmecken wird nach dieſer That;
Würd' unſre Treue auch zur Märtyrin,
Man wird uns worfeln mit ſo rauhem Wind,
Daß unſer Korn ſo leicht wie Spreu erſcheint,
Und Gutes nicht geſondert wird vom Böſen.

Erzbiſchof.

Nein, nein, Mylord, der König iſt ſchon ſatt
So ekler, weitgetriebner Beſchwer.
Er fand: durch Tod beenden einen Argwohn,
Belebt zwei größre in des Lebens Erben.
Und darum wird er rein die Tafeln wiſchen,
Und dem Gedächtniß keinen Klätſcher halten,

Der ſeinem Angedenken den Verluſt
Stets wiederhole; denn er weiß gar wohl,
Daß er ſein Land nicht ſo genau kann jäten,
Als ihm ſein Mißtraun ſtets den Wunſch entlockt.
So eng verwurzelt ſind ihm Feind und Freund,
Daß, wenn er ausrupft einen Widerſacher,
Er einen Freund zugleich auch los mit reißt.
So daß dies Land, gleichwie ein trotzend Weib,
Das ihn erzürnt, mit Schlägen ihr zu drohn,
Ihm, da er ſchlagen will, vorhält ſein Kind,
Und hemmt die ſchon beſchloßne Straf' im Arm,
Den er bereits zur Züchtigung erhoben.

Haſtings.

Der König überdieß verbrauchte ſchon
An frühern Frevlern alle ſeine Ruthen,
Daß ihm's am Werkzeug ſelbſt der Strafe fehlt,
Und ſeine Macht, ein klauenloſer Löwe,
Nur droht, jedoch nicht packt.

Erzbiſchof.

Das iſt ſehr wahr.
Drum ſeid verſichert, wertheſter Lord Marſchall,
Sind wir nur gut und kräftig ausgeſöhnt,
So wird, wie ein geheiltes Bein, der Friede
Nur ſtärker durch den Bruch.

Mowbray.

So mag es ſein. —
Da kommt der Lord von Weſtmoreland zurück.

Weſtmoreland kommt zurück.

Weſtmoreland.

Der Prinz iſt nah; gefällt es euch, ihr Lords,
In gleichem Abſtand zwiſchen unſern Heeren
Zu treffen ſeine Hoheit?

Mowbray.

Würd'ger Herr
Von York, ſo brecht in Gottes Namen auf.

Erzbiſchof.

Bringt unſern Gruß zuvor, Mylord; wir kommen.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Anderer Theil des Waldes.

Von einer Seite treten Mowbray, der Erzbiſchof, Haſtings und Andere, von der andern Prinz Johann v. Lancaſter, Weſtmoreland, Officiere und Gefolge auf.

Johann.

Ihr ſeid willkommen hier, mein Vetter Mowbray;
Euch guten Tag, hochwürd'ger Erzbiſchof,
Und ſo auch Euch, Lord Haſtings, und euch allen. —
Mylord von York, viel beſſer ſtand's Euch an,
Wenn Eure Heerde, auf den Ton der Glocke,
Euch rings umgab, um andachtsvoll von Euch
Des heil'gen Buchs Erklärung zu vernehmen,
Als daß Ihr jetzt in Eiſentracht erſcheint,
Mit Trommelſchall das Meutervolk erregend,
Die Lehr' in Wehr, in Tod das Leben wandelnd.
Der Mann, der des Monarchen Herz beſitzt,
Und reift im Sonnenſcheine ſeiner Gunſt,
Wie viel des Unheils, wollt' er ſeine Stellung
Mißbrauchen, könnt' er wohl gedeckt vollbringen
Vom Schatten ſeiner Güte! — So iſt es
Mit Euch bewandt, Herr Biſchof. Wer hat nicht
Gehört von Eurer Einſicht in die Bücher
Des Himmels? Ha, Ihr ſeid in unſern Augen
Der Sprecher in dem höchſten Parlament,

Wir glauben Gottes Stimme zu vernehmen,
Wenn wir Euch hören; Ihr ſeid der Kanal,
Durch den des Himmels Gnade niederfließt,
Und der Dolmetſcher aller unſrer Bitten.
Wer muß nicht glauben, daß Ihr Euer Anſehn
Mißbraucht und wie ein ungetreuer Günſtling
Den Namen Eures Fürſten gültig macht
Zu böſen Werken? Mit verſtelltem Eifer
Für Gottes Sache habt Ihr aufgewiegelt
Das Volk dem König, ſeinem Stellvertreter,
Und gegen Beides, gegen ihn und Himmel,
In Schaaren ſie gehetzt.

Erzbiſchof.

Lord Lancaſter,
Nicht will ich Eures Vaters Ruhe ſtören;
Nein, wie Mylord von Weſtmoreland vernahm,
Der Zeit Verwirrung, Aller Schmerzgefühl,
Drängt uns, und preßt uns in ſo wilde Form
Zu unſrer Wohlfahrt Schutz. Ich ſandt' Eu'r Gnaden
Die Theile und Artikel unſrer Klage,
Die man mit Hohn zurückwies von dem Hof;
Woraus der Hydra=Sohn des Kriegs entſproß,
Deß drohend Auge ſich in Schlaf läßt bannen
Durch die Bewilligung rechtmäß'ger Bitten;
Worauf Gehorſam, frei von ſolchem Wahnſinn,
Sich ruhig beugt zum Fuß der Majeſtät.

Mowbray.

Wo nicht, ſo wagen wir für unſer Glück
Den letzten Mann.

Haſtings.

Und fallen wir im Kampfe,
Wir haben Hülfsmacht, uns zu unterſtützen;
Mißlingt es ihnen, haben ſie auch Freunde,

Und ſo entſpringt ein Unheil aus dem andern,
Und Erb' auf Erb' erhält den Zwiſt im Gang,
So lang in England dauert ein Geſchlecht.

Johann.

Ihr ſeid zu flach, Lords Haſtings, viel zu flach,
Um auf den Grund der Folgezeit zu dringen.

Weſtmoreland.

Beliebt's Eu'r Gnaden, ſo erklärt genau,
Wie weit Ihr den Artikeln Beifall ſchenkt.

Johann.

Sie ſind mir alle recht, ſind angenommen,
Und ich beſchwör's bei meines Blutes Ehre,
Mißdeutet iſt der Wille meines Vaters,
Und Mancher um ihn hat zu ungebunden
Mit ſeiner Meinung und Gewalt geſchaltet. —
Mylord, die Klagen werden abgeſtellt;
Sie werden's auf mein Wort. Genügt Euch das,
So ſchickt in Jedes Heimath Euer Volk,
Wie wir das unſre; hier, vor beiden Heeren,
Laßt Freundſchaft dann uns trinken, uns umarmend,
Daß Aller Augen heim die Zeichen tragen
Von hergeſtellter Einigkeit und Liebe.

Erzbiſchof.

Ich nehm' Eu'r prinzlich Wort für die Gewährung.

Johann.

Das geb' ich Euch, und will mein Wort erfüllen,
Und hierauf trink' ich Eu'r Hochwürden zu.

Haſtings (zu einem Officier).

Geht, Hauptmann, überbringt dem Heer die Kunde
Des Friedens. Laßt ſie Sold und Abſchied haben;
Ich weiß, es wird ſie freun. Drum, Hauptmann, eilt!

(Hauptmann ab.)

Erzbiſchof.

Eu'r Wohl, mein edler Lord von Weſtmoreland!

Weſtmoreland.

Ich thu' Beſcheid, Eu'r Gnaden. Wüßtet Ihr
Mit welcher Müh ich dieſen Frieden ſchaffte,
Ihr tränkt von Herzen. Aber meine Liebe
Soll ſpäter beſſer Euch ſich offenbaren.

Erzbiſchof.

Ich zweifle nicht an Euch.

Weſtmoreland.

Das freut mich ſehr. —
Geſundheit meinem edlen Vetter Mowbray!

Mowbray.

Ihr wünſcht Geſundheit zu gelegner Zeit;
Denn plötzlich fühl ich mich ein wenig krank.

Erzbiſchof.

Vor einem Unfall iſt man immer froh;
Denn Traurigkeit verkündet frohe Tage.

Weſtmoreland.

Seid, Vetter, alſo froh, weil plötzlich Sorgen
Verkündet einen Sonnentag auf morgen.

Erzbiſchof.

Glaubt mir, es iſt mir leicht, ganz leicht ums Herz.

Mowbray.

Wenn Eure Regel wahr iſt, um ſo ſchlimmer.

(Jubelgeſchrei hinter der Scene.)

Johann.

Der Friede thut ſich kund. Hört, wie ſie jubeln!

Mowbray.

Erfreulich wäre das nach einem Siege.

Erzbiſchof.

Der Friede iſt ſo gut faſt wie Erobrung,

Wenn beide Theile rühmlich ſind beſiegt,
Und keiner etwas einbüßt.

Johann.

Geht, Mylord,
Und ſorgt, daß unſer Heer entlaſſen werde.

(Weſtmoreland ab.)

Und lieber Lord, laßt alle Truppen doch
Vorüberziehn, daß wir die Männer ſehn,
Mit denen wir uns meſſen ſollten.

Erzbiſchof.

Haſtings,
Geht, guter Lord, und eh ſie ſich zerſtreun,
Führt ſie vorbei.

(Haſtings ab.)

Johann.

Ich hoffe, edle Lords,
Daß wir für heute Nacht zuſammenbleiben.

(Weſtmoreland kommt zurück.)

Nun, Vetter, warum ſteht denn unſer Heer?

Weſtmoreland.

Die Führer, denen Ihr zu ſtehn befahlt,
Verlangen, eh ſie abgehn, Euer Wort.

Johann.

Sie kennen ihre Pflicht.

Haſtings (zurückkommend).

Herr, unſer Heer iſt völlig ſchon zerſtreut,
Wie junge Stier', entjocht, rennt Alles fort;
Nach Oſt, Süd, Weſt, entlaſſnen Schülern gleich,
Stürzt Jeder ſeinem Haus und Spielplatz zu.

Weſtmoreland.

Lord Haſtings, gute Kunde! — Und zum Lohn
Verhaft ich dich um Hochverrath, Verräther; —
Und Euch, Herr Erzbiſchof — und Euch, Lord Mowbray;
Um peinlichen Verrath greif' ich euch beide.

Mowbray.

Iſt das ein redlich, ehrenvoll Verfahren?

Weſtmoreland.

War's Euer Bund?

Erzbiſchof.

Wollt Euer Wort Ihr brechen?

Johann.

Ich gab Euch nie ein Wort. Denn ich verſprach nur
Abſtellung der Beſchwerden, die ihr klagtet,
Und die ich auch mit chriſtlichem Gewiſſen
Vollziehen will. Doch, ihr Empörer, hofft
Nichts als den Lohn, den Euer Thun verdient.
Einfältig habt ihr dieſen Krieg begonnen,
Dumm hergelockt, und thöricht fortgeſandt.
Auf, rührt die Trommeln! Folgt dem flücht'gen Schwarm!
Der Himmel focht für uns, nicht unſer Arm.
Man lege die Verräther in den Stock,
Bald auszuathmen auf dem Todesblock.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Anderer Theil des Waldes.

Getümmel. Angriffe. Falſtaff u. Colevile begegnen einander.

Falſtaff.

Wie iſt Euer Name? Von welchem Stande ſeid Ihr, und von welchem Ort, wenn ich bitten darf?

Colevile.

Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name iſt Colevile vom Thal.

Falſtaff.

Gut; alſo Colevile iſt Euer Name, ein Ritter iſt Euer Stand, und Euer Platz das Thal. Colevile ſoll immer Euer

Name bleiben, ein Verräther Euer Stand, ein Loch im Gefängniß Euer Platz. Der Ort iſt tief genug, und ſomit bleibt Ihr Colevile vom Thal.

Colevile.

Seid Ihr nicht John Falſtaff?

Falſtaff.

Ein ſo braver Mann, als er, Sir, wer ich auch ſein möge. Wollt Ihr Euch ergeben, Herr, oder ſoll ich Euretwegen ſchwitzen? Muß ich ſchwitzen, ſo ſind meine Schweißtropfen die Thränen deiner Freunde, die deinen Tod beweinen. Deßwegen zittere, ſo gut du kannſt, und bitte um Gnade.

Colevile.

Ich denke, Ihr ſeid Sir John Falſtaff, und in der Meinung ergeb' ich mich.

Falſtaff.

Ich habe eine ganze Schule von Zungen in dieſem meinem Bauch, und keine von allen ſpricht was Anderes, als meinen Namen. Hätt' ich nur einen Bauch von etwas indifferenterem Umfang, ich wäre ohne Weiteres der aktivſte Kerl in ganz Europa; mein Wanſt, mein Wanſt, mein Wanſt iſt mein Unglück! — Da kommt unſer General.

Es kommen Prinz Johann v. Lancaſter und Weſtmoreland.

Johann.

Die Hitze iſt vorbei; verfolgt nicht weiter;
Ruft, Vetter Weſtmoreland, das Volk zurück.

(Weſtmoreland ab.)

Nun, Falſtaff, wo wart Ihr die ganze Zeit?
Stets kommt Ihr erſt, wenn Alles iſt gethan.
Dies läſſ'ge Zaudern wird, bei meinem Leben!
Noch einmal eines Galgens Rücken brechen.

Falſtaff.

Es ſollte mir leid thun, gnädiger Herr, wenn's nicht ſo käme. Ich wußte es nie anders, als daß Tadel und Vorwürfe

der Lohn der Tapferkeit waren. Haltet Ihr mich für eine Schwalbe, einen Pfeil, oder eine Kanonenkugel? Hab' ich in meiner kümmerlichen und alten Regſamkeit die Schnelligkeit eines Gedankens? Mit dem alleräußerſten Zollbreit der Möglichkeit bin ich hieher geeilt; ich habe hundert und etliche achtzig Poſtpferde zu Schanden geritten; und kaum war ich abgeſtiegen, ſo nahm ich, ſo matt ich auch von der Reiſe war, in meiner reinen und jungfräulichen Tapferkeit dieſen Sir John Colevile vom Thal, einen ganz rabiaten Feind und furchtbaren Ritter, gefangen. Doch was ſag' ich? Er ſah mich, und ergab ſich, ſo daß ich mit Recht, wie der krummnaſige Kerl von Rom, ſagen darf: „Ich kam, ich ſah, und ſiegte.“

Johann.

Es war mehr Höflichkeit von ihm, als Euer Verdienſt.

Falſtaff.

Ich weiß nicht; hier iſt er, und hier überliefr' ich ihn; und ich bitt Eu'r Gnaden, laßt es zu Buch bringen mit den übrigen Thaten dieſes Tags; oder bei Gott, ich will eine eigne Ballade darauf machen laſſen, und oben drüber mein Bild in Holzſchnitt, wie Colevile mir den Fuß küßt. Wenn ich zu dieſer Maßregel genöthigt werde, und ihr nehmt euch nicht alle wie vergoldete Zweipfennigſtücke gegen mich aus, und ich am Himmel des Ruhms euch nicht eben ſo weit überſtrahle, als der Vollmond die Funken in einer heißen Aſche, die nur wie Stecknadelknöpfe gegen ihn ausſehen, ſo glaubt keinem Edelmann auf ſein Wort. Laßt mir alſo mein Recht widerfahren; laßt das Verdienſt ſteigen.

Johann.

Zum Steigen iſt das deine viel zu ſchwer.

Falſtaff.

So laßt es leuchten!

Johann.

Zum Leuchten iſt das deine viel zu dick.

Falſtaff.

So laßt es irgend etwas thun, gnädigſter Herr, was zu meinem Beſten gereicht, und nennt es, wie Ihr wollt.

Johann.

Dein Nam' iſt Colevile?

Colevile.

Ja, gnäd'ger Herr.

Johann.

Du biſt uns als ein Meuterer bekannt.

Falſtaff.

Und ein als treuer Unterthan des Königs bekannter Mann nahm ihn gefangen.

Colevile.

Ich bin nur, Herr, was meine Obern ſind,
Die mich hieher geführt; wenn ſie mir folgten,
So hättet Ihr viel theurer ſie gewonnen.

Falſtaff.

Ich weiß nicht, wie theuer ſie ſich ſelbſt verkauft haben; aber du warſt ein ſo gutherziger Geſell, und gabſt dich umſonſt weg, und ich danke dir für dich.

Weſtmoreland kommt zurück.

Johann.

Nun, habt ihr mit Verfolgen aufgehört?

Weſtmoreland.

Man kehrte um, die Hinrichtung erwartend.

Johann.

Schickt Colevile und ſeine Mitgenoſſen
Nach York, um ungeſäumt ſie hinzurichten.
Blunt, führt ihn fort, und ſorgt für ſichre Wache!

(Einige mit Colevile ab.)

Nun laßt zum Hof uns eilen, werthe Lords;
Ich höre, daß mein Vater ſchwer erkrankt;

Die Zeitung geh vor uns zu ſeiner Hoheit.
Ihr, Vetter, ſollt ſie ihm zum Troſte bringen,
Und eilen werden wir, Euch nachzufolgen.

Falſtaff.

Gnädiger Herr, ich erſuche Euch um die Erlaubniß, durch Gloſterſhire gehen zu dürfen; und wenn Ihr an den Hof kommt, ſo bitt' ich, mein gewogener Herr, macht doch einen günſtigen Bericht.

Johann.

Lebt wohl denn, Falſtaff; ich an meiner Stelle
Sag' Euch mehr Gutes nach als Ihr's verdient.

(Johann mit Gefolge ab.)

Falſtaff.

Ich wollte, Ihr hättet nur den Witz dazu, das wäre beſſer, als Euer Herzogthum. — Meiner Treu, dieſer junge, kaltblütige Burſch will mir nicht wohl; es bringt ihn auch kein Menſch zum Lachen; aber das iſt auch kein Wunder, denn er trinkt keinen Tropfen Wein. Aus dergleichen moraliſchen jungen Langweilern werden nie rechte Kerle; denn das dünne Getränk und die Faſtenſpeiſen kühlen ihr Blut dermaßen, daß ſie bei guter Zeit in eine Art von männlicher Bleichſucht verfallen, und wenn ſie dann heirathen, ſo können ſie nichts als lauter Mädchen machen. Sie ſind gewöhnlich Narren und feige Memmen, was ſo Manche von uns wohl auch ſein würden, wenn die innere Erhitzung fehlte. Da iſt ein guter ſpaniſcher Sekt doch unvergleichlich. Seine Wirkung iſt doppelt. Er ſteigt euch ins Gehirn, zertheilt dort alle die albernen und rohen Dünſte, die es umgeben, macht es ſcharfſinnig, gewandt, erfinderiſch, voll von behenden, feurigen und ergötzlichen Geſtaltungen; wenn dieſe dann der Stimme, der Zunge überliefert werden, was ihre Geburt iſt, ſo wird vortrefflicher Witz daraus. Die zweite Eigenſchaft eines guten Sektes iſt die Erwärmung des Bluts, welches vorher kalt und ohne Bewegung, die Leber weiß und

bleich läßt, was das Merkmal der Kleinmüthigkeit und Feigheit iſt; aber der Sekt macht es warm, und bringt es in Umlauf von dem Wirbel bis zur kleinen Fußzehe. Er illuminirt das Angeſicht, welches, wie ein Wachfeuer, das ganze Königreich, Menſch genannt, zu den Waffen ruft, und dann ſtellen ſich alle die Lebensbürger und die inländiſchen kleinen Geiſter zur Muſterung vor dem Hauptmann, das Herz; welches groß, und aufgeſchwellt durch dies Gefolge, ſich ſtark fühlt zu jeder Heldenthat. Und alle dieſe Tapferkeit kommt vom Sekt. Demnach iſt alle Waffenkunſt nichts ohne Sekt; denn er allein ſetzt ſie in Bewegung. Selbſt die Gelehrſamkeit iſt nichts als ein bloßer Haufe Goldes, von einem Teufel bewahrt, bis der Sekt ſie hebt und in Gang und Umlauf bringt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer iſt. Denn das kalte Blut, das er natürlich von ſeinen Vätern erbte, hat er wie mageres und dürres Land gedüngt, bewirthſchaftet und gebaut, mit einer vorzüglichen Bemühung zum Trinken und guten Vorrath an fruchtbarem Sekt; ſo daß er ſehr hitzig und tapfer geworden iſt. Hätte ich tauſend Söhne, der erſte menſchliche Grundſatz, den ich ihnen beibringen wollte, ſollte dieſer ſein: allem dünnen Getränk abzuſchwören, und ſich dem Sekt zu ergeben.

(Bardolph kommt).

Nun, wie ſteht's, Bardolph?

Bardolph.

Das ganze Heer iſt entlaſſen und aus einander gegangen.

Falſtaff.

Laß ſie gehn. Ich will durch Gloſterſhire, und dort Herrn Robert Schaal Esquire beſuchen. Ich knete ihn ſchon zwiſchen meinem Finger und meinem Daumen, und bald will ich mit ihm ſiegeln. Kommt mit!

(Beide ab.)

Stich u. Druck d. W. Pobuda.

KÖNIG HEINRICH IV^te^

2te Theil Act IV. Sc. IV.

Vierte Scene.

Weſtminſter. Zimmer im Schloß.

Der König, Clarence, Prinz Humphry, Warwik und Andere treten auf.

König.

Nun, Lords, verleiht uns Gott ein gutes Ende
Des Zwiſtes, der uns vor den Thüren blutet,
So führen wir in höhres Feld die Jugend,
Und ziehn kein Schwert, das nicht geheiligt iſt.
Die Flotte iſt bereit, die Macht verſammelt,
Beſtellt, indeß wir fern, die Stellvertreter,
Und jedes Ding nach unſerm Wunſch gefügt.
Uns fehlt nur etwas körperliche Kraft,
Und hemmt uns, bis die jetzigen Rebellen
Dem Joche der Verfaſſung ſich bequemen.

Warwick.

Gewiß wird Beides Eure Majeſtät
Gar bald erfreun.

König.

Humphry, mein Sohn von Gloſter,
Wo iſt der Prinz, Eu'r Bruder?

Humphry.

Ich denk', er ging zur Jagd, mein Fürſt, nach Windſor.

König.

Wer war bei ihm?

Humphry.

Das weiß ich nicht, mein Fürſt.

König.

Iſt nicht ſein Bruder, Thomas Clarence, mit ihm?

Humphry.

Nein, gnäd'ger Herr, der iſt hier gegenwärtig.

Clarence.

Was will mein Herr und Vater?

König.

Nichts will ich, Thomas Clarence, als dein Wohl.
Wie kommt's, daß du nicht bei dem Bruder biſt?
Er liebt dich, aber du verſäumſt ihn, Thomas;
Du haſt den beſſern Platz in ſeinem Herzen,
Vor allen deinen Brüdern; heg ihn, Kind,
Und edlen Dienſt vielleicht vollendeſt du,
Nach meinem Tod, Dienſt der Vermittelung,
Bei ſeiner Hoheit und den andern Brüdern.
Darum verſäum' ihn nicht, ſtoß' ihn nicht ab,
Verliere nicht den Vortheil ſeiner Gunſt,
Indem du kalt und achtlos vor ihm ſcheinſt;
Denn gütig iſt er dem, der ihm vertraut,
Er hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,
Mild wie der Tag und willig wohlzuthun.
Jedoch ein Fels iſt er, wenn man ihn reizt,
So launiſch wie der Winter und ſo plötzlich
Wie kalte Winde bei des Tags Beginn.
Darum muß man ſein Weſen wohl beachten.
Schilt ihn um Fehler, doch thu's ehrerbietig,
Wenn du ſein Blut bei guter Laune weißt.
Doch iſt er bös, ſo gib ihm Raum und Willen,
Bis ſeine Leidenſchaften, wie ein Wallfiſch
Im Sande, ſich erſchöpft. Das lerne, Thomas,
So wirſt du dann ein Schirm für deine Freunde,
Ein goldner Reif, der deine Brüder bindet,
Daß eures Bluts gemeinſames Gefäß,
Vermiſcht mit Gifte fremder Eingebung,
Was doch durchaus die Zeit hinein wird gießen,
Nie leck mag werden, wirkt es auch ſo ſtark
Wie Aconitum oder raſches Pulver.

Clarence.

Mit Sorg und Liebe will ich auf ihn achten.

König.

Warum biſt du nicht mit in Windſor, Thomas?

Clarence.

Dort iſt er heute nicht; er ſpeist in London.

König.

Mit welcherlei Geſellſchaft? Weißt du das?

Clarence.

Mit Poins und Andern, die ihn ſtets umgeben.

König.

Das meiſte Unkraut zeugt ein guter Boden,
Und er, das edle Bild von meiner Jugend,
Iſt damit überdeckt. Drum dehnt mein Gram
Hinaus ſich über meine Todesſtunde.
Mir weint das Blut im Herzen, mal' ich mir
In meiner Phantaſie die regelloſen,
Verderbten Zeiten, die ihr werdet ſchaun,
Wenn ich in meiner Ahnen Gruft erſt ſchlafe.
Denn zügelt nichts ſein ungezähmtes Schwärmen,
Sind heißes Blut und Raſen ſtets ſein Rath,
Und fehlen keine Mittel ſeinem Hang,
Wie flügelſchnell wird ſeine Neigung rennen
Zum allertiefſten Abgrund des Verderbens!

Warwick.

O Ihr verkennt ihn ganz, mein hoher König.
Der Prinz ſtudiert nur ſeine Spießgeſellen,
Wie eine fremde Sprache, der zu Liebe
Man auch ſogar das häßlichſte der Worte
Anſehn und lernen muß; einmal erlangt,
Weiß Eure Hoheit, braucht man es nicht weiter,
Als daß man's kennt und haßt. So wird der Prinz
Bei reifrer Zeit, wie grobe Redensarten,

Wegwerfen ſeine Schaar, und ihr Gedächtniß
Wird ihm allein als Maas und Muſter leben,
Womit er Andrer Leben meſſen kann,
Vergangnes Uebel kehrend zum Gewinn.

König.

Nicht leicht verläßt die Biene wohl den Bau
Im todten Aas. — Wer kommt da? — Weſtmoreland?

Weſtmoreland tritt auf.

Weſtmoreland.

Heil meinem Oberherrn! und neues Glück
Gefügt zu dem, was ich berichten ſoll!
Der Prinz Johann küßt Eurer Hoheit Hand;
Mowbray, der Biſchof Scroop, Haſtings und Alle
Sind des Geſetzes Strafe überliefert,
Und kein Rebellenſchwert iſt mehr entblößt;
Es ſproßt des Friedens Oelzweig überall.
Die Art, wie dieſe That ward ausgeführt,
Kann Eure Hoheit hier bei beſſrer Muße,
Nach dem Verlauf genau beſchrieben, leſen.

König.

O Weſtmoreland, du biſt ein Sommervogel,
Der an des Winters Ferſen immerdar
Des Tages Aufgang ſingt. — Seht, noch mehr Neues!

Harcourt tritt auf.

Harcourt.

Gott ſchütze Eure Majeſtät vor Feinden!
Wer aufſteht wider Euch, der möge fallen,
Wie die, von denen jetzt ich Euch berichte!
Der Graf Northumberland und der Lord Bardolph,
Mit großer Macht von Engliſchen und Schotten,
Sind durch den Sherif von Yorkſhire beſiegt.

Den wahren Hergang und des Kampfes Art
Berichtet dies Packet, wenn's Euch beliebt.

König.

Und muß ſo gute Botſchaft krank mich machen?
Kommt nie Fortuna, beide Hände voll?
Schreibt ſie das ſchönſte Wort mit ſchlechtſter Schrift?
Sie gibt entweder Eßluſt ohne Koſt
Dem Armen, der geſund iſt, oder Schmaus,
Ach, ohne Appetit! — So geht's dem Reichen,
Der Ueberfluß hat, und ihn nicht genießt.
Ich ſollte mich der guten Zeitung freun,
Und nun — ich kann nicht ſehen, mir iſt ſchwindlicht!
Weh mir! Heran doch! Ich bin ſchwer erkrankt!
(Er fällt in Ohnmacht.)

Humphry.

Faßt Muth, Eu'r Hoheit!

Clarence.

O mein edler Vater!

Westmoreland.

Mein hoher Herr, ermuntert Euch, blickt auf!

Warwick.

Seid ruhig Prinzen, ſolch ein Anfall iſt,
Ihr wißt's, bei ſeiner Hoheit ſehr gewöhnlich.
Entfernt euch, gebt ihm Raum, gleich wird ihm beſſer.

Clarence.

Nein, nein, er kann die Qual nicht lang ertragen;
Die ew'ge Sorg und Arbeit ſeines Geiſtes
Zerbröckelte die Mauer, die ihn einſchließt;
Das Leben blickt ſchon durch, und will hinaus.

Humphry.

Das Volk ſetzt mich in Furcht; es redet viel
Von vaterloſen Erben, Mißgeburten;

Verwandelt iſt die Zeit, als ob das Jahr
Monate ſchlafend fand und überſprang.

Clarence.

Dreimal ohn' Ebbe hat der Strom gefluthet.
Und Greiſe, kind'ſche Chroniken der Zeit,
Erzählen, grade ſo ſei es geſchehn,
Eh unſer Ahnherr Eduard krankt' und ſtarb.

Warwick.

Sprecht leiſer, Prinzen, er erholt ſich wieder.

Humphry.

Gewiß wird dieſer Schlag ſein Ende ſein.

König.

Ich bitte, nehmt mich auf und tragt hinweg
Mich in ein andres Zimmer. Sacht, ich bitte.

(Sie tragen den König in den Hintergrund und legen ihn auf ein Bett.)

Laßt keinen Lärm hier machen, liebe Freunde,
Wenn nicht etwa des Mitleids dumpfe Hand
Muſik will flüſtern meinem müden Geiſt.

Warwick.

Ruft die Muſik her in das Nebenzimmer.

König.

Legt mir die Krone da auf dieſes Kiſſen.

Clarence.

Sein Aug' iſt hohl, er ſieht ganz anders aus.

Warwick.

O ſtill doch! Still!

Prinz Heinrich tritt auf.

Heinrich.

Wer ſah den Herzog Clarence?

Clarence.

Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Heinrich.

Wie, Regen hier im Haus, und keiner draußen? —
Wie geht's dem König?

Humphry.

Er iſt äußerſt unwohl.

Heinrich.

Hat er die gute Zeitung ſchon vernommen?
O ſagt ſie ihm!

Humphry.

Seitdem er ſie gehört, ward er verändert.

Heinrich.

Iſt er vor Freude krank,
So wird es keiner Medicin bedürfen.

Warwick.

Nicht ſo viel Lärm, Mylords. Sprecht leiſe, Prinz;
Der König, Euer Vater ſcheint zu ſchlafen.

Clarence.

O kommt! Gehn wir ins andere Gemach!

Warwick.

Beliebt es Eurer Hoheit, mitzukommen?

Heinrich.

Nein, ich will, hier beim König ſitzend, wachen.

(Alle ab, außer Heinrich)

Weßhalb liegt hier die Krone auf dem Kiſſen?
Die Ruheſtörerin als Bettgenoſſin?
O glänzende Beſchwerde! Goldne Sorge!
Die weit des Schlummers Pforten offen hält,
In mancher wachen Nacht! — Nun damit ſchlafen!
Doch nicht ſo feſt, nicht halb ſo tief und ſanft,
Als der, deß Stirn mit grobem Tuch umwunden,
Durchſchnarcht die lange Nacht. — O Majeſtät,
Wenn du den Träger drückſt, ſo ſitzeſt du
Wie reiche Rüſtung in des Tages Hitze,

Die ſchützend ſengt. Am Thor des Athems liegt
Ihm eine Feder, die ſich nicht bewegt.
O athmet' er, dies leichte Federchen
Es regte ſich! — Mein gnäd'ger Fürſt, mein Vater! —
Fürwahr, der Schlaf iſt feſt. Das iſt der Schlaf,
Der manchen König Englands hat geſchieden
Von dieſem goldnen Reif. Dein Recht an mich
Sind Thränen und der ſchwere Gram des Herzens,
Was die Natur und Zärtlichkeit des Kindes,
O theurer Vater, reichlich zahlen ſoll.
Mein Recht an dich iſt dieſe Königskrone,
Die, als zum Nächſten deines Rangs und Bluts,
Zu mir muß übergehn. Hier ſitzt ſie! Seht!
(Er ſetzt ſich die Krone aufs Haupt.)
Gott ſchütze ſie! — Nun legt des Weltalls Stärke
In eines Rieſen Arm, er ſoll mir nicht
Den angeſtammten Schmuck entreißen. Dieß
Laſſ' ich den Meinen, wie du mir's gelaſſen.
(Ab.)

König.

Warwick! Gloſter! Clarence!

Warwick kommt mit den Andern zurück.

Clarence.

Ruft der König?

Warwick.

Was wünſcht Eu'r Majeſtät? Wie geht's Eu'r Gnaden?

König.

Was ließt Ihr ſo allein mich, meine Lords?

Clarence.

Der Prinz, mein Bruder, blieb zurück, mein Fürſt,
Um neben Euch zu ſitzen und zu wachen.

König.

Der Prinz von Wales? Wo iſt er? Laßt mich ſehn!
Er iſt nicht hier.

Warwick.

Die Thür' iſt offen; dort ging er hinaus.

Humphry.

Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir waren.

König.

Wo iſt die Krone? Wer nahm ſie vom Kiſſen?

Warwick.

Mein König, als wir gingen, blieb ſie hier.

König.

So nahm der Prinz ſie mit. — Geht, ſucht ihn auf!
Iſt er ſo haſtig, daß er wähnt, es ſei
Mein Schlaf mein Tod?
Sucht ihn, Lord Warwick; ſcheltet ihn hieher! —

(Warwick ab.)

Der Zug an ihm ſteht meiner Krankheit bei,
Und hilft mir reden. — O was ſeid ihr, Söhne!
Wie ſchnell ſtürzt die Natur ſich in Empörung,
Wenn Gold ihr Gegenſtand!
Dafür bricht mancher zu beſorgte Vater
Den Schlaf mit Denken, das Gehirn mit Angſt,
Mit Arbeit das Gebein!
Darum bereichern ſie und thürmen auf
Verderbte Haufen fremd erworbnen Goldes,
Drum ließen ſie die Söhne Alles lernen,
Und in der Kunſt der Waffen unterweiſen.
Denn, wie die Biene, jede Blume ſchätzend
Um ihre Süßigkeit,
Die Schenkel voller Wachs, den Mund voll Honig,
Zum Korbe tragen wir's; und wie die Bienen
Erwürgt man uns zum Lohn. Ein herb Gefühl,
Das ſchwerer noch des Vaters Ende macht.

(Warwick kommt zurück.)

Wo iſt er, der es nicht erwarten kann,
Bis ſein Gehülfe, Krankheit, mit mir endet?

Warwick.

Ich fand den Prinzen, Herr, im nächſten Zimmer,
Mit milden Thränen waſchend ſeine Wangen,
Sein Angeſicht ſo voll von tiefem Gram,
Daß Tyrannei, die ſtets in Blute ſchwelgt,
Ihn ſchauend hätte abgeſpült den Dolch
In ſanften Mitleidsthau. Gleich kommt er her.

König.

Allein weßhalb nahm er die Krone weg?

(Prinz Heinrich tritt auf.)

Da kommt er, ſeht! O Heinrich, komm zu mir! —
Geht aus dem Zimmer! Laßt uns hier allein!

(Clarence, Humphry, Lords und Uebrige ab.)

Heinrich.

Ich hoffte kaum, Euch noch einmal zu hören.

König.

Dein Wunſch war, Heinrich, des Gedankens Vater.
Ich zögere zu lang, du biſt es müde,
Und hungerſt ſo nach meinem leeren Stuhl,
Daß du dich mußt mit meiner Ehre ſchmücken,
Eh deine Stunde reif. — O junger Thor!
Du ſuchſt die Größe, die dich wird erdrücken.
Gedulde dich! Die Wolke meiner Würde
Bewahrt vorm Fallen ein ſo ſchwacher Wind,
Daß bald ſie ſinken muß; mein Tag iſt trübe.
Du haſt entwendet, was nach wenig Stunden
Dein ohne Schuld war, und bei meinem Tod
Haſt du mir die Erwartung noch beſiegelt:
Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebteſt,
Und, deß verſichert, willſt du, ſoll ich ſterben.
Du birgſt in deinem Sinne tauſend Dolche,
Die du am Felſenherzen haſt geſchliffen,
Um jede Viertelſtunde mir zu morden.

P. C. Geiſsler del.

Carl Mayer's Kunst-Anstalt. Nürnberg.

KÖNIG HEINRICH V.

O kannſt du keine einz'ge Stunde warten?
So gehe denn, und grabe ſelbſt mein Grab,
Laß Jubelglocken tönen in dein Ohr,
Daß du gekrönt wirſt, nicht, daß ich geſtorben.
Die Thränen, die den Sarg bethaun mir ſollten,
Laß Balſamtropfen ſein, dein Haupt zu ſalben.
Mich miſche nun mit dem vergeſſnen Staub,
Und was dir Leben gab, das gib den Würmern.
Setz meine Diener ab, brich meine Schlüſſe;
Jetzt iſt die Zeit da, aller Form zu ſpotten.
Heinrich der Fünfte herrſcht! — Auf, Eitelkeit!
Fort, Königswürde! Fort, ihr weiſen Räthe!
Und nun an Englands Hof verſammelt euch
Daher und dorther eitlen Tandes Affen!
Grenznachbarn reinigt euch von euerm Abſchaum;
Habt ihr 'nen Wüſtling, der flucht, ſäuft und tanzt,
Die Nacht durchſchwärmt, raubt, mordet und verübt
Die ältſten Sünden auf die neuſte Art,
O freut euch; er beläſtigt euch nicht mehr;
England wird zwiefach ſeine Schuld vergolden,
England ertheilt ihm Ehr' und Amt und Macht.
Der fünfte Heinrich nimmt gezähmter Frechheit
Des Zwanges Maulkorb, und das wilde Thier
Wird ſeinen Zahn an jeder Unſchuld letzen.
O armes Reich, an Bürgerwunden krank!
Wenn deinen Aufruhr nicht mein Sorgen hemmte,
Wie wird dir's gehn, wenn Schlemmen für dich ſorgt?
Du wirſt zu einer Wildniß wieder werden,
Bewohnt von Wölfen, deinen ältſten Bürgern!

Heinrich (knieend).

O Herr, verzeiht mir, hätte nicht das Wort
Vor Thränen und Beklemmung mir geſtockt,
Dem harten Vorwurf hätt' ich vorgebeugt,

Eh Ihr voll Gram noch ſpracht, und ich ſo weit
Der Rede Lauf gehört. Hier iſt die Krone,
Und er, der ſeine Krone ewig trägt,
Erhalte ſie Euch lang! Wünſch' ich ſie mehr,
Als Eure Ehre und als Euern Ruhm,
So ſteh' ich nie von dem Gehorſam auf,
Den mich mein treu ergebenes Gemüth
Gelehrt, in unterwürfig äußrer Beugung.
Der Himmel ſei mein Zeuge, als ich kam,
Und keinen Athem fand in Eurer Hoheit,
Wie kalt mir's fuhr durchs Herz. Wofern ich heuchle,
So treff' in dieſer Wildheit mich der Tod,
Bevor ich der ungläub'gen Welt noch zeige
Den edeln Tauſch, den ich bei mir beſchloſſen.
Ich blickt' Euch an, und wähnend, daß Ihr todt,
(Ich ſelbſt im Wähnen todt faſt, daß Ihr's wäret)
Sprach ich zur Kron', als hätte ſie Gefühl,
Und alſo ſchalt ich ſie: „Die Sorg' an dir
Hat meines Vaters Leben aufgezehrt;
Drum biſt du, beſtes Gold, das ſchlechtſte Gold,
Und köſtlicher iſt andres minderfeine,
In trinkbarer Arznei das Leben wahrend.
Doch du, das feinſte, ruhm= und ehrenreichſte,
Verzehrteſt deinen Herrn!" — Alſo, mein Fürſt,
Verklagt' ich ſie und ſetzte ſie aufs Haupt,
Mit ihr, als einem Feind, der meinen Vater
Vor meinem Angeſicht ermordet hätte,
Den Streit des ächten Erben auszumachen.
Doch wenn ſie mir das Blut mit Luſt erfüllt,
Mir die Gedanken angeſchwellt mit Stolz,
Wenn irgend ein rebelliſch eitler Geiſt
In mir, mit des Willkommens kleinſter Regung,
Der Macht derſelben gern entgegenkam;

So halte Gott mir ſtets ſie fern vom Haupte,
Und mache mich zum niedrigſten Vaſallen,
Der ſcheu und voller Schrecken vor ihr kniet.

König.

O mein Sohn!
Der Himmel gab dir's ein, ſie wegzunehmen,
Daß du des Vaters Liebe mehr gewönnſt,
Da du ſo weiſe deine Sache führſt.
Komm hieher, Heinrich, ſitz' an meinem Bett,
Und hör', ich glaube wohl, den letzten Rath,
Den ich verathmen mag. Gott weiß, mein Sohn,
Durch welche Nebenpfad' und krumme Gänge
Ich zu der Krone kam. Ich weiß es wohl,
Wie läſtig ſie auf meinem Haupte ſaß.
Mit beſſrer Ruhe fällt ſie dir anheim,
Mit beſſrer Meinung, und mit beſſerm Recht.
Denn jeder Flecken der Erlangung geht
Mit mir zu Grab. An mir erſchien ſie nur
Als wie ein Schmuck, erhaſcht mit ſtürm'ſcher Hand;
Auch lebte Mancher, um mir vorzurücken,
Daß ich durch ſeinen Beiſtand ſie gewonnen;
Was täglich Streit und Blutvergießen zeugte,
Scheinbaren Frieden ſtörend. All die Schrecken
Hab' ich, du ſiehſt es, mit Gefahr beſtanden.
Mein ganzes Herrſchen war nur eine Scene
Von dieſem Inhalt. Doch mein Tod verändert
Jetzt die Geſtalt; denn das, was ich erworben,
Das fällt dir nun mit beſſerm Anſpruch zu,
Da du durch Erblichkeit die Krone trägſt.
Doch ſtehſt du ſichrer gleich, als ich's vermochte,
Du biſt nicht feſt, ſo lang die Klagen grünen,
Und dann, das ganze Heer von meinen Freunden,
Die du erſt mußt zu deinen Freunden machen,

Hat jüngſt nur Zahn und Stachel abgelegt,
Sie, deren Kunſt zuerſt mich hat erhoben,
Und deren Macht wohl Furcht erregen konnte
Vor neuer Abſetzung. Dieß zu vermeiden
Mäht' ich hinein, und hatte jetzt den Plan
Ein Theil zu führen in das heil'ge Land,
Damit die Muße nicht mein Regiment
Zu tief ſie prüfen ließ. — Darum, mein Heinrich,
Beſchäftige nur ſtets die Schwindelgeiſter
Mit fremdem Zwiſt, daß ferne Kriegesthat
Vertilge die Erinnrung früh'rer Zeiten.
Gern ſagt ich mehr, doch ich bin ſo erſchöpft,
Daß mir die Lunge ihren Dienſt verweigert.
Wie ich zur Krone kam, Gott mag's vergeben,
Und du, mein Sohn, du magſt in Frieden leben!

Heinrich.

Mein gnäd'ger Fürſt, Ihr habt ſie Euch gewonnen,
Getragen, und erhalten, mir gegeben;
Mit vollem Recht beſitz' ich ſie im Leben;
Und den Beſitz von ihr will ich als Held
Mit Recht verfechten vor der ganzen Welt.

Pr. Johann v. Lancaſter, Warwick, Lords u. Andere treten auf.

König.

Seht, ſeht, da kommt mein Sohn von Lancaſter.

Johann.

Geſundheit, Fried' und Glück mit meinem Vater!

König.

Du bringſt mir Glück und Frieden, Sohn Johann;
Ach, die Geſundheit floh mit jungen Schwingen
Vom abgedorrten Stamm! Bei deinem Anblick
Ruhn alle meine weltlichen Geſchäfte. —
Wo iſt Mylord von Warwick?

Heinrich.

Mylord von Warwick!

König.

Kommt irgend ein beſondrer Name zu
Dem Zimmer, wo ich erſt in Ohnmacht ſank?

Warwick.

Mein edler Herr, es heißt Jeruſalem.

König.

Gelobt ſei Gott! — hier muß mein Leben enden.
Vor langen Jahren ward mir prophezeiht,
Daß in Jeruſalem ich ſterben würde;
Ich deutete es aufs gelobte Land.
Tragt mich in jenen Saal, macht ihn bequem;
Denn Heinrich ſtirbt dort in — Jeruſalem.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

Gloſterſhire. Ein Zimmer in Schaals Hauſe.

Schaal, Falſtaff, Bardolph und der Page Falſtaffs treten auf.

Schaal.

Himmel Kreuz Element, Sir, ich laſſe Euch dieſe Nacht nicht fort. — He, David, ſag' ich!

Falſtaff.

Ihr werdet mich entſchuldigen, Herr Robert Schaal.

Schaal.

Nein, ich werde Euch nicht entſchuldigen; ich nehme keine Entſchuldigungen an; es hilft Euch keine Entſchuldigung, und ich laſſe keine Entſchuldigung gelten. He, David!

David tritt auf.

David.

Hier, Sir.

Schaal.

David, David, David — laß mich ſehn, David, laß mich ſehn; — ja wahrhaftig, Wilhelm, der Koch ſagt ihm, er ſoll herkommen. Sir John, ich laſſe keine Entſchuldigung gelten.

David.

Ja freilich, Herr, der war's; die Verhaftsbefehle können

nicht vollzogen werden; und dann wieder, Herr, ſollen wir den Queracker mit Waizen beſäen?

Schaal.

Mit rothem Waizen, David. Aber wegen Wilhelm dem Koch — ſind keine jungen Tauben da?

David.

Ja, Herr. — Hier iſt des Schmieds Rechnung für Hufeiſen und Pflug-Eiſenwerk.

Schaal.

Zieh die Summe zuſammen, und bezahl' es. — Sir John, ich laſſe keine Entſchuldigung gelten.

David.

Ferner, Herr, müſſen wir durchaus einen neuen Ring an den Waſſereimer haben. Und, Herr, denkt Ihr, dem Wilhelm etwas von ſeinem Lohn abzuziehn, wegen des Sacks, den er neulich auf dem Hinkley-Markt verlor?

Schaal.

Er muß es vergüten. — Etliche Tauben, David, ein paar kurzbeinige Hennen, eine Schöpskeule und einige artige kleine Beieſſen; ſag das Wilhelm dem Koch.

David.

Bleibt der Kriegsmann den ganzen Abend da, Herr?

Schaal.

Ja, David. Ich will ihm eine Ehre anthun. Ein Freund bei Hofe iſt beſſer, als ein Pfennig im Beutel. Pflegt ſeine Leute wohl, David; denn es ſind Erzſchelme; ſie würden uns durchhecheln, daß es eine Art hätte. Geh jetzt an deine Arbeit, David.

David.

Ich bitte Euch, Herr, helft doch dem William Viſor, von Woncot gegen Clement Perkes vom Berge.

Schaal.

Es gehen viele Klagen gegen den Viſor ein, David; der Viſor iſt ein Erzſchelm, ſo viel ich weiß.

David.

Ich gebe es Eurer Herrlichkeit zu, daß er ein Schelm iſt; aber da ſei Gott vor, Sir, daß ein Schelm nicht einigen Rückenhalt finden ſollte, wenn ein Freund für ihn bittet. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann für ſich ſelbſt ſprechen; aber das kann ein Schelm nicht. Ich habe Eurer Herrlichkeit dieſe acht Jahre her treu gedient, und wenn ich nicht auch ein= oder zweimal in einem Vierteljahr einem Schelm gegen einen Biedermann durchhelfen kann, ſo hat mein Credit bei Ew. Edeln wahrlich nicht viel zu ſagen. Der Schelm iſt mein guter Freund, Sir, und ich bitte Ew. Herrlichkeit alſo, laßt ihn durchwiſchen.

Schaal.

Nun, ſo geh nur; es ſoll ihm kein Leid widerfahren. Sieh nach Allem. (David ab.) Wo ſeid Ihr denn, Sir John? — Kommt, die Stiefeln herunter! Gebt mir die Hand, Herr Bardolph!

Bardolph.

Es freut mich, Eure Herrlichkeit zu ſehn.

Schaal.

Ich danke dir von ganzem Herzen, mein lieber Herr Bardolph; (zu dem Pagen) und willkommen, mein ſchlankes Kerlchen. — Kommt, Sir John.

(Schaal geht.)

Falſtaff.

Ich folg' Euch, lieber Herr Robert Schaal. Bardolph, ſieh nach unſern Pferden. (Bardolph und der Page ab.) Wenn ich in Stücke geſägt wäre, ich machte vier Dutzend ſolcher bärtigen Klausnerſtöcke, wie Meiſter Schaal. Es iſt ein wunderlich Ding, den gegenſeitigen Zuſammenhang ſeines Geiſtes und den ſeiner Leute zu ſehen. Indem ſie ihn beobachten, betragen ſie ſich wie alberne Friedensrichter; er wird durch den Umgang mit ihnen in einen friedensrichterlichen Bedienten verwandelt; ihre Gemüther ſind durch den geſelligen Verkehr ſo miteinander vermählt, daß ſie immer in Eintracht zuſammenhalten, wie ein

Haufen wilder Gänſe. Hätte ich ein Geſuch bei Meiſter Schaal, ich ſtimmte mir ſeine Diener durch die Bemerkung, wie ähnlich ſie ihrem Herrn wären; wollt' ich was von ſeinen Leuten, ſo würde ich Meiſter Schaal damit ſchmeicheln, daß kein Menſch ſeine Diener beſſer in Ordnung habe. Es iſt ausgemacht, daß ſowohl kluges Betragen, als tölpiſche Aufführung ſich mittheilen wie anſteckende Krankheiten; drum muß man ſich wohl verſehen, mit wem man umgeht. Ich will aus dieſem Schaal Stoff genug ziehn, um den Prinz in beſtändigem Gelächter zu erhalten, ſechs neue Moden hindurch, was ſo lange währt, als vier Termine, oder zwei Schuldklagen, und da ſoll er, ohne Zwiſchenzeit, immerfort lachen. O es iſt viel, daß eine Lüge mit leichtem Schwur, und ein Spaß mit einer ernſthaften Miene bei einem jungen Menſchen was ausrichten kann, der noch nicht viel von Kreuz und Trübſal weiß! O ihr ſollt ihn lachen ſehen, bis ſein Geſicht ausſieht, wie ein naſſer, ſchlecht zuſammengelegter Mantel!

Schaal (draußen).

Sir John!

Falſtaff.

Ich komme, Herr Schaal; ich komme Herr Schaal.

(Falſtaff geht.)

Zweite Scene.

Weſtminſter. Zimmer im Palaſt.

Warwick und der Lord Oberrichter treten auf.

Warwick.

Nun, Mylord Oberrichter, welches Wegs?

Oberrichter.

Wie geht's dem König?

Warwick.

Ausnehmend wohl; ſein Sorgen hat ein Ende.

Oberrichter.

Ich fürchte doch nicht, todt?

Warwick.

Er ging den Weg des Fleiſches,
Und unſrer Weiſe nach lebt er nicht mehr.

Oberrichter.

O hätte mich der König mitgenommen!
Der Dienſt, den ich ihm treulich that im Leben,
Läßt jeder Kränkung nun mich blosgeſtellt.

Warwick.

Der junge König freilich liebt Euch nicht.

Oberrichter.

Ich weiß es wohl, und mache mich gefaßt,
Der neuen Zeit Verwandlung zu begrüßen,
Die ſchrecklicher auf mich nicht blicken kann,
Als wie es meine Phantaſie mir malt.

Pr. Johann, Pr. Humphry, Clarence, Weſtmoreland u. Andere treten auf.

Warwick.

Hier kommt voll Grams der Stamm des todten Heinrich.
O hätte ſein Sohn Heinrich doch den Sinn
Des ſchlechteſten von den drei Prinzen da!
Wie manchem Edlen bliebe dann ſein Platz,
Der niedern Geiſtern muß die Segel ſtreichen.

Oberrichter.

Ach, Alles, fürcht' ich, wird zu Grunde gehn.

Johann.

Guten Morgen, Vetter Warwick.

Humphry u. Clarence.

Guten Morgen, Vetter.

Johann.

Wir haben, ſcheint's, die Sprache ganz vergeſſen.

Warwick.

Sie iſt uns noch im Sinn, doch unſer Vorwurf
Iſt zu betrübt, viel Reden zu geſtatten.

Johann.

Nun, Fried' ihm, der ſo traurig uns gemacht!

Oberrichter.

Und Fried' uns, daß es uns nicht traur'ger gehe!

Humphry.

O werther Lord, Euch ſtarb fürwahr ein Freund;
Ich ſchwöre drauf, nicht borgt Ihr dies Geſicht
Des Leides; es iſt Euer Eigenthum.

Johann.

Obgleich wohl Niemand weiß, wie's ihm ergeht,
So dürft doch Ihr das Härteſte befürchten.
Das mehrt mein Leid; ich wollt', es ſtünde beſſer.

Clarence.

Nun müßt Ihr mit Sir Falſtaff Freundſchaft halten,
Was Eurer Würde ſtromzuwider geht.

Oberrichter.

Ihr Prinzen, was ich that, that ich in Ehren,
Nach dem Gebot unwandelbarer Pflicht;
Und nimmer werdet ihr mich betteln ſehn
Um eine Gnade, die mir ſchimpflich wäre.
Spricht nicht für mich mein rechtlicher Charakter,
So geh ich hin zu meinem todten König!
Und ſage ihm, wer mich ihm nachgeſandt.

Warwick.

Da kommt der neue König!

König Heinrich der Fünfte tritt auf.

Oberrichter.

Guten Morgen! Gott beſchirm' Eu'r Majeſtät!

König.

Das ungewohnte Prachtkleid Majeſtät

Sitzt mir nicht ſo bequem, als wie Ihr meint. —
Ihr ſcheint den Gram mit Furcht zu miſchen, Freunde;
Doch dieß iſt Englands, nicht des Türken, Hof.
Nicht Amurath auf Amurath, es folgt
Auf Heinrich Heinrich. Aber trauert nur,
Denn wohl ſteht euch die edle Trauer an.
So königlich erſcheint an euch das Leid,
Daß ich der Sitte ganz mich will ergeben,
Und ſie im Herzen tragen. Wohl denn, trauert;
Doch, Brüder, nehmt's nicht tiefer euch zu Herzen,
Als eine Laſt, uns Allen auferlegt.
Was mich belangt, beim Himmel ſeid gewiß,
Ich werd' euch Vater und auch Bruder ſein.
Gebt eure Lieb', ich nehme eure Sorgen;
O weint, daß Heinrich todt iſt, weint mit mir!
Doch Heinrich lebt, der alle dieſe Thränen
Des Leids in Freudenthränen wird verwandeln.

Johann und die Uebrigen.

Das hoffen wir von Eurer Majeſtät.

König.

Ihr blickt ſo fremd mich an, (zu dem Oberrichter) und Ihr vor Allen;
Ihr ſeid der Meinung wohl, ich lieb' Euch nicht?

Oberrichter.

Ich bin der Meinung, daß gerechte Gründe
Euch nicht zu wahrem Haſſe ſtimmen könnten.

König.

Nicht? —
Wie ſollte wohl ein Prinz von meinem Anſpruch
Der Schmach vergeſſen, die Ihr mir bereitet?
Wie? Schelten, ſchmähn, und hart gefangen ſetzen
Den Erben Englands? War das Kleinigkeit?
Läßt ſich's in Lethe waſchen und vergeſſen?

Oberrichter.

Im Amte ſtellt' ich Euern Vater vor;
Ich trug an mir das Abbild ſeiner Macht,
Und während ich, handhabend die Geſetze,
Befliſſen war für das gemeine Wohl,
Gefiel's Eu'r Hoheit, gänzlich zu vergeſſen
Mein Amt und des Geſetzes Majeſtät,
Das Bild des Königs, welchen ich vertrat.
Ihr ſchlugt mich ſelbſt auf meinem Richterſtuhl,
Worauf, als den Beleid'ger Eures Vaters,
Ich kühnlich, meines Anſehns mich bedienend,
Euch in Verhaft genommen. War's nicht recht,
So wünſcht Euch, da Ihr nun die Krone tragt,
Auch einen Sohn, der Eures Anſehns ſpottet,
Gerechtigkeit vom heilgen Sitze reißt,
Den Lauf des Rechtes hemmt, und ſtumpft das Schwert,
Das Eure Ruh' und Wohlfahrt ſchützen ſollte;
Der Euer hohes Bild mit Füßen tritt,
Und höhnt Eu'r Werk in einem Stellvertreter.
Fragt Euern Hochſinn, ſetzt Euch in den Fall;
Seid jetzt der Vater, denkt Euch einen Sohn,
Vernehmet die Entheil'gung Eurer Würde,
Seht ſo Euch von dem eignen Sohn geſchmäht;
Dann ſtellt Euch vor, ich führe Eure Sache,
Mit Eurer Macht beſänft'gend Euern Sohn;
Dieß kühl erwogen, ſprecht mir nun mein Urtheil!
Sprecht's königlich, ſo wahr Ihr König ſeid!
Was that ich wohl, das meinem Amt, Perſon
Und meines Fürſten höchſter Macht nicht ziemte?

König.

Recht habt Ihr, Richter. Wohl habt Ihr's erwogen.
Drum ſollt Ihr ferner Schwert und Waage führen.
Und mögen Eure Ehren immer wachſen,

Bis Ihr's erlebt, den Sohn von mir zu ſehn,
Der Euch beleidigt und gehorcht, wie ich.
Dann werd' ich meines Vaters Worte ſprechen:
„Beglückt bin ich, ſolch kühnen Mann zu haben,
Der's wagt, das Recht an meinem Sohn zu üben!
Nicht minder glücklich, daß ein Sohn mir ward,
Der ſeiner Größe zu des Rechtes Händen
Sich ſo entäußert!" — Ihr nahmt mich in Haft;
Dafür verhaft' ich nun in Eure Hand
Dies reine Schwert, das ich bisher geführt,
Mit dieſer Mahnung: daß Ihr ſtets es braucht
So kühn und ſo gerecht und unparteiiſch,
Wie damals wider mich. Hier meine Hand!
Ihr ſollt mir meiner Jugend Vater ſein;
Was Ihr ins Ohr mir haucht, das ſoll mein Mund verkünden,
Und meinen Willen unterwerf' ich gern
So weiſer und ſo wohlerfahrner Leitung. —
Und glaubt es mir, ich bitt' euch all, ihr Prinzen:
Wild iſt mein Vater in ſein Grab gegangen,
In ſeiner Gruft ruhn meine Leidenſchaften,
Und in mir überlebt ſein ernſter Geiſt,
Um die Erwartung aller Welt zu täuſchen,
Propheten zu beſchämen, auszulöſchen
Die faule Meinung, die mich niederſchrieb
Nach meinem äußern Schein. Das Blut in mir
Hat als ein eitler Strom bis jetzt gefluthet;
Nun lenkt der Strom ſich ebbend zu der See,
Um in das Wogenreich ſich einzumiſchen,
Und in der Würde ernſter Majeſtät fortan zu fließen.
Berufen wir jetzt unſer Parlament,
Und wählen ſolche Glieder für den Rath,
Daß unſres Staates großer Körper gleich
Im Range ſteh' dem beſtregierten Volke;

Daſs Krieg und Frieden, oder Beides auch
Zugleich, bekannt uns ſei und ſtets vertraut,
(zu dem Oberrichter)
Wobei Ihr, Vater, ſollt den Vorſitz führen.
Nach unſrer Krönung ſtracks verſammeln wir,
Wie wir zuvor erwähnt, den ganzen Staat;
Und — ſegnet nur der Himmel meine Abſicht,
So ſei kein Prinz, noch Pair, der ſagen mag:
Gott kürz' am Leben Heinrichs Einen Tag!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Gloſterſhire. Garten bei Schaals Hauſe.

Falſtaff, Schaal, Stille, Bardolph, der Page u. David treten auf.

Schaal.

Nein, Ihr müſst meinen Obſtgarten ſehn; da wollen wir in einer Laube einen Pipin=Apfel vom vorigen Jahr eſſen, den ich ſelbſt gepfropft habe, und eine Schüſſel Confekt u. ſ. w. — Kommt, Vetter Stille, und dann zu Bett.

Falſtaff.

Ihr habt da einen recht guten und reichen Wohnſitz.

Schaal.

Mager, mager, mager! Lauter Bettler, lauter Bettler, Sir John! — Ei nun, gute Luft, gute Luft! — Decke, David, decke, David! Gut gemacht, David!

Falſtaff.

Der David iſt zu allen Dingen nütze. Er iſt Euer Bedienter, und Euer Hausverwalter.

Schaal.

Ein guter Bengel, ein guter Bengel, ein ſehr guter Bengel, Sir John. — Potz Element, ich habe bei Tiſch zu viel Sekt getrunken. — Ein guter Bengel. — Nun ſetzt Euch. — Kommt, Vetter!

Stille.

Ei der Tauſend, das wollt' ich meinen; wir wollen:

(Er ſingt.)

„Nichts thun, als eſſen und ſchmauſen fürwahr;
Und preiſen den Himmel fürs köſtliche Jahr;
Wenn wohlfeil das Fleiſch und die Mädel ſind rar,
Unds luſtige Völkchen ſchwärmt hier und dar,
So wonniglich,
Und immer und immer ſo wonniglich.

Falſtaff.

Das heiß' ich mir ein fröhliches Herz! — Lieber Herr Stille, dafür muß ich gleich Eure Geſundheit trinken.

Schaal.

Gib dem Herrn Bardolph doch Wein, David!

David.

Lieber Herr, ſetzt Euch; ich will gleich wieder bei Euch ſein. — Setzt Euch, lieber Herr! — Herr Page, lieber Herr Page, ſetzt Euch! — Wohl bekomm's! — Was euch am Eſſen abgeht, wollen wir mit Trinken wieder gut machen. Aber ihr müßt vorlieb nehmen. „Gerngeſehen" iſt das Hauptgericht.

(Er geht.)

Schaal.

Seid luſtig, Herr Bardolph — und Ihr da mein kleiner Soldat, ſeid luſtig!

Stille (ſingt).

„Seid luſtig, ſeid luſtig, mein Weib hat das Haus,
Denn Weiber ſind Hexen Jahr ein und Jahr aus;
Wo Männer allein, da geht's drauf und drein;
Und luſtige Faſtnacht willkommen!
Seid luſtig, ſeid luſtig u. ſ. w."

Falſtaff.

Ich hätte nie geglaubt, daß Herr Stille ein Mann von ſolchem Feuer wäre.

Stille.

Wer? Ich? Ich bin wohl ſchon ein= oder ein paarmal in meinem Leben luſtig geweſen.

David (zurückkommend).

Da iſt ein Teller voll Reinetten für Euch.

(Er ſetzt ſie vor Bardolph.)

Schaal.

David!

David.

Ew. Herrlichkeit! — (zu Bardolph). Ich bin gleich wieder bei Euch. — Ein Gläschen Wein, Herr?

Stille (ſingt).

„Ein Gläschen Wein, recht friſch und fein,
Das trink ich zu der Liebſten mein,
Und ein fröhlich Herz lebt am längſten.“

Falſtaff.

Bravo, Herr Stille!

Stille.

Und wir wollen luſtig ſein; — nun kommt erſt das Beſte der Nacht.

Falſtaff.

Eure Geſundheit und langes Leben, Herr Stille.

Stille (ſingt).

„Füllt das Glas und gebt es her,
Ich trink' es leer,
Und wenn's eine Meile bis auf den Boden wär!“

Schaal.

Ehrlicher Bardolph, willkommen! Wenn dir was fehlt, und du forderſt's nicht, ſo iſt's deine Schuld. (Zu dem Pagen). Willkommen, mein allerliebſter kleiner Schelm; ja wahrhaftig, recht ſehr willkommen! — Ich will zu Ehren Meiſter Bardolphs trinken und aller Cavaliere in London.

David.

Ich hoffe, London auch noch einmal vor meinem Tode zu ſehen.

Bardolph.

Wenn ich Euch da ſehen könnte, David! —

Schaal.

Beim Element, ihr ſtecht gewiß ein Quart mit einander aus. Ha, nicht wahr, Meiſter Bardolph?

Bardolph.

Ja, Herr, ein Maas von vier Nöſeln.

Schaal.

Ich danke dir. Der Schelm wird wie Pech an dir feſtkleben, ſo viel kann ich dir ſagen. Er läßt nicht von dir ab; er iſt aus einem treuen Blut geboren.

Bardolph.

Nun, ſo will ich's auch mit ihm halten, Herr.

Schaal.

Das heißt geſprochen wie ein König! Laßt euch nichts abgehen, und ſeid luſtig! (Man klopft draußen.) Seht, wer an der Thür iſt. — He, wer klopft?

Falſtaff (zu Stille, der einen vollen Becher leert).

So; nun habt Ihr mir Beſcheid gethan.

Stille.

„Thut Beſcheid!
Gebt mir ein Ritterkleid!
Samingo!"

Iſt's nicht ſo?

Falſtaff.

Es iſt ſo.

Stille.

Iſt es ſo? Ei, ſo ſagt denn, daß ein alter Mann auch noch etwas kann.

David (zurückkommend).

Wenn's Euer Edlen beliebt, da iſt ein Piſtol mit Neuigkeiten vom Hofe.

Falſtaff.

Vom Hofe? Laß ihn herein! (Piſtol kommt) Was gibt's, Piſtol?

Piſtol.

Gott erhalte Euch, Sir John!

Falſtaff.

Welcher Wind hat Euch hieher geblaſen, Piſtol?

Piſtol.

Nicht der böſe Wind, der keinem Menſchen etwas Gutes zubläst. Lieber Ritter, du biſt jetzt einer der Größten im ganzen Königreich.

Stille.

Bei der heiligen Jungfrau, das mein ich auch, ausgenommen Gevatter Puff von Barſon.

Piſtol.

Puff?
Puff in die Zähne dir, du feige Memme!
Sir John, dein Piſtol bin ich und dein Freund.
Ha, über Hals und Kopf ritt ich zu dir,
Und bringe eine Zeitung voller Glück
Von einer neuen, ſchönen, goldnen Zeit.

Falſtaff.

Ich bitte dich, melde ſie mir wie ein Menſch von dieſer Welt.

Piſtol.

Schad' um die Welt und das, was weltlich iſt;
Von Afrika red' ich und goldnen Freuden.

Falſtaff.

O du aſſyr'ſcher Wicht, was bringſt du Neues?
König Kophetua will die Wahrheit wiſſen.

Stille (ſingt).

„Und Robind Hood, Scharlach und Hans. —“

Piſtol.

Soll Hundebrut den Helikonen trotzen,
Und meine Poſt die Perl' für Säue werden?

O, Piſtol, in den Schoos der Furien
Leg dann dein Haupt!

Schaal.

Mein wertheſter Herr, ich kann Euer Benehmen durchaus nicht verſtehen.

Piſtol.

Nun, ſo wehklage darum!

Schaal.

Verzeiht mir, Herr, wenn Ihr mit Neuigkeiten vom Hofe kommt, ſo, denk' ich, ſind doch nur zwei Wege möglich; entweder Ihr müßt ſie ſagen, oder Ihr müßt ſie verſchweigen. Herr, ich ſtehe unter dem König in einiger Autorität.

Piſtol.

Doch unter welchem König, du Halunke?

Schaal.

Unter König Heinrich.

Piſtol.

Heinrich dem Vierten, oder Fünften?

Schaal.

Heinrich dem Vierten.

Piſtol.

Ein Pfifferling dann für ſein ganzes Amt!
Sir John, dein zartes Lamm iſt jetzo König;
„Heinrich der Fünfte“ heißt's! Ich rede wahr.
Wenn Piſtol lügt, ſo gebt die Feige mir,
Wie einſt dem ſpan'ſchen Prahler.

Falſtaff.

Wie? Iſt der alte König todt?

Piſtol.

Wie Nägel an der Thür; ich rede Wahrheit.

Falſtaff.

Auf, Bardolph, ſattle mir mein Pferd! — Herr Robert Schaal, ſuche dir nun eine Stelle im Königreich aus, welche

du nur willſt, du ſollſt ſie erhalten. — Piſtol, dich will ich mit Würden überladen.

Bardolph.

O Freudentag! Ich möchte mein Glück gegen kein Rittergut vertauſchen.

Piſtol.

Nun, bring' ich nicht gute Neuigkeiten?

Falſtaff.

Schafft Herrn Stille zu Bett. — Herr Schaal, Mylord Schaal, ſei was du willſt, ich bin Fortuna's Haushofmeiſter. Zieh die Stiefeln an, wir wollen die Nacht durchreiten! — O ſüßer Piſtol! — Fort, Bardolph! — (Bardolph ab.) Komm, Piſtol, erzähle mir noch mehr, und denke zugleich auf Etwas, das du gern hätteſt. — Stiefeln! Stiefeln, Herr Schaal! Ich weiß, der junge König iſt halbtodt vor Sehnſucht nach mir. Die Geſetze Englands ſtehn mir zu Gebot. Wohl einem Jeden, der mein Freund war, und wehe dem Lord Oberrichter!

Piſtol.

Freßt, niedre Geier, ab ihm ſeine Lunge!
Wo iſt mein vorig Leben? ſagen ſie.
Hier iſt's! O ſeid willkommen, frohe Tage!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Eine Straße.

Büttel, welche die Wirthin Hurtig u. Dortchen Lakenreißer herbeiſchleppen.

Wirthin.

Nein, du Erzſchelm! Ich wollte, ich ſtürbe, damit du gehenkt würdeſt. Du haſt mir die Schulter aus dem Gelenke geriſſen.

Erſter Büttel.

Die Gerichtsdiener haben mir dieſe hier überliefert, und ſie

ſoll nach Herzensluſt ausgepeitſcht werden, dafür will ich ſtehen. Sind doch ihretwegen erſt ſeit Kurzem ein paar Menſchen todtgeſchlagen worden.

Dortchen.

Bohnenſtange, Bohnenſtange, du lügſt! Komm nur, ich will dir was ſagen, du verdammtes, ſchurkiſches Caldaunengeſicht. Wenn das Kind, womit ich gehe, zu Schaden kommt, ſo wär' es beſſer, du hätteſt deine Mutter todtgeſchlagen, du ſpitzbübiſches Papiergeſicht!

Wirthin.

O du mein Herrgott, wenn doch nur Sir John da wäre! Er würde einen blutigen Tag machen, und ich weiß wohl für wen. Aber ich bitte Gott, daß die Frucht ihres Leibes zu Schaden kommen möge.

Erſter Büttel.

Wenn das geſchieht, ſo ſollt Ihr ein Dutzend Kiſſen wieder haben; Ihr habt jetzt nur noch elfe. Kommt, ihr müßt jetzt beide mit mir gehen; denn der Mann iſt todt, den ihr und Piſtol miteinander geſchlagen habt.

Dortchen.

Ich will dir was ſagen, du dünne Fratze auf einem Kofferbeſchlag! Du ſollſt dafür tüchtig gegeißelt werden, du blaue Schmeißfliege! Du garſtiger, hungriger Zuchtmeiſter! Wenn du nicht tüchtig gegeißelt wirſt, ſo will ich keine kurzen Röcke mehr tragen!

Zweiter Büttel.

O ſo kommt nur, Ihr fahrende Ritterin, kommt mit uns!

Wirthin.

Daß doch das Recht die Gewalt ſo unterdrücken muß! Nun, auf Leiden folgen Freuden.

Dortchen.

Kommt, Ihr Schelm, kommt, bringt mich vor einen Friedensrichter!

Wirthin.

Ja, kommt, Ihr ausgehungerter Bluthund!

Dortchen.

Gevatter Tod! Gevatter Beingerippe!

Wirthin.

Du Skelett, du!

Dortchen.

Kommt, Ihr mageres Ding, kommt, ihr ſpitziger Bube!

Erſter Büttel.

Schon gut.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Oeffentlicher Platz bei der Weſtminſterabtei.

Zwei Diener, die Binſen ſtreuen.

Erſter Diener.

Mehr Binſen! Mehr Binſen!

Zweiter Diener.

Die Trompeten haben ſchon zweimal geblaſen.

Erſter Diener.

Es wird zwei Uhr werden, ehe ſie von der Krönung kommen. Mach zu! mach zu!

(Beide ab.)

Falſtaff, Schaal, Piſtol, Bardolph und der Page treten auf.

Falſtaff.

Stellt Euch her zu mir, Herr Robert Schaal; ich will ſchon machen, daß Euch der König eine Gnade erzeigen ſoll. Ich will ihn anſchielen, wenn er kommt, und er wird mich verſtehen.

Piſtol.

Gott ſegne deine Lunge, guter Ritter!

Falſtaff.

Komm her, Piſtol! Stell dich hinter mich! (Zu Schaal)

O hätte ich nur Zeit gehabt, meine Livreen zu beſorgen, ich hätte die tauſend Pfund darauf verwendet, die ich von Euch geborgt habe. Doch es macht nichts aus. Dieſer ſchlichte Anzug iſt ſogar beinah beſſer. Er zeigt, wie heiß mein Verlangen war, ihn zu ſehen.

Schaal.

Ja wohl.

Falſtaff.

Er beweist die Heftigkeit meiner Liebe.

Schaal.

Ja wohl.

Falſtaff.

Meiner Ergebenheit.

Schaal.

Ja wohl, ja wohl, ja wohl.

Falſtaff.

So fort zu reiten, Tag und Nacht, ohne einen Gedanken im Kopf, ohne einige Beſinnung, ohne die Geduld, nur meine Kleider zu wechſeln.

Schaal.

Das iſt ſehr gewiß.

Falſtaff.

Sondern ſo beſchmutzt von der Reiſe dazuſtehn, ſo ſchwitzend, vor brennender Begierde ihn zu ſehn; an Nichts gedacht, alles Andere vergeſſen, als ob ſonſt gar nichts weiter zu thun wäre, als ihn zu ſehen.

Piſtol.

Das iſt semper idem, denn absque hoc nihil est; es iſt Alles in Allem.

Schaal.

Das iſt es freilich.

Piſtol.

Sir John, ich muß dein großes Herz entflammen
Zu edler Wuth.

Dein Dortchen, deines Hochſinns Helena,
Liegt in gemeiner Haft, in eklem Kerker,
Hieher geſchleppt
Von allerniedrigſter und ſchmutz'ger Hand.
Ruf Rache mit Alekto's Schlang' aus ebenſchwarzer Gruft!
Denn Dortchen ſitzt, und — Piſtol ſpricht die Wahrheit.

Falſtaff.

Ich werde ſie befrein!

(Trompeten und Jubelgeſchrei.)

Piſtol.

Da brüllt die See, und die Trompeten ſchallen.

Der König kommt mit Gefolge; darunter der Oberrichter.

Falſtaff.

Heil, König Heinz! mein königlicher Heinz!

Piſtol.

Gott ſei mit dir, glorreicher Sproß des Ruhms!

Falſtaff.

Der Himmel ſegne dich, mein Herzensjunge!

König.

Lord Oberrichter, ſprecht mit dieſem Gecken!

Oberrichter.

Seid Ihr bei Sinnen? Wißt Ihr was Ihr ſprecht?

Falſtaff.

Mein Fürſt, mein Zeus, zu dir ſprech' ich, mein Herz.

König.

Ich kenne dich nicht, Alter; geh und bete!
Dein weißes Haar paßt nicht zu faden Späßen.
Mir träumte lang von einem ſolchen Mann,
So aufgeſchwellt von Praſſen, alt und ruchlos;
Doch, wachen Sinns, veracht' ich meinen Traum.
Vermindre deinen Leib, und wachſ' an Tugend;
Laß deinen Bauchdienſt; wiſſe, daß das Grab
Dir dreimal offner gähnt, als andern Menſchen.

Antworte nicht mit deinen Narrenſpäßen,
Und wähne nicht, ich ſei noch, was ich ſchien.
Der Himmel weiß, und alle Welt ſoll ſehn,
Daß ich mein vorig Selbſt nun abgethan,
Wie die, mit denen ich Geſellſchaft pflog.
Vernimmſt du, daß ich ſei, wie ich geweſen,
Dann komm', und ſei mir wieder, was du warſt,
Ein Lehrer und Befördrer aller Lüſte.
Bis dahin bann' ich dich bei Todesſtrafe,
Und all die Andern, welche mich verführt,
Zehn Meilen weit von unſerer Perſon.
An Lebensunterhalt ſoll's Euch nicht fehlen,
Daß Euch der Mangel nicht zum Diebſtahl zwinge;
Und wenn wir hören, daß Ihr Euch bekehrt,
So wollen wir nach Kraft und Fähigkeit
Beförderung Euch ertheilen. Sorgt, Mylord,
Daß dieſes unſer Wort vollzogen werde.

(König und Gefolge ab.)

Falſtaff.

Herr Schaal, ich bin Euch tauſend Pfund ſchuldig.

Schaal.

Ja, freilich, Sir John; ich bitte Euch, ſie mir wieder heim zu geben.

Falſtaff.

Das kann ſchwerlich ſein, Herr Schaal. Macht Euch aber nur keine Gedanken darüber. Er wird insgeheim zu mir ſchicken, denn er kann ohne mich gar nicht leben. Er muß hier vor den Leuten nur ſo thun. Seid auch ohne Sorge wegen Eurer Beförderung. Ich werde doch immer der Mann bleiben, der Euch groß machen kann.

Schaal.

Ich ſehe nur aber gar nicht ein, wie? Ihr müßtet mir denn Euer Wamms geben, und mich mit Stroh ausſtopfen.

Ich bitte Euch, guter Sir John, gebt mir nur fünfhundert von meinem Tauſend.

Falſtaff.

Herr, ich will Euch mein Wort noch halten. Was Ihr da ſo eben gehört habt, war nur Maske.

Schaal.

Aber ich fürchte, daß Ihr in dieſer Maske ſterben werdet, Sir John.

Falſtaff.

Fürchtet Euch nicht vor einer ſolchen Maske. Kommt mit mir zum Eſſen! Kommt, Lieutnant Piſtol! Kommt, Bardolph! Man wird noch heute Abend bei guter Zeit nach mir ſchicken.

Prinz Johann, der Oberrichter, Offiziere und Andere kommen zurück.

Oberrichter.

Geht, bringt den Sir John Falſtaff in den Kerker,
Und mit ihm ſeine ganze Kompagnie.

Falſtaff.

Mylord, Mylord —

Oberrichter.

Jetzt kann ich nicht, doch bald will ich Euch hören.
Führt ſie hinweg!

Piſtol.

Si Fortuna me tormenta, Spero me contenta.

(Falſtaff, Schaal, Piſtol, Bardolph, der Page und Beamte ab.)

Johann.

Solch edles Verfahren muß ich loben.
Der König will die früheren Genoſſen
Verſorgen alle auf das Allerbeſte,
Obgleich er ſie verbannt, bis ihr Betragen
Sich weiſer und beſcheidener bewährt.

Oberrichter.

So iſt es.

Johann.

Der König hat ſein Parlament berufen.

Oberrichter.

Er that's.

Johann.

Ich wette drauf, bevor entflieht ein Jahr,
Das Bürgerſchwert trägt unſre Heldenſchaar
Nach Frankreich hin. Ich hört ein Vöglein ſingen,
Deß Lied dem König lieblich ſchien zu klingen. —
Kommt, geht ihr mit?

(Sie gehen ab)

Epilog,

von einem Tänzer geſprochen.

Zuerſt meine Furcht, dann meine Verbeugung, zuletzt meine Rede. Meine Furcht iſt euer Mißfallen, meine Verbeugung meine Pflicht, und meine Rede, euch um Verzeihung zu bitten. Wenn ihr jetzt eine ſchöne Rede erwartet, ſo vernichtet ihr mich; denn, was ich zu ſagen habe, iſt von mir erdacht, und was ich in der That ſagen ſollte, wird gewiß von mir verdorben werden. Aber zur Sache! Es ſei gewagt. So wiſſet denn (und ihr wißt es ſehr gut), ich war neulich hier bei dem Schluß eines mißfallenden Stückes, um eure Nachſicht zu bitten, und euch ein beſſeres zu verſprechen. Ich meinte in der That, euch mit dieſem zu bezahlen; wenn dieſes aber wie ein verunglücktes Schiff heim kommt, ſo muß ich bankerott werden, und ihr, meine lieben Gläubiger, verliert. Hier, ſo verſprach ich euch, würde ich wieder erſcheinen, und hier ſtelle ich mich auch nun, und überlaſſe mich Eurer Gnade. Laßt mir etwas nach; etwas bezahle ich euch, und will euch, wie die meiſten Schuldner thun, Unendliches verſprechen.

Kann euch meine Zunge nicht bewegen, mich loszuſprechen, erlaubt ihr mir dann wohl, meine Beine zu gebrauchen? Es würde indeß auch nur eine ſchlechte Bezahlung ſein, mich aus meiner Schuld herauszutanzen. Aber ein gutes Gewiſſen wird jede mögliche Genugthuung geben; und das will ich auch. Alle Damen hier haben mir vergeben; wollen es die Herren nicht, ſo harmoniren die Herren nicht mit den Damen, was bis jetzt noch in keiner Geſellſchaft erhört worden iſt.

Erlaubt mir jetzt nur noch ein Wort. Wenn ihr nicht zu ſehr mit fetten Speiſen überſättigt worden ſeid, ſo wird unſer unterthäniger Verfaſſer die Geſchichte fortſetzen, mit Sir John darin, und euch mit der ſchönen Catharina von Frankreich beluſtigen. Alsdann wird, ſoviel ich weiß, Falſtaff am Schweiß ſterben, wofern er nicht ſchon durch euer Mißfallen getödtet iſt; denn Oldcaſtle ſtarb als Märtyrer, und dieß iſt nicht der Mann dazu. Meine Zunge iſt ermüdet; wenn meine Beine es auch ſind, will ich euch gute Nacht wünſchen, und ſo vor euch niederknieen; aber in der That, um für die Königin zu beten.

König Heinrich

der Fünfte.

Motto:

Das war ein rechter König!
Ein friſcher Mai in Englands Wintertagen,
Ein Sonnenſchein im Sturm, ein wahrer Ritter,
Ein Jüngling, und zugleich ein Mann und Held. —
So gibt es Wenige! —

Perſonen.

König Heinrich der Fünfte.
Herzog von Gloſter, } Brüder des Königs.
Herzog von Bedford, } Brüder des Königs.
Herzog von Exeter, Oheim des Königs.
Herzog von York, Vetter des Königs.
Graf von Salisbury.
Graf von Weſtmoreland.
Graf von Warwick.
Erzbiſchof von Canterbury.
Biſchof von Ely.
Graf von Cambridge, } Verſchworene gegen den König.
Lord Scroop, } Verſchworene gegen den König.
Sir Thomas Grey, } Verſchworene gegen den König.
Sir Thomas Erpingham, } Offiziere in König Heinrichs Armee.
Gower, } Offiziere in König Heinrichs Armee.
Fluellen, } Offiziere in König Heinrichs Armee.
Macmorris, } Offiziere in König Heinrichs Armee.
Jamy, } Offiziere in König Heinrichs Armee.
Bates, Court, Williams, Soldaten in derſelben.
Nym, Bardolph, Piſtol, ehemals Falſtaffs Diener, jetzt gleichfalls Soldaten in derſelben.
Ein Burſch, der ſie bedient.
Karl der Sechste, König v. Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon.
Der Connetable von Frankreich.
Rambures u. Grandpree, franzöſiſche Edelleute.
Kommandant von Harfleur.
Montjoye, ein franzöſiſcher Herold.
Geſandte an den König von England.
Iſabelle, Königin von Frankreich.
Catharina, Tochter Carls und Iſabellens.
Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzeſſin Catharina.
Wirthin Hurtig, Piſtols Frau.
Chorus.
Herren, Damen, Offiziere, franzöſiſche und engliſche Soldaten, Boten und Gefolge.

Scene: Aufangs England; ſpäter Frankreich.

Chorus tritt auf.

Chorus.

O eine Feuermuſe, die ſich auf
Zum kühnſten Himmel der Erfindung ſchwänge!
Ein ganzes Königreich zu einer Bühne,
Um Prinzen zu dem Handeln Raum zu geben,
Monarchen, um der Scene Pracht zu ſchaun!
Dann ginge hier Held Heinrich, ſelbſt ſich gleichend,
Ein Mars von Anſehn; und, an ſeine Ferſen
Gebunden, würden Hunger, Feur und Schwert
Um Dienſt ſich krümmen. Doch verzeiht, o Freunde,
Dem ſchwingenloſen Geiſte, der's gewagt,
Auf dies unwürdige Gerüſt zu bringen
So großen Vorwurf. Dieſe Hahnengrube,
Faßt ſie die Ebnen Frankreichs? Stopft man wohl
In dieſes O von Holz die Helme nur,
Wovor die Luft bei Agincourt erbebt?
Verzeiht! Kann doch auf einem engen Raum
Ein Zug oft eine Million bezeichnen;
So laßt uns, Nullen dieſer großen Summe,
Auf eure Phantaſie denn möglichſt wirken.
Denkt in dem Umfang dieſer Mauern jetzt
Zwei mächt'ge Monarchien euch eingeſchloſſen,
Die, drohend mit den hocherhabnen Stirnen,
Der furchtbar enge Ocean nur trennt.

Was etwa fehlt, ergänzt euch in Gedanken,
Und macht aus Einem Manne tauſend Männer.
Schafft ſo euch in der Einbildung ein Heer;
Denkt, reden wir von Pferden, daß ihr ſie
Den ſtolzen Huf ſeht in die Erde ſtampfen;
Denn euer Sinn muß unſre Kön'ge ſchmücken.
Denkt hin und her, ſpringt über Raum und Zeit,
Und drängt die Thaten ganzer langer Jahre
Jetzt in ein Stundenglas. Laßt mich, als Chor,
Die Zwiſchenräume dieſes Schauſpiels füllen,
Der, als Prolog, um eure Nachſicht fleht;
Hört freundlich zu, ſeht gütig, was ihr ſeht.

(Chorus ab.)

Erſter Akt.

Erſte Scene.

London. Ein Vorzimmer im königlichen Schloß.

Der Erzbiſchof v. Canterbury u. d. Biſchof v. Ely treten auf.

Canterbury.

Ich ſag' Euch, Herr, man bringt dieſelbe Bill
In Vorſchlag wieder, die im eilften Jahr
Von der Regierung des verſtorbnen Königs
Beinahe wider uns wär' durchgegangen,
Wenn nicht der Sturm und der Tumult der Zeit
Die weitere Verhandlung unterbrochen.

Ely.

Doch ſagt, Mylord, was thun wir jetzt dawider?

Canterbury.

Es will bedacht ſein. Geht ſie gegen uns,
Verlieren wir die Hälfte unſrer Güter.
Denn all die Ländereien, die fromme Leute
Im Teſtament der Kirche ausgeſetzt,
Will man uns rauben; nämlich ſo geſchätzt:
So viel, den Glanz des Königs zu behaupten,
An fünfzehn Grafen, fünfzehnhundert Ritter,

Sechstauſend und zweihundert gute Knappen;
Zum Troſt für Kranke dann und ſchwaches Alter
Und Armuth, deſſen Hand nichts mehr vermag,
Ein Hundert wohl begabte Armenhäuſer;
Und für den Schatz des Königs außerdem
Ein tauſend Pfund des Jahrs; ſo ſagt die Bill.

Ely.

Das hieße doch mit ſtarken Zügen trinken!

Canterbury.

Man ſchluckte Kelch und Alles mit hinab.

Ely.

Jedoch wie beugt man vor?

Canterbury.

Sehr gnadenvoll und menſchlich iſt der König.

Ely.

Und iſt ein treuer Freund der heilgen Kirche.

Canterbury.

Sein jugendliches Thun verſprach das nicht.
Doch kaum war ſeines Vaters Leib entſeelt,
Als ſeine Wildheit, in ihm abgetödtet,
Auch mitzuſterben ſchien; ja, im Moment
Erſchien die Ueberlegung wie ein Engel,
Die trieb den ſünd'gen Adam fort von ihm,
Und machte ſeinen Leib zum Paradies,
Das Himmelsgeiſtern zur Behauſung dient.
Nie iſt ein Schüler noch ſo früh gereift,
Nie kam die Beſſerung in höh'rem Strom,
Und ſchwemmte jedes Laſter mit hinweg;
Und nie hat hydraköpf'ger Eigenſinn
So ſchnell den Sitz verloren und mit Eins,
Als wie bei dieſem König.

Ely.

Höchſt ſegensreich für uns iſt dieſer Wechſel.

Canterbury.

O hört ihn von Religion nur ſprechen;
Und, ganz erſtaunt, wird eures Herzens Wunſch
Mit Inbrunſt flehn, der König wär Prälat.
Hört ihn nur das gemeine Wohl verhandeln,
So glaubt ihr, daß er dieß allein ſtudiert.
Hört ihn vom Kriege reden, ha, es iſt
Als ob Muſik euch die Bataille malte.
Prüft ihn mit einem Fall der Politik,
Er wird ſogleich den gord'ſchen Knoten löſen,
Nachläſſig, wie ein Strumpfband. Wenn er ſpricht,
So ſchweigt die Luft, die privilegirte Lärm'rin,
Und ſtumm Verwundern lauſcht in jedem Ohr,
Zu fahn der Weisheit ſüßen Honigthau.
So daß des Lebens Kunſt und praktiſch Theil
Ihm ſein muß Lehrerin der Theorie.
Ein Wunder iſt's, wie's ſeine Hoheit fand,
Da er dem eiteln Wandel war ergeben,
Sein Umgang ungelehrt und roh und ſeicht,
Die Zeit verbracht mit Luſtgelag und Spiel,
Und nie man ernſten Fleiß an ihm bemerkt,
Noch ein Zurückziehn, oder Sonderung
Von dem Verkehr mit dem gemeinen Pöbel.

Ely.

Es wächst die Erdbeer' unter Neſſeln auf;
Geſunde Beeren reifen und gedeihn
Am beſten neben Früchten ſchlechter Art;
So barg der Prinz auch ſeinen höhern Geiſt
Im Schlei'r der Wildheit, wo er zweifelsohne
Aufwuchs wie Sommergras, zumeiſt bei Nacht,
Das, ohne daß man es bemerkt, gedeiht.

Canterbury.

So muß es ſein; denn Wunder gibt's nicht mehr;

Und deßhalb muß man Mittel eingeſtehn,
Wie was zu Stande kommt.

Ely.

Doch, guter Lord,
Was thut man jetzt zu Mildrung jener Bill,
Die droht von den Gemeinen? Iſt der König
Für oder wider?

Canterbury.

Er ſcheint unentſchieden,
Doch neigt er ſich wohl mehr auf unſre Seite,
Als daß er es mit unſern Feinden hielte.
Denn ein Erbot that ich der Majeſtät,
Laut unſrer geiſtlichen Zuſammenkunft,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,
Die ſeiner Hoheit näher ich eröffnet;
In Hinſicht Frankreichs eine größre Summe
Zu zahlen, als noch je die Geiſtlichkeit
An ſeine Ahnen auf einmal entrichtet.

Ely.

Wie ſchien er dies Erbieten aufzunehmen?

Canterbury.

Genehmigt ward's von ſeiner Majeſtät;
Nur fehlte es an Zeit um anzuhören,
(Wie ſeine Hoheit, merkt' ich, gern gethan)
Die einzelnen und unverborgnen Fälle
Des Anſpruchs auf gewiſſe Herzogthümer,
Und überhaupt auf Frankreichs Land und Krone
Von Eduard, ſeinem Aeltervater, her.

Ely.

War das die Hindrung, die das unterbrach?

Canterbury.

Der Abgeſandte Frankreichs forderte

Gehör im Augenblick. Es iſt die Stunde,
Ihn vorzulaſſen. Iſt es nicht vier Uhr?

Ely.

Ja.

Canterbury.

Gehn wir hinein, zu hören, was er bringt;
Doch könnt' ich's ohne Mühe wohl errathen,
Eh der Franzoſe noch ein Wort geſagt.

Ely.

Ich folge nach; denn mich verlangt zu hören.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Audienzſaal im Palaſt.

König Heinrich, Gloſter, Bedford, Exeter, Warwick und Weſtmoreland mit Gefolge treten auf.

Heinrich.

Wo iſt mein würd'ger Lord von Canterbury?

Exeter.

Nicht hier zur Stelle.

Heinrich.

Schickt nach ihm, mein Ohm!

Weſtmoreland.

Mein König, ſoll man den Geſandten rufen?

Heinrich.

Noch nicht, mein Vetter; eh wir ihn vernehmen,
Sei über wicht'ge Dinge der Entſchluß
Gefaßt, die die Gedanken uns beſchäft'gen,
Betreffend uns und Frankreich.

Es kommen der Erzbiſchof v. Canterbury und der Biſchof v. Ely.

Canterbury.

Gott und ſein Heer beſchütze Euern Thron,
Und laſſ' Euch lang ihn zieren!

Heinrich.

Dank von Herzen!

Fahrt fort, gelehrter Herr, wir bitten Euch;
Erklärt rechtſchaffen und gewiſſenhaft,
Warum uns Frankreichs ſaliſches Geſetz
Mit unſerm Anſpruch abweist oder nicht.
Und Gott verhüte, mein getreuer Lord,
Daß Ihr die Anſicht drehn und modeln ſolltet,
Und Euer wiſſendes Gemüth beſchweren
Durch Vortrag eines mißerzeugten Anſpruchs,
Deß eigne Farbe nicht zur Wahrheit ſtimmt.
Denn Gott ja weiß, wie Mancher, jetzt geſund,
Sein Blut vergießt noch, um dieß zu bewähren,
Wozu uns Eu'r Hochwürden Mund bewegt.
Darum bedenkt, wie Ihr uns ſelbſt verpfändet,
Wie Ihr des Kriegs noch ſchlummernd Schwert erweckt;
Gebt Acht! ich warne Euch im Namen Gottes!
Denn nie noch ſtritt ein ſolches Paar von Reichen,
Ohn' ſchuldlos Blut, und jeder Tropfen ſprach
Ein Weh aus, eine ſchmerzensreiche Klage
Ob dem, der ungerecht das Schwert geſchärft,
Das ſo die kurze Sterblichkeit verheert.
Gewarnt durch die Beſchwörung, ſprecht, Mylord;
Voll Zutraun merken wir auf Eure Rede,
Und glauben, daß ſie im Gewiſſen ſei
So rein gewaſchen, wie die Sünde
Im Bad der Taufe.

Canterbury.

So hört mich, gnäd'ger König, und ihr Pairs,
Die dieſem Thron ihr Euer Gut und Leben
Und Dienſte ſchuldig ſeid! Nichts einzuwenden
Iſt wider ſeiner Hoheit Recht an Frankreich,
Als was man da anführt von Pharamund:

„In terram Salicam mulieres ne succedant.“
Auf Weiber ſoll nicht erben ſaliſch Land.
Dies ſal'ſche Land nun deuten die Franzoſen
Als Frankreich fälſchlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieſer Ausſchließung der Frauen.
Doch zeugen ihre eigenen Autoren,
Daß dieſes ſal'ſche Land in Deutſchland liegt,
Zwiſchen der Sala und der Elbe Strom,
Wo Karl der Große, nach des Sachſenvolks
Bezwingung, Franken angeſiedelt ließ,
Die aus Verachtung nun der deutſchen Frauen,
Weil ſie in etwas leichter Weiſe lebten,
Dort das Geſetz begründet: daß kein Weib
Je Erbin ſollte ſein im ſal'ſchen Land,
Das, wie ich ſagte, zwiſchen Elb' und Sala
In Deutſchland heut zu Tage Meißen heißt.
So zeigt ſich's klar: das ſaliſche Geſetz
Ward nicht erſonnen für das Frankenreich;
Das ſal'ſche Land beſaß auch nicht der Franke,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Verſcheiden König Pharamunds,
Den man für des Geſetzes Stifter hält.
Er ſtarb im Jahr nach unſres Heilands Tod
Vierhundert zwanzig ſechs; und Karl der Große
Bezwang die Sachſen, ſetzte Franken ein
Jenſeit des Fluſſes Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann melden ihre Schreiber,
König Pipin, der Childrich abgeſetzt,
Gab Recht und Anſpruch vor an Frankreichs Krone,
Als allgemeiner Erbe von Bithilden,
Der Tochter einſt vom Könige Chlotar.
Auch Hugo Capet, der die Krone raubte
Lothringens Herzog Karl, dem einz'gen Sproß

Von Karls des Großen Mannſtamm, ächter Art —
Um ſeinen Anſpruch zu beſchönigen,
Der doch in Wahrheit faul und nichtig war,
Gab ſich als Erben aus von Lady Lingar,
Der Tochter Karlmanns, der von Kaiſer Ludwig
Der Sohn war, ſo wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch der zehnte Ludwig,
Des Uſurpator Capets einz'ger Erbe,
Konnt im Gewiſſen keine Ruhe finden,
Als König Frankreichs, bis man ihn belehrt,
Daß Iſabell, die ſchöne Königin,
Ihm Ahnin, ſtamme von Frau Irmengard,
Der Tochter von Lothringens Herzog Karl;
Durch welche Heirath Karls des Großen Zweig
Aufs Neue ſich zu Frankreichs Krone fügte.
So daß ſo klar wie Sonnenlicht erſcheint,
Das Recht Pipins, und Hugo Capets Vorwand,
Und Ludewigs Beruhigung, ſie gründen
Sich alle auf der Frauen Recht und Anſpruch;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis dieſen Tag,
Wiewohl ſie gern das ſaliſche Geſetz
Behaupten möchten, Eurer Hoheit Anſpruch
Von Frauen Seite damit auszuſchließen;
Und lieber ſich verſtricken in ein Netz
Als die verdrehten Rechte bloszulegen,
Die Euch und Euern Ahnen man entriß.

Heinrich.

Kann ich nach Recht und Pflicht die Fordrung thun?

Canterbury.

Die Sünde auf mein Haupt, großmächt'ger Fürſt,
Denn Moſes ſagt alſo im vierten Buch:
„So etwa ſtirbt der Sohn, ſo laßt das Erbe
Abſteigen auf die Tochter." — Gnäd'ger Herr,

Behauptet Euer Eigenthum! Entrollt
Das Blutpanier; ſeht auf die mächt'gen Ahnen
Zurück, und geht, erhabener Monarch,
Zu Eures großen Aeltervaters Gruft,
Von dem Ihr hergeleitet Euer Recht.
Ruft ſeinen tapfern Geiſt und Eduards an,
Des ſchwarzen Prinzen, Eures Großoheims,
Der dort auf fränk'ſchem Grund ein Trauerſpiel,
Die Macht von Frankreich ſchlagend, aufgeführt,
Indeß ſein großer Vater lächelnd ſtand
Auf einer Höh, und ſeinen jungen Löwen
Sich weiden ſah im Blut des fränk'ſchen Adels.
O Englands edles Volk, das ſo empfing
Mit halber Macht Frankreichs geſammten Stolz,
Und lachend ſtand dabei die andre Hälfte,
Ganz thatlos und gleichgültig bei dem Kampfe.

Ely.

Erweckt der tapfern Todten Angedenken,
Mit ſtarkem Arm erneuend ihre That.
Ihr ſeid ihr Erb', Ihr ſitzt auf ihrem Thron;
Das tapfre Blut, das ſie verklärte, rinnt
In Euern Adern. Mein großmächt'ger Herr,
An friſcher Jugendkraft ein erſter Mai,
Iſt reif zu großer That und Unternehmung.

Exeter.

All Eure Brüderkönige der Welt
Erwarten ſämmtlich, daß Ihr Euch erhebt.
So wie die vor'gen Löwen Eures Bluts.

Weſtmoreland.

Sie wiſſen, Ihr habt Grund, und Macht und Mittel;
An dieſem fehlt's Euch nicht; kein König Englands
Beſaß noch reich're, treu're Unterthanen;

Sie ſind mit ihrem Körper nur in England:
Ihr Herz liegt ſchon in Frankreich unter Zelten.

Canterbury.

O laßt die Leiber folgen, theurer Fürſt,
Gewinnt Eu'r Recht mit Feuer, Blut und Schwert;
Zur Hülfe wird ſehr gern die Geiſtlichkeit
Eu'r Hoheit ſteuern ein ſo mächtig Geld,
Als nie auf Einmal noch die Cleriſei
Für einen Eurer Vorfahrn aufgebracht.

Heinrich.

Nicht bloß auf Frankreich muß die Rüſtung gehn;
Maßregeln braucht man zur Vertheidigung
Auch gegen Schottland, das mit Vortheil ſonſt
Uns überziehen kann.

Canterbury.

Die Markbeſatzungen, durchlaucht'ger Fürſt
Sind wohl genügende Vertheid'gungsmauer
Des Inlands gegen räuberiſch Geſindel.

Heinrich.

Wir meinen nicht die leichten Streifer blos;
Vor allen fürchten wir des Schotten Hauptmacht,
Der ſtets ein unruhvoller Nachbar war.
Denn Ihr könnt leſen, daß mein Aeltervater
Mit ſeinen Truppen nie nach Frankreich zog,
Ohn' daß der Schotte ins wehrloſe Reich
Hereinbrach, wie die Fluth in einen Riß
Mit reicher Ueberfülle ſeiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,
Einengend mit Belagrung Burg und Stadt,
Daß England, von Vertheidigung entblößt,
Stets beben mußte vor ſo ſchlimmem Nachbar.

Canterbury.

Dann ward's erſchreckt mehr, als verletzt, mein Fürſt;

Hört, wie die Inſel ſelbſt ſich Beiſpiel gab.
Als ihre ganze Ritterſchaft verſammelt,
Und ſie als eine Wittwe war verlaſſen,
Hat ſie nicht nur ſich ſelber gut vertheidigt;
Sie fing den Schottenkönig auch, und ſperrt' ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit der Zahl gefangner Fürſten,
Und ihre Chronik ſo mit Lob zu ſchmücken,
Wie reich die Sandbank und der Grund der See
Geſchmückt ſind mit verſunkner Schiffe Schätzen.

Weſtmoreland.

Doch gibt es einen alten wahren Spruch:
„So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erſt beginnen."
Denn wenn der Adler England geht auf Raub,
So kommt das Wieſel Schottland angeſchlichen
Zu ſeinem unbewachten Neſt und ſaugt
Ihm ſo die königlichen Eier aus,
Und macht es wie die Maus, die, wenn die Katze
Nicht da iſt, mehr verdirbt, als wie ſie frißt.

Exeter.

Die Katze bleibt am beſten dann zu Haus!
Allein, das wär' doch ein verwünſchter Zwang!
Es gibt ja Schlöſſer, den Bedarf zu ſichern,
Und Fallen, um die Diebe drin zu fangen.
Wann auswärts kämpft die wohlbewehrte Hand,
Wehrt ſich daheim der wohlberathne Kopf.
Denn die Regierung, hoch und tief und tiefer,
Zwar wohl vertheilt, ſtimmt doch in Harmonie,
Und eint ſich wie Muſik in vollem und
Naturgemäßem Schluß.

Canterbury.

Deßhalb theilt Gott

Des Menſchen Stand in mancherlei Beruf,
Und ſetzt Betriebſamkeit in ſteten Gang,
Dem, als zum Ziel, Gehorſam iſt geſteckt.
So thun die Honigbienen, Kreaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren,
Zur Ordnung ein bevölkert Reich zu fügen.
Sie haben einen König und Beamte;
Ein Theil, wie Obrigkeit, hält innen Zucht;
Ein andrer geht, wie Krämer auf den Handel;
Ein andrer zieht wie Kriegsvolk mit dem Stachel
Ins Feld, um jede Blume dort zu plündern.
In frohem Rückzug trägt den Raub man heim
In des Gebieters kaiſerlich Gezelt,
Der im Betrieb der Hoheit achtſam ſieht,
Wie Maurer ſingend goldne Dächer baun,
Die ſtillen Bürger ihren Honig kneten,
Der armen Frohnarbeiter Schaar ſich drängt
Mit ſchwerer Laſt an ſeinem engen Thor,
Wie mürriſch brummend der geſtrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Es folgt hieraus:
Daß viele Dinge, die harmoniſch wirken,
Auf einen Zweck vielſeitig wirken können,
Wie viele Pfeile, alle abgeſchoſſen
Nach Einem Ziel.
Wie viele Wege gehn in Eine Stadt,
Wie viele Ströme münden in Ein Meer,
Wie viele Radien in dem Mittelpunkt
Von einer Sonnenuhr zuſammenlaufen;
So kann, iſt's erſt im Gang, ein vielfach Wirken,
Wohl durchgeführt und nicht zurückgeworfen,
Zum Ziele führen. Drum nach Frankreich, Herr.
Theilt Euer glücklich England in vier Theile,

Und führt ein Viertel nur davon nach Frankreich,
So werdet Ihr ganz Gallia erſchüttern.
Wenn wir mit dreimal ſo viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
Laßt uns zerzauſen, und dies Volk verliere
Den Ruhm des Muthes und der Politik.

Heinrich.

So ruft die Boten von dem Dauphin her.

(Einer vom Gefolge ab. Der König beſteigt den Thron.)

Wir ſind entſchloſſen, und mit Gottes Hülfe
Und Eurer, edle Sehnen unſrer Macht,
Da Frankreich unſer, wollen wir vor uns
Es beugen, oder es in Stücke brechen.
Wir wollen dort entweder waltend ſitzen,
In weiter hoher Herrſchaft über Frankreich
Und ſeine königlichen Herzogthümer;
Sonſt ruhe dies Gebein in ſchlechter Urne,
Und über ihm erhebe ſich kein Denkmal.
Spricht nicht der Nachruhm laut von unſern Thaten,
So habe unſer Grab, wie türk'ſche Stumme,
Zungloſen Mund und keinen Leichenſtein.

(Die franzöſiſchen Geſandten treten auf)

Wir ſind bereit nun, zu vernehmen, was
Der Dauphin, unſer theurer Vetter, wünſcht,
Von dem, wie wir gehört, und nicht vom König,
Kommt euer Gruß.

Geſandter.

Erlaubt Ihr, Majeſtät,
Uns offen unſern Auftrag auszurichten?
Wie, oder ſollen ſchonend wir von fern
Des Dauphins Meinung, unſre Botſchaft, zeigen?

Heinrich.

Nicht ein Tyrann, wir ſind ein Chriſtenkönig,

Der ſo ſein Herz dem Himmel unterwarf,
Wie arme Sünder zwängt des Kerkers Block.
Drum ſagt mir eure Botſchaft frei heraus,
Ganz nach des Dauphins Wort!

Geſandter.

Sie lautet ſo:
Eu'r Hoheit, jüngſt nach Frankreich ſendend, ſprach
Gewiſſe Herzogthümer an, in Kraft
Des großen Urahns, Eduards des Dritten.
Zur Antwort nun ſagt unſer Herr, der Prinz,
Ihr ſchmecktet noch zu ſehr nach Eurer Jugend,
Und gibt Euch zu bedenken, Frankreich ſei
Nicht ſo mit Einem Sprunge zu gewinnen.
Ihr könnt Euch nicht in Herzogthümer ſchwärmen;
Drum ſchickt er, angemeſſner Eurem Geiſt,
Euch eine Tonne Goldes und verlangt:
Ihr ſollt von den beſagten Herzogthümern
Nicht weiter ſprechen. — So des Dauphins Wort.

Heinrich.

Der Schatz, mein Ohm?

Exeter.

O König, Federbälle!

Heinrich.

Es freut uns, daß der Dauphin mit uns ſcherzt;
Wir danken ihm, o Herr, für ſein Geſchenk.
Wenn wir zu dieſen Bällen die Raketen
Erſt ausgeſucht, ſo wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze ſchlagen.
Sagt ihm, er rief ſolch einen Unhold auf,
Daß alle Höfe Frankreichs ängſten wird
Der Bälle Sprung. Und wir verſtehn ihn wohl;
Wie er uns vorhält unſre leichtern Tage,

Und nicht erwägt, wozu wir ſie benutzt.
Wir ſchätzten nie noch dieſen armen Sitz
Von England hoch; drum in der Ferne lebend
Ergaben wir uns freierem Vergnügen,
Wie es von je der Menſchen Brauch geweſen,
Daß ſie am wohlſten außer Haus ſich fühlen.
Doch ſagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will und einem König gleichen,
Entfaltend alle Segel meiner Größe,
Und mich erhebend auf den fränk'ſchen Thron.
Ich legte meine Majeſtät bei Seite,
Und plagte mich gleich einem Tagelöhner;
Doch werd' ich dort in Glorie erſcheinen,
So daß ganz Frankreich ſoll vor mir erblinden.
O ſagt dem muntern Prinzen, dieſer Spott
Verwandle ſeine Bäll' in Büchſenſteine,
Und ſeine Seele lade ſchwer auf ſich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt; denn viel tauſend Weibern
Höhnt dieſer Spott die theuern Männer weg,
Höhnt Müttern Söhne weg, höhnt Burgen nieder,
Und mancher jetzt noch ungeborne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch ſolches ruht in Gottes weiſem Rath,
Auf den ich fuße; und in deſſen Namen
Sagt nur dem Dauphin, daß ich kommen werde,
Um mich nach Kraft zu rächen, und für die
Gerechte Sache meinen Arm zu brauchen.
So zieht in Frieden hin, und ſagt dem Dauphin:
Sein Spaß wird nur wie ſchaaler Witz erſcheinen,
Wenn tauſend mehr, als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen ſicheres Geleit. — Lebt wohl!

(Geſandte ab.)

Exeter.

'ne luſtige Geſandtſchaft!

Heinrich.

Ihr Sender, hoff' ich, ſoll darob erröthen.

(Er ſteigt vom Thron.)

Doch laßt uns keine Stunde jetzt verſäumen,
Die unſer Unternehmen kann befördern.
Ich denke jetzt an nichts mehr, als an Frankreich,
Nur Eines nehm' ich aus, und das iſt — Gott.
So laßt, was nöthig iſt für dieſen Krieg,
Alsbald verſammeln, Alles wohl erwägend,
Was-Federn unſern Schwingen leihen kann
Zu kluger Eile. Geht uns Gott voraus,
Straf' ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum ſei ein Jeder wohl darauf bedacht,
Daß unſer Werk ſei raſch in Gang gebracht.

(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Nun iſt die Jugend Englands ganz in Feuer;
Im Kleiderſchranke hängt ihr Seidenſchmuck.
Der Waffenſchmied arbeitet Tag und Nacht,
Und Ehrgefühl nur glüht in jeder Bruſt.
Die Weide wird verhandelt für ein Roß,
Und Alle folgen einem Königsmuſter,
Den Fuß beflügelt, engliſche Merkure,
Denn die Erwartung ſitzt nun in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze
Mit Kaiſerkronen, Herrn= und Grafenkronen,
Beſtimmt für Heinrich und für ſeine Treuen.
Das Frankenvolk, durch Klugheit vorbereitet
Auf dieſe höchſt gefährlich drohnde Rüſtung,
Es ſchüttelt ſich vor Furcht, und bleiche Politik
Bemüht ſich, Englands Zwecke abzulenken.
O England, Vorbild deiner innern Größe,
Du kleiner Körper mit dem großen Herzen,
Was könnt'ſt du thun, was nicht auch Ehre thäte,
Wär jedes deiner Kinder gut und ächt!
Doch ſieh den Fehler! Frankreich fand in dir

Ein Neſt von hohlen Buſen, das es füllt
Mit falſchen Kronen. Drei verderbte Männer,
Der Eine Richard, Graf von Cambridge, dann
Heinrich, Lord Scroop von Marſham, und der Dritte
Sir Thomas Grey, northumberländ'ſcher Ritter,
Sie ſind um fränk'ſchen Sold (o Schuld, nicht Sold!)
Eidlich verſchworen mit dem bangen Frankreich.
Ihr Arm vertilgt die Zier der Könige,
Wenn Hölle und Verrath ihr Wort jetzt halten,
Eh er nach Frankreich ſchifft. Doch in Southampton
Verweilt noch in Geduld, ſo ordnen wir
Der Ferne Mißbrauch im erzwungnen Spiel.
Die Gelder ſind gezahlt; die Frevler einig;
Der König fort von London und die Scene
Iſt nun verlegt, ihr Edlen, nach Southampton.
Dort iſt das Schauſpielhaus, dort müßt ihr ſitzen.
Von dort geleiten wir euch hin nach Frankreich,
Und heim; die enge See, durch uns gebannt,
Gewährt euch ſichre Fahrt. Geht's, uns nach Sinn,
So kommt kein Einz'ger magenkrank dahin.
Doch wenn der König kommt, und nicht zuvor
Rückt unſre Scene nach Southampton vor.

(Ab.)

Erſte Scene.

London. Straße in Eaſtcheap.

Nym und Bardolph treten auf.

Bardolph.

Willkommen, Korporal Nym.

Nym.

Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bardolph.

Nun, ſeid Ihr und Fähndrich Piſtol wieder gute Freunde?

Nym.

Mir für mein Theil iſt es Eins. Ich ſage wenig; aber wenn es gerade ſo trifft, kann es freundliche Geſichter geben. Doch das mag ſein, wie es will. Ich mag nicht fechten, aber ich kann die Augen zuthun und meinen Spieß vorhalten. Es iſt ganz einfach; doch wenn auch! Man kann Käſe daran röſten, und die Kälte kann er eben ſo gut aushalten, wie eines Andern Schwert. Und das iſt der Humor davon.

Bardolph.

Ich will ein Frühſtück geben, um euch wieder zu Freunden zu machen; und dann wollen wir alle Drei, als geſchworene Dutzbrüder, nach Frankreich. Nicht wahr, lieber Korporal Nym?

Nym.

Wahrhaftig, ich will ſo lang leben, als mir's möglich ſein wird, das iſt ausgemacht, und wenn ich nicht länger mehr leben kann, ſo will ich ſehen, wie ich's mache. Und jetzt iſt's fertig! Das iſt das Ende vom Liede.

Bardolph.

Es iſt gewiß, daß er mit Lene Hurtig verheirathet iſt, und allerdings that ſie Euch Unrecht; denn Ihr wart ſchon mit ihr verſprochen.

Nym.

Ich weiß nicht; man muß es nehmen, wie's kommt; wer ſteht, ſehe zu, daß er nicht falle; und wie man zu ſagen pflegt, Meſſer haben Schneiden. Wie's kommt, ſo kommt's. Wenn die Geduld auch eine abgetriebene Mähre iſt, ſo ſchleppt ſie ſich doch fort. Einmal muß man doch zum Ziel kommen. Nun, ich weiß nicht —

Piſtol und Frau Hurtig kommen.

Bardolph.

Da kommt Fähndrich Piſtol und ſeine Frau. — Nun, guter Korporal, ſei ruhig. — Wie geht's, Herr Wirth Piſtol?

Piſtol.

Gemeiner Lump, du nennſt mich Wirth?
Bei meiner Fauſt ich haſſe dieſen Namen.
Mein Lenchen auch ſoll keine Gäſte haben.

Fr. Hurtig.

Wenigſtens nicht lange, meiner Treue. Denn wir können kein Dutzend oder Mandel Fräuleins in Wohnung und Koſt haben, die ehrlich von dem Stich ihrer Nadeln leben, ohne daß man gleich denkt, wir halten ein Bordell. (Nym zieht den Degen.) O Herr, da iſt Korporal Nym ſeiner! Nun wird es hier vorſätzlichen Mord und Ehebruch geben! — Guter Lieutenant Bardolph! — Guter Korporal, fangt hier nichts an!

Nym.

Pah!

Piſtol.

Pah, du isländiſcher Hund! Du kecker Spitz von Island.

Fr. Hurtig.

Guter Korporal Nym, zeige dich hier als Held, und ſtecke dein Schwert wieder ein.

Nym.

Wollt Ihr Euch trollen? — Ich möcht' Euch gern Solus haben.
(Er ſteckt den Degen ein).

Piſtol.

Solus, verworfner Hund, gemeine Viper?
Das Solus in dein wunderſam Geſicht,
Das Solus in die Zähne dir und Kehle,
In deine ſchnöde Lunge, in den Magen,
Und, was noch ärger, in dein garſtig Maul!
Dein Solus ſchleudr' ich dir ins Eingeweide;
Denn Feuer kann ich fangen; ſchon geſpannt
Iſt Piſtols Hahn, und blitzend Feuer folgt.

Nym.

Ich bin kein Barbaſon,* den Ihr bannen könnt. Ich bin im Humor, Euch tüchtig abzuprügeln. Wenn Ihr Euch gegen mich mauſig macht, Piſtol, ſo werd' ich Euch mit meinem Rappier bürſten, daß es eine Art hat. Wenn Ihr mitkommen wollt, ſo werde ich Euch ein wenig unter der Herzgrube kitzeln, ſo artig als möglich; und das iſt der Humor davon.

Piſtol.

Verworfner Prahler! toller Böſewicht!
Das Grab thut ſeinen Schlund auf, und der Tod
Iſt nah; drum ſtirb! —

(Piſtol und Nym ziehen.)

Bardolph (zieht).

Hört mich erſt an, hört, was ich ſage. Wer den erſten Hieb thut, dem ſtoß ich den Degen bis zum Griff in den Leib, ſo wahr ich ein Soldat bin.

Piſtol.

Ein ſchwerer Eid! — Es ſoll die Wuth ſich legen.
Gib mir die Fauſt, gib mir die Vorderpfote;
Dein Geiſt iſt rieſengroß!

Nym.

Ich werde dir doch über lang oder kurz den Hals brechen, und das ganz artig; und das iſt der Humor davon.

* Der Name eines Teufels in den „Luſtigen Weibern zu Windſor."

Piſtol.

„Coupe le gorge;“ das iſt das Wort? Ich biete
Dir wieder Trotz; glaubſt du, du kret'ſcher Hund,
Mir meine Braut zu rauben? — Nein, geh fort,
Geh ins Spital, und hol' die Sünderin
Von Creſſida's Art, das Dortchen Lakenreißer,
Mit allen ihren ſchändlichen Gebrechen,
Und nimm ſie dir zur Frau. Ich habe nun
Und halte feſt die weiland Hurtig, ſie
Allein; und pauca — ſchon genug — Hinweg!

Falſtaffs Purſch kommt.

Purſch.

Herr Wirth Piſtol, Ihr ſollt mit der Frau Wirthin zu meinem Herrn kommen; er iſt ſehr krank, und will ſich zu Bett legen. Lieber Bardolph, lege deine Naſe zwiſchen ſeine Betttücher, und vertritt die Stelle eines Bettwärmers. In der That, er iſt ſehr ſchlecht.

Bardolph.

Fort mit dir, du Schlingel!

Fr. Hurtig.

Meiner Treu, er wird nächſter Tage den Krähen eine fette Mahlzeit geben. Der König hat ſeinem Herzen den Todesſtoß gegeben. — Komm, lieber Mann, laß uns gleich gehen.

(Sie geht mit dem Burſchen ab.)

Bardolph.

Kommt, ſoll ich euch beide wieder zu Freunden machen? — Wir müſſen zuſammen nach Frankreich. Was zum Teufel ſollten wir Meſſer nehmen, um uns einander die Kehlen abzuſchneiden?

Piſtol.

Die Fluth ſchwell' auf und Satan heul' um Fraß!

Nym.

Wollt Ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich Euch in der Wette abgewann?

Piſtol.

Ein niedrer Sklav, der zahlt!

Nym.

Ich will ſie aber jetzt gerade haben, und das iſt der Humor davon.

Piſtol (ziehend).

Die Männerkraft ſoll hier den Ausſchlag geben.
Stoß zu!

Bardolph.

Bei dieſem Schwert, wer den erſten Stoß thut, den bring' ich um. Bei dieſem Schwert, das thu' ich.

Piſtol.

Schwert iſt ein Schwur; den Schwüren läßt man Lauf.

Bardolph.

Korporal Nym, wenn du ſein guter Freund ſein willſt, ſo ſei ſein guter Freund; willſt du das nicht, ſo biſt du auch mein Feind. Ich bitte dich, ſteck' ein.

Nym.

Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich Euch in der Wette abgewann?

Piſtol.

Ein Nobel ſoll dir werden, und das baar;
Auch geb' ich dir ein edeles Getränk,
Dazu noch Freundſchaft, und ſelbſt Brüderſchaft;
Ich lebe nun bei Nym, und Nym bei mir.
Iſt es nun recht? — Dein Marketender
Werd' ich im Lager, und das trägt was ein.
Gib mir die Hand.

Nym.

Erſt gib mir meinen Nobel!

Piſtol.

In baarer Münze richtig ausgezahlt.

Nym.

Nun gut; und das iſt der Humor davon.

Frau Hurtig kommt zurück.

Fr. Hurtig.

So wahr ihr von Weibern hergekommen ſeid, ſo kommt hurtig zu Sir John. Ach, die arme Seele! Ein brennendes Quotidian-Tertian-Fieber ſchüttelt ihn dermaßen zuſammen, daß es höchſt kläglich anzuſehen iſt. Herzensleute, kommt zu ihm!

Nym.

Der König hat üble Humore gegen ihn ausgehen laſſen, das iſt die ganze Sache.

Piſtol.

Ja, Nym, da ſprachſt du wahr;
Ihm bricht das Herz, ſo ward's corroborirt.

Nym.

Der König iſt ein guter König; aber man muß es nehmen, wie's kommt. Er nimmt allerlei Humore an.

Piſtol.

Laßt uns den Ritter beklagen; denn, liebe Lämmlein, wir wollen leben.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Southampton. Ein Gerichtsſaal.

Exeter, Bedfort und Weſtmoreland treten auf.

Bedford.

Wie kühn traut doch der König den Verräthern!

Exeter.

Im Augenblicke wird man ſie verhaften.

Weſtmoreland.

Wie glatt und ſchmeidig iſt doch ihr Betragen,
Als trügen ſie Ergebenheit im Herzen,
Gekrönt mit feſter Treu und Biederkeit!

Bedford.

Der König weiß von ihrem ganzen Anſchlag,
Durch Kundſchaft, die ſie nicht im Traum vermuthen.

Exeter.

Nein, aber daß ſein Bettgenoß, der Mann,
Den er hat überhäuft mit Fürſtengnade —
Daß er für fremdes Gold des Herren Leben
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge treten auf.

Heinrich.

Der Wind iſt günſtig; deßhalb raſch an Bord!
Mylord von Cambridge, beſter Lord von Maſham,
Und Ihr, mein werther Ritter, gebt uns Rath!
Ihr denkt doch, daß die Kriegsmacht, die uns folgt,
Sich haun wird ihre Bahn durch Frankreichs Heer,
Der That und der Vollführung Gnüge leiſtend,
Wozu wir ſie in Heeresmacht verſammelt?

Scroop.

Gewiß, Herr, wenn ſich Jeder tapfer hält.

Heinrich.

Ich zweifle nicht, denn es folgt uns kein Herz,
Das mit dem unſrigen nicht harmonirte;
Auch bleibt nicht Eins zurück, das zur Begleitung
Uns nicht den Sieg und alles Gute wünſchte.

Cambridge.

Nie war ein Fürſt mehr furchtbar, mehr geliebt,
Als Eure Hoheit; wohl kein Unterthan,
So mein' ich, ſitzt in Unruh und Verdruß
Im holden Schatten Eures Regiments.

Grey.

Selbſt die, ſo Eures Vaters Feinde waren,

Die Gall' in Honig tauchend, dienen Euch
Mit einem pflicht= und treuerfüllten Herzen.

Heinrich.

Dann haben wir viel Grund zur Dankbarkeit,
Und werden eher unſrer Hand Gebrauch
Vergeſſen, als Belohnung des Verdienſtes,
Die ſeiner Größ' und ſeinem Werth geziemt.

Scroop.

So wird der Dienſt geſtählte Sehnen ſpannen,
Und Mühe wird mit Hoffnung ſich erfriſchen,
Eu'r Gnaden unabläſſig Dienſt zu thun.

Heinrich.

Alſo vertraun wir. — Oheim Exeter,
Laßt frei den Mann, der geſtern ward geſetzt,
Weil er geſchmäht mein Anſehn. Wir erwägen,
Was ihn gereizt, war Uebermaaß von Wein;
Und da er ſich beſinnt, verzeihn wir ihm.

Scroop.

Ihr ſeid ſehr gnädig, doch zu ſorgenlos.
Laßt ihn beſtrafen, Herr, daß nicht ſein Beiſpiel,
Wenn man es duldet, gleichen Frevel zeuge.

Heinrich.

O laßt uns dennoch gnädig ſein!

Cambridge.

Das könnt Ihr ja, und doch zugleich auch ſtrafen.

Grey.

Viel Gnade zeigt Ihr, ſchenkt Ihr ihm das Leben,
Nachdem er ſcharfe Züchtigung erfahren.

Heinrich.

Ach, Eure große Lieb' und Sorg' um mich
Erbittet Härte gegen dieſen Armen;
Darf man ein klein Verſehn von einem Trunknen
Nicht überſehn, welch Auge muß man machen,

Wenn Halsverbrechen, die man wohl gekäut,
Verſchlucket und verdaut, ſich ſehen laſſen?
Wir wollen dennoch ihm die Freiheit ſchenken,
Ob Cambridge, Scroop und Grey auch Sorge tragen
Für wache Hütung unſerer Perſon,
Und Strafe fordern. — Jetzt zur fränk'ſchen Sache!
Wem ward die letzte Vollmacht zugetheilt?

Cambridge.

Mir eine, gnäd'ger Herr;
Ihr hießt mich heute ſie von Euch begehren.

Scroop.

Mich auch, mein Fürſt.

Heinrich.

Nun, Richard, Graf von Cambridge, die für Euch. —
Für Euch, Lord Scroop von Maſham; — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, die hier für Euch.
Leſt, und erkennt, ich kenne Euern Werth,
Mylord von Weſtmoreland und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn?
Was ſteht hier auf dem Blatte, daß ihr ſo
Die Farbe wechſelt? — Wie ſie ſich verwandeln!
Die Wangen ſind Papier. — Was leſet ihr,
Das euer feiges Blut ſo ſchnell verjagt
Aus dem Geſicht?

Cambridge.

Ich will die Schuld geſtehn,
Und fleh in Demuth zu Eu'r Hoheit Gnade.

Grey u. Scroop.

An die wir all' uns wenden.

Heinrich.

Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.
Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu ſprechen,

Denn euer Plan fällt jetzt auf euch zurück,
Gleich einem Hund, der ſeinen Herrn zerreißt.
Seht, meine Prinzen, und ihr edlen Pairs,
Hier Englands Abſchaum! Mylord von Cambridge, —
Ihr wißt, wie willig unſre Liebe war,
Mit aller Zubehör ihn zu verſehn,
Die ſeiner Ehre zukam; — und der Mann
Hat, leichten Sinns, um wenig leichte Kronen,
Mit Frankreichs Argliſt ſich verſchworen, uns
In Hampton hier zu morden! Was mit ihm
Der Ritter dort, der gleiche Huld genoß,
Wie Cambridge ſelbſt, zugleich beſchwor. — Doch o
Was ſag' ich dir, Lord Scroop, du grauſame,
Barbar'ſche, undankbare Kreatur;
Der du die Schlüſſel meines Rathes trugſt,
Der meine Seele bis zum Grund durchſchaute,
Der mich zu Golde hätte prägen können,
Hättſt du zu deinem Vortheil mich benutzt!
War's möglich, daß ein fremder Sold aus dir
Ein Fünklein Arges nur auslocken konnte,
Den Finger mir zu kränken? Seltſam! Ha,
Daß, ſticht die Wahrheit gleich ſo grell hervor
Wie Schwarz auf Weiß, mein Aug' ſie kaum will ſehn.
Verrath und Mord — ſie waren ſtets im Bunde,
Gleichwie ein Teufelpaar, zu gleichem Zweck
Auf ein ſo plump natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über ſie nicht ſchrie;
Du aber gegen alles Ebenmaas,
Läß'ſt dem Verrath und Mord Erſtaunen folgen.
Wer immer auch der ſchlaue Feind geweſen,
Der ſo verderblich auf dich eingewirkt,
Die Hölle muß den Preis ihm zuerkennen.
Denn andre Teufel, die zum Schlechten locken,

Staffiren, ſtutzen die Verdammniß auf
Mit Lappen und mit buntem Schaugepränge,
Vom Gleisnerſchein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch der dich modelte, der hieß dich aufſtehn,
Gab keinen Grund dir an zu dem Verrath,
Schlug mit dem Wort „Verräther“ dich zum Ritter.
Wenn dieſer Dämon, der dich ſo berückt,
Mit ſeinem Löwenſchritt die Welt umginge,
Zum öden grauſen Tartarus zurück
Würd' er ſich wenden, um den Legionen
Zu ſagen: Nie gewann ich eine Seele
So leicht, als jenes Engelländers Seele!
Wie haſt du doch mit Argwohn mir vergiftet
Die Lieblichkeit des Zutrauns! Zeigt ſich Jemand treu?
Du thatſt es auch. Scheint er gelehrt und ernſt?
Du thatſt es auch. Stammt er aus edlem Blut?
Du thatſt es auch. Zeigt er Religion?
Du thatſt es auch. Iſt er im Leben mäßig,
Von grober Hitze frei in Leid und Zorn,
Geſetzt an Geiſt, nicht ſchwärmend mit dem Blut,
Geziert, bekleidet mit beſcheidnen Gaben,
Dem Aug' nicht folgend ohne das Gehör,
Und ohne klares Urtheil Keinem trauend?
So fein ſchienſt von Geſicht du ſtets zu ſein;
So läßt dein Fall auch einen Fleck zurück,
Der den Vollendetſten bezeichnen würde
Mit böſem Argwohn. Laß mich um dich weinen,
Denn dein Empören iſt in meinen Augen
Ein zweiter Sündenfall. — Die Schuld iſt klar;
Verhaftet ſie, um dem Geſetz zu büßen,
Und Gott mag ihnen ihren Fehl vergeben.

Exeter.

Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Richard,

Graf von Cambridge! — Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Heinrich, Lord Scroop von Maſham! — Ich verhafte dich um Hochverrath bei dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scroop.

Gerecht bringt unſern Anſchlag Gott ans Licht;
Mein Fehler kränkt mich tiefer als mein Tod;
Ich bitte Euch, verzeiht ihn, Majeſtät,
Obſchon ich ihn mit Recht am Leben büße.

Cambridge.

Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,
Wenn ich's als Federkraft auch zugelaſſen,
Was ich entworfen, raſcher auszuführen.
Doch Dank ſei Gott, daß Alles fehlgeſchlagen;
Ich werde mich in Leiden drüber freun,
Anflehend Gott und Euch, mir zu vergeben.

Grey.

Nie freut ſich mehr ein treuer Unterthan,
Bei der Entdeckung drohenden Verraths,
Als ich in dieſer Stunde über mich,
Dem ward vereitelt ſein verruchter Plan.

Heinrich.

Gott mag euch gnädig ſein! Hört euern Spruch!
Ihr habt auf unſre fürſtliche Perſon
Verſchwörung angeſtiftet, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, aus deſſen Schatz
Ihr nahmt den goldnen Lohn für euern Tod.
Ja, ihr verkauftet euern Herrn dem Mord,
Die Prinzen und die Pairs der Sklaverei,
Das Volk der Unterdrückung und der Schmach,
Das ganze Land dem völligen Verderben.
Was uns betrifft, ſo ſuchen wir nicht Rache,
Doch muß ſo werth uns ſein das Heil des Reichs,

Deß Fall ihr drei gewollt, daß dem Geſetze wir
Euch überliefern. Geht demnach von hinnen,
Unglückliche Verbrecher, in den Tod,
Den zu erleiden, euch die Gnade Gottes
Geduld verleihen mag und wahre Reue
Für euern ſchweren Frevel. — Führt ſie fort!
(Die Verſchworenen werden von der Wache abgeführt.)
Jetzt auf, nach Frankreich! — Traun, ein großes Werk,
Das euch, ihr Lords, wie uns wird Ehre bringen!
Wir zweifeln nicht an glücklichem Erfolg.
Da Gott ſo gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrath, an unſerm Pfade lauernd,
Um uns die Bahn zu ſperren, glaub' ich wohl,
Daß uns nun weiter nichts im Wege ſteht.
Wohlauf denn, meine lieben Landsgenoſſen,
Vertraun wir unſre Macht in Gottes Hand,
Indem wie ſchleunigſt ſie zu Thaten führen.
Froh denn zur See! Von England nicht allein,
Von Frankreich auch will ich der König ſein!
(Alle ab.)

Dritte Scene.

London. Das Haus der Frau Hurtig in Eaſtcheap.

Piſtol, Fr. Hurtig, Nym, Bardolph und Falſtaffs Burſch treten auf.

Fr. Hurtig.

Komm, mein zuckerſüßer Mann, laß dich nach Staines bringen!

Piſtol.

Nein, denn mein männlich Herz iſt kummervoll.
Bardolph, ſei keck! Nym, weck' die Prahlerader!
Du, Knabe, ſammle Muth; denn Falſtaff ſtarb,
Und uns muß weh drum ſein.

Burſch.

Ich wollte, ich wäre bei ihm, wo er auch ſein mag, im Himmel, oder in der Hölle.

Fr. Hurtig.

Er iſt ganz gewiß nicht in der Hölle; er iſt in Arthurs Schoos, wenn je ein Menſch in Arthurs Schoos gekommen iſt. Er nahm ein ſo gutes Ende, und ſchied ſo ſelig von der Welt, als wenn er ein eben getauftes Kind geweſen wäre. Er ſtarb gerade zwiſchen Zwölf und Eins, gerade wie es zwiſchen Fluth und Ebbe ſtand. Denn als ich ihn auf der Bettdecke herumtappen ſah, und mit Blumen ſpielen, und ſeine Fingerſpitzen anlächeln und Flocken haſchen, da wußte ich, daß er nur einen Weg zu gehen habe; denn ſeine Naſe war ſo ſpitz wie eine Feder, und er ſprach von grünen Feldern. Ei, ſagte ich, Sir John, ſeid doch guten Muths! Darauf rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stücker drei oder viermal. Ich ſagte, um ihn zu tröſten, er möchte nicht an Gott denken; ich hoffe, es wäre nicht nöthig, ſich ſchon jetzt mit dergleichen Gedanken zu quälen. Da bat er mich, mehr Kiſſen auf ſeine Füße zu legen. Ich ſteckte meine Hand ins Bett, und fühlte ſie an; ſie waren ſo kalt wie Stein; darauf befühlte ich auch ſeine Knie, und ſo weiter, und Alles war ſo kalt, wie der kälteſte Stein.

Nym.

Man ſagt, er habe im Sterben noch nach einem Glaſe Sekt gerufen.

Fr. Hurtig.

Ja, das that er.

Bardolph.

Und er habe Ach und Weh geſchrieen über die Weibsbilder.

Fr. Hurtig.

Nein, das that er nicht.

Burſch.

Ja wohl, das that er; er nannte ſie alleſammt eingefleiſchte Teufel.

Fr. Hurtig.

Er konnte die Fleiſchfarbe niemals leiden; ſie war ihm von jeher zuwider.

Burſch.

Er ſagte einmal, der Teufel würde ihn noch wegen der Weibsbilder bekommen.

Fr. Hurtig.

Auf gewiſſe Weiſe handthierte er freilich mit den Weibsbildern; aber da war er rheumatiſch und ſprach von der Hure zu Babylon.

Burſch.

Beſinnt ihr euch nicht, daß er einen Floh auf Bardolphs Naſe ſitzen ſah, und ſagte, es wäre eine verdammte Seele, die in dem hölliſchen Feuer brennte?

Bardolph.

Schon gut, das Brennholz iſt nun dahin, das dieſe Flamme unterhielt. Das ſind nun alle Reichthümer, die ich mir in ſeinem Dienſt erworben habe.

Nym.

Sollen wir uns aufmachen? Der König wird wohl ſchon von Southampton abgereiſt ſein.

Piſtol.

Kommt, laßt uns! — Schatz, gib mir einen Kuß!
Sieh mir auf Haus und Hof und Eigenthum;
Sei nur vernünftig, laß dir baar bezahlen!
Trau keiner Seele!
Denn Eide ſind nur Spreu; der Leute Worte
Sind Waffelkuchen — und von allen Hunden
Iſt doch Haltfeſt der beſte, meine Taube.
Drum ſei Caveto dein geheimer Rath.

Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,
Laßt uns nach Frankreich, um, Blutigeln gleich,
Nur lauter Blut, und nichts als Blut, zu ſaugen!

Burſch.

Doch das iſt eine ungeſunde Nahrung, wie man ſagt.

Piſtol.

Küßt ihren ſanften Mund, und geht davon.

Bardolph.

Wirthin, lebt wohl!

(Er küßt ſie.)

Nym.

Ich kann nicht küſſen; das iſt der Humor davon; aber lebt wohl!

Piſtol.

Nun halte gute Wirthſchaft! Halte feſt!

Fr. Hurtig.

Lebt wohl! Adieu!

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Saal im königlichen Schloß.

König Karl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Connetable und Andere treten auf.

Karl.

So dringt denn Englands volle Macht heran,
Und alle Sorgen ſtürmen auf uns ein,
Um königliche Gegenwehr zu bieten.
Die Herzöge von Berry und Bretagne
Brabant und Orleans ſie mögen denn
Mit Euch, Prinz Dauphin, eiligſt auf ſich machen,
Um unſre Feſtungen mit wackern Helden
Und kräftigen Geſchützen zu verſehn.

Denn England ſtürmt ſo ungeſtüm heran,
Wie Waſſer ſich hinabſtürzt in den Strudel.
Uns Allen thut die höchſte Vorſicht noth,
Wenn wir der jüngſt verfloſſnen Tage denken,
Wo Englands nicht gefährlich ſcheinend Volk
Auf unſern Fluren Spuren der Gefahr
Genug zurückgelaſſen.

Dauphin.

Hoher Vater,
Wohl thun wir dran, uns auf den Feind zu rüſten;
Der Friede darf kein Reich in Schlummer wiegen,
(Wenn ringsum von dem Kriege keine Rede)
Daß man nicht ſtets auf einen Wehrſtand denkt,
Ihn unterhält, ihn übt, und ihn verſammelt,
So gut, als wär ein Krieg ſchon vor der Thür.
Drum ſcheint mir's rathſam, daß wir Alle ziehn,
Um Frankreichs ſchwache Seiten zu beachten.
Das laßt uns thun, ohn' einen Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir, daß England
Zu einem Pfingſttag-Tanze Anſtalt mache.
Denn, gnäd'ger Herr, ſo ſchwach iſt dort das Haupt,
Und ſo phantaſtiſch führt den Königsſtab
Ein wilder, ſeichter, launenhafter Jüngling,
Daß nicht Gefahr uns droht.

Connetable.

O ſtill, Prinz Dauphin!
Ihr irrt Euch ganz gewaltig in dem König.
Frag' Eure Hoheit nur die Abgeſandten,
Mit welcher Würde ſie ihn ſprechen hörten,
Wie wohl mit edler Räthe Kreis umgeben,
Wie ruhig im Erwiedern, und dabei
Wie furchtbar in beharrlichem Entſchluß;
Dann ſeht Ihr klar, ſein vorig eitel Weſen

War nur die äußre Maske eines Brutus.
Der Tiefſinn ins Gewand der Thorheit hüllte,
Gleichwie ein Gärtner Wurzeln deckt mit Miſt,
Die früh und ſchön vor allen wachſen ſollen.

Dauphin.

Herr Connetable, nein, dem iſt nicht ſo!
Doch glauben wir es auch, ſo ſchadet's nichts.
Im Fall der Gegenwehr iſt es am beſten,
Den Feind für ſtärker halten, als er ſcheint.
So wird der Wehr Verhältniß recht erfüllt,
Die ſonſt bei ſchwachem kärglichem Entwurf,
Dem Knauſer gleicht, der ſeinen Rock verdirbt,
Ein wenig Tuch erſparend.

Karl.

Alſo gut!
Denkt Heinrich euch ſo ſtark, als ihr nur wollt,
Und rüſtet euch, ihr Prinzen wider ihn!
Denn ſein Geſchlecht hat unſer Fleiſch gekoſtet,
Und er entſproßt aus jener blut'gen Reihe,
Die uns gehetzt in heimathlicher Flur.
Laut zeugt es die Erinnrung unſrer Schmach,
Wo Creſſy's Schlacht verderblich ward geſchlagen,
Und unſre Prinzen alle in die Hand
Des ſchwarzen Namen Eduard gefallen,
Der ſchwarzer Prinz von Wales iſt genannt
Und ſchwarzer Eduard, indeß ſein Vater,
Groß wie ein Berg auf einem Berge ſtand,
Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,
Den Heldenſprößling ſah, und lächelte,
Daß er die Werke der Natur verſtümmelt,
Entſtaltet Gottes edle Muſterbilder,
Die Väter ſchön geformt ſeit zwanzig Jahren.

Dieß iſt ein Sproß des ſiegeriſchen Stamms;
So laſſet uns ſein Anſehn denn verehren!

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Geſandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eu'r Majeſtät.

Karl.

So führt ſie vor; laßt mich ſogleich ſie ſprechen.
(Bote und einige Herren vom Hofe ab.)
Ihr ſeht, wie hitzig man die Jagd betreibt.

Dauphin.

Ha, bietet ihnen Trotz! Denn feige Hunde
Sind mit dem Maul am fertigſten, wenn ihnen
Das Wild vorausläuft. O mein Fürſt, ſeid kurz
Mit dieſen Engliſchen, und laßt ſie wiſſen,
Von welcher Monarchie Ihr ſeid das Haupt!
Selbſtliebe, Herr, iſt kein ſo arger Fehler,
Als Selbſtverkennung.

Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück.

Karl.

Von unſerm Bruder England?

Exeter.

Von ihm; ſo grüßt er Eure Majeſtät.
Er will im Namen des allmächt'gen Gottes,
Daß Ihr Euch abthun und entkleiden ſollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunſt des Himmels,
Durch der Natur und Völker Recht ihm zukommt
Und ſeinen Erben; namentlich der Krone,
Und aller Ehren weiten Umfang, der,
Der Sitte nach und Anordnung der Zeit,
Der Krone Frankreich angehört. Damit
Ihr ſeht, der Anſpruch ſei ganz in der Ordnung,

Hervorgeſucht aus den Geſchlechtsregiſtern,
Schickt er Euch dieſen denkenswerthen Stammbaum.
(Ein Papier überreichend.)
In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Von Euch verlangend, ihn zu überſchaun;
Und findet Ihr, daß er gerade ſtammt
Vom rühmlichſten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, dann ſollt Ihr verzichten
Auf Reich und Krone, die Ihr unrechtmäßig
Ihm als dem wahren Eigner vorenthaltet.

Karl.

Und wenn ich das nicht thue, was erfolgt?

Exeter.

Der blut'ge Zwang; denn wenn Ihr auch die Krone
In Eurem Buſen bergt, er ſtört ſie auf.
Darum kommt er im Sturm herangezogen,
Mit Donner und Erdbeben, wie ein Zeus;
Daß er Euch zwingt, wofern kein Fordern hilft.
O er beſchwört Euch beim barmherz'gen Gott,
Gebt ab die Krone, ſchont der armen Seelen,
Für die das Ungeheuer Krieg den Rachen
Schon öffnet; und allein auf Euer Haupt
Wälzt er der Wittwen und der Waiſen Jammern,
Des todten Jünglings Blut, der Jungfrau Ach,
Um Mann, um Vater und um Bräutigam,
Die raſch in dieſem Streite ſind verſchlungen.
Dieß iſt ſein Ruf, ſein Drohn, und meine Botſchaft
Wo nicht der Dauphin hier zugegen iſt,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

Karl.

Was uns betrifft, wir wollen es erwägen,
Und werden morgen den Beſcheid Euch geben
An unſern Bruder England.

Dauphin.

Was den Dauphin,
So ſteh ich hier für ihn. Was ſchickt ihm England?

Exeter.

Des Trutzes, der Geringſchätzung, des Hohns,
Ja, alles deß, was nicht mißziemen mag
Dem großen Sender, achtet er Euch werth.
So ſagt mein Herr: Wenn Eures Vaters Hoheit
Nicht durch Gewährung aller Forderungen
Den herben Spott verſüßt, den Ihr geſandt,
Wird er zu heißer Rechenſchaft Euch ziehn,
Daß Frankreichs Klüft' und bauchige Gewölbe
Euch ſchelten ſollen und den Spott zurück
Euch geben mit erdonnerndem Geſchütz.

Dauphin.

Sagt, gibt mein Vater freundlichen Beſcheid,
Sei's wider meinen Willen; denn ich wünſche
Nichts als den Krieg mit England. Zu dem Ende,
Wie's für den jungen König Englands paßt,
Sandt' ich ihm die Pariſer Bälle zu.

Exeter.

Dafür ſoll Eu'r Pariſer Louvre erzittern,
Wär's auch Europa's höchſter Oberhof.
Denn glaubt's, Ihr werdet einen Abſtand finden,
So, wie ſein Volk wir wunderſam ihn fanden,
Von dem, was ſein noch grüner Lenz verhieß
Zu dem, was er nun hält. Er wägt die Zeit
Nun ab bis auf den Gran, wie Eu'r Verluſt
Euch zeigen ſoll, wenn Ihr in Frankreich bleibt.

Karl.

Auf morgen ſollt Ihr unſre Meinung hören.

(Trompeten.)

Exeter.

Entlaßt uns eilig, daß nicht ſelbſt der König
Zu fragen kommt, wo wir ſo wir ſo lange bleiben;
Denn Fuß hat er im Lande ſchon gefaßt.

Karl.

Bald ſollt Ihr gehn mit billiger Bedingung;
Die Eine Nacht iſt kaum Ein Athemzug,
Um auf ſo wicht'ge Dinge zu erwiedern.

(Alle ab)

Dritter Akt.

Chorus tritt auf.

Chorus.

So ſliegt die Scen' im Schwung der Phantaſie,
Mit nicht geringrer Eile ſich beflügelnd,
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr ſaht
An Hamptons Kai den König ſeine Macht
Einſchiffen, und die ſtolze Flotte weht
Mit ſeidnen Wimpeln in den jungen Tag.
Spielt mit der Einbildung, und ſeht, wie hoch
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern;
Hört, wie die gelle Pfeife Ordnung ſchafft
In wirrem Lärmen. Schaut die Leinwandſegel,
Wie unſichtbarer Wind ſie leiſe ſchwellt!
Seht durchs gefurchte Meer die großen Kiele,
Den Fluthen trotzend ziehn. O denkt euch nur,
Am Ufer ſtehend ſchaut ihr eine Stadt,
Die luſtig wogend auf den Wellen tanzt!
Denn ſo erſcheint die Flotte, majeſtätiſch
Nach Harfleur hingewendet. Folgt, o folgt,
Hakt eure Seelen an die Steuerruder,

Und laßt eu'r England, todt wie Mitternacht,
Bewacht von Greiſen, Kindern, alten Weibern,
Wo Kraft noch fehlt, und wo ſie ſchon dahin!
Denn wer, auf deſſen Kinn das erſte Haar
Der Jugend eben ſproßt, wer folgt nicht gern
Dem auserleſ'nen Ritterzug nach Frankreich?
Auf, auf, im Geiſt! Seht einer Stadt Belagrung,
Seht das Geſchütz auf den Lavetten ſtehn,
Hin nach Harfleur den Mordſchlund aufgethan!
Denkt euch, daß der Geſandte Frankreichs wieder
Zu Heinrich komm', ihm ſage, daß der König
Ihm ſeine Tochter Catharina und
Mit ihr zur Morgengabe wenig kleine,
Nichtswürd'ge Herzogthümer geben wolle. —
Der Antrag mißfällt; und der Kanonier
Rührt mit der Lunte raſch die teufliſche
Kanone; Alles fällt vor ihr dahin! —
Das Spiel ergänze eu'r geneigter Sinn.

(Ab.)

Erſte Scene.

Vor der Stadt Harfleur.

Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloſter und Soldaten mit Sturmleitern.

Heinrich.

Noch einmal an die Breſche, Kameraden!
Siegt, oder füllt mit Engliſchen die Mauer!
In Frieden ziert nichts einen Mann ſo ſehr,
Als ſtille Demuth und Beſcheidenheit;
Doch donnert euch der Sturm des Kriegs ins Ohr,
Dann nehmt den grimmen Tiger euch zum Muſter!
Strengt alle Spannkraft an, empört das Blut,
Entſtellt durch graſſen Zorn der Menſchheit Schöne;
Leiht eurem Auge ſchreckensvolle Blicke,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk ſpähn
Wie ehernes Geſchütz; die Braue drohn
So fürchterlich herab wie ein zerfreſſ'ner Fels
Herragt als Vordach dem vermorſchten Fuß,
Tief unterſpült vom Schwall des Oceans.
Nun knirſcht die Zähne, ſchwellt die Nüſtern auf,
Den Athem hemmt, ſpannt alle Lebensgeiſter
Zur höchſten Höh! Auf, Engliſche von Adel!
Deß Blut von kampferprobten Vätern ſtammt,
Von Vätern, die wie ſo viel' Alexander,
Von früh bis Nacht in dieſen Ländern fochten,
Und nur, weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen.
Entehrt nicht eure Mütter, und beweiſt,
Daß, die ihr Väter nennet, euch gezeugt!
Seid Muſter nun für Männer gröbern Bluts,
Und lehrt ſie, wie man ficht! Und, wackres Landvolk,
Das groß erwuchs in England, zeigt uns hier

Die Kraft genoſſ'ner Nahrung; laßt uns ſchwören,
Ihr ſeid der Pflege werth, wie ich nicht zweifle;
Denn euer Keiner iſt ſo klein und ſchlecht,
Daß nicht ein edler Glanz im Auge ſtrahlt.
Ich ſeh euch ſtehn wie Hunde an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung. Das Wild iſt auf.
Folgt eurem Trieb! Stimmt an den Kriegsruf, horch:
Mit Heinrich Gott! England und Sankt Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenſchüſſe.)

Zweite Scene.

Ebendaſelbſt.

Truppen marſchiren über die Bühne; dann **Nym**, **Bardolph**, **Piſtol** und der **Burſche**.

Bardolph.

Zu, zu, zu, zu! In die Breſche! In die Breſche!

Nym.

Ich bitte dich, Korporal, halt! Die Püffe ſind zu heiß, und ich für mein Theil habe keinen ganzen Schubſack voll Leben. Der Humor davon iſt zu hitzig; das iſt die reine Melodie davon.

Piſtol.

Die Melodie iſt recht; im Fluß ſind die Humore;
Püff' hin und her; ſo mancher Junker fällt,
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild erkämpft ſich ew'gen Ruhm.

Bardolph.

Ich wollte, ich wäre in einem Bierhauſe in London. Ich wollte gleich meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit hingeben.

Piſtol.

Ich auch.

Wenn Wünſche was vermöchten hier,
An Eifer ſollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte ſtracks dahin.

Burſch.

So heftig,
Doch nicht ſo kräftig,
Wie's Vöglein ſingt im Laub.

Fluellen kommt.

Fluellen.

Jotts Blitz! — Uf zu der Breſche, ihr Schufte! Wollt 'r nit uf zu der Breſche?

Piſtol.

Sei Erdenſöhnen gnädig; großer Herzog!
Laß deinen Grimm, den mannhaft edeln Grimm!
Laß, großer Herzog nach!
Mein Männchen, keine Wuth! Mit Milde, liebſtes Kind!

Nym.

Das ſind gute Humore! Eure Gnaden hatten da einen böſen Humor.

(Sie gehen ab.)

Burſch.

So jung ich bin, ſo habe ich doch dieſe drei Großprahler weg. Ich bin Burſch bei allen dreien; aber wenn ſie mir alle drei dienen wollten, ſo könnten ſie doch mein Kerl nicht ſein; denn wahrhaftig, drei ſolche Fratzen machen zuſammengenommen noch keinen Kerl aus. Was Bardolph anlangt, der hat eine weiße Leber und ein rothes Geſicht; mit dem Geſicht alſo thut er tapfer, aber fechten kann er nicht. Piſtol hat ein mördriſch Maul und ein friedſam Schwert, kraft deſſen er bloß mit Worten zermalmt, und ſeine Waffen heil erhält. Nym hat gehört, Leute von wenig Worten ſeien die bravſten Leute; darum mag er nicht einmal beten, damit man ihn nicht für eine Memme halte. Aber bei ſeinen wenigen böſen Worten thut er eben ſo wenig gute Thaten; denn er zerſchlug noch Niemand

den Kopf, als ſich ſelbſt, und zwar an einem Pfoſten, als er betrunken war. Sie ſtehlen, was ihnen vorkommt, und nennens einen Kauf. Bardolph ſtahl einen Lautenkaſten, trug ihn zwölf Stunden weit, und verkaufte ihn für drei Pfennige. Nym und Bardolph ſind geſchworne Kameraden im Mauſen; in Calais ſtahlen ſie eine Feuerſchaufel; ich ſah aus dieſem Kunſtſtück, daß ſie ſich vor dem hölliſchen Feuer nicht fürchten. Sie möchten mich gern ſo vertraut mit andrer Leute Taſchen haben, als ihre Handſchuhe oder Schnupftücher; aber dazu kann ich mich unmöglich überwinden, aus eines Andern Taſche etwas heraus zu nehmen, und es in die meinige zu ſtecken; denn das hieße ja geradezu Unrecht einſtecken. Ich muß von ihnen gehen, und einen beſſern Dienſt ſuchen; für ihre Schurkerei iſt mein Magen zu ſchwach, und darum muß ich ſie von mir geben.

(Burſch ab.)

Fluellen kommt zurück, und Gower folgt ihm.

Gower.

Kapitän Fluellen, kommt ja den Augenblick zu den Minen; der Herzog von Gloſter will Euch ſprechen.

Fluellen.

Zu den Minen? Sagt Ihr dem Herzog, es is nich ſo janz jut herkommen zu den Minen. Denn ſeht Ihr, die Minen ſein nich nach der Kriegsdiſciplin; die Concavität davon langt nich zu; denn ſeht Ihr, der Jegner (Ihr mögt es dem Herzog klar machen, ſeht Ihr) is ſelbſten vier Ellen tief unter die Contreminen einjejraben. Jeſſes! ich denke, er ſprengt uns alle in die Luft, wenn da keine beſſere Direktionen ſein!

Gower.

Der Herzog von Gloſter, der das Kommando bei der Belagerung hat, läßt ſich ganz und gar von einem Irländer regieren, einem tapfern Mann, in der That.

Fluellen.

Is das nich der Kapitän Macmorris? Is es nich ſo?

Gower.

Ich meine, ja.

Fluellen.

Herr Jeſſes, der is en Eſel, wie nur eener uf Jottes Erdboden exiſtirt; das will ich ihm in ſeinen Bart hineinbezeugen. Er hat nich für eenen juten Jroſchen mehr Direktion in der juten Kriegsdisciplin, ſeht Ihr, was römiſche Disciplinen ſein, als ein Jelbſchnabel haben thut.

Macmorris und Kapitän Jamy treten in der Entfernung auf.

Gower.

Da kommt er, und der ſchottiſche Kapitän Jamy mit ihm.

Fluellen.

Der Kapitän Jamy is ä braver Kerl, das is nu emal ausgemacht; er hat das Handwerk los nach meiner abſunderlichen Wiſſenſchaft ſeiner Direktionen. Bei Jeſſus, er behauptet ſein Arjument ſo jut, wie irgend een Militär uf Jottes Erdboden, was Disciplinen aus den vormaligen Kriegen der alten Römer ſein.

Jamy.

Ich ſage guoten Tag, Kapitän Fluellen.

Fluellen.

Jutten Takk, Eur Edlen, juter Kapitän Jamy.

Gower.

Wie ſteht's, Kapitän Macmorris? Habt Ihr die Minen verlaſſen? Haben die Schanzgräber ihr Werk aufgegeben?

Macmorris.

Heilige Sakkerment; 's iſcht übel g'than. Mer hat die ganze Arbeit gehn laſſe, und die Trompeter blaſen zur Retirad. Beim Blitz und bei meines Vatters Seele, 's iſcht nix mit der Arbeit, und 's iſcht Alles in den Wind. Ich hätte die Stadt in die Luft g'ſprengt, ſo mir Chriſchtus gnädig ſei, in Zeit von

einer Stund. O 's iſcht übel g'than, 's iſcht übel g'than, beim Blitz, 's iſcht übel g'than!

Fluellen.

Kapitän Macmorris, ich erſuche Euch nu emal, mir ä paar Disputationen mit Euch zu jute zu halten, als zum Theil betreffend oder anjehend die Diſciplin des Kriejes, was alte römiſche Krieje ſein; auf dem Wege des Arjumentirens, ſeht Ihr, und des freundlichen Communicirens; theils, um meine Meenung zu rechtfertigen, und theils, ſeht Ihr, zur Rechtfertigung meiner Jeſinnung, was die Direktion der Militär-Diſciplin anlangt, das is der wahre Punkt.

Jamy.

Das wird ſehr guot ſein, ihr guoten Kapitäns beede; und ich will auch meinen Verlaub nehmen, wie's die Gelegenheit an die Hand gibt, das will ich meiner Treu.

Macmorris.

Es iſcht jetz keine Zeit zu vielem G'ſchwätz, ſo mir Chriſchtus helfe, und der Tag iſcht heiß, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; es iſcht nu emal jetz keine Zeit zum Schwätze. Die Stadt iſcht belagert, un die Trompete ruft uns zu dere Breſch, un wir ſchwätze do, un, bei Chriſchtus, thun nix; 's iſch ä Schand für uns Alle, verzeih mir Gott, ſo da zu ſtehn; beim Blitz, 's iſch ä Schand. Un da hat's Kehlen zum Abſchneide und Arbeite z'thun; un doch ſchaffet mer nix, ſo mir Chriſchtus helfe!

Jamy.

Beim Sakrament, ehe dieſe meine Ogen in Schlof fallen, will i guot ſchaffa, oder dafür liega in dem Grund, oder in den Tod gahn; und i will ſie bezahla, ſo brof, als i kann; das iſt das Kurze und das Lange von der Sach. Main Treu, ich hätte gern ein G'ſpräch zwiſchen euch beiden angehört.

Fluellen.

Kapitän Macmorris, ich denke, ſeht Ihr, mit Eurer Verjunſt, es ſein nich viele von Eurer Nation —

Macmorris.

Von meiner Nation? Was iſch meine Nation? Iſcht ſie ein Poppel, ein Bankert, und ein Rindviech und ein Schlingel? Wer ſpricht hier von meiner Nation?

Fluellen.

Seht Ihr, wenn Ihr die Sache anderſter nehmt, als ſie jemeent is, Kapitän Macmorris, ſo werde ich unmaasjeblich denken, Ihr bejegnet mir nich ſo höflich und artig, als wie Ihr mir nach den Jeſetzen der Diskretion bejegnen ſolltet, ſeht Ihr, da ich een eben ſo juter Mann bin, als wie Ihr, sowohl, was die Kriegsdisciplin anjeht, als die Abkunft meines Jeblüts und andere abſunderliche Jejenſtände.

Macmorris.

I weiß net, ob Ihr ein ſo guter Mann ſeid, als ich; ſo mir Chriſchtus helfe, i will dir den Kopf abſchlagen.

Gower.

Ihr Herren beiderſeits, ihr werdet einander mißverſtehen.

Jamy.

Au! Das iſt ein garſtiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblaſen.)

Gower.

Die Stadt bläst zur Unterhandlung.

Fluellen.

Kapitän Macmorris, wenn's emal eene beſſere Jelejenheet jibt, ſeht Ihr, da werde ich ſo frei ſin, Euch zu ſagen, daß ich de Kriejsdisciplin weg habe, un damit Punktum.

(Sie gehen.)

Dritte Scene.

Ebendaſelbſt.

Der Commandant und einige Bürger auf den Mauern. Unten das engliſche Heer. König Heinrich und ſein Gefolge.

Heinrich.

Was nun beſchließt der Commandant der Stadt?
Wir laſſen auf Geſpräch uns nicht mehr ein;
Darum ergebt euch unſrer beſten Gnade,
Sonſt reizt ihr uns, wie Menſchen, ſtolz auf ihr
Verderben, zu dem Aergſten. Denn ſo wahr
Ich ein Soldat bin, wie ich gern mich nenne,
Laſſ' ich die Batterieen nochmals ſpielen,
Und feure auf die halbzerſtörte Stadt,
Bis ſie verſcharrt liegt in der eignen Aſche.
Ein jedes Thor der Gnade ſchließ' ich zu,
Der rauhe, der barbariſche Soldat
Soll ſeiner Blutgier vollen Spielraum laſſen,
Mit höllenweitem Gewiſſen, toben, raſen,
Und Kind und Jungfrau vor ſich niedermähn.
Was macht es mir, wenn der ruchloſe Krieg,
Im Flammenſchmuck, dem Oberſatan gleich,
Mit ſchwarzem Antlitz, alle grauſen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was macht es mir, wenn ihr es ſelbſt verſchuldet,
Daß eure reinen Jungfraun in die Hand
Der heißen, zwingenden Entehrung fallen?
Sagt, welch ein Zügel zügelt noch die Bosheit,
Wenn ſie im Sturz den Berg herniederrollt?
So fruchtlos wendet unſer eitles Wort
Beim Plündern ſich an die entflammten Krieger,
Als riefe man dem Leviathan zu:
Komm an das Land! Drum, Männer von Harfleur,

KÖNIG HEINRICH Vte

Act III. Sc. III.

Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch das Heer beachtet mein Gebot,
Weil noch der Gnade kühler, milder Hauch
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von ſtarrem Morde, Raub und Büberei,
Wo nicht, erwartet augenblicks beſudelt
Zu ſehn von blind anſtürmenden Soldaten
Mit ſchnöder Hand die Locken eurer Töchter!
Man wird den Greis am Silberbarte packen,
Und an der Wand ſein Ehrenhaupt zerſchmettern;
Man wird die Kindlein an den Lanzen ſpießen,
Indeß die Mütter ſinnlos mit Geheul
Zum Himmel ſchrein, wie einſt Judäa's Weiber
Bei des Herodes blut'ger Henkerjagd.
Was ſagt ihr? Gebt ihr nach und wollt dieß meiden?
Wo nicht, bei Widerſtand das Aergſte leiden?

Commandant.

Die Hoffnung dieſes Tages iſt dahin!
Der Dauphin, den wir um Entſatz erſucht,
Erwiedert: ſeine Macht ſei noch zu ſchwach,
Um uns zu helfen. Darum, hoher König,
Ergeben wir die Stadt und unſer Leben
In deiner Gnade Hände; zieh herein,
Um über uns und unſer Gut zu ſchalten;
Wir können ja nicht länger widerſtehn.

Heinrich.

Schließt denn die Thore auf! Ohm Exeter,
Geht und beſetzt die Stadt. Dort bleibt zurück,
Befeſtigt ſtark ſie gegen die Franzoſen,
Behandelt Alle gnädig. Wir, mein Oheim,
Da ſchon der Winter naht, und Krankheit wächſt
In unſerm Heer, gehn nach Calais zurück.

Zu Nacht in Harfleur ſind wir Euer Gaſt,
Und morgen ſind zum Aufbruch wir gefaßt.

(Trompetenſtoß. Der König und Gefolge ziehen in die Stadt.)

Vierte Scene.

Rouen. Zimmer im Palaſt.

Catharina und Alice treten auf.

Catharina.

Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien le language.

Alice.

Un peu, madame.

Catharina.

Je te prie, m'enseigneuz; il faut, que j'apprenne à parler. Comment appellez vous la main, en Anglois?

Alice.

La main? Elle est appellée de hand.

Katharina.

De hand. Et les doigts?

Alice.

Les doigts? May foy, je oublie les doigts; mais je me souviendray. Les doigts? Je pense, qu'ils sont appellés de fingres; ouy, de fingres.

Catharina.

La main, de hand; les doigts, de fingres. Je pense, que je suis le bon escolier. J'ay gagné deux mots d'Anglois vistement. Comment vous appellez vous les ongles?

Alice.

Les ongles? Les appellons, de nails.

Catharina.

De nails. Escoutez; dites moy, si je parle bien: de hand, de fingres, de nails.

Alice.

C'est bien dit, madame; il est fort bon Anglois.

Catharina.

Dites moy en Anglois, le bras.

Alice.

De arm, madame.

Catharina.

Et le coude?

Alice.

De elbow.

Catharina.

De elbow. Je m'en faitz la repetition de tous les mots, que vous m'avez appris dès à present.

Alice.

C'est trop difficile, madame, comme je pense.

Catharina.

Excusez moy, Alice; escoutez: de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow.

Alice.

De elbow, madame.

Catharina.

O Seigneur Dieu! je m'en oublie; de elbow. Comment appellez vous le col?

Alice.

De neck, madame.

Catharina.

De neck; et le menton?

Alice.

De chin.

Catharina.

De sin. Le col, de neck; le menton, de sin.

Alice.

Ouy. Sauf voutre honneur; en verite, vous prononces les mots aussi droict, que les natifs d'Angleterre.

Catharina.

Je ne doute point, d'apprendre par la grace de Dieu; et en peu de temps.

Alice.

N'avez vous pas deja oublié ce que je vous ay enseignée?

Catharina.

Non, je reciteray à vous promptement. De hand, de fingres, de mails —

Alice.

De nails, madame.

Catharina.

De nails, de arme, de ilbow —

Alice.

Sauf votre honneur, de elbow.

Catharina.

Ainsi dis je; — de elbow, de neck, et de sin. Comment appellez vous le pieds et la robe?

Alice.

De foot, madame, et de con.

Catharina.

De foot, et de con? O Seigneur Dieu! Ces sont mots de son mauvais, corruptible, grosse, et impudique, et non pour les dames d'honneur d'user. Je ne voudrois prononcer ces mots devant les Seigneurs de France pour tout le monde. Il faut de foot, et de con, neant-moins. Je reciteray une autre fois ma leçon ensemble: de hand, de fingres, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.

Alice.

Excellent, madame!

Catharina.

C'est assez pour une fois; allons nous à disner.

(Ab.)

Fünfte Scene.

König Karl, der Dauphin, der Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andere treten auf.

Karl.

Man hört, er hat die Somme ſchon paſſirt.

Connetable.

Und wenn man, gnäd'ger Herr, nicht mit ihm ficht,
So laßt uns länger nicht in Frankreich wohnen,
Und unſer Weinland den Barbaren geben.

Dauphin.

O Dieu vivant! Daß Sprößlinge von uns,
Auswurf von unſrer Väter Ueppigkeit,
Reislein, dem Stamm der Wildniß eingepfropft,
So plötzlich in die Wolken konnten ſchießen,
Um ihre Gärtner nun zu überſehn!

Bourbon.

Normannen nur, Baſtarde von Normannen!
Mort de ma vie! Wenn ſie unangegriffen
Herziehn, ſo kauf' ich für mein Herzogthum
Den ärmlichſten, kothreichſten Meierhof
Im vielgezackten Eiland Albion.

Connetable.

Dieu de batailles! Woher ihr hoher Muth?
Iſt nicht ihr Clima neblich, rauh und dumpf,
Auf das die Sonne bleich ſieht, wie zum Hohn,
Ertödtend grämlich ihres Landes Früchte?
Kann ihre Gerſtenbrüh, geſottnes Waſſer,
Nur ein Getränk für überrittne Mähren,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen?
Und unſer raſcher Geiſt, vom Wein befeuert,
Wird froſtig? O bei unſres Landes Ehre,
Nicht hange man, wie ſtarre Eiſeszapfen

An Halmendächern, da ein wintrig Volk
So ſommerlich erſcheint auf unſrer Flur,
Die arm nur iſt im eingebornen Herrn.

Dauphin.

Bei Treu und Glauben, unſre Damen ſpotten
Nur über uns, und ſagen grad heraus,
Dahin ſei unſer Feuer, und ſie wollen
Der Jugend Englands ihre Leiber bieten,
Mit Baſtardhelden Frankreich zu bevölkern.

Bourbon.

Sie heißen uns in England Galoppade
Und Cotillon und muntre Tänze lernen;
Sie rühmen weiter nichts als unſre Ferſen,
Wo's gilt die Flucht am ſchnellſten zu ergreifen.

Karl.

Wo iſt Montjoye, der Herold? Schickt ihn fort;
Mit trotz'ger Fordrung ſoll er England grüßen.
Auf, Prinzen, jetzt, und eilt mit einem Triebe,
Noch ſchärfer als das Schwert, ins Feld des Ruhms!
Karl de la Bret, der Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jacques Chatillon, Rambures, Vaudemont,
Beaumont, Grandpré, Rouſſi und Fauconberg,
Foix, Leſtrale, Bouciquat und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter, für die großen Lehn
Befreit euch nun von ſolcher großen Schmach.
Hemmt König Heinrich, der durch unſer Land
Hinſtreift mit Fähnlein, roth von Harfleurs Blut!
Stürzt auf ſein Heer, wie der geſchmolzne Schnee
Aufs niedre Thal, auf des Vaſallenſitz
Die Alpen ihre Flüſſe niederſpein!

Hinab mit ihm! Ihr habt ja Macht genug!
Und bringt auf einen Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen!

Connetable.

So ziemt es Großen.
Nur thut's mir leid, die Zahl iſt gar zu klein,
Die Mannſchaft krank und von dem Marſch ermüdet;
Denn ich bin ſicher, ſieht er unſer Heer,
So ſinkt ſein Herz in bodenloſe Furcht,
Und ſtatt der Thaten beut er Löſegeld.

Karl.

Drum treibt den Montjoye an, Herr Connetable!
Laßt ihn an England ſagen, daß wir fragen,
Was er freiwillig gibt an Löſegeld. —
Prinz Dauphin, Ihr bleibt bei uns in Rouen.

Dauphin.

O nein, ich bitte Eure Majeſtät!

Karl.

Ergebt Euch drein; Ihr bleibt bei uns zurück. —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen alle,
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Falle!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Das engliſche Lager in der Picardie.

Gower und Fluellen treten auf.

Gower.

Wie ſteht's, Kapitän Fluellen? Kommt Ihr von der Brücke?

Fluellen.

Meiner Treu, man hält ſich auf der Brücke da ſehr tapfer.

Gower.

Iſt der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen.

Der Herzog von Exeter is akkurate ſo tapfer, wie Ajamemnon, un ä Mann, den ich liebe und ehre, meiner Seele, das kann ich ſagen, ich laſſe für ihn Leib un Leben. Er is, Jott ſei Dank, nich im Jeringſten verwundet, ſondern er behauptet die Brücke mit vortrefflicher Disciplin. Da is ooch noch ä Fähndrich bei der Brücke, un ich kann Euch nach beſtem Jewiſſen ſagen, das is ſo Eener wie Mark Anton; un er is nich gerade ä Mann von abſunderlicher Jroßachtung in der Welt, aber ich ſah ihn herrliche Dienſte thun.

Gower.

Und ſein Name?

Fluellen.

Er heeßt Fähndrich Piſtol.

Gower.

Den kenn' ich nicht.

Piſtol kommt.

Fluellen.

Kennt Ihr ihn nich? Da kommt er jerade.

Piſtol.

Ich bitte dich, o Hauptmann, ſei mir günſtig;
Der Herzog Exeter iſt dir geneigt.

Fluellen.

Ja, jelobt ſei Jott; un ich habe ooch eenige Freundſchaft von ſeiner Hand verdient.

Piſtol.

Bardolph, ein Krieger, feſt und ſtark von Herzen,
Von regem Muth, hat durch des Schickſals Zorn
Und durch Fortuna's tobend Wankelrad,
Der blinden Göttin,
Die ſteht auf raſtlos rollendem Geſtein —

Fluellen.

Mit Verlaub, Fähndrich Piſtol, Fortuna werd blind jemalt,

mit eener Binde vor den Oogen, um Euch anzudeuten, daß das Jlück blind is. Sie werd ooch mit 'nem Rade jemalt, um Euch anzudeuten, was die Moral dervon is, daß ſie die Veränderung liebt; un ihr Fuß, ſeht Ihr, der is uf 'nen kugelförmigen Steen poſtirt, der immer rollt un rollt un rollt. In allem Ernſte, von den Poeten ſein gar fürtreffliche Beſchreibungen von der Fortuna jemacht; Fortuna, ſeht Ihr, das is eene janz excellente Moral!

Piſtol.

Fortun' iſt Bardolphs Feind, und zürnt auf ihn,
Er ſtahl eine Monſtranz und ſoll drum hängen.
Ein ganz verfluchter Tod!
Der Galgen gähne Hunden, und nicht Menſchen;
Sein Hanf ſoll nicht die Luftröhr' ihm erſticken.
Doch Exeter ſprach aus das Todesurtheil
Um die armſelige Monſtranz.
Drum geh, und ſprich! Der Herzog wird dich hören;
Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerſchneiden
Mit ſcharfem Pfennigſtrick und niedrer Schmach!
Sprich für ſein Heil, Kapitän; ich mach' es gut.

Fluellen.

Fähndrich Piſtol, ich verſtehe zum Theel Eure Meenung.

Piſtol.

So freue dich darüber.

Fluellen.

Ne, wahrlich, Fähndrich Piſtol, das is nu eben keene Sache, worüber mer ſich freuen könnte. Denn, ſeht Ihr, un wenn er ooch mei Bruder wäre, ſo werrde ich den Herzog bitten, nach ſeinem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm auszuüben; denn die Disciplin muß nu eenmal jehandhabt werden.

Piſtol.

So ſtirb und ſei verdammt, und Figo dir
Für deine Freundſchaft!

Fluellen.

'ſ is ſchon jut.

Piſtol.

Die ſpan'ſche Feige.

Fluellen.

Sehr jut!

(Piſtol ab.)

Gower.

Ei, das iſt doch ein erzbetrügeriſcher Schelm, jetzt erinnere ich mich ſeiner; ein Kuppler, ein Beutelſchneider.

Fluellen.

Ich verſichere Euch, er brachte ſo brave Worte bei der Brücke vor, als man ſe nur an eenem Feſttage hören kann. Aber 's is recht jut; was er mir jeſagt hat, das is jut; ich ſteh euch dafür, kommt Zeit, kommt Rath.

Gower.

Ha, es iſt ein Lümmel, ein Geck, ein Schurke, der dann und wann mit zu Felde zieht, um ſich nach ſeiner Zurückkunft in London als Soldat ein Anſehn zu geben. Und ſolche Burſche ſind ausgelernt in den Namen großer Feldherrn, und wiſſen Euch auswendig, wo Kriegsthaten geſchehen ſind; bei der oder der Feldſchanze, bei dieſer Breſche, bei jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam, wer erſchoſſen ward, wer ſich beſchimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und das Alles wiſſen ſie vollkommen in kriegeriſchen Ausdrücken vorzubringen, die ſie mit neumodiſchen Schwüren aufſtutzen; und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals, und ein rauher Feldanzug unter ſchäumenden Flaſchen und Bierwitzlingen vermag, das läßt ſich kaum glauben. Aber Ihr müßt ſolche Schandflecke des Zeitalters kennen lernen, ſonſt könnt Ihr erſtaunlich angeführt werden.

Fluellen.

Ich will Euch was ſagen, Kapitän Gower; ich merke ſchon, er is nich der Mann, für den er von der Welt jern anjeſehen

ſein möchte. Wenn ich ä Loch in ſeinem Rocke finde, ſo ſag' ich ihm meine Meenung. (Man hört trommeln.) Hört Ihr? Der König kommt, un ich muß mit ihm von wegen der Brücke reden.

(König Heinrich, Gloſter und Soldaten treten auf.)

Jott ſegne Eure Majeſtät!

Heinrich.

Nun, Fluellen, kommſt du von der Brücke?

Fluellen.

Ja, zu Eurer Majeſtät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Brücke janz unvergleichlich vertheidigt; die Franzoſen ſein davon jejangen, un der freie Durchzug iſt uns eröffnet. Wahrhaftig, der Feind hatte ſchon von der Brücke Beſitz jenommen, aber nun iſt er jezwungen, ſich zurückzuziehen, un der Herzog von Exeter iſt Meiſter von der Brücke. Ich kann Eure Majeſtät verſichern, der Herzog is ä kreuzbraver Mann.

Heinrich.

Wie viel Leute habt Ihr verloren, Fluellen?

Fluellen.

Der Verluſt des Feindes war ſehr jroß, jar anſehnlich jroß; aber der Herzog, denk' ich, hat keinen Mann verloren, außer einen Einzigen, der wohl jehenkt werden wird, weil er eine Kirche beſtohlen hat, ein jewiſſer Bardolph, wenn ihn etwa Ew. Majeſtät kennen. Sein Jeſicht iſt voller Karfunkeln un Finnen un Auswüchſe un Feuerflammen, un ſeine Lippen blaſen an ſeine Naſe, die ausſieht wie 'ne Feuerkohle, bald blau, bald roth; aber die Naſe is zum Henker, un das Feuer is aus.

Heinrich.

Ich wünſchte, daß alle Verbrecher ſo abgethan würden, und ertheile ausdrücklichen Befehl, daß man auf unſern Märſchen durch das Land nichts von den Dörfern mit Gewalt nehmen, ſondern Alles, was man nimmt, bezahlen ſoll. Auch

habe ich verboten, irgend einen Franzoſen zu beleidigen, oder mit verächtlichen Worten zu maltraitiren. Denn wenn Milde und Grauſamkeit um ein Königreich ſpielen, ſo wird wohl der mildere Theil der Gewinner ſein.

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye.

Ihr kennt mich an der Tracht.

Heinrich.

Schon gut, ich kenne dich. Was ſoll ich von dir erfahren?

Montjoye.

Die Meinung meines Herrn.

Heinrich.

Nun, laß ſie hören!

Montjoye.

So ſprach mein König: Sage König Heinrich von England, wir ſchienen zwar todt zu ſein, aber wir ſchliefen nur; Vorſicht iſt ein beſſerer Soldat als Uebereilung. Sag' ihm, wir hätten ihn bei Harfleur zurückſchlagen können, aber wir möchten nicht gern ein Unrecht ahnden, bis es völlig reif wäre. Jetzt iſt die Reihe an uns, zu reden, und unſere Worte lauten gebieteriſch. England ſoll ſeine Thorheit bereuen, ſeine Schwäche einſehen, und unſere Geduld bewundern. Heiß ihn alſo ſein Löſegeld bedenken, welches, nach dem Verluſt, den wir ertragen haben, nach den Unterthanen, die wir verloren, und dem Schimpfe, den wir erlitten, abgemeſſen werden muß; was nach vollem Gewicht zu erſtatten, ſeine Kleinheit erdrücken würde. Für unſere Verluſte iſt ſeine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unſeres Bluts das Aufgebot ſeines Königreichs eine zu ſchwache Zahl, und für unſern Schimpf ſeine eigne Perſon, zu unſern Füßen knieend, nur eine ſchwache und unzureichende Genugthuung. Hierauf laßt denn die Herausforderung folgen, und ſagt ihm zum Schluß, er habe ſeine Anhänger verrathen,

deren Verdammungsurtheil ausgeſprochen iſt. So weit geht mein Auftrag, mein königlicher Herr.

Heinrich.

Wie iſt dein Nam'? Ich kenne dein Geſchäft.

Montjoye.

Montjoye.

Heinrich.

Du übſt dein Amt ſehr löblich. Kehr' zurück,
Sag' deinem Herrn, ich ſuch' ihn jetzt nicht auf,
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden,
(Ob's gleich nicht klug erſcheint, dem ſchlauen Feinde,
Der grad' im Vortheil, ſo viel zu bekennen)
Mein Kriegsvolk iſt durch Krankheit ſehr geſchwächt,
Die Zahl gemindert, und der kleine Reſt
Beinah nicht beſſer, als ſo viel Franzoſen;
Da in geſundem Stand, ich ſag' dir's, Herold,
Ein engliſch Paar von Beinen drei Franzoſen
Mir ſchien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott,
Daß ich ſo prahle! Eure fränk'ſche Luft
Weht mir dies Laſter an, das ich bereue.
Drum geh', ſag' deinem Meiſter, ich ſei hier,
Mein Löſegeld ſei dieſer ſchwache Leib,
Mein Heer nur eine ſieche, matte Wache;
Doch Gott voran, ſag' ihm, wir wollen kommen,
Ob Frankreich uns und noch ein Reich dazu
Trät' in den Weg. — Dieß, Freund, für deine Mühe.
Geh', heiße deinen Herrn ſich wohl bedenken.
Kann ich vorbeiziehn, gut; doch ſtört man uns,
Soll euren braunen Grund eu'r rothes Blut
Verfärben, und ſomit, Montjoye, lebt wohl.
Der Inhalt unſrer Antwort iſt in summa:
Wir ſuchen keine Schlacht, ſo wie wir ſind,

Doch, wie wir ſind, vermeiden wir ſie nicht.
Geht, ſagt das Euerm Herrn!

Montjoye.

Ich werd' es melden. Dank Eu'r Majeſtät.

(Er geht.)

Gloſter.

Ich fürchte nicht, daß man uns überfällt.

Heinrich.

Wir ſind in Gottes, nicht in ihrer Hand. —
Zur Brücke! Nahe ſchon iſt uns die Nacht.
Jenſeits des Fluſſes lagern wir das Heer;
Und morgen ſoll der Abzug vor ſich gehn.

(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Das franzöſiſche Lager bei Agincourt.

Der Connetable, Rambures, der Herzog von Orleans, der Dauphin und Andere treten auf.

Connetable.

Pah, ich habe die beſte Rüſtung von der Welt. Wenn es doch nur Tag wäre!

Orleans.

Ihr habt eine vortreffliche Rüſtung; aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

Connetable.

Es iſt das beſte Pferd in Europa.

Orleans.

Will's denn gar nicht Morgen werden?

Dauphin.

Mylord von Orleans und mein Herr Connetable, ihr ſprecht von Pferden und Rüſtung —

Orleans.

Ihr ſeid mit beiden ſo wohl verſehen, wie nur irgend ein Prinz in der Welt.

Dauphin.

Was das aber doch für eine lange Nacht iſt! — Ich möchte mein Pferd gegen keins vertauſchen, das auf vier Füßen geht. Ah ça! Er ſpringt von der Erde auf, als wenn er inwendig mit Haaren ausgeſtopft wäre;* le cheval volant, der Pegaſus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, ſo bin ich ein Falke; er trabt auf der Luft; die Erde ſingt, wenn er ſie berührt; das ſchlechteſte Horn ſeines Hufes iſt muſikaliſcher, als die Pfeife des Hermes.

Orleans.

Er hat die Farbe der Muskatnuß.

Dauphin.

Und die Hitze des Ingwers. Das wäre ein Thier für den Perſeus geweſen; er iſt bloß Luft und Feuer, und die trägen Elemente der Erde und des Waſſers erſcheinen in ihm nie anders, als in ſeiner geduldigen Stille, wenn ſein Reiter ihn beſteigt. Er iſt in der That ein ächtes Roß; alle andern ſind nur elende Schindmähren gegen ihn.

Connetable.

In der That, gnädiger Herr, es iſt ein ganz vollkommenes und vortreffliches Pferd.

Dauphin.

Er iſt der König aller Gäule; ſein Wiehern klingt wie der Befehl eines Monarchen, und ſein Anblick erzwingt Ehrerbietung.

Orleans.

Genug davon, Vetter.

Dauphin.

Ha, der Menſch hat keinen Witz, der nicht vom Aufſteigen der Lerche bis zur Schlafzeit des Lammes mit verdientem Lobe meines Gaules abwechſeln kann. Er iſt ein Thema, ſo ergiebig, wie das Meer. Man verwandle den Sand in beredte Zungen, und mein Pferd wird Stoff geben für ſie alle. Er iſt ein

* Wie ein Ball, der mit Pferdehaaren ausgeſtopft iſt.

Subjekt, von dem ein Regent reden, und was eines Regenten Regent reiten muß, und daß die Welt, ſowohl die bekannte, als unbekannte, alle ihre beſonderen Verrichtungen bei Seite lege, und ihn bewundere. Ich ſchrieb einmal ein Sonett zu ſeinem Lobe, das ſich ſo anfing:

„O Wunder der Natur!“

Orleans.

Ich habe ein Sonett an eine Geliebte einmal ſo anfangen hören.

Dauphin.

Dann war es eine Nachahmung von dem, was ich auf meinen Renner gemacht; denn mein Pferd iſt meine Geliebte.

Orleans.

Eure Geliebte weiß ſehr gut zu tragen.

Dauphin.

Mich allerdings ſehr gut, was immer die Haupttugend einer guten und eigenthümlichen Geliebten iſt.

Connetable.

Ma foi, mich dünkt, neulich hat Euch Eure Geliebte den Rücken garſtig zuſammengeſchüttelt.

Dauphin.

Das that vielleicht die Eurige auch.

Connetable.

Meine war nicht gezäumt.

Dauphin.

O ſo war ſie vermuthlich alt und zahm, und Ihr rittet wie ein irländiſcher Kerne, ohne Eure franzöſiſchen Pluderhoſen, in knappen Beinkleidern.

Connetable.

Ihr ſcheint Euch gut auf die Reitkunſt zu verſtehen.

Dauphin.

So laßt Euch von mir warnen. Wer ſo reitet, und ſich

nicht in Acht nimmt, der fällt leicht in garſtige Moräſte. Ich mag lieber mein Pferd zu meiner Geliebten haben.

Connetable.

Und ich ſähe es eben ſo gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauphin.

Ich ſage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Connetable.

Damit könnte ich eben ſo wahr prahlen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauphin.

Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du machſt von Allem Gebrauch.

Connetable.

Doch brauch' ich nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend ein ſolches Sprüchwort, das ſo wenig zur Sache paßt.

Rambures.

Herr Connetable, die Rüſtung, die ich heute Nacht in Eurem Zelte ſah, ſind da Sterne oder Sonnen drauf?

Connetable.

Sterne, mein Herr.

Dauphin.

Einige davon, hoff' ich, werden morgen herunter fallen.

Connetable.

Und doch wird mein Firmament keinen Mangel leiden.

Dauphin.

Das mag ſchon ſein; denn Ihr habt viele überflüſſig, und es würde Euch mehr Ehre bringen, wenn einige davon weg wären.

Connetable.

Gerade ſo, wie Euer Pferd viele Eurer Lobpreiſungen überflüſſig hat; es würde wohl eben ſo gut traben, wenn einige von Euern Prahlereien aus dem Sattel geworfen wären.

Dauphin.

Ich wollte, ich wäre im Stande, ihn mit einer Laſt zu beladen, wie er ſie verdient. — Will's denn aber auch nur gar nicht Tag werden? — Morgen trab' ich eine Meile weit, und mein Weg ſoll mit engliſchen Geſichtern gepflaſtert ſein.

Connetable.

Das will ich nun eben nicht ſagen, aus Furcht, daß man mich mit Schimpf und Schande davonjagen möchte. Aber ich wollte, es wäre Morgen; denn ich möchte gern die Engländer ſchon bei den Ohren haben.

Rambures.

Wer will mit mir wetten, daß ich zwanzig Engländer zu Gefangenen mache?

Connetable.

Erſt müßt Ihr Euch ſelbſt wagen, ehe Ihr ſie habt.

Dauphin.

Es iſt Mitternacht; ich gehe, mich zu wappnen.

(Ab.)

Orleans.

Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Rambures.

Ihn verlangt darnach, die Engliſchen aufzufreſſen.

Connetable.

Ich denke, er wird die alle auffreſſen, die er tödtet.

Orleans.

Bei der weißen Hand meiner Dame, er iſt ein ritterlicher Prinz.

Connetable.

Schwört bei ihrem Fuße, damit ſie den Schwur austreten kann.

Orleans.

Er iſt ohne Zweifel der geſchäftigſte junge Herr in ganz Frankreich.

Connetable.

Thun wollen iſt ſeine Thätigkeit, und er will immer thun.

Orleans.

Ich habe nie gehört, daß er Jemand ein Leid zugefügt hätte.

Connetable.

Das wird er auch morgen nicht thun; er wird dieſen guten Namen zu behaupten wiſſen.

Orleans.

Ich weiß, daß er tapfer iſt.

Connetable.

Das hat mir Einer geſagt, der ihn beſſer kennt als Ihr.

Orleans.

Wer war das?

Connetable.

Zum Henker, er hat mir's ſelbſt geſagt, und ſetzte hinzu, es ſei ihm einerlei, ob man's wiſſe, oder nicht.

Orleans.

Das braucht er nicht; es iſt keine verborgene Tugend an ihm.

Connetable.

Doch, doch, Sir; aber kein Menſch hat ſie bemerkt, außer ſein Lakei. Es iſt eine verdeckte Tapferkeit, und wenn ſie an das Tageslicht kommt, wird ſie die Augen zudrücken.

Orleans.

Uebler Wille ſpricht nie Gutes.

Connetable.

Auf dieſes Sprüchwort ſetze ich ein anderes: „Die Freundſchaft pflegt zu ſchmeicheln."

Orleans.

Und das nehme ich auf mit: „Gib dem Teufel, was ihm gebührt."

Connetable.

Gut angebracht; da ſteht Euer Freund für den Teufel. Und um Eurem Sprüchwort recht zu Leibe zu gehn, ſo ſage ich: ich frage den Teufel darnach.

Orleans.

Ihr ſeid ſtärker in Sprüchwörtern; aber — eines Narren Pfeile ſind bald verſchoſſen.

Connetable.

Ihr habt über das Ziel hinausgeſchoſſen.

Orleans.

Es iſt nicht das erſtemal, daß über Euch hinausgeſchoſſen wird.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Herr Connetable, die Engliſchen liegen nur fünfzehnhundert Schritt von unſern Zelten.

Connetable.

Wer hat die Entfernung ausgemeſſen.

Bote.

Herr Grandprée.

Connetable.

Ein braver und ſehr erfahrener Edelmann! — Ach, wenn es doch nur erſt Tag wäre! Der arme Heinrich von England! Er ſehnt ſich nicht ſo nach der Morgendämmerung, wie wir.

Orleans.

Welch ein Einfaltspinſel dieſer König von England doch iſt, daß er ſich mit ſeinem dickköpfigen Anhang ſo ganz und gar vergißt!

Connetable.

Wenn die Engländer nur ein wenig Verſtand hätten, ſo würden ſie davonlaufen.

Orleans.

Daran fehlt's ihnen; denn hätten ihre Köpfe irgend einige Verſtandesrüſtung, ſo würden ſie nicht ſo ſchwere Sturmhauben tragen.

Rambures.

Dies Inſelland erzeugt ſehr tapfere Kreaturen; ihre Bulldogs ſind von unvergleichlichem Muthe.

Orleans.

Dumme Kläffer ſind's, die mit verſchloſſenen Augen einem ruſſiſchen Bären in den Rachen laufen, und denen die Köpfe zermalmt werden, wie verfaulte Aepfel. Ihr könntet eben ſo gut ſagen, der ſei ein tapferer Floh, der es wagt, ſein Frühſtück auf der Lippe eines Löwen zu verzehren.

Connetable.

Ganz recht; und ebenſo wie die Hunde, ſind auch ihre Soldaten in ihren täppiſchen und rohen Angriffen. Sie laſſen ihren Witz bei den Weibern zurück. Gebt ihnen dann große Mahlzeiten von Rindfleiſch, und Eiſen und Stahl, und ſie werden freſſen wie Wölfe, und fechten wie Teufel.

Orleans.

Ja; aber dieſen Engliſchen hier iſt das Rindfleiſch ganz verzweifelt ausgegangen.

Connetable.

Nun, ſo werden wir morgen ſehen, daß ſie nur Appetit zum Eſſen, aber nicht zum Fechten haben. Jetzt iſt es Zeit, die Waffen anzulegen. Wollen wir dran gehn?

Orleans.

Jetzt iſt es zwei; eh noch zehn Uhr vergangen,
Hat Jeder hundert Engliſche gefangen.

(Ab.)

Vierter Akt.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Jetzt laſſet euch an eine Zeit gemahnen,
Wo ſchleichendes Gemurmel, ſpähndes Dunkel
Des Weltgebäudes weites Dunkel füllt.
Von Lager hallt zu Lager durch die Nacht
Der beiderſeit'gen Heere leis Geſumm,
Und beiderlei Schildwache hört beinah
Das leiſe Flüſtern der entgegnen Huth.
Die Feur entſprechen Feuern, und es ſchaut
Durch ſeine bleichen Flammen jedes Heer
Des andern braungefärbtes Angeſicht.
Roß droht dem Roß, ſtolzwiehernd, daß der Hall
Durchdringt das Ohr der Nacht. In manchem Zelt,
Den Ritter fördernd, ſchafft der Waffenſchmied,
Mit regem Hammer nietend das Gewehr;
Ein furchtbar Zeichen vor der Schlacht Beginn.
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocke ſchlägt;
Es nennt ihr Ruf die dritte Morgenſtunde.
Stolz auf die Zahl und ſichern Muths verſpielen
Die muntern ſelbſtvertrauenden Franzoſen
Die nichtsgeacht'ten Engliſchen in Würfeln,
Und ſchmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die, einer garſtgen Hexe gleich, hinweg
So langſam hinkt. Die armen Engliſchen,

Wie Todesopfer bei den wachen Feuern
Geduldig ſitzend, wägen innerlich,
Was morgen droht, und ihre Trauermiene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt,
Die Röcke, ſtellen ſie dem ſchau'nden Mond
Wie grauſe Geiſter dar. O der, wer jetzt
Den königlichen Feldherrn dieſes armen,
Geſchwächten Haufens ſieht von Zelt zu Zelt,
Von einer Wacht zur andern gehn, der rufe:
„Ihm werde Ruhm und Preis!“ — Er geht hervor,
Durchſieht ſein Heer, wünſcht mit beſcheidnem Lächeln
Ihm guten Morgen, nennt ſie Brüder, Freunde,
Und Landesleute, und in ſeinem Antlitz
Iſt keine Spur, welch furchtbar Heer ihn drängt,
Auch nichts von ſeiner Farbe hat entwendet
Die arbeitsvolle, ganz durchwachte Nacht.
Nein, er ſieht friſch und übermannt die Schwäche
Mit heiterm Blick und edler Majeſtät;
Und jeder Leidende, ſonſt blaß und krank,
Der ihn erſchaut, ſchöpft Troſt aus ſeinem Blick.
Wohlthätig überall, ſo wie die Sonne,
Iſt ſeiner Augen Feuer; kalte Furcht
Thaut vor ihm auf. — Darum, ihr Hoh'n und Niedern,
Seht Alle, ſo viel unſre Schwachheit es
Euch ſchildern kann, ein Nachtſtück König Heinrichs.
Jetzt muß zum Treffen unſre Scene fliegen;
Wo wir — o Schmach! — den Namen Agincourt
Mit vier bis fünf zerbrochnen, niedern Klingen,
Gar ſchlecht gebraucht zu lächerlichem Kampf,
Entſtellen müſſen. Aber ſitzt und ſeht,
Das Wahre denkend, wo ſein Scheinbild ſteht.

(Ab.)

Erſte Scene.

Das engliſche Lager bei Agincourt.

König Heinrich, Bedford und Gloſter treten auf.

Heinrich.

Wahr iſt es, Gloſter, groß iſt die Gefahr,
Und deſto größer ſei denn unſer Muth. —
Guten Morgen, Bruder Bedford. — Großer Gott!
Es wohnt ein Geiſt des Guten in dem Uebel,
Zög' ihn der Menſch nur achtſam da heraus.
Die böſen Nachbarn wecken früh uns auf,
Was theils geſund, theils gute Wirthſchaft iſt.
Dann ſind ſie unſer äußerlich Gewiſſen,
Und Pred'ger für uns Alle, die uns mahnen,
Daß wir uns zu dem Ende wohl bereiten.
So ſammeln wir vom Unkraut Honigſeim,
Und nutzen ſelbſt den Teufel zur Moral.
(Erpingham tritt auf.)
Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein ſanfter Pfühl frommt' Eurem weißen Haupt
Wohl beſſer, als der harte Raſen Frankreichs.

Erpingham.

Nicht ſo, mein Fürſt; dies Lager lieb' ich mehr;
Ich ſage, wie ein König lieg' ich nun.

Heinrich.

Gut; liebt der Menſch ſein gegenwärtig Leid
Durch Beiſpiel, ſo beruhigt ſich ſein Herz.
Und, lebt erſt das Gemüth auf, ſo erſtehn
Auch die zuvor erſtorbenen Organe
Aus dumpfem Grab und regen ſich auf's Neue,
Mit abgeſtreifter Hüll' und friſchem Schwung.
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,

Ihr bringt den Prinzen unſres Heers Empfehl
Von mir und guten Morgen; auch beſtellt
Sie alle gleich zu meinem Königszelt.

Gloſter.

Wir gehn, mein Fürſt.

Erpingham.

Folg' ich Eu'r Hoheit?

Heinrich.

Nein, mein guter Ritter;
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn,
Ich und mein Herz beſprechen uns ein wenig;
Da wünſch' ich keine andere Geſellſchaft.

Erpingham.

Dich ſegne Gott vom Himmel, edler Heinrich.
(Ab.)

Heinrich.

Dank altes Herz, das ſo erfreulich ſpricht!

Piſtol tritt auf.

Piſtol.

Qui va là?

Heinrich.

Gut Freund.

Piſtol.

Erläutre flugs; biſt du ein Officier?
Wie? oder elend, niedrig und gemein?

Heinrich.

Ich bin der Führer einer Compagnie.

Piſtol.

Führſt du den mächt'gen Spieß?

Heinrich.

Ja wohl; wer ſeid Ihr?

Piſtol.

Ein Edelmann, ſo gut als wie der Kaiſer.

Heinrich.

Dann ſeid Ihr ja noch beſſer, als der König.

Piſtol.

Der König iſt ein loſer Schalk, ein Goldherz,
Ein Lebemännchen und ein Sproß des Ruhms,
Von wackern Eltern und ſehr tapfrer Fauſt.
Ich küſſe ſeinen koth'gen Schuh, und liebe
Von Herzensgrund den holden Eiſenfreſſer.
Wie heißeſt du?

Heinrich.

Heinrich le Roi!

Piſtol.

Le Roi?
Ein corn'ſcher Nam'! Biſt du aus Cornwalls Brut?

Heinrich.

Nein, ich bin ein Wäl'ſcher.

Piſtol.

Kennſt du Fluellen?

Heinrich.

Ja.

Piſtol.

Sag' ihm, ich ſchlag' am heil'gen Davidstag
Ihm ſeinen Lauch um ſeinen Kopf.

Heinrich.

So tragt an dem Tage nur Euern Dolch nicht in der Mütze, damit er den nicht um den Eurigen ſchlägt.

Piſtol.

Biſt du ſein Freund?

Heinrich.

Auch ſein Verwandter.

Piſtol.

Dann figo dir!

Heinrich.

Ich dank' Euch; Gott mit Euch!

Piſtol (abgehend).

Mein Name iſt Piſtol.

Heinrich.

Er paßt zu Eurem Trotz.

Fluellen und Gower kommen von verſchiedenen Seiten.

Gower.

Kapitän Fluellen.

Fluellen.

Nu, im Namen Jeſu Chriſti, ſprecht doch leiſer! Es iſt für mich das jrößte Weltwunder, wenn man die wahren und alten Jeſetze der Kriejsdisciplin nich beobachten thut. Wenn Ihr Euch nur die Mühe nehmen wolltet, die Krieje von Pompejus dem Großen zu unterſuchen, ſo würdet Ihr finden, dafür ſteh ich Euch, daß kein eitles Jewäſch dort jeduldet wurde. Ihr würdet janz ſicher finden, daß die Jebräuche des Kriejs und die Anſtalten zu demſelben, und die Art und Weiſe deſſelben, un ooch das Betrajen derbei, un noch extra ooch die Beſcheidenheit derbei janz anders waren.

Gower.

Ei, der Feind iſt laut; man hat ihn die ganze Nacht über hören können.

Fluellen.

Wenn der Feind ein Eſel ſein thut un ä Narr un ä plappernder Haſenfuß, glaubt Ihr denn, es jehöre ſich, daß auch wir ein Eſel, un ä plapperhaftijer Narr ſin müſſen? Is denn das Eure ernſtliche Meenung?

Gower.

Ich will leiſer ſprechen.

Fluellen.

Das thut doch; ich bitte Euch darum.

(Gower und Fluellen ab.)

Heinrich.

Dieſer Walliſer hat viel Klugheit und Tapferkeit, wenn ſie gleich ein wenig aus der Mode zu ſein ſcheint.

Bates, Court und Williams treten auf.

Court.

Bruder Johann Bates, iſt das nicht der Morgen, der dort anbricht?

Bates.

Ich glaube, ja; aber wir haben's eben nicht Urſach, den Anbruch des Tags zu wünſchen.

Williams.

Wir ſehen dort den Anbruch des Tags; aber ich denke wir werden niemals ſein Ende ſehn. — Wer da?

Heinrich.

Gut Freund.

Williams.

Unter welchem Hauptmann dient Ihr?

Heinrich.

Unter Sir Thomas Erpingham.

Williams.

Ein guter alter Kriegsheld, und ein ſehr liebreicher Herr. Sagt mir doch, was meint Ihr zu unſerer jetzigen Lage?

Heinrich.

Ich meine ungefähr daſſelbe, was ich zu einem Schiffbruch meinen würde, wo das Schiff auf eine Sandbank geſchleudert worden iſt, und jeden Augenblick befürchten muß, von der Fluth verſchlungen zu werden.

Bates.

Hat er dem König nicht ſeine Gedanken geſagt?

Heinrich.

Nein; es wäre auch nicht rathſam, daß er das thäte. Denn, unter uns geſagt, ich glaube, der König iſt eben ſo gut ein Menſch, als ich. Die Viole riecht ihm um kein Haar anders, als ſie mir riecht; das Firmament zeigt ſich ihm gerade ebenſo wie mir; er hat eben ſolche Sinne, wie alle andere Menſchen. Seine königliche Pracht bei Seite geſetzt, ſieht er

in ſeiner Blöße nur wie ein Menſch aus, und wenn auch ſeine Neigungen höher hinaus gehen, als die unſrigen, ſo fallen ſie doch, wenn ſie fallen, auf die Dinge eben ſo herab, wie die unſrigen. Wenn er alſo Urſache zur Furcht ſieht, wie wir thun, ſo iſt ſeine Furcht ganz gewiß von eben der Art, wie die unſrige. Und ſo ſollte ihn denn vernünftiger Weiſe kein Menſch mit einem Schein von Furcht in Unruhe ſetzen, damit er nicht, wenn er ſie zeigt, ſein Heer beunruhigt.

Bates.

Er mag äußerlich ſo herzhaft thun, als er will, ſo glaub' ich doch, ſo kalt auch die Nacht iſt, er wünſchte ſich lieber bis an den Hals in die Themſe; und ich wollte auch, daß er drin läge, und ich bei ihm, auf alle Gefahr; auf dieſe Art wären wir doch hier außer dem Spiel.

Heinrich.

Wahrhaftig, ich rede von dem Könige, wie mir's ums Herz iſt; ich glaube, er wünſcht ſich nirgends anderswohin, als wo er wirklich iſt.

Bates.

Dann wollt' ich, er wär' allein hier, ſo wäre er gewiß, ausgelöst zu werden, und manches arme Menſchenleben würde gerettet werden.

Heinrich.

Ich darf wohl ſagen, ihr gönnt ihm noch zu viel Gutes, als daß ihr wünſchen möchtet, daß er allein hier wäre, wenn ihr auch ſo ſagt, um anderer Leute Geſinnungen auf die Probe zu ſtellen. Mich dünkt, ich könnte nirgends ſo vergnügt ſterben, als in des Königs Geſellſchaft; denn ſeine Sache iſt gerecht, und ſein Streit macht ihm Ehre.

Williams.

Das iſt mehr, als wir wiſſen.

Bates.

Ja, oder mehr, als wornach wir fragen dürfen; denn

wir wiſſen gerade genug, wenn wir wiſſen, daß wir des Königs Unterthanen ſind. Wenn ſeine Sache faul iſt, ſo reinigt unſer Gehorſam gegen den König uns von aller Schuld.

Williams.

Aber wenn ſeine Sache nicht gut iſt, ſo hat der König die ſchwerſte Verantwortung auf ſich, wenn einmal alle die Beine und Arme, die in einer Schlacht abgehauen ſind, am jüngſten Tage wieder zuſammenkommen, und alle rufen: „Wir ſind an dem und dem Ort geſtorben!“ einige im Fluchen, einige im Schreien nach einem Wundarzt, andere im Rufen nach ihren Weibern, die ſie arm hinterließen, andere über die Schulden, die ſie noch hatten, und noch andere über ihre hülflos zurückgebliebenen Kinder. Ich fürchte, nur ſehr Wenige ſterben gut von denen, die in einer Schlacht ſterben; denn wie können ſie irgend etwas chriſtlich anordnen, wenn ſie mit Blut beſudelt ſind? Wenn nun dieſe Menſchen nicht gut ſterben, ſo wird es ein böſer Handel für den König ſein, der ſie dahin geführt hat; denn es wäre doch gegen alle Unterthanenpflicht, wenn man ihm nicht gehorchen wollte.

Heinrich.

Alſo, wenn ein Sohn, der von ſeinem Vater zum Handel in die Fremde geſchickt wird, in ſeinen Sünden auf der See verunglückt, ſo ſoll die Schuld ſeiner Untugenden, nach eurer Meinung, auf den Vater fallen, der ihn weggeſchickt? Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen ſeines Herrn eine Geldſumme irgendwohin austrägt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unverſöhnten Gottloſigkeiten ſtirbt, ſo werdet ihr wohl den Herrn, der ihn zu ſeinen Geſchäften brauchte, für den Urheber der Verdammniß des Bedienten halten? — Doch dem iſt nicht alſo: Der König hat nicht jedes beſondere Ende ſeiner Soldaten zu verantworten, ſo wenig, als der Vater den Tod ſeines Sohns, oder der Herr den ſeines Bedienten; denn ſie verlangen nicht ihren Tod, wenn ſie gleich ihre Dienſte verlangen.

Ueberdieß gibt es keinen König, ſei ſeine Sache auch noch ſo rein, der, wenn es zur Entſcheidung des Schwertes kommt, ſie mit ganz reinen und fleckenloſen Soldaten ausmachen kann. Einige tragen vielleicht die Blutſchuld eines vorbedachten und abſichtlichen Mordes; einige betrogen Jungfrauen durch gebrochne Schwüre; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, da ſie vorher den ſanften Buſen des Friedens durch Diebſtahl und Straßenraub verletzt haben. Wenn nun dieſe Menſchen das Geſetz vereitelt haben und der natürlichen Strafe ausgewichen ſind; können ſie ſchon den Menſchen aus dem Wege gehen, ſo haben ſie doch keine Flügel, um damit Gott auszuweichen. Krieg iſt ſeine Geißel, Krieg iſt ſein Rächer; ſo daß hier die Menſchen für den vorherigen Bruch der Geſetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs geſtraft werden; wo ſie den Tod fürchten, haben ſie das Leben davon gebracht, und wo ſie ſich zu ſichern dachten, kommen ſie um. Wenn ſie alſo ohne Vorbereitung ſterben, ſo trägt der König nicht mehr Schuld an ihrer Verdammniß, als er vorher an den Schlechtigkeiten trug, um derentwegen ſie jetzt heimgeſucht werden. Jedes Unterthans Pflicht gehört dem König; aber jedes Unterthans Seele gehört ihm ſelbſt (denn jeder Fürſt iſt ein Teufel, und dem Teufel gehören alle Seelen). * Darum ſollte es jeder Soldat im Kriege ebenſo machen, wie jener kranke Mann im Bett; der jedes Stäubchen aus ſeinen Augen herauswuſch; wenn er ſo ſtirbt, ſo iſt der Tod ein Gewinn für ihn; und wenn er nicht ſtirbt, ſo ward die Zeit allemal ſegensvoll für ihn verloren, worin eine ſolche Vorbereitung gewonnen ward; und wenn er ſo davon käme, ſo könnte er ohne Sünde glauben, Gott, dem er ſich ſo willig ergeben hätte, laſſe ihn die Schlacht überleben, um ſeine Größe zu erkennen, und Andere zu lehren, wie ſie ſich vorbereiten ſollen.

* Dieſer abgeſchmackte Zuſatz findet ſich in einer ältern Ausgabe, London, 1721; er iſt aber offenbar unächt.

Williams.

Allerdings, wer in Sünden ſtirbt, deſſen Sünde kommt auf ſeinen Kopf; der König hat ſie nicht zu verantworten.

Bates.

Ich verlange nicht, daß er die meinige verantworten ſoll, und denke doch, von ganzem Herzen für ihn zu fechten.

Heinrich.

Ich habe den König ſelbſt ſagen hören, er wolle ſich nicht auslöſen laſſen.

Williams.

Ja, das ſagte er, damit wir um deſto tapferer fechten möchten. Aber wenn uns die Gurgeln abgeſchnitten ſind, ſo kann man ihn wohl auslöſen, und wir ſind damit um nichts gebeſſert.

Heinrich.

Wenn ich das erlebe, ſo will ich mich nie wieder auf ſein Wort verlaſſen.

Williams.

Sapperment, da ſpielt Ihr ihm einen rechten Poſſen! Das iſt ein gefährlicher Schuß aus einem alten Gewehr, den ein armer Soldat aus beſonderer Unzufriedenheit gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet Euch eben ſo gut damit befaſſen, die Sonne in Eis zu verwandeln, indem Ihr ihr mit einer Pfauenfeder ins Geſicht fächeltet. Ihr wollt Euch nie wieder auf ſein Wort verlaſſen? Geht mir, das iſt eine alberne Rede!

Heinrich.

Euer Verweis iſt ein wenig zu derb; ich würde böſe auf Euch werden, wenn es Zeit dazu wäre.

Williams.

Laßt uns den Streit miteinander ausmachen, wenn Ihr am Leben bleibt.

Heinrich.

Ich bin's zufrieden.

Williams.

Woran ſoll ich dich wieder erkennen?

Heinrich.

Gib mir was zum Unterpfande; das will ich an meiner Mütze tragen; und wenn du dir getrauſt, es jemals wiederzuerkennen, ſo will ich den Handel mit dir ausmachen.

Williams.

Hier haſt du meinen Handſchuh; gib mir auch einen.

Heinrich.

Da.

Williams.

Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du übermorgen zu mir kommſt und ſagſt: Das iſt mein Handſchuh; meiner Seel, dann gebe ich dir eine Ohrfeige.

Heinrich.

Wenn ich das erlebe, ſo will ich ihn gewiß zurückfordern.

Williams.

Du wirſt dich eben ſo gern hängen laſſen wollen.

Heinrich.

Ich thu' es gewiß, und ſollt' ich dich auch in des Königs Geſellſchaft finden.

Williams.

Nun ſo halte Wort, und lebe wohl.

Bates.

Seid Freunde, ihr engliſchen Narren, ſeid Freunde. Wir haben der franzöſiſchen Händel genug; wenn wir nur die erſt abzuthun wüßten.

Heinrich.

In der That, die Franzoſen können zwanzig franzöſiſche Kronen gegen Eine wetten, daß ſie uns ſchlagen werden; denn ſie tragen ſie auf den Schultern. Doch iſt für Engländer kein Frevel, franzöſiſche Kronen zu beſchneiden, und morgen wird der König ſelbſt ein Kipper und Wipper ſein.

(Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele; Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf — wir müſſen Alles tragen.
O harter Stand; der Hoheit Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Deß Sinn nichts fühlt, als nur die eigne Pein!
Wie viele Freuden muß ein König miſſen,
Die Bürger ſchmecken, und was hat ein König,
Das nicht der Bürger hat, als ein Gepränge,
Ein eiteles Gepränge?
Und was biſt du, du Götzenbild „Gepränge?“
Was biſt du für ein Gott, der mehr erträgt
Von Erdennoth, als der, der dich verehrt?
Was ſind denn deine Renten? dein Ertrag?
Laß, o Gepränge, deinen Werth mich ſchaun!
Was iſt die Seele deiner Anbetung?
Biſt du was ſonſt, als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menſchen ſchafft?
Wo minder Glück du haſt, Gefürchteter,
Als ſie im Fürchten.
Was trinkſt du oft ſtatt ſüßer Huldigung,
Als gift'ge Schmeichelei? O Hoheit ſieche,
Und rufe dein Gepräng' um Heilung an!
Denkſt du, die Glut des Fiebers werd' entfliehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeichelei?
Entweicht ſie, wenn die Diener tief ſich beugen?
Steht mit des Bettlers Knie auch ſeine Stärke
Dir zu Gebote? Nein, du ſtolzer Traum,
Der liſtig mit des Königs Ruhe ſpielt!
Ich bin ein König, kenne dich, und weiß,
Nicht heilig Oel, nicht Scepter oder Ball,
Nicht Schwert, nicht Stab, die Herrſcherkrone nicht,
Das Prachtgewand, durchwirkt mit Gold und Perlen,

Der Titel, der dem Herrn voranſtolzirt,
Der Thron auf dem er ſitzt, des Pompes Fluth,
Die an das hohe Weltgeſtade ſchlägt,
Nein, all das nicht, hochfeierlich Gepränge,
All das, gelegt ins Bett der Majeſtät,
Schläft ſo geſund nicht, als der arme Sklave,
Der, mit gefülltem Leib und leerem Geiſt,
Zur Ruhe geht, geſtopft mit ſaurem Brod,
Nie ſieht die grauſe Nacht, das Kind der Hölle,
Weil er wie ein Trabant von früh bis ſpät
Vor Phöbus Augen ſchwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elyſium ſchläft; am nächſten Tag
Von Neuem aufſteht mit der Dämmerung,
Und hilft Hyperion zu ſeinen Pferden;
Und alſo folgt dem ſteten Lauf des Jahrs,
Mit lohnendem Geſchäft bis an ſein Grab.
Ja, wäre nicht Gepräng' ein ſolcher Wicht,
Der Tag abrollt in Müh und Nächt' im Schlaf,
Er würde vor dem König Vorzug haben.
Der Sklav, ein Glied von ſeines Landes Frieden,
Genießt ihn, doch ſein rohes Hirn weiß wenig,
Wie für den Frieden muß der König wachen,
Deß Heil dem Bauer doch am beſten frommt.

Erpingham tritt auf.

Erpingham.

Die Edlen, Herr, beſorgt um Euer Abſein,
Spähn rings nach Euch im Lager.

Heinrich.

Guter Alter,
Verſammle ſie an meinem Zelt; ich werde
Dort ſein vor dir.

Erpingham.

Ich will es thun, mein Fürſt.

(Ab.)

Heinrich.

O Gott der Schlachten, ſtähle meine Krieger,
Erfüll' ſie nicht mit Furcht; nimm ihnen jetzt
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Ihr Herz hinwegſchreckt! — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht gedenke des Vergehns,
Wodurch mein Vater ſich die Kron' erwarb!
Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,
Und ihm der Wehmuthsthränen mehr geweint,
Als ihm erzwungne Tropfen Bluts entſtrömt.
Fünfhundert Armen geb ich Jahresgelder,
Die zweimal Tags die welken Händ' erheben
Zum Himmel, jene Blutſchuld zu verzeihn.
Auch zwei Kapellen hab' ich aufgebaut,
Wo ernſte, feierliche Prieſter ſtets
Für Richards Seele ſingen. — Mehr noch thu' ich.
Doch Alles, was ich thun kann, iſt nichts werth,
Weil meine Reue noch nach Allem kommt,
Verzeihung flehend.

Gloſter tritt auf.

Gloſter.

Mein Fürſt!

Heinrich.

Ha meines Bruders Gloſter Stimme!
Ich weiß die Botſchaft, ich begleite dich!
Der Tag, die Freund', und Alles harrt auf mich.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Das franzöſiſche Lager.

Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andere treten auf.

Orleans.

Der Sonnenſchein vergoldet unſre Waffen;
Drum auf, ihr Herrn!

Dauphin.

Montez à cheval! Mein Pferd! Valet! lacquay! ha!

Orleans.

Welch tapfrer Muth!

Dauphin.

Via! les eaux et la terre —

Orleans.

Bien puis? L'air et le feu —

Dauphin.

Ciel! Vetter Orleans!

(Der Connetable tritt auf.)

Nun, Herr Connetable?

Connetable.

Horcht, wie die Roſſe wiehern nach der Schlacht!

Dauphin.

Beſteigt ſie, und zerſchneidet ihre Haut,
Daß heiß ihr Blut in Englands Augen ſprütze,
Und löſche ſie mit überflüſſ'gem Muth.

Rambures.

Wie? Soll er Blut von unſern Pferden weinen?
Wie ſäh' man dann wohl ſeine eignen Thränen?

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Die Feinde ſtehen ſchon zur Schlacht bereit.

Connetable.

Zu Pferd, ihr wackern Prinzen, raſch zu Pferd!
Seht ſie nur an, die armen Hungerleider;
Eu'r Anblick ſchon ſaugt ihre Seelen weg,
Und läßt von Männern bloß die Hülſen übrig.
Für unſre Händ' iſt nicht genug zu thun;
Kaum rinnt den kranken Adern Blut genug,
Um jeden nackten Säbel zu beflecken,
Den Frankreich heute zieht, und wieder einſteckt,
Weil es an Jagd gebricht. Nur hingehaucht!
Der Athem unſrer Mannheit weht ſie um.
Ihr Herrn, es leidet keine Widerrede,
Daß unſer überflüſſ'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unſre Schlachtgeſchwader
Umſchwärmen, gnügen werden, dieſes Feld
Zu ſäubern von dem jämmerlichen Feinde,
Ob wir auch auf der Höhe des Gebirgs
Nur Poſto nähmen, müßig zuzuſchaun.
Doch das verbeut die Ehre. Was nun alſo?
Laßt uns ein kleines, kleines Wenig thun,
Und Alles iſt gethan. Laßt die Trompeten
Jetzt ohne Säumen zu dem Aufbruch blaſen!
Denn unſer Nahn ſoll ſo den Feind erſchrecken,
Daß er die Waffen gleich muß niederſtrecken.

Grandpree tritt auf.

Grandpree.

Was ſäumt ihr noch, o Frankreichs edle Ritter?
Das Inſelaas, verzweifelnd am Gebein,
Steht dieſem Morgenfeld gar übel an.
Armſelig flattern die zerlumpten Fahnen,
Und höhnend ſchüttelt unſre Luft ſie durch.
Der ſtolze Mars ſcheint in dem Bettelheer

Bankrott, und ſchaut durch roſtige Viſiere
Nur matt hindurch. Wie feſtgeſteckte Leuchter
Sitzt ihre Reiterei, mit Kerzenſtöcken
In ihrer Hand, und mit geſenktem Haupt
Stehn ihre Mähren, ſchlotternd Hüft' und Fell.
Von den erſtorbnen Augen trieft der Schleim;
In ihren blaſſen, ſtumpfen Mäulern liegt,
Beſchmutzt vom Kaun des Graſes das Gebiß,
Still und bewegungslos, und ihre Henker,
Die ſchelm'ſchen Krähen, fliegen drüber hin,
Die Stunde kaum erwartend. Die Beſchreibung
Müht ſich vergebens, Worte auszufinden,
Das Leben ſolcher Schlachtordnung zu ſchildern,
So leblos lebend, wie ſie ſelbſt ſich zeigt.

Connetable.

Sie haben ihr Gebet ſchon hergeſagt,
Und ſind zum Tod bereit.

Dauphin.

Sagt, ſollen wir wohl Koſt und friſche Kleider
Und Futter für die magern Pferde ſenden,
Und dann mit ihnen fechten?

Connetable.

Ich warte nur
Auf meine Wache. — Auf, und in das Feld!
Das Banner nehm' ich ab von der Trompete,
Und brauch' es in der Eile. Macht euch auf!
Die Sonne ſteht ſchon hoch; verſäumt nicht ihren Lauf!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Das engliſche Lager.

Das engliſche Heer; Gloſter, Bedford, Exeter, Salisbury und Weſtmoreland treten auf.

Gloſter.

Wo iſt der König?

Bedford.

Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu ſehn.

Weſtmoreland.

Sie haben volle ſechzigtauſend Streiter.

Exeter.

Fünf gegen Eins, auch ſind ſie alle friſch.

Salisbury.

Gott ſei mit uns! Die Uebermacht iſt furchtbar.
Gott ſei mit euch, ihr Prinzen! Jetzt zum Platz!
Wenn wir uns erſt im Himmel wiederſehn,
Dann freut euch, mein hochedler Lord von Bedfort.
Ihr theuern Herrn von Gloſter und von Exeter,
Und lieber Vetter! — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedford.

Fahr' wohl, mein Salisbury; Glück auf den Weg!

Exeter.

Lebt wohl, und zeigt Euch heut im Felde tapfer!
Doch kränk' ich Euch, indem ich Euch ermahne,
Denn Ihr ſeid ganz aus Tapferkeit gemacht.

(Salisbury ab.)

Bedford.

Er iſt ſo voll von Tapferkeit als Güte,
In beiden fürſtlich.

König Heinrich tritt auf.

Weſtmoreland.

Hätten wir doch nun
Hier ein Zehntauſend nur von Englands Volk,
Das müßig geht!

Heinrich.

Wer iſt es, der das wünſcht?
Mein Vetter Weſtmoreland? — Nein, beſter Vetter,
Sind wir zum Tod erſehn, wir ſind genug
Zu unſres Lands Verluſt; und wenn wir leben,
Je kleinre Zahl, je größer iſt die Ehre.
Wie Gott will! Nur wünſcht uns nicht Einen mehr!
Beim Jupiter, ich trachte nicht nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Koſten zehrt;
Mich kränkt's nicht, wenn ſie meine Kleider tragen.
Mein Sinn ſteht nicht auf ſolche äußre Dinge;
Doch wenn der Ehrgeiz eine Sünde iſt,
So bin ich der Verdammteſte von Allen.
Nein, Vetter, wünſche keinen Mann aus England.
Bei Gott, ich geb' um meine beſte Hoffnung
Nicht ſo viel Ehre weg, als Ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O wünſcht nicht Einen mehr!
Nein, ruft im Heere lieber aus, Weſtmoreland,
Daß Jeder, dem die Luſt zum Fechten fehlt,
Nur gehen mag! Man geb' ihm ſeinen Paß,
Und ſteck' ihm Geld dazu noch in den Beutel!
Wir wollen nicht mit ihm zuſammen ſterben,
Wenn er den Muth nicht hat, mit uns zu ſterben!
Man feiert heut Sankt Criſpianus Feſt;
Wer den Tag überlebt und heim gelangt,
Wird auf dem Sprung ſtehn, nennt man dieſen Tag,
Und ſich beim Namen Criſpianus rühren.
Wer heute leben bleibt und kommt zu Jahren,
Soll jährlich Abends Freunde zu ſich laden,

Und ſagen: Morgen iſt Sankt Criſpian!
Streift dann die Aermel auf, zeigt eure Narben,
Und ſagt: Seht hier die Spur von Criſpian!
Die Greiſe ſind vergeßlicher Natur;
Doch wenn ſie alles Andre auch vergeſſen,
So wird ſich ſelbſt der ältſte Greis noch wohl
Des Tags erinnern, mit ſo manchem Zuſatz,
Was er an dieſem Tag für Dinge that.
Dann tönen ſeine Worte ſo geläufig
Aus ſeinem Mund hervor wie Alltagsworte:
Heinrich, der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloſter,
Bei ihren vollen Bechern wohl bedacht.
Dies Werk erzählt dem Sohne jeder Vater,
Und Criſpin Criſpian geht nie vorüber,
Von heute bis zum letzten Tag der Welt,
Ohn' daß man unſrer nicht an ihm gedächte,
Des ſchwachen, des beglückten Häufleins Brüder;
Denn der, der heut ſein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; ſei er noch ſo niedrig,
Der heut'ge Tag ſoll adeln ſeinen Stand.
Manch edler Mann in England, nun zu Bett,
Verflucht's noch einſt, daß er nicht hier geweſen,
Und zeigt ſich kleinlaut, wenn ein Kerl erſcheint,
Der mit uns am Criſpinustag gefochten.

Salisbury tritt auf.

Salisbury.

Mein gnäd'ger Herr, bereitet Euch in Eile;
Die Franken ſtehn ſchon ſtattlich aufgereiht,
Und werden ſchleunig zu dem Angriff ſchreiten.

Heinrich.

Bereit iſt Alles, iſt der Muth bereit.

Weſtmoreland.

Verderben dem, deß Muth jetzt rückwärts geht!

Heinrich.

Ihr wünſcht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Weſtmoreland.

O gäbe Gott, daß Ihr und ich allein
Die Schlacht ausföchten ohne andre Hülfe!

Heinrich.

Jetzt wünſcheſt du fünftauſend Mann hinweg,
Was lieber mir, als Einen mehr zu wünſchen. —
Gott ſei mit Euch! Ihr kennet Eure Poſten!

Trompeten. Montjoye tritt auf.

Montjoye.

Noch einmal, König Heinrich, ſoll ich fragen,
Ob du dich willſt vergleichen um die Löſung
Vor deinem ganz unfehlbaren Verderben.
Denn ſicherlich, ſo nah biſt du dem Strudel,
Daß du hinab mußt. Dann erſucht aus Gnade
Und Mitleid dich der Connetable, du möchteſt
Dein Volk zur Reue mahnen, daß die Seelen
In Frieden ſcheiden mögen aus der Schlacht,
Und von dem Feld hier, wo ſie modern müſſen.

Heinrich.

Wer ſendet dich?

Montjoye.

Der Connetable Frankreichs.

Heinrich.

So bitt' ich, bring' mein vorig Wort zurück.
Macht erſt Gebein aus mir, eh' ihr's verkauft!
Mein Gott, was ſoll der Hohn an armen Leuten?
Der Mann, der einſt feil bot des Löwen Haut,

Starb auf der Jagd, indeß der Löwe lebte.
Wohl mancher Leib der Unſern findet noch
Ein heimiſch Grab, auf dem des Tages Zeugniß
Fortleben wird in Erz hineingegraben.
Und wer ſein Kraftgebein in Frankreich läßt,
Durch Heldentod, und ſcharrt man ihn in Miſt,
Es lebt ſein Ruhm; auch dort grüßt ihn die Sonne,
Und zieht zum Himmel ſeiner Ehre Duft,
Indeß ſein irdiſch Theil die Luft erſtickt,
Und ſein Geruch in Frankreich Peſt erzeugt.
Merkt denn das Uebermaaß der Tapferkeit
An unſern Engliſchen, daß ſie, ſchon todt,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweitem Lauf,
Im Rückſprung noch das Sterbliche ertödtend. —
Laßt ſtolz mich reden! — Sagt dem Connetable:
Wir ſei'n nur Krieger für den Werkeltag;
All unſer Staat und Goldſchmuck ward beſchmutzt
Vom naſſen Marſch in euerm Regenfeld.
Kein Stückchen Leder iſt im ganzen Heer,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen)
Und ſchmutzig hat die Zeit das Kleid gemacht;
Allein, bei Gott, die Herzen ſind im Schmuck,
Und meine armen Leute ſagen mir,
Sie haben friſche Kleider noch vor Nacht,
Sonſt wollen ſie den fränkiſchen Soldaten
Kopfüberziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienſt ſie jagen. Thun ſie das,
Ich hoff's zu Gott, ſo iſt auch meine Löſung
Bald aufgebracht. Spar' deine Müh', o Herold.
O komm nicht mehr um Löſung, lieber Herold;
Ich ſchwöre, daß ich keine andre gebe,
Als dieſe meine Glieder, die ich ihnen

Erſt ſo zu laſſen denke, daß ſie wenig
Dran haben. Geht! Sagt das dem Connetable!

Montjoye.

Das will ich, König Heinrich. Lebe wohl.
Du wirſt nun ferner keinen Herold hören.

(Ab.)

Heinrich.

Du wirſt ſchon um die Löſung wieder kommen.

Herzog von York tritt auf.

York.

Mein König, unterthänig auf den Knieen
Erbitt' ich mir von Euch des Vortrabs Führung.

Heinrich.

Wohl, braver York! Soldaten, auf, ins Feld!
Und lenke, Gott, den Tag, wie dir's gefällt!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Das Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe. Ein franzöſiſcher Soldat, Piſtol und der Burſch treten auf.

Piſtol.

Ergib dich, Hund!

Franzos.

Je pense, que vous estes le gentilhomme de bonne qualité.

Piſtol.

Qualität nennſt du mich? — Sage mir deine Qualität; biſt du ein Edelmann? Wie iſt dein Name? Sag' an!

Franzos.

O seigneur Dieu!

Piſtol.

O Signor Diö muß wohl von Adel ſein.
Erwäg' mein Wort, Signor de Diö, und merke,
Signor de Diö, du kommſt hier nicht davon,
Wofern du, o Signor, mir Löſung nicht
Gibſt von beſondrer Größe.

Franzos.

O prennez misericorde! Ayez pitié de moy!

Piſtol.

Moy hilft hier nicht; ich will an vierzig Moys;
Sonſt hol' ich dir dein Netz zur Kehl' heraus
In Tropfen Scharlachbluts.

Franzos.

Est il impossible, de echapper la force de ton bras?

Piſtol.

Braß iſt ja Kupfer, du verwünſchter Geisbock;
Beutſt du mir Kupfer?

Franzos.

Pardonnez moy!

Piſtol.

Das läßt ſich hören! — Eine Tonne Moys!
Komm, Edelknabe, frage dieſen Kerl
Mir auf Franzöſiſch, wie ſein Name heißt.

Burſch.

Escoutez, comment estes vous appellé?

Franzos.

Monsieur le Fer.

Burſch.

Er ſagt, ſein Name ſei Herr Fer.

Piſtol.

Herr Fer! Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln; erkläre ihm das auf gut Franzöſiſch.

Burſch.

Ich weiß das Franzöſiſche nicht für beferren, pferchen und ferkeln.

Piſtol.

Laß ihn ſich Gott befehlen, denn ich ſchneide
Ihm gleich die Gurgel ab.

Franzos.

Que dit il, Monsieur?

Burſch.

Il me commande, de vous dire, que vous faites vous prest; car le soldat icy est disposé tout à cette heure de couper vostre gorge.

Piſtol.

Ja, couper gorge, par ma foy, du Schurke,
Wenn du nicht Kronen, tücht'ge Kronen zahlſt;
Sonſt ſoll dich dieſes Schwert hier gleich zerſtücken.

Franzos.

O, je vous supplie pour l'amour de Dieu, me pardonner; je suis un gentilhomme de bonne maison; gardez ma vie, et je vous donneray deux cents escus.

Piſtol.

Was iſt ſein Wort?

Burſch.

Er bittet Euch, ihm das Leben zu ſchenken; er ſei ein Edelmann von einem guten Hauſe, und er will Euch zum Löſegeld zweihundert Kronen geben.

Piſtol.

Sag' ihm, mein Ingrimm legt ſich, und ich will
Die Kronen nehmen.

Franzos.

Petit monsieur, que dit il?

Burſch.

Encore, qu'il est contre son jurement, de pardonner aucun prisonnier; neantmoins, pour les escus, que vous

l'avez promis, il est content de vous donner la liberté, le franchissement.

Franzos.

Sur mes genoux je vous rends mille remerciments; et je m'estime heureux, d'être tombé entre les mains d'un chevalier, je pense, le plus brave, valiant, et très distingué seigneur d'Angleterre.

Piſtol.

Erkläre mir das, Burſch!

Burſch.

Er dankt Euch tauſendmal auf ſeinen Knieen, und ſchätzt ſich unendlich glücklich, in die Hände eines Cavaliers gefallen zu ſein, der, wie er glaubt, der ausgezeichnetſte Herr in England von Seiten der Tapferkeit iſt.

Piſtol.

Obgleich ein Vampyr, will ich gnädig ſein.
Folg' mir, du Hund!

(Ab.)

Burſch.

Suivez le grand Capitaine!

(Franzöſiſcher Soldat ab.)

Noch nie hörte ich, daß eine ſo volle Stimme aus einem ſo leeren Herzen kam; aber das Sprüchwort iſt wahr: Leere Töpfe haben den lauteſten Klang. Bardolph und Nym waren weit herzhafter, als dieſer brüllende Teufel aus der alten Komödie. Jedermann kann ſeine Nägel mit einem hölzernen Degen abſchneiden, und doch ſind ſie beide gehenkt; das würde dieſem gleichfalls geſchehen, wenn er Herz genug hätte, zu ſtehlen. Ich muß bei dem Troß und der Bagage unſeres Lagers bleiben; die Franzoſen könnten eine herrliche Beute an uns haben, wenn ſie es wüßten; denn es iſt weiter keine Wache dabei, als lauter junge Burſche.

(Ab.)

Fünfte Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andere treten auf.

Connetable.

O diable!

Orleans.

O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

Dauphin.

Mort de ma vie! Dahin iſt Alles, Alles!
Vorwurf und ew'ge, untilgbare Schmach
Sitzt höhnend hier auf unſern Federbüſchen!
Méchante fortune!

(Ein kurzes Getümmel.)

O lauft doch nicht davon!

Connetable.

Ha, alle unſre Reihen ſind geſprengt!

Dauphin.

O ſtete Schmach! Soll'n wir uns ſelbſt ermorden?
Sind dieß die Schächer, die wir erſt verwürfelt?

Orleans.

Der König dieß, den wir gemahnt um Löſung?

Bourbon.

O Schmach und ew'ge Schmach und nichts als Schmach!
Laßt gleich uns ſterben! Noch einmal zurück!
Und wer dem Bourbon jetzt nicht folgen will,
Der geh' von hier, und in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein ſchnöder Kuppler,
Indeß ein Sklav, nicht edler als mein Hund,
Die ſchönſte ſeiner Töchter ihm entehrt.

Connetable.

Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!

Laßt jetzt uns alle dieſen Engelländern
Das Leben bieten, oder rühmlich ſterben!

Orleans.

Es leben unſrer noch genug im Feld,
Um durch Gedräng' die Feinde zu erſticken,
Wenn ſich nur irgend Ordnung halten ließe.

Bourbon.

Zum Teufel mit der Ordnung! Ins Gedränge!
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und Andere treten auf.

Heinrich.

Wir kämpften wohl, mein dreifach tapfres Volk;
Jedoch bedenkt, noch ſteht der Feind im Felde!

Exeter.

Der Herzog York grüßt Eure Majeſtät.

Heinrich.

Ha, lebt mein Ohm? Ich ſah in dieſer Stunde
Ihn dreimal fallen, und dreimal erſtehn
Und wieder fechten, ganz in Blut gebadet.

Exeter.

In ſolchem Schmuck liegt er als Krieger da
Und tränkt den Boden; ihm an blut'ger Seite
Liegt der Genoſſe ſeiner Ehrenwunden,
Der Graf von Suffolk, auch. Der edle Suffolk
Starb erſt, und York, am ganzen Leib zerſtümmelt,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bei dem Barte, küßt die Schrammen,

Die blutig gähnten in ſein Angeſicht,
Und ruft: O warte, lieber Vetter Suffolk;
Mein Geiſt begleite deinen Geiſt zum Himmel!
Wart', holde Seel', auf meine, daß wir dann
Vereinten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohlbeſtrittnem Feld
In unſrer Ritterſchaft zuſammenhielten.
Bei dieſen Worten kam ich, ihn ermuth'gend;
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,
Und matt ſie drückend, ſagt' er: Theurer Lord,
Empfehlet meine Dienſte meinem König.
Da wandt' er ſich, und unter Suffolks Hals
Schob er den wunden Arm, küßt' ihm die Lippen,
Und ſiegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Ein Teſtament der endlos edlen Liebe.
Die ſchöne holde Art zwang aus den Augen
Dies Waſſer, das ich gern in mir gehemmt;
Doch hatt' ich nicht ſo viel vom Mann in mir,
Daß meiner Mutter ganzer Sinn ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

Heinrich.

Ich tadl' Euch nicht darum. Muß ich doch ſelbſt,
Dieß hörend, faſt Gewalt anthun den Augen,
Daß ſie nicht überfließen. —
Doch hört, was iſt das für ein neu Getümmel?
Der Feind verſtärkte ſein zerſtreutes Heer.
Dann tödte jeder Krieger den Gefangnen!
Verkündet es, daß ich alſo befohlen!

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.

Fluellen.

Die Buben und den Troß umbringen? Ne, das jeht nich an; das läuft allen Jeſetzen der Disciplin zuwider; ſeht Ihr, das wäre die allerjrößte Schelmerei, die man in dieſer Welt nur bejehen könnte. Is es nich ſo, ich frage Euch auf Euer Jewiſſen?

Gower.

Es iſt gewiß, ſie haben keinen Buben am Leben gelaſſen, und die zaghaften Schurken, die aus der Schlacht fortliefen, haben ſie niedergemetzelt. Ueberdieß haben ſie Alles verbrannt und weggenommen, was in des Königs Zelt war; und deßhalb hatte der König wohl volles Recht, den Befehl zu geben, daß jeder Soldat ſeinem Gefangenen ohne allen Pardon die Kehle abſchneiden ſollte. O es iſt ein Staatskerl von einem König.

Fluellen.

Freilich, um deßhalb is er ooch in Monmouth jeboren worden. Wie nennt Ihr den Namen der Stadt, wo Alexander, der Breite, geboren worden is?

Gower.

Alexander, der Große?

Fluellen.

Ei, ich bitte, is denn breit nich ooch zugleich jroß? Der Breite, oder der Jroße, oder der Starke, oder der Jewaltige, oder der Heldenmüthige, das leeft nu emal Alles uf Eens naus, außer daß de Redensarten nur ſo ä biſſel variirt ſein.

Gower.

Ich glaube, Alexander der Große wurde in Macedonien

geboren; ſein Vater hieß König Philipp von Macedonien, wenn mir recht iſt.

Fluellen.

Nu, meinetwegen, mir is das ooch recht. Ich denke ſelber, es war Macedonien, wo Alexander jeboren worden is. Globt mir, lieber Kapitän, wenn 'r mal die Landkarte anſeht, un die Dimenſion von Monmouth und Macedonien verjleicht, ſo werdet Ihr finden, daß eegentlich die Lage von beeden janz die nämliche is. Es is ein Fluß in Macedonien, un daran fehlt's in Monmouth ooch nich; der bei Monmouth heeßt Wye, aber das weeß ich nu jerade nich mehr ſo recht auswendig, wie der in Macedonien heeßen thut; das is aber ooch eenerlei; ſie ſin eenander alle beede ſo ufs Haar jleich, wie mein rechter Daumen hier meinem linken Daumen, un in beeden hat's unjeheuer viele Lächſe. Wenn Ihr emal Alexanders Biojraphie jenau ſtudiert, ſo iſt Heinrich von Monmouths Leben allemal jerade eben ſo rühmlich jeweſen. Alexander, das weeß Jott un das wißt Ihr ooch — hat in ſeinem Zorne, un in ſeiner Wuth, un in ſeinem Injrimm, un in ſeinem Eifer, un in ſeinem Unmuth, un in ſeinem Unwillen, un in ſeiner Bosheet, un da er ooch derbei nich viel Jrütze im Kopfe hatte, da er toll un voll war, ſeht Ihr, ſeinen beſten Freund Clitus umjebracht.

Gower.

Darin iſt ihm unſer König doch nicht gleich; er hat noch niemals einen von ſeinen Freunden umgebracht.

Fluellen.

Es is nich wohljethan, ſeht Ihr, daß Ihr mir die Worte aus dem Munde nehmt, ehe ich noch fertig und zu Ende bin. Ich rede nur in Fijuren un Verjleichunjen davon. Wie Alexander ſeinen Freund Clitus umbrachte, während er toll un voll war; eben ſo jagte Heinrich Monmouth, da er janz nüchtern un bei vollem Verſtande war, den fetten Ritter mit dem jroßen Bauchwamms fort. Er war voller Späße un Schwänke un

Schabernack. Auf ſeinen Namen kann ich mich nicht jleich beſinnen.

Gower.

Sir John Falſtaff.

Fluellen.

Das is er. Ich kann Euch ſagen, es ſein janz brave Leut zu Monmouth jeboren.

Gower.

Da kommt ſeine Majeſtät.

Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der engliſchen Truppen, Warwick, Gloſter, Exeter und Andere treten auf.

Heinrich.

Nie hatt' ich Zorn, ſeit ich nach Frankreich kam,
Bis eben jetzt. Nimm, Herold, die Trompete,
Und eile zu den Reitern auf dem Hügel.
Sagt: wenn ihr fechten wollt, ſo kommt herab!
Sonſt packt euch fort, und räumt ſogleich das Feld!
Sie ſind mit ihrem Anblick uns zur Laſt.
Will man das nicht, ſo ſage, kommen wir,
Und ſtäuben ſie ſo raſch hinweg wie Steine,
Die aus der Schleuder des Aſſyrers fliegen.
Auch wollen wir erwürgen, die wir fangen,
Kein Einz'ger, der in unſre Hände fällt,
Soll Gnade finden! — Geht, und ſagt es ihnen!

Montjoye tritt auf.

Exeter.

Da kommt der Herold der Franzoſen, Herr.

Gloſter.

Sein Blick iſt demuthsvoller, als er pflegte.

Heinrich.

Wie nun? Was meint Ihr, Herold? — Weißt du nicht,

Daß ich dies mein Gebein zur Löſung bot?
Kommſt du nochmals um Löſung?

Montjoye.

Nein, mein Fürſt.
Ich komme um die gütige Erlaubniß,
Daß wir dies Blutgefild durchwandern dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben,
Die Edlen ſondernd vom gemeinen Volk.
Denn mancher Prinz der Unſern (o des Leides!)
Liegt da, im Blut von Miethlingen erſäuft;
Sie wie auch unſer Volk die groben Glieder
In Prinzenblute tränkt; das wunde Roß
Indeß, zum Büſchel watend in dem Blut,
Stampft in den Mord die Ferſ', und wild vor Wuth
Schlägt's mit bewehrtem Huf den todten Herrn
Noch einmal todt. — Erlaub' uns großer König,
Daß wir in Ruh das Feld beſchaun, und ordnen
Die Leichen an.

Heinrich.

Ich weiß, in Wahrheit, Herold,
Nicht recht, ob unſer, oder nicht, der Sieg.
Es zeigen ſich noch viel von euern Reitern,
Und ſprengen durch das Feld.

Montjoye.

Ihr habt geſiegt.

Heinrich.

Gelobt ſei Gott dafür, nicht unſre Kraft!
Wie wird die Burg dort nahebei, genannt?

Montjoye.

Mann nennt ſie Agincourt.

Heinrich.

Dann heiße dieß die Schlacht bei Agincourt,
Am Tag Criſpinus Criſpians gefochten.

Fluellen.

Euer Jroßvater ruhmwürdigen Andenkens, mit Eurer Majeſtät Erlaubniß, und Euer jroßer Oheim, Eduard der Schwarze, Prinz von Wales, haben, wie ich in den Chroniken jeleſen, hier in Frankreich eine Kapitalſchlacht jeliefert.

Heinrich.

Das haben ſie, Fluellen.

Fluellen.

Eure Majeſtät haben janz recht. Wenn Eure Majeſtät ſich noch daran erinnern, ſo hielten die Walliſer ſich jut in einem Jarten, wo Schnittlauch wuchs, un ſie trugen Lauch auf ihren Monmouths-Mützen, welches wie Eure Majeſtät wiſſen, noch jetzt ein rühmliches Feldzeichen bei ihnen is; un ich jlaube, Eure Majeſtät verſchmähen ſelbſten die Mode nicht, am Sankt Davidstage Lauch am Hute zu tragen.

Heinrich.

Ich trag' es als ein denkwürdiges Ehrenzeichen; denn ich bin ein Walliſer, wie Ihr wißt, mein lieber Landsmann.

Fluellen.

Alles Waſſer im Wye kann Eu'r Majeſtät wäliſches Blut nicht aus Euerm Leibe wejwaſchen, das verſichr' ich Euch. Jott ſegne un erhalte Euch ſo lange, als es ihm un Eurer Majeſtät jefällt.

Heinrich.

Ich danke dir, mein lieber Landsmann.

Fluellen.

Mein Seel, ich bin Eurer Majeſtät Landsmann, un das jeht Niemand was an; ich werde es aller Welt jeſtehen; denn ich darf mich, Jott ſei Dank, Eurer Majeſtät nicht ſchämen, ſo lange Eure Majeſtät ein ehrlicher Mann ſein.

Heinrich.

Gott laſſ' mich's bleiben! — Herolde, geht mit ihm!

(Williams tritt auf.)

Erkundet mir genau der Todten Zahl,
Bei uns und dort. — Ruft den Soldaten her!

(Montjoye und Herolde ab.)

Exeter.

Soldat, Ihr ſollt zum König.

Williams tritt vor.

Heinrich.

Warum trägſt du den Handſchuh an der Mütze?

Williams.

Eure Majeſtät halten zu Gnaden; es iſt das Unterpfand von Einem, mit dem ich mich ſchlagen muß, wenn er noch lebt.

Heinrich.

Ein Engliſcher?

Williams.

Mit Eurer Majeſtät Erlaubniß, ein Racker, der mich dieſe Nacht anſchnauzte. Wenn er noch lebt, und ſich unterſteht, mir dieſen Handſchuh abzufordern, ſo hab' ich geſchworen, ihm eine Ohrfeige zu geben. Oder wenn ich meinen Handſchuh an ſeiner Mütze gewahr werde, den er mir, ſo wahr er ein braver Soldat ſei, zu tragen ſchwor, wofern er am Leben bliebe, ſo werde ich ihm denſelben kühn herunterſchlagen.

Heinrich.

Was denkt Ihr, Kapitän Fluellen? Gehört ſich's, daß ein Soldat ſeinen Schwur hält?

Fluellen.

Wenn er das nich thut, ſo is er ä Lumpenkerl un ä Schuft, mit Eurer Majeſtät Wohlnehmen; das is meine unmaasjebliche Meinung.

Heinrich.

Vielleicht aber iſt ſein Feind ein Edelmann von hohem Range, der ſich gegen ſo einen geringen Kerl nicht zu ſtellen braucht.

Fluellen.

Und wenn er auch von ſo altem Adel wäre, wie der Teufel, wie Lucifer un Beelzebub ſelber, ſo is es doch ſeine verfluchte Schuldigkeit, ſehn Eure Majeſtät, ſeinen Schwur un ſeinen Eid zu halten. Wenn er ſein Wort bricht, ſeht Ihr, ſo is ſeine Reputation ein ſo ausjemachter Hundsfott, als je Einer auf Jottes Jrund un Boden jetreten is, nach meinem Jewiſſen, ſeht Ihr.

Heinrich.

Nun ſo halte deinen Schwur, Freund, wenn dir der Kerl in den Wurf kommt.

Williams.

Das will ich auch, mein allergnädigſter Herr, ſo wahr ich lebe.

Heinrich.

Unter wem dienſt du?

Williams.

Unter Kapitän Gower, gnädigſter Herr.

Fluellen.

Gower is ä juter Kapitän, un von juter Wiſſenſchaft un Literatur in der Kriegsdisciplin.

Heinrich.

Ruf ihn her zu mir, Soldat!

Williams.

Das will ich, gnädigſter Herr.

(Ab.)

Heinrich.

Da Fluellen, trage du dies Andenken von mir, und ſtecke es an deine Mütze. Als Alençon und ich mit einander fochten, riß ich ihm dieſen Handſchuh von ſeinem Helm; wenn ihn Einer zurückfordert, ſo iſt er ein Freund Alençons, und ein Feind unſrer Perſon. Wenn dir ſo Einer in die Hände fällt, ſo nimm ihn feſt, wenn du mich lieb haſt.

Fluellen.

Eure Majeſtät erzeijen mir ſo viel Ehre, als ſich ein Unterthan nur immer wünſchen kann. Ich möchte wohl den Mann ſehn, der nur zwei Beine hat, und mich wejen dieſes Handſchuh's zur Rede ſtellen wollte. Wahrhaftig, ich möchte ihn wohl 'mal ſehen, wenn es Jottes jnädiger Wille wäre, daß ich ihn zu ſehen kriejte.

Heinrich.

Kennſt du Gower?

Fluellen.

Gower iſt ein janz juter Freund von mir, wenn es Eure Majeſtät erlauben.

Heinrich.

O ſuch' ihn doch auf und bring' ihn in mein Zelt!

Fluellen.

Nun jut; ich will ihn ſojleich holen.

(Ab.)

Heinrich.

Mylord von Warwick und mein Bruder Gloſter,
Folgt dem Fluellen auf den Ferſen nach.
Der Handſchuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulſchell' ein.
Es iſt des Kriegers Handſchuh, den ich ſelbſt,
Der Uebereinkunft nach, jetzt tragen ſollte.
Mein guter Vetter Warwick folgt ihm nach,
Wenn der Soldat ihn ſchlägt — und wie ich denke,
Hält er nach ſeinem rauhen Weſen Wort,
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entſtehn.
Ich kenne den Fluellen als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und raſch, Beleidigungen zu erwidern.
Folgt denn und ſeht, daß ſie kein Leid ſich thun.
Begleitet mich, mein Oheim Exeter!

(Alle ab.)

Achte Scene.

Vor König Heinrichs Zelt.

Gower und Williams treten auf.

Williams.

Ganz gewiß, Hauptmann, ruft er Euch, um Euch zum Ritter zu ſchlagen.

Fluellen kommt.

Fluellen.

In Jottes des Herren Namen, Hauptmann, jeht doch ſojleich zum König; vielleicht is mehr Jlück für Euch im Werke, als Ihr Euch träumen laßt.

Williams.

Herr, kennt Ihr den Handſchuh?

Fluellen.

Den Handſchuh? Ich weiß weiter nichts, als der Handſchuh is ein Handſchuh.

Williams.

Ich kenne dieſen hier, und ſo fordr' ich ihn wieder.

(Er ſchlägt ihn.)

Fluellen.

Blitz, ein Erzverräther, wie's nur irgend eenen jibt in der janzen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gower.

Nun, was ſoll das heißen, du Schurke?

Williams.

Glaubt Ihr etwa, daß ich meinen Eid brechen werde?

Fluellen.

Tretet zurück, Kapitän Gower; ich will die Verrätherei ſchon bezahlen, wie ſich's gehört, das verſichr' ich Euch.

Williams.

Ich bin kein Verräther.

Fluellen.

Das lügſt du in deinen Hals hinein. Ich befehle Euch im Namen ſeiner Majeſtät, nehmt ihn feſt; er is ein Freund des Herzogs von Alençon.

Warwick und Gloſter treten auf.

Warwick.

Nun, nun, was geht hier vor?

Fluellen.

Mylord von Warwick, hier is, Jott ſei Lob un Dank, eene janz peſtilenzialiſche Verrätherei ans Licht jekommen, ſeht Ihr, ſo abſcheulich, wie ſie nur immer ſein kann. Da kommt ſeine Majeſtät.

König Heinrich und Exeter treten auf.

Heinrich.

Nun, was gibt's hier?

Fluellen.

Mein König, hier is ein Schurke un ein Verräther, der, ſieht Eure Majeſtät, den Handſchuh wejjeriſſen hat, den Eure Majeſtät von Alençons Helm nahmen.

Williams.

Mein gnädigſter König, der Handſchuh gehörte mir; dieſer hier iſt der zweite zu dem Paar; und der, mit dem ich ihn auswechſelte, verſprach mir, ihn an ſeiner Mütze zu tragen. Ich verſprach ihm eine Ohrfeige, wenn er das thäte. Ich fand dieſen Mann hier mit meinem Handſchuh an der Mütze, und da hab' ich denn redlich Wort gehalten.

Fluellen.

Eure Majeſtät hören jetzt — mit Ew. Majeſtät gnädigſter Erlaubniß — was für ein durchtriebener, ſchlingelhafter, bettelhafter, lauſiger Schurke er is. Ich hoffe, Eure Majeſtät werden mir es bezeugen un bekräftigen un beglaubigen, daß das da Alençons Handſchuh is, den Eure Majeſtät mir jejeben haben. Is es nich ſo?

Heinrich.

Gib mir deinen Handſchuh, Soldat; ſieh, hier iſt der andere dazu. Ich war es eigentlich, den zu ſchlagen du verſprachſt, und du haſt mir ſehr ſchnöde Reden an den Hals geworfen.

Fluellen.

Mit Eurer Majeſtät Erlaubniß und Wohlnehmen, laßt ſeinen Hals dafür büßen, wenn noch irgend ein Jeſetz der Kriegsdisciplin in der Welt vorhanden is.

Heinrich.

Wie kannſt du mir Genugthung geben?

Williams.

Alle Beleidungen, mein gnädigſter König, kommen aus dem Herzen; aus dem meinigen kam niemals eine, die Eure Majeſtät beleidigen konnte.

Heinrich.

Du haſt uns ſelbſt arg mitgeſpielt.

Williams.

Eure Majeſtät kamen aber nicht in eigenſter Geſtalt; Ihr kamt mir vor wie ein gemeiner Mann; das machte die Nacht, Eure Kleidung, und Eure Herablaſſung; und was Eure Majeſtät unter dieſer Geſtalt erlitten haben, das bitt' ich Euch für Eure, und nicht für meine Schuld zu halten! denn wenn Ihr das wirklich geweſen wäret, wofür ich Euch gehalten habe, ſo hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Majeſtät um Verzeihung.

Heinrich.

Hier, Oheim, füllt den Handſchuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burſchen ihn. — Behalt ihn Burſch;
Trag ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,
Bis ich ihn fordere. Gebt ihm die Kronen!
Und Hauptmann, Ihr müßt Euch mit ihm verſöhnen.

Fluellen.

So wahr die Sonne am Himmel lebt, der Kerl hat Feuer

jenug im Leibe. Seht Ihr, da habt Ihr einen Schilling, un ich bitte Euch, ſeid jottesfürchtig, un hütet Euch vor allem Skandal, un, ich kann's Euch verſichern, es wird deſto beſſer für Euch ſein.

Williams.

Ich mag Euer Geld nicht haben.

Fluellen.

Es jeſchieht aus jutem Willen, un Ihr könnt's ja doch wenigſtens dazu brauchen, Eure Schuhe dervon flicken zu laſſen. Weßhalb wollt Ihr denn ſo blöde ſin? Eure Schuhe ſin doch jerade eben nich in dem beſten Zuſtande. Es iſt ein janz juter Schilling, ich ſteh Euch dervor, un ich bin bereit, ihn Euch ſogleich einzuwechſeln.

Ein engliſcher Herold tritt auf.

Heinrich.

Nun, Herold, ſind die Todten gezählt?

Herold.

Hier iſt die Liſte der erſchlagnen Franken.
(Ueberreicht ein Papier.)

Heinrich.

Was für Gefangne hohes Rangs, mein Ohm?

Exeter.

Des Königs Neffe, Karl von Orleans,
Johann von Bourbon, Herr von Bouciqualt,
An Lords, Baronen, Rittern, Junkern ſonſt
An fünfzehnhundert, außer den Gemeinen.

Heinrich.

Der Zettel ſagt mir von zehntauſend Franken,
Erſchlagen auf dem Platz; in dieſer Zahl von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt
An hundert ſechs und zwanzig; außer dieſen,
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,
Achttauſend und vierhundert, und davon

Schlug man fünfhundert geſtern erſt zu Rittern;
So daß von den Zehntauſend Umgekommnen
Nur ſechszehnhundert Söldner ſind; der Reſt
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Namen der gebliebnen Großen ſind:
Carl de la Bret, Frankreichs Groſsconnetable,
Jacques von Chatillon, Frankreichs Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Frankreichs Großmeiſter auch, Sir Guichard Dauphin;
Johann Alençon; Anton von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund;
Und Edward, Fürſt von Bar; an tapfern Grafen:
Von Grandpree, Rouſſie, Montfaucon und Foix,
Beaumont und Marie, Vaudemont und Leſtrale —
Welch fürſtliche Genoſſenſchaft des Todes!
Wo iſt von unſern Todten das Verzeichniß?

(Der Herold überreicht ein anderes Papier.)

Eduard, Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Ketly, David Gam Esquire;
Der Namen keine ſonſt, und von den Andern
Nur fünf und zwanzig. Gott, dein Arm war hier,
Und nicht uns ſelbſt, nur deinem Arme ſchreiben
Wir Alles zu. Wann, ohne eine Kriegsliſt,
In offnem Stoß und gleichem Spiel der Schlacht
Sah man ſo wenig und ſo viel Verluſt
Auf dieſer Seit' und jener! Nimm es, Gott!
Dein, dein iſt Alles! dein!

Exeter.

Ja, wunderbar!

Heinrich.

Kommt, gehn wir in Proceſſion ins Dorf!
Verkündet Tod in unſerm ganzen Heer,

Wenn Einer prahlt, und Gott den Ruhm will nehmen,
Der ihm allein gebührt.

Fluellen.

Is es nich erlaubt, mit Eu'r Majeſtät Verjunſt, zu ſagen, wie Viele jeblieben ſein?

Heinrich.

Ja, Kapitän; doch mit der Anerkennung,
Daß Gott für uns gekämpft.

Fluellen.

Ja, auf mein Jewiſſen, er hat uns excellent beijeſtanden.

Heinrich.

Laßt uns die heil'gen Bräuche jetzt begehn;
Man ſinge das „Non nobis“ und „Te Deum.“
Und ſind die Todten chriſtlich erſt beſtattet,
Dann nach Calais, und dann zu Englands Heerd,
Wo Froh're nie aus Frankreich heimgekehrt.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Chorus tritt auf.

Chorus.

Vergönnt, daß ich, die nicht die Chronik laſen,
Hier unterrichte; die ſie laſen, bitt' ich,
Es zu verzeihn, wenn Zeit und Zahl und Lauf
Der Dinge nicht ſo zutrifft, wie ſie waren.
Wir können nicht nach ihrer Größe, nicht
Dem Leben nach ſie zeigen. Nach Calais
Geht jetzt der König; geht mit ihm dahin.
Und wenn ihr nun ihn dort geſehn, ſo tragt ihn
Dann weiter auf den Schwingen der Gedanken
Die See hinüber. Englands Küſte ſeht,
Umpfählt die Flut mit Mann und Weib und Kind,
Die mit Geſchrei und Jubel das Getöſe
Der lauten See betäuben, die als Herold
Dem König vorläuft und den Weg ihm bahnt.
Dort laßt ihn landen, und dann ſeht ihn ſtattlich
Nach London ziehn. So ſchnell iſt der Gedanke,
Daß ihr ſchon jetzt ihn auf der ſchwarzen Haide
Euch denken könnt, wo ſeine Lords ihn bitten,
Daß er vor ſich die Stadt hindurch doch ſeinen
Durchſtoßnen Helm und ſein zerbognes Schwert
Hertragen laſſe; doch er ſchlägt es aus,

Von eitlem Stolz der Selbſterhebung frei,
Und gibt Trophäen, Pomp und Siegsgepränge
Von ſich hinweg an Gott. Nun aber ſeht
In des Gedankens lebensvoller Schmiede,
Wie London ſeine Bürgerſchaft ergießt.
Der Mayor und alle ſeine Brüder, feſtlich
Gekleidet, gleich den röm'ſchen Senatoren,
Mit der Plebejer Schwärmen hinter ſich,
Gehn, den ſiegreichen Cäſar zu empfangen.
Wie (ſei's ein kleinres, doch ein liebend Gleichniß)
Wenn jetzt der Feldherr unſrer hohen Frau,
(Was uns zum Heil er mag!) aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert geſpießt:
Wie viele würden dieſe Stadt des Friedens
Verlaſſen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel Mehre thaten, und mit viel mehr Grund,
Dieß unſerm Heinrich. Setzt ihn nun in London,
Da der Franzoſen Klageruf verlangt,
Der König Englands bleibe noch daheim.
Auch kommt der Kaiſer, um für Frankreichs Wohl
Den Frieden auszumitteln. Uebergeht
All die Ereigniſſe, die ſich begeben,
Bis Heinrich wiederkehrt' ins Frankenreich.
Den Zwiſchenraum hab' ich geſpielt, erinnernd,
Er ſei dahin. Verzeiht mir dieſe Kürzung,
Und kehrt, nach dem Gedanken, euern Blick
Sogleich nach Frankreich wiederum zurück.

(Chorus ab.)

Erſte Scene.

Frankreich. Ein engliſcher Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gower.

Ja, das iſt recht. Aber warum tragt Ihr heute Lauch an der Mütze? Sankt Davids Tag iſt ja vorbei.

Fluellen.

Alle Dinge haben ihre Urſachen un Jelegenheeten, weßwegen und warum ſie ſo jeſchehen. Ich will's Euch im Vertrauen ſagen, Hauptmann Gower. Der vertrackte, liederliche, lauſige, prahlhafte Schurke, den Ihr un alle Welt als einen ſchlechten Kerl ohne alle Verdienſte kennt, kam jeſtern zu mir, ſeht Ihr, brachte mir Salz und Brod, un hieß mich meinen Schnittlauch eſſen. Es war an 'nem Orte, wo ich keenen Skandal mit ihm anfangen konnte; aber ich will ſo dreiſt ſin, und es ſo lange an meiner Mütze tragen, bis ich ihn wieder emal zu ſehen kriege, un dann will ich's ihm ä biſſel zu verſtehen jeben, wie mir's ums Herze is.

Piſtol tritt auf.

Gower.

Ha, da kommt er eben her, aufgeblaſen, wie ein kalekutiſcher Hahn.

Fluellen.

Es hat nichts auf ſich mit ſeinem Aufblaſen un mit ſolchen kalekutiſchen Hähnen. — Jott jrüß' Euch, Fähndrich Piſtol, Ihr ſchäbiger, lauſiger Schurke, Jott jrüß' Euch!

Piſtol.

Ha, biſt du toll? Verlangt dich, ſchlechter Menſch,
Daß ich an dir der Parze Lebensfaden
Zerreißen ſoll! Hinweg! Mir wird ganz übel
Beim Lauchgeruch.

Fluellen.

Ich bitte Euch herzlich, Ihr ſchäbiger, lauſiger Schuft, auf mein Verlangen, un auf mein Erſuchen, un auf mein Bejehren, dies Lauch, ſeht Ihr, zu eſſen, weil Ihr, ſeht Ihr, es nich leiden könnt, un weil Eure Neigungen, Euer Appetit un Eure Verdauung ſich nich dermit vertragen können, jerade darum bitt' ich Euch, es zu freſſen.

Piſtol.

Nicht um Calladwadar und ſeine Ziegen.

Fluellen (ihm eine Ohrfeige gebend).

Da habt Ihr eine Ziege! Wollt Ihr die Jüte haben, Ihr Lumpenkerl, es ſogleich zu freſſen?

Piſtol.

Verworfener Trojaner, du ſollſt ſterben!

Fluellen.

Janz jewiß, Lumpenkerl, wenn es Jottes Wille is. Mittlerweile bitt' ich Euch, zu leben, un Eure Viktualien zu verzehren. Seht Ihr, da habt Ihr ooch noch 'ne Brühe derzu! (Schlägt ihn abermals.) Ihr hießt mich jeſtern Bergjunker, aber ich will Euch heute zum Junker niedern Rangs machen. So eßt doch! Könnt Ihr Euch über Lauch luſtig machen, ſo könnt Ihr auch Lauch freſſen.

Gower.

Genug, Kapitän; Ihr habt ihn ganz verblüfft.

Fluellen.

Ich ſage, er ſoll von meinem Lauch freſſen, oder ich prügle ihn vier Tage lang. Beißt doch an; es is jut für Eure friſche Wunde un für Euern Hahnenkamm.

Piſtol.

Muß ich anbeißen?

Fluellen.

Ja, freilich, un ohne allen Zweifel, un ohne allen Streit, un ohne alle Bedenklichkeit.

Piſtol.

Bei dieſem Lauch, ich werde ſchwer mich rächen!
Ich eſſ', und eſſend ſchwör' ich —

Fluellen.

Freßt nur drauf los! Wollt Ihr vielleicht ooch noch mehr Brühe zu Euerm Lauch? Das is nich Lauch genug, um derbei zu ſchwören.

Piſtol.

Laß deinen Prügel ruhn; du ſiehſt, ich eſſe.

Fluellen.

Nun jut; wohl bekomme es Euch, Ihr jrindijer Schuft, von janzem Herzen! Ne, ich bitte Euch, werft nichts weg, die Haut is jut für Euren zerbrochenen Hahnenkamm. Wenn Ihr künftig wieder Jelegenheit nehmt, Lauch zu ſehen, ſo ſpottet doch darüber, ich bitt' Euch drum. Un damit Punktum.

Piſtol.

Gut.

Fluellen.

Freilich, Lauch is jut. Seht Ihr, da is ein Jroſchen, um Euren Kopf heilen zu laſſen.

Piſtol.

Mir einen Groſchen?

Fluellen.

Ja, jewißlich un in janzem Ernſt, Ihr müßt es nehmen, oder ich habe noch ein Stück Lauch in der Taſche, das Ihr freſſen ſollt.

Piſtol.

Ich nehm' es an zum Unterpfand der Rache.

Fluellen.

Bin ich Euch was ſchuldig, ſo will ich's Euch in Prüjeln bezahlen; Ihr ſollt ein Holzhändler werden, un niſcht als Prüjel von mir koofen. Jott ſei mit Euch, un erhalte Euch, un heile Euch Euern Kopf.

Piſtol.

Die ganze Hölle ſoll dafür ſich regen!

Gower.

Geht, geht! Ihr ſeid eine großprahleriſche, feige Memme! Wollt Ihr über eine Gewohnheit ſpotten, die ſich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, über etwas, das als ein denkwürdiges Zeichen vormaliger Tapferkeit getragen wird, und getraut Euch doch nicht, nur ein einziges von Euern Worten mit der That zu beweiſen? Ich habe Euch ſchon zwei- oder dreimal dieſen ehrenwerthen Mann necken und anfallen ſehen. Ihr glaubtet, weil er kein reines Engliſch ſprechen kann, ſo verſtehe er auch keinen engliſchen Prügel zu handhaben. Ihr ſeht nun, daß dieß nicht ſo iſt; daher laßt Euch für die Zukunft eine walliſiſche Züchtigung ein gutes engliſches Verhalten lehren. Lebt wohl.

(Ab.)

Piſtol.

Will denn das Glück an mir zum Ritter werden?
Man meldet mir, mein Lenchen ſei in Frankreich
Geſtorben im Spital an dem fränk'ſchen Uebel;
So iſt das Wiederſehn mir abgeſchnitten.
Ich werd' allmählich alt, und alle Ehre
Iſt ſchon von meinen Gliedern abgeprügelt.
Ich will ein Kuppler werden, und ein wenig
Mich auf den Raub, aufs Beutelſchneiden legen.
Nach England ſtehl' ich mich, um dort zu ſtehlen.
Ich lege Pflaſter mir auf meine Wunden,
Und ſchwör's: In Gallia ward ich ſo gefunden.

(Ab.)

Zweite Scene.

Troyes in Champagne. Zimmer im Palaſt des Königs von Frankreich.

Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloſter, Exeter, Warwick, Weſtmoreland u. andere Lords; von der andern König Karl, Königin Iſabelle, die Prinzeſſin Catharina, Herren und Damen, Herzog von Burgund und ſein Gefolge.

Heinrich.

Heil Allen, die um Frieden hier erſcheinen!
Euch, unſerm Bruder Frankreich, unſrer Schweſter,
Erwünſchtes Wohlergehn! Und Freud' und Luſt
Der ſchönſten Königsmuhme Catharina!
Und Euch, dem Sprößling dieſes Königsthums,
Durch welchen die Verſammlung ward gefügt,
Euch unſern Gruß hier, Herzog von Burgund!
Ihr Prinzen und ihr Pairs, euch allen Heil!

Karl.

Wir ſind erfreut, Eu'r Angeſicht zu ſehn,
Verehrter Bruder England; ſeid willkommen!
So ihr auch, Englands Prinzen allzumal!

Iſabelle.

So glücklich, Bruder England, ende heute
Der gute Tag des freundlichen Beſuchs,
Wie wir uns jetzo Eurer Augen freun,
Der Augen, die ſonſt wider die Franzoſen,
Die ihre Richtung traf, nur in ſich trugen
Ein grauſes Drohn von Baſiliskenmord.
Solch Gift des Anblicks, hoffen wir getroſt,
Verlor nun alle Kraft, und dieſer Tag
Verwandelt jeden Zwiſt in Lieb' und Frieden.

Heinrich.

Und wir ſind hier, um Amen drauf zu ſagen.

Iſabelle.

Ihr Prinzen Englands alle, ſeid gegrüßt!

Burgund.

Euch beiden meine Pflicht bei gleicher Liebe,
Ihr Könige von Frankreich und von England!
Eu'r beider Hoheit kann es mir bezeugen,
Daß ich mit aller Geiſteskraft geſtrebt,
Der beiden Landesherren Majeſtät
Zur fürſtlichen Zuſammenkunft zu einen.
Weil denn mein Eifer in ſo weit gelungen,
Daß ihr von Angeſicht zu Angeſicht
Euch habt begrüßt, ſo nehmt es gnädig auf,
Wenn ich vor euch der Frage mich erkühne:
Was für ein Anſtoß, welches Hinderniß
Dem nackten, armen und zerſtückten Frieden,
Dem Pfleger alles Reichthums, aller Künſte,
Und freudiger Geburten nicht geſtattet
In dieſem ſchönen Paradies der Welt,
Dem holden Frankreich, froh ſein Haupt zu heben?
Ach, allzulang war er daraus verbannt,
Sein Haushalt fiel in Trümmer und verſtarb
In ſeiner eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinſtock, der Erfreuer aller Herzen,
Sinkt ungepflogen; die geflochtne Hecke,
Jetzt wie Gefangne, wild umbuſcht mit Haar,
Streckt rauhe Zweig' hervor; im brachen Feld
Hat Lolch und Schierling und ein jedes Unkraut
Umhergewuchert, weil die Pflugſchaar roſtet,
Die ſolches Wucherkraut entwurzeln ſollte.
Die ebne Wieſe, liebreich ſonſt geſchmückt
Von bunten Primeln, Pimpinell und Klee,
Die Sichel miſſend, üppig, ohne Zucht,
Wird müßig ſchwanger, ohn' etwas gebärend,

Als ſchlechten Ampfer, Kletten, rauhe Diſteln,
Und hat ſo weder Schönheit, weder Nutzen.
Und wie hier Weinland, Hecke, Wieſ' und Flur
Ausartend an Natur, zur Wildniß wurden,
So haben wir mit Haus und Kind verlernt,
Und lernen's auch nicht mehr, weil Zeit gebricht,
Die Wiſſenſchaften, unſer Land zu zieren.
Wir wachſen auf wie Wilde, wie Soldaten,
Die nur nach Blut und nach der Beute trachten,
Zum Fluchen, zorn'gem Blick und loſer Tracht,
Ach, wachſen auf zu jeder Unnatur!
Um dieß ins alte beſſre Gleis zu bringen,
Seid ihr verſammelt. Und ich bitte nun,
Sagt an, woran es liegt, warum der Friede
Es nicht vermag, den Uebelſtand zu bannen,
Und uns zum alten Segen hinzuleiten?

Heinrich.

Wünſcht Ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Deß Mangel die Verwilderung erzeugt,
Die Ihr geſchildert, ſo erkauft ihn Euch
Durch Leiſtung alles deſſen, was wir fordern,
Wovon die Summa und beſondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

(Eine Pauſe.)

Burgund.

Der König hat's gehört; doch iſt bis jetzt
Die Antwort nicht erfolgt.

Heinrich.

Nun wohl, der Friede,
Den Ihr gewünſcht, liegt ganz in Eurer Antwort.

Karl.

Mit flücht'gem Blicke hab' ich die Artikel
Nur erſt durchlaufen. Möchten Eure Gnaden

Von Eurem Rath doch Einige erwählen,
Die Sitzung hielten, um mit beſſrer Acht
Sie nochmals all zu prüfen; und dann ſoll
Mein Beitritt und entſchiedne Antwort folgen.

Heinrich.

So ſei es, Bruder. — Geht, Ohm Exeter,
Und Bruder Clarence, und Ihr, Bruder Gloſter,
Warwick und Huntington, geht mit dem König,
Und nehmt mit euch Vollmacht zur Kräftigung,
Mehrung und Aendrung, ſo wie Eure Klugheit
Es vortheilhaft für unſer Wohl erachtet.
Wir werden dem uns fügen. — Theure Schweſter,
Geht Ihr mit ihnen, oder bleibt bei uns?

Iſabelle.

Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder;
Vielleicht, daß Frauenwort was Gutes wirkt,
Wo man auf Punkten zu genau beſteht.

Heinrich.

Doch laßt hier unſre Muhme Catharina,
Denn ſie gerade iſt der erſte Punkt.

Iſabelle.

Wir haben nichts dawider.

(Alle ab, außer König Heinrich, Catharina und ihr Fräulein.)

Heinrich.

Nun, ſchönſte Catharina, allerſchönſte,
Geruht Ihr, einem Krieger zu vertraun,
Was Eingang findet in der Fürſtin Ohr,
Und ſeiner Lieb' ihr holdes Herz gewinnt?

Catharina.

Eure Majeſtät würde ſich moquiren; ich kann nicht ſprechen Euer England.

Heinrich.

O ſchönſte Catharina, wenn Ihr mich mit Eurem franzöſiſchen Herzen nur recht innig lieben wollt, ſo werde ich froh

ſein, Euch mir das mit Eurer engliſchen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Haſt du mich lieb, Kätbchen?

Catharina.

Pardonnez moy, ich verſtehe den Ausdruck nicht: haſt du mich lieb?

Heinrich.

Die Engel haben dich lieb, Käthchen, denn du biſt ſo lieb und ſo hold wie ein Engel.

Catharina.

Que dit-il? Que je suis semblable à les anges?

Alice.

Ouy, vrayment (saufe votre grace) ainsi dit-il?

Heinrich.

Ja, ſo ſagte ich, ſchönſte Catharina, und ich darf nicht erröthen, es zu wiederholen.

Catharina.

O bon dieu, les langues des hommes sont pleines de tromperies.

Heinrich.

Was ſagt das ſchöne Mädchen? Daß die Zungen der Männer voll Betrügereien ſind?

Alice.

Ouy, dat de Zungens von de Männer ſein voll von Betruk, dat is die Prinzeß.

Heinrich.

Die Prinzeß iſt eine deſto beſſere Engländerin. Wirklich, Käthchen, meine Bewerbung um dich iſt gerade meinem Verſtändniß angemeſſen; ich freue mich, daß du nicht beſſer Engliſch ſprechen kannſt; denn wenn du es könnteſt, ſo würdeſt du einen ſo ungeſchickten König an mir finden, daß du vielleicht glauben könnteſt, ich hätte meinen Meierhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verſtehe mich nicht auf große Umſchweife

in Liebeserklärungen, ſondern ich weiß weiter nichts, als gerade heraus zu ſagen: ich liebe dich. Und wenn Ihr dann weiter fragt: Iſt denn das Euer Ernſt? ſo bin ich gleich mit meiner Freierei fertig. Gebt mir Eure Antwort, im Ernſte, gebt ſie mir; und dann ſchlagt ein; ſo iſt der Handel richtig. Was ſagt Ihr nun alſo, Prinzeſſin?

Catharina.

Sauf vostre honneur, ick verſtehn gut.

Heinrich.

Wahrlich, wenn Ihr etwa verlangen wolltet, daß ich um Euretwegen Verſe machen oder tanzen ſollte, ſo wäre ich rein verloren. In Verſen kenne ich weder Worte noch Sylbenmaaß, und im Tanze kann ich keinen rechten Takt halten, ob es mir gleich ſonſt nicht an Takt fehlt. Wenn ich eine Dame durch Luftſprünge gewinnen könnte, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüſtung, ſo würd' ich — ohne Prahlerei geſagt — mir ſehr bald eine Frau erſpringen. Oder wenn ich mich für meine Geliebte ſchlagen, oder mein Pferd für ihre Gunſt tummeln ſollte, ſo wollte ich ſicher Hand anlegen, wie ein Metzger, und gleich einem Affen im Sattel ſitzen, ohne herauszufallen. Aber Gott weiß, Käthchen, ich kann nicht blaß ausſehen, ich kann nicht ſeufzen, und auch auf Betheuerungen verſtehe ich mich ſchlecht; ich kenne nichts als bloße Schwüre ohne Umſchweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt breche. Kannſt du einen Mann von dieſem Schlage lieben, Käthchen, deſſen Geſicht nicht werth iſt, daß es die Sonne verbrennt, der niemals in ſeinen Spiegel ſieht aus Liebe zu irgend etwas, was er da entdeckt, ſo laß dein Auge für dich wählen. Ich rede von der Leber weg wie ein Soldat; kannſt du mich dafür lieben, ſo nimm mich! wo nicht — nun wenn ich dir ſagte, daß ich dann ſterben würde, ſo iſt das wohl wahr; aber aus Liebe zu dir nicht, beim Himmel! nicht; und doch lieb' ich dich von ganzem Herzen. Und

dein lebelang, Käthchen, nimm keinen Andern, als einen Mann von aufrichtiger und unverbrüchlicher Treue; denn der muß dir nothwendig dein Recht gewähren, da er nicht die Gabe hat, anderen Orts zu werben. Jene Burſche von unendlicher Beredſamkeit, die ſich in die Gunſt eines Mädchens hineinzureimen wiſſen, verſtehen es auch eben ſo gut, ſich wieder herauszuvernünfteln. Ei was! Ein Redner iſt ein Schwätzer, und ein Reim iſt nur eine Singweiſe. Ein gutes Bein fällt, ein guter Rücken wird krumm; ein ſchwarzer Bart kann weiß, ein lockiges Haar, ein ſchönes Geſicht runzlicht und ein volles Auge mit der Zeit hohl werden; aber ein gutes Herz, Käthchen, iſt die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne, und nicht der Mond; denn es ſcheint hell und wechſelt nie, ſondern geht treulich ſeine Bahn fort. Möchteſt du gern ſo Einen haben, ſo nimm mich; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was ſagſt du denn nun zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und ſprich hold, darum bitt' ich dich.

Catharina.

Iſt es möglick, dat ick ſollte liepen die Feind von Frankreich?

Heinrich.

Nein, es iſt nicht möglich, daß Ihr den Feind Frankreichs lieben könntet, Käthchen; aber wenn Ihr mich lieben wolltet, ſo ſolltet Ihr den Freund Frankreichs lieben; denn ich habe Frankreich ſo lieb, daß ich kein Dorf darin aus den Händen geben möchte; es ſoll ganz mein ſein, Käthchen, und wenn es mein iſt, und ich Euer bin, ſo iſt Frankreich Euer, und Ihr ſeid mein.

Catharina.

Nick verſteh.

Heinrich.

Nicht, Käthchen? Ich will dir's auf Franzöſiſch ſagen, welches mir ganz gewiß ſo ſchwer an der Zunge hängen wird,

wie eine neuverheirathete Frau an dem Halſe ihres Mannes, ſo daß es ſchwer iſt, ihrer loszuwerden. Quand j'ay la possession de France, et quand vous avez la possession de moi (aber wie ſoll ich nun weiter machen? Sankt Dionys löſe mir die Zunge!) donc vostre est France, et vous estes mienne. Es iſt mir eben ſo leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal ſo viel Franzöſiſch zu ſprechen. Auf Franzöſiſch werd' ich dich wohl nie zu etwas bewegen, als zum Lachen.

Catharina.

Sauf vostre honneur, le François, que vous parlez, est meilleur, que l'Anglois, lequel je parle.

Heinrich.

Nein, meiner Treu nicht, Käthchen. Doch dein Sprechen in meiner, und meins in deiner Sprache, das recht herzlich falſch iſt, wird wohl ſo ziemlich auf Eins hinauslaufen. Aber, Käthchen, verſtehſt du wohl ſo viel von meiner Sprache: kannſt du mich lieben?

Catharina.

Ick kann's nicht ſagen.

Heinrich.

Kann's einer von deinen Nachbarn ſagen, Käthchen, ſo will ich ſie fragen. Komm, ich weiß ſchon, daß du mich liebſt; und dieſen Abend, wenn du in dein Schlafzimmer kommſt, wirſt du an dieſe Kammerfrau allerlei Fragen meinetwegen thun. Und ich weiß es, Käthchen, Ihr werdet gegen ſie die Gaben an mir herabſetzen, die Ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Käthchen, mach's gnädig mit mir, um ſo mehr, holde Prinzeſſin, da ich dich grauſam liebe. Wenn du jemals mein wirſt, Käthchen — und eine innere Stimme ſagt mir, daß dieß geſchehen wird — ſo gewinne ich dich mit dreiſtem Zugreifen, und du mußt mir daher nothwendig gute Soldaten zur Welt

bringen. Werden nicht du und ich zwiſchen Sankt Dionys und Sankt Georg einen Jungen in die Welt ſetzen, der halb Franzos und halb Engländer iſt, der nach Conſtantinopel gehen und den Sultan am Barte zupfen wird? Werden wir das nicht? — Was ſagſt du, meine Lilie?

Catharina.

Ick weiß dat nicht.

Heinrich.

Freilich wohl; wiſſen kann man das erſt künftig; aber jetzt muß es verſprochen werden. Verſprich es mir alſo nun jetzt, Käthchen, daß du von franzöſiſcher Seite zu ſolch einem Jungen das Deinige thun willſt, und was die engliſche Seite angeht, ſo geb' ich dir darauf eines Königs und eines Junggeſellen Wort. Was antworteſt du, la plus belle Catharine du monde, mon tres chere et divine déesse?

Catharina.

Ihre Majeſté aben fausse Franzöſiſch genug, um zu betrieg die most sage demoiselle, die iſt en France.

Heinrich.

O Pfui über mein falſches Franzöſiſch! — Bei meiner Ehre, ich liebe dich auf gut Engliſch! Ich wage es zwar nicht, bei dieſer Ehre zu ſchwören, daß du mich liebſt; aber mein Blut fängt doch an, mir zu ſchmeicheln, daß du's thuſt, trotz des armſeligen und unwirkſamen Eindrucks meiner Geſichtsbildung. Verwünſcht ſei meines Vaters Ehrſucht! Er dachte eben auf Bürgerkriege, als er mich zeugte; deßwegen kam ich mit einer ſtarren Außenſeite auf die Welt, mit einer eiſernen Geſtalt, ſo daß ich die Frauen erſchrecke, wenn ich mich nahe, um mich um ſie zu bewerben. Aber gewiß, Käthchen, je älter ich werde, deſto beſſer werde ich mich ausnehmen. Mein Troſt iſt, daß das Alter, dieſes Siechbett der Schönheit, an meinem Geſicht nicht viel zu verderben hat. Wenn du mich nimmſt,

ſo nimmſt du mich in meinem ſchlechteſten Zuſtande, und wenn du mich trägſt, ſo werde ich durchs Tragen immer beſſer und beſſer werden. Sage mir alſo, meine ſchönſte Catharina, willſt du mich haben? Fort mit Euerm jungfräulichen Erröthen; Beſtätigt die Gedanken Eures Herzens mit den Blicken einer Kaiſerin! Nimm mich bei der Hand und ſage: Heinrich von England, ich bin dein! Und wenn du kaum mein Ohr mit dieſem Wort beſeligt haſt, ſo ſag' ich laut zu dir: England iſt dein! Irland iſt dein! Frankreich iſt dein! Und Heinrich Plantagenet iſt dein, der — wenn ich's ihm gleich ins Angeſicht ſage — wenn er auch nicht ein ſo guter Mann iſt, wie der beſte König, dennoch, wie du ſehen wirſt, der beſte König guter Leute iſt. Wohlan, gib mir dein Wort in gebrochner Muſik; denn deine Stimme iſt Muſik, und dein Engliſch gebrochen. Alſo, Königin der Welt, Catharina, brich dein Stillſchweigen in gebrochnem Engliſch: Willſt du mich haben?

Catharina.

Dat is, wie es gefallen wird le roy, mon pere.

Heinrich.

Es wird ihm ganz gewiß gefallen, Käthchen; ganz gewiß, Käthchen.

Catharina.

Dann bin ick es auch zufrieden.

Heinrich.

Darauf küſſe ich dir die Hand, und nenne dich meine Königin.

Catharina.

Laissez, mon seigneur, laissez, laissez; ma foy, je ne veux point que vous abaissez vostre grandeur, en baisant la main d'une vostre indigne serviteure; excusez moy, je vous supplie, mon tres puissant seigneur.

Heinrich.

So will ich deine Lippen küſſen, Käthchen.

Catharina.

Les dames et damoiselles pour être baisées devant leur nopces il n'est pas le coutume de France.

Heinrich.

Frau Dolmetſcherin, was ſoll das heißen?

Alice

Daß es nich ſein Sitte pour les Damen in Frankreich — ich weiß nicht, wie baiser auf Engliſch heißt —

Heinrich.

Küſſen.

Alice.

Eure Majeſté es beſſer entend, que moy.

Heinrich.

Wollte die Prinzeſſin etwa ſagen, es ſei in Frankreich nicht Mode, die Mädchen zu küſſen, ehe ſie verheirathet ſind?

Alice.

Ouy, vraiment.

Heinrich.

O Käthchen, ängſtliche Gewohnheiten ſchmiegen ſich vor großen Königen. Wir beide, theures Käthchen, laſſen uns nicht von den ſchwachen Schranken des Landesbrauchs einengen; wir machen die Moden, Käthchen, und die Freiheit, die mit unſerm Range verbunden iſt, ſtopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich jetzt Eurem thun will, weil er die ängſtliche Sitte Eures Landes aufrecht erhalten wollte, und mir einen Kuß verſagte. Darum ſeid geduldig und nachgiebig! (Er küßt ſie.) Ihr habt Zauberkraft in Euren Lippen, Käthchen. In ihrer ſüßen Berührung iſt mehr Beredſamkeit, als in den Zungen

des ganzen franzöſiſchen Staatsrathes, und ſie würden Heinrich von England eher überreden, als eine allgemeine Bittſchrift aller Monarchen. — Da kommt Euer Vater.

König Karl und Iſabelle, Burgund, Bedford, Gloſter, Exeter, Weſtmoreland u. andere franzöſiſche u. engliſche Edle treten auf.

Burgund.

Gott erhalte Eure Majeſtät! — Mein königlicher Vetter, lehrt Ihr unſre Prinzeſſin Engliſch?

Heinrich.

Ich möchte ſie gern lehren, mein lieber Vetter, wie ungemein ich ſie liebe, und das iſt gut Engliſch.

Burgund.

Will ſie's nicht begreifen?

Heinrich.

Unſre Zunge iſt rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht ſanft, ſo daß ich, weder mit der Stimme, noch mit dem Herzen der Schmeichelei umgeben, den Geiſt der Liebe nicht ſo in ihr herauf beſchwören kann, daß er in ſeiner wahren Geſtalt erſchiene.

Burgund.

Verzeiht mir die Freiheit meines Scherzes, wenn ich Euch darauf Folgendes erwiedere. Wenn Ihr etwas in ihr beſchwören wollt, ſo müßt Ihr einen Kreis machen; wenn Ihr den Gott der Liebe in ihr in ſeiner wahren Geſtalt beſchwören wollt, ſo muß der leibhafte Amor nackt und blind erſcheinen. Könnt Ihr ſie nun alſo tadeln, wenn ſie, als ein mit dem jungfräulichen Purpur überblühtes Mädchen, nicht gern dulden will, daß ein nackter, blinder Junge in ihrem nackten, ſehenden Selbſt zum Vorſchein komme? Gnädiger Herr, es wäre doch eine zu harte Forderung an eine Jungfrau, darauf einzugehen.

Heinrich.

Aber ſie drücken die Augen zu, und geben nach, wenn die Liebe blind iſt, und ihnen das Herz ſchwül macht.

Burgund.

Dann ſind ſie zu entſchuldigen, mein König, wenn ſie nicht ſehen, was ſie thun.

Heinrich.

Nun wohl, edler Vetter, ſo lehrt Eure Nichte, daß ſie ſich's gefallen laſſe, die Augen zuzudrücken.

Burgund.

Ich will ein Auge zudrücken, daß ſie ſich's gefallen läßt, mein König, wenn Ihr ſie nur lehren wollt, meine Meinung zu verſtehen. Mädchen, die gut durchſommert und warm gehalten werden, ſind wie die Fliegen zum Bartholomäustag, blind, ob ſie gleich ihre Augen haben; und dann laſſen ſie ſich handhaben, da ſie zuvor kaum das Anſchauen vertragen konnten.

Heinrich.

Dieſe Moral ermahnt mich, auf beſſere Zeit und auf einen heißeren Sommer zu warten; und am Ende deſſelben werde ich dann die Fliege, Eure Nichte, ſchon fangen, und ſie wird dann auch blind ſein.

Burgund.

Wie die Liebe iſt, mein Fürſt, ehe ſie liebt.

Heinrich.

Allerdings; und Manche von Euch mögen der Liebe für meine Blindheit danken, da ich manche ſchöne franzöſiſche Stadt vor einem einzigen ſchönen Mädchen, das mir im Wege ſteht, nicht ſehen kann.

Karl.

Ja, Herr, Ihr ſeht ſie perſpektiviſch, die Städte in ein

Mädchen verwandelt; denn ſie ſind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie eingedrungen iſt.

Heinrich.

Soll Käthchen meine Frau werden?

Karl.

Wenn es Euch gefällt.

Heinrich.

Ich bin's zufrieden. Nun mögen die in Mädchen verwandelten Städte, von denen Ihr ſprecht, ihr aufwarten, ſo wird das Mädchen, das meinen Wünſchen im Wege ſtand, mir zu ihrer Erfüllung den Weg zeigen.

Karl.

Wir geben zu, was irgend billig iſt.

Heinrich.

Iſt's ſo, ihr Lords von England?

Weſtmoreland.

Der König hat uns jeden Punkt bewilligt;
Die Tochter erſt, und demnächſt alles Andre,
Nach unſres Vorſchlags feſtgeſetzter Weiſe.

Exeter.

Bei einem nur noch fehlt die Unterſchrift:

Wo Eure Majeſtät verlangt, daß der König von Frankreich in allen Fällen, wo er bei uns etwas zu ſuchen hat, Eure Majeſtät auf dieſe Art und mit dieſem Zuſatz auf Franzöſiſch benennen ſoll: Notre très cher filz Henry, Roy d'Angleterre, heretier de France; und ſo auf Lateiniſch: Præclarissimus filius noster, Henricus rex Angliæ, et heres Franciæ.

Karl.

Auch dieß, mein Bruder, weigert' ich nicht ſo,
Daß ich mich Euerm Wunſch nicht fügen ſollte.

Heinrich.

So bitt' ich Euch bei unſerm Freundſchaftsbunde,
Reiht den Artikel an die andern an,
Und ſomit gebt mir Eure Tochter.

Karl.

Nimm ſie, mein Sohn; aus ihrem Blut erwecke
Mir ein Geſchlecht, damit die zwiſt'gen Reiche,
Frankreich und England, wo die Ufer ſelbſt
Bleich ſehn vor Scheelſucht auf des Andern Glück,
Ausruhn vom Groll, und dieſer theure Bund
In ihre Buſen treue Nachbarſchaft
Und chriſtliche Verträglichkeit mag pflanzen.
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
Inmitten England und dem fränk'ſchen Reiche.

Alle.

Amen!

Heinrich.

Willkommen nun, mein Käthchen! Zeugt mir Alle,
Daß ich als meine Königin ſie küſſe.

(Trompetenſtoß.)

Iſabelle.

Der beſte aller Ehenſtifter, Gott,
Vereine Eure Herzen, Eure Reiche.
Wie Mann und Weib, die zwei, doch Eins in Liebe,
Sei die Vermählung zwiſchen beiden Reichen,
Damit kein übler Dienſt, kein böſer Argwohn,
Der oft das heilge Bett der Ehe ſtört,
Sich dräng' in dieſer Königreiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu ſcheiden;
Daß Engliſche und Franken nur die Namen
Von Brüdern ſei'n: Gott ſage dazu Amen!

Alle.

Amen!

Heinrich.

Bereitet nun die Hochzeit. An dem Tag,
Herzog Burgund, empfahn wir Euern Eid,
Und aller Pairs zu dieſes Bundes Dauer.
Dann ſchwör' ich, Käthchen, dir; du mir dagegen;
Und unſer Eid gedeihe uns zum Segen!

(Alle ab.)

Epilog.

Der Chorus tritt auf.

Chorus.

So weit hat nun mit ungelenkem Kiel
Der ſchwache Dichter Heinrichs Ruhm beſchrieben;
In kleinem Raum zeigt' er der Helden viel,
Doch manch Verdienſt iſt unbeſungen blieben;
Nur kurz, doch in der Kürze rühmlich, ſchien
Der Stern von England, Glanz um ſeine Krone,
Und groß und glücklich ward ſein Land durch ihn;
Ein Paradies verließ er's ſeinem Sohne.
Heinrich der Sechste, ſchon gekrönt als Kind,
Ward durch Geburt Englands und Frankreichs König,
Doch wie es geht, wo viele Räthe ſind,
Frankreich verlor er ganz, und England litt nicht wenig.
Dieß hat Euch unſre Bühn' im Spiel ſchon oft gezeigt,
Und demnach ſeid denn auch dem nächſten Stück geneigt!

(Ab.)

König Heinrich
der Sechste.

Erſter Theil.

Motto:
„Das Höchſte hält man oft für Zauberei.“

Perſonen.

König Heinrich der Sechste.
Herzog von Gloſter, Oheim des Königs und Protektor.
Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent v. Frankreich.
Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.
Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Biſchof v. Wincheſter und nachmals Cardinal.
Johann Beaufort, Graf v. Somerſet, nachmals Herzog.
Richard Plantagenet, älteſter Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog v. York.
Graf von Warwick.
Graf von Salisbury.
Graf von Suffolk.
Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.
Johann Talbot, ſein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf v. March.
Mortimers Gefangenwärter.
Ein Rechtsgelehrter.
Sir John Faſtolfe.
Sir William Lucy.
Sir William Glansdale.
Sir Thomas Gargrave.
Der Mayor von London.
Woodville, Commandant des Towers.
Vernon.
Baſſet.
Karl, Dauphin, nachmaliger König v. Frankreich.
Reignier, Herzog von Anjou und Titularkönig von Neapel.
Herzog von Burgund.
Herzog von Alençon.
Der Statthalter von Paris.
Baſtard von Orleans.
Der Büchſenmeiſter von Orleans und ſein Sohn.
Der General der franzöſiſchen Truppen in Bordeaux.
Ein franzöſ. Sergeant. Ein Thorwärter.
Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.
Margaretha, Reigniers Tochter.
Gräfin von Auvergne.
Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.
Böſe Geiſter, die der Pucelle erſcheinen, Herren von Adel, Wächter des Towers, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge, ſowohl der engliſchen als franzöſiſchen Herrſchaften.

Die Scene iſt theils in England, theils in Frankreich.

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Weſtminſter-Abtei.

Todtenmarſch. Man ſieht die Leiche Heinrichs des Fünften auf einem Paradebete liegend, umgeben von den Herzogen von Bedford, Gloſter und Exeter, dem Grafen von Warwick, dem Biſchof von Winchester, Herolden u. ſ. w.

Bedford.

O Himmel, hülle dich in ſchwarzen Flor,
Und weiche, Tag, der Nacht! Und ihr, Kometen,
Der Zeiten und des Staates Wechſel kündend,
Schwingt die kryſtallnen Schweife durch die Luft,
Und peitſcht die aufruhrbrütenden Geſtirne,
Die eingeſtimmt in König Heinrichs Tod,
Des Fünften, zu berühmt, um lang zu leben!
England verlor noch nie ſo würd'gen König.

Gloſter.

In England war kein König, bis er kam
Ein Tugendbild, geboren zum Befehlen.
Blind machte des gezückten Schwertes Glanz,
Die Arme ſpannt' er aus wie Drachenflügel,

Sein funkelnd Auge, voll von grimmem Feuer,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde,
Als Mittagsſonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht ſiegte.

Exeter.

Man traurt in Schwarz; warum doch nicht in Blut?
Heinrich iſt todt, und nimmer lebt er auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Verherrlichen des Tods unedlen Sieg
Mit unſrer feierlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.
Wie? ſollen wir Unglücksplaneten fluchen,
Die ſich zu unſres Ruhmes Sturz verſchworen?
Oder die ſchlauen Franken für Beſchwörer
Und Zaubrer achten, die, aus Furcht vor ihm,
Durch mag'ſche Verſe ſeinen Tod erzielt?

Winchester.

Es war ein Fürſt, vom Herrn der Herrn geſegnet.
Dem Franken wird das grauſe Weltgericht
So graus nicht ſein, wie ihm ſein Anblick war.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,
Und das Gebet der Kirche bracht' ihm Glück.

Gloſter.

Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So wär' ſein Lebensfaden nicht ſo ſchnell geriſſen.
Ihr mögt nur einzig einen weib'ſchen Prinzen,
Den ihr wie einen Schüler meiſtern könnt.

Winchester.

Gloſter, was ich auch mag, du biſt Protektor,
Und kannſt dem Prinzen und dem Reich gebieten
Dein Weib iſt ſtolz, ſie hält dich in der Scheu,
Weit mehr als Gott und heil'ge Prieſter können.

Gloſter.

Sprich nicht von Heiligkeit; du liebſt das Fleiſch,
Und gehſt im ganzen Jahr nicht in die Kirche,
Als wider deine Feinde nur zu beten.

Bedford.

Laßt, laßt dieß Hadern, ſtillet die Gemüther!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —
Statt Goldes wollen wir die Waffen bieten,
Nun Heinrich todt iſt, helfen keine Waffen.
Der Nachwelt harren Trauerjahre nun,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein ſaugt,
Dieß Eiland Lache ſalz'ger Thränen wird,
Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben, —
Heinrichs des Fünften Geiſt, dich ruf' ich an;
Beglück' dieß Reich, ſchirm' es vor Bürgerzwiſt,
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden,
Als Julius Cäſar oder —

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!
Betrübte Zeitung bring' ich euch aus Frankreich,
Von Niederlage, Blutbad und Verluſt.
Guienne, Champagne, Rheims, Orleans,
Paris, Guiſors, Poitiers, ſind ganz dahin.

Bedford.

Was ſagſt du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leiſe; beim Verluſt ſo großer Städte
Sprengt er ſein Blei ſonſt und erſteht vom Tod.

Gloſter.

Paris iſt hin? Rouen iſt übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich riefe,
Würd' er aufs Neue bei der Zeitung ſterben.

Exeter.

Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

Bote.

Verrath? Nein, Mangel nur an Geld und Volk.
Man murmelt unter den Soldaten dort,
Ihr haltet hier verſchiedene Parteien,
Und, ſtatt ins Feld zu eilen zum Gefecht,
Habt ihr um eure Feldherrn euch entzweit.
Der möchte trägen und wohlfeilen Krieg,
Der flöge hurtig gern, doch fehlt's an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn allen Aufwand ſei
Mit glatten Worten Frieden zu erlangen.
Erwach', erwache, Englands Adelſtand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen;
Die Lilien Eures Wappens ſind gepflückt,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.

Exeter.

Wenn unſre Thränen dieſer Leiche fehlten,
Die Zeitung rief in Fluthen ſie hervor.

Bedford.

Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.
Gebt mir ein Stahlgewand; ich fecht' um Frankreich.
Fort mit der Trauer ehrenloſem Kleid!
Ich will den Franken Wunden leihn, ſtatt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweiter Bote.

Ihr Lords, leſ't dieſe unheilvollen Briefe.
Frankreich iſt wider Englands Volk empört,
Bis nur noch auf ein paar geringe Städte.
Der Dauphin Karl iſt ſchon in Rheims gekrönt,
Von Orleans der Baſtard iſt mit ihm.

Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bei,
Der Herzog Alençon flieht auch ihm zu.

Exeter.

Gekrönt der Dauphin? Alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor ſolcher Schmach?

Gloſter.

Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen,
Bedford, wenn du erſchlaffſt, fecht' ich es aus.

Bedford.

Gloſter, was zweifelſt du an meinem Eifer?
Ein Heer ſchon muſtert' ich in meinem Sinn,
Mit welchem wir ganz Frankreich überſtrömen.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritter Bote.

Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren,
Mit dem ihr Heinrichs Bahre jetzt bethaut,
Muß ich ein ſchreckliches Gefecht berichten,
Das Talbot mit dem Frankenvolk beſtand.

Wincheſter.

Was? worin Talbot ſiegte? Iſt's nicht ſo?

Dritter Bote.

O nein, worin Lord Talbot ward beſiegt;
Den Hergang will ich euch genauer melden.
Am zehnten des Auguſts, da dieſer Held
Von der Belagrung Orleans zurückzog,
Mit kaum ſechstauſend Mann in ſeiner Schaar,
Ward er von drei und zwanzig tauſend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, ſein Volk zu ordnen,
Noch Piken, vor die Schützen hinzuſtellen,
Statt deren ſie aus Zäunen ſcharfe Pfähle
Nur in den Boden ſteckten, wie es kam,

Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drei Stunden währte das Gefecht,
Worin Lord Talbot über Menſchenkraft
Mit Schwert und Lanze Wunder that. Wohl hundert
Sandt' er zur Hölle; Keiner hielt ihm Stand.
Da, dort und überall ſchlug er ergrimmt;
Die Franken ſchrie'n, der Teufel ſei in Waffen,
Das ganze Heer entſatzte ſich ob ihm.
Da ſeine Krieger ſo beherzt ihn ſahn,
Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!“ ſie alleſammt,
Und ſtürzten recht ſich in das Herz der Schlacht.
Nun hätte völlig ſie der Sieg beſiegelt,
Wo Sir John Faſtolfe nicht die Memme ſpielte;
Der, in dem Vortrab hinterwärts geſtellt,
Um ihnen beizuſtehn und nachzufolgen,
Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Denn ringsum waren ſie vom Feind umzingelt.
Ein ſchändlicher Wallon warf um die Gunſt
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,
Ihm, dem ganz Frankreich, mit vereinter Macht,
Nicht wagte nur in's Angeſicht zu ſchaun.

Bedford.

Iſt Talbot todt? So bring' ich ſelbſt mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Ruh und Pracht,
Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig,
Verzagten Feinden ſo verrathen ward.

Dritter Bote.

O nein, er lebt, doch in Gefangenſchaft,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Reſt auch meiſt erſchlagen und gefangen.

Bedford.

Kein Andrer zahlt ſein Löſegeld als ich.

Den Dauphin ſtürz' ich häuptlings von dem Thron;
Mit ſeiner Krone löſ' ich meinen Freund;
Vier ihrer Lords tauſch' ich für Einen aus.
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geſchäft;
Luſtfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,
Zu feiern unſer groß Sankt Georgenfeſt.
Zehntauſend Krieger will ich mir erheben;
Vor ihren Thaten ſoll Europa beben!

Dritter Bote.

Das thut auch Noth; denn Orleans iſt belagert,
Das Heer der Engliſchen ward matt und ſchwach;
Der Graf von Salisbury begehrt Verſtärkung,
Und hält ſein Volk von Meuterei kaum ab,
Da ſie, ſo wenig, ſolche Zahl beſtehn.

Exeter.

Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich ſchwort:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedford.

Wohl denk' ich dran, und hier empfehl' ich mich,
Mich gleich zu rüſten für mein großes Werk.

(Ab.)

Gloſter.

Ich will zum Tower, ſo ſchnell ich immer kann,
Geſchütz und Kriegszeug zu beſchau'n; und dann
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König.

(Ab.)

Exeter.

Nach Eltham ich; dort iſt der junge König,
Der meiner nächſten Aufſicht ward vertraut;
Dort will ich ſeine Sicherheit berathen.

(Ab.)

Wincheſter.

Ein Jeder hat ſein Amt und ſeinen Platz,

Mich ließ man aus, für mich iſt nichts geblieben,
Doch lang' will ich Hans außer Dienſt nicht ſein.
Den König ſend' ich bald von Eltham fort,
Und ſitz' am Steuer des gemeinen Weſens.
(Er geht ab. Ein innerer Vorhang fällt.)

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Karl mit ſeinen Truppen, Alençon, Reignier und Andere.

Karl.

Der wahre Lauf des Mars iſt, wie am Himmel,
Auf Erden nicht bekannt bis dieſen Tag.
Jüngſt ſchien er noch den Engliſchen gewogen,
Nun ſind wir Sieger, und er lächelt uns.
Was fehlen uns für Städte von Bedeutung?
Wir liegen hier zur Luſt bei Orleans,
Da Englands Volk, vor Hunger todtenblaß,
Uns Eine Stund' im Monat nur belagert.

Alençon.

Sie miſſen ihre Brüh'n und fettes Rindfleiſch;
Entweder muß man ſie wie Maulthier' halten,
Ihr Futter feſtgebunden vor das Maul,
Sonſt ſehn ſie kläglich wie erſoffne Mäuſe.

Reignier.

Entſetzt die Stadt; was liegen wir hier müßig?
Talbot, den wir gefürchtet, iſt gefangen;
Der tolle Salisbury nur iſt geblieben,
Der murr' und freſſ' die Gall' in ſich hinein;
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

Karl.

Schlagt Lärm! ſchlagt Lärm! Wir ſtürzen auf ſie ein.
Nun gilt's die Ehre der verlornen Franken!

Wer mich erlegt, dem ſei mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn.

(Alle ab.)

Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug. Karl, Alençon, Reignier und Andre kommen zurück.

Karl.

Sah man je Gleiches? Was hab' ich für Leute?
Die Hunde! Memmen! Nie wär' ich geflohn,
Wenn ſie mich nicht vom Feind umringt verließen.

Reignier.

Salisbury mordet wie ein Raſender;
Er kämpft, als wär' er ſeines Lebens ſatt.
Die andern Lords, wie Löwen voller Gier,
Beſtürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alençon.

Froiſſard, ein Landsmann, meldet, Englands Schoos
Trug einſtens lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrſchte.
Ha, weit wahrhafter läßt ſich's jetzt behaupten;
Denn Simſons nur und Goliathe ſendet's
Zum Fechten aus. Ein Einz'ger gegen Zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traut
Wohl ſolchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Karl.

Verlaſſen wir die Stadt. Die tollen Sklaven
Treibt Hunger nur zu größrer Kühnheit an.
Seit Alters kenn ich ſie: ſie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß ſie die Belagrung unterließen.

Reignier.

Ich glaube, daß ein ſeltner Mechanismus
Sie treibt, wie Glocken immer anzuſchlagen;

Sonſt hielten ſie's nicht aus, ſo wie ſie thun.
Ich bin dafür, daß man ſie gehen läßt.

Alençon.

So ſei es.

Der Baſtard von Orleans tritt auf.

Baſtard.

Wo iſt Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Karl.

Baſtard von Orleans, dreimal willkommen!

Baſtard.

Mich dünkt; Eur Blick iſt trüb', und bang die Miene:
Trägt Euer letztes Mißgeſchick die Schuld?
Seid unverzagt; der Beiſtand iſt zur Hand:
Denn eine heil'ge Jungfrau bring' ich her,
Die ein Geſicht, vom Himmel ihr geſandt,
Erſchaute, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Engliſchen zu jagen.
Sie hat den Geiſt der tiefen Prophezeihung,
Roms alten neun Sibyllen überlegen;
Was war, was kommen wird, kann ſie erſpähn.
Sagt, ruf' ich ſie herbei? Glaubt meinem Wort,
Denn ganz untrüglich iſt es und gewiß.

Karl.

Geht, ruft ſie vor.

(Baſtard ab.)

Doch, ihre Kunſt zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag' ſie ſtolz und ſchau ſie finſter an;
So ſpähn wir aus, was ſie für Kunſt beſitzt.

(Er tritt zurück.)

Die Pucelle, der Baſtard und Andre kommen.

Reignier.

Biſt du's, die Wunder thun will, holdes Kind?

Pucelle.

Reignier, biſt du's, der mich zu täuſchen denkt?
Wo iſt der Dauphin? — Komm hervor von hinten;
Ich kenne dich, ob ich auch nie dich ſah.
Erſtaune nicht, vor mir iſt nichts verborgen,
Ich will allein dich ſprechen im Vertraun.
Bei Seit', ihr Herrn! laßt uns auf eine Weile!

Reignier.

Sie nimmt ſich brav genug im erſten Sturm.

Pucelle.

Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz iſt nicht geübt in ſchönen Künſten;
Doch Gott gefiel's und unſrer lieben Frau,
Auf meinen dunkeln Stand ihr Licht zu ſtrahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer weide,
Und dürrem Sonnenbrand die Wangen biete,
Erſcheint mir voller Huld die Mutter Gottes,
Und heißt, verklärt von überird'ſchem Glanz,
Mich meinen knechtiſchen Beruf verlaſſen,
Mein Vaterland von Drangſal zu befrein.
Sie ſagte Beiſtand und Erfolg mir zu;
In voller Glorie that ſie mir ſich kund;
Und, da zuvor ich ſchwarz war und verſengt,
Goß ſie auf mich mit jenen klaren Strahlen
Der Schönheit Segen, die ihr an mir ſeht.
Frag' mich um was du nur erſinnen magſt,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du's wagſt,
Und über mein Geſchlecht wirſt du mich finden.
Entſchließe dich! Dein harrt ein großes Heil,
Gewährſt du mir an dieſem Kriege Theil.

Karl.

Erſtaunen macht mich dein erhabnes Wort.

Der Prüfung unterwerf' ich deinen Muth;
Du ſollſt mit mir im einzlen Kampf dich meſſen,
Und wenn du ſiegſt, ſind deine Worte wahr,
Wo nicht, ſo iſt mein Zutraun dir verloren.

Pucelle.

Ich bin bereit; hier iſt mein ſchneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine im Sant=Cathrinen Kirchhof
Ich aus viel altem Eiſenzeug erlas.

Karl.

In Gottes Namen komm, mich ſchreckt kein Weib.

Pucelle.

Und, weil ich lebe, fürcht' ich keinen Mann.

(Sie fechten.)

Karl.

Halt ein die Hand! du biſt 'ne Amozone,
Und ſchwingſt Deborah's Heldenſchwert im Kampf.

Pucelle.

Chriſts=Mutter hilft mir, ſonſt wär' ich zu ſchwach.

Karl.

Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne von allmächtigem Verlangen;
Du haſt mir Herz und Hand zugleich beſiegt;
Heldin Pucelle, wenn du ſo dich nennſt,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich ſein;
Der Dauphin Frankreichs fleht um dieſe Gunſt.

Pucelle.

Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt iſt von droben.
Wenn ich erſt alle Feinde dir vertrieben,
Dann, doch nicht eh'r, darf ich vielleicht dich lieben.

Karl.

Indeß ſieh deinen Sklaven gnädig an.

Reignier.

Mich dünkt, der Prinz iſt lange im Geſpräch.

Alençon.

Er hört gewiß dem Weiberrock die Beichte,
Sonſt würd' er ſeine Rede nicht ſo dehnen.

Reignier.

Er kennt kein Maaß; ſagt, ſollen wir ihn ſtören?

Alençon.

Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wiſſen;
Der Weiber Zungen ſind verführeriſch.

Reignier.

Mein Prinz, wo ſeid Ihr? was erwägt Ihr da?
Wird Orleans aufgegeben, oder nicht?

Pucelle.

Ich ſage, nein, ungläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch ſchirmen!

Karl.

Was ſie ſagt, ſag' auch ich; wir fechten's aus.

Pucelle.

Zu Englands Geißel bin ich auserkoren.
Und heute Nacht entſetz' ich noch die Stadt.
Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,
Nun ich in dieſe Kriege mich begeben.
Ein Zirkel nur im Waſſer iſt der Ruhm,
Der niemals aufhört, ſelbſt ſich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerſtreut.
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,
Zerſtreut iſt all der Ruhm, der ihn umſchloß.
Nun bin ich gleich dem ſtolzgeblähten Schiff,
Das Cäſarn trug zugleich mit ſeinem Glück.

Karl.

Ward Mahomet begeiſtert von der Taube,
So haſt du die Begeiſterung vom Adler.

Nicht Helena, die Mutter Conſtantins,
Noch Sankt Philippus Töchter glichen dir,
Lichtſtern der Venus, der zur Erde ſank;
Wie bet' ich ehrfurchtsvoll genug dich an?

Alençon.

Kein Aufſchub mehr! Entſetzen wir die Stadt!

Reignier.

Thu, was du kannſt, o Weib, um uns zu retten,
Treib' ſie von Orleans, du ſollſt unſterblich ſein!

Karl.

Sogleich verſuchen wir's. Kommt, gehn wir dran!
Wenn ſie gelogen, ſo trau' ich nie Propheten.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

London, vor dem Tower.

Der Herzog von Gloſter, mit ſeinen Dienern in blauen Röcken, tritt auf.

Gloſter.

Heut komm' ich zur Beſichtigung des Towers;
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, ſtiehlt man hier.
Wo ſind die Wächter, daß ſie hier nicht ſtehn?
Oeffnet die Thore! Gloſter iſt's, der ruft.

(Diener klopfen an.)

Erſter Wächter (drinnen).

Wer iſt denn da, der ſo gebietriſch ruft?

Diener.

Der edle Herzog Gloſter.

Zweiter Wächter (drinnen).

Wer's immer iſt, man läßt ihn hier nicht ein.

Diener.

Ihr Schelm' antwortet ſo dem Lord Protektor?

Erſter Wächter.

Der Herr beſchütz' ihn! Wir antworten ſo:
Wir thun nicht anders, als man uns befahl.

Gloſter.

Befahl? Wer? Weß Befehl gilt hier, als meiner?
Niemand als ich allein, iſt Reichsproteктor. —
Brecht auf das Thor, ich leiſt' euch die Gewähr.
Soll ich von ſolchem Pack mich höhnen laſſen?

Die Diener ſtürmen die Thore. Innerhalb nähert ſich dem Thore der Commandant Woodville.

Woodville (drinnen).

Was für ein Lärm? was gibt's hier für Verräther?

Gloſter.

Seid Ihr es, Commandant, deß Stimm' ich höre?
Macht auf die Thore! Gloſter will hinein.

Woodville (drinnen).

Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Cardinal von Wincheſter hat's verboten;
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulaſſen.

Gloſter.

Schwachherz'ger Mann, iſt der dir mehr als ich?
Der freche Wincheſter! deß Prälatenſtolz
Der weiland König Heinrich nie ertrug?
Du biſt nicht Gottes noch des Königs Freund;
Mach auf das Thor, ſonſt ſchließ' ich dich bald aus.

Diener.

Macht auf die Thore vor dem Lord Protektor,
Wir ſprengen ſie, wenn ihr nicht ſchleunig kommt.

Wincheſter, mit einem Gefolge von Dienern in braunen Röcken, tritt auf.

Wincheſter.

Ehrſücht'ger Humphrey, was ſoll das bedeuten?

Gloſter.

Glatzköpf'ger Prieſter, ſchließeſt du mich aus?

Wincheſter.

Ja, du verrätheriſcher Uſurpator,
Und nicht des Königs und des Reichs Protektor!

Gloſter.

Zurück, du offenbarer Conſpirator,
Der unſern todten Herrn zu morden ſann!
Der Huren für die Sünden Ablaß gibt;
Ich will in deinem breiten Cardinalshut
Dich ſieben, wenn du ſo zu trotzen wagſt.

Wincheſter.

Tritt nur zurück, ich weich' und wanke nicht.
Sei dieß Damask, du der verfluchte Kain,
Erſchlag' den Bruder Abel, wenn du willſt!

Gloſter.

Ich will dich nicht erſchlagen, nur vertreiben;
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Um dich von dieſem Orte wegzuſchaffen.

Wincheſter.

Thu', was du darfſt; ich biete doch dir Trutz.

Gloſter.

Was? bieteſt du ins Angeſicht mir Trutz?
Zieht, Leute! achtet nicht der Freiſtatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüte Pfaff', den Bart.

(Gloſter und ſeine Leute greifen den Biſchof an.)

Ich will ihn zauſen und dich tüchtig packen,
Den Cardinalshut tret' ich mit den Füßen,
Dem Papſt zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich dich an den Ohren auf und ab.

Wincheſter.

Gloſter, dafür gibt dir der Papſt dein Theil.

Gloſter.

Wincheſter Gans! ich ruf': ein Seil! ein Seil!
Nun, ſchlagt ſie fort! was laßt ihr hier ſie ſtehn?
Dich jag' ich fort, du Wolf, im Schafsgewand!
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

Es entſteht ein großer Tumult; während deſſelben tritt der Mayor von London mit ſeinen Beamten auf.

Mayor.

Pfui, Lords! Daß ihr als höchſte Obrigkeiten,
So ſchmählich doch den Frieden brechen könnt!

Gloſter.

Still, Mayor, meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der nicht Gott noch König achtet,
Hat ſich des Towers jetzt allein bemächtigt.

Wincheſter.

Sieh Gloſter da, den Feind der Bürgerſchaft,
Der ſtets auf Krieg, und nie auf Frieden denkt,
Mit Steuern eure freien Beutel drückend;
Der die Religion zu ſtürzen ſucht,
Weil er Protektor iſt des Königreichs;
Und Waffen haben will hier aus dem Tower,
Den Prinzen zu erdrücken, ſich zu krönen.

Gloſter.

Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.
(Sie werden wieder handgemein.)

Mayor.

Nichts bleibt mir in ſo heftigem Tumult
Mehr übrig, als ein öffentlicher Ausruf.
Gerichtsbeamter, komm'! So laut du kannſt!

Gerichtsbeamter.

„Alle und jede, ſo gegenwärtig hier gegen Gottes und des „Königs Frieden in Waffen verſammelt ſind, werden „in Seiner Hoheit Namen ermahnt und befehligt, ſich

„männiglich nach ihrer Behauſung zu verfügen, und
„forthin keinen Degen, keine Waffe oder Dolch zu tragen,
„zu handhaben oder zu gebrauchen, bei Todesſtrafe.

Gloſter.

Ich breche das Geſetz nicht, Cardinal,
Doch treff' ich dich, und breche dir den Muth.

Wincheſter.

Gloſter, wir treffen uns, du ſollſt bezahlen;
Dein Herzblut will ich für dies Tagewerk.

Mayor.

Wenn ihr nicht fortwollt, ruf ich noch nach Stangen;
Der Cardinal iſt frecher als der Teufel.

Gloſter.

Mayor, leb wohl; du thuſt nur deine Pflicht.

Wincheſter.

Verhaßter Gloſter! hüte deinen Kopf,
Denn ich gedenk', in Kurzem hab' ich ihn.

(Sie gehen ab.)

Mayor.

Schafft reine Bahn erſt! und dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle ſo ergrimmt verfahren!
Ich ſelber focht nicht mehr ſeit vierzig Jahren.

(Ab.)

Vierte Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Der Büchſenmeiſter und ſein Sohn treten auf den Mauern auf.

Büchſenmeiſter.

Du weißt, Burſch, wie man Orleans belagert,
Und daß die Engliſchen die Vorſtadt haben.

Sohn.

Ich weiß es, Vater, ſchoß auch oft dahin,
Allein zum Unglück fehlt' ich ſtets mein Ziel.

Büchſenmeiſter.

Jetzt ſollſt du's nicht; laß nur von mir dich lenken;
Haupt-Büchſenmeiſter bin ich dieſer Stadt!
Ich muß was thun, um Gunſt mir zu erwerben.
Spione von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorſtadt, feſt verſchanzt, der Feind
Oft durch ein heimlich Eiſengitter pflegt
Auf jenem Thurm die Stadt zu überſchaun,
Und dort erſpäht, wie mit dem meiſten Vortheil
Man uns mit Schuß und Angriff drängen kann.
Um abzuwenden ſolches Ungemach,
Hab' ich ein Stück Geſchütz darauf gerichtet,
Und lauſchte ſchon drei Tage, ſie zu ſehn.
Nun hab' du Acht, ich kann nicht länger bleiben;
Erſpähſt du Jemand, lauf, und meld' es mir,
Du findeſt mich beim Gouverneur der Stadt.

Sohn.

Ich ſteh dafür, mein Vater; ſorgt nur nicht;
Erſpäh' ich ſie, will ich Euch nicht bemühn.

Auf dem obern Stock eines Thurmes erſcheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und Andere.

Salisbury.

Talbot, mein Heil, mein Heil, du wieder da?
Wie hat man als Gefangnen dich behandelt?
Auf welche Art haſt du dich ausgelöst?
Laß uns auf dieſes Thurmes Zinne reden!

Talbot.

Vom Herzog Bedford war ein tapfrer Graf
Im Kampf gefangen, Ponton de Santrailles;
Für den bin ich getauſcht und ausgelöst.
Doch wollten ſie mich einſt zum Hohn verhandeln

Um einen Mann, weit ſchlechter in den Waffen;
Ich, ſtolz, verſchmähte das, und heiſchte Tod,
Eh' ich ſo ſpottgering mich ſchätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich begehrte.
Doch o! der falſche Faſtolfe kränkt mein Herz.
Mit bloßen Fäuſten könnt' ich ihn ermorden,
Sobald er nur gerieth' in meine Macht.

Salisbury.

Noch ſagſt du nicht, wie man dir dort begegnet.

Talbot.

Mit Spott und Schimpf und ſchmählicher Verhöhnung.
Sie führten mich auf offnem Marktplatz hin,
Zum allgemeinen Schauſpiel für das Volk.
„Hier," ſchrien ſie, „iſt das Schrecken der Franzoſen,
Die Vogelſcheuche, die die Kinder ſchreckt!"
Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,
Grub mit den Nägeln Kieſel aus dem Grund,
Und warf ſie auf die Zeugen meiner Schmach.
Mein gräßlich Ausſehn machte Andre fliehn;
Des ſchnellen Todes Furcht ließ Keinen nahn,
Man hielt in Eiſenmauern mich nicht ſicher:
So große Furcht verbreitete mein Name,
Daß ſie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,
Und ſprengt' in Stücken diamantne Pfoſten.
Drum hatt' ich eine Wacht, die ſcharf geladen,
In jeglicher Minute mich umging,
Und wenn ich nur aus meinem Bett' mich rührte,
War ſie bereit, mir in das Herz zu ſchießen.

Salisbury.

Mich ſchmerzt's, zu hören wie man Euch gequält;
Doch wollen wir uns zur Genüge rächen.
Jetzt iſt in Orleans Abendeſſens Zeit;
Hier, durch dies Gitter zähl' ich Mann für Mann,

Und ſehe wie der Franke ſich verſchanzt.
Sieh mit herein, es wird dich ſehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Laßt eure Meinung mich ausdrücklich hören:
Wo zum Beſchießen wohl der beſte Platz?

Gargrave

Ich denk', am Nordthor; denn dort ſteht der Adel.

Glansdale.

Und ich hier an dem Bollwerk bei der Brücke.

Talbot.

So viel ich ſehn kann, muß man dieſe Stadt
Aushungern und mit leichten Treffen ſchwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.)

Salisbury.

O Heiland, ſei uns armen Sündern gnädig!

Gargrave.

O Herr! ſei gnädig mir bedrängtem Mann!

Talbot.

Was kreuzt uns für ein Zufall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, ſprich, wenn du reden kannſt:
Wie geht's dir, Spiegel aller wackern Krieger?
Ein Aug' und halb die Wange weggeſchmettert!
Verfluchter Thurm! verfluchte Mörderhand,
Die dieſes leid'ge Trauerſpiel vollführt!
In dreizehn Schlachten ſiegte Salisbury,
Heinrich den Fünften zog er auf zum Krieg;
So lang Trompete blies und Trommel ſchlug,
Ließ er ſein Schwert auch in dem Felde ſchlagen.
Du lebſt noch, Salisbury? Fehlt auch die Rede,
Doch blickt Ein Aug' zur ew'gen Gnad' empor;
Die Sonne ſchaut mit Einem Aug' die Welt. —
Himmel, ſei Keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bei dir Erbarmen mißt!

Tragt fort den Leichnam; ich begrab' ihn mit. —
Sir Thomas Gargrave, haſt du irgend Leben?
Sprich mit dem Talbot, ſchau doch auf zu ihm;
Erlab' dich, Salisbury an dieſem Troſt:
Du ſtirbſt mir nicht, derweil —
Er winkt mit ſeiner Hand und lächelt mir,
Als ſagt' er: „Wenn ich todt bin und dahin,
„Gedenke an den Franken mich zu rächen!“
Plantagenet, ich will's: und Nero gleich,
Die Laute ſpielend, Städte brennen ſehn.

(Man hört es donnern; hierauf ein Getümmel.)

Was rührt ſich? Welch ein Aufruhr iſt im Himmel?
Woher kommt der Allarm und dies Geſchrei?

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Herr, Herr, der Franke bietet uns die Stirn;
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,
Der neuerſtandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht dem Dauphin zum Entſatz.

(Salisbury ächzt.)

Talbot.

Hört, hört, wie Salisbury noch ſterbend ächzt!
Es nagt ſein Herz, daß er nicht Rache fand. —
Franzoſen, ich werd' Euch ein Salisbury! —
Pucelle, Dauphin, Metze oder Stockfiſch,
Die Herzen ſtampf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eu'r vermiſchtes Hirn zu Koth. —
Schafft mir den Salisbury in ſein Gezelt,
Dann ſehn wir, was der feige Franke wagt.

(Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort.)

Fünfte Scene.

Vor einem Thor von Orleans.

Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn in die Flucht; dann kommt die Pucelle, Engländer vor ſich herjagend. Hierauf kommt Talbot.

Talbot.

Wo iſt mein Muth, mein Mannſinn, meine Kraft?
Die Schaaren weichen, ich kann nicht ſie halten;
Ein Weib, gehüllt in Rüſtung, jagt ſie fort.

(Die Pucelle kommt zurück.)

Sie kommt. — Ha, einen Gang mit dir; ob Teufel,
Ob Teufelsmutter, ich beſchwöre dich!
Ich laſſe Blut dir, du biſt eine Hexe,
Und ſtracks gib deine Seel' dem, ſo du dienſt.

Pucelle.

Komm, komm! Ich bin's, die dich erniedern muß.

(Sie fechten.)

Talbot.

Ihr Himmel, laßt ihr ſo die Hölle ſiegen?
Eh' ſoll geſpannter Muth die Bruſt mir ſprengen,
Die Arme ſollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze ſtrafte.

Pucelle.

Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:
Ich muß mit Nahrung Orleans verſehn,
Hol' mich nur ein, ich ſpotte deiner Stärke,
Geh, geh, erquicke dein verhungert Heer;
Hilf Salisbury, ſein Teſtament zu machen.
Der Tag iſt unſer, wie noch mancher andre.

(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt.)

Talbot.

Mein Kopf geht um, wie eines Töpfers Rad;
Ich weiß nicht wo ich bin, noch was ich thue.
Die Hexe treibt durch Furcht, nicht durch Gewalt,
Wie Hannibal, dies Heer, und ſiegt nach Luſt.
So treibt mit Rauch man Bienen von dem Stock,
Die Tauben mit Geſtank man aus dem Schlag.
Man hieß uns ob der Wildheit Englands Hunde,
Nun, gleich den Hündlein heulend, laufen wir.

(Ein kurzes Getümmel.)

Hört, Landesleut', erneuert das Gefecht,
Sonſt reißt die Leun aus Englands Wappen weg,
Entſagt dem Land, ſetzt für die Löwen Schafe;
Nicht halb ſo bang fliehn Schafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochſen vor des Panthers Grimm,
Als ihr vor oft bezwungnen Sklaven flieht.

(Getümmel. Ein neues Scharmützel.)

Es ſoll nicht ſein: — Zurück in eure Schanzen.
Ihr ſtimmtet alle ein in Salisbury's Tod,
Denn Keiner hob den Arm nur, ihn zu rächen.
Die Jungfrau zog nach Orleans hinein,
Trotz uns, und Allem, was wir konnten thun,
O wär' ich doch mit Salisbury dahin!
Vor Scham darob verhüll' ich noch das Haupt!

(Getümmel. Rückzug Talbot mit ſeinen Truppen ab.)

Sechste Scene.

E b e n d a ſ e l b ſt.

Auf den Mauern erſcheinen die Pucelle, Karl, Reignier, Alençon und Soldaten.

P u c e l l e.

Pflanzt unſre weh'nden Fahnen auf die Mauern:
Von Englands Wölfen iſt die Stadt befreit;
So hielt euch Jeanne la Pucelle ihr Wort.

K a r l.

Du göttlichſtes Geſchöpf! Aſträa's Tochter!
Wie ſoll ich dich für den Erfolg verehren?
Was du verſprichſt, es gleicht Adonis Gärten,
Die heute blühn, und morgen Früchte tragen.
Siegprang' in deiner herrlichen Prophetin,
O Frankreich! Orleans iſt wieder dein:
Nie widerfuhr dem Lande größres Heil.

R e i g n i e r.

Warum doch läutet man nicht alle Glocken?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, ſchmauſen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feiern, das uns Gott verliehn.

A l e n ç o n.

Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Luſt,
Wenn es vernimmt, wie männlich wir gefochten.

K a r l.

Nicht wir, 's iſt Jeanne, die den Tag gewann,
Wofür ich theilen will mit ihr die Krone.
Und alle Mönch' und Prieſter meines Reichs
In Proceſſion ihr ſtets lobſingen ſollen.
Ich bau' ihr eine ſtolz're Pyramide

Als die zu Memphis oder Rhodope;
Und iſt ſie todt, ſoll ihr zum Angedenken
Die Aſch' in einer Urne, köſtlicher,
Als das Juwelenkäſtchen des Darius,
Bei hohen Feſten umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patronin iſt nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, ſchmauſen wir mit königlicher Pracht,
Da dieſer Tag uns goldnen Sieg gebracht!

(Trompetenſtoß. Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erſte Scene.

Ebendaſelbſt.

Ein franzöſiſcher Sergeant und zwei Schildwachen kommen durch das Thor.

Sergeant.

Nehmt eure Poſten ein; ſeid wachſam, Leute;
Sobald ihr Lärm hört, oder daß Soldaten
Den Mauern nahn, ſchnell durch ein Zeichen laßt
Davon am Wachthaus uns die Kunde haben!

Schildwache.

Schon gut, Sergeant.

(Sergeant ab.)

So müſſen arme Diener,
Wenn Andre ſchlafen auf bequemem Bett,
In Finſterniß, in Kält' und Regen wachen.

Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit Sturmleitern; ſie nahen mit gedämpften Trommeln.

Talbot.

Mein Herr Regent, und mächtiger Burgund,
Deß Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon und Picardie mit uns befreundet,

Jn dieſer Glücksnacht ſind die Franken ſorglos,
Die dieſen Tag verſchmauſet und verzecht.
So laßt uns die Gelegenheit ergreifen,
Sie ſchickt ſich zur Vergeltung des Betrugs,
Den Kunſt und arge Zauberei erſonnen.

Bedford.

Memme von Frankreich! Wie er ſich entehrt,
An ſeines Armes Tapferkeit verzweifelnd,
Mit Hexen und der Höll' in Bund zu treten.

Burgund.

Verrath hat niemals andere Geſellſchaft.
Doch die Pucelle, für ſo rein geprieſen,
Wer iſt ſie?

Talbot.

Ein Mädchen, heißt's.

Bedford.

Ein Mädchen, und ſo kriegeriſch!

Burgund.

Gott geb's, daß ſie nicht männlich bald erſcheint,
Wenn unter der franzöſiſchen Standarte
Sie ſo die Rüſtung trägt, wie ſie begonnen.

Talbot.

Mag ſie mit Geiſtern handeln und verkehren;
Gott unſre Burg! Jn ſeinem Siegernamen
Laßt uns ihr ſteinern Bollwerk kühn erklimmen.

Bedford.

Hinauf, Held Talbot, und wir folgen dir.

Talbot.

Nicht all' auf einem Punkt; mir dünkt es beſſer,
Hineinzudringen auf verſchiednen Wegen,
Daß, wenn es Einem unter uns mißlingt,
Der Andre Stand mag halten ihrer Macht.

Bedford.

So ſei's; gebt mir den Winkel!

Burgund.

Und mir den!

Talbot.

Und hier ſtürmt Talbot, oder ſchafft ſein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England ſoll die Nacht ſich zeigen,
Wie ſehr mein Herz euch beiden iſt verpflichtet.

(Die Engländer erklimmen die Mauern mit Sturmleitern, indem ſie Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt.)

Schildwache (drinnen).

Auf, zu den Waffen, auf! Der Feind ſtürmt ein!

Die Franzoſen ſpringen im Hemde über die Mauern. Hierauf kommen von verſchiedenen Seiten der Baſtard, Alençon, Reignier, halb angekleidet, halb nicht.

Alençon.

Wie nun, ihr Herrn? Ha, ſo unangekleidet?

Baſtard.

Ja wohl! und froh noch ſo davon zu kommen.

Reignier.

Zeit war's wahrhaftig, aus dem Bett zu gehn;
Der Lärm war ſchon an unſrer Kammerthür.

Alençon.

Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einem kriegeriſchen Unternehmen,
So tollkühn und verzweiflungsvoll wie dies.

Baſtard.

Der Talbot, denk' ich, iſt ein Geiſt der Hölle.

Reignier.

Wo nicht die Höll', iſt ihm der Himmel hold.

Alençon.

Da kommt der Dauphin; wie's wohl dem erging?

Karl und die Pucelle treten auf.

Baſtard.

Die heilige Johanna war ſein Schutz.

Karl.

Iſt dieſes deine Liſt, du falſche Schöne?
Zuerſt, uns zu berücken, ließeſt du
Theilnehmen uns an kleinlichem Gewinn,
Daß der Verluſt nun zehnmal größer wäre?

Pucelle.

Warum ſchilt Karl doch ſo auf ſeine Freundin?
Soll meine Macht allzeit dieſelbe ſein?
Im Schlaf und Wachen muß ich ſtets gewinnen,
Sonſt ſcheltet Ihr und wälzt die Schuld auf mich?
Achtloſe Krieger, wachtet ihr nur gut,
So wäre dieſes Unglück nie geſchehn.

Karl.

Herzog von Alençon, Ihr tragt die Schuld,
Daß, als der Wache Hauptmann dieſe Nacht,
Ihr beſſer nicht den wicht'gen Dienſt verſehn.

Alençon.

War jegliches Quartier ſo wohl bewahrt,
Als das, worin ich das Commando hatte,
Man hätt' uns nicht ſo ſchmählich überfallen.

Baſtard.

Meins war geſichert.

Reignier.

Und auch meines, Herr.

Karl.

Was mich betrifft, den größten Theil der Nach
War ich beſchäftigt, auf und ab zu gehn,

Jn ihrem Viertel, und durch mein Gebiet,
Um immerfort die Wachen abzulöſen.
Wie oder wo ſind ſie denn eingebrochen?

Pucelle.

Erwägt, ihr Herren, dieſen Fall nicht weiter,
Wie oder wo; genug, ſie fanden Stellen,
Nur ſchwach beſetzt, wo ſie den Einbruch thaten,
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,
Als die umher verſprengten Leute ſammeln,
Und neue Plän', ſie zu verderben, faſſen.

(Getümmel. Ein engliſcher Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem ſie ihre Kleider zurücklaſſen.)

Soldat.

Jch bin ſo dreiſt, und nehme, was ſie laſſen.
Der Ausruf Talbot dient mir ſtatt des Schwertes;
Denn ich eroberte ſchon manche Beute,
Und brauchte meinen Namen bloß zur Waffe.

(Ab.)

Zweite Scene.

Orleans. Jnnerhalb der Stadt.

Talbot, Bedfort, Burgund, ein Hauptmann und Andere.

Bedford.

Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Blast nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.

(Man bläst zum Rückzug.)

Talbot.

Die Leiche bringt vom alten Salisbury,
Und ſtellet auf dem Marktplatz hier ſie aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich ſeiner Seele mein Gelübde;

Für jeden Tropfen Bluts, der ihm entfloß,
Sind mindeſtens fünf Franken heut erlegt.
Und daß die fernſte Zukunft möge ſchaun,
Was für Verheerung ihm zur Rache folgte,
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin ſein Leichnam ſoll beſtattet werden;
Darauf ſoll, daß es Jeder leſen kann,
Die Plündrung Orleans eingegraben ſein,
Die Argliſt ſeines jammervollen Todes,
Und welch ein Schrecken er den Franken war.
Doch, Herr, bei all dem Blutbad wundert's mich,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht begegnet,
Der tugendſamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der falſchen Bundsgenoſſen.

Bedford.

Sie ſprangen, ſagt man, als der Kampf begann,
Vom trägen Bette plötzlich aufgeſchreckt,
Mit einer Schaar Bewaffneter herab
Von ihren Mauern, und entflohn ins Feld.

Burgund.

Ich ſelbſt, ſo viel ich unterſcheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunſt der Nacht, verſcheuchte
Den Dauphin ſicherlich und ſeine Trulle,
Als Arm in Arm ſie hurtig laufend kamen,
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die ſich nicht trennen konnten Tag und Nacht.
Sobald erſt Alles hier in Ordnung iſt,
So laßt uns ſie mit aller Macht verfolgen.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Heil euch, ihr Lords! Wen von den Fürſten da
Nennt ihr den Helden Talbot, deſſen Ruhm
So herrlich ſtrahlt im ganzen Frankenland?

Talbot.

Ich bin der Talbot: wer begehret ſein?

Bote.

Die tugendſame Gräfin von Auvergne,
Beſcheidentlich bewundernd deinen Ruhm,
Erſucht dich, großer Lord, du wollſt geruhn,
Sie zu beſuchen auf der armen Burg,
Damit ſie rühmen mag, ſie ſah den Mann,
Deß Herrlichkeit laut durch die Welt erſchallt.

Burgund.

Im Ernſt? Ei ja, dann ſeh ich unſre Kriege
Verwandeln ſich in friedlich Poſſenſpiel,
Wenn Fraun begehren, daß wir ſie beſtehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verſchmähn.

Talbot.

Nein, glaubt mir; denn wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunſt nichts ausgerichtet,
Hat oft des Weibes Güte übermeiſtert. —
Und darum ſagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und daß ich unterthänig ſie beſuche.
Gehn Eure Edlen zur Geſellſchaft mit?

Bedford.

Nein, wahrlich, das iſt mehr als Sitt' erlaubt;
Ich hörte ſagen, ungebetne Gäſte
Sind erſt willkommen, wenn ſie weiter gehn.

Talbot.

Nun denn, allein, wenn es nicht anders geht,
Verſuch' ich dieſer Dame Höflichkeit.
Hört, Hauptmann!

(Er ſpricht leiſe mit dem Hauptmann.)

Ihr verſteht doch meine Meinung?

Hauptmann.

Ja, gnäd'ger Herr, und meine ganz daſſelbe.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Auvergne. Schloßhof.

Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf.

Gräfin.

Vergeßt nicht, Pförtner, was ich Euch befahl;
Und habt Ihr es gethan, bringt mir die Schlüſſel.

Thorwärter.

Wohl, gnäd'ge Frau.

(Ab.)

Gräfin.

Der Plan iſt angelegt; geht Alles gut,
Dann werd' ich ſo berühmt durch dieſe That,
Als Scythia's Tomyris durch Cyrus Tod.
Groß iſt der Ruf von dem furchtbaren Ritter,
Und ſeine Thaten von nicht minderm Werth.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausſpruch über dieſe Wunderdinge.

Dee Bote kommt mit Talbot.

Bote.

Gräfin! wie Eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Botſchaft kommt Lord Talbot hier.

Gräfin.

Er iſt willkommen. Wie, iſt das der Mann?

Bote.

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Iſt dieß die Geißel Frankreichs?
Iſt dieß der Talbot, ringsum ſo gefürchtet,

Daß ſchon ſein bloßer Name Kinder ſtillt?
Ich ſeh', der Ruf iſt falſch und fabelhaft,
Ich ſtellte einen Herkules mir vor,
Und einen zweiten Hektor nach dem Ausſehn
Und der gedrungnen Glieder großem Maaß.
Doch, das iſt ja ein Kind, ein blöder Zwerg;
Es iſt unmöglich, daß der ſchwache Knirps
So viele Feinde kann in Schrecken ſetzen.

Talbot.

Ich war ſo dreiſt, Euch zu beläſt'gen, Gräfin.
Doch da Eur' Gnaden nicht bei Muße ſind,
Beſuch' ich Euch zu einer andern Zeit.

Gräfin.

Was hat er vor? Geh', frag', wohin er geht.

Bote.

Lord Talbot, haltet; meine gnäd'ge Frau
Wünſcht Eures raſchen Abſchieds Grund zu wiſſen.

Talbot.

Ei nun, weil ſie in ſolchem Glauben iſt,
Geh' ich, ihr zu beweiſen, Talbot ſei's.

Der Thorwärter kommt zurück mit Schlüſſeln.

Gräfin.

Wenn du es biſt, ſo biſt du ein Gefangner.

Talbot.

Gefangner? Wem?

Gräfin.

Mir, du blutdürſt'ger Lord;
Und deßhalb lockt' ich dich in meine Burg.
Dein Schatten war ſchon längſt in meinen Banden,
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie;
Doch nun ſoll auch dein Weſen Gleiches dulden,
Jetzt will ich dir die Arm' und Beine feſſeln,
Der du mit Tyrannei ſo manches Jahr

Das Land verheerteſt, unſre Bürger ſchlugſt,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machteſt.

Talbot.

Ha ha ha!

Gräfin.

Du lachſt, Elender? Ha, bald wirſt du ſeufzen!

Talbot.

Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,
Als hättet Ihr was mehr als Talbot's Schatten,
Um Eure Strenge an ihm auszulaſſen.

Gräfin.

Wie, biſt du nicht der Mann?

Talbot.

Ich bin es wirklich.

Gräfin.

So hab' ich auch ſein Weſen.

Talbot.

Nein, nein, ich bin nichts, als mein bloßer Schatten;
Ihr irrt Euch ſehr, mein Weſen iſt nicht hier;
Denn was Ihr ſeht, iſt der geringſte Theil
Von meiner Menſchheit, und das kleinſte Maaß.
Glaubt, Gräfin, wär' der ganze Talbot hier,
So würde den gewaltig hohen Wuchs
Eu'r ſtolzes Dach zu faſſen nicht genügen.

Gräfin.

Das iſt ein Räthſelkrämer, wie ſich's ziemt:
Hier will er ſein, und iſt denn doch nicht hier;
Wie ſoll man ſolche Widerſprüche einen?

Talbot.

Das will ich gleich Euch zeigen.
(Er ſtößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln; hierauf eine Salve von grobem Geſchütz. Die Thore werden geſprengt, und Soldaten kommen.)
Was ſagt Ihr, Gräfin, ſeid Ihr überzeugt,
Daß Talbot nur der Schatten Talbot's iſt?

Hier ſind ſein Weſen, Sehnen, Arme, Kraft,
Womit er Euch des Aufruhrs Nacken beugt,
Die Städte ſchleift und eure Veſten ſtürzt,
Und ſie in einem Nu zur Wüſte wandelt.

Gräfin.

Verzeih, ſiegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich ſeh', du biſt nicht kleiner als dein Ruf,
Und mehr, als die Geſtalt errathen läßt.
Nicht reize mein Erkühnen deinen Zorn;
Es thut mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich, wie du es verdienſt, nicht aufgenommen.

Talbot.

Verzagt nicht, ſchöne Frau! Mißdeutet nicht
Den Sinn des Talbot, wie Ihr Euch geirrt
In ſeines Körpers äußerlichem Bau.
Was Ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fordr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit Eurer Gunſt, wir koſten dürfen
Von Eurem Wein, und ſehn, wie man hier kocht,
Denn ſeht, Soldaten haben immer Hunger.

Gräfin.

Von Herzen gern; ich ſchätze mir's zur Ehre,
Hier einen ſolchen Helden zu bewirthen.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

London. Der Garten des Tempels.

Die Grafen von Somerſet, Suffolk und Warwick; Richard Plantagenet, Vernon u. ein anderer Rechtsgelehrter treten auf.

Plantagenet.

Ihr Lords und Herrn, was ſoll dies Schweigen heißen?
Will Niemand reden, wo es Wahrheit gilt?

Suffolk.

Im Saal des Tempels waren wir zu laut;
Der Garten iſt bequemer zum Geſpräch.

Plantagenet.

So ſagt denn kurz, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerſet geirrt?

Suffolk.

Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten,
Ich konnte nie darnach den Willen fügen;
Drum füge ſich das Recht nach meinem Willen.

Somerſet.

So richtet Ihr, Lord Warwick, zwiſchen uns.

Warwick.

Von zweien Falken, wer am höchſten ſteigt,
Von zweien Hunden, wer am tiefſten bellt,
Von zweien Klingen, welche beſſrer Stahl,
Von zweien Pferden, weſſen Haltung edler,
Von zweien Mädchen, welche muntrer äugelt,
Hierin zur Noth hätt' ich ein wenig Einſicht;
Doch in den Rechtsſchikanen ſicherlich
Weiß eine Dohle mehr Beſcheid als ich.

Plantagenet.

Pah, welche höfliche Zurückhaltung!
Die Wahrheit ſteht ſo nackt auf meiner Seite,
Daß ſie das blödſte Auge finden kann.

Somerſet.

Auf meiner Seite iſt ſie wohl gekleidet,
So klar, ſo glänzend und ſo offenbar,
Daß ſie durch eines Blinden Auge ſchimmert.

Plantagenet.

Weil Scheu, zu reden, euch die Zungen hemmt,
Erklärt in ſtummen Zeichen, was ihr denkt.
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,

Und auf der Ehre ſeines Bluts beſteht,
Wenn er vermeint, daß ich die Wahrheit rede,
Mit mir von dieſem Strauch 'ne weiße Roſe.

Somerſet.

So pflücke, wer kein Feiger iſt noch Schmeichler,
Und die Partei der Wahrheit halten darf,
Mit mir von dieſem Dorn 'ne rothe Roſe.

Warwick.

Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeichelei
Pflück' ich die weiße mit Plantagenet.

Suffolk.

Mit Somerſet pflück' ich die rothe Roſe,
Und ſag' damit, ich glaube, er hat Recht.

Vernon.

Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beſchließt, daß der, auf deſſen Seite
Der Roſen wen'ger ſind gepflückt vom Buſch,
Als wahr des Andern Meinung anerkennt.

Somerſet.

Mein guter Meiſter Vernon, wohl bemerkt!
Hab' ich die mindre Zahl, ſo geb' ich nach.

Plantagenet.

Ich auch.

Vernon.

Dann für der Wahrheit unläugbares Recht
Pflück' ich die blaſſe jungfräuliche Blume,
Den Ausſpruch gebend für die weiße Roſe.

Somerſet.

Stecht bei dem Pflücken Euch nicht in den Finger,
Sonſt färbt Eu'r Blut die weiße Roſe roth,
Und Ihr fallt ab zu mir trotz Euerm Willen.

Vernon.

Mylord, wenn ich für meine Meinung blute,
So wird die Meinung auch den Schaden heilen,
Und auf der jetz'gen Seite mich bewahren.

Somerſet.

Gut, gut! Macht fort! Wer ſonſt?

Rechtsgelehrter (zu Somerſet).

Wofern nicht Kunſt und Wiſſen mich belügt,
So hab' ich den Beweis nicht recht geführt.
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Roſe.

Plantagenet.

Nun, Somerſet, wo iſt nun Eu'r Beweis?

Somerſet.

Hier in der Scheide; dieß erwägend, wird
Die weiße Roſe blutig roth euch färben.

Plantagenet.

Indeß äfft Eure Wange unſre Roſen,
Denn ſie iſt blaß vor Furcht, als zeugte ſie
Für unſre Wahrheit.

Somerſet.

Nein, Plantagenet,
's iſt nicht aus Furcht, aus Zorn, daß deine Wangen,
Vor Schaam erröthend, unſre Roſen äffen,
Und doch dein Mund den Irrthum nicht bekennt.

Plantagenet.

Nagt nicht der Wurm an deiner, Somerſet?

Somerſet.

Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?

Plantagenet.

Ja, ſcharf und ſtechend, der ſein Recht behauptet,
Indeß dein Wurm an ſeiner Falſchheit nagt.

Somerſet.

Für meine blut'gen Roſen find' ich Freunde,

Die gern ſie tragen, und die Wahrheit deſſen,
Was ich geſagt, behaupten, wo Plantagenet,
Der Falſche, ſich nicht ſehen laſſen darf.

Plantagenet.

Bei dieſer reinen Blüth' in meiner Hand,
Ich ſpotte, Knabe, dein und deiner Art.

Suffolk.

Kehr' nicht den Hohn auf uns, Plantagenet.

Plantagenet.

Nein, ſtolzer Poole, ich ſpotte ſein und dein.

Suffolk.

Mein Theil davon ſchleudr' ich in deinen Hals.

Somerſet.

Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.

Warwick.

Bei Gott, du thuſt ihm Unrecht, Somerſet.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England.
Helmloſe Bauern treibt nicht ſolche Wurzel.

Plantagenet.

Er ſtützt ſich auf die Freiheit dieſes Orts,
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das ſonſt nicht ſagen.

Somerſet.

Bei dem, der mich erſchuf, ich will mein Wort
Auf jedem Platz der Chriſtenheit behaupten.
Sank nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath?
Hat dich ſein Hochverrath nicht angeſteckt,
Geſchändet und beraubt des alten Adels?
In deinem Blut lebt ſeine Miſſethat,
Und bis zur Herſtellung biſt du ein Bauer.

Plantagenet.

Mein Vater ward verklagt, nicht überführt;
Verurtheilt um Verrath, doch kein Verräther:
Das zeig' ich Höhern noch als Somerſet,
Reift meinem Willen erſt die Zeit heran.
Was Euren Helfer Poole und Euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtnißbuch,
Um euch zu züchtigen für dieſen Vorwurf.
Gebt Acht, und ſagt, man hab' euch treu gewarnt.

Somerſet.

Nun wohl, du ſollſt bereit uns immer finden,
Und uns als Feind erkennen an der Farbe,
Die meine Freunde tragen, dir zum Trotz.

Plantagenet.

Und dieſe bleiche und erzürnte Roſe,
Als Sinnbild meines blutbegier'gen Haſſes,
Will ich, bei meiner Seele! künftig tragen,
Ich ſelber und mein Anhang immerdar,
Bis ſie mit mir verwelkt ins Grab geht, oder
Aufblüht zur Höhe meiner Herrlichkeit.

Suffolk.

Geh vorwärts, und erſtick' an deinem Ehrzeiz!
Und ſo leb' wohl, bis wir uns wiederſehn.
(Ab.)

Somerſet.

Ich folge, Poole. — Leb' wohl, ehrgeiz'ger Richard.
(Ab.)

Plantagenet.

Wie man mir trotzt! und doch muß ich es dulden.

Warwick.

Der Fleck, den ſie gerügt an Euerm Hauſe,
Wird ausgelöſcht im nächſten Parlament,
Das Winchester und Gloſter ſoll verſöhnen.
Und wirſt du dann als York nicht anerkannt,

So will ich auch als Warwick nicht mehr gelten.
Indeß zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem ſtolzen Somerſet und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite dieſe Roſe,
Und prophezeihe hier: der heut'ge Zank,
Der zur Parteiung ward im Tempelgarten,
Rafft den zwei Roſen einſt durch Kampf und Schlacht
Viel Tauſende in Tod und Todesnacht.

Plantagenet.

Euch, guter Meiſter Vernon, ſag' ich Dank,
Daß Ihr die Blume mir zu lieb gepflückt.

Vernon.

Beſtändig will ich Euch zu lieb ſie tragen.

Rechtsgelehrter.

Das will auch ich.

Plantagenet.

Kommt, gehen wir zur Mahlzeit; ich darf ſagen:
Blut trinkt noch dieſer Streit in künft'gen Tagen.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Ebendaſelbſt. Ein Zimmer im Tower.

Mortimer wird von zwei Gefangenwärtern in einem Armſtuhl hereingetragen.

Mortimer.

Sorgſame Wächter meines ſchwachen Alters,
Laßt ſterbend ausruhn hier den Mortimer.
Wie Einer, der der Folter erſt entrann,
Fühl' ich die Länge der Gefangenſchaft
In meinen Gliedern; dieſe grauen Locken,
Des Todes Boten, Neſtor gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an,

Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, deren Oel verbrannt,
Verdunkeln ſich, zum Ausgang ſchon gewandt.
Die Schultern ſchwach, erdrückt von ſchwerem Gram,
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftloſe Ranken auf den Boden ſenkend. —
Doch dieſe Füße von kraftloſem Stand,
Unfähig, länger dieſen Erdenkloß zu ſtützen,
Sind leicht beſchwingt vom Wunſch nach einer Gruft,
Wohl wiſſend, daß kein andrer Troſt mir bleibt.
Doch ſagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

Erſter Gefangenwärter.

Richard Plantagenet will kommen, Herr;
Wir ſchickten in den Tempel, wo er wohnt,
Und Antwort gab er uns, er wolle kommen.

Mortimer.

Genug, dann wird beruhigt mein Gemüth.
Der Arme! Seine Kränkung gleicht der meinen.
Seit Heinrich Monmouth erſt begann zu herrſchen,
Vor deſſen Ruhm ich groß in Waffen war,
Schmacht' ich in ekler Eingeſchloſſenheit;
Und ſeitdem wurde Richard auch verdunkelt,
Beraubt der Ehr' und Erbſchaft; aber nun,
Da mich, der jegliche Verzweiflung ſchlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit lieblicher Befreiung läßt von hinnen,
Wollt' ich, auch ſeine Drangſal wär' am Ziel,
Und das Verlorne würd' ihm hergeſtellt.

Richard Plantagenet tritt auf.

Erſter Gefangenwärter.

Herr, Euer guter Neffe iſt gekommen.

Mortimer.

Richard Plantagenet? Freund, iſt er da?

Plantagenet

Ja, edler Oheim, ſchmählich, ſo behandelt.
Eu'r Neffe kommt, der jüngſt gekränkte Richard.

Mortimer.

Führt mir den Arm, damit ich ihn umhalſe,
Den letzten Hauch in ſeinen Buſen hauche!
O ſagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,
Daß ich ihn grüße mit dem Scheidekuß.
Nun, theurer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Sag' an, warum du jüngſt entehrt dich nannteſt?

Plantagenet.

Erſt lehn' auf meinen Arm den alten Rücken,
Und, ſo erleichtert, höre die Beſchwer.
Heut, bei der Unterſuchung eines Falls,
Kam's zwiſchen mir und Somerſet zu Worten,
Wobei er ohne Maaß die Zunge brauchte,
Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf machte meine Zunge ſtarren,
Sonſt hätt' ich's ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, beſter Ohm, um meines Vaters willen,
Zur Ehre des Geſchlechts Plantagenet
Und unſrer Sippſchaft, nennt den Grund, weßhalb
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet!

Mortimer.

Der Grund, mein Neffe, der in Haft mich ſperrte,
Und feſt hielt ſeit der blühnden Jugendzeit,
In einem eklen Kerker hinzuſchmachten,
War das verfluchte Werkzeug ſeines Todes.

Plantagenet.

Enthülle mir ausführlicher den Grund,
Denn unbelehrt kann ich es nicht errathen.

Mortimer.

Das will ich, wenn der Odem mir nicht ſchwindet,

Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der Vierte, Großvater dieſes Königs,
Entſetzte ſeinen Neffen Richard, Eduards Sohn,
Des Erſtgebornen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reihe.
Zu ſeiner Herrſchaft Zeit beſtrebten ſich
Die Percy's aus dem Norden, als ſie fanden,
Höchſt ungerecht ſei ſeine Anmaßung,
Statt ſeiner mich auf den Thron zu erheben;
Was dieſe kriegeriſchen Lords bewog,
War, daß (nach Wegräumung des jungen Richard,
Der keinen Leibeserben hinterließ)
Ich nach der Sippſchaft Recht der Nächſte war.
Denn mütterlicher Seite ſtamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduard des Dritten: mittlerweile
Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem Vierten nur in jenem Heldenhaus.
Doch merkt: als ihr hochherziger Verſuch
Den rechten Erben einzuſetzen rang,
Verlor ich meine Freiheit, ſie das Leben.
Viel ſpäter, als Heinrich der Fünfte herrſchte
Nach ſeinem Vater Bolingbroke, geſchah's,
Daß mitleidsvoll mit meinem harten Trübſal
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgeſtammt
Vom großen Edmund Langley, Herzog York,
Vermählt mit meiner Schweſter, deiner Mutter,
Nochmals ein Heer warb, wähnend, mich zu löſen
Und mit dem Diademe zu bekleiden;
Doch wie die Andern fiel der edle Graf
Und ward enthauptet. So ſind die Mortimers
Bei unerloſchnem Anſpruch unterdrückt.

Plantagenet.

Von denen Ihr, Mylord, der Letzte ſeid.

Mortimer.

Wahr, und du ſiehſt, ich habe kein Geſchlecht,
Und mein hinſchwindend Wort verbürgt den Tod.
Du biſt mein Erbe; rathe ſelbſt das Andre,
Doch ſei behutſam, was du auch beginnſt!

Plantagenet.

Dein erſt Ermahnen geht mir tief zu Herzen;
Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung,
Sie war ein Werk nur blut'ger Tyrannei!

Mortimer.

Laß deine Politik das Schweigen ſein!
Das Haus der Lancaſter iſt feſtgegründet,
Und, einem Felſen gleich, nicht wegzurücken.
Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,
Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde
Des langen Aufenthalts an Einem Ort.

Plantagenet.

O kauft' ein Theil von meinen jungen Jahren
Die Laufbahn Eures Alters doch zurück!

Mortimer.

Dann quälteſt du mich, wie der Mörder thut,
Der viele Wunden gibt, wo eine gnügt;
Wenn dir mein Glück nicht leid thut, traure nicht;
Nur ordne du mir die Beſtattung an.
Und ſo leb' wohl; Heil deinen Hoffnungen!
Dein Leben ſei beglückt in Krieg und Frieden!

(Stirbt.)

Plantagenet.

Fried' und nicht Krieg mit deiner fliehnden Seele!
Im Kerker ſchloſſeſt du die Pilgerſchaft,
Als Klausner überlebend deine Tage. —

Wohl; ſeinen Rath verſchließ' ich in der Bruſt,
Und was ich ſinne, ſei nur mir bewußt. —
Ihr Wärter, tragt ihn fort! Ich werde ſorgen,
Ihn beſſer zu begraben, als er lebte.

(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)

Hier ſtirbt die trübe Fackel Mortimers,
Vom Ehrgeiz der Geringeren erſtickt.
Für jene Kränkung, für die bittre Schmach,
Die Somerſet zufügte meinem Haus,
Erwart' ich ehrenvolleſten Erſatz.
Und deßhalb eil' ich zu dem Parlament:
Man ſoll zurück mich geben meinem Blut,
Sonſt mache ich ſelbſt mein Uebel mir zum Gut.

(Ab.)

Dritter Akt.

Erſte Scene.

London. Das Parlamenthaus.

Trompetenſtoß. König Heinrich, Exeter, Gloſter, Warwick, Somerſet und Suffolk, der Biſchof v. Wincheſter, Richard Plantagenet und Andere treten auf. Gloſter will eine Bill übergeben, Wincheſter erhaſcht und zerreißt ſie.

Wincheſter.

Kommſt du mit tief vorausbedachten Zeilen,
Geſchriebnen Blättern, kunſtvoll abgefaßt,
Humphrey von Gloſter? Wenn du klagen kannſt,
Und denkſt mir irgend was zur Laſt zu legen,
So thu' es plötzlich, ohne Vorbereitung,
Und ich, wie es der Genius mir gibt,
Antworte plötzlich auch der ſchnellen Rede.

Gloſter.

Verwegner Pfaff! Der Ort mahnt zur Geduld.
Sonſt ſollſt du fühlen, daß du mich beſchimpft.
Denk' nicht, obſchon ich ſchriftlich aufgeſetzt
Die Summe deiner ſchreienden Vergehn,
Verfälſcht hätt' ich, und wäre nicht im Stand,

Frei vorzutragen, was die Feder ſchrieb.
Nein, Biſchof, ſo ſind deine kühnen Frevel,
Ha, Ränke, frech, verpeſtend und entzweiend,
Daß Kinder ſelbſt von deinem Stolze ſchwatzen.
Du biſt ein räuberiſcher Wucherer,
Starrköpfig von Natur, ein Feind des Friedens,
Wollüſtig, üppig, mehr als wohl ſich ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang;
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,
Da du gelegt haſt Schlingen auf mein Leben,
So bei der Londner Brück', als bei dem Tower?
Auch ſorg' ich, wenn man ſichtet, was du denkſt,
So iſt dein Herr, der König, ſelbſt nicht ſicher
Vor deines ſtolzen Herzens böſem Sinn.

Wincheſter.

Gloſter, ich biete Trotz dir. — Lords, geruht
Zu hören, was ich ihm erwiedern werde.
Wär' ich ehrſüchtig, geizig und verderbt,
Wie er mich macht: woher bin ich ſo arm?
Wie kommt's, daß ich nicht Förderung geſucht,
Und immer dem Berufe treu geblieben?
Was Zwietracht anbelangt, wer hegt den Frieden
Mehr als ich thu', wofern man mich nicht reizt?
Nein, werthe Lords, das iſt nicht mein Vergehn;
Das iſt's nicht, was den Herzog ſo entflammt,
Es iſt, daß Niemand herrſchen ſoll als er;
Niemand als er ſoll um den König ſein;
Und das erzeugt ihm Donner in der Bruſt,
Und treibt ihn, dieſe Klag' herauszubrüllen,
Doch ſoll er ſehn, ich bin ſo gut —

Gloſter.

So gut?

Du Baſtard meines Großvaters!

Wincheſter.

Ja, großer Herr; denn was ſeid Ihr, ich bitte,
Als ein Herrſchſücht'ger auf des Andern Thron?

Gloſter.

Sag', bin ich nicht Protektor, frecher Pfaff?

Wincheſter.

Und bin ich denn nicht ein Prälat der Kirche?

Gloſter.

Ja, wie ein Vagabund ein Schloß beſetzt,
Und es gebraucht zum Schutz von Räubereien.

Wincheſter.

Unwürd'ger Spötter Gloſter!

Gloſter.

Du biſt würdig
Nur durch dein geiſtlich Amt, nicht durch dein Leben.

Wincheſter.

Rom ſoll dem ſteuern.

Warwick.

Steure denn nach Rom!

Somerſet.

Mylord, Ihr ſolltet billig Euch enthalten.

Warwick.

Ei, laßt den Biſchof ja nicht unterdrücken!

Somerſet.

Mich dünkt, daß Mylord ſollte frömmer ſein,
Und wiſſen, was man Frommen ſchuldig iſt.

Warwick.

Mich dünkt, er ſollte demuthsvoller ſein,
Nicht ziemt es dem Prälaten, ſo zu ſtreiten.

Somerſet.

Ja, wenn ſein heil'ger Stand wird angetaſtet.

Warwick.

Unheilig oder heilig, was verſchlägt's?

Iſt ſeine Hoheit nicht des Reichs Protektor!

(Beiſeit.)

Plantagenet, ſeh' ich, muß ſtill ſich halten,
Daß man nicht ſage: „Redet, wo ihr dürft,
Miſcht euer kühner Spruch bei Lords ſich ein?"
Sonſt hing ich gern dem Wincheſter was an.

Heinrich.

Oheim von Gloſter und von Wincheſter,
Ihr erſten Wächter über Englands Wohl!
Gern möcht' ich, wenn nur Bitten was vermöchten,
In Lieb' und Freundſchaft Beide euch vereinen.
O welch ein Aegerniß für unſre Krone,
Daß zwei ſo edle Pairs, als ihr, ſich ſtreiten!
Glaubt mir's, ihr Lords, mein zartes Alter weiß,
Daß Bürgerzwietracht iſt ein gift'ger Wurm,
Der an dem allgemeinen Wohle nagt.

(Man hört draußen einen Lärm: „Nieder mit den Braunröcken!")

Welch ein Tumult?

Warwick.

Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Bosheit von des Biſchofs Leuten.

(Neuer Lärm: „Steine! Steine!")

Der Mayor von London tritt auf mit Gefolge.

Mayor.

O edle Lords und tugendhafter Heinrich!
Habt Mitleid doch mit London und mit uns!
Des Biſchofs und des Herzogs Gloſters Leute,
Trotz dem Verbote, kein Gewehr zu tragen,
Sie ſteckten Kieſelſteine in die Taſchen,
Und, in Partei'n gerottet, ſchmeißen ſie
So heftig Einer an des Andern Kopf,
Daß Manchem wird ſein wirblicht Hirn zerſchmettert;
Die Fenſter ſchlägt man ein in allen Gaſſen,
Und Furcht zwingt uns, die Läden zu verſchließen.

(Die Anhänger Gloſters und Wincheſters kommen unter beſtändigem Handgemenge mit blutigen Köpfen.)

Heinrich.

Wir fordern euch bei eurer Lehnspflicht auf,
Hemmt eure Mörderhände! Haltet Frieden!
Beruhigt, Oheim Gloſter, dieſen Streit!

Erſter Diener.

Ja, wenn man uns die Steine auch verwehrt,
So fallen wir uns mit den Zähnen an.

Zweiter Diener.

Thut, wie ihr Herz habt; wir ſind auch gefaßt.

(Neues Handgemenge.)

Gloſter.

Ihr Hausgenoſſen, laßt den tollen Lärm,
Und ſetzt dem unerhörten Kampf ein Ziel!

Dritter Diener.

Mylord, wir kennen Euch als einen Mann,
Gerecht und redlich und an Hochgeburt
Nachſtehend Keinem, als allein dem König,
Und eh' wir dulden, daß ein ſolcher Fürſt,
So güt'ger Vater des gemeinen Wohl's,
Geſchändet wird von einem Dintenkleckſer,
Eh' wollen wir mit Weib und Kindern fechten,
Und uns von deinen Feinden morden laſſen.

Erſter Diener.

Ja, und der Abfall unſrer Nägel ſelbſt
Schlägt noch ein Lager auf nach unſerm Tod.

(Neues Handgemenge.)

Gloſter.

Halt, halt! gebiet ich; wenn ihr mich ſo liebt,
Wie ihr behauptet, laßt euch überreden,
Ein Weilchen einzuhalten!

Heinrich.

O wie ſehr
Bekümmert dieſe Zwietracht mein Gemüth!
Könnt Ihr, Mylord von Wincheſter, mich ſeufzen
Und weinen ſeh'n, und werdet nie erweicht?
Wer ſoll mitleidig ſein, wenn Ihr's nicht ſeid?
Wer ſoll bemüht ſein, Frieden zu befördern,
Wenn Kirchendiener ſich des Haders freun?

Warwick.

Gebt nach, Protektor! Wincheſter, gebt nach,
Sonſt bringt ihr noch durch ſtarre Weigerung
Tod eurem König, Umſturz dieſem Reich.
Ihr ſehet, was für Unheil, was für Mord
Bereits aus Eurer Feindſchaft iſt entſprungen.
Seid ſtill denn, wenn Ihr nicht nach Blute dürſtet.

Wincheſter.

Er gebe nach; ſonſt weich ich nimmermehr.

Gloſter.

Ich beuge mich aus Mitleid für den König,
Sonſt riſſ' ich eh' ſein Herz aus, eh' der Pfaffe
Dies Vorrecht über mich erlangen ſollte.

Warwick.

Seht, Mylord Wincheſter, der Herzog hat
Verbannt die finſtre, mißgelaunte Wuth,
Wie uns die Glätte ſeiner Stirn beweist.
Was blickt Ihr denn ſo ſtarr und tragiſch noch?

Gloſter.

Hier, Wincheſter, ich biete dir die Hand.

Heinrich.

Pfui, Oheim Beaufort, hört' ich Euch doch pred'gen,
Daß Bosheit große ſchwere Sünde ſei;
Wollt Ihr nun Eure Lehre nicht bewähren?
Wollt Ihr ſo gröblich wider ſie verſtoßen?

Warwick.

Holdſel'ger König! eine milde Weiſung! —
Schämt Euch, Mylord von Wincheſter, und weicht!
Wie? ſoll ein Kind Euch lehren, was ſich ziemt?

Wincheſter.

Herzog von Gloſter, wohl, ich gebe nach;
Da haſt du Lieb' um Lieb' und Hand um Hand.

Gloſter.

Ja, doch beſorg' ich nur mit hohlem Herzen. —
Seht, meine Freund' und lieben Landsgenoſſen!
Dies Zeichen dient als Flagge des Vertrags
Und Allen, die auf unſrer Seite ſtehn.
So helfe Gott mir, wie ich's redlich meine!

Wincheſter (beiſeit).

So helfe Gott mir, wie ich's nicht ſo meine!

Heinrich.

O lieber Ohm, mein theurer Herzog Gloſter!
Wie freudig hat mich der Verein gemacht!
Hinweg, ihr Leute! ſtört uns weiter nicht;
Vertragt in Freundſchaft euch, wie eure Herrn!

Erſter Diener.

Sei's drum! ich will zum Wundarzt.

Zweiter Diener.

Das will ich auch.

Dritter Diener.

Ich will Arznei mir in der Schenke ſuchen.

(Die Diener, der Mayor u. ſ. w. ab.)

Warwick.

Empfangt dies Blatt, mein gnädigſter Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenet
Wir überreichen Eurer Majeſtät.

Gloſter.

Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Fürſt,

Wenn Eure Hoheit Alles wohl erwägt,
Habt Ihr viel Grund, um Richard Recht zu thun;
Beſonders auf den Anlaß, welchen ich
Zu Eltham Euer Majeſtät geſagt.

Heinrich.

Und dieſer Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, meine theuern Lords, iſt unſer Wille,
Daß Richard hergeſtellt ſei ſeinem Blut.

Warwick.

Sei Richard hergeſtellt denn ſeinem Blut;
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

Wincheſter.

Was Alle wollen, will auch Wincheſter.

Heinrich.

Iſt Richard treu, geb' ich nicht das allein,
Auch das geſammte Erbtheil geb' ich ihm,
Das zugehörig iſt dem Hauſe York,
Aus welchem Ihr in grader Reihe ſtammt.

Plantagenet.

Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorſam
Und unterthän'gen Dienſt bis in den Tod.

Heinrich.

So bück' dich, ſetz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung der gelobten Treue
Laß mit Yorks Heldenſchwerte dich umgürten;
Steh, Richard, auf, als ein Plantagenet,
Steh auf, ernannt zum Fürſtherzog von York!

Plantagenet.

Dir, Richard, Heil! wie deinem Feind Verderben!
Und wie mein Dienſt gedeiht, ſo falle Jeder,
Der Groll hegt wider Eure Majeſtät!

Alle.

Heil, hoher Prinz und mächt'ger Herzog York!

Somerſet (beiſeit).

Fluch, ſchnöder Prinz, unedler Herzog York!

Gloſter.

Nun wird das Beſte ſein für Euch, mein Fürſt,
Daß Ihr nach Frankreich zu der Krönung ſchifft.
Des Königs Gegenwart treibt Lieb' hervor
Bei jedem Unterthan und treuen Freund,
Wie ſie die Feinde alles Muths beraubt.

Heinrich.

Der König Heinrich geht, wenn's Gloſter meint,
Denn Freundesrath beſchützt vor manchem Feind.

Gloſter.

Es liegen Eure Schiffe ſchon bereit.

(Alle ab außer Exeter.)

Exeter.

Ja, zieh'n wir nun in England oder Frankreich,
Nicht ſehend, was wahrſcheinlich draus entſteht:
Die jüngſt erwachſ'ne Zwietracht dieſer Pairs
Brennt unter Aſchen der verſtellten Liebe
Und bricht zuletzt in lichte Flammen aus.
Wie nur allmählich fault ein eiternd Glied,
Bis Bein und Fleiſch und Sehnen abgefallen,
So wird die tück'ſche Zwietracht um ſich freſſen.
Und nun fürcht' ich die böſe Prophezeihung,
Die zu der Zeit Heinrichs des Fünften einſt
Im Munde eines jeden Säuglings war:
Heinrich aus Monmouth hat, was er nur will;
Heinrich aus Winſor büßet Alles ein.
Dieß iſt ſo klar, daß Exeter nur wünſcht,
Zu ſcheiden vor der unheilvollen Zeit.

Zweite Scene.

Frankreich. Vor Rouen.

Die Pucelle tritt verkleidet auf, und Soldaten wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf den Rücken.

Pucelle.

Dieß iſt das Thor der Hauptſtadt, Rouens Thor,
Durch das uns Liſt den Eingang ſchaffen ſoll.
Gebt Acht, wie ſorgſam ihr die Worte ſtellt,
Sprecht wie gemeine Bauern, die vom Dorf
Zu Markt gehn, um Getreide zu verkaufen.
Gewährt man uns den Eintritt, wie ich hoffe,
Und finden wir die Wache ſchwach und träg,
Schnell durch ein Zeichen meld' ich's unſern Freunden,
Damit der Dauphin Karl ſie überfällt.

Erſter Soldat.

Der Plunder ſoll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meiſter machen in Rouen;
Drum laßt uns klopfen.

(Er klopft an.)

Wache (drinnen).

Qui est là?

Pucelle.

Paysans, pauvres gens de France.
Arm Landvolk, das zu Markte trägt ſein Korn.

Wache.

Geht nur hinein, die Marktglock' hat geläutet.

(Er öffnet das Thor.)

Pucelle.

Wohl auf, Rouen, nun ſtürz' ich deine Veſte.

(Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt.)

Karl, Baſtard von Orleans, Alençon und Truppen.

Karl.

Sankt Dionys geſegne dieſe Liſt!
Wir ſchlafen nochmals ſicher in Rouen.

Baſtard.

Hier ging die Jungfrau ein mit ihren Helfern;
Doch, da ſie drinnen, wie bezeichnet ſie
Den ſicherſten und beſten Weg hinein?

Alençon.

Hoch ſchwingt ſie eine Fackel dort vom Thurm,
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,
Das ſchwächſte Thor ſei das, durch das ſie kam.

Die Pucelle erſcheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.

Pucelle.

Schaut auf, dieß iſt die frohe Hochzeitsfackel,
Die Rouen ihrem Landesvolk vermählt,
Doch tödtlich brennend für die Talbotiſten.

Baſtard.

Sieh, edler Karl! das Zeichen unſrer Freundin,
Die Fackel, die dort von dem Thurme ſtrahlt.

Karl.

Nun ſtrahle ſie, ein rächender Komet,
Und künde unſern Feinden Untergang.

Alençon.

O zögert nicht, denn Säumniß bringt Gefahr!
Hinein und ruft: der Dauphin! alſobald;
Und dann zu Boden, mit der Wach' am Thor!
(Sie dringen ein.)

Getümmel. Talbot kommt mit einigen Engliſchen.

Talbot.

Frankreich, das ſollſt du mir mit Thränen büßen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.

Die Hexe da, die arge Zauberin,
Stellt unverſehns dieß Höllenunheil an,
Daß wir dem Stolze Frankreichs kaum entrinnen.
(Sie gehen ab in die Stadt.)

Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen **Bedford**, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit **Talbot**, **Burgund** und den engliſchen Truppen. Dann erſcheinen auf den Mauern die **Pucelle**, **Karl**, der **Baſtard**, **Alençon** und Andere.

Pucelle.

Guten Morgen, Helden! braucht ihr Korn zu Brod?
Der Herzog von Burgund wird, glaub' ich, faſten,
Eh er zu ſolchem Preiſe wieder kauft.
Es war voll Trespe; liebt ihr den Geſchmack?

Burgund.

Ja, höhne nur, verdammte Buhlerin,
Bald würg' ich dir dein eignes Korn hinein,
Daß du verfluchen ſollſt den Tag der Ernte.

Karl.

Eu'r Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

Bedford.

O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

Pucelle.

Was wollt Ihr, guter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnſtuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

Talbot.

Dämon von Frankreich, Scheuſalhexe du,
Steht dir, umringt von deinen üpp'gen Buhlern
Es an, ſein tapfres Alter zu verhöhnen,
Und feig den Halbentſeelten noch zu zwicken?
Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit Euch dran,
Sonſt komme Talbot um in ſeiner Schmach!

Pucelle.

Seid ihr ſo hitzig, Herr? Doch, Jungfrau, ſchweige!

Denn donnert Talbot nur, ſo folgt der Regen.
(Talbot und die Andern berathſchlagen ſich.)
Gott helf dem Parlament! Wer wird da Sprecher?

Talbot.

Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

Pucelle.

Es ſcheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narrn,
Ob unſers unſer ſei, erſt auszumachen.

Talbot.

Ich ſpreche nicht zur ſchmäh'nden Hekate,
Nein, Alençon, mit dir, und jenem da:
Kommt ihr Soldaten gleich, und fechtet's aus?

Alençon.

Nein, Signor.

Talbot.

So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauernknechte ſtehn ſie auf dem Wall,
Und ſcheun den Kampf, der Edelleuten ziemt.

Pucelle.

Fort, fort, ihr Herrn, verlaſſen wir den Wall,
Denn Talbot meint's nicht gut nach ſeinen Blicken.
Gott grüß' Euch, Lord, wir wollten Euch nur ſagen,
Wir wären hier.
(Die Pucelle mit den Uebrigen von den Mauern ab.)

Talbot.

Wir wollen auch dort ſein in kurzer Friſt,
Sonſt werde Schande Talbots größter Ruhm.
Schwör' mir, Burgund, bei deines Stammes Adel,
Den Frankreich dir hat öffentlich gekränkt,
Du wollſt die Stadt erobern oder ſterben;
Und ich, ſo wahr als Englands Heinrich lebt,
So wahr ſein Vater hier einſt Sieger war,
So wahr in dieſer jüngſt verrathnen Stadt

Das Herz des Löwenherz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern oder ſterben!

Burgund.

Mein Schwur iſt Mitgenoß von deinem Schwur.

Talbot.

Doch eh wir gehn, ſorgt für den Sterbenden,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord,
Wir bringen Euch an einen beſſern Platz,
Der mehr für Alter und für Krankheit paßt.

Bedford.

Lord Talbot, nein, entehret mich nicht ſo:
Hier will ich ſitzen vor dem Wall Rouens,
Um Euer Wohl und Weh mit Euch zu theilen.

Burgund.

Beherzter Bedford, laßt Euch doch bereden.

Bedford.

Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmal,
Der ſtarke Pendragon kam in der Sänfte
Krank in das Feld, und überwand den Feind;
So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,
Denn immer fand ich ſie ſo wie mich ſelbſt.

Talbot.

Furchtloſer Geiſt auch in erſtorbner Bruſt!
So ſei's denn; ſchütze Gott den alten Bedford!
Und nun nicht mehr gezaudert, Held Burgund,
Laßt uns die Unſrigen ſogleich verſammeln,
Und ſtürzen auf den prahleriſchen Feind.
(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem ſie Bedford und Andere zurücklaſſen.)

Getümmel, Angriffe. Sir John Faſtolfe und ein Hauptmann kommen.

Hauptmann.

Wohin, Sir John Faſtolfe, in ſolcher Eile?

Faſtolfe.

Wohin? — Nun, mich zu retten durch die Flucht.
Wir werden ſicher wiederum geworfen.

Hauptmann.

Was, flieht Ihr, und verlaßt Lord Talbot?

Faſtolfe.

Ja,
Talbot und Alles, rett' ich nur mein Leben.
(Ab.)

Hauptmann.

Feigherz'ger Ritter, Unglück mag dir folgen!
(Ab.)

(Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Karl u. ſ. w. und gehen fliehend ab.)

Bedford.

Nun, wenn Gott will, ſo fahr' in Frieden, Seele!
Denn unſre Feinde ſah ich hingeſtürzt.
Was baut der Menſch auf ſeine Kraft, der Thor?
Sie, die ſich jüngſt noch ſpreizten mit Geſpött,
Sind froh, daß ihnen Flucht noch Rettung beut.
(Er ſtirbt und wird in ſeinem Lehnſtuhl weggetragen.)

Getümmel. Talbot, Burgund und Andere treten auf.

Talbot.

In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt iſt die Ehre nun, Burgund;
Doch ſei dem Himmel Dank für dieſen Sieg!

Burgund.

Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund
Weiht dir ſein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal
Des Heldenmuths aus deinen Thaten da.

Talbot.

Dank, edler Herzog. Doch, wo iſt die Jungfrau?
Ich denk', ihr alter Kobold fiel in Schlaf.
Wo iſt des Baſtards Prahlen? Karls Geſpött?

Wie? Alles ſtill? Es hängt Rouen den Kopf,
Vor Gram, daß ſolche tapfre Schaar entfloh.
Nun laßt uns Ordnung ſchaffen in der Stadt,
Und ſetzen drein erfahrne Officiere;
Dann nach Paris zum König; denn es liegt
Der junge Heinrich da mit ſeinen Großen.

Burgund.

Was Talbot will, genehmigt auch Burgund.

Talbot.

Doch, eh wir gehen, laßt uns nicht vergeſſen
Den jüngſt verſchiednen edlen Herzog Bedford,
Und ſehn wir ſein Begräbniß hier vollbracht.
Kein braverer Soldat ſchwang je die Lanze,
Kein mildres Herz regierte je am Hof;
Doch auch die größten Könige müſſen ſterben,
Und alle Menſchen ſind des Elends Erben.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Eine Ebene bei Rouen.

Karl, der Baſtard, Alençon und die Pucelle treten auf.

Pucelle.

Verzagt nicht, Prinzen, ob dem Mißgeſchick,
Und ſeid nicht traurig, daß Rouen genommen.
Harm iſt nicht Heilung, nur ein ätzend Gift
Bei Dingen, welche ſich nicht ändern laſſen.
Der tolle Talbot triumphir' ein Weilchen,
Und breite, wie der Pfau, ſein buntes Rad.
Wir rupfen ihn, und kürzen ihm den Schweif,
Läßt mit den Andern ſich der Dauphin rathen.

Karl.

Wir folgten deiner Leitung bis hieher,

Und ſetzten Mißtraun nicht in deine Kunſt;
Ein ſchneller Unfall ſoll nie Argwohn zeugen.

Baſtard.

Reg' allen Witz auf zu geheimer Liſt,
Und wir verkünden deinen Ruhm der Welt.

Alençon.

Wir ſtell'n dein Bildniß auf an heil'gen Orten,
Und beten dich wie eine Heil'ge an.
Drum ſinn, o holde Maid, auf unſer Wohl!

Pucelle.

So ſei es alſo, dieß iſt Jeanne's Plan:
Durch Ueberredung ſüßer Honigworte
Verſtricken wir den Herzog von Burgund,
Den Talbot zu verlaſſen, uns zu folgen.

Karl.

Ja freilich, Theure, könnte das geſchehn,
Wär Frankreich bald kein Platz für Heinrichs Krieger,
Noch prahlte jenes Volk ſo gegen uns,
Nein, bald vertilgt wär' es im ganzen Reich.

Alençon.

Für immer wären ſie verbannt aus Frankreich,
Und keine Grafſchaft blieb' ihr Eigenthum.

Pucelle.

Ihr ſollt ſchon ſehn, wie ich's bewirken will,
Die Sache zum erwünſchten Schluß zu bringen.
(Man hört Trommeln.)
Horcht! an dem Trommelſchlag iſt abzunehmen,
Daß ihre Truppen gen Paris ſich wenden.
(Ein engliſcher Marſch. In der Entfernung zieht Talbot mit ſeinen Truppen vorüber.)
Dort zieht der Talbot mit entrollten Fahnen,
Und Englands ganze Kriegerſchaar ihm nach.
(Ein franzöſiſcher Marſch. Der Herzog von Burgund mit ſeinen Truppen.)

Im Nachtrab kommt der Herzog und ſein Volk,
Das Glück, uns hold, läßt hinterher ihn ziehn.
Man lad' ihn ein, wir wollen mit ihm reden.
(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Karl.

Auf ein Geſpräch mit Herzog von Burgund!

Burgund.

Wer fordert ein Geſpräch mit dem Burgund?

Pucelle.

Der Fürſt von Frankreich, Karl, dein Landsgenoſſe

Burgund.

Was ſagſt du, Karl? Ha, ich muß weiter ziehn.

Karl.

Sprich, Mädchen, und bezaubr' ihn durch dein Wort!

Pucelle.

Du, Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund,
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.

Burgund.

So ſprich, doch mach's nicht übermäßig lang.

Pucelle.

Blick auf dein Land, auf Frankreichs Segensflur,
Und ſieh die Städt' und Flecken ganz entſtellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds!
So wie die Mutter auf den Säugling blickt,
Wenn Tod ihm ſchließt die zartgebrochnen Augen,
So ſieh auf Frankreichs ſchmachtendes Erkranken;
Die Wunden ſchau, die gegen die Natur,
Du ſelber ſchlugſt in ihr gramvolles Herz!
O kehr wo anders hin dein ſchneidend Schwert,
Triff, wer verletzt, verletz' nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Buſen
Muß mehr dich reun, als Ströme fremden Bluts;

Drum kehr' zurück mit einer Thränenfluth,
Und waſch' hinweg des Vaterlandes Flecken!

Burgund.

Bezaubert hat ſie mich mit Worten, oder
Zur Reue zwingt mich plötzlich die Natur.

Pucelle.

Auch ſchreien alle Franken über dich,
Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd.
An wen geriethſt du, als ein herriſch Volk,
Das dir nicht traun mag, als Gewinnes halber?
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und dich gebraucht zum Werkzeug böſer That,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgeſtoßen wie ein Flüchtling?
Ruf' dieſes Eine dir nur ins Gedächtniß:
War nicht der Herzog Orleans dein Feind?
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als ſie gehört, er ſei dein Feind,
So gaben ſie ihn ohne Löſung frei,
Burgund zum Trotz und allen ſeinen Freunden.
Sieh alſo, du bekämpfſt dein Landesvolk,
Und hängſt dem Volk an, das dich morden wird.
Komm, komm! Kehr um, kehr um, verirrter Fürſt;
Karl und die Andern bieten dir den Arm.

Burgund.

Ich bin beſiegt; ihr nachdrucksvolles Wort
Hat mich zermalmt wie donnerndes Geſchütz,
Daß ich faſt bittend auf die Kniee ſinke.
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenoſſen!
Und, Herrn, empfangt die herzliche Umarmung.
All meine Macht, mein ganzes Heer iſt euer;
Talbot, leb wohl! ich traue dir nicht länger.

Pucelle.

Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

Karl.

Heil, tapfrer Fürſt! Dein Bund belebt uns neu!

Baſtard.

Und weckt uns neuen Muth in unſrer Bruſt.

Alençon.

Pucelle hat ihre Rolle brav geſpielt,
Zum Lohn gebührt ihr eine goldne Krone.

Karl.

Nun vorwärts, Lords; vereinen wir die Macht,
Und ſehn, wie wir dem Feinde ſchaden können.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Paris. Ein Saal im Palaſt.

König Heinrich, Gloſter und andere Lords; Vernon, Baſſet ꝛc.
Zu ihnen Talbot und einige von ſeinen Officieren.

Talbot.

Mein gnäd'ger Fürſt und ehrenwerthe Pairs,
Belehrt von eurer Ankunft hier im Reich,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,
Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leiſten.
Zum Zeichen deſſen ſenkt mein Arm — der euch
An fünfzig Veſten zum Gehorſam rief,
Zwölf Städte, ſieben mau'rumgeb'ne Flecken,
Zuſammt fünfhundert achtbaren Gefangnen —
Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;
Und, mit des Herzens tief ergeb'ner Treu,
Schreib' ich den Ruhm des Sieges, der gewonnen,
Erſt meinem Gott, dann Eurer Hoheit zu.

Heinrich.

Iſt dieſes der Lord Talbot, Oheim Gloſter,
Der ſich ſo lang' in Frankreich aufgehalten?

Gloſter.

Ja, Herr, zu Eurer Majeſtät Befehl.

Heinrich.

Heil, tapfrer Hauptmann und ſieghafter Held!
Als ich noch jung war (zwar auch jetzt nicht alt),
Gedenk' ich, wie mein Vater mir geſagt,
Kein beſſrer Kämpfer führte je das Schwert.
Seit lange war bekannt uns Eure Treue,
Eu'r redlich Dienen, Eure Heldenthaten,
Doch nie genoßt Ihr unſern Lohn dafür.
Ja, nicht einmal ein Dank iſt Euch geworden,
Weil wir bis jetzt noch niemals Euch geſehn.
Deßhalb ſteht auf, und für ſo viel Verdienſt
Seid hier ernannt zum Grafen Shrewsbury.
Und nehmt bei unſrer Krönung Euern Platz.

(Heinrich, Gloſter, Talbot und Lords ab.)

Vernon.

Nun, Sir, der ihr ſo hitzig wart zur See,
Und ſchimpftet auf die Farben die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York!
Wagt Ihr die vor'ge Rede zu behaupten?

Baſſet.

Ja, Sir, ſo gut Ihr zu vertheid'gen wagt
Der trotz'gen Zunge neidiſches Gebell
Auf meinen Lord, den Herzog Somerſet.

Vernon.

Ha, deinen Lord, ich ehr' ihn, wie er iſt.

Baſſet.

Nun, und wie iſt er denn? So gut wie York.

Vernon.

Nicht ſo, ſag ich! Nehmt das hier zum Beweis.

(Schlägt ihn.)

Baſſet.

Du weißt es, Schurk, das Waffenrecht verdammt,
Wer hier den Degen zieht, ſogleich zum Tod;
Sonſt zapfte dieſer Schlag dein beſtes Blut.
Allein ich will zu ſeiner Majeſtät,
Und fleh' um Freiheit, dieſe Schmach zu rächen.
Dann ſollſt du ſehn, wie theuer du mir zahlſt!

Vernon.

Verworfner, ich bin dort ſo bald wie Ihr,
Und treffe Euch dann bälder, als Ihr wünſcht.

(Beide ab.)

Vierter Akt.

Erſte Scene.

Paris. Ein Audienzſaal.

König Heinrich, Gloſter, Exeter, York, Suffolk, Somerſet, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andere.

Gloſter.

Herr Biſchof, ſetzt' die Kron' ihm auf das Haupt.

Wincheſter.

Heil König Heinrich, Sechstem dieſes Namens!

Gloſter.

Schwört nun den Eid, Statthalter von Paris!

(Der Statthalter kniet.)

Daß außer ihm Ihr keinen König wählt,
Nur ſeine Freunde für die Euern achtet,
Für Feinde nur, die auf ſein Regiment
Es mit boshaften Ränken angelegt!
Dieß ſollt Ihr thun, ſo Gott, der Herr, Euch helfe!

(Geht mit ſeinem Gefolge ab.)

Sir John Faſtolfe tritt auf.

Faſtolfe.

Mein gnädigſter Monarch, als ich von Calais

In Eile ritt zu Eurem Krönungsfeſt,
Ward dieſes Schreiben hier mir zugeſtellt,
Vom Herzog von Burgund an euch gerichtet.

Talbot.

Ha, Schmach dem Herzog von Burgund und dir!
Ich ſchwor, du Feiger, wie ich dich nur träfe
Vom feigen Bein das Knieband dir zu reißen.
(Er reißt es ihm ab.)
Und thu' es jetzt, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdeſt mit dem hohen Schmuck! —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und ihr Andern!
Der Feigling da, im Treffen von Pataix,
Als ich in Allem war ſechstauſend ſtark,
Und die Franzoſen zehn faſt gegen Einen,
Eh man ſich traf, eh nur ein Schlag geſchah,
Lief er davon, wie ein getreuer Knappe;
Dabei verloren wir zwölfhundert Mann.
Ich ſelbſt und andre Edelleute wurden
Dort überwältigt und zu Kriegsgefangenen.
Nun urtheilt, hohe Lords, ob ich gefehlt,
Ob ſolche Memmen jemals tragen dürfen
Den Schmuck der Ritterſchaft? Ja oder nein?

Gloſter.

Um wahr zu reden, ſchändlich war die That,
Und ſelbſt entehrend den gemeinen Mann,
Weit mehr den Ritter, Hauptmann, General.

Talbot.

Als man den Orden ſtiftete, ihr Lords,
Da waren hochgeboren ſeine Ritter
Sie waren tapfer, fromm und ſtolzen Muths,
Und wuchſen zum Vertraun in Schlachten auf,
Den Tod nicht ſcheuend, noch vor Nöthen zagend,
Entſchloſſen ſtets im höchſten Mißgeſchick.

Wer denn alſo nicht ausgeſtattet iſt,
Maßt ſich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihend dieſen ehrenvollen Orden;
Und ſollte (wär' ich würdig, da zu richten)
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler
Am Zaun geboren, der ſich adlig nennt.

Heinrich.

Schimpf deines Vaterlands! Du hörſt den Spruch!
Drum pack dich fort, du, der ein Ritter war;
Von nun an ſei verbannt bei Todesſtrafe. —
(Faſtolfe ab.)
Und nun, Mylord Protektor, leſ't den Brief
Von unſerm Oheim, Herzog von Burgund.

Gloſter (die Ueberſchrift betrachtend).

Was meint der Herr, daß er den Styl ſo ändert?
Nichts weiter, als nur ſchlechthin: An den König?
Hat er vergeſſen wer ſein Lehnsherr iſt?
Wie? oder zielt die grobe Ueberſchrift
Wohl gar auf Aenderung des guten Willens?
Was gibt es hier?
(Liest.)
„Ich bin aus eignen Gründen,
„Aus Mitleid über meines Lands Verfall,
„Und über alle Noth der Jammernden,
„Die eure Unterdrückung ausgezehrt,
„Von eurer höchſt verderblichen Partei
„Zu Frankreichs ächtem König Karl getreten.“
O ſcheußlicher Verrath! Iſt es denn möglich,
Daß unter Freundſchaft, Bündniſſen und Schwüren
Erfunden wird ſo grenzenloſe Falſchheit?

Heinrich.

Was? Hat mein Ohm Burgund ſich aufgelehnt?

Gloſter.

Er hat's, mein Fürſt, und iſt nun Euer Feind.

Heinrich.

Iſt das der ärgſte Inhalt ſeines Briefs?

Gloſter.

Das Aergſte, Herr, und Alles, was er ſchrieb.

Heinrich.

Nun gut, Lord Talbot ſoll da mit ihm reden,
Und ſcharf ihn züchtigen für dies Vergehn.
Was ſagt Ihr, werther Lord? Seid Ihr's zufrieden?

Talbot.

Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonſt hätt' ich um den Auftrag Euch gebeten.

Heinrich.

So ſammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns ſein Verrath entrüſtet,
Und welch ein Fehl es iſt, der Freunde ſpotten.

Talbot.

Ich gehe, Herr, und wünſch' aus Herzensgrunde,
Ihr mögt den Untergang der Feinde ſehn.

(Ab.)

Vernon und Baſſet treten auf.

Vernon.

Gönnt mir den Zweikampf, gnädigſter Monarch!

Baſſet.

Und mir, mein Fürſt, gewährt den Zweikampf auch.

York.

Der iſt mein Diener; hört ihn, edler Prinz!

Somerſet.

Der meiner; liebſter Heinrich, ſei ihm hold!

Heinrich.

Seid ruhig, Lords, und laßt ſie reden. — Sprecht,
Ihr Leute: was bewegt euch, ſo zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweikampf? und mit wem?

Vernon.

Mit ihm, mein Fürſt, denn er hat mich gekränkt.

Baſſet.

Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

Heinrich.

Was iſt die Kränkung, über die ihr klagt?
Erſt ſagt mir das; dann geb' ich euch Beſcheid.

Baſſet.

Als ich von England überfuhr nach Frankreich,
Schalt dieſer Menſch mit boshaft ſcharfer Zunge
Mich um die Roſe, die ich mir gewählt,
Und ſagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als trotzig er der Wahrheit widerſtrebte
Bei einer zwiſt'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und Jener ſtritt,
Nebſt andern ſchimpflichen und ſchnöden Worten.
Um ſolche Läſterung zu widerlegen,
Und zu verfechten meines Herrn Verdienſt,
Erfleh ich mir des Waffenrechtes Wohlthat.

Vernon.

Das iſt auch mein Begehren, edler Fürſt;
Denn mag er auch durch ſchlaue Rednerkunſt
Der dreiſten Abſicht einen Firniß leihn,
So wißt doch, Herr, ich ward von ihm gereizt,
Seht, er bemäkelte zuerſt dies Zeichen,
Und äußerte, die Bläſſe dieſer Blume,
Sie zeuge von der Schwachheit meines Herrn.

York.

Wird deine Bosheit, Somerſet, nicht ruhn?

Somerſet.

Durch ſcheint doch Euer Groll, Mylord von York,
Und wenn Ihr noch ſo liſtig ihn verdeckt.

Heinrich.

O Gott, wie raſ't der Menſchen krankes Hirn,
Wenn aus ſo läppiſchem, geringem Grund
So heftige Parteiung kann entſtehn!
Ihr lieben Vettern, York und Somerſet,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York.

Ein Zweikampf erſt entſcheide dieſen Zwiſt,
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

Somerſet.

Der Zank geht Niemand an, als uns allein.
So werd' er zwiſchen uns denn ausgemacht.

York.

Da iſt mein Handſchuh; nimm ihn, Somerſet!

Vernon.

Nein, laßt es fortgehn da, wo es begann!

Baſſet.

Beſtätigt das, mein hochgeehrter Fürſt!

Gloſter.

Beſtätigt das? Verflucht ſei euer Streit!
Die Peſt auf euch und euer frech Geſchwätz!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vaſallen,
Mit eurem lauten, unbeſcheidnen Toben
Den König und uns alle zu verſtören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Daß ihr ſo duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Wenn ihr gar Anlaß nehmt aus ihrem Mund,
Um Meutereien zwiſchen euch zu ſtiften.
Laßt mich zu beſſerm Thun euch überreden!

Exeter.

Es ſchmerzt den König: liebe Lords, ſeid Freunde!

Heinrich.

Kommt her, ihr, die ihr den Zweikampf habt gefordert!

Hinfort gebiet' ich euch bei meiner Gunſt,
Vergeßt durchaus den Streit und ſeinen Grund.
Und ihr, Mylords, bedenkt doch, wo ihr ſeid:
In Frankreich, unter wankelmüth'gem Volk.
Sobald ſie Zwietracht ſehn in unſerm Blick,
Und daß wir mit einander ſelbſt nicht einig,
Wie wird ihr grollend Herz auflodern dann
Zu ſtarrem Ungehorſam und Empörung?
Und was iſt's dann für uns für eine Schande,
Wenn Fürſten in dem Ausland es vernehmen,
Daß ſo um Tand, um ſchnöde Alberei
Des Königs Heinrich hohe Adelſchaft
Sich ſelbſt zerſtört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Erobrung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Poſſen das, was Blut erkauft, verſchleudern!
Laßt mich der ſtreit'gen Sache Schiedsmann ſein.
Ich ſeh nicht, wenn ich dieſe Roſe trage,
(indem er eine rothe Roſe anſteckt)
Weßwegen irgend wer argwöhnen ſollte,
Geneigter ſei ich Somerſet als York.
Sie ſind verwandt mir, und ich liebe beide;
Man kann ſo gut an mir die Krone rügen,
Weil auch der Schotten König eine trägt.
Doch eure Weisheit kann euch beſſer rathen,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns ſtets in Fried' und Freundſchaft bleiben. —
In dieſem Theil von Frankreich, Vetter York,
Beſtellen wir für uns euch zum Regenten;
Und Ihr, Mylord von Somerſet, vereint
Ein Heer zu Roß mit ſeiner Schaar zu Fuß.
Als treue Söhne eurer treuen Ahnen,

Lebt friedlich mit einander und ergießt
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.
Wir ſelbſt, Mylord Protektor, und die Andern
Gehn nach Calais nach ein'ger Raſt zurück,
Von da nach England. Dort hoff' ich in Kurzem
Mir vorgeführt zu ſehn durch neue Siege
Karl, Alençon und die Verrätherbande.
(Trompetenſtoß. Heinrich, Gloſter, Somerſet, Wincheſter, Suffolk und Baſſet ab.)

Warwick.

Mylord von York, der König, ſag' ich Euch,
Hat, wie mich däucht, als Redner ſich gezeigt.

York.

Das hat er; aber Eins gefällt mir nicht,
Daß er von Somerſet das Zeichen trägt.

Warwick.

Pah! das war nur ein Einfall, ſcheltet's nicht:
Nichts Arges hat der holde Prinz im Sinn.

York.

Und wenn ich's wüßte, — doch das mag beruhn;
Und gehn wir jetzt an andere Geſchäfte.
(York, Warwick und Vernon ab.)

Exeter.

Die Zunge, Richard, haſt du wohl gezähmt;
Denn hätte ſich dein glühend Herz entladen,
So ſorg' ich, daß wir dort entziffert ſähen
Mehr bittern Groll, und wüthendern Tumult,
Als noch ſich denken und vermuthen läßt.
Doch, wie es ſei, der ſchlichteſte Verſtand,
Der die Mißhelligkeit des Adels ſieht,
Wie ſie am Hof ſich ſuchen zu verdrängen,
Und ihrer Diener heftige Parteiung,

Muß prophezeihen, daß es übel endet.
Schlimm iſt es, wenn ein Kind das Scepter führt,
Doch ſchlimmer, wenn der Neid auf Spaltung brütet;
Dann kommt der Sturz, und das Verderben wüthet.

(Ab.)

Zweite Scene.

Vor Bordeaux.

Talbot tritt auf mit ſeinen Truppen.

Talbot.

Geh zu den Thoren von Bordeaux, Trompeter,
Und lade ſeinen Feldherrn auf die Mauer.

(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Auf den Mauern erſcheint der Befehlshaber der franzöſiſchen Truppen und Andere.

Englands John Talbot ruft euch her, ihr Krieger,
Wehrhafter Dienſtmann, Heinrichs, Herrn von England,
Und dieß verlangt er: Oeffnet eure Thore,
Beugt euch vor uns, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen,
So zieh' ich ab mit der blutdürſt'gen Schaar.
Doch ſeht ihr zu dem Friedensantrag ſauer,
So reizt ihr meiner drei Begleiter Wuth,
Viertheilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die augenblicklich legen auf den Grund
Die ſtolzen Thürme, wolkenhoch gebaut,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld verſäumt.

Befehlshaber.

Du unheilvolle, grauſe Todeseule,
Entſetzen unſres Volks und blut'ge Geißel!
Es naht das Ende deiner Tyrannei.
Du dringſt zu uns nicht ein, als durch den Tod:

Denn ich betheur' es, wir ſind wohl verſchanzt,
Und ſtark genug zum Ausfall und Gefecht,
Wofern du dich zurückziehſt, ſteht der Dauphin
Bereit, dich mit dem Kriegsnetz zu umgarnen.
Auf beiden Seiten lagert Heeresmacht,
Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern;
Und überall, wo du nach Hülfe ſchauſt,
Droht dir der Tod ſichtbaren Untergang,
Und hält dir die Vernichtung vor die Augen.
Zehntauſend Franken woll'n, und nahmen drauf
Das Sakrament, ihr tödtliches Geſchütz
Auf keine Chriſtenſeel' als Talbot ſprengen.
Sieh! dort noch ſtehſt und athmeſt du, ein Mann
Von unbeſiegbar'm unbezwungnem Geiſt:
Dieß iſt die letzte Glorie deines Ruhms,
Die ich, dein Feind dir zolle nach Gebühr.
Denn eh der Sand, der jetzt beginnt zu rinnen,
Der Stunde raſchen Lauf im Glas vollbringt,
Wird dieſes Auge, das geſund dich ſchaut,
Dich welk erblicken, blutig, bleich und todt!
(Man hört Trommeln in der Ferne.)
Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner Seele ihren Trauermarſch,
Und meine läute dir zum grauſen Abſchied.
(Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer.)

Talbot.

Er fabelt nicht, mein Ohr vernimmt den Feind. —
Auf, leichte Reiter! ſpäht um ihre Flanken. —
O läſſige, ſaumſel'ge Disciplin!
Wie ſind wir eingehegt, und rings umpfählt!
Ein kleines Rudel ſcheues Wild aus England,
Von Kuppeln grimmer Frankenhund' umbellt!

Sind wir denn engliſch Wild, ſo ſeid voll Muths,
Fallt nicht, wie Rehlein hin auf Einen Biß;
Kehrt wie verzweifelnde, tollkühne Hirſche
Geſtählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Damit die Feigen bellend ferne ſtehn.
Verkaufet eure Leben, wie ich meins,
So finden ſie ein theures Wild an uns.
Gott und Sankt Georg! Talbot und Englands Recht
Bring' unſern Fahnen Glück in dem Gefecht!

Dritte Scene.

Ebene in Gascogne.

York mit Truppen. Ein Bote kommt.

York.

Sind unſre raſchen Späher nicht zurück,
Die nachgeſpürt des Dauphins mächt'gem Heer?

Bote.

Sie ſind zurück, Mylord, und geben an,
Er ziehe nach Bordeaux mit ſeiner Macht
Zum Kampf mit Talbot. Wie er zog entlang,
Entdeckten Eure Späher zwei Geſchwader,
Noch mächtiger als die der Dauphin führt,
Die nach Bordeaux, vereint mit ihm, ſich wandten.

York.

Die Peſt auf dieſen Schurken Somerſet,
Der die verſproch'ne Hülfe ſo verzögert
An Reitern, die man zur Belagrung warb!
Der große Talbot harrt auf meinen Beiſtand,
Und mich betölpelt ein Verrätherbube,
Daß ich dem edlen Ritter kann nicht helfen.
Gott ſchütz' ihn in den Nöthen; geht er unter,
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

Sir William Lucy tritt auf.

Lucy.

Erhabner Feldherr du von Englands Macht,
Der nie ſo nöthig war auf Frankreichs Boden,
O eile zu des edlen Talbots Rettung,
Den jetzt umgürtet hat ein Band von Eiſen,
Und ſchreckliches Verderben rings umgibt!
Nach Bordeaux, tapfrer Fürſt! York, nach Bordeaux!
Fahr' wohl ſonſt, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York.

O Gott! wär' Somerſet, der, ſtolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
Gerettet wär ein tapfrer Rittersmann,
Verloren ein feigherziger Verräther.
Daß wir ſo ſterben, macht vor Wuth mich weinen,
Indeß Verräther träg zu ſchlafen ſcheinen.

Lucy.

O ſendet Hülfe dem bedrängten Lord!

York.

Er ſtirbt, wir fall'n; ich brach mein kriegriſch Wort:
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, ſie ſteigen
Durch Somerſets verräthriſches Bezeigen.

Lucy.

Dann gnade Gott der tapfern Seele Talbot's,
Und ſeines Sohns Johann, den vor zwei Stunden
Ich auf der Reiſe traf zu ſeinem Vater;
Schon ſieben Jahr, daß ſie ſich nicht geſehn;
Sie trafen ſich, — nun iſt's um ſie geſchehn.

York.

Ach, was für Luſt denkt Ihr, daß Talbot habe,
Wenn er den jungen Sohn umarmt am Grabe?
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesſtund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund. —

Lucy, leb' wohl! ich weiß nun keinen Rath,
Als dem zu fluchen, der mir wehrt die That.
Maine, Bloys, Poitiers und Tours ſind ſchon verfallen,
Und Somerſet's Verzug hat Schuld an Allen.

(Ab.)

Lucy.

So, weil der Geier der Empörung nagt
Am Herzen ſolcher mächtigen Gebieter,
Läßt träge Säumniß falſch verloren gehen
Des kaum geſtorbnen Königes Gewinn,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,
Heinrich des Fünften; bei dem Haderſinn
Stürzt Leben, Ehre, Land und Alles hin.

(Ab.)

Vierte Scene.

Andere Gegend in Gascogne.

Somerſet mit ſeinen Truppen tritt auf; mit ihm ein Offizier von Talbot's Heer.

Somerſet.

Es iſt zu ſpät, ich kann ſie nicht mehr ſenden.
Dieß Unternehmen ward von York und Talbot
Zu raſch entworfen. Unſre ganze Macht
Hätt' einem Ausfall aus der Stadt allein
Kaum Trotz geboten. Der vermeſſne Talbot
Verdunkelt allen Glanz des frühern Ruhms
Durch dieſes unvorſicht'ge Abenteuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu erben,
Weil er nach Talbot's Tod den Ruhm will erben.

Offizier.

Hier iſt Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verließ.

Sir William Lucy tritt auf.

Somerſet.

Wie ſteht's, Sir William? Wer hat Euch geſendet?

Lucy.

Wer? Der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, rings umdrängt von drohender Gefahr,
Anruft die Edlen York und Somerſet,
Den Tod zu wenden von dem ſchwachen Heer.
Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort
Tropft blut'gen Schweiß aus kriegserſchöpften Gliedern,
Und, ſich zum Vortheil zögernd, blickt nach Rettung,
Steht ihr nun, ſeine falſche Hoffnung, fern,
Aus höchſt unwürd'ger Eiferſucht getrennt.
Laßt euern Zwiſt die ſchon geworbne Macht
Nicht vorenthalten, die ihm helfen ſollte,
Weil der berühmte edle Lord ſein Leben
Dahingibt einer Welt voll Uebermacht.
Von Orleans der Baſtard, Karl, Burgund,
Alençon, Reignier, haben ihn umringt,
Und Talbot geht durch eure Schuld zu Grund.

Somerſet.

York trieb ihn an, York mußt' ihm Hülfe ſenden.

Lucy.

York zürnt nicht minder über Euer Gnaden,
Und ſchwört, Ihr haltet ihm das Heer zurück,
Das angeworben iſt für dieſen Zug.

Somerſet.

York lügt; begehrt' er's, hätt' er ſchon die Reiter.
Ich bin ihm wenig Dienſt und Liebe ſchuldig,
Und acht' es ſchimpflich, ſchmeichelnd ſie zu ſenden.

Lucy.

Der Trug von England und nicht Frankreichs Macht
Verwickelt in das Netz den edlen Talbot.
Nach England kehrt er lebend nicht zurück;
Er ſtirbt: eu'r Zwiſt verrieth ihn dem Geſchick.

Somerſet.

So kommt, ich ſende ſtracks die Reiter ab,
Und in ſechs Stunden ſind ſie ſchon am Ort.

Lucy.

Zu ſpät! Gefangen iſt er, oder todt.
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' er's gleich, nie wollte Talbot fliehn.

Somerſet.

Nun, iſt er todt, fahr' wohl, du tapfrer Held!

Lucy.

Euch bleibt die Schmach, ſein Ruhm erfüllt die Welt.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Das engliſche Lager bei Bordeaux.

Talbot und ſein Sohn Jahann treten auf.

Talbot.

O John, mein Sohn! Ich ſendete nach dir,
Um in der Kriegskunſt dich zu unterrichten,
Daß Talbot's Name leben möcht' in dir,
Wenn ſaftlos Alter und geſchwächte Glieder
Im Krankenſtuhl einſt feſſeln deinen Vater.
Doch, — o feindſel'ge, unheildrohnde Sterne!
Zu einem Feſt des Todes kommſt du nun,
Zu ſchrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, beſteig' dein ſchnellſtes Roß,
Ich zeige dir, wie du entkommen kannſt
Durch raſche Flucht; auf! zögre nicht! Entflieh'!

Johann.

Wie? Heiß' ich Talbot? Bin ich Euer Sohn?
Und ich ſoll fliehn? O, liebt Ihr meine Mutter,
So ſchmäht nicht ihren ehrenwerthen Namen,

Indem Ihr mich zum Knecht und Baſtard macht!
Die Welt ſpricht dann: der iſt nicht Talbot's Blut,
Der ſchnöd' entfloh, wo Talbot ſtand mit Muth.

Talbot.

Flieh', räche meinen Tod, werd' ich gefällt!

Johann.

Wer ſo entflieht, kehrt nie zurück als Held.

Talbot.

Wenn beide bleiben, ſterben beide hier.

Johann.

So laßt mich bleiben, Vater, fliehet Ihr;
An Euch hängt viel, ſo ſolltet Ihr Euch ſchätzen;
Mein Werth iſt unbekannt, leicht zu erſetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,
Nach Eurem wird uns keine Hoffnung ſtrahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts verſucht.
In Eurem Fliehn wird Jeder Klugheit ſehn;
Weich' ich, ſo heißt's, es ſei aus Furcht geſchehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte Stand,
Wenn ich die erſte Stunde fortgerannt?
Hier auf den Knien fleh' ich um raſchen Tod
Mehr als um Leben, wenn ihm Schande droht!

Talbot.

Ein Grab ſoll faſſen deiner Mutter Loos?

Johann.

Ja, eh' ich ſchände meiner Mutter Schoos.

Talbot.

Bei meinem Segen heiß' ich fort dich gehn.

Johann.

Nicht, vor dem Feind zu fliehn, ihm wohl zu ſtehn.

Talbot.

Du ſchonſt vom Vater einen Theil in dir.

Johann.

Kein Theil, der nicht zur Schande würd' in mir.

Talbot.

Ruhm war nie dein; nicht kannſt du Ruhm verlieren.

Johann.

Eu'r Ruhm war meiner; ſoll ihn Flucht mißzieren?

Talbot.

Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

Johann.

Und fällſt du, kannſt du nicht mein Zeuge ſein;
Laß Beid' uns fliehn, wenn Tod ſo ſicher droht.

Talbot.

Mein Volk verlaſſen hier zu Kampf und Tod?
Nie ſoll mein Alter ſolche Schmach erdulden?

Johann.

Und meine Jugend ſoll den Schimpf verſchulden?
Nicht mehr kann ich von deiner Seite gehn,
Als du dich ſelbſt vermagſt getheilt zu ſehn.
Bleibt, geht, thut was Ihr wollt, ich thu' es eben:
Denn wenn mein Vater ſtirbt, will ich nicht leben.

Talbot.

So nehm' ich hier den Abſchied, theurer Sohn,
Geboren, dieſen Tag zu ſterben ſchon.
Komm, Seit' an Seit' zu leben und zu ſterben,
Um Seit' an Seit' den Himmel zu erwerben.

(Beide ab.)

Sechste Scene.

Ein Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe, worin Talbot's Sohn umzingelt und von Talbot gerettet wird.

Talbot.

Sankt Georg und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!
Gebrochen hat mir der Regent ſein Wort,

Und gab uns Preis des Feindes wildem Mord.
Wo iſt mein Sohn! — Halt ein, und ſchöpfe Luft!
Ich gab dir Leben, riß dich aus der Gruft.

Johann.

O zwiefach Vater Ihr! ich zwiefach Sohn!
Das Leben, das du gabſt, war ſchon entflohn,
Als dein beherztes Schwert, trotz dem Geſchick,
Ein neues Leben aufthat meinem Blick.

Talbot.

Als Feu'r dein Schwert vom Helm des Dauphins ſchlug,
Flog deines Vaters Herz den ſtolzen Flug
Ruhmfroher Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwuth;
Ich warf Burgund, warf Orleans, Alençon,
Und ſchirmte dich vor Gallia's Stolz, mein Sohn.
Den grimm'gen Baſtard, Orleans, der dir
Blut abließ, und die jüngferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald,
Und Streiche wechſelnd, ich es ihm vergalt
An ſeinem Baſtardblut; und ſolche Rede
Gab ich ihm höhnend: „Dies verworfne, ſchnöde
Und mißerzeugte Blut ſei hier vergoſſen,
Für mein ſo reines Blut, das erſt gefloſſen,
Das meinem wackern Jungen du geraubt.“
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! ſprich!
Biſt du nicht müde, John? Wie fühlſt du dich?
Kind, willſt du noch dem Treffen nicht entweichen,
Beſiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh', meinen Tod zu rächen, wann ich todt:
Jetzt thut mir Eines Hülfe wenig Noth,
O allzu thöricht iſt es, muß ich ſagen,
Uns all' in einen kleinen Kahn zu wagen!

Wenn heut des Franken Wuth verſchont mein Haupt,
So hat das Alter morgen mich geraubt.
An mir gewinnt er nichts; des Todes Schlag
Kürzt mir das Leben nur um Einen Tag.
In dir ſtirbt deine Mutter, unſer Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name,
Es iſt dahin, bleibſt du an mich gekettet;
Jedoch, wenn du entfliehſt, ſo iſt's gerettet.

Johann.

Das Schwert des Orleans macht' nicht mir Schmerz,
Von Euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um ſolch Erröthen,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten;
Eh' Talbot's Sohn entflieht von Talbot's Seite,
Eh' fall' das feige Roß, auf dem ich reite!
Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,
Der Schande Ziel, des Mißgeſchicks Vergnügen!
Gewiß, bei allem Preis, den Ihr gewonnen.
Ich bin nicht Talbot's Sohn, wenn ich entronnen.
Drum ſagt von Flucht nicht: wozu ſoll es taugen?
Wenn Talbot's Sohn, ſterb' ich vor Talbot's Augen.

Talbot.

So folg' dem Vater, den verzweifelt Streben
Aus Kreta trieb, mein Icarus, mein Leben!
Willſt fechten du, ficht an des Vaters Seite,
Und ew'ger Ruhm ſei unſer Grabgeläute!

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt.

Talbot.

Wo iſt mein zweites Leben? Meins entfloh.
O wo iſt Talbot, wo mein tapfrer John?
Sieghafter Tod, befleckt durch Knechtſchaft, dich
Verlache bei dem Muth des Jünglings ich.
Als er mich ſah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er ſeinen blut'gen Degen,
Und wie ein Löw' im Hunger hob er an,
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorn'ger Wächter ſtand,
Und Niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und augengrollnde Wuth
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Fluth
Gedrängter Franken, wo er ſich verſenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte
Den allzukühn geflognen Geiſt, und ſtarb,
Mein Icarus, ſo blühend roſenfarb.

(Soldaten kommen mit der Leiche Johann Talbot's.)

Diener.

O beſter Herr, da bringt man Euren Sohn!

Talbot.

O Tod, du Narr, verlachſt uns hier mit Hohn?
Doch bald, von deiner Tyrannei befreit,
Vereinigt durch das Band der Ewigkeit,
Entfliehn zwei Talbot's durch die leichte Luft
Zum Trotz der Sterblichkeit aus ihrer Gruft.
Du, dem der Tod ſtarrt aus den Wunden ſchon,

Sprich mit dem Vater, weil du athmeſt, Sohn.
Beut ſprechend Trotz dem Tod, wie er's auch meint,
Acht' ihn als einen Franken, deinen Feind.
Der arme Knab' ſcheint lächelnd noch zu ſagen:
Wär' Tod ein Frank', ich hätt' ihn heut erſchlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,
Mein Geiſt erträgt nicht länger dieſen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe!
Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe.

(Stirbt.)

(Getümmel. Die Soldaten ab, indem ſie die beiden Leichen zurücklaſſen. Hierauf kommen Karl, Alençon, Burgund, die Pucelle und Truppen.)

Karl.

Wenn York und Somerſet zu Hülfe kamen,
Es wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.

Baſtard.

Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth
Sein Knabenſchwert getränkt mit Frankenblut!

Pucelle.

Ich hab' ihn einſt getroffen und geſagt:
„Du Jüngling, ſei beſiegt von einer Magd!"
Allein mit majeſtätiſch ſtolzem Hohn
Erwiedert er: „Des großen Talbot Sohn
„Soll nicht die Beute frecher Dirnen ſein."
Und, ſtürzend in der Franken dichte Reih'n,
Verließ er ſtolz mich, ungezückt das Schwert.

Burgund.

Gewiß, er hätt' als Ritter ſich bewährt:
Seht, wie er eingeſargt liegt in dem Arm
Von ſeinem blut'gen Pfleger in dem Harm.

Baſtard.

Haut ſie in Stücken, reißt entzwei dies Paar,
Das Englands Glorie, Frankreichs Wunder war.

Karl.

Nein, haltet ein! was lebend Flucht gebot,
Das laßt uns nun nicht ſchänden, da es todt.

(Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein franzöſiſcher Herold geht vor ihm her.)

Lucy.

Herold,
Führ' mich zum Zelt des Dauphins, zu erfahren,
Wer dieſes Tages Preis davon getragen.

Karl.

Mit welcher unterwürf'gen Botſchaft kommſt du?

Lucy.

Was? Unterwerfung iſt ein fränkiſch Wort,
Der Krieger Englands weiß nicht, was das heißt.
Wen du gefangen nahmſt, will ich nur hören,
Und dann die Zahl der Todten überſchaun.

Karl.

Gefangne willſt du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch ſage, wen du ſuchſt?

Lucy.

Wo iſt des Felds gewaltiger Alcide,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?
Für ſeine ſeltne Tapferkeit ernannt
Zum Grafen Waſhford, Waterford, Valence,
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,
Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchſt ſieghafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,
Sankt Michaels und von dem goldnen Vlies;
Heinrich des Sechſten Oberfeldhauptmann
Für alle ſeine Krieg' im Frankenreich?

Pucelle.

Fürwahr, ein ſeltſam prahleriſcher Styl!

Der Türk, der zweiundfünfzig Reiche hat,
Schreibt keinen ſo langweilgen Styl, als den.
Er, den du ſchmückſt mit allen dieſen Titeln,
Liegt ſtinkend und verweſend dir zu Füßen.

Lucy.

Iſt Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,
Des Landes Schreck und ſchwarze Nemeſis?
O würden meine Augen Büchſenkugeln,
Daß ich ſie wüthend euch ins Antlitz ſchöſſe!
O könnt' ich doch die Todten da erwecken,
Es wär' genug ganz Frankreich zu erſchrecken.
Wenn nur allein ſein Bild euch übrig blieb,
Den Stolzeſten von euch würd' es verwirren.
Gebt mir die Leichen, daß ich weg ſie trage,
Und ſie beſtatte wie ihr Werth erheiſcht.

Pucelle.

Der Pilz iſt wohl des alten Talbot Geiſt,
Wie ſpräch' er ſonſt ſo ſtolz gebieteriſch?
Um Gott, laßt ihn ſie haben! Hier bewahrt,
Vergiften ſie die Luft nur mit Geſtank.

Karl.

Geht, nehmt die Leichen fort.

Lucy.

Fort trag' ich ſie;
Doch hört, dereinſt aus ihrer Aſche lebt
Ein Phönix auf, vor dem ganz Frankreich bebt.

Karl.

Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt.
Nun nach Paris, von Siegesluſt getragen;
Nichts widerſteht, da Talbot iſt erſchlagen.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erſte Scene.

London. Zimmer im Palaſt.

König Heinrich, Gloſter und Exeter treten auf.

Heinrich.

Habt Ihr die Briefe durchgeſehn vom Papſt,
Vom Kaiſer und dem Grafen Armagnac?

Gloſter.

Ja, gnäd'ger Fürſt, und dieſes iſt ihr Inhalt:
Sie bitten demuthsvoll Eu'r Majeſtät,
Daß zwiſchen England und der Franken Reich
Ein guter Friede mag geſchloſſen werden.

Heinrich.

Und wie bedünkt der Vorſchlag Euer Gnaden?

Gloſter.

Gut, beſter Herr; es iſt der einz'ge Weg
Um den Verguß von Chriſtenblut zu hemmen,
Und allerſeits die Ruhe zu begründen.

Heinrich.

Ja freilich, Oheim; denn ich dachte ſtets,
Es ſei ſo frevelhaft als unnatürlich,

Daß ſolche Grauſamkeit, ſo blut'ger Zwiſt
Bei den Bekennern Eines Glaubens herrſche.

Gloſter.

Um dieſen Bund ſo eher zu bewirken,
Und feſter ihn zu ſchürzen, bietet auch
Der Graf von Armagnac, Karls naher Vetter,
Ein Mann, deß Anſehn viel in Frankreich gilt,
Die einz'ge Tochter Eurer Majeſtät
Mit reicher, großer Mitgift an zur Ehe.

Heinrich.

Zur Eh? Ach Oheim, ich bin noch zu jung,
Und angemeßner ſind mir Fleiß und Bücher,
Als üpp'ge Tändelei mit einer Braut.
Doch ruft die Abgeſandten und ertheilt
Die Antwort jedem, wie es Euch beliebt.
Ich will zufrieden ſein mit jeder Wahl,
Die Gottes Ruhm, des Landes Wohl erzielt.

(Ein Legat und zwei Geſandte treten auf, nebſt Wincheſter in Cardinalstracht.)

Exeter.

Wie? iſt Mylord von Wincheſter erhöht
Zur Ehrenſtufe eines Cardinals?
Dann, ſeh' ich, wird das in Erfüllung gehn,
Was oft der fünfte Heinrich prophezeihte:
„Wenn der einmal zum Cardinal gelangt,
„So macht er ſeinen Hut der Krone gleich."

Heinrich.

Ihr Herrn Geſandten, eurer aller Wünſche
Sind wohl erwogen und beſprochen worden.
Gut und vernünftig ſcheint uns euer Zweck,
Und darum ſind wir ſicherlich entſchloſſen,
Bedingungen des Friedens zu entwerfen,

Die Mylord Wincheſter aus unſrer Hand
Sogleich nach Frankreich überbringen ſoll.

Gloſter.

Und was den Antrag Eures Herrn betrifft,
Dem König legt ich's ſo ausführlich dar,
Daß, um des Fräuleins reine Sittſamkeit,
Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,
Er ſie zu Englands Königin erhebt.

Heinrich (zu den Geſandten).

Zum Zeichen und Beweiſe des Vertrags
Bringt dies Juweel ihr, meiner Neigung Pfand —
Und ſo, Mylord Protektor, mit Geleit
Beſorgt nach Dover ſie; dort eingeſchifft,
Vertrauet ſie dem Glück des Meeres an.

(König Heinrich mit Gefolge, Gloſter, Exeter und Geſandten ab)

Wincheſter.

Bleibt, Herr Legat! und nehmt erſt in Empfang
Die Summe Goldes, die ich angelobt
An Seine Heiligkeit zu überreichen
Für die Bekleidung mit dem Ehrenſchmuck.

Legat.

Ich warte, bis Ihr Muße habt, Mylord.

Wincheſter.

Nun wird Wincheſter ſich nicht beugen, traun
Noch nachſtehn ſelbſt dem ſtolzeſten der Pairs.
Humphrey von Gloſter, merken ſollſt du wohl,
Daß weder an Geburt noch Anſehn dich
Der Biſchof will erkennen über ſich.
Ich will dich zwingen nieder mir zu knien,
Wo nicht, dies Land mit Aufſtand überziehn.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Frankreich. Ebene in Anjou.

Karl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf mit Truppen im Marſch.

Karl.

Die Neuigkeit erfriſcht die matten Geiſter;
Die trotzigen Pariſer fallen ab,
Und wenden ſich den tapfern Franken zu.

Alençon.

Geht auf Paris denn, königlicher Karl,
Und laßt das Heer die Zeit nicht hier vertändeln.

Pucelle.

Fried' ihnen, kehren ſie zu uns zurück;
Sonſt will ich ihre ſtolzen Schlöſſer ſtürzen.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Glück ſei mit unſerm tapfern General,
Und alles Heil mit ſeinen Kampfgenoſſen!

Karl.

Was melden unſre Späher? Bitte, ſprich!

Bote.

Das Heer der Engliſchen, zuvor getrennt
In zwei Parteien, iſt jetzt in Eins vereint,
Und denkt alsbald Euch eine Schlacht zu liefern.

Karl.

Ihr Herrn, etwas zu plötzlich kommt die Warnung;
Doch rüſten wir uns gleich zur Gegenwehr.

Burgund.

Ich hoffe, Talbots Geiſt iſt nicht dabei;
Fort iſt er, Herr, drum ſeid von Furcht Ihr frei.

Pucelle.

Verflucht iſt Furcht vor allen ſchnöden Trieben,

Gebeut dem Sieg nur, Karl, und er iſt dein;
Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reun.

Karl.

Auf dann, ihr Herrn! und Frankreich ſei beglückt!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Vor Angers.

Getümmel. Angriffe. Die Pucelle tritt auf.

Pucelle.

Englands Regent ſiegt und die Franken fliehn;
Nun helft ihr Zauberſprüch' und Amulete,
Und ihr, die ihr mich warnt, erleſ'ne Geiſter,
Und mir entſchleiert, was die Zukunft bringt!

(Es donnert.)

Ihr ſchleun'gen Helfer, Abgeordnete,
Des herriſchen Monarchen in dem Norden,
Erſcheint und unterſtützt mein Unternehmen.

(Böſe Geiſter erſcheinen.)

Dies ſchleunige Erſcheinen giebt Gewähr,
Daß ihr, wie ſonſt, mir willig ſeid zu Dienſt.
Nun, ihr vertrauten Geiſter, auserwählt
Aus mächt'gen Schaaren unterhalb der Erde,
Helft mir dies eine Mal, daß Frankreich ſiege!

(Sie gehn umher und reden nicht.)

O haltet mich nicht hin mit langem Schweigen!
Wo ich euch ſonſt genährt mit meinem Blut,
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch
Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.

(Sie hängen die Köpfe.)

Stich u. Druck d. W. Pobuda

KÖNIG HEINRICH VI.te

1 Theil. Act V. Sc. III.

Darf ich nicht Hülfe hoffen? Ich vergelt es
Mit meinem Leib, erfüllt ihr meine Bitte.
(Sie ſchütteln die Köpfe.)
Kann nicht mein Leib noch Blutesopferung
Zu der gewohnten Leiſtung euch bewegen?
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und Alles,
Eh' England über Frankreich Sieg erhält!
(Sie verſchwinden.)
Seht, ſie verlaſſen mich, nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den ſtolzen Helmbuſch ſenken,
Und fallen läßt ſein Haupt in Englands Schoos.
Die alten Zaubermittel ſind zu ſchwach,
Die Hölle mir zu ſtark, mit ihr zu ringen.
Nun, Frankreich, ſinkt dein Ruhm in Staub dahin! (Ab.)

Getümmel. Franzoſen und Engländer kommen fechtend; die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzoſen fliehn.

York.

Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich Euch!
Bannt Eure Geiſter nun mit Zauberſprüchen,
Und ſeht, ob ihre Macht Euch Freiheit bringt.
Ein ſchöner Fang, der Gunſt des Teufels werth!
Seht, wie die garſt'ge Hexe zieht die Brau'n,
Als wollte ſie, wie Circe, mich verwandeln.

Pucelle.

Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York.

O, Karl der Dauphin iſt ein ſchmucker Mann,
Den zarten Augen kann nur der gefallen.

Pucelle.

Peſt und Verderben treffe Karl und dich!
Und mögen blut'ge Hände unverhofft
Euch in dem Bette ſchlafend überraſchen!

York.

Still, ſchwarze Bannerin! Du Zaub'rin, ſchweig!

Pucelle.

Ich bitte, laß mich eine Weile fluchen.

York.

Fluch, Unhold, wenn du gehſt zum Hochgericht!

(Alle ab.)

Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzeſſin Margaretha an der Hand führend.

Suffolk.

Sei wer du willſt, ich habe dich gefangen.

(Er betrachtet ſie.)

O holde Schönheit, fliehe nicht aus Furcht!
Dich rühr' ich nur mit ehrerbiet'ger Hand,
Sie ſanft dir auf die zarte Seite legend;
Zum ew'gen Frieden küſſ' ich dieſe Finger.
Wer biſt du? Sprich! daß ich dich ehren kann!

Margaretha.

Marg'retha heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Neapel, wer du immer ſeiſt.

Suffolk.

Ich bin ein Graf und Suffolk iſt mein Name,
Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Dein Loos iſt, mir Gefangene zu ſein.
So ſchützt der Schwan der Schwänlein weiche Schaar,
Die er gefangen hält mit ſeinen Flügeln.
Doch, wenn die Sklaverei dein Herz beſchwert,
So geh', und ſei befreit als Suffolks Freundin.

(Sie wendet ſich weg, als wollte ſie gehen.)

O bleib'! Mir fehlt die Kraft, ſie gehn zu laſſen;
Befrei'n will ſie die Hand, das Herz ſagt Nein.
Wie auf kryſtall'nem Strom die Sonne ſpielt
Und blinkt mit zweitem nachgeahmten Strahl,

So ſcheint die lichte Schönheit meinen Augen;
Ich würde gern, doch wag' ich nicht zu ſprechen,
Ich fodre Dint' und Feder, ihr zu ſchreiben.
Pfui, de la Poole! entwürd'ge dich nicht ſelbſt;
Fehlt dir die Zung'? Iſt ſie nicht hier in Haft?
Verzagſt du vor dem Anblick eines Weibs?
Ja wohl, der Schönheit ſtolze Majeſtät
Verwirrt die Zung', und macht die Sinne ſtumpf.

Margaretha.

Sag', Graf von Suffolk (wenn du ſo dich nennſt),
Was zahl' ich Löſegeld für meine Freiheit?
Denn wie ich ſeh', bin ich in deiner Hand.

Suffolk (beiſeit).

Wie weißt du, daß ſie dein Geſuch verweigert,
Eh' du um ihre Liebe dich bemüht?

Margaretha.

Du ſprichſt nicht; welche Löſung muß ich zahlen?

Suffolk (beiſeit).

Ja, ſie iſt ſchön, drum muß man um ſie werben;
Sie iſt ein Weib, drum kann man ſie gewinnen.

Margaretha.

Nun, nimmſt du Löſegeld? Ja oder Nein!

Suffolk (beiſeit).

O Thor! erinn're dich, du haſt ein Weib;
Wie kann Margaretha denn die Deine ſein?

Margaretha.

Das Beſte wär', ich ging; er hört ja nicht.

Suffolk.

Das iſt die Karte, die mein Spiel verdirbt.

Margaretha.

Er ſpricht ins Blaue hin; der Mann iſt toll.

Suffolk.

Und doch iſt Diſpenſation zu haben.

Margaretha.

Und doch wollt' ich, Ihr möchtet Antwort geben.

Suffolk.

Ich will dies Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ei meinem König. Pah! das wäre hölzern.

Margaretha.

Er ſpricht von Holz. Wohl gar ein Zimmermann.

Suffolk (beiſeit).

Doch könnt' ich meiner Neigung ſo genügen,
Und Friede ſtiften zwiſchen dieſen Reichen.
Doch auch dabei bleibt noch ein Zweifel übrig;
Denn iſt ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Main' und Anjou, er iſt arm,
Und unſer Adel wird die Heirath ſchelten.

Margaretha.

Hört Ihr, o Hauptmann, habt Ihr keine Zeit?

Suffolk.

So ſoll es ſein, man murre, wie man will.
Heinrich iſt jung und gibt ſich bald darein. —
Fräulein, ich hab' Euch etwas zu vertraun.

Margaretha (beiſeit).

Ward ich Gefangne ſchon, er ſcheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weiſe mich entehren.

Suffolk.

Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leih'n.

Margaretha (beiſeit).

Vielleicht, daß mich die Franken noch erretten;
Dann brauch' ich nicht um ſeine Gunſt zu fleh'n.

Suffolk.

Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —

Margaretha (beiſeit).

Ei, wurden Weiber doch von je gefangen!

Suffolk.

Fräulein, weßwegen ſprecht ihr ſo?

Margaretha.

Verzeiht mir, es iſt nur ein Quidproquo.

Suffolk.

Prinzeſſin, hieltet Ihr die Bande nicht
Beglückend, die zur Königin Euch machten?

Margaretha.

Was? Königin in Banden? Das iſt ſchlechter,
Denn, als ein Sklav in niederm Dienſt zu ſtehn.
Ein Fürſt ſoll frei ſein.

Suffolk.

Und das ſollt Ihr ſein,
Wenn frei des reichen Englands König iſt.

Margaretha.

Ei, was geht mich denn ſeine Freiheit an?

Suffolk.

Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und ſetz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läß'ſt zu meiner —

Margaretha.

Was?

Suffolk.

Zu ſeiner Trauten.

Margaretha.

Ich bin unwürdig, Heinrichs Weib zu ſein.

Suffolk.

Nein, edles Fräulein, ich bin nur nicht würdig,
Für ihn zu frei'n um eine ſolche Schöne, —
Und ſelbſt nicht Theil zu haben an der Wahl.
Was ſagt Ihr, Fräulein? Iſt es Euch ſo recht?

Margaretha.

Es iſt mir recht, ſobald mein Vater will.

Suffolk.

Ruft unſre Führer dann und Fahnen vor;
Und, gnäd'ge Frau, vor Eures Vaters Burg
Werd' er von uns nun zum Geſpräch geladen.

Truppen rücken vor. Es wird zur Unterredung geblaſen. Reignier erſcheint auf den Mauern.

Suffolk.

Sieh, Reignier, ſieh gefangen hier dein Kind!

Reignier.

Von wem?

Suffolk.

Von mir!

Reignier.

Wie iſt zu helfen, Suffolk?
Ich bin ein Kriegsmann, nicht geneigt zum Weinen,
Noch über Wankelmuth des Glücks zu ſchrein.

Suffolk.

O Herr, zu helfen iſt ſchon bei der Sache;
Gib zu, der Ehre wegen gib es zu,
Daß deine Tochter meinen König nimmt,
Den ich mit Müh' zu dieſer Wahl vermocht.
Und dieſe flüchtige Gefangenſchaft
Bringt deiner Tochter königliche Freiheit.

Reignier.

Spricht Suffolk wie er denkt?

Suffolk.

Die ſchöne Margaretha weiß, daß Suffolk
Zu ſchmeicheln und zu heucheln nicht verſteht.

Reignier.

Ich ſteige auf dein fürſtlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.

(Er kommt von der Mauer herab.)

Suffolk.

Und hier erwart' ich dich.

Trompeten. Reignier tritt unten ein.

Reignier.

Willkommen wackrer Graf in unſern Landen!
Befehlt in Anjou, was Eu'r Herz begehrt.

Suffolk.

Dank, Reignier, glücklich durch ſolch holdes Kind,
Geſchaffen zur Genoſſin eines Königs.
Was ſagt Eu'r Hoheit mir auf mein Geſuch?

Reignier.

Da du ſie würdigſt bei ſo kleinem Werth
Der Ehre, ſolches Herrn Braut zu ſein,
Wofern ich nur mich ruhig meines eignen,
Der Grafſchaft Maine und Anjou mag erfreun,
Von Unterdrückung frei und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich ſie mit Heinrich, wenn er will.

Suffolk.

Das iſt ihr Löſegeld, nehmt ſie zurück.
Und beider Länder, das verbügt mein Wort,
Sollt Ihr in Ruh genießen, hoher Herr.

Reignier.

Ich gebe nun in König Heinrichs Namen,
Dir, als Geſandten des erlauchten Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treue.

Suffolk.

Reignier, empfange königlichen Dank,
Da dieß der Handel eines Königs iſt.

(Beiſeit.)

Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwalt ſein in dieſem Fall —
Nach England will ich mit der Neuigkeit,
Und vorbereiten das Vermählungsfeſt.

Reignier, leb' wohl! und ſichre dieſen Demant
In goldenen Paläſten, wie ſich's ziemt.

Reignier.

Sei mir umarmt, wie ich umarmen möchte
Den Chriſtenkönig Heinrich, wär' er hier.

Margaretha.

Lebt wohl, Herr! Gute Wünſche, Lob, Gebete
Wird Margaretha ſtets für Suffolk haben.

(Will gehn.)

Suffolk.

Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margaretha, hört:
Kein fürſtlicher Empfehl an meinen Herrn?

Margaretha.

Sagt ihm Empfehle, wie es einer Magd
Und Jungfrau, ſeiner Dienerin, geziemt.

Suffolk.

Beſcheidne Wort', und anmuthsvoll geſtellt!
Doch, Fräulein, nochmals fall' ich Euch zur Laſt:
Kein Liebespfand für Seine Majeſtät?

Margaretha.

Ja, guter Herr: ein fleckenloſes Herz,
Noch ſtets von Liebe rein, ſend' ich dem König.

Suffolk.

Und dies dazu.

(Küßt ſie.)

Margaretha.

Das für dich ſelbſt; ich will mich nicht vermeſſen,
Solch kindiſch Pfand zu ſenden einem König.

(Reignier und Margaretha ab.)

Suffolk.

O, wärſt du für mich ſelbſt! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfſt nicht wandeln in dem Labyrinth,
Wo Minotaur und arge Tücke lauern.
Füll' Heinrichs Ohr mit ihrem Wunderlob,

Denk' ihrer Seelenſchönheit, unerreicht
Den kunſtlos wilden Reizen der Natur;
Erneu' ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knieſt,
Du ihn beraubſt der Sinne vor Entzücken.

(Ab.)

Vierte Scene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und Andere treten auf.

York.

Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer!

Die Pucelle kommt, von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer.

Schäfer.

Johanna, ach, dieß bricht mein Vaterherz!
Hab' ich die Lande nah und fern durchſucht,
Und, nun das Glück auf deine Spur mich führt,
Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode!
Ach, theure Tochter, ich will mit dir ſterben!

Pucelle.

Verlebter Wicht! Elender Bauerkerl!
Aus weit erhabnerm Blut bin ich entſproſſen;
Du biſt mein Vater, noch mein Blutsfreund, nicht.

Schäfer.

Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem iſt nicht ſo;
Das ganze Kirchſpiel weiß, ſie iſt mein Kind.
Die Mutter, die noch lebt, kann es bezeugen,
Daß ſie die erſte Frucht war unſrer Ehe.

Warwick.

Ruchloſe! willſt du deine Herkunft läugnen?

York.

Dieß zeigt, wie arg und gottlos ſie gelebt;
Und arg und gottlos wird ſie auch noch enden.

Schäfer.

O pfui doch, Jeanne, ſo verſtockt zu ſein!
Gott weiß, du biſt ja Fleiſch von meinem Fleiſch,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne.
Verläugne doch mich nicht, mein theures Kind!

Pucelle.

Fort, Bauer, pack' dich! — Ihr beſtacht den Mann,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

Schäfer.

's iſt wahr, ich gab dem Prieſter eine Krone,
Den Morgen, als ich ihre Mutter freite.
Knie' hin und laß dich ſegnen, gutes Kind!
Du weigerſt dich? So ſei die Zeit verflucht,
Wo du zur Welt kamſt! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüſten ſogſt,
Wär' deinetwillen Rattengift geweſen!
Wenn dich, als du die Heerde triebſt zur Weide,
Ein gier'ger Wolf doch hätte aufgezehrt!
Den Vater läugneſt du, verruchte Dirne?
Verbrennt, verbrennt ſie! Hängen iſt zu gut.

(Ab.)

York.

Hinweg mit ihr! Sie lebte ſchon zu lang,
Die Welt mit ihren Laſtern zu erfüllen.

Pucelle.

Laßt mich euch ſagen erſt, wen ihr verdammt,
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, abgeſtammt aus königlichem Blut;
Fehllos und heilig, auserwählt von droben,
Durch Gottes himmliſche Begeiſterung
Zu wirken hohe Wunder auf der Welt.
Niemals hatt' ich Verkehr mit böſen Geiſtern,
Doch ihr, verſenkt in eurer Lüſte Pfuhl,
Beſudelt mit der Unſchuld reinem Blut,

Verderbt und angeſteckt von tauſend Laſtern,
Weil euch die Gnade fehlt, die Andern ward,
So achtet ihr's für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken, ohne Teufelsmacht.
Nein, ihr Betrognen! wißt, daß Jeanne d'Arc
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbſt in Gedanken keuſch und makellos;
Daß ihr jungfräulich Blut, grauſam verſtrömt,
Um Rache ſchrein wird an des Himmels Thoren.

York.

Nur fort mit ihr zur Execution!

Warwick.

Und, Leute, hört, weil ſie ein Mädchen iſt,
So ſpart das Reiſig nicht, gebt ihr genug,
Stellt Tonnen Pechs noch um den Todespfahl,
Damit ihr ſo die Marter ihr verkürzt.

Pucelle.

Kann eure Marmorherzen nichts erweichen?
So gib denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die nach Geſetz Befreiung dir gewährt.
Ich trag' ein Kind hier unter meinem Herzen;
O mordet nicht die Frucht im Mutterleibe,
Wenn ihr mich auch zum grauſen Tode ſchleppt!

York.

Verhüt' es Gott! Die heil'ge Jungfrau ſchwanger?

Warwick.

Das größte Wunder, das Ihr je vollbracht!
Lief Eure ſtrenge Zucht auf das hinaus?

York.

Sie und der Dauphin hielten Schäferſtunde;
Ich ſtellte gleich mir dieſe Ausflucht vor.

Warwick.

Schon gut, wir laſſen keinen Baſtard leben,
Beſonders dann, wenn Karl ſoll Vater ſein.

Pucelle.

Ihr irret euch, mein Kind iſt nicht von ihm;
Alençon war's, der meine Gunſt genoß.

York.

Alençon, der verrufne Machiavell!
Es ſtirbt, und wenn es tauſend Leben hätte.

Pucelle.

Nicht doch, verzeiht! ich täuſcht' euch: weder Karl,
Noch der genannte Herzog, ſondern Reignier,
König von Napel, war's, der mich gewann.

Warwick.

Ein Ehemann! Ha, das iſt noch das Aergſte.

York.

Ei, welch ein Mädchen! Sie weiß ſelbſt nicht recht,
(So Mancher war's) — wen ſie verklagen ſoll!

Warwick.

Ein Zeichen, daß ſie frei und willig war.

York.

Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, ſammt der Brut;
Verſuch' kein Bitten, denn es iſt vergebens!

Pucelle.

So führt mich fort. — Ich laſſ' euch meinen Fluch:
Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!
Nur Dunkelheit und düſtre Todesſchatten
Umgeben euch, bis Unheil und Verzweiflung
Zum Halsbruch oder zum Erhängen treibt.

(Sie geht unter Begleitung der Wache ab.)

York.

Brich du in Stück und werd' ein Aſchenhaufe,
Verfluchte ſchwarze Dienerin der Hölle!

Cardinal Beaufort mit Gefolge tritt auf.

Cardinal.

Ich grüße Eure Gnaden, Lord Regent,
Mit einem Vollmachtsbrief von unſerm König.
Denn wißt, Mylord, es haben ſich die Staaten
Der Chriſtenheit, bewogen von Erbarmen
Um dieſen wüſten Streit, mit Ernſt verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwiſchen uns
Und der Franzoſen hochgemuthem Volk;
Und ſeht, ſchon naht der Dauphin mit Gefolge,
Um über dieſe Sache zu verhandeln.

York.

Iſt dieſes unſrer Arbeit ganze Frucht?
Nachdem ſo mancher Pair erſchlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,
Die überwältigt ſind in dieſem Streit
Und ihren Leib verkauft zum Wohl des Landes,
Beſchließen wir zuletzt mit weib'ſchem Frieden?
Verloren wir die meiſten Städte nicht
Durch Hinterliſt, durch Falſchheit und Verrath,
Die unſre großen Ahnen einſt erobert?
O Warwick! Warwick! trauernd ſieht mein Geiſt
Den gänzlichen Verluſt des Frankenlandes!

Warwick.

Sei ruhig, York; kommt es zum Friedensſchluß,
Geſchieht es auf Bedingungen, ſo ſtreng,
Daß die Franzoſen wenig dran gewinnen.

Karl mit Gefolge, Alençon, der Baſtard, Reignier und Andere
treten auf.

Cardinal.

Ihr Herrn von England, da genehmigt iſt,
Daß Fried' im Land ſoll ausgerufen werden,
So kommen wir, um von euch ſelbſt zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheiſcht.

York.

Sprich, Wincheſter; denn heißer Zorn verſtopft
Den hohlen Ausweg meiner gift'gen Stimme
Beim Anblick der verhaßten Feinde da.

Cardinal.

Karl und ihr Andern, ſo iſt's feſtgeſetzt:
Da König Heinrich ſich's gefallen läßt,
Aus bloßem Mitleid und aus ſanfter Milde
Eu'r Land vom harten Bande zu befrein,
Und euch des Friedens ſüße Ruh' zu gönnen,
Sollt ihr Lehnsleute ſeiner Krone ſein.
Und, Karl, auf die Bedingung, daß du ſchwörſt,
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,
Sollſt du als Vicekönig unter ihm
Genießen deiner königlichen Würde.

Alençon.

So wär' er denn ein Schatten ſeiner ſelbſt?
Die Schläfe ſchmückt' er ſich mit einer Krone,
Und doch dem Anſehn und dem Weſen nach
Behielt' er des Privatmanns Rechte nur?
Der Vorſchlag iſt verkehrt und ungereimt.

Karl.

Es iſt bekannt, daß ich bereits beſitze
Mehr als das halbe galliſche Gebiet,
Und werde drin geehrt als ächter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Reſts
Soll ich dies Vorrecht mir um ſo viel ſchmälern,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Geſandter, ich behalte lieber
Das, was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,
Mich um die Möglichkeit von Allem bringe.

York.

Hochmüth'ger Karl! haſt du dir insgeheim
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,

Und, nun die Sache zur Beſprechung kommt,
Hältſt du dich mit Vergleichungen entfernt?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als Gnadenlehn aus unſres Königs Hand,
Und nicht als dein rechtmäßig Eigenthum,
Sonſt plagen wir mit Krieg dich ohne Ende.

Reignier.

Mein Prinz, Ihr thut nicht wohl, daß Ihr ſo ſtarr
Auf Eurem Sinn beſteht bei dem Vergleich;
Verſäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins,
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Alençon (leiſe).

Frei zugeſteht, die Politik erfordert,
Eu'r Volk von ſolchem Blutbad zu befrein
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bei fortgeſetzten Feindlichkeiten ſieht:
Nehmt alſo den Vertrag des Friedens an,
Und brechet ihn, ſobald es Euch beliebt.

Warwick.

Was ſagſt du, Karl? Gilt die Bedingung?

Karl.

Ja.

Mit Vorbehalt, daß ihr nicht Anſpruch macht
Auf eine Stadt, worin Beſatzung liegt.

York.

So ſchwöre Lehnspflicht ſeiner Majeſtät,
Auf Ritterwort, du wolleſt, ſtets getreu,
Nie dich empören wider Englands Thron,
Du und dein Adel, wider Englands Thron.

(Karl und die Uebrigen machen die Zeichen des Huldigungseides.)

So, nun entlaßt Eu'r Kriegsheer, wenn Ihr wollt;
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln ſchweigen,
Denn feierlichen Frieden ſchloſſen wir.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

London. Zimmer im Palaſt.

König Heinrich kommt im Geſpräch mit Suffolk; Gloſter u. Exeter folgen.

Heinrich.

Die wunderſeltne Schildrung, edler Graf,
Der ſchönen Margaretha macht mich ſtaunen.
Ihr innrer Werth, mit äußerm Reiz geſchmückt,
Entzündet Liebesgluth in meiner Bruſt.
Und wie des Sturmwinds tobende Gewalt
Den ſtärkſten Kiel der Fluth entgegendrängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden oder anzulanden,
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

Suffolk.

Still, theurer Fürſt! Der flüchtige Bericht
Iſt nur Prolog von ihrem hohen Preis.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geſchick genug, ſie auszuſprechen,
Ein Buch wär's, voll verführeriſcher Zeilen,
Die wohl entzückten auch den dumpfſten Sinn.
Und, was noch mehr, ſie iſt ſo göttlich nicht,
Noch ſo erfüllt mit aller Freuden Wahl,
Daß ſie mit gleicher Demuth des Gemüths,
Nicht willig wär', Euch zu Befehl zu ſein —
Befehl mein' ich von tugendſamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

Heinrich.

Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protektor, willigt ein,
Daß Margaretha ſteig' auf Englands Thron.

Gloſter.

So willigt' ich darein, der Sünd' zu ſchmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürſt, Eu'r Hoheit iſt verlobt
Mit einem andern Fräulein hohes Rangs.
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' Eurer Ehre Tadel zuzuziehn?

Suffolk.

Wie ein Regent bei unrechtmäß'gem Schwur,
Wie Einer, der gelobt hat, beim Turnier
Sich zu verſuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief ſein Gegner ſteht.
Zu tief ſteht eines armen Grafen Tochter,
Drum, wenn man mit ihr bricht, iſt nichts verſehn.

Gloſter.

Ich bitt' Euch, was iſt Margaretha mehr?
Ihr Vater iſt nichts beſſer als ein Graf,
Obſchon er mit erhabnen Titeln prangt.

Suffolk.

Ja, werther Lord, ihr Vater iſt ein König,
König von Napel und Jeruſalem;
Und hat in Frankreich ein ſo großes Anſehn,
Daß dieſes Band den Frieden ſichern wird,
Und Frankreichs Volk in feſter Treue halten.

Gloſter.

Das kann ja auch der Graf von Armagnac,
Weil er des Dauphins naher Vetter iſt.

Exeter.

Zudem verbürgt ſein Reichthum großen Brautſchatz,
Den Reignier eher wohl empfängt, als gibt.

Suffolk.

Ein Brautſchatz, Lords! Entehrt nicht ſo den König,
Daß er ſo arm und niedrig ſollte ſein,
Nach Geld zu wählen, nicht nach Herzensliebe.

Heinrich kann ſeine Königin bereichern,
Und ſucht nicht Eine, die ihn reich ſoll machen.
So feilſcht der niedre Bauersmann ſein Weib,
Wie auf dem Markt die Ochſen, Schafe, Pferde.
Die Eh' iſt eine Sache höhern Werthes,
Als daß man ſie durch Anwaltſchaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, nein, die ſein' Hoheit liebt,
Sei die Genoſſin ſeines Ehebetts.
Drum, Lords, weil ſie am meiſten ihm gefällt,
So zwingt uns das zumeiſt von allen Gründen,
In unſrer Meinung auch ſie vorzuziehn.
Was iſt gezwungne Eh', als eine Hölle,
Ein Leben voll von Zwiſt und ſtetem Hader?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild iſt von Himmelsſeligkeit.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Der Schönheit Zauber, neben der Geburt,
Zeigt, ſie gehört allein für einen König.
Ihr tapfrer Muth, ihr unerſchrockner Geiſt,
Erhabner, als man ſonſt an Weibern ſieht,
Entſpricht der Hoffnung auf ein Königskind.
Denn Heinrich, da ſein Vater ein Erobrer,
Hat Ausſicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Wenn einer Gattin von ſo hohem Muth,
Wie Margaretha, er ſich zugeſellt.
Gebt nach denn, Lords, und ſprecht in meinem Sinn:
Margretha werde Englands Königin.

Heinrich.

Ob es der Eindruck Eurer Worte macht,
Mein edler Lord von Suffolk, oder weil
Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,

Ich weiß es nicht; doch deß bin ich gewiß,
So ſcharfen Zwieſpalt fühl' ich in der Bruſt,
So wilden Kampf der Hoffnung und der Furcht,
Daß krank mich macht das innere Gewühl.
Drum geht zu Schiff, Mylord, eilt, eilt nach Frankreich,
Nehmt jegliche Bedingung an, und dringt
In Fräulein Margaretha, daß ſie bald
Nach England ſteure, und die Kron' empfange,
Als Heinrichs ächt geſalbte Königin.
Für Euern Koſtenaufwand zum Erſatz
Nehmt einen Zehnten auf von unſerm Volk,
Geht, ſag' ich Euch; denn bis Ihr wiederkehrt,
Bleib' ich umdrängt von Sorgen ohne Zahl.
Und Ihr, mein Ohm, verbannet jeden Groll;
Wenn Ihr nach dem mich richtet, was Ihr wart,
Nicht, was Ihr ſeid, gewiß entſchuldigt Ihr
Die raſche Ausführung von meinem Willen.
Und ſo erlaubt, daß ich in Einſamkeit
Nachhängen möge meinem ſtillen Gram.

(Ab mit Exeter.)

Gloſter.

Ja, Gram! — ich fürchte, jetzt und immerdar.

(Ab.)

Suffolk.

So ſiegte Suffolk, und ſo geht er hin,
Wie Jüngling Paris einſt nach Griechenland,
Mit Hoffnung, gleiches Liebesglück zu finden,
Beglückter nur, als es der Troer fand.
Margretha ſoll den König nun beherrſchen,
Ich aber ſie, den König und das Reich.

(Ab.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Inhalt des ſechsten Bandes.

König Richard der Zweite. Seite 1
König Heinrich der Vierte. Erſter Theil. . . . . " 117
König Heinrich der Vierte. Zweiter Theil . . . . " 247
König Heinrich der Fünfte. . . . . " 391
König Heinrich der Sechste. Erſter Theil. . . . . " 533

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

W. Shakspeare's dramatische Werke

Bd.: 6

Stuttgart (1839)

P.o.angl. 580 m-6

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753132-4